

Die französische Synonymie im Spannungsfeld zwischen Paradigmatik und Syntagmatik



Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades

doctor philosophiae (Dr. phil.)

eingereicht an
der Philosophischen Fakultät II
der Humboldt-Universität zu Berlin

von
Martina Batteux,
geb. Jacob, geb. am 31.05.1971
in Berlin

Der Präsident
der Humboldt-Universität zu Berlin:
Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Meyer

Der Dekan
der Philosophischen Fakultät II:
Prof. Dr. Helmut Pfeiffer

Die Gutachter:

1. Prof. Klare
2. Prof. Thielemann
3. Prof. Thiele

Tag der mündlichen Prüfung: 03.12.1999

Martina Batteux

Die französische Synonymie im Spannungsfeld zwischen Paradigmatik und Syntagmatik

Abstrakt

Der Ausgangspunkt der Synonymiediskussion kann in Frankreich im 17. Jahrhundert angesetzt werden.

Die Synonymieproblematik berührt verschiedene linguistische Teildisziplinen. Synonymie wird als Bedeutungsähnlichkeit interpretiert, die sich durch gleiche / ähnliche semantische Merkmale manifestiert. Die durchgeführten Substitutionstests belegen dies und andere Hypothesen: Die Verlagerung der Synonymie auf die Sememebene wird verifiziert und die notwendige Textorientierung in der Synonymiediskussion bestätigt. Paradigmatische und syntagmatische Aspekte beeinflussen dabei die Synonymenwahl. Der Zusammenhang von Synonymie und Diaphasik zeigt, dass Synonyme stilistische Variationen aufweisen können. Nur in Ausnahmefällen werden diatopische und diastratische Elemente synonym zu den Äquivalenten der Allgemeinsprache gebraucht.

Die Interaktion der beiden Differenzierungskriterien in der Synonymenwahl – Syntax und Semantik – beeinflusst die Probandenentscheidung. Wörter, die nachweislich synonyme Sememe enthalten, können aufgrund von Kollokationen nicht immer als synonym identifiziert werden.

French synonymy in the area of conflict between paradigmatics and syntagmatics

Abstract

The starting point of the discussion about synonymy can be set in France in the 17th century.

The problem of synonymy comes into contact with different linguistic disciplines. Synonymy is interpreted as semantic similarity displayed on the level of identical / similar semantic features. Substitutional tests verify this and other hypotheses: The shift of synonymy to the sememe level could be verified and the

necessary context orientation within the discussion about synonymy could be confirmed. Paradigmatic and syntagmatic aspects have an impact on the choice of synonyms. The interrelation between synonymy and diaphasic variety reveals that synonyms can show stylistic variations. Diatopic and diastratic variations are used as synonyms to common language equivalents only in exceptional circumstances.

The interaction of syntax and semantics – both distinction criteria for the choice of synonyms – influence the test persons' decision. Words that provably contain synonymous sememes cannot always be identified as synonymous because of collocations.

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abbildung 1 Synonymie nach Lafaye, 1858, XL	23
Abbildung 2 déserteur & transfuge nach Lafaye, 1858, XLI	24
Abbildung 3 rosse & cheval & coursier nach Lafaye, 1858, XLI	24
Abbildung 4 Synonymensystematisierung nach Duchàxek, 1964, 36	29
Abbildung 5 Wortfelder nach Coseriu, 1975, 47	87
Abbildung 6 Hyperonym und Hyponym	100
Abbildung 7 Die Zugehörigkeit verschiedener Sememe zu unterschiedlichen semantischen Feldern, nach: Wunderli, Peter, 1995, 798	333

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

1 Einleitung	1
2 Die Synonymiediskussion in Frankreich - ein historischer Abriss	2
2.1 Einführung	2
2.2 François de Malherbe	3
2.3 Claude Favre de Vaugelas	4
2.4 François de La Mothe Le Vayer	7
2.5 Père Dominique Bouhours	8

2.6	Pierre Nicole und Antoine Arnauld	10
2.7	Abbé de Pons und Abbé Gabriel Girard	13
2.8	Denis Diderot	15
2.9	Abbé Pierre Joseph Roubaud	19
2.10	François Guizot	20
2.11	M. Lafaye	21
3	Der aktuelle Stand der Synonymiediskussion	26
3.1	Klassifizierungsversuche	26
3.2	Charakteristika der Synonymiedefinition	31
3.2.1	Die enge und weite Auffassung von Synonymie	31
3.2.2	Konnotation und varietätenlinguistische Aspekte	45
3.2.2.1	Die Konnotation	45
3.2.2.2	Die diastratische und diatopische Ebene	58
3.2.3	Kontext und Kollokation. Das Zusammenspiel von Syntagmatik und Paradigmatik	68
3.2.3.1	Der Ko- und der Kontext	68
3.2.3.2	Die Kollokation	73
3.2.3.3	Das Wortfeld und die semantische Komponentenanalyse	86
3.2.3.4	Lexikalische Mehrdeutigkeiten	95
4	Die bezogenen theoretischen und methodologischen Positionen	102
4.1	Das Synonymiekonzept	102
4.2	Die Konnotationsauffassung in Bezug auf die Synonymie	103
4.3	Arbeitshypothese zur diastratischen und diaphasischen Ebene und zu den Archaismen	103
4.4	Zusammenfassung der Kontextproblematik	104
4.5	Zusammenfassung zur Wortfeldproblematik und zur semantischen Komponentenanalyse	105
4.6	Arbeitshypothese zu den lexikalischen Mehrdeutigkeiten in Bezug auf die Synonymie	106
5	Die Untersuchung ausgewählter Synonymiefelder	107
5.1	Der Substitutionstest als Untersuchungsmethode	107
5.2	Korpus-, Test- und Probandenbeschreibung	107
5.3	Der Prätest und seine Auswertung	110

5.3.1	Die Präsentation des Prätests	111
5.3.2	Die Analyse des Prätests und seiner Ergebnisse	147
5.4	Der Haupttest und seine Auswertung	174
5.4.1	Die Präsentation des Haupttests	174
5.4.2	Die Analyse des Haupttests und seiner Ergebnisse	215
5.5	Der Ergänzungstest und seine Auswertung	239
5.5.1	Die Notwendigkeit eines Ergänzungstests	239
5.5.2	Die Präsentation des Ergänzungstests	248
5.5.3	Die Analyse des Ergänzungstests und seiner Ergebnisse	278
5.6	Gesamtergebnisse der Tests	301
5.7	Die Relevanz der Kollokationalität für die Ergebnisse	304
5.7.1	Kollokationen innerhalb der ausgesuchten semantischen Felder	304
5.7.2	Die Auswertung des Kollokationsverhaltens in Prä-, Haupt- und Ergänzungstest	314
5.7.3	Untersuchungen der Querverweise in den konsultierten Wörterbüchern	333
5.7.4	Der Bezug zu den Substitutionstests	346
6	Zusammenfassung	359
	Bibliographie	367
	Eidesstattliche Erklärung	392
	Danksagung	393
	Lebenslauf	394

1 Einleitung

Die seit Jahrhunderten in Frankreich geführte Debatte über die Synonymie, die sich u.a. in einer reichen Tradition der Synonymielexikographie äußert, hält bis heute an. Die Kontroversen, die die Synonymieproblematik auch in der aktuellen Linguistik auslöst, erweisen Untersuchungen zu diesem Thema immer wieder als notwendig.

Ausgehend von der in Frankreich bereits im 17. Jahrhundert einsetzenden, diachronischen Untersuchung dieser Problematik scheint es sinnvoll, Parallelen und Differenzen älterer Synonymieauffassungen zum gegenwärtigen Forschungsstand aufzuzeigen. Die Betrachtung der Synonymie aus dieser Perspektive ermöglicht einerseits Einblicke in eine immer präziser werdende Beschreibung der Synonymie; sie verdeutlicht andererseits die Einbettung dieses linguistischen

Phänomens in Fragestellungen verschiedener sprachwissenschaftlicher Teildisziplinen.

Synonymie sollte nicht mehr isoliert betrachtet, sondern vielmehr kontextuell und kotextuell untersucht werden. Dabei wird auch erkennbar, dass Synonymie kaum als Bedeutungsidentität interpretierbar ist, sondern vielmehr als eine *Bedeutungsähnlichkeit*. Von ihrem partiellen Charakter gehen die lexikalische Semantik als auch die Varietätenlinguistik aus.

Die syntagmatische Ebene, die vor allem die Einbettung von Synonymen in bestimmte kollokative Gegebenheiten betrifft, und die paradigmatische Ebene, die sich in der Interdependenz von Synonymie, lexikalischen Mehrdeutigkeiten und den Wortfeldern äußert, sind wichtige Informationsquellen zum Verständnis dieser komplexen Problematik. Es bleibt auch zu klären, inwieweit die Diasysteme der Varietätenlinguistik in das Konzept der Synonymie zu integrieren sind.

Im Rahmen dieser Arbeit wurden verschiedene Substitutionstests mit französischen Muttersprachlern durchgeführt. Die Ergebnisanalysen verdeutlichen die Komplexität der Synonymieproblematik und geben Einblick in deren Bedingungsgrößen.

2 Die Synonymiediskussion in Frankreich - ein historischer Abriss

2.1 Einführung

Im 17. Jahrhundert beginnt die Diskussion um die Synonymie und ihre Einflussgrößen. Bereits in dieser Epoche formulieren zahlreiche Sprachtheoretiker erste theoretische Ansätze, die zu späteren Zeitpunkten wiederholt aufgegriffen, weiterentwickelt und modifiziert wurden.

Das 17. Jahrhundert zeichnet sich in Frankreich durch eine lebhafte und kontroverse Debatte um auf usage bzw. raison basierenden Sprachauffassungen aus, die die Synonymiediskussion nicht unberührt lässt.

Vaugelas' empirischer Sprachauffassung liegt der Sprachgebrauch „de la plus saine partie de la Cour“ zugrunde. Vaugelas (1585-1650), der bereits die Sprachschichtung und den differenzierten Sprachgebrauch innerhalb Frankreichs in Ansätzen erkannte, schuf so erste theoretische Grundlagen für soziolinguistische Untersuchungen. Er legitimiert den *bon usage* dadurch, dass jener die Norm der Herrschenden darstellt. Dem *bon usage* steht der *mauvais usage*, die Sprache des gemeinen Volkes, gegenüber. „Über die Rolle der Vernunft oder der Logik in der Sprache gibt sich Vaugelas keinen Illusionen hin. Ausgehend von seiner Feststellung: ‚l'usage fait beaucoup de choses par raison, beaucoup sans raison, et beaucoup contre raison‘, ist es ein hoffnungsloses Unterfangen, jeden Aspekt der Sprache rational erfassen zu wollen.“ (Rickard, 1977, 119) Vaugelas pflegt als Zeitzeuge im Gegensatz zu Malherbe, der die Literatursprache in seinen Ausführungen in den Vordergrund stellt, die Mündlichkeit; er nimmt dabei jedoch keine Kodifizierung vor. Bouhours steht in Vaugelas' Tradition.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, ausgehend von dem von René Descartes entwickelten Rationalismus (*Discours de la méthode*, 1637) bestimmen dann stärkere rationalistische Auffassungen die Sprachdiskussionen. Bouhours geht über seinen Lehrer Vaugelas hinaus. Indem er den *usage*-Begriff einschränkt und *pureté*, *netteté*, *précision* und *clarté* als Ziele des

Sprachgebrauchs definiert, findet er eine Kompromisslösung zwischen rationalistischer Auffassung und jener, die dem *usage* zugrunde liegt. Dabei tendiert er mehr zu Vaugelas.

Vaugelas und Bouhours grenzen sich von den rationalistischen Grammatikern ihres Jahrhunderts ab. Besonders die Vertreter von Port-Royal - Jansenisten, die wichtige Oppositionelle des Absolutismus darstellten - unterstreichen die Notwendigkeit formalen Denkens für den Sprachgebrauch. Die Grammatik wird als ein Mittel der Filterung von Sprache und Denken charakterisiert. Unlogische sprachliche Konstruktionen gilt es auszumerzen. Claude Lancelot und Antoine Arnauld, Anhänger von Port-Royal, verfassten eine der wichtigsten der im 17. Jahrhundert erscheinenden Grammatiken: *Grammaire générale et raisonnée* (1660). „Interessant daran ist...daß es trotz seiner logischen Ausrichtung [Grammaire générale et raisonnée] viele Punkte bestätigt, die Vaugelas nicht auf die Autorität der Logik, sondern des Sprachgebrauchs gegründet hatte.“ (ebd., 120)

Die im 17. Jahrhundert dominierende, recht feindlich gesinnte Haltung gegenüber überflüssigen Wörtern der französischen Sprache vermochte es nicht, ersten theoretischen Überlegungen zur Synonymie Einhalt zu gebieten.

Die französischen Sprachtheoretiker des 18. Jahrhunderts gehen von der These der Nichtexistenz totaler Synonymie aus, die mit der These vom Reichtum der französischen Sprache in Einklang steht. Eine Sprache kann nur dann als lexikalisch reich charakterisiert werden, wenn sie keine totalen Synonyme besitzt. Distinktivität ist zu diesem Zeitpunkt primär in der Arbeit der Lexikographen. „Der Synonymik des 17. und 18. Jahrhunderts ging es im Unterschied zu ihren Vorgängern weniger um die Möglichkeit gleichwertiger, nur äußerlich variierender Verwendung von Synonymen, sondern um ihre Differenzierung und die präzise Bestimmung der Bedeutung jedes einzelnen Wortes als Voraussetzung für seinen richtigen Gebrauch.“ (Haßler, 1985, 316) Das wurde nicht nur schwerpunktmäßig diskutiert; in den Salons war eine genaue Bestimmung von Wortinhalten ein beliebtes Gesellschaftsspiel.

2.2 François de Malherbe

Enfin Malherbe vient - so begrüßt Boileau in seiner *Art poétique* von 1674 jenen *poète-grammairien*, der für den Paradigmenwechsel in der französischen Literatursprache verantwortlich war. Malherbe (1555-1628) bewirkt eine Revision der poetischen Diktion, indem er strenge Regeln für die klassische Literatur aufstellte: So wurden u.a. enjambements verboten, die Zäsur der Alexandriner musste auf der sechsten Silbe erfolgen, auch der Wortschatz wurde Reglementierungen unterworfen. Die Notwendigkeit von Neologismen, Lehnwörtern, Dialektal- und fachspezifischem Wortschatz wurde von Malherbe in Frage gestellt (Rickard, 1977, 118). Diese Regularisierungsbestrebungen sollten der Freizügigkeit und dem *enrichissement* der französischen Literatursprache des 16. Jahrhunderts Einhalt gebieten. „Sprachlicher Individualismus und Partikularismus sind nicht mehr auf der Höhe der Anforderungen.“ (Klare, 1998a, 118)

Malherbes Reglementierungsversuche betrafen auch die Lexik. Im Sinne der *clarté* kritisierte er „Treffunsicherheit“, d.h. die „irrtümliche Wahl eines dem treffenden Ausdruck nur benachbarten, somit....falschen Wortes im Wortfeld...“ (Lausberg, 1950, 184) „Gegen diesen Fehler hat die antike Rhetorik - seit dem Sophisten Prodikos - den Lehrgegenstand der *differentiae*, der Bedeutungsunterschiede synonymier Wörter, die Synonymik entwickelt. Hier liegt das Muster für die scharfe Unterscheidung der Synonyme bei Malherbe und seinen Nachfolgern im 17. und 18. Jahrhundert: sie ist seitdem der franz. Sprache nie mehr verlorengegangen und zu einem Ruhmestitel ihrer *clarté* geworden.“ (ebd.)

Malherbes Ausführungen zur Synonymie basieren nicht auf einer Definition, sondern beziehen sich auf die Kategorien der *clarté* und *pureté*, die es keinesfalls gestatten, mehrere bedeutungsähnliche Wörter in einem Satz zu verwenden. In diesem Zusammenhang gewann die Bedeutungs differenzierung mehr und mehr an Bedeutung. Ein Beispiel Malherbes unterstreicht diese Aussage:

„impropre 'saccager la vie'. Je dirois: 'saccager une place', ou quelque chose qui peut être pris pour une place, comme 'cœur, âme' etc.” (zitiert nach Lausberg, 1950, 184)

2.3 Claude Favre de Vaugelas

Claude Favre, sieur de Vaugelas, der als Akademiemitglied eine wichtige Rolle bei der Ausarbeitung des *Dictionnaire de l'Académie française* spielt, eröffnet innerhalb seiner von den zeitgenössischen Autoren sehr ernst genommenen und in den Salons diskutierten *Remarques sur la langue française, utiles à ceux qui veulent bien parler et bien écrire* von 1647 die Diskussion der Synonymieproblematik. Dabei geht es ihm weniger um eine genaue Definition dessen, was er unter Synonymie versteht. Catherine Fuchs nimmt an, dass Vaugelas eher von einer semantischen Quasi-Identität ausgeht (Fuchs, 1979, 287). In der Remarque zur Regelfindung der Präpositionsbenutzung bzw. -wiederholung gibt er, von einem Beispiel ausgehend, seine allgemeine Vorstellung von Synonymie kund: „*Il n'y a rien qui porte tant les hommes à aimer et cherir, la vertu. le dis qu'à cause qu'aimer et cherir, sont synonymes, c'est à dire, ne signifient qu'une mesme chose*, il ne faut point repeter l'article¹, à aimer et à cherir la vertu, mais à aimer et cherir la vertu. Voilà vn exemple pour les synonymes, donnons-en vn autre pour les *approchans*. *Il n'y a rien qui porte tant les hommes à aimer et reuerer la vertu*. Ces mots *aimer* et *reuerer*, ne sont pas synonymes, mais ils sont *approchans*, c'est à dire, qu'ils tendent à mesme fin, qui est de faire estat de la vertu,...” (Vaugelas, 1647b, 215f.; die Unterstreichung erfolgte durch mich). Primär ist in Vaugelas' theoretischem Exkurs die Frage nach der Verwendung von Synonymen, die mit den Regeln des *bon usage* harmonieren muss.

In den *Remarques sur la langue française* widmet Vaugelas eine ganze Remarque den *Synonymes*. Diese Remarque ist in den *Nouvelles Remarques sur la langue française*, die posthum 1690 erschienen sind, bezeichnenderweise nicht mehr enthalten. Folgende Aussage leitet seinen Exkurs zur Synonymie ein:

¹ Vaugelas' grammatische Terminologie ist nicht immer eindeutig. Gemeint sind hier Präpositionen; er benutzt weiter unten auch diesen Terminus (siehe Zitat S. 6)

„Je ne puis assez m'estonner de l'opinion nouvelle qui condamne les synonymes & aux noms & aux verbes.” (Vaugelas, 1647b, 493f.) Ausgehend von einem Vergleich mit der Malerei, wo jeder Pinselstrich als zusätzliche Ausdrucksmarkierung zu interpretieren sei, ist der Gebrauch von Synonymen in der Sprache ähnlich zu werten:

„Ainsi en est-il des synonymes. Il est question de peindre vne pensée, & de l'exposer aux yeux...de l'esprit. La premiere parole a desja esbauché ou tracé la ressemblance de ce qu'elle represente, mais le synonyme qui fuit est comme vn second coup de pinceau qui acheue l'image.” (ebd., 494)

Synonyme tragen demzufolge zur *clarté* des Ausdrucks bei; aus diesem Grund sind sie mit Vorsicht zu verwenden. Ihr exzessiver Gebrauch ist zu vermeiden (ebd., 495), obwohl Vaugelas selbst zugibt, dass hier der Reichtum einer Sprache u.a. seinen Ursprung findet (ebd., 496). Es wird weiter ersichtlich, dass er Synonymie nicht nur an Lexeme sondern auch an ganze Sätze bindet: „Et c'est le default...d'estre trop copieux en synonymes, mais nous deuons à ce default l'abondance de tant de beaux mots & de belles phrases, qui font les richesses de nostre langue.” (ebd., 495f.) Vaugelas differenziert demzufolge zwischen Synonymie einzelner lexikalischer Einheiten (*synonymes de mots*, ebd. 498) - wovon die Linguisten des 20. Jahrhunderts ausgehen - und Paraphrase (*synonyme des phrase* [sic], ebd.): „Si le bon usage accepte l'itération de 'synonymes de mots' (synonymie lexicale), en revanche il condamne l'itération des 'synonymes de phrases' (paraphrase)...” (Fuchs, 1979, 288). Die Angaben in Klammern stammen von Catherine Fuchs, Vaugelas operierte noch nicht mit diesen Termini.

Vaugelas betont jedoch, dass überflüssig gebrauchte Wörter den Stil keineswegs verbessern. Es ist ersichtlich, dass bereits Vaugelas einen Zusammenhang zwischen dem Gebrauch von Synonymen und Stil sah. Dabei ist er sich des Widerspruchs in den Anforderungen an die Verwendung von Synonymen und dem gleichzeitigen Anspruch, eine reichhaltige Sprache zu

benutzen, bewusst: „...comme c'est vne erreur de bannir les synonymes, c'en est vne autre d'en remplir les periodes. Il faut que le jugement...en soit le dispensateur & l'œconome, sans que l'on puisse donner vne reigle certaine pour sçauoir quand il en faut mettre, ou n'en mettre pas. Seulement est-il tres-certain qu'il est mieux de n'en vser pas fort souuent,...” (Vaugelas, 1647b, 496)

Dennoch formuliert Vaugelas Grundsätze, die den Gebrauch von Synonymen im 17. Jahrhundert durchaus beeinflusst haben:

1. Um dem Anspruch des Reichtums einer Sprache gerecht zu werden, ist der wohlüberlegte Gebrauch von Synonymen zu beachten. „...l'esprit du Lecteur ou de l'Auditeur...reçoit volontiers le synonyme, ou comme vne plus forte expression, ou comme vn ornement...En fin ce n'est pas de cette façon que la langue Françoisse doit faire parade de ses richesses, en entassant synonymes sur synonymes, mais en se seruant tantost des vns & tantost des autres selon les occasions qu'il y a de les employer & de reuestir en diuers lieux vne mesme chose de paroles differentes.” (ebd., 497)
2. Eine moderate Verwendung von Synonymen wird empfohlen: „...les synonymes des mots...sont fort bons, pourueu qu'ils ne soient pas trop frequens,...” (ebd.)
3. Paraphrasen gilt es zu vermeiden: „...les synonymes des phrases pour l'ordinaire ne valent rien, & dans les meilleurs Auteurs Grecs & Latins si l'on y prend garde, on n'en trouuera que tres-rarement, & encore ne sera-ce pas peut-estre vne phrase synonyme mais qui dira quelque chose de plus que la premiere, au lieu qu'ils sont pleins de synonymes de mots.” (ebd.)

„...c'est toujours *le bon usage contemporain* qui l'emporte pour Vaugelas, à l'exclusion du mauvais usage et des archaïsmes, et quitte à aller éventuellement à l'encontre des indications de la raison.” (Fuchs, 1979, 291) Vaugelas geht also nicht, so wie die moderne Linguistik, von Sememen einzelner Wörter aus, um Synonymie zu präzisieren. Er konzentriert sich auf den Gebrauch von Synonymen unter Berücksichtigung der durch *usage*, *clarté* und *raison* bedingten Restriktionen im Sprachgebrauch des 17. Jahrhunderts.

Seine Vorgehensweise soll an einem Beispiel exemplifiziert werden:

„*Repetition des Prepositions aux noms.*”

La repetition des Prepositions n'est necessaire aux noms, que quand les deux substantifs ne sont pas synonymes, ou equipollens. Exemple; *par les ruses et les artifices de mes ennemis. Ruses, et artifices*, sont synonymes, c'est pourquoy il ne faut point repeter la preposition par; Mais si au lieu d'*artifices*, il y auoit *armes*, alors il faudroit dire, *par les ruses et par les armes de mes ennemis*, parce que *ruses*, & *armes*, ne sont ny synonymes, ny equipollens, ou approchans. Voicy vn *exemple des equipollens, pour le bien et l'honneur de son Maistre. Bien & honneur*, ne sont pas synonymes, mais ils sont equipollens, à cause que *bien*, est le genre qui comprend sous soy *honneur*, comme son espece. Que si au lieu d'*honneur*, il y auoit, *mal*, alors il faudroit repeter la prepositions, *pour*, & dire, *pour le bien et pour le mal de son Maistre*. Il en est ainsi de plusieurs autres prepositions, comme *par*, *contre*, *avec*, *sur*, *sous*, & leurs semblables.” (Vaugelas, 1647b, 50f.)

Ein weiteres Beispiel, in dem die Synonymie von Vaugelas erwähnt wird, ist unter *Autre usage de cette mesme Reigle, au regime des deux substantifs et du verbe* (ebd., 219) zu finden.

Polyseme Wörter entsprechen nicht dem Anspruch der *clarté*, so dass Vaugelas für ihre Ausmerzung plädiert. Ähnlich verhält es sich mit der Synonymie. Synonyme Lexeme sind, so argumentiert er, unter der Berücksichtigung der oben getroffenen Aussagen, aus der Sprache des *honnête homme* zu eliminieren. Eine Anhäufung von Synonymen ist demnach zu vermeiden. Werner Thielemann konstatiert bei Vaugelas das Fehlen des Prinzips der Synonymendifferenzierung: „Zwar stehen Ansätze zur Klärung von Bedeutungsunterschieden zwischen ähnlichen Wörtern und Verwendungen (*acceptions*), d.h., Sememen von Wörtern, schon im Raum,...aber Vaugelas selbst bleibt die Handhabung des Differenzierungsprinzips versagt.” (Thielemann, 1997, 184) Vaugelas lässt das in seinen Ausführungen zur Regelformulierung des Artikelgebrauchs selbst anklingen: „Mais cette Reigle, que j'appelle nouuelle, à cause qu'en cette matiere on n'a point encore fait de distinction des synonymes, ou approchans d'avec les contraires, ou les differens tout à fait,...” (Vaugelas, 1647b, 215)

Interessant ist weiter, dass Vaugelas bereits im Vorwort zu seinen *Remarques sur la langue française* auf Aspekte eingeht, die noch heute in der Synonymiediskussion von Relevanz sind. Kritisch steht er dem Gebrauch der *provincialismes* gegenüber: „Un honnête homme doit...se surveiller constamment pour éviter le mauvais usage, qui comprend toutes les variantes rejetées par la norme. En premier lieu les variantes provinciales.” (Marzys zu: Vaugelas, 1647a, 20) Ebenso verhält es sich mit der Umgangssprache der niederen Pariser Bevölkerungsschichten. Vaugelas geht in der *Préface* auch auf die Fachsprachen und deren spezifischen Wortschatz ein. Es gilt für den *honnête homme* auch diesen zu vermeiden. Marzys kritisiert Vaugelas' fehlende Differenzierung von *terminologie technique* und *style professionnel* (ebd., 23) und macht auf die in die *langue commune* integrierten Fachtermini aufmerksam. Vaugelas gebietet auch dem Gebrauch von Archaismen Einhalt, wenn er sich gegen die Verwendung von Wörtern ausspricht, die er als *bas* charakterisiert. Ausgehend von der näheren Beschreibung von *bas* konstatiert Marzys: „Deux autres sortes d'éléments entrent en particulier dans cette catégorie. D'une part les mots triviaux, obscènes ou simplement réalistes, d'autre part les archaïsmes.” (ebd., 24) Vaugelas markiert in seinen *Remarques* ca. 50 Wörter bzw. Wortverbindungen mit *vieux* oder *bas*.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Vaugelas, ohne genauere Definitionen des Synonymiebegriffs zu liefern, Aspekte im Zusammenhang mit der Synonymie tangiert, die auch die heutige Diskussion um den Synonymiebegriff bestimmen: So unterstreicht er die zwischen Stil und dem Gebrauch von Synonymen existierende Relation. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen steht die Verwendung von Synonymen unter Berücksichtigung des *bon usage*. Vaugelas erwähnt sowohl Archaismen, *provincialismes* als auch Fachtermini, gibt Hinweise zu deren Benutzung, sieht jedoch keinen direkten Bezug zu den Synonymen.

Es kommt in seinen *Remarques* zu teilweise widersprüchlichen Aussagen, da er einerseits Synonyme aus dem Wortschatz des *honnête homme* eliminieren möchte, jedoch auf der anderen Seite den moderaten Gebrauch von Synonymen zur Verbesserung der *clarté* preist.

2.4 François de La Mothe Le Vayer

Nicht alle Sprachtheoretiker des 17. Jahrhunderts vertraten so absolute Auffassungen wie Vaugelas. François de la Mothe Le Vayer (1588-id.1674), Vaugelas' Widersacher, trat für die Erhaltung der Synonyme ein und störte sich auch nicht an der Existenz polysemer Lexeme. „Das Vorhandensein von Synonymen führt...zu unterschiedlichen Frequenzen im Gebrauch, nicht aber zum Ausschluß aus dem *usage*.” (Thielemann, 1997, 184f.) Die Ausdrucksleistung eines Wortes ist für La Mothe primär: „Si le mot accoustumance exprime mieux et uniquement...ce qu'il signifie, pourquoi le condamne-t-il en disant qu'il commence à vieillir,...]” (1669, T.X: 509; zitiert nach Thielemann, 1997, 184) La Mothes Haltung gegenüber dem Gebrauch von Archaismen wird durch dieses Zitat ebenfalls deutlich; sie unterscheidet sich von der Auffassung Vaugelas'. „Für den Pragmatiker La Mothe zählt in der Dimension *vieilli* (*veraltet*)/ *reçu* (*dem zeitgenössischen Gebrauch entsprechend*) die *Leistung* des Wortes, nicht die Bewertung des *usage*.” (ebd., 188) So verhält es sich auch beim Gebrauch von Regionalismen und fachspezifischem Vokabular, welches La Mothe, im Gegensatz zu Vaugelas, akzeptiert.

Es wird ersichtlich, dass die Auffassungen zur Eliminierung bzw. Integration von Synonymen, Regionalismen, fachspezifischem Vokabular und Archaismen in den Sprachgebrauch des *honnête homme* im 17. Jahrhundert keineswegs einheitlich waren. Letztgenannte Elemente werden von La Mothe nicht in den Synonymiebegriff integriert, sondern separat, als gleichberechtigte Komponenten zu Synonymen verstanden. Definitionsversuche zur Synonymie blieben aus. Ich stimme Catherine Fuchs zu, wenn sie annimmt, dass Vaugelas und sicherlich auch La Mothe und andere eher von „einer semantischen Quasi-Identität“ ausgingen.

2.5 Père Dominique Bouhours

Der umstrittene, aber einflussreiche Père Dominique Bouhours (1628-1702), ein Schüler Vaugelas', gewann nicht nur durch seine aktive Mitwirkung an der Auseinandersetzung zwischen Jansenismus und Jesuitentum an Ansehen, sondern auch durch sein Bestreben, die französische Sprache zu perfektionieren. Neben dem *bon usage* forderte er Einfachheit und Reinheit im Gebrauch der französischen Sprache, plädierte für die Eliminierung überflüssiger Wörter und sprach sich gegen maßlose Wortzusammensetzungen aus.

In seinem 1674 veröffentlichten Werk *Doutes sur la langue française*, welches als Folgewerk zu Vaugelas' *Remarques sur la langue française* angesehen werden kann, beschrieb der Jesuitenpater seine Auffassungen zum *bon usage* und präziserte den Synonymiebegriff. „Bouhours est bien plus rigoureux que Vaugelas à l'égard des termes synonymes. La Mothe le Vayer avait déjà fait remarquer que si les termes étaient synonymes, l'un d'eux seul était nécessaire, les autres étaient inutiles; s'ils n'étaient pas synonymes, toutes les règles d'exception de Vaugelas n'avaient plus de lieu.” (Rosset, 1968, 232) Bouhours vertrat ebenfalls diese Ansicht. Während Vaugelas argumentierte, dass oftmals zwei Wörter zur Beschreibung eines Gedankens notwendig wären, um den Gedanken vollständig auszuführen, vertrat Bouhours diese Meinung nicht: „...Bouhours déclarait que si le premier [terme] exprime bien ce qu'on veut dire, le second est inutile; si au contraire le premier a besoin d'être précisé, c'est un terme vague, donc impropre...” (ebd.)

Anhand einiger Beispiele verdeutlichte Bouhours sein Anliegen. Unnötige Synonyme sind für ihn jene, die weder zur Reinheit des Ausdrucks noch zum „ornement du discours” beitragen:

„La nature aime à tenter et à éprouver ce qui se peut connaître par les sens.' Tenter n'est pas là assez bon pour en faire un synonyme superflu... Elle aime à être, à vivre, à demeurer sous l'empire de Dieu.' Le français n'aime pas ces synonymes inutiles... Un bien sensible, matériel et particulier.' Sensible dit tout le reste qui est superflu...” (zitiert nach Rosset, 1968, 233)

Bouhours führte diesbezüglich die Untersuchungen Vaugelas' weiter, indem er Wortpaare gegenüberstellte und Bedeutungs differenzierungen erklärte. Ohne den Synonymiebegriff zu definieren, werden in Bouhours' Ausführungen verschiedene Differenzierungskriterien zum Gebrauch der entsprechenden Wörter deutlich:

„ANTIQUITÉ, ANCIENNETÉ. - *Antiquité* signifie les siècles passés, les personnes de siècles passés. *Ancienneté* exprime le temps qu'il y a qu'une personne est reçue en une charge ou en une société: c'est son ancienneté qui lui donne crédit. Il se dit aussi des maisons et des familles; mais antiquité se dit aussi et serait peut-être plus beau. Quand il s'agit d'un peuple, d'une ville, on dit antiquité; les antiquités signifient les anciens monuments. On dit de toute ancienneté et de toute antiquité; ce dernier est plus noble et plus élevé...” (ebd., 235)

Dieses Beispiel verdeutlicht, dass Synonyme in bestimmten Kontexten spezifische Bedeutungsbestandteile aktivieren, die den Gebrauch nur dieses Worts rechtfertigen. Sowohl der Kontext als auch stilistische Aspekte beeinflussen für Bouhours die Wahl der Synonyme. Auch das folgende Beispiel unterstreicht die Relevanz des Kontexts bei der Wortwahl:

„CADAVRES, CORPS MORTS, MORTS. - Il faut les distinguer; *cadavre* signifie un corps mort qui tourne à la pourriture et commence à sentir mauvais; en parlant d'une bataille on dira: toute la plaine était couverte de corps morts et non de cadavres; on dit aussi couverte de morts...” (ebd., 237)

Bouhours erklärt bzgl. des folgenden Wortpaars, dass scheinbare Synonymie aufgrund des unterschiedlichen Gebrauchs der Wörter relativiert werden kann. Letzterer kann durch semantische Differenzen begründet sein, die existierende identische bzw. ähnliche Sememe überschatten:

„ÉCOUTER, ENTENDRE. - Ces deux verbes, quelque synonymes qu'ils paraissent, ont quelquefois des usages différents: deux personnes qui s'entretiennent d'une affaire secrète peuvent dire: *on nous écoute*, mais des gens qui parlent sans nulle précaution et qui font du bruit diraient: *on nous entend*, nous parlons trop haut...” (ebd., 238)

Das nächste Beispiel verdeutlicht, dass Bouhours bereits einen Zusammenhang zwischen Syntax und möglichen semantischen Restriktionen bei der Wahl von Synonymen sah:

„HABILE, SAVANT. - Quand on les oppose, *habile* va seulement aux affaires et à la conduite, *savant* ne va qu'aux simples connaissances de l'esprit et à ce qui s'appelle la littérature. Il faut ajouter que *habile* dans sa fine signification n'emporte qu'adresse, industrie, manège, surtout quand on le met après le substantif: un homme habile; il ne laisse pas d'avoir la signification commune de savant: un habile homme. Cela tient beaucoup au substantif qui accompagne habile...” (ebd., 240)

Die angeführten Beispiele Bouhours unterstreichen die eingangs von Haßler getroffene Feststellung, dass im 16. und 17. Jahrhundert Distinktivität in der Untersuchung von Synonymen primär war. Bouhours versucht, Bedeutungs differenzen scheinbar synonyme Wörter herauszufiltern und bedient sich dabei verschiedener Kriterien, die auch in der heutigen Synonymiediskussion relevant sind: Syntaktische als auch semantische Komponenten beeinflussen die Wortwahl der Kommunikationsteilnehmer. Der Kontext und der Gebrauch von Wörtern ist ebenfalls in diesem Zusammenhang von Bedeutung.

2.6 Pierre Nicole und Antoine Arnauld

1662 wird diese Thematik auch von Pierre Nicole (1625-1695) und Antoine Arnauld (1612-1694), den Verfassern des Werkes *L'art de penser. La Logique de Port-Royal*, aufgegriffen. Es erfolgt auch hier keine eindeutige Definition des Synonymiebegriffs. Es wird davon ausgegangen, dass das Wort eine *idée principale* und mindestens eine *idée accessoire* enthält. „Die 'idées accessoires' - was man wohl im Gegensatz zu den denotativen semantischen Komponenten eines Zeichens (= *idée principale*) als konnotative Komponenten verstehen darf - lassen sich nach A.-N. [Arnauld-Nicole] in solche subjektiver, individueller und objektiver, sozialer Geltung unterteilen.” (Brekle, 1964, 119)

Mögliche Bedeutungsähnlichkeiten werden im *Chapitre XII. D'une autre sorte de définitions de noms, par lesquels on marque ce qu'ils signifient dans l'usage* folgendermaßen erklärt: „Mais quelquefois ces idées accessoires sont attachées aux mots mesmes; parce qu'elles s'excitent ordinairement par tous ceux qui les prononcent. Et c'est ce qui fait que des expressions qui semblent signifier la même chose, les vnes sont injurieuses, les autres douces; les vnes modestes, les autres impudentes; les vnes honnestes, & les autres deshonestes: parce qu'outre cette idée principale en quoy elles conviennent, les hommes y ont attaché d'autres idées qui sont cause de cette diversité.” (Brekle, Löringhoff: *La Logique de Port Royal*, 1965, 94) Ohne explizit Synonymie zu erwähnen, wird in *La Logique de Port-Royal* deutlich, dass Differenzen zwischen bedeutungsähnlich scheinenden Wörtern (qui semblent signifier la même chose) existent sind, was totale Synonymie ausschließt. Auch hier wird von *idée accessoire* gesprochen.

In *La Logique de Port-Royal* wird die Frage der grammatischen Kategorie diskutiert. Es wird dargestellt, dass Bedeutungsunterschiede zwischen Substantiven und Adjektiven mit gleichem Radikal existieren und keineswegs Bedeutungsidentität vorliegen kann. Gezeigt wird das anhand der Beispiele *ignorance* - *ignorant* und *imposture* - *imposteur*.

Im gleichen Kapitel wird ein Zusammenhang zwischen Bedeutungs-ähnlichkeit und Stil hergestellt. Es wird vermutet, dass unterschiedlicher Stilgebrauch zu ähnlich scheinenden Redewendungen führen kann: „C'est encore par là qu'on peut reconnoître la difference qu'il y a du stile simple & du stile figuré, & pourquoy les mesmes pensées nous paroissent beaucoup plus vives quand elles sont exprimées par vne figure, que si elles estoient renfermées dans des expressions toutes simples. Cela vient de ce que les expressions figurées signifient outre la chose principale le mouvement & la passion de celui qui parle, & impriment ainsi l'une & l'autre idée dans l'esprit;...” (ebd., 95)

Arnauld und Nicole entwickeln ihr Konzept in *La Logique ou L'Art de penser* [¹1662, ⁶1685] weiter. Sie gehen von der oben erwähnten universellen, allgemeinen Idee aus, die unter den zwei Aspekten Inhalt und Umfang zu betrachten ist. Sie argumentieren im *Chapitre VI. Des idées considérées selon leur generalité, particularité, & singularité*, dass mehrere Wörter die universelle Idee gemein haben können.

Im gleichen Kapitel beschreiben Arnauld und Nicole das Phänomen der Polysemie, ohne jedoch diesen Terminus zu gebrauchen.

Im *Chapitre XI. D'une autre cause qui met de la confusion dans nos pensées & dans nos discours, qui est que nous les attachons à des mots* greifen Arnauld und Nicole zahlreiche Aspekte auf, die in der heutigen Synonymiediskussion von Bedeutung sind. Die aktuelle Notwendigkeit des Gebrauchs äußerer Zeichen führt zur primären Konzentration auf die Wörter als auf den bezeichneten Sachverhalt selbst. „Car il faut remarquer que quoique les hommes ayant souvent de différentes idées des mêmes choses, ils se servent néanmoins des mêmes mots pour les exprimer, comme l'idée qu'un philosophe payen a de la vertu, n'est pas la même que celle qu'en a un Theologien, & néanmoins chacun exprime son idée par le même mot de vertu.“ (Arnauld, Nicole, 1981, 83) Die Bedeutung der Definition eines Sachverhalts bzw. Worts in verschiedenen Fachbereichen wird ersichtlich. Im *Chapitre XII. Du remede à la confusion qui naît dans nos pensées & dans nos discours de la confusion des mots; où il est parlé de la nécessité & de l'utilité de définir les noms dont on se sert, & de la difference de la définition des choses avec la définition des noms* greifen Arnauld und Nicole diese Problematik nochmals auf und gehen hier speziell auf den Fachwortschatz ein: „...la grande utilité de la définition des noms, de faire comprendre nettement de quoi il s'agit...outre cette utilité, il y en a encore une autre. C'est qu'on ne peut souvent avoir une idée distincte d'une chose, qu'en y employant beaucoup de mots pour la désigner. Or il seroit importun, sur-tout dans les livres de science, de repeter toujours cette grande suite de mots. C'est pourquoi ayant fait comprendre la chose par tous ces mots, on attache à un seul mot l'idée qu'on a conçue, qui par ce moyen tient lieu de toutes les autres.“ (ebd., 88f.)

Im gleichen Kapitel tangieren Arnauld und Nicole die Frage der Archaismen, die entsprechend ihrer Argumentation, nicht als synonym anzusehen sind, da sie einem Bedeutungswandel unterliegen: „...les mêmes hommes en différents âges ont considéré les mêmes choses en des manières très différentes, & néanmoins ils ont toujours rassemblé toutes ces idées sous un même nom; ce qui fait que prononçant ce mot, ou l'entendant prononcer, on se brouille facilement, le prenant tantôt selon une idée, & tantôt selon l'autre.“ (ebd., 83)

Die rationalistischen Auffassungen, die bereits im ausgehenden 17. Jahrhundert die *Grammaire générale et raisonnée (Grammaire de Port-Royal)* von Lancelot und Arnauld bestimmen, leiten das 18. Jahrhundert ein. „Dieses Werk, das auf logischen, um nicht zu sagen cartesianischen Prinzipien aufgebaut ist, nimmt einen Großteil der Grammatiktheorie des 18. Jahrhunderts vorweg.“ (Ricken, 1977, 120)

Der Vergleich zum 16. Jahrhundert verdeutlicht, das gegen Ende des 17. Jahrhunderts Kodifizierungstendenzen und das Bestreben, den französischen Wortschatz zu fixieren und hierarchisch zu ordnen der „grundlegenden Mobilität und Flexibilität des vorhergehenden Jahrhunderts“ Einhalt geboten haben (ebd., 121).

Der qualitative Umschwung vom 17. zum 18. Jahrhundert geht mit einer modifizierten Einstellung zur Sprache einher. Der Sprachgebrauch wird nicht mehr als Diskussionsgrundlage für Grammatik angesehen, sondern das Prinzip der Logik gewinnt zunehmend an Dominanz. Nicht selten widersprachen Unregelmäßigkeiten der französischen Sprache der logischen Sprachauffassung: Es trat „eine deutliche Akzentverschiebung vom *usage* weg“ ein (ebd., 122). Den puristischen Bestrebungen des 17. Jahrhunderts, den französischen Wortschatz zu reglementieren wurde entgegengesetzt, dass „eine Beschränkung des Wortschatzes auch eine Beschränkung des Denkens selbst bedeutet hätte - und dies zu einer Zeit, in der sich der geistige Horizont immer mehr weitete.“ (ebd., 122f.) So ist besonders in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eine bemerkenswerte Wortschatzerweiterung zu konstatieren.

Auf dem Gebiet der Synonymie konnten die im 17. Jahrhundert zahlreich gewonnen Erkenntnisse im folgenden Jahrhundert erfolgreich aufgegriffen bzw. modifiziert werden: „Im 18. Jahrhundert nun wurde erkannt, dass Synonyme keinesfalls sprachlichen Luxus darstellen, die die notwendige Klarheit und die Ökonomie der Sprache beeinträchtigen. Synonyme sind kommunikativ wichtig, da es total synonymische Wörter in einer kultivierten Sprache eigentlich gar nicht gibt. Es galt gerade die subtilen Bedeutungsnuancen herauszuarbeiten.“ (Klare, 1998a, 145f.)

2.7 Abbé de Pons und Abbé Gabriel Girard

1716, zwei Jahre vor dem Erscheinen des ersten französischen Synonymwörterbuchs, befasste sich Abbé de Pons in seiner *Dissertation sur les langues en général et sur la langue française en particulier* gezielt in dem Artikel „*De la richesse des langues*“ das erste Mal mit der Frage der Bedeutung und Funktion von Synonymen. Hierin geht er von der Abhängigkeit des Reichtums einer Sprache von dem Wissens- und Kenntnisstand der Sprachbenutzer aus. Er unterstreicht die Bedeutung stilistischer Differenzen von Wörtern, die zwar den gleichen Gedanken ausdrücken können, jedoch stets eine unterschiedliche „Schattierung“ aufweisen, was bei de Pons noch zu der Behauptung führt, dass die französische Sprache keine Synonyme aufweist (Gauger, 1973, 8).

Das von Abbé Girard (1671-1747) 1718 veröffentlichte Synonymwörterbuch *La justesse de la langue françoise, ou les différentes significations des mots qui passent pour synonymes* gilt als lexikographischer Ausgangspunkt der Synonymiediskussion. Berlan-Lancourt bezeichnet daher Girard zu Recht als „premier synonymiste“ (Berlan-Lancourt, 1981, 304). Der Titel der neuen Auflage (1736) wurde von Girard leicht modifiziert und erschien unter *Synonymes françois, leurs significations et le choix qu'il en faut faire pour parler avec justesse*.

Die Konzipierung dieses Wörterbuchs stand unter dem Einfluss des Perfektionsgedankens der französischen Sprache zu diesem Zeitpunkt. Es war somit Girards Anliegen, Synonyme voneinander abzugrenzen, um den eindeutigen Wortgebrauch zu garantieren und dem Anspruch von *clarté*, *pureté* und *finesse* gerecht zu werden. Es ging ihm weniger um die Problematisierung der Ähnlichkeit von Wortbedeutungen. „Cette justesse, devenue plus nécessaire que jamais depuis que l'esprit philosophique a fait plus de progrès, dépend surtout de la connoissance exacte de toutes les idées comprises dans la signification de chaque mot. Il y a dans chacun une complexité d'idées, qui est la source de tous les malentendus dans les arts, dans les sciences...c'est l'obstacle le plus grand dans la recherche de la vérité, & l'instrument le plus dangereux dans les mains de la mauvaise foi. Ainsi il est la plus grande conséquence d'apprendre à discerner les différentes idées partielles qui peuvent entrer dans la signification d'un même mot, & d'y distinguer surtout l'idée principale & les idées accessoires.“ (Beauzée in: Girard, o.J., IVf.) Es wird hier bereits deutlich, dass im 18. Jahrhundert, ausgehend vom 17., Fortschritte in der Definition der Wortbedeutung erzielt wurden, was die Synonymiediskussion beeinflusste und zur Auffassung der partiellen Synonymie, die auch heute von der Linguistik anerkannt wird, führte.

In Girards Vorwort zur dritten Auflage dieses Wörterbuchs, welches in der von 1769 von Beauzée überarbeiteten Fassung veröffentlicht wurde (Nouvelle Edition, considérablement augmentée, mise dans un nouvel ordre, & enrichie de notes; par M. Beauzée, de l'Académie della Crusca, des académies royales de Rouen & de Metz, des sociétés littéraires d'Arras & d'Auxerre, Professeur de Grammaire à l'école Royale Militaire), kommt zum Ausdruck, dass er absolute Synonymie verwirft und somit von Bedeutungsähnlichkeit ausgeht, die sich wiederum nur auf Sememebene - so wie die Linguistik sie heute bezeichnet - manifestieren kann: „...en les [les synonymes] considérant de près, on verra que cette ressemblance n'embrasse pas toute l'étendu & la force de la signification; qu'elle ne consiste que dans une idée principale; que tous énoncent, mais que chacun diversifie à sa manière par une idée accessoire qui lui constitue un caractère propre & singulier. La ressemblance que produit l'idée générale fait donc les mots synonymes; & la différence qui vient de l'idée particulière qui accompagne la générale, fait qu'ils ne le sont pas parfaitement; & qu'on les distingue comme les diverses nuances d'une même couleur.“ (Girard, 1769, viij ff.) Die *idées accessoires* stellen, wie bereits bei den Vertretern von Port-Royal, das Differenzierungskriterium der Wörter mit der gleichen *idée principale* dar. Erstere gilt es eindeutig zu beschreiben (siehe auch Zitate bei Mercier, 1992, 153; Fuchs, 1980, 11). „Nicht die rein quantitative Vielzahl der Wörter ist daher ein Kennzeichen des Reichtums einer Sprache, wirklicher Wortreichtum zeigt sich vielmehr darin, inwieweit Unterschiede im Bedeutungsumfang, der Präzision, Zusammensetzung und Einfachheit der Ideen ausgedrückt werden können.“ (Haßler, 1985, 317)

Die fehlende Systematisierung in Girards Wörterbuch, welche u.a. in der willkürlichen Aufeinanderfolge der Lemmata zum Ausdruck kommt, wurde von zahlreichen Sprachwissenschaftlern kritisiert. Eine einheitliche Methode liegt nicht vor. Girards großes Verdienst kann dadurch jedoch nicht in Frage gestellt werden. Sein Werk besteht aus einer Vielzahl unabhängiger und voneinander abgegrenzter Lemmata: „...le second volume, comme le premier, peut être ouvert au hasard, & lu sans aucune préparation.“ (Beauzée in: Girard, o.J., XXXVIII) Querverweise wurden trotz bestehender Analogien einzelner Lemmata nicht angegeben. Beauzée hat Girards Synonymwörterbuch überarbeitet und unter Wahrung der von Girards vorgeschlagenen Ordnung 75 neue, jeweils mit (B.) für Beauzée gekennzeichnete Artikel aufgenommen und minimale Ergänzungen vorgenommen: „...j'ai mis à plusieurs articles des renvois d'un volume à l'autre, ou quelquefois même sans sortir du volume: j'ai rapproché par là des articles, qui étoient corrélatifs,...“ (ebd., XXXIX) Außerdem numerierte Beauzée die Lemmata. Beauzées Bemühungen um eine stärkere Systematisierung der Wörterbucheinträge fiel auch Lafaye auf, der ebenfalls die Zusammenstellung der „articles liés par la communauté de leur idée générale“ in Beauzées Überarbeitung von Girards Synonymwörterbuch konstatierte (Lafaye, 1858, XV). Girard verzichtete in seinem Synonymwörterbuch auf grammatische Analysen und führte ad-hoc-Belege an.

Zwei Beispiele mögen den Aufbau der Lemmata veranschaulichen:

„70. Éclipser. Obscurcir

Ces deux mots ne sont synonymes qu'au sens figuré: ils diffèrent alors en ce que le premier dit plus que le second. Le faux mérite est obscurci par le mérite réel, & éclipsé par le mérite éminent.

On doit encore observer que le mot Éclipse signifie un obscurcissement passager, ou bien que le mot Éclipser, qui en est dérivé, désigne un obscurcissement, totale & durable, comme dans ce vers: *Tel brille au second rang, qui s'éclipse au premier.* (Encycl. V. 298.)“ (Girard, o.J., 101f.)

„52. Convention. consentement. accord

- Le second de ces mots désigne la cause & le principe du premier; & le troisième en désigne l'effet. Exemple. Les deux particuliers, d'un commun consentement, ont fait ensemble une convention, au moyen de laquelle ils sont d'accord. (Encycl. IV. 161.)
- La convention vient de l'intelligence entre les parties, & détruit l'idée d'éloignement. Le consentement suppose un droit & de la liberté, & fait disparaître l'opposition. L'accord produit la satisfaction réciproque, & fait cesser les contestations (B.).“ (ebd., 75)

Diese Beispiele verdeutlichen bereits, dass Girard (1718) oftmals Sacherklärungen gegeben hat. Jene „fallen eindeutig aus dem Rahmen eines Synonymwörterbuchs heraus.“ (Gauger, 1973, 24ff.)

Gauger stellt fest, dass Girard in seiner Arbeit dem Ideal der *honnêteté* eindeutig Rechnung getragen hat. Dem Prinzip der Synchronie folgend, lässt er veraltete, nicht mehr gebräuchliche Wörter außer Acht, berücksichtigt jedoch jene, die im zeitgenössischen Sprachgebrauch Anwendung fanden. Kopräsenz war die Folge dieses Vorgehens. Niederer Wortschatz und Fachwortschatz werden von Girard nicht in das Wörterbuch aufgenommen. Sein Werk ist insofern normativ, „als das Girard die Idealsprache des honnête homme zu Grunde legt.“ Seine Intention ist diesbezüglich rein deskriptiv.“ (ebd., 30ff.)

Dass noch im 18. Jahrhundert Plagiate eine Rolle spielten, zeigt F. Berlan-Lancourt in seinen Untersuchungen. Étienne Bonnot de Condillac verfasste - zeitgleich mit Beauzée - ein *Dictionnaire des synonymes de la langue française*, welcher jedoch bis Lafaye, d.h. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, unveröffentlicht blieb. Seine Arbeitsgrundlage bildeten Girards Ausführungen zur Synonymie. „Son travail n'est que partiellement original puisque Girard lui sert de canevas et que, pressé par le temps semble-t-il, il va jusqu'à recopier des articles complets à la fin de son dictionnaire. Ainsi, on en compte une demi-douzaine pour les lettres A à M; il y en a autant de P à S, et le double de T à V.“ (Berlan-Lancourt, 1981, 300) Schwierigkeiten in der Methodenwahl sind ebenfalls zu konstatieren, zahlreiche Lemmata bestehen nur aus einem Wort, Klassifizierungsprobleme sind offensichtlich (ebd., 300f.).

2.8 Denis Diderot

Die von Denis Diderot und D'Alembert zwischen 1751 und 1772 geleitete *Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers, par une société de gens de lettres* wird zu Recht als Jahrhundertwerk gepriesen. Diderot, der gleichzeitig als Herausgeber, Organisator und Autor wirkte - er selbst verfasste zahlreiche Artikel der Enzyklopädie - ist für den Grundtenor dieses Werks verantwortlich. Als Organ der Aufklärung sollte der Stand des menschlichen Wissens kritisch zusammengefasst werden. „...un tableau général des efforts de l'esprit humain dans tous les genres & dans tous les siècles; de présenter ces objets avec clarté; de donner à chacun d'eux l'étendue convenable..." - so gestaltete sich das Anliegen der Enzyklopädie (Proust, 1976, Bd.V, 87). Die Idee vom Fortschritt der Wissenschaften und die weltanschaulichen Auseinandersetzungen Frankreichs an der Schwelle zur Revolution sind diesem Monumentalwerk immanent. Diderots Eigenbeiträge konzentrieren sich besonders auf philosophische, moralische, literarische, sprachliche und geschichtliche Themen; das wird an den von ihm verfassten Artikeln deutlich. Hier nur einige Beispiele: Er arbeitete u.a. die Artikel *autorité politique*, *Babel*, *bienséance*, *corruption politique*, *convenance*, *hobbisme*, *jésus-christ*, *juifs*, *la philosophie de Locke*, *Leibnitzianisme*, *platonisme*, *stoïcisme* u.v.a. aus. Diderot verfasste jedoch auch Einträge, wie z.B. *abricots*, *accouchement*, *bête-animal-brute* etc (ebd., Bd.V-VIII).

Namenhafte Enzyklopädisten wirkten bei der Erstellung der Enzyklopädie mit und verhalfen ihr dank fundierter Kenntnisse in den jeweiligen Wissenschaftsdisziplinen zu ihrem Ruf: D'Alembert unterstützte die Arbeiten der Enzyklopädie im Bereich der Mathematik, Rousseau im Bereich der Musik und bei der Erarbeitung des Artikels „économie politique“; Voltaire erstellte die Themenbereiche „esprit“ und „histoire“, wohingegen sich Condillac der Philosophie widmete. Montesquieu und viele andere von insgesamt über 180 namentlich bekannten Mitarbeitern lieferten wertvolle Arbeiten zum erfolgreichen Erstellen der Enzyklopädie.

„Il [Diderot] reviendra, dans l'article *Encyclopédie* (1755), sur l'importance des définitions bien faites. La définition n'est pas autre chose qu'une analyse particulière de l'objet. Elle suppose sa connaissance théorique et pratique. C'est pourquoi...le mot *conjugaison* ne peut être défini que par le grammairien, l'*azimuth* que par l'astronome, le *change* que par le commerçant, la *gouge* que par 'un homme versé dans les arts', et ainsi de suite. Les termes les plus familiers, comme l'*arbre*, la *plante*,...ne peuvent être définis rigoureusement sans l'aide du philosophe, de l'historien, du naturaliste..." (Proust, 1972, 283)

Gemeinsame Grundlage für die Kooperation der Enzyklopädisten bildete das Gedankengut der Aufklärung: „C'est de nos facultés que nous avons déduit nos connaissances; l'histoire nous est venue de la mémoire; la philosophie, de la raison; & la poésie, de l'imagination; distribution féconde à laquelle la théologie même se prête: car dans cette science, les faits sont de l'histoire & se rapportent à la mémoire, sans même en excepter les prophéties qui ne sont qu'une espèce d'histoire où le récit a précédé l'événement: les mystères, les dogmes & les préceptes sont de philosophie *éternelle* & de raison *divine*; & les paraboles...sont d'imagination *inspirée*. Aussitôt nous avons vu nos connaissances découler les unes des autres; l'histoire s'est distribuée en ecclésiastique, civile, naturelle, littéraire, &c. La philosophie, en science de Dieu, de l'homme, de la nature, &c. De là, *théologie*, *histoire naturelle*, *physique*, *métaphysique*, *mathématiques*, &c. *météorologie*, *hydrologie*, &c. *mécanique*, *astronomie*, *optique*, &c en un mot, une multitude inombrable de rameaux & de branches dont la science des *axiomes*, ou des *propositions évidentes par elles-mêmes*, doit être regardée dans l'ordre synthétique comme le tronc commun." (ebd., 1976, Bd.V, 92)

Im Gegensatz zu Diderots Schrift *Lettres sur les sourds et les muets* von 1754, die keine für die Thematik der vorliegenden Arbeit relevanten Informationen enthält, führte die *Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers, par une société de gens de lettres* zur erneuten Thematisierung der Synonymieproblematik im Zusammenhang mit der Abgrenzung von Wortbedeutungen. Girards Einfluss auf Diderots theoretische und praktische Arbeit ist eindeutig belegbar.

Diderot, der Girard aufgrund seines Synonymwörterbuchs als „ingénieux écrivain“ preist (Diderot, 1751, Bd. 15, 757) zitiert unter dem Stichwort *synonyme* dessen theoretische Positionen: „,Pour acquérir la justesse, dit-il [M. l'abbé Girard],...il faut se rendre un peu difficile sur les mots, ne point

s'imaginer que ceux qu'on nomme *synonymes*, le soient dans toute la rigueur d'une ressemblance parfaite...on verra que cette ressemblance n'embrasse pas toute l'étendue & la force de la signification, qu'elle ne consiste que dans une idée principale, que tous énoncent, mais que chacun diversifie à sa manière par une idée accessoire qui lui constitue un caractère propre & singulier. La ressemblance que produit l'idée générale, fait donc les mots *synonymes*; et la différence qui vient de l'idée particulière qui accompagne la générale, fait qu'ils ne le sont pas parfaitement, & qu'on les distingue comme les diverses nuances d'une même couleur.' " (zitiert nach Diderot, 1751, Bd. 15, 757; vgl. Girard, 1769, viij ff., siehe S.14) Diderot, der ebenfalls die totale / absolute Synonymie ablehnt, übernimmt diese Argumentation und führt weiter aus, dass, würde jene bestehen, ein Widerspruch zur *justesse de la langue* bestünde. Unter dem Stichwort *mot* erklärt er Folgendes: „Quand on ne considere dans les mots de la même espece, qui désignant une même idée objective principale, que cette seule idée principale, ils sont synonymes: mais ils cessent de l'être quand on fait attention aux idées accessoires qui les différencient...mais s'il y avoit dans la langue un mot qui signifiât l'idée principale seule & abstraite de toute autre idée accessoire, ce seroit en cette occasion une faute contre la justesse, de ne pas s'en servir plutôt que d'un autre auquel l'usage auroit attaché la signification de la même idée modifiée par d'autres idées accessoires." (ebd., Bd. 10, 752ff.)

Diderot charakterisiert Girards Synonymwörterbuch als Grundstein für zukünftige lexikographische Arbeiten auf diesem Gebiet: „...il en résulteroit quelque jour un excellent dictionnaire, ouvrage d'autant plus important, que l'on doit regarder la justesse du langage non-seulement comme une source d'agréments, mais encore comme l'un des moyens les plus propres à faciliter l'intelligence & la communication de la vérité" (ebd., Bd. 15, 757) Diderot übernahm unter Berufung auf Girard zahlreiche Einträge aus dessen Synonymenwörterbuch in seine *Encyclopédie* auf (ebd., Bd. 10, 752ff.), wobei er teilweise Modifizierungen in der Definition vornahm. Zwei Beispiele mögen Diderots Bezug auf Girard verdeutlichen:

1. „AGREABLE, GRACIEUX...l'air & manieres, dit M. l'abbé Girard, rendent *gracieux*. L'esprit & l'humeur rendent *agréable*. On aime la rencontre d'un homme *gracieux*; il plaît. On recherche la compagnie d'un homme *agréable*, il amuse...Le *gracieux* & *l'agréable* ne signifient pas toujours des qualités personnelles. Le *gracieux* se dit quelquefois de ce qui flatte les sens & l'amour propre; & *l'agréable*, de ce qui convient au goût & à l'esprit..." (ebd., Bd. 1, 182)
2. „PRECIS, adj. PRECISION, f.f. (Gram.) la *précision* est une brièveté convenable...& qui consiste à ne rien dire de superflu; & à ne rien omettre de nécessaire. La *précision* a deux opposés...une abondance de paroles vagues, & l'extrême concision qui fait qu'on tombe souvent dans l'obscurité,...Il y a de la différence entre *justesse* & *précision*. La *justesse* empêche de donner dans le faux; et la *précision* écarte l'inutile. Le discours précis est une marque ordinaire de la *justesse* d'esprit. *Synonym. françois de l'abbé Girard, pag.233.*" (ebd., Bd. 13, 273)

Diderot definiert Synonyme auf der Grundlage der „identité du sens principal, malgré les différences matérielles" (ebd., Bd. 10, 752ff.) Seine Ausführungen zur Synonymenproblematik im Artikel *Encyclopédie* lassen eine Weiterentwicklung Girards Ansatz' erkennen; so ist Diderot nicht nur an der Synonymendifferenzierung interessiert, sondern er plädiert auch für die Herausfiltrierung der semantischen Gemeinsamkeiten. Gleichzeitig sei es notwendig, den Gebrauch von Synonymen zu präzisieren: „Je voudrois qu'on eût deux autres attentions dans la distinction des mots synonymes. L'une de ne pas marquer seulement les idées qui différencient, mais celles encore qui font communes. M. l'abbé Girard ne s'est asservi qu'à la première partie de cette loi; cependant celle qu'il a négligée n'est ni moins essentielle, ni moins difficile à remplir. L'autre, de choisir ses exemples de maniere qu'en expliquant la diversité des acceptions, on exposât en même tems les usages de la nation, ses coutumes, son caractere, ses vices, ses vertus..." (ebd., Bd.5, 640)

Die eigentliche Wortbedeutung ist nur durch die Erkenntnistätigkeit des Menschen erschließbar, welche durch entsprechende Wörterbucheinträge erleichtert werden kann. Problematisch erweist sich in diesem Kontext die Abgrenzung der primären Wortbedeutung von zusätzlichen Bedeutungsnuancen. Auch hier wird deutlich, dass bereits zu diesem Zeitpunkt Polysemie vorausgesetzt wird. „Die Erfassung und Beschreibung dieser Nuancen erkennt Diderot als eine

Aufgabe, die durch die Wechselbeziehungen zwischen den isolierten Wortbedeutungen und der Funktion der Wörter in der Sprachverwendung kompliziert wird." (Haßler, 1985, 320)

Girard, am Wortschatz des *honnête homme* festhaltend, berücksichtigte in seinem Synonymwörterbuch eine im 17. Jahrhundert geforderte „Idealsprache". Diderot versuchte in seiner *Encyclopédie* die durch den Fortschritt von Wissenschaft und Kunst bedingten Veränderungen im Sprachgebrauch zu berücksichtigen, da diese Termini auch in die Allgemeinsprache integriert wurden. „Diderot ruft die Mitarbeiter der *Enzyklopädie* als Zeugen dieses Prozesses zu seiner bewußten Förderung und zur Mitgestaltung der Sprachentwicklung durch ihre Artikel auf." (ebd., 322)

Gerda Haßler erklärt zusammenfassend Diderots „modifizierte Anwendung von Girards Modell mit einer neuen ideologischen Aussage" (ebd.).

2.9 Abbé Pierre Joseph Roubaud

Bereits der Untertitel des 1796 von Abbé P.J.A. Roubaud in zweiter Auflage veröffentlichten Synonymwörterbuchs *Nouveaux Synonymes Français* (¹1785, vier Bände) - *Nouvelle Edition, par ordre alphabétique, soigneusement corrigée et augmentée d'un très grand nombre de synonymes* lässt einen Fortschritt erkennen, der sich nicht nur auf die Klassifizierung der Lemmata bezieht.

Roubaud würdigt Girards Pionierarbeit auf dem Gebiet der Synonymie, kritisiert aber: „...tous nos Synonymistes...n'ont presque rien fait pour l'instruction du public et pour le progrès de la langue." (Roubaud, 1796, xiv) Die fehlenden Beweismittel und den nicht zufriedenstellenden, unpräzisen Rückgriff auf subjektives Empfinden zur Klärung der Wortbedeutung versucht Roubaud durch den Verweis auf „analoge Sprachen" zu kompensieren: „L'idée commune à un mot, également françois, latin, allemand, grec, oriental, est sans doute son idée propre." (ebd.)

Roubaud geht vom etymologischen Prinzip der Synonymendifferenzierung aus. Obwohl er einräumt, dass Unklarheiten bei der Bestimmung der Etymologie zahlreicher Wörter existieren, hält er an der Etymologie als Differenzierungskriterium bedeutungsähnlicher Wörter fest. Er erhebt jedoch bzgl. der etymologischen Synonymendifferenzierung keinen Ausschließlichkeitsanspruch: „Enfin, il y a des étymologies certaines; celles-là donnent une grande force à mes conjectures: il y en a de très-probables; celles-là donnent encore du poids à mes opinions: il y en a qui n'ont que de la vraisemblance; et il vaut mieux avoir pour soi la vraisemblance que de ne pas même avoir une apparence de raison." (ebd., xix). Er verweist auf durch Sprachwandel bedingte Modifizierungen in jeder Sprache (ebd., xx). Roubauds Parteinahme für die Etymologie einerseits und ihre Relativierung andererseits erwähnt auch Figarol, der Verfasser des Vorworts zur 7. Auflage von Guizots Synonymwörterbuch (Guizot, 1864, XXXII).

Das „Ideal der Wissenschaftlichkeit" liegt Roubauds methodischem Versuch, „die Wortbedeutung mit wissenschaftlicher Exaktheit zu beschreiben" zugrunde (Gauger, 1973, 87). Dazu unterscheidet er Wortbedeutung (acception) und Wortverwendung (application). Roubauds Methode besteht nun darin, einerseits die Wortbedeutungen und -verwendungen zweier Wörter zu vergleichen, um die *idée propre* aufzudecken, und andererseits, die den beiden Wörtern jeweils eigenen Bedeutungen und Verwendungen zu präzisieren, um die *idées différentielles* darzulegen. „...l'idée commune à toutes les acceptions et applications d'un mot en détermine le sens essentiel et naturel...les idées particulières que chaque mot, synonyme d'un autre dans un sens, renferme dans ses autres acceptions à l'exclusion de son synonyme, indique les différences sensibles et distinctives des deux termes..." (Roubaud, 1796, xj)

Folgendes Beispiel Roubauds verdeutlicht, dass bereits im 18. Jahrhundert die Zugehörigkeit einer lexikalischen Einheit zu mehreren semantischen Feldern aufgrund von Polysemie in Betracht gezogen wurde:

„...je veux expliquer la valeur du mot *lever*: dans un sens, il est synonyme de *hausser*; dans un autre, il l'est d'*ôter*: or *ôter* et *hausser* ne sont point synonymes: ce mot a donc une double énergie qui fait qu'on le confond tantôt avec l'un, tantôt avec l'autre..." (ebd.)

Roubaud war keineswegs der einzige Sprachtheoretiker, der diese Annahme vertrat. Auch Guizot teilte diese Ansicht (Guizot, 1864, XX).

Dieses oft als philosophisches Werk bezeichnete Synonymwörterbuch Roubauds greift eindeutig Lemmata zuvor erschienener Synonymwörterbücher auf, um diese dann - laut Berlan-Lancourt - zu analysieren: „Roubaud rédigeant ses Synonymes français (1785) dispose des écrits antérieurs (Girard - compilation de Beauzée, notamment à partir de *l'Encyclopédie* - articles de Beauzée lui-même). Sa nomenclature en témoigne. Ainsi, parmi les entrées qu'il a classées à la lettre A, dix-neuf sont reprises de Girard et trois de *l'Encyclopédie* ou de Beauzée. Les vingt-huit autres sont partiellement nouvelles. Mais il fait œuvre original car, s'il reproduit scrupuleusement les développements de ses prédécesseurs, c'est pour les soumettre à la critique et les faire suivre d'analyses de son cru.” (Berlan-Lancourt, 1981, 301)

2.10 François Guizot

Guizot greift die etymologische Tradition zur Synonymendifferenzierung in seinem *Dictionnaire universel des synonymes de la langue française* (¹1809, ⁷1864) auf. Um jedoch dem Ziel der Synonymendifferenzierung und der exakteren Bedeutungsbestimmung näher zu kommen, gilt es, laut Guizot, zwei Aspekte zu berücksichtigen: Weder die etymologische, noch die grammatische Ebene, speziell die Wortendungen, sind zu vernachlässigen. Auf den Seiten XXXIV bis XXXVIII listet der Verfasser des Vorworts verbale, nominale und adjektivische Suffixe auf und erläutert deren Differenzierungsfunktion, die er mit Beispielen belegt:

„Terminaisons substantives.

La terminaison

- *ade* désigne l'action de faire telle chose marquée, ou tel genre d'action, ou un concours, un ensemble, une suite d'actions ou de choses d'un tel genre: *bravade*, l'action de faire le brave, *canonnade*, l'action de canonner, etc.
- *oir*, ou *oire*... la destination propre des choses, le lieu disposé, un moyen préparé, pour tel dessin, tel objet: *dortoir*, lieu où l'on se retire pour dormir; *observatoire*, lieu élevé, pour observer: *mouchoir*, linge pour se moucher, etc.

Ex. Promenade. Promenoir. *Synon.* t. III, p.612.” (Guizot, 1864, XXXV)

Die Kombination von Etymologie und Morphologie stellt für Guizot eine Lösung der Differenzierung bedeutungsähnlicher Wörter dar.

Einige von Guizots getroffenen Aussagen scheinen im Vergleich zu den Diskussionsschwerpunkten der heutigen Synonymiediskussion interessant: Auch er negiert die Existenz der absoluten Synonymie (ebd., XXIV). Weiterhin berücksichtigt er die Problematik des Fachwortschatzes: „Il est des mots qui, bien appartenant à une science, se reproduisent fréquemment hors de son domaine, et sont d'un grand usage, soit dans la prose, soit dans la poésie; sous ce dernier point de vue, on peut, je peux, les considérer comme synonymes,...” (ebd., XXII) Guizots stellt fünf Thesen auf, die mögliche Ursachen für die Existenz von Synonymen betreffen:

1. „La diversité des dialectes...
2. La variété des sources étymologiques...
3. La facilité que les savants avaient, dans l'origine, pour former de nouveaux mots par des alliances étymologiques souvent obscures et bizarres, fut une nouvelle source de synonymes...
4. Le passage des mots de leur sens propre à un sens figuré n'a pas peu contribué à augmenter des synonymes...

5. Les termes, en passant de l'une des parties du discours à une autre, n'ont pas toujours gardé le même sens..." (ebd., XXV-XXVII).

2.11 M. Lafaye

Lafaye (Pierre Benjamin Lafaist, 1809-1867) wirft Guizot in dem Vorwort seines in der Mitte des 19. Jahrhunderts publizierten Synonymwörterbuchs Widersprüchlichkeit und Unordnung vor und kritisiert die geringe Praktikabilität seines Wörterbuchs (Lafaye, ²1858, XXII).

Lafaye nimmt selbst folgende Dreiteilung zur Beschreibung von Synonymen vor:

1. Synonyme ohne identischen Radikal - Differenzierungskriterium: Radikal (abattre, renverser, ruiner, détruire...)

„Les synonymes de la première classe ne sont soumis à aucun principe général de distinction. Comme les radicaux varient suivant les exemples particuliers la différence trouvée entre tels synonymes ne donne aucune lumière sur celle qui doit exister entre tels autres." (ebd., XXVI)

2. Synonyme mit identischem Radikal - Modifizierung aufgrund verschiedener grammatischer Einflussgrößen (commencer à / de; cher / cheri; cerveau / cervelle...)

„Ceux-ci ayant le même radical ne peuvent différer qu'en raison des modifications que ce radical éprouve dans l'un d'eux ou dans tous, soit en vertu de la diversité des circonstances grammaticales où ils sont placés, soit en vertu de la diversité de leurs préfixes ou de leurs terminaisons." (ebd.)

3. Synonyme (ähneln jenen unter 1.) gehören unterschiedlichen Sprachregistern und Fachsprachen an (*épihète et adjectif, hypothèse et supposition...*)

„...ne servent à distinguer qu'une petite quantité de synonymes. Ceux-ci,...ayant toujours des radicaux divers, il arrive rarement que toute leur différence tienne au plus ou moins de noblesse de leur origine." (ebd., XXVII)

Diese Beobachtung lässt Lafaye zu dem Schluss kommen, dass eigentlich nur zwei Arten von Synonymen zu differenzieren wären: grammatische und etymologische Synonyme. Erstere zeichnen sich durch identische Radikale bei gleichzeitigen grammatischen Differenzen aus, wohingegen die etymologischen Synonyme verschiedene Radikale aufweisen: „les secondes n'ayant rien de commun que le sens dans lequel ils se rencontrent..." (ebd., XXVIIIf.)

Lafayes theoretische Überlegungen beziehen die Frage nach der im Wörterbuch zu verwendenden Methode ein. Dabei unterscheidet er drei Aspekte:

1. Méthode à suivre pour rendre leur valeur propre aux mots prétendus synonymes (ebd., XXVIII),
2. Méthode à suivre pour la distinction des synonymes qui ont le même radical et qu'on peut appeler grammaticaux (ebd., XXXIff.),
3. Méthode à suivre pour distinguer les synonymes à radicaux divers, ceux qui font la matière du *Dictionnaire des synonymes* proprement dit (ebd., XXXVIII).

Dabei ist Lafaye sich der Schwierigkeiten der Realisierung der ersten zwei Methoden durchaus bewusst; er empfiehlt die separate Behandlung grammatischer und etymologischer Synonyme, zählt aber zugleich Nachteile dieser Vorgehensweise auf: Lafaye hat die Vorstellung, dass die Trennung grammatischer und etymologischer Synonyme in Form von zwei Teilen innerhalb des Wörterbuchs vorgenommen werden kann. Das würde heißen, dass in einem Teil die Synonymenanordnung auf alphabetischer Ordnungsbasis von Familienzugehörigkeit erfolgt; die grammatischen Synonyme stellen jedoch bereits einen Teil dieser Familien dar. Wiederholungen sind auf diese Weise nicht zu vermeiden. Eine andere Hürde ist die von den Sprachbenutzern geforderte einfach nachzuvollziehende Synonymendifferenzierung.

Offensichtlich handelt es sich bei Lafayes Differenzierungskriterien grammatischer Synonyme um eine morphologische Beschreibung, wenn er innerhalb der grammatischen Synonyme wiederum drei Klassen unterscheidet:

1. „Synonymes dont les différences dépendent de certaines circonstances grammaticales;
2. Synonymes dont les différences dépendent de la valeur des préfixes;
3. Synonymes dont les différences dépendent de la valeur des terminaisons.” (ebd., XXXV)

Lafaye teilt auch die Auffassung seiner Vorgänger, dass - die heutige Terminologie benutzend - Synonymie nur auf Sememebene angesiedelt werden kann. Die nicht identischen restlichen Sememe eines Wortes stellen somit das Differenzierungskriterium zu den anderen lexikalischen Einheiten dar. Er kommt auch zu der Schlussfolgerung, dass ein polysemes Wort bedeutungsähnliche Beziehungen zu Wörtern verschiedener semantischer Felder aufbauen kann (ebd., XXXIXff.).

Lafaye stellt sich als einer der ersten Linguisten die Frage: „Quand est-ce que la synonymie est très grande ou très petite entre les mots?” (ebd., XL) Die Antwort spricht für die Differenzierung von enger und weiter Synonymie, die er auch graphisch veranschaulicht:

„Elle [la synonymie] est très grande quand le genre exprimé en commun est prochain, et près de s'étendre à toute la compréhension; de telle sorte, qu'il faut une grande attention pour discerner dans chaque mot la partie de son domaine qui reste en dehors...Elle est très-petite dans le cas contraire.” (ebd.)

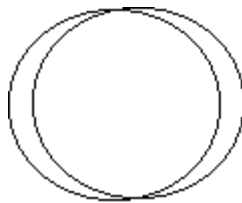


Abbildung 1: Synonymie nach Lafaye, 1858, XL

Er betont, dass je allgemeiner die *idée commune* ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass zwei Wörter als synonym bezeichnet werden können. Ähnlich verhält es sich mit den *idées élémentaires distinctives*; je schwächer sie ausgeprägt sind, desto eher ist Synonymie zu verzeichnen. Dies verdeutlicht, dass auch Lafaye von Polysemie ausgeht, Synonymie auf die Sememebene verlagert und letztendlich partielle Synonymie meint (*idée commune* vs. *idée distinctive*). Die Terminologie variiert gegenüber jener des 20. Jahrhunderts.

Von hieraus ist sogar die Integration der Hyperonymie / Hyponymie und ihrer Problematik von Lafaye aufgeworfen worden: „...il arrive quelque fois à un ou plusieurs termes...d'être synonymes du terme exprimant le genre qu'ils impliquent. Ainsi, *transfuge* est synonyme de *déserteur*, à l'idée duquel il ajoute celle de passer au service des ennemis;...” (ebd., XLf.) Folgende Abbildung verdeutlicht diese Aussage:

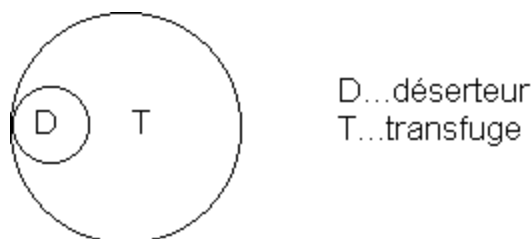


Abbildung 2: déserteur & transfuge nach Lafaye, 1858, XLI

„Ainsi, rosse et coursier sont synonymes de cheval...qui désigne sans accessoire leur idée générale commune.” (ebd.)

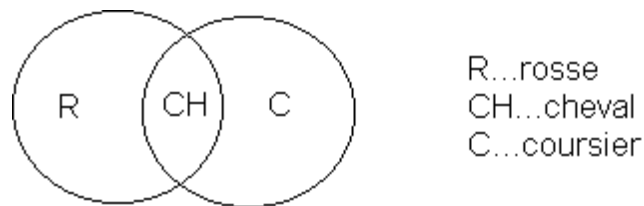


Abbildung 3: rosse & cheval & coursier nach Lafaye, 1858, XLI

Lafaye diskutiert die Problematik des Fachwortschatzes im Zusammenhang mit der Synonymie und kommt zu dem Ergebnis, dass Wörter, die einem bestimmten Fachwortschatz zugehörig sind, durchaus synonym zu den entsprechenden Äquivalenten in der Allgemeinsprache sein können (ebd., XLIV).

Erstaunlich ist, dass Lafaye bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts keimhaft die Integration von Phänomenen, die wir heute Kollokationen, Phraseolexeme und Proverbien nennen, bedenkt. Er argumentiert, dass sobald die Differenzierungskriterien der Synonyme transparent sind und deren eindeutige Anwendung garantiert ist, das Augenmerk auf oben genannte Phänomene gelenkt werden muss: „...il faut rechercher avec soin les idiotismes, les phrases faites et les locutions proverbiales dans lesquelles entre le mot donné...” (ebd., LII) Ein Versuch der Abgrenzung von Kollokation - Phraseolexeme - Proverbien wird nicht unternommen, was durchaus nicht das Anliegen der theoretischen Ausführungen Lafayes war.

Auch wenn das 17. Jahrhundert vorwiegend durch puristische Sprachtendenzen bestimmt und Synonymie nur okkasionell diskutiert wird, können die inhaltlichen Errungenschaften auf dem Gebiet der Synonymie nicht negiert werden. Es wird ersichtlich, dass - abgesehen von terminologischen Differenzen - bereits im 17., 18. und 19. Jahrhundert totale Synonymie in Zweifel gezogen und von partieller Synonymie ausgegangen wurde. Diese Auffassung teilt die Majorität der heutigen Linguisten. Synonymie wurde schon zu diesem Zeitpunkt als Bedeutungsähnlichkeit aufgefasst, die sich auf der Sememebene lokalisiert. Dabei ist es aufgrund von Polysemie nicht auszuschließen, dass ein Wort bedeutungsähnliche Beziehungen zu Wörtern verschiedener semantischer Felder gleichzeitig aufbauen kann.

Im 17. und 18. Jahrhundert stand die diachronische Synonymen-betrachtung im Vordergrund, was dazu führte, dass zahlreiche Lexikographen eine etymologische Synonymendifferenzierung praktizierten. Im 20. Jahrhundert hingegen liegt der Synonymendiskussion die synchrone Sprachbetrachtung zugrunde. Kontext und Textorientierung sind meist in der Untersuchung von Synonymen primär.

Signifikant ist, dass bereits vor zwei bis drei Jahrhunderten synonymenbezogene Probleme diskutiert wurden, die noch heute Aktualität besitzen. Dazu gehören u.a. die Integration des Fachwortschatzes bzw. der Hyponymie / Hyperonymie-Problematik in die Synonymiediskussion. Wegen der Berücksichtigung des jeweils aktuellen Sprachgebrauchs wurden auch die Archaismen

debattiert, deren Verwendungsradius eingeschränkt ist, was die Integration der Archaismen in die Synonymiediskussion problematisch gestaltet. Archaismen werden registerspezifisch angewandt und sind demzufolge eher textsortenabhängig. Ein Archaismus kann unter bestimmten Umständen durchaus synonym mit den entsprechenden Wörtern der aktuellen Allgemeinsprache oder auch Fachsprache sein. Es ist jedoch nicht bei allen Archaismen gewährleistet, dass sie mindestens ein identisches Semem mit jenen teilen.

Die Sprachtheoretiker des 17. Jahrhunderts fokussierten die Differenzierung von Synonymen, was offensichtlich auch die zeitgenössische sprachpolitische Diskussion bewegte. Neben den etymologischen Synonymen wurden von einigen Linguisten auch die grammatischen Synonyme angeführt, wobei letztere teilweise nur die unterschiedliche Wortmorphologie thematisierten. Die aktuelle Synonymiediskussion schließt die Etymologie als Differenzierungskriterium weitgehend aus. Auch das Festhalten an grammatischen Komponenten zur Synonymenunterscheidung wird in Frage gestellt.

Bouhours u.a. betonen bereits den Stellenwert der Syntax im Zusammenhang zur Synonymieproblematik.

3 Der aktuelle Stand der Synonymiediskussion

Der Auffassung, Synonyme seien Wörter mit gleicher Bedeutung, haben bereits viele Linguisten den Rücken gekehrt. Zahlreiche Ansätze existieren, die diese Annahme präzisiert bzw. modifiziert haben. Es wurde u.a. der Versuch unternommen, Synonyme entsprechend ihrem Grad der "Übereinstimmung" zu klassifizieren. Dabei sind unterschiedliche Klassifizierungsprinzipien benutzt worden, von denen vier vorgestellt werden, um zu demonstrieren, welche Faktoren die Synonymiediskussion bestimmen.

3.1 Klassifizierungsversuche

Robert Martin unternahm 1976 den Versuch einer Typologisierung synonymyer Beziehungen, in der er folgende Unterteilung vornimmt: Der absoluten Synonymie legt er das Kriterium der Identität von denotativen und konnotativen Komponenten in gleichem Kontext (*environnement*) zugrunde (*enlever* - *ôter*). Bei

der relativen Synonymie entfällt die Identität im konnotativen Bereich (*policier - flic; livre - bouquin*). Dabei weist er gleichzeitig darauf hin, dass identische Konnotation keine ausschließliche Bedingung für Synonymie ist: „On notera que l'identité de connotation ne suffit en aucun cas pour créer des synonymes: *airain* et *firmament* appartiennent l'un et l'autre à la langue poétique, mais ils ne sont nullement synonymes.” (Martin, 1976, 115) Weiterhin unterscheidet er totale und partielle Synonymie, die er unter dem Aspekt der Austauschbarkeit in allen denkbaren Kontexten bei konstantem Inhalt misst, wobei die Synonymie partiellen Charakter annimmt, wenn die Elemente „nur in einem Teil der je möglichen Kontexte austauschbar” sind. (Wunderli, 1990, 107) „Die Unterscheidung *absolute / relative Synonymie* läuft somit auf das Nichtvorhandensein bzw. Vorhandensein von differenzierenden konnotativen Merkmalen hinaus (die denotativen Merkmale sind [im Prinzip] identisch), der Gegensatz zwischen *totaler / partieller Synonymie* lässt sich dahingehend resümieren, dass wir im ersten Fall eine Äquivalenz der Semanteme, im zweiten dagegen nur der Sememe im denotativen Bereich haben.” (Wunderli, 1989, 136f.)

Ausgehend von den Kriterien der vollständigen bzw. unvollständigen Identität im denotativen und konnotativen Bereich sowie der Kommutabilität stellt Martin eine Typologie auf, die acht Kombinationsmöglichkeiten synonymyer Relationen beinhaltet:

Zur Zeichenerklärung:

= Dénot	... identité de formule sémique,
≠ Dénot	... quasi identité de formule sémique,
= Connot	... identité de connotation,
≠ Connot	... différence de connotation,
= Tot	... commutabilité dans tout environnement,
≠ Tot	... commutabilité limitée à certains environnements

(Substituierbarkeit in Kontexten)

1. = Dénot / = Connot / = Tot Dieses Bedingungsgefüge führt gleichzeitig zur absoluten als auch totalen Synonymie, deren Existenz angefochten wird, wie Martin richtig konstatiert. Er führt jedoch unter dieser Rubrik einige Elemente von Fachwortschätzen, wie *spirante* und *fricative*, auf, vermerkt aber, dass diese Wörter entsprechend unterschiedlicher Interpretationssysteme differieren und demzufolge nicht vollständig äquivalent sind.
2. = Dénot / = Connot / ≠ Tot Diese Konstellation entspricht der absoluten, nicht aber der totalen Synonymie, da hier die Substituierbarkeit in bestimmten Kontexten limitiert ist. Als Beispiele führt Martin hier *enlever - ôter; paraître - sembler* auf.
3. = Dénot / ≠ Connot / = Tot Dieses Gefüge, das denotative Identität und generelle Kommutabilität bei konnotativen Differenzen charakterisiert, tritt sehr häufig auf. Bsp.: *livre - bouquin; policier - flic*
4. = Dénot / ≠ Connot / ≠ Tot Wie die Beispiele Martins zeigen - *tête - citrouille - chef* - sind diese Wörter nicht in allen Situationen

aufgrund abweichender Konnotationen substituierbar. „Quand ils le sont, c'est avec des valeurs connotatives extrêmement éloignées.” (Martin, 1976, 116)

5. \neq Dénot / = Connot / = Tot Diese Kombinationsvariante ist nicht möglich.
6. \neq Dénot / = Connot / \neq Tot Diese Variante der denotativen Teilidentität wird von Martin als sehr häufig charakterisiert; er führt das Beispiel *écrivain* - *auteur* an.
7. \neq Dénot / \neq Connot / = Tot Diese Kombinationsvariante ist ausgeschlossen.
8. \neq Dénot / \neq Connot / \neq Tot Hierzu zählen u.a. die verschiedenen autosemantischen Kategorien, wobei von Synonymie ausschließlich aufgrund der semantischen Nähe gesprochen werden kann: *baiser* - *bise*.

Auch John Lyons stellt der partiellen Synonymie die absolute gegenüber, die jedoch sehr selten anzutreffen sei. Lyons stellt drei Synonymieklassen auf, die er folgendermaßen charakterisiert:

1. „Synonyms are fully synonymous if, and only if, all their meanings are identical.”
2. „Synonyms are totally synonymous if, and only if, they are synonymous in all contexts.”
3. „Synonyms are completely synonymous if, and only if, they are identical on all (relevant) dimensions of meaning.” (Lyons, 1981, 50f.)

Es ist ersichtlich, dass Lyons, wie auch Martin, den Kontextbezug in die Synonymiecharakterisierung integriert. Auch die einzelnen Bedeutungsbestandteile der Wörter bezieht er in die Definition ein.

Kurt Baldinger stellt 23 Kriterien zur Differenzierung von Synonymen auf. Er fragt sich: „Quels sont ces éléments qui peuvent entrer en jeu et qui proviennent du sujet parlant? On pourrait les appeler *éléments connotatifs* ou *éléments pragmatiques*: Voici, très provisoirement, un essai de classification:...” (Baldinger, 1984, 187)

1. La présence virtuelle d'un sens différent dans le signifié d'un des mots concurrents (meuble vieux vs. meuble ancien),
2. La motivation des mots composés ou dérivés (allemand: Trottoir - Bürgersteig),
3. Les caractères phonostylistiques (mufle - gueule),
4. La construction (les mots qu'il se rappelle - les mots dont il se souvient),
5. L'intonation et le rythme,
6. Le niveau de style (engl.: passing - death),

7. Les règles conventionnelles de style (Il siffla son chien, la bête accourut → éviter une répétition),
8. La différenciation géographique (septante - soixante-dix),
9. La différenciation sociale (boulot - travail),
10. La profession (ictère - jaunisse),
11. La confession,
12. L'appartenance à un parti politique (planification - dirigisme),
13. L'âge (angl.: daddy - father),
14. Le sexe,
15. L'archaïsme,
16. Les mots savants ou populaires (collision - choc),
17. Les mots étrangers ou autochtones (building - immeuble),
18. L'intensification (beaucoup d'étrangers - une mer d'étrangers),
19. L'humour (tête - poire = métaphore),
20. L'ironie et le paradoxe (C'est affreux! et C'est du joli!),
21. L'affectivité laudative (propriété et vertu),
22. L'affectivité péjorative (démarches et intrigues),
23. L'euphémisme (GLLF, 1989, Bd.7, 5897).

Baldinger resümiert: „...les facteurs que nous venons d'énumérer font entrer toute la richesse des ressources stylistiques dans le domaine de la synonymie et, à travers la synonymie, dans la sémantique.” (Baldinger, 1984, 191f.) Baldinger sieht also die aufgezählten Phänomene unter dem Aspekt der Stilproblematik, die wiederum die Synonymie bedingen.

Es wird deutlich, dass Baldinger, im Vergleich zu Martin und Lyons, einen weiteren Synonymieansatz vertritt, betrachtet man die quantitativ umfangreichen Einflussfaktoren, die seines Erachtens die Synonyme bedingen.

Otto Duchàcek schlägt bzgl. der Systematisierung der Synonymenproblematik folgende Unterscheidungen vor:

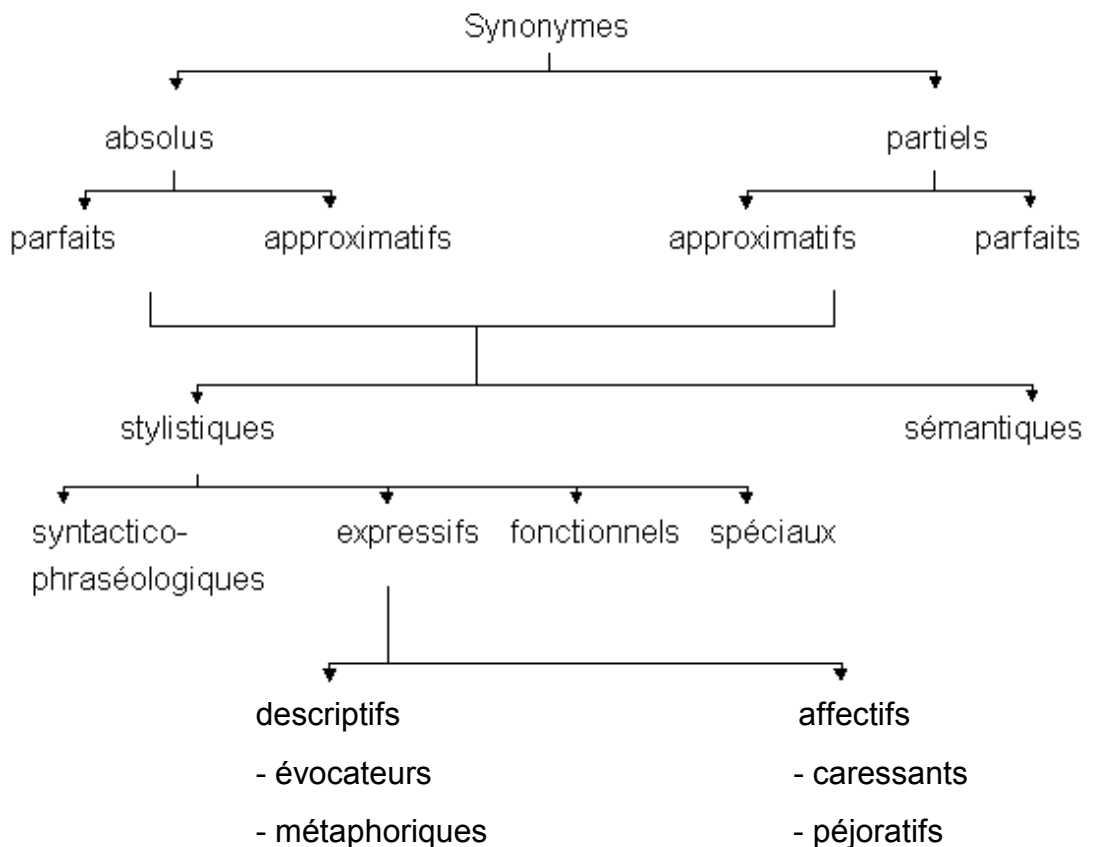


Abbildung 4: Synonymensystematisierung nach Duchàcek, 1964, 36

Duchàcek grenzt absolute und partielle Synonymie voneinander ab. „...seuls les mots monosémiques peuvent s'accorder intégralement avec d'autres mots également monosémiques, par exemple *deuxième* avec *second*...Nous les appellerons synonymes absolus. Quant aux noms polysémiques, seulement l'une de leurs acceptions peut égaler celle d'un autre mot monosémique ou l'une des acceptions d'un autre mot polysémique. Dans ce cas, il s'agit donc de synonymes partiels, parce que les deux unités lexicales ne s'accordent que par une partie de leurs contenus sémantiques, par exemple *revue* coïncide avec *parade* par l'une de ses acceptions et avec *magazine* par l'autre.” (Duchàcek, 1964, 36)

Ausgehend von dieser binären Opposition unterteilt er sowohl die absoluten als auch die partiellen Synonyme weiter in *synonymes parfaits* und *synonymes approximatifs*. Beide gehören dabei zur gleichen autosemantischen Kategorie. Der Unterschied besteht darin: „...les synonymes parfaits...ayant des acceptions absolument identiques...Les synonymes approximatifs...ont une seule et même dominante et témoignent d'une coïncidence parfaite des plus importants éléments complémentaires, mais diffèrent en ce que l'un d'eux ne comporte pas un ou plusieurs éléments complémentaires plus ou moins négligeable qu'on peut vérifier dans l'acception de l'autre...” (ebd., 38) Im gleichen Zusammenhang unterstreicht Duchàcek, dass dieses Differenzierungsmerkmal nicht konstant ist. Lehnwörter gibt er als typisches Beispiel für *synonymie parfaite* an: *avion* - *aéroplane*; *bicyclette* - *vélocipède*. „La synonymie approximative naît, au contraire, du désir de distinguer précisément les êtres, les choses, les qualités, les actions ou les

états semblables, mais non identiques. Pour les désigner, on se sert de mots étrangers ou dialectiques,...” (ebd., 39) Duchàcek begrenzt die absolute Synonymie auf die Literatursprache, wohingegen die *synonymie approximative* viel häufiger auftritt.

Die *synonymes approximatifs* weisen bei ihm zwei Subkategorien auf: die *synonymes stylistiques* und die *synonymes sémantiques*. Erstere sind durch ihre Expressivität - Duchàcek spricht hier auch von Nuancen - ihrem subjektiven Gehalt und ihrer Zugehörigkeit zu verschiedenen Sprachniveaus gekennzeichnet. Die stilistischen Synonyme unterteilt er weiter in *synonymes syntactico-phraséologiques*, *synonymes expressifs*, *synonymes fonctionnels* und *synonymes spéciaux*, womit er die Problematik des Fachwortschatzes aufgreift.

Die Darstellung dieser vier Klassifizierungsversuche macht deutlich, dass auf der einen Seite eine sehr vielfältige Terminologie im Bereich der Synonymie existiert und dass auf der anderen Seite die Strukturierungsprinzipien der Linguisten auf unterschiedlichen Ausgangspunkten basieren.

Folgende Fragestellungen, ohne die die Synonymie nicht definiert werden kann, müssen näher betrachtet werden:

1. Existiert die Synonymiebeziehung wirklich zwischen Wörtern oder sind es nur Bedeutungsbestandteile von Wörtern, die synonym sein können? Duchàcek deutet bereits an, dass bei polysemen Wörtern jeweils nur eine Bedeutung synonym sein kann, d.h. die Problematik von Polysemie / Homonymie spielt gleichfalls in die Betrachtung hinein.
2. Die Synonymie steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Konnotations- und Denotationsproblematik. Diese linguistischen Phänomene müssen näher betrachtet werden, um die Beziehung zur Synonymie verdeutlichen zu können. Es gilt zu klären, welche Elemente die Konnotation charakterisieren.
3. Die Frage der kontextuellen und kotextuellen Einbettung der zu betrachtenden Wörter spielt ebenfalls eine beachtliche Rolle. Hierbei ist die Relation Kontext - Synonymie zu beleuchten.
4. Die vier Klärungsversuche zeigen ferner, dass Aspekte der Varietätenlinguistik ebenfalls von Bedeutung sind. Sind soziolektale Abstufungen, Regionalismen, Archaismen sowie Elemente von Fachwortschätzen als Synonyme zu den Entsprechungen der *langue commune* anzusehen? Welchen Anteil hat hierbei die *registre*-Größe?

Diese als kontrovers zu charakterisierenden Einflussgrößen der Synonymie sind direkt aus den dargestellten Klassifikationsversuchen zu entnehmen. Weitere, nicht explizit zum Ausdruck gebrachte, jedoch die Problematik tangierende Aspekte sind u.a. noch:

5. der Aspekt des Wortfelds, der die Synonymie in erheblichem Maße mitbestimmt

6. der Aspekt der Semanalyse, auch Komponentenanalyse genannt, der auch in direktem Zusammenhang mit der Wortfeldtheorie zu verstehen ist.

3.2 Charakteristika der Synonymiedefinition

Zahlreiche aktuelle Diskussionen verschiedener wissenschaftlicher Teildisziplinen der Linguistik berühren die Problematik der Synonymie. Sowohl die lexikalische Semantik als auch die Varietäten- und Textlinguistik widmen sich den Synonymen. Im folgenden werden Auffassungen zur Synonymie und Synonymie bedingende und tangierende Aspekte diskutiert, um so eine theoretische Arbeitsgrundlage zu schaffen.

3.2.1 Die enge und weite Auffassung von Synonymie

Auch wenn einige wenige Sprachwissenschaftler die Existenz der totalen / absoluten Synonymie (mit Einschränkungen) befürworten, wie z.B. Lamizet, Duchàcek, Baldinger, Gauger, Wiktorowicz, Klöden, Wotjak) so orientiert sich die vorliegende Arbeit an der Auffassung der Nichtexistenz absoluter Synonymie.

Ausgehend von Saussures Sprachbetrachtung stellt die lexikalische Synonymie, auf die wir uns in dieser Arbeit beschränken, eine Verbindung von einem *signifié* und zwei oder mehreren *signifiants* dar. Viele Linguisten sprechen bzgl. der Synonymie von Wörtern; es muss jedoch beachtet werden, dass sich die Synonymie auf einzelne Bedeutungen (Sememe) polysemer Lexeme bezieht, wie es bereits Lafaye, allerdings mit anderen Termini, 1858 formulierte: „...ils [quatre ou ...plusieurs termes complexes] sont susceptibles d’avoir en commun une même idée élémentaire, tout en conservant chacun une partie à soi, c’est-à-dire qu’ils peuvent être synonymes, ou en partie identiques ou en partie différents...” (Lafaye, 1858, XXXIX)

Die Sememebene als Untersuchungsbasis der Synonymie impliziert die Annahme, dass es sich bei Synonymie nicht um eine Bedeutungsidentität sondern um eine Bedeutungsähnlichkeit handelt. „Die Synonymität ist ein Verhältnis semantischer Ähnlichkeit zwischen zwei oder mehreren Wörtern.” (Gauger, 1972, 13) Auch Horst Geckeler argumentiert für die Bedeutungsähnlichkeit: „...nous estimons que c’est faire preuve d’une optique réaliste que d’entendre par synonymes des mots ayant un contenu semblable (Gauger, 1972, 125) au lieu de les définir comme ayant un contenu identique étant donné qu’il est difficile, voire impossible, de prouver l’existence de synonymes absolus dans une ‚langue fonctionnelle’.“ (Geckeler, 1986, 255) Er fasst die Opposition von Bedeutungs-

ähnlichkeit und -identität in folgende Worte: „C'est un fait bien connu qu'il existe deux notions de ‚synonymie‘, l'une postulant l'*identité* sémantique de deux ou plus de deux mots, l'autre se fondant sur la similitude sémantiques de deux ou plus de deux mots.” (ebd.; vgl. auch Geckeler, Dietrich, 1996, 113)

Dieses Votum für die semantische Ähnlichkeit und die Ablehnung der Bedeutungsgleichheit schließt zudem die absolute, auch totale oder komplette Synonymie genannt, aus. Absolute Synonymie läge bei der Identität von Sememen trotz Formativverschiedenheit vor (Schippan, 1992, 206). Sie impliziert die Substituierbarkeit in jeglichem Kontext. Die absolute Synonymie widerspricht dem sprachökonomischen Prinzip und würde, vorausgesetzt sie existiere, einen ungemeinen Luxus darstellen, den sich eine Sprache kaum leisten kann. Dieser Ansatz ist häufig anzutreffen; er wurde besonders im 18. Jahrhundert von Gabriel Girard (*La justesse de la langue française*, 1718) und Abbé de Pons vertreten: Das Französische ist für sie eine hochentwickelte Sprache, sie sei deswegen nicht auf Synonyme angewiesen.

Die Linguisten, die dennoch die absolute Synonymie befürworten, tun das häufig mit Einschränkungen; oftmals werden ihre Auffassungen durch die konzeptuelle Ebene bzw. die Ebenen der *langue* und *parole* bedingt:

So basiert Duchàceks Unterteilung (1964) in absolute und partielle Synonymie auf der Differenzierung von polysemen und monosemen Wörtern. Dabei tritt absolute Synonymie nur bei monosemen Wörtern auf (Duchàcek, 1964, 36). Wir beziehen nur einzelne Sememe polysemer Lexeme in unsere Synonymiedefinition ein, wohingegen sich Duchàceks Voraussetzung absoluter Synonymie auf monoseme Wörter bezieht.

Ludwig Söll kritisiert mit Recht Duchàceks Differenzierung und meint, dass nicht ein einziges der von Duchàcek herangezogenen Beispiele die Annahme der absoluten Synonyme rechtfertigt (Söll, 1966, 95).

Gauger (1972) siedelt absolute Inhaltsgleichheit nur auf der Ebene der *parole*, nicht jedoch auf der der *langue* an (Gauger, 1972, 132). Er stellt sich die Frage, warum es „in der kopräsentisch verstandenen Sprache keine vollkommenen Synonyme“ gibt. Das von Michel Bréal aufgestellte Gesetz der Distribution (*la loi de la répartition*, 1924) liefert ihm dazu die Antwort: Es besagt, dass ursprünglich synonyme Wörter, „von denen man erwarten müsste, das sie völlig synonym sind, tatsächlich von den Sprechenden unwillkürlich unterschieden werden.“ (Gauger, 1972, 31-36) Die Bindung der Synonymie an die Ebene der *parole* konstatiert auch Józef Wiktorowicz (1979). Davon leitet er einen auf semantischer Opposition beruhenden Synonymieansatz her. Die lexikalische Umgebung zweier Lexeme kann die Neutralisierung deren semantischer Oppositionen bedingen. „Die Erscheinung der Synonymie lässt sich also auf die Neutralisierung bestimmter lexikalischer Oppositionen im Redeprozess zurückführen.“ (Wiktorowicz, 1979, 128) Daraus schlussfolgern wir, dass Synonyme keine bedeutungsgleichen Lexeme sind. Synonyme sind „semantisch distinktive Lexeme..., die innerhalb eines Wortfelds in Opposition zueinander stehen und deren Opposition unter Einwirkung der lexikalischen Umgebung neutralisiert werden kann.“ (ebd.) Dabei müssen ein gemeinsames semantisches Merkmal und ein oder zwei

lexemdifferenzierende, distinktive Seme als Voraussetzung für den Neutralisierungsprozess vorliegen.

Auch für Hildegard Klöden (1987) ist die Differenzierung von *langue* und *parole* in der Synonymiediskussion von großer Bedeutung. „...Die in der ‚langue‘ existierenden Bedeutungsnuancen der beteiligten Synonyme können in der ‚parole‘ neutralisiert werden.“ (Klöden, 1987, 49) Hier ist ebenfalls ein auf semantischer Opposition basierendes Konzept ersichtlich.

Zahlreiche Vertreter der kognitiven Linguistik unterstreichen ebenfalls den Aspekt der „parole“ im Zusammenhang mit der Synonymie. Gerd Wotjak argumentiert, dass absolute bzw. totale intentionalsemantische Synonymie „nur in Charakteristika der Ausdrucksstrukturebene“ auftreten kann, um möglicherweise stilistische und kombinatorische Spezifika zu unterscheiden (Wotjak, 1997, 36).

Stephen Ullmann (1972) geht wie Gauger auf Michel Bréal zurück und bezieht Bloomfield in seine Argumentation ein, der Synonymie völlig negiert: „...each linguistic form has a constant and specific meaning. If the forms are phonemically different, we suppose that their meanings also are different...We suppose, in short, that there are no actual synonyms.“ (Ullmann, 1972, 82) Im Fachwortschatz situiert Ullmann mögliche Synonyme. In technischen Terminologien treten gelegentlich zwei gegeneinander austauschbare Synonyme auf, deren Existenz jedoch zeitlich begrenzt scheint. Als Beispiel führt er aus der Phonetik *Spirant* und *Frikativ* und aus der Medizin *Cäcitis* und *Typhlitis* (Blinddarmentzündung) an. Er argumentiert, dass automatisch dazu geneigt wird, Synonyme zu unterscheiden; in Wirklichkeit jedoch erfolgt durch Wortinhalt, Gefühlsbeiklang, sozialen Status oder die Stilebene eine Bedeutungs-differenzierung. Diese Aspekte machen absolute Synonymie in allen anderen Bereichen unmöglich. Die Synonymendifferenzierung als wichtiges Element der Sprachreformen Malherbes und Vaugelas' im 17. Jahrhundert bezeichnet er als ein künstliches Unterfangen (ebd., 83).

Ernst Leisi wies bereits 1973 auf den von einigen Linguisten vertretenden Ansatz hin, der unter dem Blickwinkel der Synonymiebeschreibung die Differenzen zwischen synonymen Lexemen herausarbeitet. Er selbst versteht unter Synonymie Bedeutungsähnlichkeit. Im Gegensatz dazu beschreibt die „differentielle Synonymik“... mehr die Kontraste.“ (Leisi, 1973, 107f.) Dieser differentielle Ansatz rechtfertigt eine gemeinsame Untersuchung von Synonymie und Antonymie. Diese Relation wird in der vorliegenden Arbeit jedoch nicht untersucht, da unsere Synonymiekonzeption nicht von einem differentiellen Ansatz ausgeht.

Die Frage des Kontexts und der Substituierbarkeit synonymen Lexeme im Kontext ist eine nicht zu vernachlässigende Komponente in der Synonymiediskussion. In diesem Zusammenhang verneint B. Lamizet (1976) die absolute Synonymie nicht: „...on peut considérer des formes comme *déguiser* et *masquer* comme des sortes de synonymes absolus, dans la mesure où ils sont l'un à l'autre exactement substituables dans leur imprécision, dans un grand nombre de contextes. On se trouve alors dans une relation de compatibilité entre les sèmes, sans que cette compatibilité implique identité totale.“ (Lamizet, 1976,

Kurt Baldinger (1984) sieht absolute Synonymie nur auf der konzeptuellen Ebene. „Du point du vue conceptuel, les monèmes ou groupes de monèmes qui réalisent la même formule (= qui se trouvent à la même position) sont des synonymes et ajoutons cette précision importante: des *synonymes absolus* du point de vue conceptuel. Les synonymes réunis à la même position sont des synonymes absolus dans ce sens *qu'ils réalisent tous la même formule conceptuelle*.” (Baldinger, 1984, 176)

Die konzeptuelle Ebene ist in onomasiologischen Mikrofeldern fassbar, die Baldinger am Beispiel „se souvenir” erläutert:

se souvenir

- bivalent / transformatif (A se réalise dans la mémoire de B) → das können u.a. folgende Lexeme zum Ausdruck bringen:
 - a) se rappeler qc., qn
 - b) se souvenir
 - c) il me souvient
 - d) revenir à la mémoire, à l'esprit, au cœur...
 - bivalent / non-transformatif (B garde le souvenir de A) → das können u.a. folgende Lexeme zum Ausdruck bringen:
 - a) rappeler qc. à qn.
 - b) faire souvenir de
 - c) faire penser
 - d) remettre qc. devant les yeux de qn...
 - trivalent / transformatif (C évoque chez B un souvenir de A) → das können u.a. folgende Lexeme zum Ausdruck bringen:
 - a) se rappeler qc., qn.
 - b) se rappeler le souvenir de
 - c) se rappeler de qc.
 - d) se remémorer qc.
 - e) se mettre à penser à qc...
- (nach Baldinger, 1964, 174f.)

Baldinger räumt selbst ein, dass eine präzise konzeptuelle Analyse unumgänglich ist, bevor von absoluten Synonymen auf konzeptueller Ebene gesprochen werden kann.

Auch D. A. Cruse (1986) hält absolute Synonymie, bei der Bedeutungsidentität in allen Kontexten vorliegen muss, als sehr unwahrscheinlich, obwohl er zwei Beispiele hierfür angibt: *begin* - *commence*; *scandalous* - *outrageous*. „...There is no obvious motivation for the existence of absolute synonyms in a language.” (Cruse, 1986, 270)

Irène Tamba-Mecz (1994) stellt der absoluten Synonymie die relative gegenüber. Hier spielt bei der Abgrenzung beider Synonymiepole der Grad der Äquivalenz eine entscheidende Rolle. Sie nimmt eine weitere Unterteilung vor: „*synonymie totale ou partielle*, selon le nombre d’acceptions des vocables polysémiques qui sont synonymes...” (Tamba-Mecz, ³1994, 85)

Hieraus geht hervor, dass ein bedeutender Faktor in der Synonymiediskussion die Anzahl synonymyer Sememe innerhalb polysemer Wörter sein kann.

Zahlreiche Linguisten teilen jedoch den in dieser Arbeit vertretenen Standpunkt und verwerfen die totale bzw. die absolute Synonymie. Hierzu gehören Heger, Franckel und Marandin, Milner, Costa, Gauger, Gaatone, Lewandowski, Patry, Yaguello, Martin, Dinu, Capt-Artaud, Söll, Natanson, Genouvrier, Boussinot, Guizot, Lyons, Leisi, Cruse, Ullmann, Urding, Lipka, Schwarz, Picoche, Lehrer, Mercier, Blasco Ferrer u.v.a. Von der Grundannahme der Nichtexistenz absoluter Synonymie ausgehend, entwickeln diese Linguisten ihre Synonymiekonzeptionen, die entweder einem engen oder einem weiten Synonymieansatz zugeordnet werden können. Diese differieren entsprechend der Integration verschiedener sprachwissenschaftlicher Aspekte in die Synonymiedefinition.

Kleineidam unterschied demzufolge bereits 1976 einen „lockeren“ und einen „strikten“ Synonymiebegriff. „Der erste findet sich vor allem in Synonymwörterbüchern und praktischen Handbüchern, wo nicht eine restlose Identität der Bezeichnungen, sondern Synonymie explizit oder implizit als eine wie auch immer definierte Sinnverwandtschaft aufgefasst wird.“ (Kleineidam, 1976, 177) Im Unterschied zu dieser Konzeption „wird in der moderneren Semantiktheorie ein strikter Synonymbegriff zugrunde gelegt.“ (ebd., 178) Dieser bezieht sich auf die Kommutierbarkeit synonymyer Wörter in allen Kontexten und lehnt in den meisten Fällen die Existenz absoluter Synonymie entschieden ab.

Ob ein Synonymieansatz als eng oder weit definiert wird, kann auch davon abhängen, ob die varietätenlinguistischen Aspekte einbezogen werden oder ob die Integration der affektiv-emotionalen Komponenten im Vordergrund steht. Im Folgenden gilt es, die Gründe für die enge oder weitere Konzeptionswahl der Linguisten zu untersuchen und daraus eine für uns tragfähige Arbeitshypothese zu entwickeln. Der Zusammenhang zur Konnotation muss dabei berücksichtigt werden.

Duchàcek präsentiert 1964 einen weiten Synonymieansatz. Ohne auf Konnotationen bzw. Subkodes zu verweisen, ordnet er den Dialektalwortschatz und die Archaismen den Synonymen zu.

Wie bereits erwähnt, unterteilt Duchàcek die approximativen Synonyme in zwei Gruppen: die stilistischen und semantischen Synonyme. Dabei ist die Definition der stilistischen Synonyme für uns von besonderem Interesse: „On appellera *stylistiques* les synonymes ayant la même dominante et les mêmes éléments complémentaires notionnels, donc les mots qui ne diffèrent que par leur expressivité (affectivité, nuance volitive), leur valeur subjective, leur emploi

syntaxischen ou phraséologique ou enfin par leur usage dans différentes couches de la langue (littéraire, familière, populaire, argotique, etc.). Entre ces types de synonymes approximatifs, il y a non seulement des points de contact, mais encore des cas d'entrecroisement. Un seul et même mot peut se distinguer d'un autre mot par sa nuance affective, par son expressivité et à la fois par son appartenance à une certaine couche de la langue." (Duchàcek, 1964, 41)

Die Relevanz der Stilproblematik innerhalb der Synonymiediskussion ist u.E. unbestreitbar.

Unter „synonymes spéciaux" versteht Duchàcek jene, die aufgrund der Spezialwortschätze entstehen.

1971 verwendet René Bailly ebenfalls einen weiteren Synonymiebegriff, wenn er im Vorwort seines Synonymiewörterbuchs den folgenden Bezug zu den hierin berücksichtigten Synonymen vornimmt. „On y trouvera ainsi:

1. les synonymes à même radical, du type: *déraisonnable*, *irraisonnable*...;
2. les synonymes à radicaux différents..., du type: *commencement*, *début*...;
3. les synonymes se distinguant par un degré d'intensité de sens, du type: *bassesse*, *abjection*...;
4. les synonymes se distinguant par une différence d'affectation, du type: *concierge*, *portier*...;
5. les synonymes socialement divers: a) langage usuel et langage didactique ou technique, du type: *amaigrissement*, *étisie*;...b) langage correct et langage familier, populaire ou argotique, du type: *laisser*, *plaquer*...;
6. les synonymes chronologiquement divers...du type: *chevalier*, *preux*, *paladin*...;
7. les synonymes géographiquement différents...du type: *fête*, *assemblée*, *kermesse*...;
8. les synonymes analogiques...du type: *cours d'eau*, *ruisseau*...;
9. les synonymes discutés pour une raison étymologique ou grammaticale...du type: *mésaventure*, *avatar*...;
10. les faux synonymes...du type: *pire*, *pis*." (Bailly, 1971, Xf.)

Die Berücksichtigung varietätenlinguistischer Aspekte ist zu konstatieren.

Gaugers Ansatz (1972) ordnet sich hingegen der engeren Synonymiedefinition zu. Er schließt die diastratischen und diatopischen Ebenen aus der Synonymiebeschreibung aus: Gauger sieht die Vielfalt regionaler Bezeichnungen nicht als Synonyme an. Diese Wörter gehören verschiedenen Kopräsenzen der Sprache an. Auch das kurzlebige *argot* schließt er unter Angabe der gleichen Begründung aus der Synonymie aus. Gleiches gilt für die Archaismen, „sämtliche Wörter und Wendungen früherer Sprachzustände, die die aktuelle Kopräsenz definieren." (Gauger, 1972, 31-36)

Die Frage ist nun, was Gauger unter Synonymie fasst. Synonymie, als Ähnlichkeit der Inhalte, ist für ihn ein Phänomen des Sprachbesitzes. Obwohl er die stilistischen Variationen nicht explizit der Synonymie zuordnet, steht die Wechselwirkung beider Aspekte in seinen Arbeiten im Vordergrund. Er kritisiert die Feststellung, es gäbe keine inhaltsgleichen Wörter, denn im Hinblick auf den Sprachbesitz kann „dasselbe so oder so gesagt werden, daß also das, was faktisch gesagt wurde, auch anders hätte gesagt werden können...Die Pluralität der jeweils verfügbaren Ausdrucksmittel ist...eine der Grundtatsachen unserer Sprache: derselbe Inhalt...kann...verschiedenen Formen anvertraut werden.“ (Gauger, 1972, 447) Die Synonymie ist dabei Beweismittel. Gauger führt in diesem Zusammenhang den Begriff der „Polymorphie“ ein, der die Pluralität der Ausdrucksmittel meint. Die „Polymorphie hat zur Folge, daß jeder Äußerung eine Wahl zwischen den bereitstehenden Formen vorausgehen muss...“ (ebd.) Daraus schlussfolgert er:

1. Die verschiedenen sprachlichen Mittel, die zur Darstellung eines Sachverhalts gewählt werden, sind nicht in jedem Fall gleichwertig. Das wird durch die Synonymie deutlich.
2. „Beide Tatsachen, die der Möglichkeit der Wahl und die ihrer Nicht-Gleichgültigkeit, schaffen die Bedingung dafür, daß es das geben kann, was wir ‚Stil‘...nennen. Es ist unabweisbar, daß die Existenz von Stil notwendig voraussetzt, daß man, was man sagt, auch *anders* sagen könnte.“ (ebd.) Diese sogenannte andere Ausdrucksmöglichkeit entspricht dem emotional wertenden, affektiven Charakter, der individuell unterschiedlich ist.

Jean-Claude Corbeils (1974) Ansatz ist der weiten Synonymieauffassung zuzuordnen. Er beschreibt die Synonymie folgendermaßen: „plusieurs signifiants qui expriment le même signifié qui correspond à un seul référent...Donc plusieurs mots pour dire la même chose.“ (Corbeil, 1974, 57) Er bestätigt unsere Ausgangshypothese, dass wirkliche Synonymie nicht existiere, da stets Variationen in der Konnotation vorliegen. Er betitelt die Synonymie als „phénomène de surface“, die folgende Aspekte zeigt:

1. Variationen im Bereich des Sprachniveaus,
2. regionale Variationen,
3. zeitliche Variationen (Archaismen),
4. Variationen entsprechend dem Betätigungsfeld des Sprechers, hiermit sind Spezial-, Fachwortschätze gemeint, und
5. statistische Variationen, die die Frequenz des entsprechenden Worts betreffen.

Eine eindeutige Aussage, ob diese Variationen nun der Konnotation zuzuordnen sind, was seiner Argumentation zu folgen eher zustimmen müsste, oder ob sie Differenzierungskriterien für Synonyme darstellen, trifft Corbeil nicht. M.E. bezieht er die Konnotation in die Synonymie ein, wenn er bzgl. des Fachwortschatzes argumentiert: „...nous nous demandons si la synonymie, en vocabulaire spécialisé, ne serait pas surtout une synonymie de dénomination, les différents signifiants désignant exactement le même signifié, sans variation de connotation. Autrement dit, en vocabulaire technique...il existerait de véritables synonymes de

dénomination, sans variation de connotation.” (ebd., 58) Sobald also Konnotationsvariationen auftreten, handelt es sich, laut Corbeil, nicht mehr um tatsächliche Synonyme, d.h., die oben erwähnten Aspekte gehören der Konnotation an, die dann synonymendifferenzierend funktionieren.

F.R. Palmers Ansatz (1981) zeichnet sich durch die Einbeziehung der diatopischen und diaphasischen Ebene aus und ist folglich dem weiten Synonymiekonzept als einer Mischform zuzuordnen. Palmer schließt absolute Synonymie aus: „...it is unlikely that two words with the same meaning would both survive in a language.” (Palmer, 1981, 89) Er führt fünf Kriterien zur Synonymendifferenzierung an:

1. den dialektalen Aspekt,
2. den stilistischen Aspekt,
3. den emotional wertenden Aspekt und
4. den Aspekt der Kollokationsrestriktionen.

Der fünfte Aspekt ist vage definiert, er macht hier offenbar auf Bedeutungsüberlagerungen aufmerksam, die es zu beachten gilt. Palmer nennt das „loose sense of synonyms”, dessen sich die Lexikographen bedienen. Palmers Beschreibungen der Synonymie enthalten Elemente, wie stilistische Aspekte in Form der diaphasischen Ebene, die gleichzeitig Einfluss auf emotional wertende Gesichtspunkte ausüben.

Edouard Natanson (1981) konstatiert eine Fülle von Synonymiekonzepten und stellt diese, unter der Zielstellung, einen gemeinsamen Nenner zu finden, gegenüber. Dabei bezieht er sowohl die Auffassungen russischer Linguisten, wie z.B. A. Reformatskij, als auch französischer Sprachwissenschaftler ein. Allen Beschreibungsversuchen ist die Differenzierung in absolute (totale oder vollständige) und relative (unvollständige, partielle) Synonymie gemein. Die für uns wichtigste Aussage dieser Untersuchung ist die Charakterisierung der Synonymie als stilistisches Phänomen: „La synonymie (qu'elle soit considérée au niveau sémantique ou au niveau lexical, au niveau des mots isolés ou au niveau des suites de mots) est caractérisée comme un phénomène stylistique.” (Natanson, 1981, 53)

Natanson zitiert die Argumentation zur Synonymie, die der *Dictionnaire de linguistique et des sciences du langage* von Larousse (1972) bringt. Diese Darstellung unterstreicht den Zusammenhang zwischen Synonymie und Stil: „Le concept de synonymie complète est lié à la distinction qu'on fait entre le sens cognitif et le sens affectif. La pratique de la langue met en jeu d'un côté l'entendement, de l'autre l'imagination et les émotions: les mots de la langue quotidienne, à la différence du vocabulaire scientifique et technique, sont chargés d'associations affectives (connotations*) en dehors de leur sens purement dénotatif...” (Dubois, 1994, 465) So sind die Konnotationen des Worts *bifteck* in *commander trois biftecks* und *gagner son bifteck* nicht einheitlich, was einen unterschiedlichen Gebrauch zur Folge hat. Vollständige Synonymie wird bei denotativer und konnotativer Übereinstimmung des affektiven und kognitiven Aspekts zweier Wörter angenommen. Eine Übereinstimmung dieser beiden

Aspekte, die sich auf den denotativen Bereich beschränkt, wird als partielle, unvollständige Synonymie bezeichnet.

Baldinger (1984) unterstützt unsere Argumentation für die Einbeziehung der diaphasischen Komponente in die Synonymiedefinition, indem er den stilistischen Elementen die Funktionen der Differenzierung und Individualisierung von Synonymen zuschreibt: „...[les] valeurs stylistiques différencie[nt] et individualise[nt] les synonymes. Sur le plan des signes linguistiques, c'est-à-dire sur le plan sémasiologique, la synonymie absolue n'existe pas, ni dans la langue commune, ni dans la terminologie scientifique bien que, dans ce dernier cas, on mette l'accent sur la synonymie absolue dérivant du système conceptuel.” (Baldinger, 1984, 202)

Dennoch muss vermerkt werden, dass Baldingers Auffassung, die besagt, dass absolute Synonymie nur auf konzeptueller Ebene möglich ist, entgegenzuhalten ist, dass ein Wort nicht nur durch seine konzeptuelle Seite, sondern auch durch seine emotionale Ebene gekennzeichnet ist.

Baldingers Auffassung ist der engeren Synonymiedefinition zuzuordnen. Bezogen auf die Synonymiediskussion betont er, wie wir es bereits angenommen haben, die Wichtigkeit der Stilproblematik, die auch die Registerebene berührt.

Die Ausführungen von Gauger, Corbeil, Palmer, Natanson, Baldinger u.a. haben die Bezugsetzung von Synonymie und stilistischen Aspekten gemein. Die Schwierigkeit, den Problembereich der Stilistik eindeutig abzugrenzen, tritt auch hier auf. Blasco Ferrer macht im Zusammenhang mit der diaphasischen Variable auf die Stilproblematik aufmerksam: „In einschlägigen linguistischen Arbeiten und Nachschlagewerken wird oft von *Sprachstilen* geredet...In Wirklichkeit sind *Stile* mit dem individuellen, jeden Autor kennzeichnenden Schöpfungsvermögen verbunden und unterliegen nicht (unbedingt) normbezogenen Werturteilen. Freilich sind hier Überschneidungen zu vermeiden,...aber eine globale begriffliche Gleichsetzung [ist] nicht zulässig... *Stile* werden von der literaturwissenschaftlichen Teildisziplin *Stilistik* erfasst.” (Blasco Ferrer, 1996, 184) Auch eine Vermischung der diaphasischen mit der diastratischen Ebene ist nicht selten, was den völligen Ausschluss der Diastratik aus der Synonymiedefinition problematisch gestaltet. Jene Sprachregister, die altersbedingt sind, fallen teilweise mit Gruppensprachen zusammen; als Beispiele werden die der Jugendsprache untergeordneten Sondersprachen erwähnt.

In Abgrenzung zur engeren Synonymieauffassung präsentiert Robert Dubuc (1985) einen sehr weiten Ansatz. Er unterscheidet echte und falsche Synonyme, wobei letztere dem gleichen semantischen Feld angehören müssen. So gehören beispielsweise *siège, fauteuil, banc, chaise, tabouret*... dem semantischen Feld der Sitzmöbel an; „souvent les termes occupant un même champ sémantique sont confondus; en réalité ils désignent des notions distinctes” (Dubuc, 1985, 101). Aus diesem Grund sind diese für Dubuc falsche Synonyme. Echte, eher selten vorkommende Synonyme dagegen sind jene, „qui recouvrent la même aire notionnelle...[l']aire notionnelle d'un terme correspond à l'ensemble des traits

sémantiques de la notion recouverte par le terme.” (ebd.) Die Frequenz von Wörtern, ihr Sprachregister, ihre diachronische Einordnung sowie ihre geographischen Varianten sind dabei ebenso wichtig wie die lexikalische Wortbedeutung selbst. Daraus ergibt sich Dubucs Differenzierung in: *synonymes géographiques*, *synonymes temporels*, *synonymes professionnels*, *synonymes de concurrence*, *synonymes de fréquences* und die Neologismen.

Unter *synonymes de concurrence* erfasst er ein eher wirtschaftliches Phänomen, dass auf die Sprache einen Einfluss ausübt: „...le fait est que cette catégorie de synonymie est née d'un désir des fabricants de se distinguer par une terminologie originale...les constructeurs d'appareils de même type mettent donc en circulation une pléthore de synonymes pour désigner les objets les plus simples.” (ebd., 105)

„On voit donc que la définition traditionnelle du synonyme est trop étroite. En plus, des nuances de sens, bien d'autres facteurs viennent s'ajouter pour différencier les synonymes, si l'on veut tenir compte de toute la réalité du langage.” (ebd., 106)

Jean-Jacques Franckel (1992) hält die absolute Synonymie aufgrund des Kontexts für unmöglich und erkennt die Registerebene als relevant. Das äußert er in seinen Ausführungen zwar nicht explizit. Er geht von einigen „substituts argotiques” aus und grenzt sich von Milners Auffassung ab, die besagt, dass es nicht selbstverständlich ist, dass sich zwischen diesen *argot*-Substituten eine Variation der lexikalischen Bedeutung etabliert.

„Mon approche conduit à inférer de leur inscription dans des combinatoires syntagmatiques différentes l'existence pour chacun de ces termes de propriétés bien distinctes, sans toutefois que ces propriétés ingérentes leur confèrent un sens autonome, mais sans non plus bien sûr que les sens qu'ils contribuent à engendrer, et dont en retour ils paraissent s'investir, soient aléatoires.” (Franckel, 1992, 20) So ist es zu erklären, dass das Wort *tête* beispielsweise mit der lexikalischen Bedeutung ‚Körperteil‘ nur in bestimmten kontextuellen Zusammenhängen aktiviert wird. „Je soutiens que ces propriétés sont profondément différentes de celles de termes comme *figure* / *gueule* / *tronche* / *binette*, en me fondant sur les divergences de comportement que fait apparaître une analyse distributionnelle élémentaire. Il suffit par exemple d'analyser la compatibilité de chacun de ces termes avec des expressions comme *se casser la...*, *faire la...*, *tirer une...*, *tourner la...*; *en pleine...*, *avoir un chapeau sur la...*etc., pour s'apercevoir qu'aucun des termes ne manifeste le même comportement que les autres.” (ebd.)

Daraus schlussfolgert Franckel, dass ein Wort - in unserem Sinne eine lexikalische Bedeutung - nur in Bezug zur kontextuellen Einbettung interpretiert werden kann. Den dadurch so aktivierten unterschiedlichen Sinnen sind gleichzeitig Zwänge durch die syntagmatischen Kombinationsbeschränkungen auferlegt. „Il s'agit donc toujours d'une synonymie locale.” (ebd., 21) Bereits Bouhours wies - eine andere Terminologie benutzend - auf den Zusammenhang von Syntax und Synonymie hin.

Die Interaktion von Kontext und Synonymen ist u.E. eine nicht zu vernachlässigende Komponente in der Diskussion.

„Dans cette perspective, la synonymie correspond au résultat ponctuellement voisin d'interactions nécessairement différentes, à l'entrecroisement en tel point lexico-morphologique donné de faisceaux d'opérations distinctes. Il peut se faire en effet qu'en ce point, deux termes apparaissent substituables l'un à l'autre sans qu'en résultent des modifications notables dans l'interprétation de l'énoncé qui les intègre. Cela ne signifie pas pour autant qu'ils soient équivalents. Non seulement parce que, encore une fois, la substitution ne peut être que locale, mais aussi parce que des différences subsistent.” (ebd.)

Henri Mitterand (1992) definiert Synonyme ausgehend von Saussures Differenzierung „...un même signifié...dans des signifiants distincts.” (Mitterand, 1992, 74) Auch er teilt die Meinung, dass absolute Synonymie sehr selten ist und stellt fest, dass die Synonyme nicht vollständig austauschbar sind. Eine wirkliche Inhaltsidentität kann nur in bestimmten Syntagmen und in stark begrenztem Umfang auftreten: „...les mots substituables dans un nombre limité de contexts ont en réalité des aires sémantiques fort différentes dans leur composition...l'identité de signification apparaît dans des mots qui appartiennent à des registres et à des niveaux distincts de l'idiome.” (ebd., 75) Mitterand macht darauf aufmerksam, dass russische Linguisten, um den affektiven Sprecheranteil zu charakterisieren, von *synonymes expressifs* sprechen und gibt folgende Beispiele vor: „*bon, fameux, magnifique, épatant, formidable, extraordinaire, sensationnel, prodigieux.*” (ebd., 76) Was die Russen unter *synonymes fonctionnels* fassen, nennt er *synonymes sociologiques* oder *socio-sémantiques*. Hierunter sind entsprechend der Kommunikationssituation unterschiedliche Äußerungen zu verstehen: „*travailler* (terme standard), *chiader* (terme d'étudiant), *gratter* (terme d'ouvrier); *perdu* (terme standard), *fichu* (familier), *foutu* (grossier), etc.” (ebd.)

Das gleiche Problem, das von Blasco Ferrer bereits angesprochen wurde, ist auch hier präsent. Mitterand gruppiert unter soziologischen bzw. sozio-semantischen Synonymen diaphasische als auch diastratische Aspekte. Die als *terme d'étudiant* oder *terme d'ouvrier* gekennzeichneten Beispiele gehören sozialmarkierten Gruppensprachen an, d.h. der diastratischen Ebene. Die als *familier* und *grossier* erläuterten Beispiele dagegen beschreiben das Sprachregister.

Mitterand integriert soziolektale Aspekte bewusst in den Synonymiebegriff. Diese steht seiner Meinung nach unter dem Einfluss von syntagmatischen als auch stilistischen Aspekten, die die Wortwahl des Sprechers entscheidend bestimmen. Gleichzeitig spielen die verschiedenen Sprachregister und die soziale Kommunikationsebene eine erhebliche Rolle.

Yaguello (1981) teilt auch die Ansicht, dass die *signifiés* der Synonyme sich nicht vollständig decken, da sie entweder aufgrund ihrer unterschiedlichen Registerzugehörigkeit oder aufgrund ihres Stils divergieren. Sie verfolgt jedoch einen weiten Synonymieansatz, da sie im gleichen Absatz sagt, dass diese Variation auch aus regionalen oder sozialen Faktoren resultieren kann (Yaguello, 1981, 182).

Yaguellos Feststellung, dass Euphemismen eine unerschöpfliche Quelle für Synonyme sind, ist von Relevanz. „Dans le domaine sexuel ou dans celui de la maladie, de la mort, on peut dire que les termes ‚savants‘ jouent par rapport aux termes crus et expressifs du langage familier le rôle d’euphémismes pour ainsi dire naturels.” (ebd., 184) Aufgrund der Kurzlebigkeit und der ständigen Reproduktion von Euphemismen verlängert sich die Synonymenkette. Casas Gómez (1986) weist ebenfalls auf den Zusammenhang von Synonymie und Euphemismen hin: „Sur le plan sémantique, la substitution euphémistique utilise les recours synonymiques ou antonymiques du lexique ainsi que la valeur polysémique des mots. Le sujet parlant peut se servir d’un mot (synonyme euphémistique) qui puisse s’identifier de façon partielle mais suffisante avec le terme interdit, détournant affectivement son contenu sémantique, ou bien employer un vocable qui se trouve en opposition sémantique (antonyme euphémistique partiel ou total)...” (Casas Gómez, 1986, 38)

Anhand des Wortfelds *mourir* ist erkennbar, dass euphemistische Wendungen gleichzeitig die Registerzugehörigkeit implizieren: So kann *mort* durch die Hüllwörter *trépas*, *décès* oder *la fin* ausgedrückt werden oder durch *en éternel repos*, *en grand voyage* oder *la vie éternelle* umschrieben werden. Das Verb *mourir* bietet eine Fülle euphemistischer Varianten: *casser sa pipe*, *déposer son mandat*, *rentrer sa canne*, *ramasser ses outils*, *trousser bagage*, *prendre son passeport*, *remercier son boulanger* oder auch *fermer son parapluie*.

Eine weitere Problematik wird durch diese Beispielreihe aufgeworfen: die Relation Paraphrase - Synonymie.

Die Definitionsansätze zur Bestimmung der Paraphrase sind zahlreich. So stellen zum Beispiel *machine à calculer* - *calculatrice* keine Paraphrasen dar, da beiden Varianten im Moment der Schaffung als zwei unterschiedliche Bezeichnungsvorschläge eingebracht wurden. Erst später erfolgte eine Standardisierung, eine Normierung. Wegen der Tendenz zur Kondensierung und Monosemierung hat meist das Einwortgefüge dominiert. Das Phänomen ist also diachronisch zu betrachten. Oftmals werden Mehrwortbezeichnungen als Paraphrasen bezeichnet. Es scheint angebracht, in diesem Zusammenhang eher von Mehrwortlexemen zu sprechen.

Mehrwortlexeme gänzlich aus der Synonymie zu eliminieren wäre eine zu radikale Einstellung, da der Aspekt der Bedeutungs- bzw. Inhaltsähnlichkeit, der die Grundlage der Synonymie darstellt, dem Begriff der Paraphrase immanent ist. Gleichzeitig kann nicht abgestritten werden, dass die entsprechenden Einwortlexeme, sofern sie existent sind, und die Mehrwortlexeme mindestens ein identisches Semem gemein haben.

Da unsere Untersuchungsbasis jedoch auf die Sememebene innerhalb von Einwortlexemen beschränkt ist, kann die Möglichkeit, die Mehrwortlexeme aus unserem eher eng konzipierten Synonymieansatz auszugrenzen, ohne ihr jedoch synonymische Eigenschaften abzusprechen, eine Kompromisslösung darstellen.

In diesem Zusammenhang ist stets zu beachten, welche Definitionsbasis die

Sprachwissenschaftler dem Synonymiebegriff zugrunde legen.

Ausgehend von der Synonymie als einem Relationsbegriff, der Sinnverwandtschaft ausdrückt, charakterisiert H.E. Brekle (1972) Paraphrasen als synonymische Ausdrücke. Das verdeutlichen seine Beispiele, die er unter dem Stichwort Paraphrasen - Synonymische Ausdrücke aufführt:

- a) Die lexikalische Paraphrase enthält verschiedenes lexikalisches Material, welches jedoch „definitorisch äquivalent ist.“ (Brekle, 1972, 93) *mümmeln - ausdauernd und mit kleinen Bewegungen kauen.*
- b) Die Paraphrase mit lexikalischen Konversen. *Ich kaufe von Fritz ein Auto. Fritz verkauft mir sein Auto.*
- c) Deiktische Paraphrasen, bei denen der Wahrheitswert vom Äußerungskontext abhängt. *Hier in dieser Stadt lebt es sich erträglich. In...[Name einer Stadt] lebt es sich erträglich.*

Diese Beispiele demonstrieren m.E. sehr deutlich, dass bereits unterschiedliche Definitionsansätze zur Synonymie zur Integration verschiedener Aspekte in die Diskussion führen. Brekle, der einen weiten Synonymieansatz vertritt, nimmt somit lexikalische und deiktische Paraphrasen auf. Es handelt sich bei Brekle nicht um eine Paraphrase im Sinne eines Mehrwortlexems, sondern eher um eine lexikalische Umschreibung bzw. Definition des entsprechenden Einwortlexems.

Bezugnehmend auf den Fachwortschatz, den Corbeil (1974) in Lexeme (mots simples) und Syntagmen (expressions ou groupes de mots) untergliedert, argumentiert er folgendermaßen: „Il peut arriver qu'un mot simple ait comme équivalent synonymique une ou plusieurs expressions qui sont des paraphrases, des explications du mot simple.“ (Corbeil, 1974, 60) Als Beispiel führt er *machine à laver - laveuse, machine à sécher - sècheuse* an. Interpretieren wir *équivalent synonymique* als Erscheinung mit synonymischem Charakter entspricht diese Erklärung unserer Kompromissauffassung.

Martin (1976) hingegen definiert die Synonymie allgemein mit Hilfe der Paraphrase: „...on dira...de deux unités a et b qu'[elles] sont synonymes, si la substitution de a à b...conduit à une paraphrase de p de q.“ (Martin, 1976, 113) „Obwohl deutlich auf eine *parole*-Äquivalenz abzielend, lässt diese Definition durchaus noch verschiedene Möglichkeiten der Synonymiebegründung offen. Um diese Fälle in einer Typologie einzufangen, führt Martin die Unterscheidungen absolute / relative Synonymie und totale / partielle Synonymie ein...“ (Wunderli, 1990, 107)

Auch François Gaudin (1995) unterstreicht die Notwendigkeit, ausgehend von einer referentiellen Synonymie, die vordergründig auf der Text- / Kontextebene analysiert werden muss, die Paraphrase in die Synonymiebetrachtung einzubeziehen. „...la synonymie doit être envisagée également, dans certains cas, comme un ‚condensé‘ de paraphrase...“ (Gaudin, 1995) Auf dieser Ebene setzt Gaudin auch die Untersuchungen zur Kollokation ein. „En revanche, en toute logique, il convient de réserver, selon moi, l'appellation de synonymie à une relation interne à la même catégorie grammaticale.“ (ebd.) Diese Forderung erhebt Gaudin nicht allein. Auch Grevisse und Goosse (Grevisse, Le bon usage, 1993) verlangen die Zugehörigkeit zur gleichen grammatischen Kategorie als Voraussetzung für Synonymie: „Les

synonymes sont des mots qui, appartenant à la même classe grammaticale, ont à peu près la même signification...Ordinairement, ce n'est que pour une partie de leurs acceptions que les mots sont synonymes..." (Goosse, 1993, 262)

Es kann zusammenfassend festgehalten werden:

Die Synonymie als paradigmatischer Sonderfall beschäftigt sich mit den semantischen Beziehungen von Lexemen, die sich nur auf der Sememebene manifestieren. Dabei kann sich die Anzahl synonymer Sememe innerhalb zwei oder mehrerer polysemer Lexeme als wichtig erweisen. Wir wenden in unseren Untersuchungen aus Gründen der Objektivierbarkeit den engen Synonymiebegriff an. Es gilt anschließend zu präzisieren, welche Rolle varietätenlinguistische Aspekte und stilistische Varianten in der Synonymiediskussion spielen.

Die totale Synonymie, d.h. vollständige Bedeutungsidentität, ist ein sehr seltenes linguistisches Phänomen und ist nur auf der Ebene der *parole* anzutreffen. Deshalb gehen wir in der Synonymiediskussion auch nicht von totaler Bedeutungsgleichheit aus, sondern sprechen von Bedeutungsähnlichkeit, die sowohl auf der Ebene der *parole* als auch auf der Ebene der *langue* vorzufinden ist.

Eine Verbindung der Konnotationsproblematik mit der Diaphasik und dem stilistischen Aspekt wird durch den Euphemismus geschaffen, der Quelle für Synonymie sein kann.

3.2.2 Konnotation und varietätenlinguistische Aspekte

3.2.2.1 Die Konnotation

Die Ausführungen zur Synonymie verdeutlichen, dass ihre Definitionsgrundlage primär von Aspekten der Bedeutungsbeziehungen lexikalischer Einheiten dominiert wird. Es gilt nun, die Konnotation näher zu bestimmen, da jene Bestandteil der lexikalischen Bedeutung ist.

Das in den Geisteswissenschaften vorherrschende Problem, einen Sachverhalt eindeutig zu definieren, wird u.a. auch in den zahlreichen linguistischen Definitionsversuchen zur Konnotation deutlich.

Die Feststellung, die Konnotation stelle eine Komponente der Wortbedeutung dar, ist den meisten Untersuchungen gemein. Auch die Wechselwirkung von denotativer und konnotativer Komponente im Wort ist unbestreitbar. Dieser Auffassung schließe ich mich an. „Die emotive (konnotative) Komponente von den anderen Komponenten der LBW [lexikalischen Bedeutung des Worts], besonders von der denotativen, isoliert zu betrachten, wäre methodisch und methodologisch falsch, weil kein Element des Sprachsystems in

entsprechender Weise bewertet werden kann, wenn seine Beziehungen zu anderen Elementen desselben Systems nicht beachtet werden.' " (Sahovskij, 1987, 831) Es bleibt zu klären, welche Aspekte die Konnotation umfasst.

In den Definitionsbestrebungen zum Konnotationsbegriff können Extremfälle konstatiert werden. Ansätze existieren, die alle Bestandteile, die nicht durch die semantische Komponentenanalyse ermittelt werden können, als konnotativ beschreiben. Durch diese Vorgehensweise nimmt der Begriff der Konnotation einen eher schwammigen, unpräzisen Charakter an, der für weitere wissenschaftliche Arbeiten wenig brauchbar wird. Dieser sehr weiten Definition steht die engere gegenüber, die den Vorteil hat, den subjektiven Gehalt eines sprachlichen Zeichens klarer vom objektiven abzugrenzen.

Klaus Bochmann (1974) stellt die modernen Konnotationsauffassungen von Louis Hjelmslev und Leonard Bloomfield gegenüber. Während Hjelmslev „die Konnotation als Indiz für die Wahl, die der Sprecher zwischen verschiedenen Subcodes trifft..." behandelt, sieht Bloomfield die Konnotation vor dem Hintergrund der behavioristischen Bedeutungskonzeption. Die Bedeutung als konkrete Verwendung in einer gegebenen Situation kann auf die Redeebene Einfluss nehmen (Bochmann, 1974, 25). So definiert Bloomfield die Konnotation als zusätzlichen subjektiven Wert, der ausgehend von den Sprechern variablen Charakter besitzt. „Bloomfield distingue des connotations vulgaires, familières, provinciales, archaïques, techniques, savantes, étrangères, ironiques, argotiques, intensives, imitatives (onomatopées), enfantines, hypocoristiques." (GLLF, 1972, 910)

Die traditionelle Differenzierung von „Denotation als Begrifflich-Rationales und Konnotation als Nichtbegrifflich-Emotionales bzw. Wertendes" ist problematisch, weil keine eindeutige Trennung zwischen beiden Komponenten gezogen werden kann. Das konstatiert auch Klaus Bochmann. Die semantische Konstituentenanalyse ist derzeit noch nicht in der Lage, Elemente mit rationaler und emotionaler Bedeutung zu differenzieren (Bochmann, 1974, 26). Auch die Differenzierung von Denotation und Konnotation als Grund- und Nebenbedeutung, d.h. als semantischen Kern und semantische Peripherie, ist für ihn nicht zufriedenstellend. Er sieht einen erheblichen Mangel in der Tatsache, dass der linguistische Konnotationsbegriff „ausschließlich subjektiv, stilistisch und allein auf die parole bezogen" charakterisiert wird (ebd., 29). Als Alternative bietet er folgenden Erklärungsversuch an:

In Abgrenzung zur Denotation, die das „Referentielle, das rationale Abbild des außersprachlichen Gegenstandes, Prozesses...unter Weglassung aller individuellen und okkasionellen Bedeutungselemente" darstellt, ist die Konnotation eine „Erscheinung der parole, ein okkasionelles, zusätzliches semantisches Element." (ebd., 30) Bochmann betont aber gleichzeitig, dass emotional-wertende Konnotationen auch zur „langue-Bedeutung" zählen. Es versteht sich von selbst, dass auch mit Hilfe dieses Ansatzes eine eindeutige Trennung zwischen Konnotation und Denotation schwer möglich ist.

Ausgehend von der kommunikativen Funktion von Konnotation unterteilt Bochmann weitere Funktionsbereiche. Dabei orientiert er sich stark an Jakobson:

1. Appraisive Funktion,
2. Preskriptive Funktion,

3. Poetische Funktion,

4. Metalinguistische bzw. situationsorientierende Funktion.

Während die appraisive Funktion der Konnotation Gefühle des Sprechers deutlich werden lässt, wird durch die preskriptive Funktion der Hörer indirekt zu einem bestimmten Verhalten aufgefordert. Beide Funktionen stehen in dialektischer Wechselwirkung und sind schwer voneinander zu trennen. Die bewusste Auswahl suprasegmentaler Elemente sowie die gezielte Sprachhandhabung charakterisieren die poetische Funktion, wohingegen die metalinguistische Funktion Auskunft über bestimmte soziokulturelle Erscheinungsformen geben kann. Die situationsorientierende Funktion beleuchtet das soziale Gefüge, dialektale Einflüsse, Soziolekte und Sondersprachen.

Offensichtlich möchte sich Bochmann durch diese Aufschlüsselung bewusst gegen den rein subjektiven Definitionsansatz der Konnotation stellen, was durch die Aufnahme der poetischen und metalinguistischen Funktion in den Konnotationsbereich deutlich wird.

Robert Martin (1976) verweist ebenfalls auf Louis Hjelmslev, der in *Prologomènes* (1943) die Konnotation als „langage qui s'oppose au ‚langage de dénotation‘ ” beschreibt und sie als „sorte de langage du second ordre qui s'oppose au métalangage, où le langage de dénotation forme, au contraire, le plan du contenu...” charakterisiert. Hjelmslev schlägt in diesem Werk erstmals die Möglichkeit vor, von *indicateurs* zu sprechen, die die Substitution unterschiedlicher Formen ermöglichen. Zwei Subkategorien - *les signaux* und *les connotateurs* - werden von ihm unterteilt. „Mais dans la liste des connotateurs...nous trouvons pêle-mêle:

1. (1.) différentes ‚formes stylistiques‘ (vers, prose...),
2. (4.) différents ‚média‘ (parole, écriture...),
3. (5.) différents ‚tons‘ (furieux, joyeux...),
4. (6.) ...a) différents sociolectes... b) différentes langues nationales, c) différentes langues régionales... d) différentes ‚physiognomies‘ individuelles.” (Wandruszka, 1973, 59f.)

Ansatzweise sind hier die von Baldinger oben aufgeführten und präzisierten Differenzierungskriterien für Synonyme zu erkennen. Hjelmslev, wie später auch Baldinger, gibt ein kombiniertes Konnotationsschema an, dass sowohl affektive als auch soziolinguistische Komponenten enthält.

Auch Roland Barthes ist Anhänger dieses weiten Definitionsversuchs und identifiziert sich mit Hjelmslevs Auffassung. In *Eléments de Sémiologie* (1964) sieht er die Konnotation folgendermaßen: „...le signifié de connotation a un caractère à la fois général, global et diffus: c'est si l'on veut, un fragment d'idéologie...” (Vgl.: Martin, 1976, 90f.)

Martin bezieht in seine Überlegungen Coserius Architekturgedanken mit ein und argumentiert: „En somme l'architecture n'est rien d'autre que le système, plus ou moins lâche et plus ou moins variable, des connotations.” (ebd., 92) Mit dieser Aussage geht Martin mit vielen Konnotationsauffassungen konform, die diatopische (différences géographiques ou dialectales), diastratische (différences

socio-culturelles; niveaux de langue) und diaphasische (différences dans les intentions expressives) Elemente in den Konnotationsbegriff integrieren. Martin selbst stellt drei Konnotationstypen auf:

1. Es existiert ein Konnotationstyp, der die affektiven Beziehungen des Sprechers zum Ausdruck bringt: „...chaque mot prend place dans une échelle d'affectivité.” (ebd., 96)
2. Die zweite Konnotationsgruppe umfasst geographische, soziale und ideologische Einflussgrößen.
3. Jene Konnotationen, die auf Registerspezifizierungen (familier, soigné, technique, littéraire) beruhen, nennt Martin „type de communication”.

Martin selbst erwähnt die Auffassung von Mario Wandruszka, der den zweiten Konnotationstyp nicht akzeptiert: „Les mots nous donnent, avec leur signification, une information supplémentaire...En parlant, nous donnons cette information socioculturelle...Ces *indices* ne doivent pas être confondus avec ce qu'on a pris l'habitude d'appeler les *connotations* d'un mot.” (Wandruszka, 1973, 56) Wandruszka schlägt - im Gegensatz zu Martin und vielen anderen zeitgenössischen Linguisten - eine absolute Trennung von Konnotation und soziokulturellen Abstufungen vor: „...[la] connotation...doit être soigneusement distingué des divers indices socioculturels dont nos mots sont pourvus...Il est évident que cela peut aussi comporter des connotations associatives particulières...” (ebd., 58) Er plädiert also dafür, die affektiven Elemente in die Konnotationsbeschreibung zu integrieren, nicht aber die soziokulturellen. Erstere, so meint er, können jedoch u.U. auch Konnotationsträger sein: „L'indice, donc, n'est pas une connotation. L'indice a des connotation.” (ebd., 59)

Sich dieser Kritik bewusst, definiert Martin - offenbar in Anlehnung an Hjelmslev - die Konnotation als einen Aspekt der Wortinformation, als eine „information importante sur l'attitude affective du locuteur, sur son appartenance socio-culturelle, sur le type de communication...par l'aspect connotatif de la signification, le locuteur se décrit lui-même, intentionnellement ou non.” (Martin, 1976, 101) Er integriert die affektive Komponente, verzichtet jedoch nicht auf den soziokulturellen Bestandteil der Konnotation.

Auch Catherine Kerbrat-Orecchioni (1977) greift die Definitionsproblematik von Konnotation und Denotation auf und entwirft eine eher arbiträre Konnotationsklassifizierung. Sie unterteilt die Konnotationen in:

1. „connotation dont le signifié est de même nature, mais non de même statut, que le signifié de dénotation.” (Kerbrat-Orecchioni, 1977, 91)
2. connotation stylistique - Hierunter versteht sie die Information über die Zugehörigkeit der Mitteilung zu einer bestimmten „langue ou sous-langue particulière” (ebd.). Der Kontext übernimmt in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle; er kann einen markierten Ausdruck neutralisieren oder einen neutralen markieren. „Un mot peut se poétiser...se vulgariser...perdre sa marque connotative.” (ebd., 97) Das konnotative Potential ist hierbei in verschiedenen Registervarianten, Ideolekten oder situationsspezifischen Sprecher-

reaktionen zu finden. Dabei können zwei stilistisch unterschiedlich konnotierte Seme, laut Kerbrat-Orrechioni, nur sehr selten absolute Synonyme darstellen.

3. connotation „énonciative“ - Diese spezielle Subkategorie der Konnotation beinhaltet folgende Teilbereiche, die alle Informationen über den Sprecher vermitteln:

- a) les connotations socio-géographiques,
- b) les connotations „émotionnelles“ / „affectives“,
- c) les connotations axiologiques,
- d) connotations „idéologiques“.

4. connotations „associatives“ - Kerbrat-Orecchioni erklärt diese Untergruppe als ein Ensemble zusätzlicher semantischer Werte, die das Wort aufweist. Hierunter versteht sie beispielsweise die Ironie, den calembour oder auch die Metapher.

5. les signes implicites comme valeurs connotées - Diese Konnotationen sind semantischer Natur, „c'est-à-dire qu'elle fournissent des informations sur le référent de l'énoncé.“ (ebd., 167)

Kerbrat-Orrechioni erwähnt unterschiedliche inhalts- als auch ausdrucksseitige Konnotationsauslöser. Ihre sehr weite Konnotationsauffassung greift Metaphern, Ironie, Anagramme, Wortspiele und Assoziationen durch Polysemie und Synonymie auf. Kerbrat-Orrechioni spricht dem Rhythmus und dem Tempo jegliche denotative Funktion ab.

Die einzelnen Konnotationsgruppen dieses Ansatzes sind schwer voneinander abzugrenzen. Sie stellen kaum eine Ausgangsbasis für weitere wissenschaftliche Untersuchungen dar.

Thea Schippan (1979-1992) unterteilt den Konnotationsbegriff in Wort-, Satz- und Textkonnotationen, die teils subjektiv individuelle, teils objektiv usuelle Spracherscheinungen darstellen (Schippan, 1992, 155). Die im Rahmen der Synonymiediskussion für uns relevante Größe ist die Wortkonnotation. Thea Schippan unterstreicht, dass die Konnotation eine über die Denotation hinausgehende Information ist, die u.a. über den Sender sowie die historischen und sozialen Bedingungen des Wortgebrauchs Auskunft geben kann. Sie betont, dass die Konnotation keine additive Verbindung zur Denotation ist, sondern diese eher überlagert und durchdringt. Thea Schippan greift die übliche Zweiteilung in „...(1) soziale, regionale, historische, beruflich-fachliche, (2) situativ gebundene, emotionale, ‚affektive‘“ Konnotationen auf (Schippan, 1987, 357) und kritisiert gleichzeitig, dass der „Zusammenhang von sozialen, situativen und affektiven Faktoren der Wortwahl und damit auch der konnotativen Prägung des Wortschatzes...bei der Einteilung...nicht zur Geltung“ kommt. „Insofern sind Konnotationen auch Resultate des Widerspiegelungs- und Kommunikationsprozesses, Bewusstseinsinhalte, die sich beim Individuum durch Sprachproduktion und -rezeption herausbilden. Das kann berechtigen, sie ‚Bedeutungen‘ zu nennen. Sie sind jedoch nicht identisch mit signifikativen Bedeutungen - sie sind auf einer anderen Ebene angesiedelt.“ (ebd., 1979, 682f.)

Thea Schippan betont, dass Konnotation auf die emotionale, kommunikative, stilistische, regionale, soziale und zeitlich sowie politisch-ideologiegebundene Einbettung des Wortgebrauchs verweisen kann. Zusammenfassend stellt sie fest: „So betrachte ich Konnotation als die gesellschaftlich verfestigten (und damit überindividuellen) Mitinformationen, die wesentlich mehr Bereiche als die emotionalen Beziehungen zum Kommunikationsgegenstand umfassen, Auskunft über historische, soziale, funktionale, emotionale, psychische kommunikative Faktoren und Bedingungen geben können...“ (Sendel's, 1985, 86) Dieter Viehweger (1982) Erläuterung zur Konnotation decken sich größtenteils mit jenen von Thea Schippan. Hier ist wieder eine Mischform von varietätenlinguistischem Definitionsversuch und emotional-affektivem Ansatz zu verzeichnen. Viehweger vermerkt selbst, dass der aktuelle Status der Konnotation nicht eindeutig ist, weil sie von vielen Linguisten als indirekte oder zusätzliche Information, als Mitinformation bezeichnet wird. Gleichzeitig macht er auf den unterschiedlichen Gebrauch des Terminus Konnotation aufmerksam. Auf der einen Seite wird die Konnotation als „zusätzliche, periphere Komponente der Bedeutung“ angesehen, was durch Wertung, Emotion und Assoziation zum Ausdruck gebracht werden kann, und auf der anderen Seite werden Konnotationen als „funktionale Merkmale des Sprachgebrauchs“ beschrieben, was die historische, regionale, soziale oder stilistische Markierung zeigt (Viehweger, 1982, 171). Die Schwierigkeit, diese Komponenten voneinander abzugrenzen, entgeht Viehweger nicht.

Klaus Hansens (1985) Konnotationssystem, das als sehr detailliert gelten kann, basiert auf den drei Hauptklassen stilistische, expressive und regionale Konnotation, die wiederum unterteilt werden:

1. stilistische Konnotation	stilistisch gehobene Konnotation	förmlich	elector, effect
		literarisch / poetisch	swain - young - man
		archaisch	spouse
	stilistisch gesenkte Konnotation	fremde Herkunft	maestro, santé
		umgangssprachlich	posh - very fine
		Slang	blotto - drunk
		vulgär	shit, bloody

Auch funktionalstilistische Merkmale, die viele Linguisten dem Fachwortschatz zuordnen, können in den Bereich der stilistischen Konnotation fallen.

2. expressive Konnotation Diese Subkategorie „drückt die Haltung des Sprechers zum abgebildeten Objekt aus.“ (Hansen, 1985, 155) Expressive Konnotationen sind nicht auf die Stilebene oder den Funktionalstil

beschränkt. Hansen schlägt folgende Unterteilung vor:

abwertend (derog.) incomplete - patchy knowledge

unschicklich,
verboten (taboo) bastard, prick

verhüllend, geboten cloakroom - WC; powder room
(euphem.)

scherzhaft (jocular) nohow - in no way

aufwertend (apprec.) elegant

3. regionale Variante Die regionale Variation grenzt Hansen bereits von der Konnotation ab, indem er neben konnotativer und denotativer Bedeutung die regionale Differenzierung anordnet. Andere Linguisten bieten hier noch weitere Unterteilungen in British English, American English, Scottish etc. an.

(4.) „zero-connotation“ Hierunter fasst Lipka die in Hansens Klassifizierungsversuch
(Lipka, 1990, 66) unmarkierten lexikalischen Einheiten. Hansen selbst erwähnt diese Kategorie im Zusammenhang mit stilistischer Null-Konnotation, die er als stilistische Neutralität beschreibt. Die große Breite des Gemeinwortschatzes ist durch letztere gekennzeichnet.

„Connotations can affect the complete meaning of a lexem or only specific senses of a lexem.“ (ebd.) Ersteres ist bei Archaismen, Fremdwörtern, Slangausdrücken oder auch Vulgarismen der Fall. In der Regel kommt die Konnotation jeweils einzelnen Sememen eines polysemen Lexems zu. Diese Aussage halte ich für sehr entscheidend im Hinblick auf die Synonymiediskussion, da auch nur einzelne Sememe von Lexemen synonym sein können und nicht zwei Lexeme in allen Semen übereinstimmen können.

Bis auf die dritte Kategorie beschränkt Hansen die Konnotation auf die rein stilistische und expressive Ebene. Regionale Differenzierungen, die er auch nicht als Konnotation umschreibt, grenzt er bereits aus. Diese sind eher der diatopischen Ebene der Varietätenlinguistik zuzuordnen. Expressive Konnotationen schließen Wertungen ein.

Leonhard Lipka kritisiert an Hansens Klassifizierung die Vernachlässigung der sozialen Differenzierungen. Temporale Aspekte und Neologismen seien ebenfalls von Relevanz, die von Hansen nicht beachtet wurden.

Peter Wunderli (1990) macht im Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL) darauf aufmerksam, dass eine systematische Aufarbeitung der Konnotationsproblematik noch zu erfolgen hat; dem stimme ich nur bedingt zu im Hinblick auf die wertvolle Arbeit von Braselmann, die später diskutiert wird. Wunderli schlägt Abhilfe durch die *marques d'usages* der Lemmata vor (*vieux, populaire*,

familier...), bemängelt jedoch im gleichen Satz, dass diese Einheiten eher unzureichend und unsystematisch sind. Er schließt in die Konnotation die *registre*-Problematik, die regionalen Varianten des Französischen, die Fachsprachen sowie die Lehnelemente ein: „Es konnotieren z.B. das familiäre Register: *bécane* statt *bicyclette*,...den *langage populaire*...z.B. *bagnole* statt *auto/voiture*,...regionale Varianten des Frz. (z.B. Belgien, Suisse romande) *septante* statt *soixante-dix*...die medizinische Fachsprache...*ictère* statt *jaunisse*...usw. Konnotation findet sich ferner auch bei allen Lehnelementen, die nicht oder nicht vollständig integriert sind: *policeman*,...*shampooing*...” (Wunderli, 1990, 110) Wunderli kritisiert zwar die bisher wenig operablen Definitionsansätze der Konnotation, die „alles zusammenfa[ssen], was im Rahmen der Kommunikation nicht-distinktiven Charakter hat: Affekte, Assoziationen usw.” (ebd.) Es muss jedoch festgehalten werden, dass letztere einen nicht zu vernachlässigenden Einfluss in der Kommunikation ausüben und deshalb nicht der Reduktion verfallen dürfen. Wunderli berücksichtigte diese Aspekte in seinen Überlegungen nicht.

Es kommt somit zum Ausdruck, dass die einzelnen Linguisten unterschiedliche Elemente in die Konnotationsdefinition einbeziehen. Beschränken sich die einen auf rein affektive und emotionale Kriterien, wie mit Einschränkungen Hansen, fordern andere einen weiteren Ansatz, der Phänomene der Varietätenlinguistik integriert. Der Mehrheit der Sprachwissenschaftler ist eine streng linguistische Konnotationsauffassung gemein. Auffällig ist dabei, dass die Linguisten ihre eigene Terminologie entwickeln, so verstehen z.B. Hansen und Kerbrat-Orrechioni nicht das Gleiche unter *connotation stylistique*; Hansens Begriff der expressiven Konnotation deckt sich annähernd mit dem, was Bochmann mit *appraisiver Funktion* der Konnotation umschreibt.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass sich die Varietätenlinguistik gegen die generativistische Annahme sprachlicher Homogenität ausspricht. Während die generative Grammatik von einem idealen Sprecher ausgeht, wird jener von den Vertretern der Varietätenlinguistik zurückgewiesen; eine ideale Sprache gibt es nicht. Diatopik, Diastratik und Diaphasik beeinflussen das Sprachbild. „Die multidimensionale Heterogenität der natürlichen Sprachen zu erforschen, ist der Gegenstand einer jüngst eigenständig gewordenen Disziplin, die zahlreiche Berührungspunkte mit weiteren kommunikativ-pragmatisch, soziologisch und kontaktlinguistisch ausgerichteten Ansätzen aufzeigt: der Varietätenlinguistik.” (Blasco Ferrer, 1996, 178) Blasco Ferrer bezieht die diatopische Variable (Regionalsprachen), die diastratische (Varianten, Argot), die diaphasische (Sprachregister) sowie die diamesische Größe (übereinzelsprachliche und einzelsprachliche Merkmale der gesprochenen Sprache) in die Varietätenlinguistik ein (ebd., 178ff.). Diese Differenzierung basiert - mit Ausnahme der zuletzt genannten Variablen - auf der sprachlichen Architekturvorstellung Coserius', die die theoretische Grundlage für diese Disziplin bildet. „Die Summe der diatopischen, diastratischen und diaphasischen Varietäten einer Einzelsprache stellt...ein Gefüge von sprachlichen Traditionen und Normen dar: ein Diasystem. Die je spezifische historische Ausprägung des Varietätengefüges wird auch Architektur genannt.” (Koch / Oesterreicher, 1990, 13)

Die folgenden Ansätze können unter dem Gesichtspunkt der Integration von varietätenlinguistischen Aspekten in die Konnotationsdefinition (varietäten-linguistischer Konnotationsansatz) oder der ausschließlichen Inbezugnahme affektiver, emotional wertender Aspekte betrachtet werden.

Gerda Rössler (1979) differenzierte in ihrer Arbeit die unterschiedlichen sprachwissenschaftlichen Dimensionen der Konnotation; sie beschreibt Konnotationsansätze aus pragmatischer und semantischer Sicht und geht weiterhin auf die Problematik Signifikat- und Signifikantkonnotation ein. Sie unterscheidet sechs Konnotationsarten, die auf eine Mischung des varietätenlinguistischen Ansatzes (Art 1) und der rein affektiv emotionalen Konnotationsdefinition (Arten 4 und 5) schließen lassen:

1. Die indikatorische Konnotation - Als Beispiele dieser Konnotationsart nennt Rössler u.a. den situationsgebundenen Einsatz suprasegmentaler Elemente oder auch „Abweichungen von bestimmten Sprachebenen, -registern und -formen.“ (Rössler, 1979, 62) Unter sigmatischen Konnotationen versteht sie gefühlsbedingte oder wertende Elemente. Gleichzeitig weist sie darauf hin, dass es auch im Fachwortschatz Konnotationen geben kann (ebd., 70).
2. Die interpretative Konnotation - Diese „interpretativen oder textuellen, meist figurativen Konnotationen...entstehen...durch die ‚Zweitlectüre‘, die vertiefende, Bedeutungsdimension erschließende Dekodierung, die auf die sachverhaltsorientierte Erstlectüre folgt...“ (ebd.) Diese Klassifizierungsebene verlässt allerdings den Ausgangspunkt einer streng linguistischen Konnotationsbetrachtung.
3. Die mikrosemantische Konnotation - Das sind „Aktualisierungen oder Projektionen von Explikativen einer bestimmten Denotation auf weitere Referenzebenen.“ (ebd., 81) Das Beispiel *Rose* soll diese Konnotationsart verständlich machen. Die Denotation *Rose* kann entsprechend der aktivierten Konnotation „rot“, „Liebe“ oder „Schönheit“ variieren.
4. Die figurative Konnotation - Sie ist ebenfalls auf die interpretatorische Fähigkeit des Sprechers zurückzuführen.
5. Die imaginative Konnotation - „Sie sind interne Erlebnis- und Erfahrungssegmente, persönlichkeitspezifische Kognitionen oder Emotionen,...“ (ebd., 87)
6. Die assoziative Konnotation - Hierunter versteht Rössler „individuell-psychisch dominierende Explikative..., die nicht verbalisiert zu sein brauchen...und meist nur im interpretativen Bewußtsein rezeptiv vorhanden“ sind (ebd., 94).

Diese Darstellung von 1979 zeigt noch keinen eindeutigen Definitionsansatz. Sie integriert verschiedene Elemente zur Beschreibung von Konnotation, so das Assoziationskonzept, linguistische Bestandteile sowie außerlinguistische Versuche zur Klärung der Konnotation.

Auch der Konnotationbegriff von Marina Yaguello (1981) bleibt unpräzise. Die von ihr erwähnten einzelnen Konnotationskomponenten sind schwer voneinander abgrenzbar. Yaguello operiert mit symbolischen und assoziativen Elementen, bezieht aber den emotiven Aspekt gleichfalls mit ein. Die soziale Komponente ist ebenfalls in die Konnotation integriert (Yaguello, 1981, 185).

Petra Braselmann versucht 1981 zum ersten Mal erfolgreich, Ordnung in die „linguistische Rumpelkammer“ der Konnotation zu bringen.

Sie erklärt die zu enge Denotationsdefinition und den zu weiten Konnotationsbegriff zur Ursache der Widersprüche und Inkonsistenzen auf dem Gebiet der Konnotation. Ihr Ansatz beruht auf der Annahme, dass Konnotation nichts mit Referenzen sondern mit Verweisen auf entsprechende Subkodes zu tun hat und dass nicht alles, was nicht durch die semantische Komponentenanalyse ermittelt werden kann, automatisch als Konnotation beschrieben werden muss. So charakterisiert sie Robert Martins Einteilung in die vier Konnotationstypen als Überdehnung des Konnotationsbegriffs (siehe S. 47). Seine „références implicites“, die sich auf geographische, soziologische und ideologische Differenzen beziehen, stellen für Braselmann einen Verweis auf Subsysteme dar, die in ihrem Erklärungsmodell eine primäre Bedeutung einnehmen. Diese Subsysteme Braselmanns entsprechen den Bauelementen von Coserius' Architekturmodell der Sprache. Das, was Martin unter *connotation* und Wandruszka unter *indice* versteht, benennt Braselmann *Subkodeverweise*. Sie entwickelt einen eigenen Konnotationsansatz, der auf der Differenzierung von *connotant* (als Bezeichnung der Ausdrucksseite der Konnotation) und *connoté* (als Bezeichnung der Inhaltsseite der Konnotation) beruht. „Jedes Zeichen kann zum connotant werden, sofern es entweder auf der SA oder auf der SE oder auf beiden Ebenen etwas Ungewöhnliches aufweist und damit einen fremden (Sub-) Kode konnotiert.“ (Braselmann, 1981, 116; SA steht hierbei für *signifiant*, SE für *signifié*.)

Braselmann teilt die Auffassung, dass der Rhythmus, der das Lautkontinuum in prosodische Einheiten zerlegt, und das Tempo denotative Funktion ausüben können und nicht in die Konnotationsdefinition integriert werden.

Eine der für uns bedeutsamen Aussagen Braselmanns ist, dass es nicht sinnvoll ist, den „stilistischen Konnotationsbereich“ neben den geographischen oder auch sondersprachlichen Konnotationsteil zu stellen. Das erweist sich auch für den diachronischen Konnotationsbereich als ungünstig, da alle drei Konnotationsbereiche stilistisch wirksam werden können. Eine Nichtbeachtung dieser Aussage würde erhebliche Schwierigkeiten in der Abgrenzung zwischen stilistischen Konnotationen auf der einen Seite und geographischen, sondersprachlichen und diachronischen Konnotationen auf der anderen zur Folge haben. Braselmann definiert demzufolge Konnotation als kommunikative Nutzbarmachung von (sub-)kodeverweisenden Merkmalen im Sinne eines illokutionären Effekts. Im Mittelpunkt ihrer Untersuchungen stehen die die Konnotation auslösenden Elemente: die Inhalts- und Ausdrucksseite und die primären denotativen Zeichen. Die konnotativen Zeichen sind ihrer Ansicht nach Bestandteile des lokutionären Bereichs und wirken wie alle anderen Zeichen auch

im illokutionären Bereich. Die diatopische, diastratische und diaphasische Ebene bezeichnet Braselmann als Subkodes. Die subkodeverweisenden Merkmale können stilistisch nur dann wirksam werden, wenn sie in einem kontrastierenden Kontext aktiviert werden (Braselmann, 1981, 116-151).

Die Trennung der stilistischen Komponente von den varietäten-linguistischen Ebenen ist eine der Hauptaussagen in Braselmanns Analyse.

Die Konnotation steht in einem bestimmten Implikationsverhältnis zum Stil. Dabei kann die Konnotation eine Komponente des Stils sein, d.h. stilistische Wirkung haben. Braselmann hebt jedoch gleichzeitig hervor, dass Stil auch auf anderen Komponenten als der Konnotation beruhen kann. Der Konnotationsbegriff basiert bei Braselmann auf kodeverweisenden Merkmalen, die in ihrer Aktualisierung stilistisch wirksam werden können (ebd., 154-200).

Braselmanns Ansatz distanziert sich somit vom varietätenlinguistischen Versuch der Konnotationsdefinition, indem sie die diaphasischen, diatopischen und diastratischen Elemente nicht der Konnotation zuschreibt, sondern sie als subkodeverweisende Merkmale charakterisiert, die entsprechend dem Kontext aktiviert werden können.

Werden Baldingers 23 Differenzierungskriterien für Synonyme unter dem Aspekt der zwei möglichen Konnotationsansätze betrachtet, lässt sich sein Erklärungsmodell dem varietätenlinguistischen Definitionsansatz zuordnen, da er unter die konnotativen Elemente u.a. geographische, soziale, politische und alters- sowie geschlechtsspezifische Varianten gruppiert (siehe S. 28). Es muss aber gleichzeitig darauf hingewiesen werden, dass sich Baldinger nicht sicher war, wie er diese Differenzierungskriterien benennen sollte, was er durch den conditionnel „*on pourrait* [meine Markierung] *les appeler éléments connotatifs ou éléments paradigmatiques*“ (Baldinger, 1984, 187) zum Ausdruck bringt.

Einen ähnlichen Ansatz verfolgt Hans-Manfred Miltz (1986), der die Konnotation als Mitgedachtes bezeichnet, „das der Assoziation nahe steht und im Rahmen eines assoziativen Feldes zu Bedeutungsnuancierungen führen kann.“ (Miltz, 1986, 110) Er schließt sich der Meinung Dieckmanns an, wenn jener feststellt, dass „viele Erscheinungen, die unter *Konnotation* zusammengefasst werden, einer Varietätensemantik zugeordnet werden können.“ (ebd.)

Miltz greift den Assoziationsbegriff auf und charakterisiert ihn als einen von drei Bestimmungskriterien der Konnotation:

1. „Das Vermögen des Sprechers (oder Hörers) aus einer Bedeutung ein untergeordnetes Merkmal herauszufiltern, dieses in einer zweiten Merkmalhierarchie an die oberste Stelle der differenzierenden Merkmale zu setzen und eine entsprechende Bedeutung zu konstituieren. Als Beispiel diene *Sommer* → *Urlaubszeit*. Beide Bedeutungen können synonym verwendet und positiv gewertet werden. Diese Möglichkeit nennen wir *Assoziativität*.“ (ebd.)
2. Ein gewisses politisches, soziales, historisches und kulturelles Hintergrundwissen ist dafür notwendig.
3. Auch die Einstellungen und Haltungen eines Schreibers oder Lesers von Texten ist ausschlaggebend in der Konnotationsbeschreibung.

Militz erklärt richtig, dass die Konnotation Verwendungsbeschränkungen im Hinblick auf Stilebenen und Stilfärbung aufweist.

Auch wenn Militz eine andere Terminologie wählt, grenzt sich sein Konnotationsansatz von dem varietätenlinguistischen Versuch der Konnotationsdefinierung ab und ist unter dem Bestreben, die Konnotation über den emotional wertenden, affektiven Bereich zu erläutern, einzuordnen.

Noch 1990 charakterisiert Johannes Helmbrecht die Konnotation kumulativ, d.h. die Konnotation kann sowohl eine individuelle als auch emotionale, stilistische, regionale, affektive, soziale oder assoziale Bedeutungskomponente darstellen. Unter bestimmten Umständen kann sie auch akzidentell sein. Helmbrecht beschreibt die Konnotation als ort-, zeit- und sprecherabhängig (Helmbrecht, 1990, 173). Auch dieses Konzept ist - wie das von Rössler - kaum einer der beiden Ansätze zur Konnotationsdefinition zuordenbar, da es sowohl Elemente des varietätenlinguistischen Definitionsversuchs als auch Bestandteile der rein affektiv emotionalen Beschreibungsvariante enthält.

Auch im Metzler Lexikon Sprache (1993) ist eine Mischung beider Hauptpunkte festzustellen. Die Ausführungen hier besagen, dass spätestens seit Bloomfield im deutschen Sprachraum alles das als Konnotation bezeichnet wird, „was durch ein Wort über den begriff[l]ichen Kern hinaus mitbezeichnet wird.“ (Glück, 1993, 327) Hierunter sind die „assoziativen, emotionalen, wertenden und stilist[l]ischen Bedeutungsaspekte oder Begleitvorstellungen eines Worts, die subjektiv oder konventionalisiert sein können“ zu verstehen (ebd.). Es werden sechs Aspekte des nicht-denotativen Bedeutungsanteils unterschieden:

1. die subjektiven Assoziationen eines Sprechers (Fahrstuhl impliziert für einige Sprecher Klaustrophobie),
2. die konventionellen Assoziationen,
3. die konventionalisierten, allgemein assoziierten Wertungen (Gefühlswert),
4. der sozial bedingte Stilwert eines Worts,
5. die Kennzeichnung der (sozialen oder regionalen) Gruppenzugehörigkeit,
6. die konventionalisierten Wertungen, die Bestandteil der lexikalischen Bedeutung sind.

Dieser Ansatz verdeutlicht die häufig auftretende Einbeziehung von *Assoziationen* in die Konnotationsdefinition, was die Eindeutigkeit und die Abgrenzbarkeit zu den restlichen Konnotationsbestandteilen weiterhin erschwert. „Aufgrund seiner [sic] häufig unklaren Bestimmung wurde die Kategorie der K[onnotation] von W. Dieckmann nicht zu Unrecht als ‚ling[ui]stische Rumpelkammer‘ bezeichnet.“ (ebd.) Die soziale oder regionale Zugehörigkeit als Bestandteil der Konnotation zeigt die Einbeziehung varietätenlinguistischer Aspekte. Eine klare Zuordnung zu einem der beiden Kategorien, wie sie oben gegenübergestellt wurden, ist mit diesem Ansatz nicht möglich, da er gleichzeitig die affektive, emotionale Ebene durch die Assoziationsproblematik abdeckt.

Auch die Einbeziehung der häufig zur Konnotationsdefinition herangezogenen *Nuancen* verleiht der Argumentation keinen eindeutigen

Charakter. Eduardo Blasco Ferrer (1996) vertritt den varietätenlinguistischen Ansatz, indem er die Konnotation von register-, schichten- oder situationsspezifischen Variablen abhängig macht. Konnotationen schließen „die vom jeweiligen Kontext aktualisierten Nuancen oder Zusatzbedeutungen mit ein...“ (Blasco Ferrer, 1996, 99)

Blasco Ferrer stellt der Denotation als Grundbedeutung die Konnotation als Redebedeutung gegenüber, wobei letztere „in der jeweils anders aktualisierten Rede...angesiedelt...“ ist (ebd.). Er spricht im gleichen Zusammenhang auch von situationsbedingten Konnotationen, die ich eher dem Ko- und Kontext zuordne.

Annette Paquots (1990) Versuch, Konnotation zu definieren, kann ebenfalls dem varietätenlinguistischen Konnotationsansatz zugeordnet werden. Sie geht von ihrer selbst aufgestellten, neuen Definition zur Architektur der Sprache aus: „...un certain nombre de langues fonctionnelles, que j'appellerai ici régionales (mais dont certaines...peuvent être dites nationales), sont en intersection les unes avec les autres, cette intersection constituant la langue commune, qui ne se confond pas avec le français de Paris; leur somme forme la langue totale, ‚le français‘, sans autre détermination. Il s'y superpose un ensemble qui inclut la langue commune et une petite partie de chaque langue régionale et qui constitue la langue générale.“ (Paquot, 1990, 181) Dementsprechend integriert sie die Konnotation. Die Wörter gehören einer entsprechenden „langue spéciale, technique ou régionale“ an, d.h. sie implizieren die dazu gehörenden Konnotationen (ebd., 182).

Theodor Lewandowski (1990) dagegen bezieht varietätenlinguistische Aspekte nicht in die Konnotation ein. Für ihn stellt die Konnotation eine Komponente der Wortbedeutung oder eines Ausdrucks dar; sie ist eine zusätzliche Nebenbedeutung, die die Grundbedeutung begleitet oder überlagert. Die Konnotation verleiht der Grundbedeutung „Emotionalität, Einschätzung und Bewertung...z.B. *Altersheim* - *Feierabendheim*, *Fabrikbesitzer* - *Produzent* - *Unternehmer* - *Arbeitgeber*...*Papi* - *Vater* - *alter Herr*.“ (Lewandowski, 1990, 2.Bd., 584) Dabei sind Konnotationen nicht nur individuell gefärbt, sondern können auch sozialen Status aufweisen.

Für unsere Standpunktbildung halten wir fest: Ohne die Berechtigung eines varietätenlinguistischen Ansatzes zur Konnotationsbestimmung zu bestreiten, bevorzugen wir den Ansatz, der die Konnotation vom affektiven, emotional wertenden Standpunkt aus beschreibt. Wichtig scheint im Zusammenhang mit der Synonymie die von Hansen getroffene Feststellung, dass die Konnotation jeweils einzelnen Sememen eines polysemen Lexems zukommen kann. Die affektive, emotional-wertende Konnotationsauffassung impliziert teilweise die Interaktion diaphasischer Faktoren.

Die Lexeme synonyme Wörter können unterschiedlich konnotiert sein. Der Konnotationsbegriff beschränkt sich auf den emotional wertenden und affektiven Bereich. Daraus folgt, dass die Diaphasik in den Synonymiebegriff integriert werden muss. Individuell unterschiedliche Konnotationen führen zu Variationen im

affektiven und emotionalen Bereich, was sich in der Wahl des Registers niederschlägt. So sind also Registervarianten als Synonyme mit registerspezifischen Verwendungsunterschieden zu interpretieren. Synonyme können aus dem gleichen Grund stilistische Variationen aufweisen.

3.2.2.2 *Die diastratische und diatopische Ebene*

Die Ausführungen verdeutlichen, dass besonders zwei Ebenen der Varietätenlinguistik, die Diatopik und Diastratik, häufig in den weiten Synonymiebegriff integriert werden. Dieses ist auch, ausgehend von der Synonymiedefinition auf der Grundlage der Sememe, gerechtfertigt. Lexeme, die regionale Varianten darstellen bzw. Wörter aus Fachwortschätzen sind, können mit den entsprechenden Äquivalenten der Allgemeinsprache durchaus ein Semem teilen, was berechtigt, von Synonymie zu sprechen. Hier handelt es sich demzufolge um den weiten Synonymieansatz. Die Integration der diastratischen und diaphasischen Ebene in die Synonymiedefinition erweist sich jedoch als problematisch.

In diesem Zusammenhang geht Wotjak (1997) davon aus, dass die Koexistenz lexikalischer Einheiten mit völlig identischen Sememen in zwei oder seltener in mehreren verschiedenen funktionalen Sprachen nicht auszuschließen ist. Der kognitive Semantiker betont weiter, dass die totale semantische Kongruenz innerhalb einer historischen Sprache jedoch eher die Ausnahme darstellt. „Allerdings lägen aufgrund der Zugehörigkeit zu verschiedenen Diasystemen bei LE [Lexikalischen Einheiten] mit weitgehend bis völlig identischen Sememen stets ausdrucksstrukturell nicht völlig kongruierende LE, also intralingual keine totalen Synonyme, vor.“ (Wotjak, 1997, 48) Diese Aussage entspricht der Auffassung, totale Inhaltsgleichheit auf der „parole“-Ebene anzusiedeln und Bedeutungsähnlichkeit in die „langue“-Ebene zu verlagern.

Die diastratische Ebene, die sozial markierten Gruppensprachen, d.h. soziolektale Abstufungen beinhaltet, ist besonders in Bezug auf die Fachsprachen, den Fachwortschatz, interessant. Diese Spezialwortschätze sollen als Beispiel für die diastratische Ebene stehen. Dieser Bereich wird von vielen Linguisten als berufsbedingte Synonymie verstanden und eindeutig der Synonymie zugeordnet. Auch das *argot* ist zum diastratischen Bereich zu zählen, er wird von vielen Sprachwissenschaftlern in die Synonymiedefinition einbezogen.

In diesem Kontext ist eine nähere Beschreibung der Terminologie und ihrer Zielsetzung notwendig. „Toute discipline, et à plus forte raison toute science, a besoin d'un ensemble de termes, définis rigoureusement, par lesquels elle désigne les notions qui lui sont utiles: cet ensemble de termes constitue sa *terminologie*...On appelle également *terminologie* l'étude systématique de la

dénomination des notions (ou concepts) spécifiques de domaines spécialisés des connaissances ou des techniques. Cette définition correspond à l'option des travaux terminologiques issus de la doctrine de E. Wüster. La démarche est alors systématiquement onomasiologique: elle part des notions spécifiques à un domaine, et recherche les formes linguistiques qui lui correspondent; cette école, qui donne la priorité à la notion, considère que la notion scientifique ou technique peut se réaliser identiquement dans un signifiant (*terme*) de n'importe quelle langue." (Dubois, 1994. *Dictionnaire de linguistique et des sciences du langage*, 481)

Die Untersuchung von Fachsprachen erweist sich angesichts der hohen Anforderungen an Begriffsbestimmungen als stets aktuelle Forschungsaufgabe. Auch hier gilt es, Fachsprachen nicht isoliert, sondern in ihrer aktualisierten Form von Fachtexten zu beschreiben. „Diejenigen Elemente der verschiedenen sprachlichen Ebenen, die eine Verständigung zwischen Menschen mit einem unterschiedlichen oder gleichen Wissensniveau aus einem bzw. mehreren abgrenzbaren Kommunikationsbereich(en) ermöglichen, bilden das komplexe Phänomen der *Fachsprachen*.“ (Baumann in: Hoffmann, Lothar, 1987, 10)

Begriffe und deren Definitionen charakterisieren Fachsprachen. Wüster versteht den Begriff als ein „Denkelement“, wenn er ihn als „das Gemeinsame, das Menschen an der Mehrheit von Gegenständen feststellen und als Mittel des gedanklichen Ordners ('Begreifens')“ und demzufolge als Verständigungsmittel (Wüster, 1991, 8) definiert. Begriffe werden mit Hilfe von anderen, bekannten Begriffen definiert. „Sinn der Definition ist es, Begriffe und Benennungen in eindeutige Relation zueinander zu setzen. Die Terminologienormung bemüht sich auf diese Weise, Erscheinungen der Homonymie, Synonymie, Quasi-Synonymie und Polysemie auszumerzen.“ (Hoffmann, 1985, 26) Dabei stößt die Terminologienormung auf Grenzen; nämlich dann, wenn sich eine natürliche, historisch gewachsene Sprache, die von den Sprachteilnehmern spezifisch verwendet wird, künstlichen Eingriffen widersetzt. Felber und Budin formulieren Grundsätze für die Benennung: Es soll möglichst jede Homonymie und Synonymie ausgeschlossen werden, da Homonymie zu Verständigungsschwierigkeiten führt und Synonymie nicht nur das Gedächtnis belastet, sondern auch Zweifel bzgl. der Mehrfachbenennung desselben Begriffs aufkommen lassen (Felber, Budin, 1989, 123).

Der Terminus wird im Idealfall (in Anlehnung an W. Schmidt, A.A. Reformatskij, E. Wüster und Seibicke) durch Fachbezogenheit, Begrifflichkeit, Exaktheit, Eindeutigkeit, Eineindeutigkeit, Selbstdeutigkeit, Knappheit und weitgehende oder absolute ästhetische, expressive und modale Neutralität charakterisiert (Hoffmann, 1985, 163). Der Terminus ist als sprachliches Zeichen für einen Begriff zu verstehen (Begrifflichkeit), wobei die Abgrenzung zu anderen Termini gewährleistet werden muss (Exaktheit). Die Eineindeutigkeit bedingt diese Anforderung: „Besonders in einer genormten Terminologie ist es anzustreben, daß jeder Begriff nur einer Benennung und diese nur einem Begriff zugeordnet ist.“ (Felber, Budin, 1989, 122) Die Selbstdeutigkeit des Terminus, d.h. sein Verständnis, ergibt sich aus der nicht zwingend notwendigen Kontexteinbettung. „Es sind durchaus noch nicht alle Termini wohldefiniert. Damit wird die Terminologienormung noch geraume Zeit beschäftigt sein. Und auch Polysemie, Synonymie, Homonymie u.a. Erscheinungen, die die Eindeutigkeit und die Eineindeutigkeit beeinträchtigen, sind bisher nicht aus den Terminologien

verschwunden.“ (Hoffmann, 1985, 164) Auch Wüster beschreibt die vollständige Eineindeutigkeit in der Terminologie noch als Wunschvorstellung (Wüster, 1991, 87).

Viele zeitgenössische Linguisten beschreiben die Synonymie und Homonymie als ein noch zu überwindendes Hindernis zur Vereinheitlichung der Terminologien. Die Strukturierungskriterien von Synonymie und Homonymie in der Terminologieforschung variieren teilweise im Vergleich zu jenen der lexikalischen Semantik:

Homonyme, bei denen identische Begriffszeichen unterschiedlichen Begriffen zugeordnet sind, werden nach ihrer Gestalt (Homophone, Homographie, Ganzhomonyme) und ihrem Entstehen (Zufallshomonyme, Übertragungshomonyme, Fughomonyme, Leiterhomonyme) differenziert (Felber, Budin, 1989, 136f., vgl. auch Wüster, 1991, 88ff.). Zur Verdeutlichung geben Felber und Budin folgende Beispiele an:

- Homophone (Wagen, Waagen),
- Homographie (rasten, rasten - mit kurzem und langem a),
- Ganzhomonyme (Flügel → als Vogel bzw. Klavier),
- Zufallshomonyme (Delta in: Geographie und Mathematik),
- Übertragungshomonyme (Nase von der Beschreibung eines Körperteils zum Maschinenbau),
- Fughomonyme (Gummi-Schuhsohle vs. Gummischuh-Sohle),
- Leiterhomonyme (hier spielen Hyperonymie und Hyponymie eine Rolle).

Homonyme beeinträchtigen die Genauigkeit in Fachsprachen, sind aber nicht völlig vermeidbar. „Im allgemeinen ist absolute Eindeutigkeit auch gar nicht erforderlich. Es genügt, wenn die Bezeichnungen im Zusammenhang eindeutig sind.“ (Hoffmann, 1985, 168f.)

Synonymie, bei der zwei oder mehrere Begriffszeichen ein und demselben Begriff zugeordnet sind, wirkt sich für die Terminologie nachteilig und verwirrend aus. Unter verschiedenen Bezeichnungen werden auch verschiedene Begriffe vermutet. Synonymie entsteht in Fachtexten dadurch, „daß ein und dasselbe Denotat von verschiedenen Fachleuten mit verschiedenen Benennungen belegt wird. ‚Synonyme Verbindungen...mit verständlichen Elementarbeziehungen und Spezialisierungen belasten das Gedächtnis weniger. Sie sind häufig sogar unvermeidbar, nämlich wenn sie eine verschiedene Auffassung desselben Begriffs zum Ausdruck bringen (Kochsalz - Natriumchlorid...)‘ ” (ebd., nach Wüster, 1970)

Wüster unterstreicht, dass Synonymie auch dann unerwünscht ist, wenn ihre Anwendungsgebiete verschieden sind: Er kritisiert beispielsweise, dass in der Pharmazie chemische Verbindungen durch ein anderes, älteres Benennungssystem benannt werden als in der reinen Chemie, was dazu führt, dass die Stoffbenennungen der Apotheker sich sogar von Land zu Land unterscheiden, obwohl sie latinisiert sind (Wüster, 1991, 91). „Gründe für dieses terminologische Wirrwarr, das das intersubjektive Verstehen in hohem Grade erschwert, liegen zum einen in der Vielfalt der Forschungsrichtungen und sich widerstreitenden Schulen, zum anderen im Fehlen einer ‚genauer abgegrenzten und erkennbaren Gegenstandsordnung‘, in zahllosen ‚privaten‘ Neuerungen oder

gar im Aufbau privater Terminologien.” (Fluck, 1985, 82; nach Graband, Gerhard. 1963. *Sprachliche Ausdrucksmittel im internationalen Funksprechverkehr mit Luftfahrzeugen*, in: Sprache im technischen Zeitalter, 7, 507-529)

Es kann davon ausgegangen werden, dass bedeutungsähnlich scheinende Fachtermini auf unterschiedliche wissenschaftliche Schulen zurückgeführt werden können. Synonymie zwischen Fachwortschätzen und den jeweiligen Äquivalenten der entsprechenden Umgangssprache ist wenig wahrscheinlich. Diese Zweiteilung - Synonymie innerhalb von Fachwortschätzen und Synonymie zwischen Lexemen der allgemeinen Umgangssprache und einem oder mehreren Elementen des Fachwortschatzes - ist in der Diskussion zu beachten.

Nicht alle Linguisten teilen meinen Ansatz. Duchàcek (1964) vertritt einen weiten Synonymieansatz und fasst unter *synonymes spéciaux* den Wortschatz, der den Fachsprachen entspringt: „Voici quelques paires de synonymes dont les premiers membres sont des mots communs, les seconds des mots...*spéciaux*: *mort* - *décès*, *vitriol* - *acide sulfurique*, *peau* - *épiderme*, *saignée* - *phlébotomie*, *amaigrissement* - *étisie*, *coup de sang* - *embolie*...” (Duchàcek, 1964, 43f.) Duchàceks Ansatz ist jedoch so weitgefasst, dass er unter *synonymes spéciaux* auch den diaphasischen Aspekt der Register einbezieht. Er gehört zu den Linguisten, die auch das *argot* in die Synonymiebeschreibung aufnehmen.

Söll hingegen (1966) vertritt zu Recht die Meinung, dass Fachtermini kaum Beweiskraft im Hinblick auf die Bestätigung der Existenz von Synonymie im Sinne von Bedeutungsgleichheit ausüben. Dafür nennt er zwei Gründe:

1. Fachtermini sind kein von allen Sprachschichten geteiltes Sprachgut.
2. Die Bedeutung der Fachtermini wurde bewusst definiert. „Es sind gewissermaßen genormte, nicht ‚natürliche‘ Wörter.” (Söll, 1966, 93)

Aus diesem Grund weisen Fachwörter normalerweise keinen affektiv-emotionalen Gehalt auf. Es sollte keine Polysemie auftreten und auch ein Bedeutungswandel ist weitgehend ausgeschlossen. Voraussetzung für diese Behauptung sind eine eindeutige Definition und Bedeutungszuschreibung, die, laut Lurquins Darstellung (siehe Ausführungen, S.63), nicht immer erfolgt.

Die fachsprachliche Synonymie ist aufgrund ihrer Künstlichkeit sehr labil. „Termini können ja jederzeit umdefiniert oder in andere Disziplinen übernommen werden bzw., was sehr oft geschieht, in den Streit der Schulen geraten.” (ebd., 93f.)

Ullmann (1972) stellt fest, dass in technischen Terminologien „gelegentlich zwei vollkommen gegeneinander austauschbare Synonyme für einige Zeit existieren.” Beispiele sind die aus der Phonetik stammenden Termini *Spirant* und *Frikativ* und aus der Medizin *Cäcitis* und *Typhlitis* (Ullmann, 1972, 82). Kleineidam stellt die Zweckmäßigkeit dieser Auffassung in Frage. Gauger (1972) schließt sich, auch wenn er Regionalismen und Archaismen sowie diaphasische Aspekte

aus der Synonymie eliminiert, dieser Auffassung an: „Il semble n'exister de synonymes parfaits que dans le domaine des langues techniques..." (Gauger, 1972, 122) Auch Dubuc (1985), der ein weites Synonymiekonzept vertritt, spricht von berufsbezogenen Synonymen. Er verweist dabei auf die Multidisziplinarität, die im 20. Jahrhundert eine aufsteigende Tendenz verzeichnet. Folge dieser Erscheinung ist eine Parallelität in der Terminologie, die auch von Lurquin thematisiert wird (Dubuc, 1985, 105).

Baldinger (1984) stellt sich gegen diese Behauptung; er ist der Auffassung, dass absolute Synonymie weder in der *langue commune* noch innerhalb der wissenschaftlichen Terminologie vorzufinden ist. Er setzt sich mit der Behauptung, absolute Synonymie existiere im Bereich des Spezialwortschatzes, auseinander. Es spricht auch hier von einem Akzentwechsel, d.h. „le contenu conceptuel...se met au premier plan." (Baldinger, 1984, 194) Er geht auf die häufig in diesem Zusammenhang als Beweis angeführten Beispiele *Lautlehre - Phonetik*; *Formenlehre - Morphologie* näher ein. Diese werden oft als wissenschaftliche Synonyme bezeichnet. Baldinger argumentiert, dass ein Element der Beispielpaare aus der deutschen Sprache entlehnt wurde und das andere ein Fremdwort darstellt. „Ces implications stylistiques restent à l'arrière-plan...Souvent, la terminologie scientifique se trouve à mi-chemin entre le langage général et la terminologie univoque." (ebd., 195)

Georges Lurquin (1986) hat den medizinischen Fachwortschatz genauer untersucht; er stellte fest, dass hierin eine Vielzahl von Synonymen existiert. Gleichzeitig betont er die Notwendigkeit, Differenzierungskriterien zu finden und bei der Benennung von medizinischen Phänomenen sorgfältiger umzugehen. „Les médecins, soucieux de la cohérence de leur terminologie, ont intérêt à limiter ces abus et à remplacer, lorsque la tradition n'est pas trop forte, les termes ambigus par d'autres plus précis." (Lurquin, 1986, 150)

Dabei ist durch Lurquin eine Synonymie im doppelten Sinne angesprochen worden. Auf der einen Seite spricht er von Synonymie zwischen Wörtern, die von Medizinern und von der Öffentlichkeit verwendet werden, und auf der anderen Seite konstatiert er eine Synonymenfülle innerhalb des medizinischen Fachwortschatzes selbst. Die erste Gruppe ist als soziolektale Abstufung zu interpretieren, die zweite als Synonymie im Fachwortschatz. Lurquin richtet sich besonders gegen die zweite Art von Synonymie und gibt Hinweise, wie eine Zweifach- bzw. gar Dreifachbenennung des gleichen medizinischen Phänomens zu vermeiden ist.

Interessant erweist sich folgende Betrachtung Lurquins: „Quelquefois, il n'y a pas parfaite synonymie et les deux termes ont leur raison d'être." (ebd., 161) Diese Aussage belegt er mit Beispielen, die er stets dem medizinischen Bereich entnimmt: „Une *colpohystérectomie* est l'extirpation de l'utérus et d'une partie plus ou moins étendue du vagin, tandis qu'une *hystérocolpectomie* est une suppression totale du vagin avec ablation de l'utérus, pour remédier au prolapsus génital chez les femmes âgées." (ebd.)

Hieran wird deutlich, dass viele als synonym charakterisierte Fachtermini oftmals aufgrund existierender Bedeutungsdifferenzierungen eine Daseins-

berechtigung haben. Teilweise kann letztere auch auf die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen wissenschaftlichen Schulen zurückgeführt werden.

Assal (1993) verdeutlicht ebenfalls in seinen Überlegungen zur Synonymierelation zwischen allgemeinsprachlichen Wortschatz und Fachwortschatz diese zwei Perspektiven: „La notion de synonymie ne couvre pas dans le cadre des langages de spécialité les mêmes phénomènes qu’elle décrit dans le cadre de la langue générale. Cette notion, en apparence établie en terminologie, reste largement problématique. Son interprétation dépend en fin de compte de la théorie et de la démarche terminologique adoptée.” (Assal, 1993, 147) Assal versucht eine Differenzierung vorzunehmen: Die lexikalische Synonymie ist dabei jene, die wir bisher besprochen haben. Die denominative terminologische Synonymie ist aus mehreren Blickwinkeln zu betrachten: „un réseau lexical, une identité référentielle et un univers de discours (dans le sens d’espace socioculturel et socioprofessionnel lieu de pratiques langagières et cognitives spécifiques).” (ebd., 151) Er unterstreicht, dass die Kommunikationsbedingungen, die den Gebrauch solcher denominativ terminologischen Synonyme zur Folge haben, von Bedeutung sind. Im gleichen Zusammenhang weist er darauf hin, dass jede Bezeichnung ihre Daseinsberechtigung hat: „Le fait qu’une notion soit désignée par plusieurs termes n’est jamais, ou rarement, une redondance terminologique. Chaque cas de fonctionnement synonymique a sa raison d’être.” (ebd.)

Assal spricht sich gegen die willkürliche Bedeutungs differenzierung durch normgebende Instanzen aus.

Genouvrier, Désirat und Hordé (1988) schließen den Fachwortschatz aus der Synonymie betrachtung aus. Die Autoren des *Dictionnaire des Synonymes* argumentieren: „Les langues techniques excluent les synonymes (ils sont constitués le plus souvent de relations bi-univoques entre signes et référents, la recherche d’un maximum de précision excluant le glissement de sens)...” (Genouvrier, 1988, 13)

Es ist jedoch zu beachten, dass die Diastratik nicht ausschließlich Fach- bzw. Spezialwortschätze wissenschaftlicher (Teil-)Disziplinen umfasst, sondern sich auch den sozial markierten Gruppensprachen widmet, die oben bereits mehrfach angesprochen wurden.

Blasco Ferrer unterscheidet innerhalb der Diastratik hierarchisch „zwischen einer *hohen* Variante, die Prestige genießt und sich durch einen auserwählten, puristischen Sprachgebrauch auszeichnet, und einer *niedrigen* Variante, die einer sozialen Stigmatisierung ausgesetzt ist und nicht-normkonforme Sprachverwendungen aufweist.” (Blasco Ferrer, 1996, 180) Zu diastratisch niedrig markierten Varianten zählen u.a. gruppenspezifische Sprachen, die möglicherweise kryptologischen Charakter aufweisen, und somit zur bewussten Errichtung von Sprachbarrieren beitragen. Diese soziolektalen Abstufungen spiegeln sich in Ansätzen auch in der Wahl der dem Sprecher zur Verfügung stehenden Sprachregistervariante wider (Diaphasik). „Einige Sprachregister sind *altersbedingt* und fallen teilweise mit Gruppensprachen zusammen, wie z.B. alle der Jugendsprache zugeordneten *Sonderwortschätze* (*langue du disco; du*

rock...), sie stellen jedoch...Sprachcodes dar, die allesamt als *informale, familiäre* Register aufzufassen sind..." (ebd., 184)

Eine Interdependenz zwischen Diaphasik und Diastratik ist somit nicht negierbar, was demzufolge nicht ausschließt, dass auch diastratische Elemente unter bestimmten Bedingungen mit ihren Äquivalenten der aktuellen Umgangssprache synonym sein können.

Diese Feststellung wird durch Maren Hubertys Untersuchungen zum medizinischen Fachwortschatz von Leonardo da Vinci bestätigt. Sie hat nachgewiesen, dass Leonardo da Vinci Bezeichnungen verschiedener Wissenschaftsdisziplinen nutzte, um seine medizinischen Ausführungen so anschaulich wie möglich zu gestalten. „So wie die Erde für Leonardo eine ‚terrestre macchina‘ ist, stellen sich ihm alle Objekte und Lebewesen als funktionstüchtige Mechanismen dar. Folglich dienen ihm auch mechanische Gesetzmäßigkeiten zur Erklärung bestimmter Prozesse im menschlichen Körper. Auf diese Weise gebraucht Leonardo Bezeichnungen aufgrund analog erklärter Funktionsprinzipien innerhalb der menschlichen Anatomie und Physiologie. So benennt er mit Hilfe der Bezeichnung *polo* einen ‚Pol‘, der einem Stift, einer Achse oder einem Drehpunkt entspricht, um den sich die Bewegung von Hebeln, die Arme einer Waage oder ein Rad drehen. Hier bezeichnet Leonardo mit *polo* die Querachse, um die sich das Fußgelenk...kreist.“ (Huberty, 1997, 159f.)

Maren Huberty gibt eine Vielzahl von Beispielen, die verdeutlichen, wieviele Bezeichnungen Leonardo für ein medizinisches Phänomen, wie z.B. die Kniescheibe oder das Schulterblatt, benutzte. Nach entsprechenden Untersuchungen zum Vergleich dieser Termini kommt sie zu folgendem Schluss: „Die Synonyme stützen und verdeutlichen einander, aber zugleich wird durch das Variieren jeder einzelne Ausdruck relativiert, als nicht endgültig abgelöst und ergänzt. Dadurch bleibt der Begriffsinhalt zugleich unbestimmt und offen. Die Methode der Erfahrung, der Elementarisierung und deren Ergebnis in Form einer Vielzahl von Einzelerkenntnissen finden ihren Ausdruck in einer Vielzahl von Bezeichnungen, deren synonyme und polyseme Beziehungen zueinander eine konkrete Zuordnungsbeziehung zwischen Referent und Bezeichnung sehr komplizieren.“ (ebd., 160f.)

Auch wenn Maren Hubertys Arbeit die Synonymie nicht vordergründig untersucht, so wird doch deutlich, dass synonym scheinende Fachtermini aufgrund ihrer ursprünglichen Zugehörigkeit zu verschiedenen wissenschaftlichen Teildisziplinen und gleichzeitigen Verwendung im medizinischen Fachwortschatz zu semantischen Differenzen führen.

Auch heute birgt die Übertragung von Fachtermini aus der ursprünglichen Wissenschaftsdisziplin in andere Fachgebiete Gefahren. Hierbei ist Vorsicht geboten; es sind exakte Begriffsbestimmungen notwendig.

Die Interdependenz von Diaphasik und Diastratik lässt demzufolge den Schluss zu, dass die Integration der Diastratik in die Synonymdefinition problematisch ist; in bestimmten Kontexten können jedoch auch diastratische Elemente zu Lexemen der aktuellen Umgangssprache synonyme Sememe aufweisen.

Die diatopische Ebene stellt geographisch bedingte Sprachvarietäten in den Mittelpunkt. Regionalismen werden von zahlreichen Sprachwissenschaftlern als synonym zu den entsprechenden Lexemen der aktuellen Umgangssprache charakterisiert. Es ist in Bezug auf das Französische zwischen nationalen und regionalen Varianten zu differenzieren: Nationale Varianten beziehen sich auf den frankophonen Raum, während regionale Varianten innerhalb des Hexagons anzusiedeln sind. Letztere werden auch in der vorliegenden Arbeit als Regionalismen bezeichnet.

Es kann davon ausgegangen werden, dass nicht allein die kopräsentische Existenz von Regionalismen und deren Äquivalenten der aktuellen Umgangssprache als Voraussetzung für Synonymie anzusehen ist. Gleichzeitig gilt es zu beachten, dass regionale Partikularitäten teilweise mit Verstehensproblemen verbunden sind, die es m.E. nicht gestatten, von Synonymie zu sprechen.

Dennoch spricht Bailly 1971 in seinem *Dictionnaire des Synonymes de la langue française* von geographisch differenzierbaren Synonymen, zu denen er dialektale Varianten als auch Lehnwörter zählt: *fête, assemblée, kermesse - goûter, lunch* (Bailly, 1971, X). Ausgehend von den noch fragmentarischen Definitionsansätzen des Phänomens *Regionalismus*, kommt Jean-Claude Boulanger (1985) zu der Einsicht, dass die Kopräsenz eines hexagonalen Worts und einer regionalen Variante durchaus möglich ist. Boulanger bezeichnet das als *synonymie géographique*. „Cf. PR: ‚voiture d’enfant à caisse suspendue‘; France *landau* / Québec *carosse*; ‚arbuste ou arbre épineux (Rosacées) à fleurs odorantes blanches ou roses, à floraison précoce, utilisé pour les haies vives [...]‘: France *aubépine* / Québec *cenellier*.“ (Boulanger, 1985, 132) „...la seule forme hexagonale centrale est connue et utilisée par les locuteurs de la région parisienne, les deux synonymes peuvent être connus et en usage sur le territoire régional.“ (ebd.) Diese lexikalischen Einheiten treten in synonymische Konkurrenz, wie es Boulanger ausdrückt. Die Synonymie kann dabei absolut oder nur referentiell sein. Auch Cruse spricht 1986 von *dialectal synonyms*. Für ihn gibt es keinen Grund, warum dialektale Varianten nicht als synonym gelten sollten: „There is no reason in principle why a lexical item in one dialect should not be a virtually exact translation equivalent of a different lexical item in another dialect...“ (Cruse, 1986, 282) Blasco Ferrer spricht in seinen Ausführungen zur diatopischen Variablen auch von Geosynonymen, die „[i]n dialektal stark zerklüfteten Ländern wie Italien“ anzutreffen sind (Blasco Ferrer, 1996, 179). Diese Geosynonyme zeichnen sich durch einheitliche Bedeutung aus.

Unter dem Blickwinkel der konzeptuellen Ebene sieht Baldinger (1989) Regionalismen als Synonyme an: „*soixante-dix* et *septante*...K. Baldinger peut donner ces mots pour ‚synonymes absolus sur le plan conceptuel.‘“ (GLLF, 1989, 5695) Schwarz teilt diese Auffassung, betont aber, dass Synonyme nur teilweise regional bestimmbar sind. Sie führt als Beispiel *Brötchen, Semmel, Schrippe* an.

„Klaus Heger...cite l'exemple de *soixante-dix* et *septante*, dont le signifié commun est ‚70‘, mais il observe qu'ils n'appartiennent pas à la même langue,

puisque le second est propre à certaines régions (Belgique, domaine franco-provençal) où il est employé à l'exclusion du premier." (GLLF, 1989, 5695)

Beide Beispiele unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Herkunft, was das Verständnis der Wörter erheblich beeinflussen kann. Lexikalische Eigenarten im Süden Frankreichs werden so teilweise im Norden nicht verstanden und umgekehrt. Dennoch ist der gebildete Franzose in der Lage, *octante* und *septante* zu verstehen, so dass an dieser Stelle von einem diastratischen Einfluss auf diatopische Elemente ausgegangen werden kann. Das Wissen um europäische Sprachverhältnisse, teilweise bedingt durch die Vergrößerung der Frankophonie, resultiert in einem scheinbar „exotischen Wissen“, was der Durchschnittsfranzose nicht aufweist. Aus diesem Grund sind die nationalen und regionalen Varianten auch als diastratische Besonderheiten zu interpretieren.

So wie es zwischen Fachwortschatz, Spezialsprachen und der aktuellen Umgangssprache Verständigungsprobleme gibt, ist das Verständnis zwischen Erscheinungen der einzelnen Regionalsprachen und den entsprechenden Wörtern der Allgemeinsprache auch unter bestimmten Bedingungen beeinträchtigt. Wörter, die aufgrund ihrer regionalen Einbettung nur von Bevölkerungsteilen und nicht der Gesamtheit der Population verstanden werden, können nicht synonym sein.

Das gegen die Integration der diatopischen Ebene in die Synonymiedefinition sprechende Argument ist auch hier die Kopräsenz. Die kopräsentische Existenz von Regionalsprachen und Allgemeinsprachen ist keine Voraussetzung für Synonymie. Auch Gauger beruft sich auf das Prinzip der Kopräsenz, wenn er feststellt, dass Regionalismen nicht als synonym zu den Wörtern der Allgemeinsprache anzusehen sind (Gauger, 1972, 32).

Söll schließt sich dieser Meinung an: „...alle Bezeichnungen stehen *nebeneinander*, in dem Sinne, dass sie *verschiedenen* Sprachgemeinschaften angehören. Zwischen Sprache, Dialekt usw. besteht da kein grundsätzlicher Unterschied.“ (Söll, 1966, 97) Auch er unterstreicht regional hinzutretende Differenzierungskriterien: „Man kann geradezu mit Sicherheit sagen, dass Differenzierungen eintreten,...falls nicht einer der Konkurrenten allmählich verschwindet.“ (ebd.)

Patrice Brasseur (1986) hat Untersuchungen zum „Français du Canada - Français de France“ durchgeführt. Er basierte seine Recherchen auf ein eher meeresspezifisches Vokabular und stellt sich die Frage, warum es möglich ist, dass scheinbar so zahlreiche Synonyme vorliegen können, obwohl eindeutige lexikalische Differenzierungskriterien existieren. „Les locuteurs, conscients de cette abondance lexicale, refusent volontiers la synonymie...Ils s'efforceront donc de donner un sens quelque peu différent à chacun des mots. On insistera par exemple sur de légères variations de forme du coquillage. *Bigorneau* et *bulot*, plus rarement employés, sont ainsi différenciés du *coucou*, qui reste le référent privilégié...” (Brasseur, 1986, 455)

Brasseur stellt fest, dass diese Variationen eher individueller als regionaler Art sind. „...nos études sur les régionalismes montrent clairement qu'il est impossible d'attribuer avec certitude à telle ou telle île l'usage de tel ou tel mot. Tout au plus pouvons nous dégager des tendances.“ (ebd., 458) Gleichzeitig kann

er eine Instabilität im regionalen Vokabular konstatieren. Das Konzept der Synonymie in diesem Bereich anzusetzen, wäre für ihn ein rein theoretisches Unterfangen. „S'en tenir au simple aspect dénotatif et n'y voir que de la synonymie, c'est laisser de côté la dimension sociolinguistique, oublier le locuteur lui-même.“ (ebd., 459)

Es kann konstatiert werden, dass jene Linguisten, die den weiten Synonymieansatz vertreten, den diatopischen und diastratischen Bereich der Varietätenlinguistik in die Synonymiedefinition einbeziehen. Teilweise neigen einige von ihnen gleichzeitig zur Integration der Archaismen in ihr Synonymiekonzept. Das stellt Rainer Freitag kritisch fest: „Synonymenforschung ist synchron angelegt und orientiert. Veraltete Wörter (Archaismen und Historismen) werden damit nicht beweiskräftig für den Nachweis synonymischer Beziehungen im lexikalischen System.“ (Freitag, 1977, 11) Auch Gauger teilt die Meinung, dass sämtliche Wörter und Wendungen früherer Sprachzustände in der Synonymiebetrachtung keine Berücksichtigung finden.

Da sie jedoch registerspezifisch und textsortenabhängig gebraucht werden, ist es m.E. vorstellbar, dass Archaismen in Ausnahmefällen, d.h. unter bestimmten Umständen, durchaus synonym mit den Wörtern der aktuellen Umgangssprache oder auch Fachsprachen sein können. Da die Voraussetzung für Synonymie - die Existenz mindestens eines identischen Sememes - jedoch nicht bei allen Archaismen erfüllt wird, gestaltet sich ihre Integration in die Synonymiedefinition eher als problematisch. Archaismen können im Vergleich zu den heute existierenden Lexemen Differenzen bzgl. der Konnotation, möglicherweise auch der Denotation aufweisen.

Es muss jedoch erwähnt werden, dass diaphasische, diastratische und diatopische Elemente einer Sprache nicht zusammenhangslos nebeneinander existieren. Interdependenzen sind durchaus existent: „Dabei ist die Einsicht wichtig, daß zwischen Dimensionen der Sprachvarietät gerichtete Beziehungen derart bestehen, daß Diatopisches als Diastratisches und Diastratisches als Diaphasisches funktionieren kann (nicht aber umgekehrt). So kann eine stark dialektal markierte Äußerung eines Sprechers als diastratisch niedrig bewertet werden; des weiteren kann ein an sich als diastratisch niedrig markierter Ausdruck von Sprechern ganz unterschiedlicher sozialer Herkunft in locker-informeller Situation (=diaphasisch niedrig) verwendet werden.“ (Koch / Oesterreicher, 1990, 14)

Unter diesem Blickwinkel gilt es zu berücksichtigen, dass, auch wenn sich die Integration der diatopischen und diastratischen Ebene in die Synonymiedefinition als problematisch erweist, unter bestimmten Umständen, bedingt durch die Interaktion von Diaphasik, Diastratik und Diatopik, fachsprachliche bzw. regionale Varianten synonym mit den entsprechenden Äquivalenten der aktuellen Umgangssprache verhalten können.

Allgemein gilt jedoch festzuhalten, dass bedeutungsähnlich scheinende Fachtermini oftmals durch die Zugehörigkeit zu verschiedenen wissenschaftlichen

Schulen bzw. Disziplinen zu begründen sind. Die Forderung nach einer exakten Begriffsbestimmung wird dabei stets lauter. Synonymie zwischen Elementen von Fachwortschätzen und den entsprechenden Äquivalenten der aktuellen Umgangssprache ist wenig wahrscheinlich. Gleiches gilt für Regionalismen. Kopräsenz ist keine Voraussetzung für Synonymie. Letztere kann nicht existieren, wenn es sich bei Fachtermini bzw. Regionalismen um Lexeme handelt, die nicht von der gesamten Sprachpopulation verstanden werden.

3.2.3 Kontext und Kollokation. *Das Zusammenspiel von Syntagmatik und Paradigmatik*

3.2.3.1 *Der Ko- und der Kontext*

Der Kontext ermöglicht die der entsprechenden Kommunikationssituation angemessene Verwendung stilistischer und soziolinguistischer Elemente.

Wie die oben behandelten Synonymiedefinitionsversuche zeigen, ist der Kontext eine entscheidende Größe für unsere Untersuchungen. Die Ablehnung des Konzepts der absoluten Synonymie beruht unter anderem auch darauf, dass die Substitution zweier als synonym bezeichneter Wörter nicht in allen Kontexten ohne Inhaltsvariation erfolgen kann.

Der in der modernen Semantik vorherrschende Trend, die isolierte Synonymiebetrachtung aufzugeben, ist an dieser Stelle zu betonen. Vertreter dieser Kontextauffassung sind u.a.: Gauger, Ricken, Schogt, Agricola, Franckel, Marandin und Milner, Hausmann, Dinu, Haßler, Natanson, Wiktorowicz, Hilty, Genouvrier, Boussinot, Lyons, Palmer, Ullmann, Fuchs, Bantas, Zimmer, Grzmil, Panman, Dubois, Ducháček, Blasco Ferrer, Klöden und Yaguello.

Im Rahmen dieser Arbeit wird unter Kontext das sprachliche Umfeld verstanden. In den folgenden Ausführungen wird deutlich, dass nicht selten, ausgehend von der Textlinguistik, Ko- und Kontext differenziert werden: „[T]extinterne, Textstellen umrahmende Strukturabfolgen“ werden als Kotexte, „textexterne Einbettungen und Situationsbedingungen“ als Kontexte bezeichnet (Blasco Ferrer, 1996, 171).

Stephen Ullmann betonte bereits 1972, dass ein Wort nie isoliert betrachtet werden kann, d.h. ohne Bezug auf die Assoziationsfelder und Sinnbezirke (Ullmann, 1972, 250). Zwei Bedingungen müssen für ihn erfüllt werden, um von Synonymie sprechen zu können:

1. die Substituierbarkeit in allen Kontexten und
2. die Identität im kognitiven als auch emotionalen Bereich (Vgl.: Lyons, 1968, 448).

Lyons führt darauf aufbauend aus: „...the condition of interchangeability in all

contexts reflects the common assumption that words are never synonymous in any context unless they can occur (and have the same sense) in all contexts." (ebd.) Die logische Schlussfolgerung aus dieser Argumentation ist die Kontextabhängigkeit der Synonyme, die auch Palmer (1981) unterstreicht. Er betont, dass der Kontext die für das Verständnis notwendigen Zusatzinformationen liefert (Palmer, 1981, 93).

Erhard Agricola (1972) nimmt eine zusätzliche Komponente in seine Argumentation auf. Er ist der Meinung, dass zwei oder mehrere Elemente synonym sind, wenn sie in einer korrekten, „konkreten Kontexteinheit einander substituierbar sind," ohne dass sie sich in ihrer kommunikativen Gesamtbedeutung verändern (Agricola, 1972, 71). Um die Substituierbarkeit genau prüfen zu können, sollte der kontextuelle Rahmen in wissenschaftlichen Untersuchungen so gering wie möglich gehalten werden. Sememe können nicht in der Isolation synonym sein, sondern müssen stets im Textzusammenhang betrachtet werden. Dabei konstatiert Agricola einen direkten Zusammenhang zwischen dem Grad der Synonymität zweier Sememe und dem Grad der Ähnlichkeit ihrer Kontexte. Die Entscheidung über die Zulässigkeit von Einheiten kann nur auf der Grundlage eines spezifischen Kontexts oder extralinguistischer Informationen fallen. Agricola spricht hier von „Vereinbarkeitsrelation".

Agricola betont in seinen Ausführungen also nicht nur die kontextuelle sondern auch die kotextuelle Einbettung.

Henry G. Schogt (1972), der die Paraphrase mit in seine Untersuchungen zur Synonymie einbezieht, bestätigt die Tendenz, isolierte Synonymiebetrachtung ad acta zu legen: „L'interprétation exacte d'un terme varie d'après les contextes où il se trouve." (Schogt, 1972, 10) Die Synonymie erscheint nur in der zusammenhängenden Rede, niemals jedoch auf der Ebene isolierter Einheiten. Dass hierbei jedoch nicht nur die kontextuelle Einbettung von Bedeutung ist, sondern auch die situative Untermauerung einer Aussage, entgeht Schogt nicht (ebd., 25).

Otto Panman (1982) hebt die zweifache Funktion des Kontexts hervor. Die Bedeutung eines Worts kann in unterschiedlichen kontextuellen Einbettungen variieren. Desambiguierung durch Kontext ist die Folge. Die zweite von Panman erwähnte Funktion des Kontexts ist in der Desambiguierung teilweise enthalten. Er spricht von Bedeutungsverschiebungen, die durch den Kontext auftreten können (Panman, 1982, 108f.). Durch die Desambiguierung des Kontexts wird die in diesem Zusammenhang aktuelle Bedeutung aktiviert. Das kann einer Bedeutungsverschiebung im Sinne Panmans gleichkommen.

Ähnlich argumentiert Catherine Fuchs (1985-1987). Sie differenziert Kontext: auf der einen Seite „l'environnement linguistique de l'expression considérée" und auf der anderen „la situation extra-linguistique" (Fuchs, 1987, 19). Diese Aufteilung entspricht der kontextuellen und kotextuellen Dichotomie. Unter dem außersprachlichen Aspekt versteht sie die Gesamtheit psychologischer und soziokultureller Parameter.

Der Kontext manifestiert sich in zweifacher Weise: Fuchs schreibt dem Kontext die Funktion von *ouverture* und *fermeture* zu. „D’une part, il filtre et restreint effectivement les valeurs, mais, d’autre part, il les élargit et les multiplie aussi. En effet, par rapport à la pluralité des valeurs secondaires, le contexte réduit, aidant le sujet à opérer une sélection; mais par rapport à la valeur fondamentale, il spécifie, ajoute des effets de sens, apporte de nouvelles isotopies.” (Fuchs, 1985, 42) Aufgrund des Kontexts werden sekundäre semantische Einheiten für den Kommunikationsteilnehmer sensibilisiert. Dadurch wird versucht, Synonymie zu verhindern. Es werden aber auch wiederum semantische Identifikationen durch den Kontext favorisiert.

Die desambiguierende Funktion des Kontexts, die es ermöglicht, semantische Variationen der Lexeme aufzudecken, greift auch Franz Josef Hausmann (1990) auf. Er zieht den Bezug zur Feldproblematik, wenn er sagt: „very many synonym fields have a structure which is partially distinctive...and partially based on variation...the contextual part (the syntagmatic base) is indispensable in a discrimination synonymy.” (Hausmann, 1990, 1071)

Halina Grzmil (1988) bringt den Kontext mit der Konnotationsproblematik in Zusammenhang, indem sie sich auf Adam beruft. Die Konnotation ist kontext- und kotextabhängig. Der Text aktiviert dabei den konnotativen Wert eines Zeichens (Grzmil, 1988, 24).

Patry und Ménard (1990) differenzieren Synonymie auf der Ebene des *discours* und der *langue*. Zwei Faktoren sind für die Synonymie im *discours* von Bedeutung:

1. Der *discours* ermöglicht eine dynamische Wortwahl, er ist nicht statisch. Die Wörter treten nicht isoliert voneinander auf, sondern in *chaînes syntagmatiques*, die die Kommunikation erst ermöglichen. „Une approche purement lexicale de la cohésion créée par la synonymie dans le discours est donc en contradiction avec la propriété linguistique...” (Patry, 1990, 38) Mihai Dinu zieht in diesem Zusammenhang den direkten Bezug zur Synonymiediskussion, indem er sagt: „...la synonymie se révèle plutôt, sinon exclusivement, dans les rapports syntagmatiques.” (Dinu, 1984, 486)
2. Der *discours* bietet gleichzeitig Referenzmöglichkeiten. Diese Bezugnahmen auf bereits Erwähntes, d.h. die Einbettung in den Kontext fördert und erleichtert Kommunikation.

Die Kombination von paradigmatischer und syntagmatischer Einbettung ist die Grundlage in der Ko(n)textdiskussion. Diese Erkenntnis ist für Kleineidam bereits 1976 eine Selbstverständlichkeit: „Es ist klar, dass die Anzahl der möglichen paradigmatischen Synonymsubstitutionen einer Einheit grundsätzlich abhängig ist von der syntagmatischen Kombinierbarkeit der jeweiligen Einheit. Ebenso einleuchtend ist, dass paradigmatische Austauschbarkeit nicht distributionelle Äquivalenz lexikalischer Einheiten bedeutet, sondern Kommutierbarkeit zweier oder mehrerer monosemierter Lexeme in spezifischen Kontexten.” (Kleineidam, 1976, 183)

Diese Korrelation von Paradigmatik und Syntagmatik wird von Jean-Claude Milner 1992 aufgegriffen, wenn er betont, dass die semantische Interpretation einer lexikalischen Einheit ohne die Inbezugnahme des Satzes, indem diese erscheint, unmöglich ist (Franckel, 1992, 17).

Sein Mitarbeiter Franckel teilt diese Auffassung: „...un terme n'a pas à correspondre (et en règle générale ne correspond pas) à une signification stable. Il est a priori susceptible de contribuer à l'émergence d'une multiplicité de valeurs sémantiques qui ne s'engendrent que par interaction avec l'environnement contextuel. Cela ne revient nullement à dire que tout terme est a priori polysémique...” (ebd., 18) Daraus folgert er, dass die kontextuellen Einbettungen die Kombinationsmöglichkeiten einer Einheit reduzieren und diese so von anderen abgrenzen. „...Un terme n'est interprétable qu'en fonction de son environnement.” (ebd., 20) D.h. kein Wort kann exakt die gleichen Distributionsmerkmale aufweisen wie die ihm semantisch ähnlichen. Absolute Synonymie scheint so völlig unmöglich. Ausnahmen liegen m.E. dann vor, wenn bedeutungsähnliche Lexeme ein ähnliches Kollokationsverhalten aufweisen.

Jean-Marie Marandin spricht von der Individualisierung einer lexikalischen Einheit durch seine kontextuelle Einbettung. Aus seinen Untersuchungen zur „L'individualité lexicale” schlussfolgert er drei unterschiedliche Synonymiebehandlungen: „...il faut tenir à la fois: *il y a de la synonymie* (dans le lexique virtuel), *il y a des effets de synonymie contextuelle* (dans des énoncés dans certain contexte) et *il n'y a pas de synonymes* (dans les énoncés actuels).” (ebd., 53) Dadurch, dass er von synonymischen Erscheinungen auf kontextueller Ebene spricht, schließt er totale Synonymie auch aus.

Blasco Ferrer stellt 1996 fest: „*Volle Synonymie* findet sich aber kaum realisiert, weil *kontextbedingte Konnotationen* die *Intension* oder die *Extension* zweier mutmaßlicher Synonyme beeinflussen.” (Blasco Ferrer, 1996, 99) Seine Beispiele heben die Bedeutung des Kontexts hervor: „...*très, bien* und *vachement* haben keine deckungsgleiche Intension: *c'est bien amusant* kann nicht das gleiche ausdrücken wie: *c'est vachement marrant!*; *frêle* und *fragile* haben keine deckungsgleiche Extension. *Emballer soigneusement un objet fragile* / **frêle*; *Attention, c'est fragile* / **frêle*;...” (ebd., 100) Der Einfluss des Kontexts sowie syntagmatischer Relationen sind in diesen Beispielen offensichtlich.

Gaudin (1995) ist der Auffassung, dass die Frage nach der Existenz der Synonymie nicht mit ja oder nein beantwortet werden kann. Die referentielle Synonymie jedoch kann nicht bestritten werden. Der Text als Möglichkeit, die distributionellen Schwierigkeiten zu überwinden, und der Kontext, die pragmatische Seite, sind dabei die entscheidenden Komponenten (Gaudin, 1995). Auch er tendiert dazu, die Paraphrase (*réacteur à turbine* - *turboréacteur*) unter dem Aspekt der Synonymie zu betrachten.

Die Mehrzahl der Herausgeber von Synonymiewörterbüchern unterstreicht die Bedeutung von Kontext und Kotext in ihrer lexikographischen Arbeit. Die Vorworte von folgenden Wörterbüchern machen auf die Kontextrelevanz

aufmerksam: *Dictionnaire des synonymes conforme au dictionnaire de l'Académie française* (1956), *Dictionnaire des Synonymes de la langue française* (1971), *Dictionnaire du français non conventionnel* (1981), *Les usuels du Robert: Dictionnaire des synonymes* (1983), *Dictionnaire des synonymes* (1988), *N'ayons pas peur des mots: Dictionnaire du français argotique et populaire* (1989), *Äquivalenzen zwischen Französisch und Deutsch: Ein Kontextwörterbuch* (1990), *Dictionnaire de l'argot* (1990), *Nouveau Dictionnaire des synonymes* (1992) u.v.a.

Es muss jedoch auch darauf hingewiesen werden, dass es gegenteilige Stimmen gibt, die die isolierte Synonymiebetrachtung bevorzugen. Bezugnehmend auf die Bedeutung der Feldtheorie für die Synonymiediskussion wirft Silviu Berejan (1971) die Frage der paradigmatischen und syntagmatischen Einbettung auf und schlägt vor, Synonyme isoliert zu betrachten: „La reconnaissance de l'existence des champs sémantiques permet de poser le problème de la synonymie dans le plan paradigmatic, c'est-à-dire d'étudier la synonymie en dehors de la chaîne parlée, car jusqu'à présent toutes les tentatives d'analyser les mots synonymes se sont réduites toujours à leur utilisation dans le contexte et par conséquent à la syntagmatique.” (Berejan, 1971, 130f.) Eine der Schlussfolgerungen von Berejans Untersuchungen ist die Definition der Synonymie als totale Identität zwischen isolierten Struktur-elementen der Wortbedeutung. Eine solche isolierte Synonymiebetrachtung ist kaum effektiv. Durch die Vernachlässigung des Kontexts ist es nicht mehr möglich aufzuzeigen, welches Semem der meist polysemen Wörter aktiviert wurde.

Auch Bochmann (1974) betont die „relative Autonomie“, die die Wortbedeutung gegenüber dem Kontext hat. Die durch den Kontext bewirkte Monosemierung führt nicht zur völligen Ausschaltung der gesamten Lexikonbedeutung. „Mit vollem Recht wendet sich auch Sorin Statî (Interferente lingvistice. Din istoria relațiilor lingvistice cu alte științe. București 1971, 206) gegen die Auffassung der absoluten Abhängigkeit der Bedeutung vom Kontext. U.E. verstößt diese Auffassung gegen das dialektische Verhältnis von Besonderem und Allgemeinem, das auch in der Sprache wirkt.” (Bochmann, 1974, 37) Von absoluter Abhängigkeit der Bedeutung vom Kontext kann offensichtlich auch nicht gesprochen werden, da nur Bedeutungsanteile betroffen sind. „Der Kontext wirft nicht das ganze Bedeutungsparadigma des Lexems um, er orientiert lediglich auf eine aktuelle Bedeutung und lässt die übrigen Bedeutungen in den Hintergrund treten.” (ebd., 28)

Die Untersuchung der Synonymie ist ohne die Berücksichtigung des Kontexts nicht möglich. Die Überlegungen zum Kontext machen bereits deutlich, dass die Textorientierung Fragen der Feldtheorie, die in engem Zusammenhang zur semantischen Komponentenanalyse stehen, aufwirft. Hausmanns Argumentation beispielsweise basierte auf der Inbezugnahme des synonymischen Felds.

Gleichzeitig verdeutlichen die Ausführungen, dass der Kontext die

Möglichkeit bietet, syntagmatische und paradigmatische Besonderheiten lexikalischer Einheiten zu filtern und somit desambiguierend zu wirken.

3.2.3.2 Die Kollokation

Neben der Bedeutsamkeit des paradigmatischen und syntagmatischen Aspekts in der Synonymiediskussion ist die beide Ebenen tangierende Kollokationsproblematik gleichfalls von Relevanz. Die Kollokation ist in diesem Zusammenhang in die theoretischen Überlegungen zum Synonymiebegriff einzubeziehen.

Offenbar ist gerade die ungenaue Begriffsbestimmung der Grund für die Lebhaftigkeit der Diskussion um den Kollokationsbegriff. Anliegen dieses Teils ist es, einige Kollokationsauffassungen im Hinblick auf ihre Relevanz für die Synonymiediskussion vorzustellen.

Der Kollokationsbegriff wurde erstmals von John R. Firth geprägt und steht mit der sprachwissenschaftlichen Schule des britischen Kontextualismus eng in Zusammenhang. Zimmermann bezeichnet diese Schule als „britische Variante des Strukturalismus“ (Zimmermann, 1981, 61). Firth geht von einem fünfstufigen Sprachbeschreibungsmodell aus, das die semantische, lexikalische, syntaktische, phonologische und phonetische Ebene impliziert. Die Vertreter des Kontextualismus sehen die Bedeutung als eine Funktion in einem Kontext, die auf den fünf Beschreibungsebenen des sprachlichen Kontexts (phonetic, phonological, morphological, syntactical und lexical level) gegeben ist (Lehr, 1996, 15-17). 1957 erwähnt Firth erstmals in seinem Artikel *Modes of Meaning* die Termini Kollokation, Kollokabilität und kollokative Bedeutung, ohne jedoch Definitionen bzw. nähere Erklärungen dafür zu liefern (ebd., 21). Parallel dazu sind zahlreiche Arbeiten zur Kollokation in der damaligen Sowjetunion verfasst worden.

Allgemein werden Kollokationen als typische, häufig gebrauchte Verbindung von zwei oder mehreren Wörtern beschrieben, die durch den Sprachgebrauch gefestigt wurden. Es ergibt sich für den Sprachwissenschaftler die Frage, ob dieses Wortgefüge semantisch oder syntaktisch oder durch beide Faktoren bedingt ist.

Es besteht kein Zweifel über die Zusammensetzung von Kollokationen, wobei auch hier die Terminologie stark differiert: Eine Kollokation besteht aus einer Basis und einem Kollokator, wobei die „Basis...semantisch autonom übersetzbar“ ist und den Kollokator determiniert. „Der Kollokator ist semantisch nur innerhalb der Kollokation interpretierbar.“ (Seelbach, 1992, 51; siehe auch: Hausmann, 1984, 401; Zöfgen, 1994, 164; Schafroth, 1995, 120.) Lehr operiert mit den Begriffen Kollokant und Kollokat (Lehr, 1996, 37f.).

Franz Josef Hausmann (1993) hat die aktuelle Kollokationsdiskussion mit zahlreichen theoretischen Ausführungen und seinen Bemühungen um die Erstellung eines Kollokationswörterbuchs entschieden vorangetrieben. Im Vorwort von *Langenscheidts Kontextwörterbuch Französisch - Deutsch* negiert er die Vorstellung von der Freiheit des Wortgebrauchs und verdeutlicht dem Wörterbuchbenutzer, dass die Kombinierbarkeit von Wörtern und deren Fähigkeit, Verbindungen zu bilden, viel begrenzter sind, als der Sprachbenutzer annimmt (Hausmann, 1993, 5). Ausgehend von der syntagmatischen Ebene erarbeitet er folgende Typologie von Wortkombinationen:

- a) Ko-Kreation : Das sind freie Kombinationen, deren Wörter sich mit fast unbegrenzter Kombinierbarkeit verbinden. (une maison agréable, regarder un arbre),
- b) Kollokationen : Wörter dieser Verbindungen zeichnen sich durch eine begrenzte Kombinierbarkeit aus, die entsprechend differenzierter semantischer Regeln und des Sprachgebrauchs erfolgt. (un mur fissuré, un ton péremptoire),
- c) Konter-Kreation : Die Kombinierbarkeit dieser Wörter ist begrenzt; die Wörter verbinden sich dennoch mit Wörtern, die „außerhalb ihres normalen Kombinationsbereiches stehen.“ (le jour est fissuré, la route se rabougrit).

Während Konter-Kreationen charakteristisch für den literarischen Stil sind, grenzen sich Kollokationen von ihnen aufgrund ihrer Kombinationsfähigkeit „auffallender Üblichkeit“ ab (Hausmann, 1984, 398f.), d.h. letztere ist begrenzt. Bei Ko-Kreationen handelt es sich um eine Wortverbindung „semantisch autonomer Partner.“ (ebd., 400)

Die Kollokationen können in folgenden Strukturen auftreten:

- a) „substantif + adjectif (épithète)
 - b) substantif + verbe
 - c) verbe + substantif (objet)
 - d) verbe + adverbe
 - e) adjectif + adverbe
 - f) substantif + (prép.) + substantif.“
- (ebd., 1990, 1010; siehe auch 1993, 8)

Hausmann versteht also unter Kollokationen syntagmatische Einheiten, die sich aufgrund des Sprachgebrauchs gefestigt haben und dementsprechend häufig verwendet werden. Dabei beeinflusst die begrenzte syntaktische Kompatibilität der Elemente die semantische Ebene. M.E. ist es vorstellbar, dass sich für die Sprecher in der konkreten Kommunikationssituation aufgrund der syntaktisch unterschiedlichen Satzeinbindungen der Wörter die gemeinsamen semantischen Bestandteile von Synonymen scheinbar reduzieren können.

Bezugnehmend auf die Interaktion von Syntagmatik und Paradigmatik argumentiert Hausmann, dass sich die für Wörterbücher notwendige Kollokationssystematik an den Wortklassen orientieren muss (ebd., 1977, 76).

Ausgehend von Ballys Aussagen zu Wortkombinationen (1909 *Traité de stylistique française*) negiert er mögliche Gegenargumente bzgl. der Konzeption von Kollokationswörterbüchern (ebd., 1979, 189ff.). Hausmann untersucht detailliert, inwieweit Wörterbücher Kollokationen integrieren und welche Systematik dabei verwendet wird.

Dieser Auffassung stellt sich jene der strikten Trennung von grammatischen und lexikalischen Kollokationen gegenüber.

Benson und Ilson grenzen beide Begriffe in ihrem Kollokationswörterbuch (1993) voneinander ab: „A grammatical collocation is a phrase consisting of a dominant word (noun, adjective, verb) and a preposition or grammatical structure such as an infinitive or clause.” (Benson, Ilson, 1993, XV) Die grammatischen Kollokationen gilt es, im Gegensatz zu den „free combinations”, die sich durch vielfältige Substitutionsmöglichkeiten auszeichnen, von den Lexikographen in den Wörterbüchern zu berücksichtigen. Die Autoren dieses Wörterbuchs differenzieren acht Typen grammatischer Kollokationen:

1. noun + preposition combinations (blockade against sth.)
2. nouns + to + infinitive (it was a pleasure to do it)
3. nouns + *that* clause (we reached an agreement that she would represent in the court.)
4. preposition + noun combination (by accident, in advance)
5. adjective + preposition combinations that occur in the predicate or as set-off attributives (verbless clauses) (they were angry at everyone : angry at everyone, they stayed home)
6. predicative adjective + to + infinitive (it was necessary to work) (dummy subject)
7. adjectives + *that* clause (it is necessary that he be replaced immediately) (many of which are also in ...6)
8. nineteen English verb patterns (ebd., XVI-XXIX)

Unter diesem grammatischen Kollokationstyp listen Benson und Ilson alle Kombinationen, die transitive bzw. intransitive Verben eingehen können, auf. Sie beschreiben hier beispielsweise den Anschluss mit oder ohne Präposition näher, differenzieren belebte oder unbelebte Objekte, zeigen Gerundien auf, thematisieren adverbiale Besonderheiten u.v.m.

„Lexical collocations...normally do not contain prepositions, infinitives, or clauses. Typical lexical collocations consist of nouns, adjectives, verbs, and adverbs.” (ebd., XXX) Auch hier unterstreichen die Wörterbuchautoren, dass freie lexikalische Kollokationen, deren Konstituenten nicht häufig genug ko-okkurieren, nicht in Wörterbücher aufgenommen werden müssen bzw. können. Benson und Ilson beschreiben sieben Arten von lexikalischen Kollokationen:

1. verb (usually transitive) + noun/pronoun (or prepositional phrase)
„Most...collocations consist of a verb denoting *creation* and/or *activation* and a noun/pronoun.” (come to an agreement, make an impression)

2. „verb meaning essentially *eradication* and/or *nullification* and a noun.” (annul a marriage)
3. adjective + noun (strong tea, weak tea (*mighty, feeble tea))
4. noun + verb; „the verb names an action characteristic of the person or thing designated by the noun” (bees buzz, blood circulates)
5. „*unit* that is associated with a noun.” (swarm of bees, a bouquet of flowers; a piece of advice, an article of clothing)
6. adverb + adjective (hopelessly addicted)
7. verb + adverb (affect deeply, appreciate sincerely)

(ebd., XXX-CCCV).

Benson und Ilson betonen, dass der erste von ihnen genannte Typ lexikalischer Kollokationen für Fremdsprachenlernende sehr diffizil ist; sie gehen sogar so weit zu sagen, dass Nichtmuttersprachler diese Kollokation nicht bewältigen können: „they must have a guide.” (ebd., XXXi; 1985, 64) Grund dafür ist die Arbitrarität und Nichtvoraussagbarkeit der Wortverbindungen. Dabei negieren sie nicht, dass auch Muttersprachler von Zeit zu Zeit solche Konstruktionen nachschlagen müssen.

Diese Aussagen harmonieren wenig mit der von ihnen eingangs dargestellten Abgrenzung zu den freien Wortverbindungen. Jene sollten nicht in Wörterbücher aufgenommen werden, da sie nicht häufig genug auftreten.

Kollokationen zeichnen sich jedoch teilweise auch durch Willkürlichkeit und u.U. Nichtvoraussagbarkeit aus. Die lexikographischen Grenzen einerseits und das Bedürfnis, dem Fremdsprachenlernenden teilweise auch dem Muttersprachler ein vollständiges Kombinationsrepertoire der Wörterbucheinträge zu garantieren, scheint unvereinbar.

Weiterhin erscheint die von den Wörterbuchautoren vorgenommen Abgrenzung der „*creation* bzw. *activation* denotierenden Verben” recht vage, besonders für einen Fremdsprachenlernenden. Die oben unter 1. angegebenen Beispiele lexikalischer Kollokationen *come to an agreement* und *make an impression* betreffen die mit am stärksten frequentierten Verben der englischen Sprache, was es für Fremdsprachenlernende erschwert, jene als „*creation* bzw. *activation* denotierende Verben” zu erkennen.

Eine so strikte Abgrenzung von grammatischen und lexikalischen Kollokationen ist aus sprachwissenschaftlicher Sicht offensichtlich problematisch. Es wäre beispielsweise vorstellbar, dass syntaktische Gründe die Wahl zwischen den oben genannten Beispielen der grammatischen Kollokationen 2 und 3 bzw. 6 und 7 bestimmen. Es handelt sich um eine Vernetzung der Einflussgrößen, die zur Wahl gerade einer bestimmten Wortkombination führt. Offenbar ist es notwendig, auch in der Kollokationsdiskussion die Kontexteinbettung zu berücksichtigen, da isolierte Beispiele zwar überzeugend sind, die sprachliche Anwendung jedoch nie ohne ko- bzw. kontextuelle Einbettung erfolgt.

Die theoretischen Ausführungen zur Synonymie verdeutlichten bereits, dass auch hier die isolierte Synonymiebetrachtung hinter die textorientierte Untersuchung zurückgetreten ist.

Dieser Überzeugung sind auch Sinclair und Jones (1974): „Collocation must be observed within a reasonably large sample of natural language, henceforth referred to as a ‚text‘.” (Jones, Sinclair, 1974, 17) Davon ausgehend definieren sie Kollokationen als „co-occurrence of two items in a text within a specified environment.” (ebd., 19) Ihre Untersuchungsgrundlagen bilden gesprochene und wissenschaftliche Texte.

Sinclair und Jones nehmen eine vierteilige Kollokationsunterteilung vor: sie unterscheiden Kollokationen mit grammatischen Items, Kollokationen mit lexikalischen Items, positionsabhängige und positionsfreie Kollokationen sowie „self-collocation”.

Die Kollokationen mit grammatischen Items sind stark von den Wortklassen geprägt. So bedingt beispielsweise der Gebrauch der stark frequenten Verben *take*, *put*, *want* und *find* die Linkspositionierung des Subjektpronomens und die Rechtspositionierung des Objektpronomens. Der Anschluss durch Präpositionen ist ebenfalls möglich (ebd., 37). Dieser syntaktische Ansatz wird durch folgende Beobachtung relativiert: „...but the choice among the exponents of these word classes is not always explicable in terms of grammar...This selection may be due to some lexical influence...” (ebd., 37f.) Sinclairs und Jones’ Vermutung bzgl. syntaktischer Restriktionen aufgrund lexikalischer Einflussfaktoren kommt meiner Auffassung vom Kollokationsbegriff sehr nah.

Ausgehend von ihren Untersuchungen zu Kollokationen zwischen lexikalischen Items, worunter die beiden Linguisten Nomen, Verben, Adjektive u.a. verstehen, kommen sie zu der Feststellung, dass jene ein unterschiedlich starkes Kollokationsverhalten aufweisen. Diese Aussage wird von Greenbaum (siehe weiter unten) bestätigt. Dabei schreiben Sinclair und Jones den Verben das stärkste Kollokationsverhalten mit Präpositionen zu. Adjektive werden von Adverbien gefolgt, wobei hier der syntaktische Einfluss bei dieser Wortkombination dominant ist.

„The main purpose of this examination...was to find evidence of lexical rather than grammatical organisation. It was hoped to reveal associations between words which were part of the regularly recurring structure of the language, and to find some indication...that meaningful ‚lexical sets‘...could be produced from significant collocations.” (ebd., 39) Ergebnis ihrer Auswertungen ist, dass innerhalb der grammatischen Konstituierung von Kollokationen eine starke lexikalische Selektion erfolgt. Diese Aussage ist m.E. von grundlegender Bedeutung in der Kollokationsdiskussion. „This is...something which it is impossible to prove at the moment; it must be left to native speakers to make their own personal judgement.” (ebd.)

Sinclair und Jones sehen einen Zusammenhang zwischen Kollokationskonstitution und semantischem Feld.

Greenbaum (1974) untersucht anhand von Verben das Kollokationsverhalten im englischen und amerikanischen Englisch. Auch er konstatiert in seinen theoretischen Ausführungen, dass viele britische Linguisten in ihren Versuchen zur Kollokationsbeschreibung von der syntaktischen Ebene ausgehen und einen Einfluss auf die Paradigmatik zugeben. „So far, most of what has been said has been suggestive and programmatic.” (Greenbaum, 1974, 79)

Greenbaum stellt fest, dass die Kollokationstheorien bis dato (also 1974) keine Informationen bzgl. des *collocational span* enthalten, den Abstand, den die Kollokationskonstituenten voneinander einnehmen können. Er spekuliert, dass dieses empirische Problem mit Hilfe von Computerkorpora bewältigt werden könnte. Greenbaum konstatiert, wie auch Kohn, Kollokationsrestriktionen (ebd., 80f.).

Für die Kollokationsdefinition von Bedeutung sind somit folgende, von Greenbaum getroffene Aussagen:

1. „the interaction of collocation and collocability with syntax”
2. „the interaction of collocation with both syntax and semantics.”

(ebd., 82)

„Synonyms may be separated collocationally because of restrictions to a language variety and style.” (ebd., 81) Diese Vermutung ist im Zusammenhang mit meiner Untersuchung zur Synonymie bedeutsam.

Die von Greenbaum angegebenen Beispiele lassen die Vermutung zu, dass die Zugehörigkeit verschiedener Lexeme zu bestimmten Fachsprachen die Synonymenwahl für den Kommunikationsteilnehmer begrenzt: „*Army officers are cashiered and schoolchildren are expelled...vigorous depression is a collocation only in meteorology. Synonyms of vigorous, such as energetic and forceful, do not collocate with depression. Similarly, items related by inclusion under a superordinate semantic feature do not necessarily have the same collocational range: blond collocates with dumb, but brunette does not; juvenile collocates with delinquency and lead (in the theatre), but youth and adolescent do not.*” (ebd.)

Die von Greenbaum zitierten Beispiele implizieren die Zugehörigkeit zu verschiedenen Fachsprachen. Innerhalb fachsprachlicher Texte werden bestimmte Begriffe benutzt; existierende Äquivalente aus der „Alltagssprache” haben keine Chance in diesen Textsorten.

Fachsprachliche Texte führen aufgrund ihrer Charakteristika (Redundanzreduzierung, Präzision, Eindeutigkeit...) offensichtlich zur Synonymenreduzierung.

Fachsprachen sollten normalerweise keine Synonyme aufweisen. Dass die Realität nicht immer dem entspricht, beweisen zahlreiche theoretische und praktische Erhebungen (siehe u.a. Lurquin S.62f.). Es existieren, wie z.B. in der medizinischen Terminologie, scheinbar synonyme Wörter, die sich jedoch, bei näheren Untersuchungen, durch Bedeutungs differenzierungen auszeichnen.

Auch Ester Aisenstadt (1979) betont die begrenzte Kompatibilität von Wortverbindungen, was sie dazu veranlasst, von *restricted collocations* [RC] zu sprechen. Letztere unterliegen strukturellen Mustern, deren Kombinierbarkeit aufgrund von grammatischen, semantischen und usuellen Einflussgrößen limitiert ist. Aisenstadt behauptet weiter, dass *restricted collocations* nicht idiomatisch sind und keine semantische Einheit bilden; ihre Bedeutung entspricht der Summe der Bedeutungen ihrer Konstituenten (Aisenstadt, 1979, 71). Folgende Beispiele verdeutlichen ihre Aussagen:

face the facts

face the truth

face the problem

face the circumstances

⇒ face 'recognising the existence of something'

⇒ face 'being prepared to deal with the existing situation'

face the music (idiom)

⇒ 'display courage'

⇒ 'show no fear' (ebd.)

Freie Wortkombinationen unterscheiden sich von *restricted collocations* durch ihre fehlenden Kompatibilitätsbeschränkungen, die durch den Gebrauch bedingt sind. So wird *carry* in Verbindung mit (*carry*) *a book / bag / chair / torch / table* als freie Wortkombination definiert, jedoch in Verbindung mit (*carry*) *conviction / persuasion / weight* als *restricted collocation* (ebd., 72). Nicht alle Linguisten teilen jedoch Aisenstadts Auffassung, dass lexikalische Kollokationen eindeutig von Idiomen abgegrenzt werden können. Bahns (1993) spricht in diesem Zusammenhang von fließenden Übergängen. Beide Wortverbindungen - sowohl lexikalische Kollokationen (*commit murder*) als auch idiomatische Wendungen (*cry blue murder*, „*slang make an extravagant outcry*“ (Oxford Dictionary of Current English, 1996, 895)) - grenzen sich jedoch eindeutig von freien Wortverbindungen (*describe / discuss / report a murder*) ab (Bahns, 1993, 32). Die Beispiele sind von Bahns selbst gewählt.

Die Bedeutung der Kollokationen ist jedoch, laut Aisenstadt begrenzt, was aus der begrenzten Kompatibilität der Konstituenten resultiert. Kein anderes Verb als *shrug* ist in der Verbindung *shrug one's shoulders* möglich.

Aisenstadt kommt zu folgendem Schluss: „It is claimed here, however, that RCs should be equally related to non-idiomatic free word combinations...” (ebd., 74)

Dieter Viehweger (1987) stellt sich gegen Kollokationsdefinitionen, die isoliert von einer Theorie des Lexikons vorgenommen werden. Er argumentiert, dass Kollokationswissen kein spezieller in einem Lexikoneintrag repräsentierter Wissensbereich ist, sondern das „Wissen um die Kombination unterschiedlicher lexikalischer Informationen, die im Prozeß der Mitteilbarmachung von Bewußtseinsinhalten interagieren“ darstellt (Viehweger, 1987, 234). Die Kollokationsdefinition setzt demzufolge die Integration in die Theorie des Lexikons voraus, die wiederum mit der Theorie der Grammatik verbunden sein muss (ebd., 237).

M.E. wird diesem Anspruch Rechnung getragen, wenn die Kollokation primär als syntaktische Größe definiert wird, die zweifelsohne paradigmatischen Einfluss ausübt.

Es ist vorstellbar, dass Wörter mit einem oder mehreren identischen Sememen ähnlich syntaktische Relationen innerhalb des Satzes eingehen, jedoch können sie auch eigene syntaktische Strukturen aufweisen. Innerhalb der

Kommunikationssituation wählt der aktive bzw. produktive Kommunikationspartner ein Wort, das den syntaktischen Restriktionen Rechnung trägt. Mögliche andere semantisch ähnliche Wörter wählt der Sprecher bzw. Schreiber nicht, da jene nicht in die syntaktische Einbettung passen.

Göran Kjellmer (1987) notiert in seinem Artikel Ergebnisse, die aufgrund der Analyse der Kollokationen des Brown Corpus an der Universität von Göteborg gefunden wurden. Hier wird Kollokation definiert als „a sequence of words that occurs more than once in identical form (in the Brown Corpus) and which is grammatically well-structured.“ (Kjellmer, 1987, 133) Es wird auch von dieser Linguistengruppe betont, dass Kollokationen wichtige Textelemente sind, die teilweise „überlappen“ können. Kjellmer führt in diesem Zusammenhang Beispiele von Kollokationen auf: „...for instance, *in a moment* and *a moment* are both counted as collocations...” (ebd., 134) Es muss hierbei beachtet werden, dass die Definition aufgrund von Untersuchungen eines Textkorpus getroffen wurde, die ein einheitliches Vorgehen bei der Analyse ermöglichen sollen. Kjellmer präzisiert nicht, was er unter „grammatically well-structured“ versteht.

Weiterhin haben die Sprachwissenschaftler der Universität Göteborg festgestellt, dass Kollokationen in allen Texten eine Rolle spielen, in bestimmten Texttypen jedoch gehäuft auftreten: „...we realise...that collocations are characteristically established and invariable or formulaic chunks of language...collocations are significantly more frequent in informative/formal genres than in imaginative/informal ones. The difference between the two types of genres is statistically significant.“ (ebd., 136) Texte, die sich durch einen gehobeneren Sprachstil auszeichnen, beinhalten weniger Kollokationen, diese jedoch zeichnen sich durch einen relativ großen Radius aus. Kjellmer spricht hier von mindestens oder mehr als fünf Wörtern, die zur Kollokation zählen.

Rudolf Zimmer (1990) definiert die Kollokation als eine „gewisse Lexemverbindung, deren Einzelelemente besonders stark aufeinander bezogen“ sind (Zimmer, 1990, 120). Ohne die sprachliche Norm zu verletzen, können die Kollokationsbestandteile „mehr oder weniger stark mit Partnern in Verbindung treten.“ (ebd.) So sind die Verben *machen* und *können* fast unbegrenzt kombinierbar, was von Linguisten auch als Ko-kreation oder freie Wortkombination bezeichnet wird. *Rümpfen* (Nase) oder *eingefleischt* (Junggeselle) sind - im Deutschen - als einwertige Kollokation beschreibbar. Die Kombinationsfähigkeit ist demzufolge verschieden stark ausgestattet, was Zimmer dazu veranlasst, die Kollokationen den Phraseologismen zuzuordnen: „Die Restriktionen, die die Kollokationen kennzeichnen, rechtfertigen ihre Einordnung in die Rubrik ‚Phraseologismen‘.“ (ebd., 129) M.E. kann die Restriktion bzw. Stabilität kein ausschließliches Kriterium darstellen, um Kollokationen als phraseolexematisch zu kennzeichnen. Der Versuch einer Abgrenzung der Kollokation vom Phraseolexem wird weiter unter vorgenommen.

Dieter Seelbach (1992) nimmt in seinen Bemühungen zur Erstellung einer Datenbank unter Berücksichtigung der Kollokationsproblematik eine Abgrenzung zwischen Kollokationen, genauer Nomen-Verb-Kollokationen (NVK) und

Stützverbkonstruktionen (SVK) vor. Die Unterscheidung verdeutlicht er an mehreren Beispielen:

eine Verabredung <u>haben</u> mit	SVK
eine Verabredung einhalten	NVK
eine Verabredung absagen	NVK
on arose un bon repas	NVK
on <u>fait</u> un bon repas	SVK
on refuse une réponse	NVK
on (<u>donne</u> + <u>fait</u>) une réponse (à qn)	SVK
on trouble le repos	NVK
on ordonne du repos	NVK
on <u>prend</u> du repos	SVK

„Kollokationen...bestehen immer in der Beziehung zwischen Argument(en) und Prädikatsausdruck. Die Verbindung zwischen einem prädikativen Nomen und seinem Stützverb (Stützverbkonstruktionen) bildet aber für sich allein einen Prädikatsausdruck.“ (Seelbach, 1992, 54)

M.E. ähnelt dieses Konzept Hausmanns Differenzierung von Ko-Kreation und Kollokation, da alle von Seelbach oben genannten Stützverbkonstruktionen mit einem sehr häufig frequentierten Verb gekoppelt sind (von mir unterstrichen), welches eine sehr weitgefächerte Kompatibilität ermöglicht. Aus diesem Grund entscheidet sich Seelbach sicherlich auch für den Begriff *Stützverbkonstruktion*. Die Beispiele der Nomen-Verb-Kollokationen weisen Verben auf, die durch eine limitierte Kombinierbarkeit charakterisiert sind, wobei ich mir hier die Frage stelle, ob es nicht sinnvoller wäre, von einer Verb-Nomen-Kollokation zu sprechen.

Seelbach unterstreicht, dass Untersuchungen zur Kollokation nie textisoliert durchgeführt werden sollen. Dieser Anforderung werde ich in meinen Substitutionstests Rechnung tragen.

Kohn (1992) untersucht ebenfalls verschiedene Kollokationsauffassungen und konstatiert bei einigen Linguisten primär semantische, bei anderen primär grammatische Kollokationsdefinitionen. Die lexikologisch orientierte Kollokationsforschung grenzt die Kollokation als Paare bzw. Tripel von Lexemen, „die in unmittelbarer Nachbarschaft innerhalb der Satzgrenze vorkommen ein“. (Kohn, 1992, 372) Diese Auffassung ist im Gegensatz zu Lehrs Ausweitung des Kollokationsradius' auf den gesamten Text viel enger gefasst - der Radius ist hier der Satz.

Kohn greift ebenfalls die Selektionsbeschränkungen auf, deren Funktion in der „Steuerung der Anwendung lexikalischer Regeln bei der Erzeugung von grammatisch korrekten Sätzen“ ist (ebd., 374). Schon die Standardtheorie der Generativen Grammatik zeigt bereits elementare Aspekte der Kollokationsdebatte

auf. Es handelt sich hierbei um einen syntaxtheoretischen Ansatz, der von der grammatisch-semantischen Verträglichkeit von Lexemen ausgeht.

Kohn formuliert sein Untersuchungsfazit folgendermaßen: Die Ko-okkurrenz und restringierte Distribution stellen keinesfalls die Hauptuntersuchungsschwerpunkte in der Kollokationsdiskussion dar. „Spezifischer und aussagestärker sind da schon die Versuche, die kollokativen Bindungen benachbarter Lexeme mit Hilfe von Bedeutungsmerkmalen und Selektionsbeschränkungen als eine Beziehung semantischer Verträglichkeit zu explizieren.“ (ebd., 375) D.h., wie Lehr (siehe S. 83f.) geht auch Kohn von der syntagmatischen Ebene aus und schließt dann auf die paradigmatische.

Ähnlich argumentiert Klare, wenn er feststellt: „Innerhalb der syntagmatischen Konstruktionen gibt es, durch sachliche und semantische Beziehungen entscheidend befördert, Wortkombinationen, die usuell so und nicht anders gebraucht werden, obwohl das jeweilige Sprachsystem (die *langue*) virtuell auch andere Kombinationen zuließe, die aber eben nicht sprachlicher Usus sind.“ (Klare, 1998, 236)

Ekkehard Zöfgen (1994) teilt meine Auffassung, dass die Kollokation primär syntaktisch charakterisiert ist, was Einfluss auf die Semantik der Wortverbindung hat: „Im Gegensatz zu syntaktisch relevanten syntagmatischen Verbindungen zeichnen sich Kollokationen nicht nur durch ein hohes Maß an Üblichkeit aus, mit der die Einzelwörter in dieser Konstellation auftreten, sondern auch durch die aufgrund komplizierter semantischer Regeln sich gegenseitig begrenzende Kombinierbarkeit.“ (Zöfgen, 1994, 158f.) Er konstatiert weiter, dass es die Abgrenzung der Kollokationen momentan sehr diffizil ist: „Während es in den meisten Fällen problemlos gelingt, phraseologische Verbindungen unmißverständlich von Kollokationen zu unterscheiden (vgl. etwa: *renvoyer l'ascenseur à qn* [= 'locution'] // *appeler l'ascenseur* [= Kollokation]) sind die Übergänge zwischen 'free' und 'restricted combinations' in der Tat fließend, so dass wir uns vor allem bei Substantiven mit ausgesprochen großen Kollokationsradien (vgl. etwa *Angst, Krankheit, Zweifel*, u.a.) notgedrungen in Grauzonen bewegen, wo mit schwer objektivierbaren Festsetzungen zu rechnen ist.“ (ebd., 161) So ist zum Beispiel die Wortverbindung *une maladie se propage* als Kollokation zu definieren, wohingegen jedoch *une incendie* bzw. *une épidémie* im Zusammenhang mit *se propager* sehr schwach ausgeprägt ist.

Auch Lehr (1996) plädiert für die kontextgebundene Kollokationsdefinition: Kollokationen sind für sie „beliebige sprachliche Einheiten“, die in „konkreten Texten“ miteinander vorkommen (Lehr, 1996, 1). Sie stellt die lexik-, grammatik- und merkmalsorientierte Kollokationstheorie dar und grenzt jene voneinander ab. So ist die lexikorientierte Kollokationstheorie eher allgemeiner Natur: „[J]edes faktische Miteinandervorkommen sprachlicher Einheiten innerhalb eines Texts bietet die Möglichkeit zur Bildung einer Kollokation.“ (ebd., 58) Die grammatikorientierte Theorie dagegen versucht, die Kollokationen auf spezielle syntaktische Kombinationen zu begrenzen. Die merkmalsorientierte Kollokationstheorie ist bestrebt, den gesamten Kollokationsbestand einer Sprache zu ermitteln. Alle drei grenzen sich von der phraseologiegeprägten Kollokations-

konzeption ab, die pragmatisch ausgerichtet ist.

Lehr unterscheidet Systemwörter (Wörter, die zum paradigmatischen Kontext gehören) und Strukturwörter (Wörter, die zum syntagmatischen Kontext gehören) und beschreibt die Kollokation, ausgehend von Firths Ausführungen, als „Phänomene des syntagmatischen Kontexts“, die sich aus mindestens zwei Strukturwörtern konstituieren (ebd., 22). „Aus der syntagmatischen Umgebung des betreffenden Strukturworts sowie aus den paradigmatischen Substitutionsklassen, welche diesem Wort zugeordnet sind, bestimmt sich ihre kollokative Bedeutung.“ (ebd., 25) Diese Feststellung stimmt mit Sinclairs und Jones' Erkenntnis überein, dass innerhalb der syntaktischen Fixiertheit der Kollokationskonstituenten eine paradigmatische Selektion erfolgt. Ich gehe davon aus, dass Lehr in der oben zitierten Aussage die Reihenfolge (Syntax - Paradigmatik) nicht zufällig gewählt hat, sondern als Rangfolge in der Kollokationsdefinition ansieht. Diese Erkenntnis scheint mir in der Kollokationsdebatte entscheidend.

Im Rahmen ihrer Ausführungen zu maschinellen Kollokationsanalyseverfahren geht Lehr auf Kjellmers Kollokationsansatz ein und grenzt ihren eigenen von letzgenanntem ab. Kjellmer geht davon aus, dass nur syntagmatische Verbindungen mit bestimmten Eigenschaften bzgl. Vorkommenshäufigkeit und grammatischer Strukturiertheit als Kollokationen zu betrachten sind. Kjellmer stellt weiter fest, dass nur Wortkombinationen, deren Konstituenten zu einem Satzglied gehören, als Kollokationen anzusehen sind. Lehr sieht das anders: Sie nimmt an, dass grundsätzlich alle Strukturwortformen innerhalb eines *Texts* zu Kollokationen kombiniert werden können. Dabei orientieren sich die Bildungsmodi ausschließlich an pragmatischen Gesichtspunkten. Ihr Ansatz ist weiter gefasst als Kjellmers Konzept (ebd., 75ff.).

Es ergibt sich für unsere Arbeit:

Unter Berücksichtigung der oben gemachten Ausführungen werden unter Kollokationen syntagmatische Mehrwortlexeme verstanden, die aufgrund des sich gefestigten Sprachgebrauchs sehr häufig verwendet werden. Die bestehende syntaktische Restriktion der Elemente beeinflusst die semantische Ebene und wird z.T. durch diese bedingt. Es liegt eine Interaktion von Syntax und Semantik vor.

Die Kollokation wird primär syntaktisch definiert, was dann in eine paradigmatische Selektion mündet. Ich teile den Ansatz der lexikologisch orientierten Kollokationsforschung, die die Kollokation innerhalb der Satzgrenze ansiedelt.

Es ist vorstellbar, dass kollokationale Einbettungen von Synonymen deren Gebrauch beeinflussen.

Die Diskussion um Kollokationen scheint ohne den Versuch der Abgrenzung von Phraseolexemen und Funktionsverbgefügen unvollständig.

Kollokationen sind charakteristische, polylexikale, nicht idiomatisierte, typische syntaktische Konstruktionen mit einer hohen Reokkurrenz, die sich durch

den Sprachgebrauch gefestigt haben. Dabei beeinflussen die aktuellen Sprachnormen die Determinationserwartung beim Gebrauch von Kollokationen. Einwortlexeme fallen automatisch aus der Kollokationsbetrachtung heraus.

Phraseolexeme - auch hier variiert die linguistische Terminologie (Phrasem, phraseologisierte Wendung, fixierte / fixe / feste Wendung, Redensart, komplexe Lexien, analytische Wörter, Paralexeme, *façon de parler*, locution, gallicismes, locutions imagées,...) - sind zwar auch polylexikal, jedoch weisen sie sich im Gegensatz zu Kollokationen durch Idiomatizität aus. Während bei den Kollokationen keine Bedeutungsumdeutung der Elemente erfolgt, ist bei den Phraseolexemen die Summe der Bedeutung der Einzelbestandteile nicht mit der Gesamtbedeutung identisch. Es erfolgt eine Bedeutungsmodifikation, d.h. die wendungsinterne Bedeutung ergibt nicht die Summe der Bedeutungen der Einzelelemente. Dabei stellt die Metaphorisierung meist die Voraussetzung für Idiomatizität dar. Phraseolexeme sind stabile, fixierte, nominative sprachliche Einheiten, die im Lexikon gespeichert sind. Eine gewisse Variationsmöglichkeit innerhalb einiger Phraseolexeme ist durchaus existent. Sie können sowohl Konnotativität als auch Differenzen in den *niveaux de langue* aufweisen.

Die Funktionsverbgefüge (FVG), auch als Stützverbkonstruktionen, Streckformen oder Streckfügungen bezeichnet und im Französischen *constructions à verbes supports* genannt, stellen eine spezielle Ausdrucksform des Prädikats dar. Dabei folgt das Funktionsverb der Tendenz, seine Grundbedeutung zu relativieren; teilweise wird es sogar zu Gunsten des Substantivs desemantisiert. Das Funktionsverb ist mit einem nominalen Bestandteil abstrakter oder konkreter Art gekoppelt. Die Hauptbedeutung des Gefüges liegt auf dem Nomen. Auch hier handelt es sich um Mehrwortlexeme.

Bsp.: décider (Simplexverb) vs. prendre une décision (FVG)

= inchoativ

→ Aktionalität als Unterscheidungskriterium

Funktionsverbgefüge gewinnen auf Grund ihrer Lexikalisierung an Stabilität. Sie sind in bestimmten Textsorten und Fachsprachen besonders frequent. Im Unterschied zu den teilweise existierenden Simplexverben können Funktionsverbgefüge auch stilistische Besonderheiten ausdrücken.

Durch semantische Transparenz unterscheiden sich die Funktionsverbgefüge von den idiomatisierten Phraseolexemen. Die eindeutige Abgrenzung von Funktionsverbgefügen und freien Verbindungen gestaltet sich diffizil.

Trotz möglicher Überschneidungen ist es dennoch möglich, Kollokationen, Phraseolexeme und Funktionsverbgefüge voneinander abzugrenzen. „Die Abgrenzung der Kollokationen von den oben behandelten...Gegebenheiten bleibt schwierig. Kollokationen sind jedoch situierbar auf dem Kontinuum zwischen den freien Wortgefügen...und Phraseolexemen.“ (Klare, 1998, 246) Dabei erweist sich das Differenzierungskriterium der Idiomatizität als primär. Auf der Ebene der Stabilität ist die Abgrenzung von Funktionsverbgefügen und Phraseolexemen schwierig. „Es gibt offensichtlich auch einen Übergangsbereich, eine breitere Grenzzone zwischen Kollokationen und Phraseolexemen, die nicht die im Zentrum, wohl aber die an der Peripherie beider Mengen liegenden

Lexemverbindungen in sich aufnimmt. Die von der Prager Schule entwickelte Theorie von Zentrum (Kernbereich) und der Peripherie sprachlicher Erscheinungen erweist sich damit auch hier als hilfreich.“ (ebd.)

3.2.3.3 *Das Wortfeld und die semantische Komponentenanalyse*

Die Feldtheorie, die von der paradigmatischen und / oder syntagmatischen Einbettung jedes Worts ausgeht, bestärkt den Ansatz der Textorientierung. Sie legt dem Wortschatz eine Struktur zugrunde, die auch in unseren Untersuchungen zur Synonymie von Bedeutung ist.

Wir gehen von der Annahme aus, dass die Konstituierung des Wortfelds ein diachronisches Phänomen, das Funktionieren des Wortfelds jedoch ein synchronisches ist. Aus diesem Grund wird in der Synonymiediskussion auch von einer synchronen Sprachbetrachtung ausgegangen, was die Integration von Archaismen in die Synonymiedefinition problematisch gestaltet. Es kann jedoch nicht von einer Sprachstagnation ausgegangen werden. Es gilt zu berücksichtigen, dass die Sprache einem steten Wandel unterliegt, was sich auch auf unsere Synonymieuntersuchungen auswirkt. „Die betrachteten Synonyme stehen also nicht notwendigerweise über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg im gleichen inhaltlichen Verhältnis zueinander...Die diachronische Dimension...impliziert aber nicht nur die Möglichkeit einer progressiven Differenzierung von Synonymen, sondern auch die einer semantischen Konvergenz ursprünglich nicht synonymen Wörter.“ (Klößen, 1987, 50)

Coseriu, der auf dem Gebiet der Wortfeldforschung Pionierarbeit geleistet hat und wortführend ist, hat das Wortfeld als lexikalisches Paradigma definiert. „Ein Wortfeld ist in struktureller Hinsicht ein lexikalisches Paradigma, das durch die Aufteilung eines lexikalischen Inhaltskontinuums unter verschiedene in der Sprache als Wörter gegebene Einheiten entsteht, die durch einfache inhaltsunterscheidende Züge in unmittelbarer Opposition zueinander stehen.“ (Wunderli, 1990, 108f.) Die Feldtheorie geht dabei von einer paradigmatischen und syntagmatischen Einbettung jedes einzelnen Worts aus. Eine Parallele zu der bereits thematisierten Kontextproblematik ist leicht erkennbar.

Wortfelder haben einzelsprachlichen Charakter. Es wurden bereits viele Untersuchungen zur Wortfeldproblematik durchgeführt. Pottiers Analyse der Sitzgelegenheiten ist wohl die bekannteste. Geckeler widmete sich dem Wortfeld *alt - jung - neu* und Duchàcek versuchte das Wortfeld der Schönheit näher zu beschreiben. Aktuelle Wortfelduntersuchungen laufen auch an der Universität zu Münster, deren Linguisten die Wortfelder der Gewässer und der Verkehrswege im

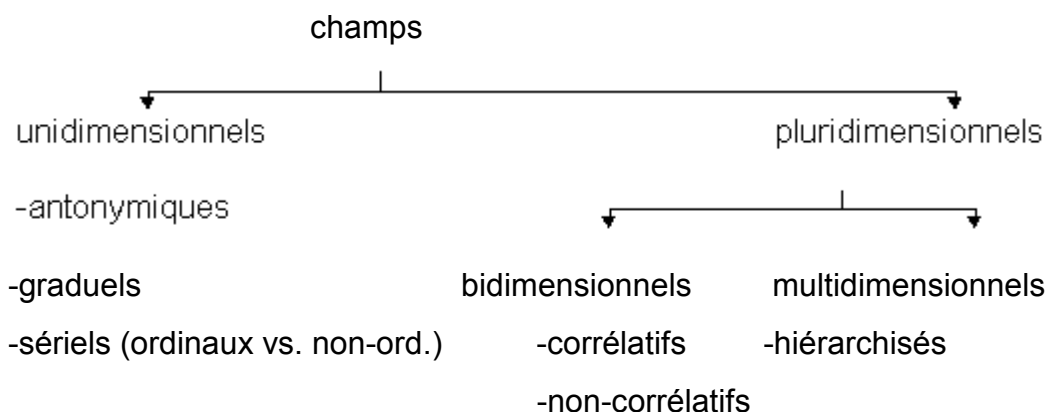
heutigen Französisch in den Mittelpunkt ihres Interesses gerückt haben.

Bis heute stellt die Abgrenzung von Wortfeldern eine große Schwierigkeit dar. Schon die Übergänge vom Kern zur Peripherie des Felds sind fließend. Die genaue Festlegung der Wortfeldgrenzen stellt die sprachwissenschaftliche Forschung noch vor Probleme. Abgesehen von Wortfeldern, die Farben oder Körperteile beschreiben, sind die Wortfeldgrenzen momentan noch relativ arbiträr festsetzbar: „La délimitation ...est généralement facile quand elle s'appuie sur une structure naturelle (le corps humain, l'espèce cheval), sur des rapports sociaux (parenté, grades, administration). Elle l'est moins quand elle concerne des phénomènes intellectuels ou affectifs.” (GLLF, 1971, 663) Auch die Differenzierung von verschiedenen Typen lexikalischer Felder stellt noch ein linguistisches Forschungsdesiderat dar. Die Abgrenzung von Bedeutungsfeldern und Bezeichnungsfeldern beschäftigt Linguisten noch immer.

Die Abgrenzung von Bedeutungs- und Bezeichnungsfeldern darf dabei nicht zu absolut gesehen werden, da beide ineinander übergehen. Diachronisch gesehen wurde auf diesem Gebiet in den letzten 100 Jahren viel erkannt: Onomasiologische und semasiologische Felder greifen ineinander über.

Auch in dem Bereich des Wortfelds kann eine starke Terminologiebreite festgestellt werden, die mit teilweise unterschiedlichen Ansätzen verbunden ist: Charles Bally spricht so beispielsweise von *assoziativen Feldern*, während Duchàcek *linguistische Felder* thematisiert. Guiraud beschäftigt sich mit *morphosemantischen Feldern*. Diese unterschiedlichen Bezeichnungen verweisen jedoch in jedem Fall auf eine syntagmatische oder paradigmatische Schwerpunktsetzung innerhalb der Wortfelddiskussion.

Coseriu (1975), der die Wortfelder als paradigmatische Beziehungen charakterisiert, hat versucht, eine Typologie der unterschiedlichen lexikalischen Felder aufzustellen. Ausgangspunkt der lexikalischen Feldbetrachtungen sind semantische Oppositionen: „Une typologie des champs doit...se fonder sur un classement des oppositions lexématiques.” (Coseriu, 1975, 34) Neben den internen Relationen sind auch die außersprachliche Realität und semantische Kriterien Einflussgrößen auf das Wortfeld. Die von ihm aufgestellte Typologie basiert nicht auf klaren Differenzierungskriterien; die einzelnen Feldgrößen können überlappen:



(corrél.+non-corr.)

-sélectifs

(simples+composés)

Abbildung 5: Wortfelder nach Coseriu, 1975, 47

Nachdem R. M. Meyer 1910 das Wortfeld militärischer Ränge untersucht hat und einige Felduntersuchungen anhand des Farbspektrums erfolgten, war Jost Trier einer der ersten Linguisten, die sich mit der Wortfeldproblematik intensiv auseinandergesetzt haben. Theoretische Quelle ist für ihn Saussure. 1931 publizierte er den *Deutschen Wortschatz im Sinnbezirk des Verstandes* und stellte fest, dass innerhalb des Wortschatzes eine Systemhaftigkeit zu verzeichnen ist. Er stellt eine Definition des Feldkonzepts auf: „Felder sind die zwischen den Einzelworten und dem Wortschatzganzen lebendigen sprachlichen Wirklichkeiten, die als Teilganze mit dem Wort das Merkmal gemeinsam haben, daß sie sich ergliedern, mit dem Wortschatz hingegen, daß sie sich ausgliedern.“ (Coseriu, 1981, 23) Die Feldkomponenten stehen dabei in gegenseitiger Abhängigkeit und jedes Einzelwort kann nur im Zusammenhang mit den anderen Wörtern inhaltlich bestimmt werden. „Die Bedeutung des Einzelworts ist abhängig von der Bedeutung seiner begrifflichen Nachbarn.“ (ebd.) Weisgerber setzte diese Theorie im Sinne Triers fort, so dass heute von der Trier-Weisgerber- Feldtheorie gesprochen wird. Weisgerber untermauerte die praktischen Beispiele Triers theoretisch. Er fügte die Einheit der Sinnbezirke hinzu, die schwer definierbar ist und hinter der sich der onomasiologische Begriff der Feldlehre verbirgt.

Die Trier-Weisgerber Feldtheorie ist von vielen Linguisten kritisiert worden, so auch von Coseriu, Geckeler und Ricken. Ausgehend von der strukturellen Semantik soll dieser Theorie die Anwendung linguistischer Methoden fehlen und auch das Oppositionsprinzip, „the field-creating power“ (ebd., S.27), wurde nur implizit berücksichtigt. Es erfolgte keine klare Abgrenzung linguistischer und außersprachlicher Phänomene: „,nur die Bedeutung ist eigentlich sprachlich und kann somit sprachlich strukturiert sein und sprachwissenschaftlich strukturiert werden, nicht aber die Bezeichnung, die an sich mit dem Außersprachlichen zusammenhängt.’ “ (ebd., S.54) Auch Werner Bahner kritisiert Triers Feldbegriff. Dieser sei kein empirischer, sondern ein philosophischer Begriff. Trier hat auch die emotionelle Komponente vernachlässigt, die zur Bestimmung der Wortbedeutung notwendig ist. „*W. v. Wartburg* [erhebt] den Einwand, daß das sprachliche Gefüge nicht so lückenlos und absolut von obenher ausgegliedert werden kann. Nicht jedes Feld weist scharfe Konturen auf, denn zahlreiche Bezirke des Lebens bezeugen nur verschwommene oder gar keine Grenzen, besonders wenn das Empfindungsmäßige zu sehr überwiegt.“ (Bahner, 1962, 596)

Triers Feldgedanke, dass die Bedeutung des Einzelworts im Ganzen erschlossen werden muss, entspricht unserer Idee der kontextuellen Einbettung, die die isolierte Synonymiebetrachtung ausschließt.

Ulrich Ricken spielte in den 60er Jahren eine große Rolle in der Bedeutung - Begriff - Diskussion. Ausgehend von der Bedeutung als komplexem Abbild von

begrifflichen Realitätsmomenten, kritisiert er Weisgerbers Auffassung zur Bedeutung, die dieser als Relationsgröße beschreibt, die innerhalb des Felds näher bestimmt wird. Das ist durchaus richtig, berücksichtigt aber nicht alle Faktoren, die zur Bedeutungsbestimmung notwendig sind. Ricken untersucht neuere Ansätze zur Feldtheorie und kann folgende Präzisierungen feststellen:

1. Begriffe können nicht aus den Relationen und der Abgrenzung sinnverwandter Wörter erschlossen werden, sondern sind als gedankliche Widerspiegelung realer Tatbestände aufzufassen. Die Rolle des Kontexts ist hier bedeutsam.
2. „...das ‚Feld‘ [ist] keine im Denken oder in der Sprache gegebene funktionelle Größe oder strukturelle Einheit, sondern nur Ausdruck für das Bestehen von Beziehungen zwischen Wörtern, die zu der gleichen sachlichen und gedanklichen Sphäre gehören.“ (Ricken, 1961, 205)

In diesem Sinne grenzen sich die neueren, onomasiologisch orientierten Ansätze von der klassischen Feldauffassung im Sinne Triers und Weisgerbers ab.

Für unsere Untersuchung ist jedoch der Zusammenhang der Wortfeldproblematik mit der Synonymiediskussion von Bedeutung. Eine Relation zwischen beiden ist nachweislich existent. Einige Linguisten, wie z.B. Geckeler (1971) gehen sogar soweit zu behaupten, die Synonymie sei nicht losgelöst vom Feldphänomen zu betrachten. Für ihn stellen Feld und Synonymie unzertrennbare Größen dar. „Wir gehen aber noch weiter und behaupten, daß eine angemessene Untersuchung der Problematik der Synonyme und auch der Antonyme nur innerhalb des in struktureller Hinsicht ausgebauten Feldprinzips gewährleistet ist.“ (Geckeler, 1971, 233) Auch Berejan ist der Auffassung, dass die semantischen Felder für die Synonymie neue Perspektiven eröffnen. Beide Untersuchungsschwerpunkte weisen Gemeinsamkeiten in der Inbezugnahme des paradigmatischen und syntagmatischen Aspekts auf. Mitterand (1992) versucht zusätzlich die varietätsspezifischen Ebenen mit der Feldproblematik in Zusammenhang zu bringen. Er unterstreicht, dass Wörter zu verschiedenen semantischen Feldern gleichzeitig gehören können. „Chaque champ sémantique se caractérise par la distribution des signes qui le composent. Chacun de ceux-ci...n’entre dans le champ considéré que pour une partie de son aire sémantique.“ (Mitterand, 1992, 82) Dabei können semantische Felder verschiedene Sprachniveaus aufnehmen, Regionalismen, Fachwortschätze usw. „Les mots qui, dans un champ sémantique donné, se répartissent sur un niveau de langue donné ou sur un registre affectif donné, composent ce qu’on peut appeler un champ stylistique,...“ (ebd., S.82)

Hier sind Elemente der von uns oben aufgestellten Relationen zwischen Wortfeld - Synonymie - Stil wiederzufinden. Diese Aussagen gehen mit unserem kontextorientierten Ansatz zur Synonymiebetrachtung konform.

Mitterands Auffassung, dass Wörter zu verschiedenen semantischen Feldern gleichzeitig gehören können, ist mit der oben begründeten Aussage identisch, die besagt, dass nur Sememe synonym sein können und nicht ganze Wörter, so dass ein Semem mit jeweils einem Semem verschiedener anderer

Wörter gleichzeitig synonym sein kann, die dann wieder unterschiedlichen semantischen Feldern angehören können. Diese Erkenntnis liegt keimhaft schon 1796 bei Roubaud und später, 1858 bei Lafaye vor.

Siegfried Wyler (1990) unterstreicht, dass je weiter das Konzept des Wortfelds gefasst wird, desto wirklichkeitsnäher ist es. So plädiert er für die Berücksichtigung der paradigmatischen und syntagmatischen Ebene in der Wortfelddiskussion. Er macht deutlich, dass es sich bei Wortfeldern als Mittel der Kommunikation nur um komplexe Phänomene handeln kann und er betont, dass der situative und kommunikative Bezug nicht vernachlässigt werden darf. Die Berücksichtigung des Textzusammenhangs ist dabei dringend geboten. „Bezieht man Faktoren, wie sie hier angesprochen wurden, in die Felduntersuchung ein, immer im Bewusstsein, dass man eigentlich semantische und lexikalische und kontextuelle Beziehungen und nicht ein im Inneren und Äußeren klar abgrenzbares Nebeneinander erforschen und beschreiben oder sichtbar machen will, so wird das Unternehmen zwar viel komplexer und schwieriger, aber doch auch um vieles wirklichkeitsnäher. Wortfelddarstellung im traditionellen Sinn bleibt in ihrer Durchsichtigkeit und Übersichtlichkeit immer artifiziell.“ (Wyler, 1990, 21)

Die Diskussion zur Wortfeldproblematik impliziert Kontroversen um die semantische Komponentenanalyse. Trotz aller berechtigter Kritik können mit Hilfe der semantischen Komponentenanalyse Bedeutungsbeziehungen transparent gemacht werden, so dass die Beschreibung der zwischen Sememen bestehenden semantischen Beziehungen als Verdienst der Merkmalsanalyse angesehen werden kann.

„L'analyse sémique, dans la terminologie française, ou analyse componentielle, dans la terminologie anglo-saxonne, propose un autre mode de structuration du lexique, à partir d'un nombre fini de relations sémantiques pertinentes indécomposables - diversement appelées par les auteurs: figures, sèmes, composants, traits - qui entreraient dans la composition des unités lexicales, en nombre illimité. Cette analyse, calquée sur le modèle phonologique, est née en Europe, des principes formulés par le linguiste danois L. Hjelmslev, dans *Prolégomènes à une théorie du langage* (1943)... Cette technique de décomposition du mot ou unité lexicale en composants sémiques répertoriables a principalement été exploitée dans trois directions:

1. tentative d'élaborer une sorte *d'alphabet universel de primitifs sémantiques*, d'unités minimales de sens et de leurs règles de *composition* pour décrire tous les signifiés lexicaux des langues...;
2. utilisation de *traits distinctifs oppositifs* pour composer un *champ sémantique*. Cette fusion de la *théorie des champs* et de *l'analyse sémique* a été opérée par B. Pottier, à la faveur de recherches sur la traduction automatique dans des domaines restreints... avec la célèbre analyse des *sièges*, et fut développée par de nombreux

linguistes (P. Guiraud, A.Martinet, *champ axiologique*, G. Mounin, Coseriu, K. Baldinger, etc.)...

3. rapprochement entre les *traits de sens distinctifs* et les *définitions* des dictionnaires, dans un but de systématisation de la description sémantique lexicographique..." (Tamba-Mecz, 1994, 24f.)

Auch Gerold Hilty unterstreicht, dass sich die paradigmatische und syntagmatische Analyse ergänzen (Hilty, 1971, 250ff.) und weist darauf hin, dass Pottier nur ersteren Aspekt berücksichtigt hat. Coseriu (1981) zieht nach eingehender Betrachtung von Pottiers Analyse der Sitzgelegenheiten den gleichen Schluss: „Pottier's illustration of an analysis raises the question as to whether or not this is really a matter of an analysis of linguistic content or, at least in a first phase of the analysis, rather of a description of a series of functionally related objects, which is to say, of a part of extralinguistic reality. This point has been subject to criticism... And in fact, Pottier starts from a description of the objects..." (Coseriu, 1981, 42) Pottiers herausragende Leistung auf dem Gebiet der Wortfeldanalyse unterschlägt er jedoch in keinem Fall: „... his important contribution remains his having introduced the idea of the *classeme* into modern semantics and having reconsidered the old problem of polysemy in the light of his semantics. Indeed, he prepared a linguistic apparatus which is most highly suitable for application to the content-analysis of lexical fields." (ebd.)

Adrienne Lehrer (1974) deckt darüber hinaus eher Darstellungsschwierigkeiten der Komponentenanalyse auf. Sie weist verschiedene Methoden zur Markierung von Semdifferenzierungen aus und kritisiert diese. Ausgangspunkt dabei ist, dass jede lexikalische Einheit durch ein Set semantischer Komponenten charakterisiert werden kann. Folgendes Beispiel nutzt sie zur Verdeutlichung der Problematik:

bachelor <Human>
<Male>
<Adult>
<Unmarried>

Diese Differenzierung ist noch unvollständig und muss zusätzlich durch folgende Seme erweitert werden:

<Animate>
<Living>
<Physical Object>

Diese sind jedoch so allgemein gehalten, dass sie in zahlreichen anderen lexikalischen Einheiten wiederzufinden sind (Lehrer, 1974, 50ff.).

Die + / - Markierung - eine weitere Darstellungsmöglichkeit - ist für Lehrer besonders problematisch: „When a - is used with sets of features containing more than two it usually means 'absence of' rather than having some positive value. If something is marked [-Noun] it can be a verb, adverb, preposition, article, etc. Similarly, something [-Blue] can be green, pink ... In the case of gradable

antonyms, even if the set contains only two items, e.g. big and small, it would be misleading to represent small as [-Big] (or big [-Small]) since a noun modified by a size word can be neither big nor small, but rather middle-sized, and should therefore be represented as [-Big] and [-Small] as opposed to [-Big] and -[-Big].” (ebd., 60) Das führt dazu, dass einige Linguisten diese Markierungsvariante entweder gar nicht (Katz) oder willkürlich (Weinreich) gebrauchen. „Weinreich uses them ambiguously...[-Plural] is equivalent to [Singular] while [-Time] presumably just means 'absence of time' or 'something other than time.' ” (ebd., 61)

Auch die Skalenmethode zur Semdifferenzierung sowie die Zuhilfenahme des numerischen Systems, wie das folgende Beispiel zeigt, erweisen sich als schwierig:

0	=	middle point of the scale
hot	=	+2
warm	=	+1
cool	=	-1
cold	=	-2 (ebd., 68)

Umstritten sind auch die Differenzierungskriterien graduierbarer Adjektive: Sollten *hot* und *cold* mit [+hot] und [-hot] und *hot* und *warm* mit [+intensive] und [-intensive] charakterisiert werden? *Lukewarm* scheint in diesem Zusammenhang fast unmöglich zu semantisieren: -[+hot] / -[-hot]? Die Frage, wie dieser arbiträren Herangehensweise Einhalt geboten werden kann, bleibt zu beantworten (ebd., 67f.).

So diffizil sich die Darstellung semantischer Differenzen in der Komponentenanalyse auch erweist, eine fruchtbare Alternative vermag auch Lehrer nicht beizubringen.

Bantas (1991) setzt die Semanalyse in direkten Zusammenhang mit der Synonymieproblematik. Mit Hilfe der Komponentenanalyse sollen semantische, stilistische und grammatische Besonderheiten der lexikalischen Einheiten aufgedeckt werden, die dann die Wahl der Synonyme erleichtert. „The aim of this analysis is to establish the choice of synonyms in the target language as close as possible to the author's own choice of synonyms in the source language.” (Bantas, 1981, 90) Im kontextuellen Zusammenhang sind für Bantas mit Hilfe der semantischen Komponentenanalyse Rückschlüsse auf das Kollokationsverhalten möglich. So kann die Semanalyse auch Auskunft über die Binnenstruktur lexikalischer Einheiten geben und auf diese Weise teilweise die syntagmatische Dimension erschließen. Diese Aussagen sind jedoch nicht unproblematisch, da die normale semantische Komponentenanalyse die Wörter isoliert von der syntaktischen Einbettung analysiert.

Auch für Georges Lüdi (1985) ist der Zusammenhang von semantischer Komponentenanalyse und Synonymik unbestreitbar, da die in synonymischen Kontexten ermittelten Bedeutungsunterschiede auf spezifischen Gebrauchs-

bedingungen beruhen (Lüdi, 1985, 68). Er charakterisiert die Komponentenanalyse als Vergleich von sinnverwandten lexikalischen Zeichen mit dem Ziel, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Lüdi analysiert die bereits zur Komponentenanalyse existierenden Auffassungen und formuliert eine Arbeitshypothese, die folgende Punkte einschließt: Aufgrund der semantischen Komponentenanalyse ist es möglich, „einheitliche, stabile Wortinhalte zu erfassen“, wobei „eindeutig zwischen relevanten Gebrauchsbedingungen...und akzidentellen Eigenschaften der bezeichneten Gegenstände...“ unterschieden werden muss (ebd., 76). Diese Vorgehensweise ermöglicht die Ermittlung distinktiver semantischer Merkmale zwischen den lexikalischen Einheiten. Lüdis Arbeitshypothese bestimmt, dass eine Wortbedeutung durch die Merkmalsanalyse „restlos in distinktive Merkmale“ zerlegt wird, was jedoch von der Mehrzahl der Kritiker heute bestritten wird.

Die Möglichkeit der Aufnahme semantischer Veränderungen in das Erklärungsmodell beweist die Flexibilität der Komponentenanalyse. Sie setzt demzufolge keine statische Auffassung des Lexikons voraus. Lüdi führt weiter aus, dass die linguistische Merkmalsanalyse in einem größeren theoretischen Gesamtrahmen betrachtet werden muss: „Wer davon ausgeht, dass vieles im Wortschatz nicht präterminiert ist, dass sich Bedeutungen oft erst in der Rede, in einer Art Angleichungsprozeß konstituieren, dass mit andern Worten der Beitrag der Wörter zum Sinn nicht von vornherein feststeht, kommt nicht darum herum, eine leistungsfähige semantische Komponente zu postulieren, welche Wortinhalte generiert, kontrolliert, modifiziert und stabilisiert.“ (ebd., 91)

Nach eingehender Analyse der Sachlage nimmt Lüdi folgende eingangs in seiner Arbeitshypothese formulierten Grundannahmen zurück:

„a) die Hypothese, dass Wortbedeutungen *restlos* in *distinktive* Merkmale aufgelöst werden können;...

c) die...Auffassung vom Wortschatz als ‚système où tout se tient‘, als Feld von konstanten Größen.“ (ebd., 98)

Lüdi verharret nicht auf dem Niveau der Kritik, sondern präzisiert einige Forderungen, die auf eine Modifikation der Merkmalsanalyse hinauslaufen. So sollte der Aspekt der Variation in die Theorie eingebaut werden, die dem steten Sprachwandel gerecht wird. Gleichzeitig sollte die semantische Merkmalsanalyse in ein logisches oder psychologisches Erklärungsmodell eingebaut werden, die die „Gesamtheit der beim Produzieren / Rekonstruieren von Sinn ablaufenden Prozesse“ berücksichtigen kann. „Neu kommt wohl hinzu, dass auch Kodedivergenzen, enzyklopädisches Wissen, Konversationspostulate u.ä. miteinbezogen werden.“ (ebd.)

Peter Rolf Lutzeiers Fazit (1985) zur semantischen Komponentenanalyse ist pessimistisch. Eine absolute Sicherheit, Oppositionen aufzudecken, scheint nicht gegeben. „So wählt im Grunde jeder Linguist bei der semantischen Merkmalskonzeption Merkmale aus, die ihm für die zu berücksichtigenden Bereiche des Wortschatzes angemessen zu sein scheinen.“ (Lutzeier, 1985, 94f.) Das wichtigste Ziel, Kontraste zu anderen Wörtern zu ermitteln, wird in den meisten Fällen nicht erreicht. Er bringt auch seine Unzufriedenheit über den Ansatz dieser Analyse zum Ausdruck. Eine Beschreibung, die nur auf Kontraste

abzielt, kann nicht zufriedenstellend sein. Diese Art von Merkmalskonzeption ist für die Erfassung des Bedeutungsbegriffs nur wenig attraktiv, da „jegliche Merkmalsbeschreibung bestenfalls Teile der Bedeutung in Bezug auf andere Wörter erfaßt.“ (ebd., 98f.)

Auch Wunderli (1990) konstatiert bei der Aufdeckung des aktuellen Forschungsstands auf dem Gebiet der semantischen Komponentenanalyse recht fragmentarische Resultate im Vergleich zu einem enormen Arbeitsaufwand (Wunderli, 1990, 104). Schnelle Erfolge sind nicht zu verzeichnen und eine 100%ige Distinktivitätserfassung scheint unmöglich. (Wunderli, 1989, 119f.)

Seiner Ansicht nach muss die Semanalyse auf die paradigmatische und syntagmatische Dimension eingehen und gleichzeitig die System-, Norm- und Realisierungsebene (parole) sowie die kontextuellen und kotextuellen Faktoren berücksichtigen. Nur so kann eine Distinktivität vollständig ermittelt werden. Wunderli sieht genau jene Aspekte im Zusammenhang mit der semantischen Merkmalsanalyse als elementar an, die sich in der Synonymiebetrachtung sowie in der Wortfelddiskussion von beträchtlicher Relevanz erweisen. Ein Zusammenhang von Synonymie, Wortfeld und semantischer Komponentenanalyse ist offensichtlich.

Siegfried Wyler (1990) versucht die Schwächen der Merkmalsanalyse und ihre Vorteile abzuwägen. Auf der einen Seite führen der „hohe Abstraktionsgrad und die Zugehörigkeit zur 'langue' und nicht zur aktualisierten Rede, der 'parole' ” zu starken Vereinfachungen (Wyler, 1990, 17). Auf der anderen Seite ist die Komponentenanalyse sehr zweckmäßig, da sie zur Unterscheidung von Wörtern beiträgt und somit auch die Inhalte qualitativ verbessert. Diese Eigenschaften werden der Inbezugnahme der Kommunikationssituation und der Sprecherintention gerecht.

Es kann zusammenfassend festgestellt werden, dass trotz der existierenden Schwierigkeiten, die mit der semantischen Komponentenanalyse verbunden sind, ihre Funktion und Bedeutung in der modernen Semantik nicht mehr in Frage gestellt werden kann.

Die Forschungsaufgabe, die derzeit noch recht grobe Semanalyse durch eine subtilere zu ersetzen, bleibt bestehen. Es ist erkennbar, dass sich eine Vielzahl von Linguisten bemüht, dieses Defizit zu kompensieren. Ansätze zur Erweiterung des Konzepts der Merkmalsanalyse sind bereits existent.

Es steht außer Zweifel, dass sowohl die Synonymie tangierende Kontextproblematik als auch die Wortfeldeinbettung syntagmatische und paradigmatische Aspekte teilen, die in der Synonymiediskussion relevant sind.

3.2.3.4 Lexikalische Mehrdeutigkeiten

Die Diskussion um die Synonymie und Wortfeldtheorie tangieren auch die Bereiche der Polysemie / Homonymie sowie Hyperonymie / Hyponymie. Letztere wurde ansatzweise bereits zu den Ausführungen der Terminologie (siehe 3.2.2.2) thematisiert. Diese lexikalischen Mehrdeutigkeiten spielen besonders innerhalb des Wortfelds eine große Rolle.

Dabei erweist sich die Abgrenzung von Polysemie und Homonymie in der modernen Semantik als äußerst kontrovers. Unterschiedlichste linguistische Auffassungen versuchen deren Differenzierung vorzunehmen.

Der *Grand Larousse de la Langue Française* konstatiert ausgehend von der Lexikographie die fehlende Abgrenzung beider linguistischer Phänomene. „La solution adoptée est en relation avec telle perspective de description du lexique: une vue purement synchronique de son fonctionnement dans la période contemporaine amène à pencher le plus souvent pour une nomenclature à dominante homonymique, tandis que la prise en considération de l'étymologie conduit, le plus souvent, à une optique polysémique.” (1971, 4441)

Die traditionelle Differenzierung: Homonymie - „la même prononciation avec des sens différents” versus Polysemie - „plusieurs signifiés par un même signifiant” wird auch hier vertreten. (1971, 2445)

Eine Weiterentwicklung auf diesem Gebiet ist leicht festzustellen, vergleicht man die Auffassungen der Larousse-Mitarbeiter von 1971 mit jener von 1994, die das etymologische Kriterium zur Abgrenzung von Homonymie und Polysemie aufgeben.

Auch der *Dictionnaire de linguistique et des sciences du langage* von Larousse macht auf diese Problematik aufmerksam. Hier werden Wörter mit gleicher Phonie und / oder gleicher Graphie, die jedoch keine identische Bedeutung aufweisen als homonym definiert. Der Zusammenhang zur Polysemie wird deutlich hervorgehoben: „leur existence s'explique notamment par des phénomènes de polysémie...” (Dubois, 1994, 234)

Unter dem Stichwort der Polysemie wird dieser Zusammenhang detaillierter problematisiert. „On appelle *polysémie* la propriété d'un signe linguistique qui a plusieurs sens...Le concept de polysémie s'inscrit dans un double système d'oppositions: l'opposition entre polysémie et homonymie et l'opposition entre polysémie et monosémie.” (ebd., 369) Letztere ist in diesem Rahmen nicht von Bedeutung.

Der *Dictionnaire de linguistique et des sciences du langage* schließt den etymologischen Differenzierungsansatz aus: „Si...le critère étymologique fonctionnait, on pourrait distinguer un mot polysémique et des mots homonymes par le recours à la diachronie. Il n'en est rien en pratique: par exemple, *dessin* et *dessein*, traités comme homonymes dans les dictionnaires actuels, ont une étymologie commune; si l'on prenait l'étymologie comme pierre de touche, ils devraient...être traités comme deux sous-sens d'une unité commune.” (ebd., 370)

Johannes Klare (1965) stellte diese Behauptung bereits zehn Jahre früher auf, wenn er schreibt: „Grundsätzlich sollte gelten, dass Homonymie und nicht mehr Polysemie dann vorliegt, wenn die semantische Beziehung zwischen den gleichlautenden, aus einem polysemantischen Wort entstandenen Wörter völlig geschwunden und verdunkelt ist, die semantische Filiation also dem durchschnittlich gebildeten Sprachteilhaber nicht mehr durchschaubar ist.“ (Klare, 1965, 448f.) Gauger (1976) verfolgt einen ähnlichen Ansatz, wenn er behauptet, dass Polysemie dann vorliegt, wenn die verschiedenen Inhalte der Wörter für den durchschnittlich Sprachbewussten miteinander zusammenhängen. Ist das nicht der Fall, d.h. verschiedene Inhalte der Wörter stehen beziehungslos nebeneinander, dann handelt es sich um Homonymie (Gauger, 1976, 156). Wunderli (1990) schließt sich diesem Erklärungsmodell an. Er beschreibt Polysemie als auch Homonymie als disjunktive Verbindung von zwei oder mehreren Sememen, wobei polyseme Paare mindestens ein gemeinsames Sem aufweisen müssen (langue - Sprache; langue - systematisches Inventar sprachlicher Elemente mit Wertcharakter). Diese Forderung wird an Homonyme nicht gestellt, sie weisen kein gemeinsames Sem auf (langue - Sprache; langue - Zunge). Wunderli beschreibt die Polysemie als einen Normalfall in der französischen Sprache.

„...Die Homonymie ist eine Disjunktion im Rahmen des Signifikats, die Polysemie dagegen in derjenigen des Semantems.“ (Wunderli, 1990, 106) Unter Semantem versteht Wunderli hier die Gesamtheit aller Sememe.

Panman (1982) deklariert die traditionelle Unterscheidung von Homonymie - zwei oder mehrere verschiedene Wörter mit gleicher Form (langue, langue) - und Polysemie - gleiche Wörter mit unterschiedlichem Gebrauch - als nicht tragbar, da die zur Differenzierung notwendigen Identifikationskriterien nicht eindeutig sind (Panman, 1982, 107). Er unterstreicht auch in diesem Zusammenhang die Bedeutung des Kontexts, der die Funktion der Desambiguierung und Bedeutungsverschiebung übernimmt. Auch er konstatiert, dass es unzählige Auffassungen zur Polysemie und Homonymie gibt: „Indeed, most linguists agree that polysemy and homonymy have a lot in common.“ (ebd., 115)

„Polysemy is often described as the existence of more than one meaning for the same lexical item and homonymy as the existence of two (or more) lexical items sharing the same form...It is...not quite clear how the existence of borderline cases can be explained if the phenomena are so clearly distinguishable by the fact that polysemy involves one lexical item and homonymy at least two.“ (ebd., 115f.) Ausgehend von dieser Ungenauigkeit führt Panman eine Probandenanalyse durch, die darauf abzielt herauszufinden, ob die Teilnehmer einheitliche Antworten bzgl. folgender Problematik geben: Handelt es sich um zwei verschiedene Bedeutungen von einem Wort oder stellen die lexikalischen Einheiten ein Wort dar?

Zwei Beispiele seiner Untersuchung:

8. The enemy had destroyed the only *bridge* over the river.
They enjoyed themselves with a game of *bridge*.
27. The *church* was built in the eighteenth century.
Many people go to *church* on sundays. (ebd., 132f.)

Das Ergebnis seiner Untersuchung bestätigt die Rechtfertigung der Unterscheidung von Polysemie und Homonymie, die von einigen Linguisten negiert wird. Weiterhin stellt er fest: „...the analysis shows that there is a significant, direct correlation between meaning similarity and lexemic identity.” (ebd., 131) Panman versteht hier unter lexematischer Identität die Wortmorphologie, was zur Schlussfolgerung hat, dass lexematische Identität bei ihm formale Identität bedeutet.

P. Messelaar (1985) versucht ebenfalls Kriterien zur Differenzierung von Homonymie und Polysemie herauszuarbeiten. Dabei kann er feststellen, dass unterschiedliche lexikalische Kategorien nicht notwendigerweise semantische Differenzen aufweisen (*courir* - *course*). Unterschiedliche grammatische Klassen interpretiert er als ein Indiz für Homonymie (*le livre*, *la livre*).

„La polysémie et l’homonymie s’identifient sur le plan du signifiant mais se distinguent sur celui des signifiés. La polysémie suppose une cohérence sémique qui manque aux homonymes considérés par rapport aux autres.” (Messelaar, 1985, 50) Messelaar zitiert Imbs und führt weiter aus, dass polyseme Wörter mindestens ein konstantes Sem aufweisen müssen.

Den fehlenden gemeinsamen Konsens unter den Lexikographen konstatierend, kritisiert er die Unregelmäßigkeiten und Inkonssequenzen selbst in den besten Wörterbüchern. Messelaar schlägt daraufhin eine neue Definition für die Polysemie vor: „propriété qu’a un signifiant unique d’avoir plusieurs signifiés. ‘Signifiant unique’ veut dire qu’il n’y a pas d’autre unité lexicale qui ait la même identité phonique et graphique à l’intérieur du même système linguistique.” (ebd., 54) Diese Definition ist als Arbeitshypothese akzeptabel. Aber unhaltbar ist seine Auffassung: „La distinction entre polysémie et homonymie n’est pas nécessaire, abstraction faite des dictionnaires étymologiques.” (ebd., 55) Den Lexikographen stehe zwar ein weiteres Instrument zur optimalen Organisation der lexikographischen Texte zur Verfügung; der Leser / der Benutzer ist sich der Differenzierungsproblematik jedoch nicht bewusst.

Lipka (1986) schließt das etymologische Kriterium zur Differenzierung von Homonymie und Polysemie von Beginn seiner Überlegungen an aus. Er unterstreicht die Schwierigkeit, „formale und bedeutungsmäßige Gleichheit oder Teilidentität festzustellen. Dies hängt von der Feinheit der formalen, syntaktischen und semantischen Analyse ab.” (Lipka, 1986, 137) Lipka versucht in seiner Untersuchung, morphologische / lexematische Sachverhalte und Beziehungen zum Bedeutungswandel zu integrieren. Er spricht bei Suffixableitungen eindeutig von Homonymie: „So sind z.B. in *gasify* und *carbonize* sowohl die Form als auch die Bedeutung von *gas* und *carbon* enthalten. Trotz dieser formalen und semantischen Teilidentität würde aber wohl kaum jemand auf die Idee kommen, in diesen Fällen von Polysemie zu sprechen.” (ebd., 134) Bei den Nullableitungen liegt „fast vollständig formale Identität vor,” was ihn dazu berechtigt, auch hier von

Homonymie zu sprechen (ebd.). Die vollständige Identität wird von der Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Wortklassen beeinträchtigt.

Lipka empfiehlt auch, bei Metonymie und Metapher von Homonymie und nicht von Polysemie zu sprechen, da beide eine Art semantische Ableitung darstellen.

Zusammenfassend hält er fest, dass die Entscheidung für Homonymie zweier oder mehrerer Lexeme stets vorsichtig zu erfolgen hat. Er resümiert, dass Homonymie und Polysemie keine Gegensätze darstellen, sondern vergleicht sie eher mit „Endpunkte[n] einer Skala, eines Kontinuums...das von völlig verschiedener Bedeutung zweier Lexeme mit gleicher Form bis zur unzweifelhaft großen Übereinstimmung verschiedener Bedeutungen eines Lexems reicht.“ (ebd., 138) Zwischen diesen Polen sind teilweise Übereinstimmungen durchaus möglich.

Die dargestellte Auffassung zur Differenzierung von Polysemie und Homonymie ist auch heute in der modernen Linguistik dominierend. Auf dem XVI. Internationalen Linguistenkongress im Juli 1997 in Paris äußerte sich Vadim B. Kassevich in einer Plenarsitzung zu *Culture-Dependent Differences in Language and Discourse Structures* zu dieser Problematik und unterstreicht die Notwendigkeit der Unterscheidung beider Phänomene: „As a matter of fact, only in the latter case [homonymy] is one in a position to claim that a perfect lexical match has really been found. If, however, it is polysemy rather than homonymy that we are actually dealing with, then, by the very fact of its polysemic nature, the word is assigned to another 'node' of the system as compared to the necessarily monosemic primitive or to another match found in a different language.“ (Kassevitch, 1997, 2) Im gleichen organisatorischen Rahmen hebt Deirdre Wilson die Kontextabhängigkeit polysemer Wörter hervor (Wilson, 1997, 3).

Es muss jedoch auch darauf hingewiesen werden, dass einige Linguisten an der Etymologie als Differenzierungskriterium für Polysemie und Homonymie festhalten. So bedient sich Heger des diachronischen Unterscheidungskriteriums und behauptet, dass im Fall der Homonymie die etymologische Komponente beider lexikalischer Einheiten nicht identisch ist (*Kohl* als Kraut oder Unsinn). Polyseme Wörter dagegen weisen eine identische etymologische Komponente auf (*travailler* als arbeiten oder quälen). (Heger, 1963, 471-491)

Lyons (1995) gesteht zwar ein, dass keine eindeutige Abgrenzung zwischen Homonymie und Polysemie existiert, erwähnt aber neben den „metaphorical extensions“ die Etymologie als Unterscheidungskriterium. „In most cases, etymology supports the average native speaker's intuitive sense of distinction between homonymy and polysemy.“ (Lyons, 1995, 59) Diese Auffassung ist nicht mehr haltbar.

Die Homonymie unterteilt er in absolute und partielle. Im Gegensatz zu partiellen Homonymen müssen die absoluten folgende drei Bedingungen erfüllen:

1. „They will be unrelated in meaning,
2. all their forms will be identical,
3. the identical forms will be grammatically equivalent.“ (ebd., 55)

Diese Bedingungen werden in der englischen Sprache häufig erfüllt. Die durch absolute Homonymie möglicherweise auftretende Ambiguität wird oftmals durch Manipulierung des grammatischen Umfelds eliminiert.

Hyperonymie und Hyponymie sind semantische Relationen, die in unmittelbarem Zusammenhang zur Synonymie stehen. Das ist keine neue Erkenntnis, denn wie aus dem historische Abriss zur Synonymiediskussion erkenntlich, hat Lafaye diese Thematik bereits 1858 aufgeworfen (siehe S.21-24).

Ausgehend von der Feststellung, dass Synonymie nur auf Sememebene vorzufinden ist, weisen Hyperonyme und Hyponyme jeweils ein gemeinsames Semem auf. Häufig wird hier von partieller Synonymie gesprochen. Das weite Synonymiekonzept findet seine Anwendung.

Im *Grand Larousse de la Langue Française* werden diese Bedeutungsbeziehungen als *synonymie approximative* erklärt (GLLF, 1989, 5895).

Lyons (1968) benutzt die Begriffe der Extension und Intension zur Defintion von Hyperonymie und Hyponymie. Synonymie beschreibt er dann weiter als „symmetrical hyponymy“ (Lyons, 1968, 458) „...a hyponym does not generally imply its superordiante term...frequently the situational context or the syntagmatic modification of the superordiante term will determine it in the sense of one of its hyponyms...[that] suggests the possibility of defining the relationship of synonymy as symmetrical hyponymy.“ (ebd.)

Er verdeutlicht das folgendermaßen:

Wenn x = Hyponym von y und

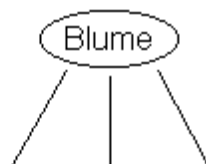
wenn y = Hyponym von x , dann sind

$x + y$ = Synonyme.

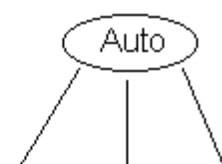
Synonymie wird somit zum Sonderfall der Hyponymie, die laut Lyons als symmetrische Relationen verstanden werden.

Dieser Ansatz birgt die Gefahr der Ausuferung der Synonymiedefinition. X kann zwar Hyponym von y sein, dann ist jedoch y das Hyperonym von x . Gleichzeitig ist fraglich, ob alle einem Hyperonym untergeordneten Hyponyme wirklich Synonyme sind. Es lassen sich hier zahlreiche Gegenbeispiele finden:

Hyperonym:

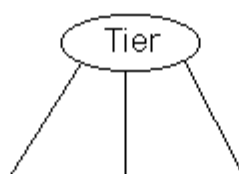


Hyponyme: Rose Tulpe Nelke



Renault Golf Opel

Hyperonym:



Hyponyme: Affe Kuh Pferd

Abbildung 6: Hyperonym und Hyponym

Die Beispiele zeigen, dass es unmöglich ist, die aufgeführten Kohyponyme synonym zu gebrauchen.

Agricola (1972) geht auch von der Synonymie aus, um dann Hyperonymie und Hyponymie definieren zu können. Die Antonymie charakterisiert er als die von der Synonymie entfernteste Bedeutungsbeziehung. Hyponyme und Kohyponyme dagegen sind für ihn eine Art distanzierte Synonyme. Dabei kann die „Relation zwischen einem Hyperonym-Semem und einem Hyponym-Semem...Ausdruck der verschiedensten logischen Verhältnisse sein.“ (Agricola, 1972, 83) Als Beispiele führt er Teil-Ganzes-Beziehungen, Relationen von Allgemein-Spezifisch oder Kontrast-Variante an. Er subsumiert jene unter partieller Synonymie. Lexikalische Einheiten, die untereinander in der Hyperonym-Hyponym-Relation stehen, nennt er sequentielle Synonyme. Er verdeutlicht das folgendermaßen:

Sonne

1. Hyperonym - Himmelskörper

Hyponym - Sonne (nicht Mond, nicht Erde...)

2. Hyperonym - Wettererscheinung

Hyponym - Sonne (kein Wolkenwetter, kein Regen...).

(ebd., 87)

In Agricolas Argumentation handelt es sich nicht um eine Synonymie von Bedeutungen, sondern um eine formale Identität von Wörtern. Die Ausweitung dieses Ansatzes ist fragwürdig, da Agricola nicht die Sememebene untersucht, sondern sich nur von der Homographie / Homophonie des Beispiels Sonne leiten lässt und mit Hilfe von Hyperonymen die unterschiedlichen Bedeutungsbestandteile aktiviert. Auch Kohyponyme können nicht generell als „distanzierte Synonyme“ aufgefasst werden. Es gibt zahlreiche Beispiele, die belegen, dass zwischen den einzelnen Kohyponymen eines gemeinsamen Hyperonyms keine synonyme Beziehung besteht.

Ricken (1983) definiert Synonyme als „Kohyponyme, deren Semem sich im Unterschied zu anderen Kohyponymen auf die gleiche (Teil)Klasse von Bezeichnungsobjekten bezieht.“ (Ricken, 1983, 181) So sind für ihn *le chien*, *le toutou* und *le cabot* Kohyponyme, also Synonyme. Bei diesen Beispielen handelt es sich jedoch eher um Sprachregistervarianten. Hyperonymie und Hyponymie sollten nicht mit der sprachregisterspezifischen Klassifizierung von *familier*, *soigné* oder *soutenu* verwechselt werden.

Festzuhalten bleibt, dass sich die Integration der semantischen Beziehungen

Hyperonymie - Hyponymie in die Synonymiediskussion als problematisch erweist. Zwischen Hyperonym und Hyponym liegt ein Verhältnis partieller Synonymie vor, da beide Elemente mindestens ein gemeinsames Sem aufweisen. Kohyperonyme sind nicht automatisch synonym. Es besteht jedoch kein Zweifel darin, dass die lexikalischen Mehrdeutigkeiten in Form von Polysemie / Homonymie und Hyperonymie / Hyponymie innerhalb der Wortfelddiskussion beachtet werden müssen.

4 Die bezogenen theoretischen und methodologischen Positionen

4.1 Das Synonymiekonzept

Die Synonymie als vorzugsweise paradigmatischer Sonderfall beschäftigt sich mit den semantischen Beziehungen von Lexemen, d.h. sie manifestiert sich auf der Sememebene. Diese Ausgangsbasis ergibt sich aus einem weit zu fassenden Synonymiekonzept, da - vorausgesetzt, dass ein identisches Semem bei zwei unterschiedlichen Lexemen die Bedingung für Synonymie erfüllt - viele Untersuchungsgegenstände der lexikalischen Semantik diese Voraussetzung erfüllen.

Dazu gehören beispielsweise regionale und nationale Varianten sowie Archaismen, die im Vergleich zu den jeweiligen Äquivalenten der allgemeinen, aktuellen Umgangssprache mindestens ein gemeinsames Semem aufweisen. Auch entsprechende Termini der Fachwortschätze würden dieser Anforderung in Bezug auf die in der Umgangssprache existierenden Entsprechungen Rechnung tragen. Ähnlich verhält es sich mit den Mehrwortlexemen, die auch gemeinsame Sememe mit den dazugehörigen Einwortlexemen aufweisen können.

Wir wenden in unseren Untersuchungen aus Gründen der Objektivierbarkeit den engeren Synonymiebegriff an, der die varietätenlinguistischen Aspekte der Diatopik und ansatzweise der Diastratik nicht einschließt. Ohne den Mehrwortlexemen synonymische Eigenschaften zu den Einwortlexemen abzusprechen, schließen wir sie aus den oben genannten Gründen aus den Untersuchungen aus.

Restriktionen bzgl. der absoluten / totalen Synonymie zeigen, dass es sich hier um ein sehr seltenes linguistisches Phänomen handelt. Totale Inhaltsgleichheit ist auf der Ebene der *parole* anzusiedeln. Beziehen wir die *langue*-Ebene mit ein, sprechen wir von Synonymie im Sinne eines Ähnlichkeitsverhältnisses, das sich auf der Sememebene manifestiert.

Zahlreiche Linguisten stellen sich eindeutig gegen die totale bzw. absolute Synonymie. Hierzu gehören Heger, Franckel und Marandin, Milner, Costa, Gauger, Gaatone, Lewandowski, Patry, Yaguello, Martin, Dinu, Capt-Artaud, Söll, Natanson, Genouvrier, Boussinot, Guizot, Lyons, Leisi, Cruse, Ullmann, Urding, Lipka, Schwarz, Picoche, Lehrer, Mercier, Blasco Ferrer u.v.a. Von der Grundannahme der Nichtexistenz absoluter Synonymie ausgehend, entwickeln diese Linguisten ihre Synonymiekonzeptionen, die entweder dem engeren oder dem weiteren Synonymieansatz zugeordnet werden können.

Wir folgen dem Synonymiekonzept der Bedeutungsähnlichkeit. Wir gehen nicht von einer auf zwischen Semen beruhenden Oppositionen aus, sondern erklären die Synonymie auf der Basis gleicher semantischer Merkmale. Unsere Ausgangsbasis folgt nicht dem differentiellen Ansatz.

4.2 Die Konnotationsauffassung in Bezug auf die Synonymie

Entsprechend der Vielfalt verschiedener Definitionsansätze beziehen Linguisten unterschiedliche Elemente in die Konnotationsdefinition ein. Beschränken sich die einen auf affektive und emotionale Kriterien, wie mit Einschränkungen Hansen, fordern die anderen einen weiteren Ansatz, der Phänomene der Varietätenlinguistik einbezieht, wie es bei Bloomfield oder Hjelmslev zu beobachten ist. Der Mehrheit der Sprachwissenschaftler ist der streng linguistische Gebrauch der Konnotation gemein.

Ohne die Berechtigung des varietätenlinguistischen Ansatzes zur Konnotationsbestimmung zu bestreiten, vertreten wir den engeren, der die Konnotation vom affektiven, emotional wertenden Standpunkt aus beschreibt. Die streng linguistische Interpretation des Konnotationsbegriffs integriert nur affektive und emotional wertende Definitionsbestandteile und schließt soziolinguistische Aspekte aus.

Die Lexeme synonyme Wörter können unterschiedlich konnotiert sein. Da der hier angewendete Konnotationsbegriff sich auf den emotional wertenden und affektiven Bereich beschränkt, folgt, dass die Diaphasik in den Synonymiebegriff integriert werden muss. Individuell unterschiedliche Konnotationen führen zu Variationen im affektiven und emotionalen Bereich, was sich in der Wahl des Registers niederschlägt. So sind also Registervarianten als Synonyme mit registerspezifischen Verwendungsunterschieden zu interpretieren. Synonyme können aus dem gleichen Grund stilistische Variationen aufweisen.

Eine Verbindung der Konnotationsproblematik mit der Diaphasik und dem stilistischen Aspekt stellt der Euphemismus dar, der Quelle für Synonymie sein kann. Ein Zusammenhang zwischen Euphemismus, der affektiven Komponente und Synonymen ist existent. Diese Relation befürwortet die Konnotationsdefinition Braselmanns, die den emotional wertenden, affektiven Gehalt integriert und so stilistisch wirksam werden kann. Die Verbindung von Synonymie, die diesen Konnotations- und Stilbegriff einschließt, und Diaphasik wird deutlich.

4.3 Arbeitshypothese zur diastratischen und diatopischen Ebene und zu den Archaismen

Die Frage der sozial markierten Gruppensprachen ist von doppelter Relevanz. Auf der einen Seite interessiert uns die Relation Fachwortschatz - Allgemeinsprache und auf der anderen Seite das Phänomen der Synonymie innerhalb dieser Spezialwortschätze.

Die erste Unterscheidung ist eher der Soziolinguistik zuzuordnen und wird von uns nur in Ausnahmefällen in die Synonymdefinition integriert. Es würde sich anderenfalls um eine Kopräsenz beider Bereiche handeln.

Synonymie innerhalb der Spezialwortschätze wird von uns in Zweifel gezogen. Hier handelt es sich eher um schulenbedingte Termini, deren Hintergrund wissenschaftsgeschichtlich erleuchtet werden muss. Scheinbar absolut synonyme Termini gehören meist verschiedenen wissenschaftlichen Schulen an; sie sind, bei eingehender Untersuchung, meist durch minimale semantische Differenzen voneinander abgrenzbar.

Eine absolute Eliminierung der Diastratik aus der Synonymdefinition scheint angesichts der existierenden Interdependenz zwischen Diastratik und Diaphasik nicht gerechtfertigt. In Ausnahmefällen, d.h. in bestimmten Kontexten ist es durchaus möglich, dass diastratische Elemente synonym sein können.

So wie es innerhalb von Fachwortschätzen bzw. Spezialsprachen Verständigungsprobleme gibt, wird das Verständnis zwischen Erscheinungen der einzelnen Regionalsprachen, die als Varianten innerhalb des Französischen zu werten sind, und den entsprechenden Wörtern der Allgemeinsprache auch beeinträchtigt. Lexikalische Eigenarten im Süden Frankreichs werden so teilweise im Norden nicht verstanden und umgekehrt. Wörter, die aufgrund ihrer regionalen Einbettung nur von Bevölkerungsteilen und nicht der Gesamtheit der Sprachgemeinschaft verstanden werden, können nicht synonym sein.

Das gegen die Integration der diatopischen Ebene in die Synonymdefinition sprechende Argument ist die Kopräsenz. Die kopräsentische Existenz von Regionalsprachen und Allgemeinsprachen ist keine Voraussetzung für Synonymie.

Im Vordergrund dieser Arbeit steht die Untersuchung der heutigen Situation der französischen Sprache. Archaismen werden normalerweise aus der Synonymdefinition ausgeschlossen; sie sind Reste früherer Systeme in der Gegenwartssprache. Archaismen können registerspezifisch angewandt werden; sie sind demzufolge eher textsortenabhängig. Ein Archaismus kann unter bestimmten Umständen durchaus synonym mit den entsprechenden Wörtern der aktuellen Allgemeinsprache oder auch Fachsprache sein; es ist jedoch nicht bei allen Archaismen gewährleistet, dass sie mindestens ein identisches Semem mit dem entsprechenden Äquivalent der aktuellen Umgangssprache teilen. Archaismen können im Vergleich zu den heute existierenden Lexemen Differenzen bzgl. der Konnotation, möglicherweise auch der Denotation aufweisen.

4.4 Zusammenfassung der Kontextproblematik

Die Annahme absoluter Synonymie ist auch von der Textebene her problematisch. Die Tendenz, Synonymie isoliert zu betrachten, geht zurück; dominant ist heute die Kontextauffassung, die durch die Majorität der Linguisten

vertreten wird.

Die Textorientierung steht im Vordergrund der der Synonymie geltenden Untersuchungen. Ohne Kontextanalyse sind Aussagen zur Synonymie heute kaum noch brauchbar. Die kontextuelle und kotextuelle Einbettung ist maßgebend.

Die syntagmatische und paradigmatische Komponente sind somit in ihrer Interrelation zu betrachten, was die Inbezugnahme von Kollokationen im Zusammenhang mit der Synonymiediskussion zur Folge hat. Jene sind primär syntaktisch definiert, was zweifelsohne in eine Beeinflussung der semantischen Ebene des Mehrwortlexems mündet.

Die desambiguierende Funktion des Kontexts ermöglicht die Aktivierung bestimmter Bedeutungsbestandteile polysemer Lexeme.

4.5 Zusammenfassung zur Wortfeldproblematik und zur semantischen Komponentenanalyse

Ein Zusammenhang zwischen unserem Synonymiekonzept und der Wortfeldtheorie ist feststellbar.

Untersuchungen zur Wortfeldproblematik berühren jene Aspekte, die wir oben problematisiert, aber aus dem engeren Synonymiekonzept unter Einschränkungen eliminiert haben. So tangieren beispielsweise Archaismen, Regionalismen, Fachwörter, Aspekte der Hyperonymie / Hyponymie sowie der Polysemie auch die Wortfelddiskussion, da die lexikalischen Bedeutungsfelder den Platz eines Wortelements - unabhängig von seiner diatopischen, diastratischen oder diaphasischen Prägung - im Wortschatz näher bestimmen. Dabei sind die synonymen Felder quasi Existenzgrundlage der Wortfelder.

Synonymische Felder sind eine spezielle Form des Wortfelds.

Bei allen Schwierigkeiten, die mit der semantischen Komponentenanalyse verbunden sind, kann ihre Funktion und Bedeutung in der modernen Semantik nicht mehr in Frage gestellt werden.

Die Forschungsaufgabe, die derzeit noch recht grobe Semantische Analyse durch eine subtilere zu ersetzen, bleibt bestehen. Ansätze zur Erweiterung des Konzepts der Merkmalsanalyse sind bereits existent.

Es kann somit festgehalten werden, dass die semantische Komponentenanalyse, die Diskussion um die Wortfeldtheorie und um die Synonymie identische Aspekte aufweisen, die diese drei Themenbereiche beeinflussen. Dazu gehören die Interrelation zwischen der paradigmatischen und der syntagmatischen Ebene, sowie die Berücksichtigung kotextueller und kontextueller Einflüsse. Keiner dieser Bereiche kann isoliert von diesen Elementen untersucht werden.

4.6 Arbeitshypothese zu den lexikalischen Mehrdeutigkeiten in Bezug auf die Synonymie

Die von Johannes Klare bereits 1965 konstatierten fehlenden allgemeingültigen Abgrenzungskriterien zwischen Homonymie und Polysemie sind bis heute nicht gefunden worden. Zwar wurden zahlreiche Differenzierungsversuche unternommen, doch keiner erwies sich als voll überzeugend.

Konsens besteht darin: Homonymie und Polysemie sind semantische Beziehungen, die besonders für die Lexikographen von großer Bedeutung sind. Ein Wort wird als polysem definiert, wenn es mehrere Bedeutungen aufweist. Homonymie ist ein Fall formaler Koinzidenz, ein Lautkörper (Homophonie) bzw. ein Schriftkörper (Homographie) verzeichnen unterschiedliche Bedeutungen, d.h. es liegt inhaltliche Divergenz vor.

Zwei polyseme Wörter weisen dabei mindestens ein gemeinsames Semem auf. „Ist...die semantische Beziehung noch ohne spezielle Analyse faßbar, so handelt es sich um Polysemie und nicht um Homonymie...“ (Klare, 1965, 449)

Die Integration der semantischen Beziehungen Hyperonymie - Hyponymie in die Synonymiediskussion erweist sich als problematisch. Zwischen Hyperonym und Hyponym liegt ein Verhältnis partieller Synonymie vor, da beide Elemente mindestens ein gemeinsames Sem aufweisen. Kohyperonyme sind nicht automatisch synonym.

Ziel der im nächsten Kapitel folgenden Untersuchungen ist es nunmehr, meine theoretischen Positionen mit Hilfe von Probandenbefragungen in Form von Substitutionstests zu verifizieren bzw. möglicherweise zu modifizieren. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die durch die Tests erzielten Ergebnisse unter zusätzlicher Zuhilfenahme von Wörterbüchern der französischen Umgangssprache ergänzt und abgestützt werden können.

5 Die Untersuchung ausgewählter Synonymiefelder

5.1 Der Substitutionstest als Untersuchungsmethode

Die folgenden Untersuchungen basieren auf Substitutionstests, d.h. dass der Proband mit einem Satz bzw. Minitext konfrontiert und aufgefordert wird, eine bzw. mehrere der ihm zur Option gestellten Wörter in eine dafür vorgesehene Leerstelle einzusetzen. Diese Vorgehensweise schließt

die im Vorfeld als für wissenschaftliche Untersuchungen ineffektiv charakterisierte isolierte Synonymie-betrachtung aus.

Die auf diese Weise für den Probanden geschaffenen Kontext-einbettungen, die über jene der Lemmata in Wörterbüchern hinausgehen, werden auch Erhard Agricolas Anforderungen an Substitutionstests, die bereits auf Seite 69 erwähnt wurden, gerecht, wenn er argumentiert, dass der kontextuelle Rahmen in wissenschaftlichen Untersuchungen so gering wie möglich gehalten werden muss, um die Substituierbarkeit exakt prüfen zu können. Schien mir jedoch der einzelne Satz zum Verständnis nicht ausreichend, ergänzte ich in Klammern den Titel des konsultierten Artikels, wenn jener, meiner Ansicht nach, die semantische Vorstellungskraft des Probanden erweiterte.

Die Möglichkeit der Deletion, d.h. die zu substituierenden Sätze den Probanden ohne Wortoptionen zu präsentieren, wurde nicht genutzt, da durch die Vorgabe von eventuell in Frage kommenden lexikalischen Einheiten einerseits das Wahlverhalten der Testteilnehmer erleichtert wird sowie Irritationen minimiert werden und andererseits der Untersuchungs- und anschließende Analyse-schwerpunkt auf ein semantisches Feld konzentriert werden kann.

Permutation (Verschiebeprobe), Exklusion (Kontaktprobe) sowie Expansion (Erweiterungsprobe) stellen keine für die Untersuchung von Synonymen geeigneten Methoden dar.

5.2 Korpus-, Test- und Probandenbeschreibung

Das zur Grundlage der Substitutionstests dienende Korpus setzt sich aus folgenden semantischen Feldern zusammen:

1. pouvoir - puissance - force
2. effet - conséquence- résultat
3. discussion - débat
4. recevoir - obtenir - acquérir - (atteindre)
5. persuader - convaincre
6. changement - modification - altération - variation - renouvellement
7. plan - planification - planning - projet
8. exposer - présenter - montrer
9. quitter - abandonner
10. prochain - suivant.

Das Korpus wurde aufgrund der von mir konsultierten journalistischen Printmedien erstellt. Frankreichs Innen-und Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft bilden dabei das thematische Zentrum.

Die von mir ausgearbeiteten Substitutionstests (Prä- und Haupttest) basieren auf ca. 1900 kompletten Sätzen bzw. Minitexten, die ich diversen Artikeln der Wochenausgaben von *Le Monde*, *Sélection hebdomadaire*, *Edition internationale*, *Libération*, *Le Figaro*, *Figaro Magazine*, *L'Union* und *L'Express* entnommen habe. Ich habe konkret mit folgenden Ausgaben gearbeitet:

- Le Figaro, 17.12.1995,
- Figaro Magazine. Pour en sortir. Cahier N°3, 16.12.1995,
- Le Monde. Sélection hebdomadaire, Edition internationale, 21.09.1995,
- Le Monde. Sélection hebdomadaire, Edition internationale, 28.09.1995,
- Le Monde. Sélection hebdomadaire, Edition internationale, 19.10.1995,
- Le Monde. Sélection hebdomadaire, Edition internationale, 16.11.1995,
- L'Express, 07.12.1995,

- Libération, 11./12.12.1995,
- L'Union (Aisne, Chauny-Tergnier-La Fère-Saint-Quentin), 30.12.1995.

Aufgrund der angegebenen Korpusquellen enthält das Korpus keine regionalen, dialektalen bzw. archaisierten Elemente. Die in ihm enthaltenen Sätze können als allgemein- bis hochsprachliche französische Texte ohne dialektalen und soziolektalen Einfluss charakterisiert werden.

Ich sichtete alle Artikel dieser Ausgaben bzgl. der oben aufgelisteten semantischen Felder und deren Komponenten. Die Festlegung auf diese semantischen Felder war eine persönliche und willkürliche Entscheidung. Ich habe mich bei der Wahl der Wortfelder von der Annahme leiten lassen, dass deren Komponenten im populären, vorwissenschaftlichen Sinn als synonym betrachtet werden können.

Aus den so zusammengestellten Sätzen selektierte ich jene, die ich für die Substitutionsarbeit als dienlich erachtete. Anschließend erfolgte die thematische Ordnung nach semantischen Feldern, so dass die Probanden sich jeweils auf annähernd einheitliche inhaltliche Satzgruppen konzentrieren konnten. Ich strich die zu substituierenden Wörter heraus und markierte für die Testteilnehmer durch eine größere Leertaste, dass an dieser Stelle eine der angegebenen Optionen eingesetzt werden soll. Grammatische Indizien, die die Wahl beeinflusst hätten, wie z.B. Numerus oder Genus habe ich bereits im Vorfeld neutralisiert (z.B. habe ich bei Adjektiven sowohl die maskuline als auch die feminine Form gekennzeichnet). Folgendes Beispiel, welches dem semantischen Feld *force - puissance - pouvoir* entnommen ist, soll das demonstrieren:

1/5 Dans un communiqué de presse...le secrétaire général explique que les quelques 21000 „casques bleus” toujours sur le terrain y resteront „jusqu’au déploiement d’un(e) nouveau(lle) _____multinationale...”

Die Zahlenangaben vor dem Satz bilden ein persönliches Ordnungssystem, welches es mir gestattet, die bibliographischen Angaben für jeden einzelnen Eintrag nachzuvollziehen. Die Zahl vor dem Querstrich entspricht der konsultierten Tageszeitung, die folgende Ziffer gibt die Satznummer an. In der Korpusanalyse werde ich zur Differenzierung von erstem und zweiten Substitutionstest römische Zahlen (I und II für die Reihenfolge) vor die oben abgebildete Zahlenangabe setzen.

Im Prätest wurden die semantischen Felder 1 bis 5 im Haupttest die restlichen bearbeitet. Die Anzahl der Sätze, die zu den jeweiligen Wortfeldern, von mir vorgegeben wurden, gestaltet sich unterschiedlich. Genaue Angaben können dem Kapitel zur Analyse der beiden Substitutionstests entnommen werden, in dem alle Sätze und das Reaktionsverhalten der Probanden festgehalten werden.

Der Prätest wurde im Februar 1996, der Haupttest im Juli des gleichen Jahres durchgeführt. Die Mehrheit der Probanden ist in beiden Substitutionstests identisch, Ausnahmen bestehen. Alle Testteilnehmer sind französische Muttersprachler.

Am Prätest haben 17 Probanden teilgenommen. Dabei stellt in den Auswertungen die aus den Printmedien entnommene Version jeweils Proband 1 dar. Der mit der Nummer 2 versehene Proband war als Französischlehrer tätig, hat aufgrund seiner akademischen Karriere sehr profunde Kenntnisse in Latein und Griechisch und ist momentan linguistisch tätig. Proband 3 ist seit fünf Jahren in Deutschland ansässig, beherrscht die deutsche Sprache fließend und studiert Nachrichtentechnik. Proband 7 arbeitet als Deutschlehrerin in einem französischen *lycée*. Auch Proband 17 war als Lehrer tätig, unterrichtete jedoch keine Sprachen. Der Testteilnehmer 11 ist französischer Militärangehöriger. Die restlichen Probanden setzen sich aus Studenten und nichtakademischen Bevölkerungsanteilen zusammen. Alle Testteilnehmer, mit Ausnahme der Probanden 11 und 12, stammen aus dem Norden Frankreichs und Paris. Das Alter der Teilnehmer variiert von 23 bis 65. Alle haben ihre Schulausbildung mit dem Abitur abgeschlossen.

Auch am Haupttest haben 17 Probanden teilgenommen. Wiederum stellt der von mir als Proband 1 gekennzeichnete die aus den Medien entnommene Version dar. Teilnehmer 2 ist mit jenem aus dem ersten Substitutionstest identisch. Das trifft auch für Proband 3 zu. Auch Teilnehmer 8 ist in diesem Fall in Deutschland ansässig, beherrscht die deutsche Sprache jedoch nicht fließend. Proband 4 ist mit Nummer 7 aus dem ersten Test identisch, Nummer 5 mit Proband

17. Die aufgelistete Reihenfolge der Testteilnehmer ist in den zwei Tests nicht identisch. Die Entscheidungen des Militärangehörigen wurden in diesem Substitutionstest unter Proband 17 festgehalten.

Es kann allgemein festgestellt werden, dass die Probanden linguistisch interessiert waren, ohne jedoch studierte Linguisten zu sein. Eine Ausnahme stellt der zweite Proband dar, gegebenenfalls auch die Sprachlehrerin, obwohl ihr Studium bereits geraume Zeit zurückliegt.

5.3 Der Prätest und seine Auswertung

Ich habe den Probanden auf der ersten Seite meiner Substitutionstests kurz die Vorgehensweise erklärt und sie dann mit den Lückensätzen konfrontiert. Gleichzeitig habe ich sie motiviert, mir in Zweifelsfällen zu erklären, was sie zu der einen und nicht der anderen Entscheidung bewogen hat. Die Testteilnehmer haben von dieser Möglichkeit unterschiedlich intensiv Gebrauch gemacht. Wie das unten aufgeführte Beispiel exemplarisch verdeutlicht, habe ich sämtliche Bemerkungen und Hinweise der Probanden in die Analyse aufgenommen. Erst nach dem Test habe ich ihnen mein wissenschaftliches Anliegen erläutert.

3/404 „Big Boss“, sinon „Big Brother“, l'Amérique se sait la (le) première / premier _____ militaire du monde.

Kontextspezifizierung: Militärstatus																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir																	
puissance	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+
force			+									+	+				
Bemerkungen der Probanden:																	
11 on dit forces armées mais puissance militaire																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
2/17 puissance - force																	

Die von den Probanden vorgenommenen, das gesamte von mir vorgeschlagene Wortfeld betreffenden allgemeinen Bemerkungen werden am Anfang jeden Wortfelds aufgelistet. Auch die Anzahl der Probanden, die sich für zwei oder mehrere Optionen entschieden haben, wird innerhalb der Tabelle markiert, es sei denn, kein Testteilnehmer hat eine Doppellösung angegeben.

5.3.1 Die Präsentation des Prätests

pouvoir - puissance - force

allgemeine Bemerkungen:

pouvoir = puissance politique (autorité de l'état) : pouvoir législatif, exécutif, judiciaire → les organes et gens qui l'assurent (pouvoirs publics)
= ascendant + juridique
= propriété ingérente à une choses (chimie, médecine, industrie)

faculté = se dit surtout des capacités spirituelles et physiques (faculté de souffrir)

puissance > pouvoir

- = dispositions plus abstraites, plus virtuelles que pouvoir (puissance politique, grande puissance)
- = utilité en physique (puissance d'une machine)

force = seulement physique (ne pas sentir sa force) ou intellectuelle ou militaire
= d'une façon générale la faculté d'agir avec énergie et fermeté

le pouvoir est souvent utilisé en matière de politique.

la puissance au niveau des puissances armées ou puissance du matériel.

la force restant en grande partie au niveau des capacités de l'homme.

puissance = résultat du pouvoir (armée)

force = la résultante du pouvoir et de la puissance

1/5 Dans un communiqué de presse...le secrétaire général explique que les quelques 21000 „casques bleus” toujours sur le terrain y resteront „jusqu’au déploiement d’un(e) nouveau(Ile) multinationale ...”

Kontextspezifizierung: Krieg Jugoslawien																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir																	
puissance								+	+					+			
force	+	+	+	+	+	+	+			+	+	+	+		+	+	+
Bemerkungen der Probanden: 13 la puissance militaire s'emploie davantage pour évaluer, armée d'un pays																	

1/26 „On dit souvent que l'esprit de compagnonnage, qui est propre, et _____ de caractère se manifestent dans la tourmente, dans les turbulences. Nous y sommes. Pour ce qui me concerne, _____ qui m'est nécessaire aujourd'hui, je la/le puise d'abord dans ma bonne foi.”

Kontextspezifizierung: Charakterstärke																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir																	
puissance			2		1	2											
force	12	12	1	--	2	1	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
Bemerkungen: keine Markierung +, sondern 1 und 2 aufgrund der zwei einzusetzenden Wörter einige Probanden haben bei der ersten Substitution <i>fort</i> eingesetzt, da sie sicherlich dachten [sic], dass es sich auf den vorhergehenden Teilsatz mit <i>propre</i> bezieht (qui est propre, et fort...) - dabei haben sie nicht die sich im folgenden Teilsatz anschließende Syntax beachtet																	

2/269 _____ de la déflagration a soufflé la façade de l'immeuble et détruit les vitres des bâtiments alentour.

Kontextspezifizierung: Bombenexplosion - Stärke																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir					+												
puissance	+	+	+			+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
force																+	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17 puissance - force																	

2/273 Nucléaire: La France procède à son deuxième essai nucléaire, d'un(e) _____ d'environ 110 kilotonnes...à partir de l'atoll de Fangataufa...

Kontextspezifizierung: Stellung Frankreichs - Nuklearkraft																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir																	
puissance	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
force											+						
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17 puissance - force																	

2/280 Pour ces techniques, qui ont acquis une sorte de _____ industriel(le), le rayonnement électromagnétique n'est plus considéré comme étant une manière de microscope, mais comme un véritable „scalpel”, tant sa (son) _____ et sa vitesse d'investigation sont rapides et précis(es). (Les rayons X, un outil d'investigation de l'infiniment petit à l'infiniment grand, S.13)

Kontextspezifizierung: Leistungsfähigkeit, Technik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17

pouvoir		2			1	2	12		1			12	1				
puissance	12	1	1		2			12	2	1	12	1	2			2	12
force			2						2					2	2		
Bemerkungen: 3 (zweisprachig): Kontextabhängigkeit; Physik: puissance = Leistung; force = Kraft																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17 pouvoir - puissance																	

3/404 „Big Boss“, sinon „Big Brother“, l'Amérique se sait la (le) première / premier _____ militaire du monde.

Kontextspezifizierung: Militärstatus																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir																	
puissance	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+
force			+									+	+				
Bemerkungen der Probanden: 11 on dit forces armées mais puissance militaire																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17 puissance - force																	

4/453 Le Parti socialiste portugais vient d'accéder _____ après dix ans d'opposition,...

Kontextspezifizierung: politische Vormachtstellung, Macht																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
puissance																	
force																	
Bemerkungen der Probanden: Proband 7: au pouvoir → c'est politique																	

4/458 Louis Farrakhan ne cache pas son ambition de faire du 16 octobre une journée de prise de conscience de _____ dont disposent potentiellement les Noirs.

Kontextspezifizierung: Macht im allgemeinen Sinne, Stärke																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir			+	+	+		+	+			+	+	+	+		+	
puissance	+		+														
force		+								+					+		+

puissance																	
force	+		+		+	+			+	+	+	+	+		+	+	+
Bemerkungen der Probanden: 2 schlägt la magie vor, hésitation car on dit puissance des mots, force d'une mise en scène, pouvoir de nous subjuguier																	

5/576 Plusieurs responsables américains, ainsi que le médiateur européen...avaient appelé les _____croato-bosniaques à stopper leur action,... (La Croatie annonce la suspension de l'offensive dans le nord de la Bosnie, S.1)

Kontextspezifizierung: Krieg in Jugoslawien																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir	+	+	+		+	+	+	+	+								
puissance																	
force										+	+	+	+	+	+	+	+
Bemerkungen der Probanden: 4 dirigeants																	

5/579 ...selon des sources militaires serbes citées par l'agence Tanjung,
les _____ musulman(e)s et croates ont lancé...une vaste offensive contre de nouvelles
positions serbes dans la région de Mostar,...

Kontextspezifizierung: Krieg in Jugoslawien																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir	+	+	+	+		+	+	+	+								
puissance					+				+		+						
force										+		+	+	+	+	+	+
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
1/17 pouvoir - puissance																	

5/593 „Le phénomène nouveau des derniers mois, c'est la convergence d'intérêts, rare entre les principales banques centrales, qui a donné tant de _____ à leurs interventions”,... (Les banques centrales ont réussi à faire remonter le dollar à ses niveaux du début de l'année, S.9)

Kontextspezifizierung: Finanzen, Stärke im Bankgeschäft																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir			+		+	+	+	+		+	+	+	+	+	+		+
puissance																	
force	+								+							+	
Bemerkungen der Probanden: 2 schlägt effet vor, hésitation: force																	

6/721 On voit les socialistes critiquer sur bien des points le gouvernement, mais sans apparaître comme un(e) _____ qui proposerait une politique différente. Et si nous avons pris l'initiative de lancer cette pétition de soutien au plan sur la Sécurité sociale, c'était pour montrer qu'il fallait bien dissocier les choses...

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir				+				+	+				+	+			
puissance												+					
force	+	+	+		+	+	+			+	+					+	+

6/725 Qu'est-ce qui fait _____ de quotidiens comme *La Repubblica* ou *El Pais*? La richesse de leur contenu, tout simplement. Ajoutée au discours de conquête de leurs éditeurs, qui a fini par payer.

Kontextspezifizierung: Medien - Stärke, Überzeugungskraft																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir							+										
puissance	+									+		+					
force		+	+	+	+	+			+		+	+	+	+	+	+	+

7/912 Pour sa part, le ministre russe des Affaires étrangères, Andreï Kozyrev, exprimant le point de vue d'un(e) _____ traditionnellement favorable aux Serbes, a appelé les dirigeants serbes à relâcher immédiatement les pilotes „s'ils sont encore vivants", tout en prenant position contre les poursuites judiciaires internationales engagées contre le général Mladic et Radovan Karadzic pour crimes de guerre.

Kontextspezifizierung: Krieg Jugoslaviens																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir						+			+			+	+	+		+	+
puissance	+	+	+		+		+	+		+	+					+	
force															+		
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
1/17 pouvoir - puissance																	

7/924 Dans cette hypothèse, c'est à nouveau à la Douma que l'appareil du Kremlin devra faire face. Là encore, la faiblesse de l'un fera _____ de l'autre.

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir																	
puissance						+							+				

force	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Bemerkungen der Probanden: 7 bezeichnet force als contraire de faiblesse 6 on parle de puissance pour une nation ou un groupe de pression et cela est différent pour un groupe ou une armée 2 force als opposé de faiblesse																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17 puissance - force																	

8/1238 D'autres avancent que donner autant de gages aux cheminots signifie que, dès qu'une grève s'installe, les _____ lâchent.

Kontextspezifizierung: Regierung, Macht des Landes																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir	+	+	+	+	+				+	+		+	+	+	+	+	+
puissance											+						
force						+	+	+									
Bemerkungen der Probanden: 2 j'aurais dit le pouvoir lache (du leste) et pas les pouvoirs 10 pouvoir ici = gouvernement 11 je ne dirai pas les pouvoirs au pluriel 13 on peut même dire le pouvoir dans le cas d'élection prochaine gagnée d'avance sur l'autre																	

8/1240 La solidarité s'exerce donc massivement, mais toujours à sens unique: uniquement en faveur de ceux qui ont _____ d'empêcher les autres de travailler. _____, aussi, d'empêcher que ces vérités deviennent des évidences largement connues. Et _____ d'interdire que puisse s'ouvrir le débat sur la légitimité de leur maintien.

Kontextspezifizierung: politique sociale, Fähigkeit, Vermögen																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir	12 3	12 3	12 3		2	12 3	12 3	12 3	23	13	3	12 3	1	1		12 3	1
puissance					3								3	3			
force					1				1	2	12		2	2	12 3		2
Bemerkungen der Probanden: 2 on attend aussi ici le mot possibilité																	

8/1245 En Autriche, il y a dorénavant trois _____ politiques, qui, grosso modo, pèsent un poids comparable.

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17

pouvoir		+		+					+			+		+	+		
puissance							+				+						
force	+		+		+	+		+	+	+		+	+			+	+
Bemerkungen der Probanden: 10 forces → partis																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17 pouvoir - force																	

8/1249 Transposer dans le monde moderne un vieux thème des contes pour enfants était déjà une tentative intéressante. Mais dans la *Nuit du chasseur*, l'histoire est peu de chose à côté de /du _____ des images et du style très personnel de la réalisation.

Kontextspezifizierung: Literatur, Kunst, Ausstrahlungskraft																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir												+					
puissance		+	+	+	+	+	+	+		+							+
force	+	+		+					+		+		+		+	+	
Bemerkungen der Probanden: 9 ou encore le poids, 2 hésitation																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17 puissance - force																	

9/1507 L'historien a également évoqué notre fin de siècle qui nous voit, estime-t-il, „emportés vers une nouvelle époque par _____ aveugle de l'inconnu avant d'avoir vraiment fait l'inventaire des tragédies européennes dont nous sortons”. (Le prix Chateaubriand à François Furet, p.24)

Kontextspezifizierung: Literatur, Kunst																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir															+		
puissance		+	+			+	+	+		+	+		+				
force	+		+		+				+			+		+		+	+
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17 puissance - force																	

9/1510 ...Hans Tietmeyer, a d'ailleurs admis jeudi que les entreprises exportatrices sont actuellement pénalisées par _____ de la monnaie.

Kontextspezifizierung: Finanzpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir		+	+				+	+	+				+				+
puissance					+						+	+	+	+			

force	+					+				+					+	+	
Bemerkungen der Probanden: 9 les pouvoirs																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17 pouvoir - puissance																	

effet - conséquence - résultat

allgemeine Bemerkungen

Proband 2 effet = suite immédiate après une cause
 conséquence = suite d'un principe (logique intellectuelle) qui
 entraîne un fait, une action
 résultat = suite définitive, qui on peut évaluer (consultation
 électorale, succès scolaire, opération mathématique,
 compétition sportive)

le mot "effet" semble ici dominer quantitativement; en fait dans le langage courant

le mot le plus fréquent serait: conséquence

Proband 17 effet = ce qui est produit par une cause
 conséquence = suite d'une action
 résultat = ce qui résulte d'une action, d'un fait, d'un calcul

1/84 Cette affaire est _____des investigations sur l'assassinat de l'ancien vice-premier ministre ... (Le secrétaire général de l'OTAN mis en cause pour corruption par la Cour de cassation belge, S. 3)

Kontextspezifizierung:Politik, Folge, Auswirkung																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
effet																	
conséquence	+	+	+					+	+								
résultat			+		+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+
Bemerkungen der Probanden: 2 hésitation																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17 conséquence - résultat																	

1/87 Certains experts redoutent, ... que la hausse des taux n'ait plus pour _____
d'affaiblir le franc que de le renforcer. (La Banque de France relève ses taux, S. 7)

Kontextspezifizierung: Finanzpolitik

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
effet	+	+	+					+	+	+	+	+				+	
conséquence			+		+	+	+						+	+	+		+
résultat			+														

Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:

1/17 effet - conséquence - résultat

1/102 Afin d'éviter un dérapage possible à propos d'un sport qui partout excite les sentiments nationalistes et pourrait avoir des _____ sur les relations globales nippon-coréennes, le ministre japonais des affaires étrangères,...avait lancé l'idée d'une organisation commune qui aurait eu une grande portée symbolique et politique. (Le Japon et la Corée du Sud se disputent l'organisation de la Coupe du monde de football en 2002, S. 13)

[illegible]

2/296 Quarante ans de „socialisme réel existant” ont eu des _____ plus profond(e)s sur le comportement des agents économiques, sur les mentalités.

Kontextspezifizierung: Wirtschaftspolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
effet		+			+				+		+	+	+	+	+	+	
conséquence	+		+			+	+	+		+							
résultat									+								+
Bemerkungen der Probanden:																	
13 conséquences = résultats de 40 ans de gestion																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
1/17 effet - résultat																	

2/306 Il y a cent ans, l'Allemand Wilhelm Conrad Röntgen observait pour la première fois de ces rayonnements invisibles. (Les rayons X, un outil d'investigation de l'infiniment petit à l'infiniment grand, S.13)

[illegible]

résultat					+	+								+	+		
----------	--	--	--	--	---	---	--	--	--	--	--	--	--	---	---	--	--

4/488 M. Santer entend obtenir de Paris des informations supplémentaires sur l'impact des tirs sous-marins, y compris,...leurs éventuelles, „_____géologiques”. (Le comité Nobel dénonce la politique nucléaire de la France, S.5)

Kontextspezifizierung: Politik, Nuklear...																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
effet																	
conséquence	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
résultat																	

4/491 Mais les _____ des hausses d'impôt vont progressivement s'atténuer,...

Kontextspezifizierung: Finanzpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
effet	+	+			+			+	+	+	+	+		+	+	+	+
conséquence			+			+			+				+				
résultat							+										
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
1/17 effet - résultat																	

5/623 Celui-ci [le cabinet britannique Klesch and Company] proposait de convertir 24 milliards de francs de dettes d'Eurotunnel en actions, ce qui aurait eu pour _____ de mettre l'endettement au niveau des fonds propres.

Kontextspezifizierung: Finanzpolitik, Ökonomie																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
effet	+		+		+	+			+		+	+	+		+	+	
conséquence			+				+	+	+			+	+				+
résultat		+	+							+				+			
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
5/17 effet - conséquence (4), effet - conséquence - résultat																	

5/624 En contrepartie, la concession a été prolongée d'une dizaine d'années jusqu'en 2052, mais cette mesure n'a eu aucun(e) _____ sur la santé financière du Tunnel.

Kontextspezifizierung: Finanzpolitik, Ökonomie																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
effet	+	+	+				+	+			+	+	+	+	+		

conséquence						+	+		+		+						
résultat						+					+						+
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
2/17 effet - conséquence																	

5/632 Les investisseurs...craignent les _____ d'une pression fiscale accrue sur les revenus du capital.

Kontextspezifizierung: Finanzen																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
effet	+	+		+		+		+	+	+	+	+				+	+
conséquence			+		+		+		+				+	+	+		
résultat																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
1/17 effet - conséquence																	

5/633 ...si le cours du yen se maintient à son niveau actuel, le nouveau plan de relance de l'activité économique...pourrait avoir un(e) _____psychologique et inciter les industriels à réinvestir.

Kontextspezifizierung: Finanzen, Ökonomie																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
effet	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+			+	+
conséquence											+	+		+	+		
résultat																	
Bemerkungen der Probanden																	
13 résultat = si l'incitation ou réinvestissement est commencée																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
2/17 effet - conséquence																	

5/636 Quelles peuvent être les _____ de ce phénomène? On peut s'attendre à une perturbation du bilan thermique qui devrait se traduire par une accélération de l'effet de serre. (La couche d'ozone continue de se dégrader, S.10)

[illegible]

Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:

1/17 conséquence - résultat

6/769 _____des grèves et des embouteillages, la radio gagne des auditeurs. Au point que, selon les estimations, la prochaine vague de sondages pourrait enregistrer une hausse de l'écoute d'environ 20%.

Kontextspezifizierung: Sozialpolitik

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
effet												+			+		
conséquence	+	+	+				+		+	+		+	+			+	+
résultat					+	+		+	+			+	+				

Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:

4/17 conséquence - résultat (3), effet - conséquence - résultat (1)

7/1028 Elf et ses partenaires envisagent d'y investir environ 200 millions de francs sur cette durée. Si les _____sont positifs(ves) et amènent à une découverte commerciale d'hydrocarbures, une période d'exploitation suivra... (Economie. Nouveau contrat pour Elf Aquitaine en Oman, p.24)

Kontextspezifizierung: Wirtschaft

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
effet	+	+	+	+	+	+	+						+				
conséquence																	
résultat								+	+	+	+	+	+	+	+	+	+

Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:

1/17 effet - résultat

7/1030 Les grèves ne devraient rien arranger à cette sinistrose. Elles ont, en outre, un(e) mécanisme sur la croissance: les trains ne transportent pas les marchandises,...

Kontextspezifizierung: Sozialpolitik

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
effet	+	+		+	+		+	+	+			+		+	+	+	+
conséquence			+			+			+	+	+		+				
résultat																	

Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:

1/17 effet - conséquence

8/1299 Une France inquiète en mars, lorsque seront visibles les _____ économiques des grèves.

Kontextspezifizierung: Sozialpolitik

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
effet	+					+			+								
conséquence		+	+	+	+		+	+	+		+	+	+		+	+	+
résultat										+	+			+			
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17 effet - conséquence; conséquence - résultat																	

8/1308 Si nous sommes parvenus il y a quelques jours à de bon(ne)s _____ à la conférence de Barcelone, c'est en partie grâce à l'amitié qui me lie au chef de la diplomatie espagnole...

Kontextspezifizierung: Politik, Verhandlungen																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
effet																	
conséquence																	
résultat	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+

8/1317 Une femme peut-elle concevoir après sa ménopause? Oui, selon des gynécologues de l'hôpital Foch de Suresnes qui ont recensé cent quatorze cas de ce type. Un(e) _____ surprenant(e), dans la mesure où seuls vingt-deux cas sporadiques avaient,...fait l'objet de rapports dans les revues médicales. Ces grossesses sont surtout survenues chez des femmes ayant présenté une ménopause précoce.

Kontextspezifizierung: Biologie, Nebenwirkungen																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
effet																	
conséquence										+							
résultat	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+

9/1566 Notre organisation a également engagé 29 millions de dollars pour aider le pays dans son programme de Polio Plus, cela avec des _____ remarquables, car le nombre de cas de polio recensés en Inde a chuté de 84% entre 1987 et 1994.

Kontextspezifizierung: Politik, Biologie																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
effet					+					+						+	
conséquence																	
résultat	+	+	+			+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+

Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:

1/17 effet - résultat

9/1581 Le conseil d'administration a également autorisé ...Morgan à racheter 7 millions de ses actions pour compenser _____dilutif(ve) de la distribution d'actions aux salariés en 95.

Kontextspezifizierung: Finanzpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
effet	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
conséquence																	
résultat							+										

discussion - débat

allgemeine Bemerkungen

Proband 2

discussion

= confrontation d'opinions, mot fortement concurrencé actuellement par examen (étude minutieuse, moins animée et plus calme qu'une discussion)

débat

= s'appliquer aux sujets généraux importants (judiciaires, politiques) avec beaucoup de participants
controverse

= discussion réglée, en général sur des sujets de doctrine polémique

= questions de littérature, de politique, de théologie; aucune concession (mot grec qui signifie: guerre)

ici: majorité de "débats" (textes souvent politiques)

Proband 12

discussion

= on a déjà soulevé le problème plusieurs fois sans que cela ait donné lieu à un aboutissement / c'est quelque chose qui revient souvent

débat

= moins en nombre et cela donne peut être plus d'intérêts à la question posée (a mon avis)

Proband 17 discussion = conversation, échange de vues

débat = discussion entre des personnes d'avis différents

1/120 Cette hausse ... va sans aucun doute relancer _____sur la politique du franc fort à

laquelle s'est rallié le gouvernement d'Alain Juppé.

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
discussion									+								
débat	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+
Bemerkungen der Probanden: 13 car il y aura beaucoup de discussions																	

2/313 Le premier ministre a ouvert, ... à l'Assemblée nationale, _____ sur la réforme de la Sécurité sociale.

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
discussion						+							+		+	+	+
débat	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+		+	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17																	

2/316 La compagnie, qui exploitait des gisements dans le delta du Niger...a indiqué... qu'elle tiendrait, „d'ici à la fin de l'année et non plus ce mercredi”, des _____ avec le gouvernement nigérian à ce sujet.

Kontextspezifizierung: Politik, Verhandlungen																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
discussion	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
débat							+										

2/318 L'événement a été salué par toutes les forces politiques qui, après des années de _____, sont parvenues à un consensus, preuve de maturité démocratique. (L'Espagne se dote d'un nouveau code pénal, S.4)

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
discussion	+		+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+
débat		+											+				
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17																	

2/319 Le nouveau code pénal, en dépit de _____ souvent passionné(e)s, prévoit toujours la pénalisation de l'euthanasie...

Kontextspezifizierung: Justiz																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
discussion			+			+				+	+	+	+				
débat	+	+		+	+		+	+	+					+	+	+	+

[illegible]

Kontextspezifizierung: Sozialpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
discussion	+		+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
débat		+		+													
Bemerkungen der Probanden: 16 ou négociation																	

Kontextspezifizierung: Sozialpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
discussion	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+
débat								+			+						
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17																	

Kontextspezifizierung: Kultur																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
discussion													+				
débat	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+

Kontextspezifizierung: Politik, Verhandlung

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
discussion			+														
débat	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17																	

7/1043 Le Premier ministre décide d'ouvrir _____ sur le temps de travail.

Kontextspezifizierung: Sozialpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
discussion			+			+			+	+	+		+				+
débat	+	+		+	+		+	+	+			+		+	+	+	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17																	

7/1049 Le recours à l'article 49-3 de la Constitution a immédiatement mis un terme aux interminables _____ de l'Assemblée nationale.

Kontextspezifizierung: Politik, Justiz																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
discussion		+	+		+	+		+	+		+	+	+			+	
débat	+			+			+			+				+	+		+

8/1333 Et, c'est ce problème majeur qui devrait être à la une de tous les journaux...au centre des _____ du gouvernement,...

Kontextspezifizierung: Medienpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
discussion			+	+	+	+			+	+	+					+	
débat	+	+					+	+				+	+	+	+		+

8/1340 J'ai eu un(e) _____ franc(he) avec Richard Holbrooke, puis, à l'issue de la conférence de Dayton, avec Warren Christopher pour obtenir que les accords soient signés à Paris.

Kontextspezifizierung: beliebig, offizieller Charakter																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
discussion	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+
débat													+				

9/1604 Dans ces conditions, la manifestation nationale prévue cet après-midi par la CGT,

FO et la FSU marque en quelque sorte un baroud d'honneur. Mais ce conflit, l'un des plus importants depuis Mai-68, ne manquera pas de susciter de nombreux(ses) _____ sur nos pratiques sociales.

Kontextspezifizierung: Politik, Soziales																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
discussion		+	+			+		+	+	+	+	+	+		+		+
débat	+			+	+		+		+		+	+		+		+	+
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 4/17																	

recevoir - obtenir - acquérir - (atteindre)

allgemeine Bemerkungen

Proband 2

recevoir = marque un fait, une action : prendre ce qu'on nous donne

obtenir = recevoir une chose qu'on a demandée, ou qu'on désire

acquérir = entrer en possession par n'importe quel moyen, sans forcément qu'on vous le donne (ex: la gloire)

ici: majorité de "obtenir" (les textes concernent souvent des demandes administratives ou politiques)

Proband 12

recevoir = c'est quelque chose de passif, on ne fait rien de particulier

obtenir = sousentend qu'il y a eu des démarches de faits ou des efforts pour y arriver

acquérir = c'est obtenir mais souvent avec l'aide de l'argent ou quelque chose qu'on a obtenu et que l'on entend bien garder

Proband 17

recevoir = se voir donner

obtenir = *réussir* à faire accorder

acquérir = devenir possesseur de ...

1/143 L'ONU et l'OTAN, emmenées par les Etats-Unis et la France, ont récemment _____ des résultats spectaculaires: ...

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir																	
obtenir	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
acquérir																	

1/149 Les policiers égyptiens qui, selon une bonne source, avaient _____ les ordres de „ne pas céder aux provocations”, ont laissé les manifestants s'avancer ...

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
obtenir																	
acquérir																	

2/339 „Quand je suis allée au consulat,... pour demander une fiche d'état civil, on m'a bien fait comprendre que, si moi et ma famille on ne votait pas, il nous serait plus difficile, à l'avenir, de _____ le moindre papier”,...

Kontextspezifizierung: Innenpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir					+						+						
obtenir	+	+	+	+			+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
acquérir																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17 recevoir - obtenir																	

2/341 France: le prix Goncourt 1995 a été attribué,...au romancier d'origine russe Andreï Makine, pour *Le Testament français*... Ce roman avait déjà _____,....le prix Médicis,...

Kontextspezifizierung: Kulturpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir		+	+		+			+	+	+		+		+		+	+
obtenir	+		+	+		+	+				+		+		+	+	
acquérir																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17 recevoir - obtenir																	

2/346 ...Bill Clinton annonce que son médiateur, Richard Holbrook, a _____ des belligérants l'acceptation d'un cessez-le-feu de soixante jours,...

Kontextspezifizierung: Kriegspolitik, erzielen, erwirken																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir						+							+				
obtenir	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	
acquérir																+	+

Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:

2/17 recevoir - obtenir, obtenir - acquérir

3/421 En échange de ces dispositions contraignantes pour les parents... les démocrates ont une augmentation du budget consacré à la garde des enfants les plus démunis.

[illegible]

3/424 Les socialistes _____ également, comme ils l'espéraient, un siège supplémentaire en Seine-Saint-Denis.

[illegible]

4/509 „Si on ne vote pas, on n'aura plus de carte pour _____des rations alimentaires”, expliquait un autre.

Kontextspezifizierung: Wahlkampf, Sozialpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir		+	+	+		+	+		+	+	+		+		+	+	+
obtenir	+						+	+				+	+			+	
acquérir					+												
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
3/17 recevoir - obtenir																	

4/513 Le simple fait que cet homme controversé puisse _____ un tel statut médiatique illustre la profondeur du malaise racial aux Etats-Unis. (Louis Farrakhan, le prêcheur radical de l'islam noir américain, S.4)

Kontextspezifizierung: Politik

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir																	
obtenir							+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
acquérir	+	+	+		+						+	+	+			+	+
Bemerkungen der Probanden: 4 schlägt <i>avoir</i> vor																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 5/17 obtenir - acquérir																	

4/517 Le 14, l'émissaire américain, Richard Holbrooke, _____ des Serbes de Bosnie un accord sur le retrait des armes lourdes dans un rayon de 20 kilomètres autour de Sarajevo,...

Kontextspezifizierung: Kriegspolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir						+		+		+							
obtenir	+	+	+	+	+		+		+		+	+	+	+	+	+	+
acquérir																	
Bemerkungen der Probanden 10 a reçu = résultat incertain a obtenu = résultat certain																	

5/663 ...il pourrait s'agir d'une prime offerte à tous les automobilistes qui veulent _____ un nouveau véhicule et dont l'ancien modèle ne satisfait plus aux normes du contrôle technique.

Kontextspezifizierung: Finanzen																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir																	
obtenir													+				
acquérir	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+

5/665 Alain Lamassoure...André Rossinot...Jean-Yves Besselat..._____, dans leurs circonscriptions, un meilleur résultat que Jacques Chirac au second tour de l'élection présidentielle.

Kontextspezifizierung: Wahlkampf																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir																	
obtenir	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
acquérir																	

5/671 ...la municipalité avait adressé un communiqué à la presse locale afin d'en informer les citoyens: désormais, à Saint-Nazaire...les couples homosexuels vivant ensemble depuis plus d'un

an pourront _____ un certificat de vie commune comme tous les autres couples non mariés, par simple déclaration sur l'honneur ou par enregistrement de deux témoins.

Kontextspezifizierung: Kulturpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir			+			+				+	+	+	+				
obtenir	+	+		+	+		+	+	+		+	+		+	+	+	+
acquérir																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17 recevoir - obtenir																	

5/672 A la mairie de Saint-Nazaire, on avoue avoir _____ une seule et unique demande par téléphone.

Kontextspezifizierung: Kulturpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
obtenir																	
acquérir																	

6/826 Nathalie Latty est fière d'avoir décroché le job intéressant d'assistante commerciale, quatre mois seulement après avoir _____ son BTS.

Kontextspezifizierung: Ausbildung, Diplome																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir																	
obtenir	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+
acquérir								+									

7/1100 Le sort des pilotes français domine la conférence de Londres. Paris n'avait _____ hier soir aucune information sur le sort de ses deux pilotes alors que l'ultimatum français adressé à Belgrade devait expirer à minuit.

Kontextspezifizierung: Politik, Verhandlungen																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir		+	+	+	+				+	+		+	+	+	+	+	+
obtenir	+					+	+	+		+	+		+			+	

acquérir																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 3/17 recevoir - obtenir																	

7/1104 En d'autres termes, les entreprises pénalisées par les mouvements sociaux pourront sans trop se fatiguer un rééchelonnement de leur impôt.

Kontextspezifizierung: Finanzen																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir			+										+				
obtenir	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+
acquérir								+									
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17 recevoir - obtenir																	

7/1107 D'après leur biographie, elles sont nées en 1967...ont présenté le même travail d'école chacune dans un lieu différent, puis ont fréquenté ensemble le Goldsmiths College de Londres, ont alors été postées là où il fallait, ont _____ le prix Barclays en 1993 et voilà aujourd'hui leur première exposition britannique en solo...

Kontextspezifizierung: Kultur, Preis																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
obtenir				+			+				+	+				+	
acquérir																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 4/17 recevoir - obtenir																	

7/1108 Près de 600.000 lettres sont parvenues au siège de la Cour suprême de Varsovie, après le 19 novembre, accusant Alexandre Kwasniewski de n'avoir pas _____ le diplôme d'études supérieures en économie, contrairement à ce qu'il avait affirmé dans un document remis à la Commission électorale.

Kontextspezifizierung: Kultur, Diplom																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir													+				
obtenir	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
acquérir																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17 recevoir - obtenir																	

7/1112 La région de Rakaï...est une des zones de la planète où l'épidémie a été la plus forte, 40% de la population dans certains districts. Une épidémie d'une brutalité redoutable, à mille lieues

de celle que l'on rencontre dans les grandes villes africaines. (participe est demandé)

Kontextspezifizierung: Ökologie																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir												+					+
obtenir			+										+				
acquérir					+												
Schwierigkeit hier: Satz eingebaut, mit Element, das nicht ausdrücklich in Optionsmöglichkeiten des semantischen Feldes enthalten ist (atteindre)																	
Bemerkungen der Probanden																	
9 schlägt touchant jusque vor, conseil: le verbe "toucher" serait la meilleure solution, la phrase serait plus claire pour un Français																	
3f.,8,14,16 touchant																	
7 touchant, aucun des 3 verbes est possible																	
2 pas clair, ist das ausgelassene Wort ein Sujet?																	
1 atteindre																	
10,15 atteignant ?																	
11 -																	
12 elle a reçu																	

7/1115 Elle affrontera dimanche prochain la socialiste Marie-Rose Koro, qui avec 25,79% des suffrages, a _____ son objectif, ne pas laisser, cette fois, la seconde place à l'extrême droite.

Kontextspezifizierung: Wahlkampf																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir																	
obtenir			+			+							+				
acquérir					+							+					+
Schwierigkeit hier: Satz eingebaut, mit Element, das nicht ausdrücklich in Optionsmöglichkeiten des semantischen Feldes enthalten ist (atteindre)																	
Bemerkungen der Probanden																	
1 atteindre son objectif																	
2 atteint, c'est le seul mot qui convient vraiment (?), on dit: atteindre un objectif, atteindre un sommet (pour la prochaine phrase, 7/1118)																	
3 besser: réussi																	
4,7ff., 10,14ff. atteindre																	
9 dans ce cas utiliser un des 3 verbes que tu proposes me semble pas français avec le verbe atteindre la phrase me paraît plus logique																	
11 aucun des trois																	

7/1118 Legrand s'est même offert le luxe d'une position de repos complet aux trois quarts de

la voie, ressource salvatrice pour _____ le sommet. François Petit ne termine qu'à la cinquième place,... (Sports. Une voie royale pour l'Américaine Erbesfield, p.32)

Kontextspezifizierung: Sport																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir																	
obtenir			+			+						+					
acquérir			+		+								+				
Schwierigkeit hier: Satz eingebaut, mit Element, das nicht ausdrücklich in Optionsmöglichkeiten des semantischen Feldes enthalten ist (atteindre)																	
Bemerkungen der Probanden 9 atteindre, même constatation que la phrase précédente, aucun verbe de ta liste me convient dans cette situation 7f., 10f., 14ff., 17 atteindre 4 arriver 2 pas clair, atteindre 1 atteindre le sommet																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17 obtenir - acquérir																	

8/1391 Mais sous le vent froid des réalités, qui poussaient Juppé à dire..., *les finances sont calamiteuses*...et qui incitaient Madelin à amorcer...la bombe, alors relativement bien accueillie par l'opinion, de la remise en cause d'un certain nombre des avantages _____ par les fonctionnaires, tout a basculé très vite dans la morosité des sondages. (participe passé est demandé)

Kontextspezifizierung: Finanzpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir			+														
obtenir		+											+				
acquérir	+				+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Bemerkungen der Probanden: 4 pas clair																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17 obtenir - acquérir																	

8/1405 Au début des années soixante-dix, la réputation de l'orange pedoe de Darjelling [une sorte de thé] souffre, sa qualité ne cesse de se détériorer et les rendements s'effondrent. Teddy Young _____ alors une offre inespérée: on lui propose...

Kontextspezifizierung: Kultur, Gastronomie																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir	+	+	+		+			+	+		+				+	+	+

obtenir				+		+	+			+		+	+	+			
acquérir																	

9/1671 Avec un million de francs, on peut ainsi _____ un beau 2 pièces ou un 3 pièces de 50 m².

Kontextspezifizierung: Immobilien, Finanzen																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir																	
obtenir																	
acquérir	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+

9/1672 Certains résultats étaient déjà _____ en juillet:...

Kontextspezifizierung: allgemeingültiger Kontext																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir			+														
obtenir		+	+		+			+	+		+	+	+			+	+
acquérir	+		+							+		+	+	+	+		
Bemerkungen der Probanden 7 atteint 4 connu 3 pas assez de contexte 2 phrase est imprécise, mais on dit „obtenir un résultat“ 14 atteint est également possible																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 4/17 recevoir - obtenir (1), obtenir - acquérir (3)																	

9/1685 Dans le cadre de son activité tissu d'ameublement „V.E.V.” vient d'(e)_____ pour 200 millions de francs la société italienne Fadini Borghi.

Kontextspezifizierung: Finanzen																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir		+				+											
obtenir				+											+		
acquérir	+		+		+		+	+	+	+	+	+	+	+		+	+

9/1693 La progression du PIB au troisième trimestre, limitée à +0,40%, a _____ son plus faible niveau depuis trois ans. (La baisse des taux, enfin!, p.VI)

Kontextspezifizierung: Finanzpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir																	
obtenir			+		+	+		+		+	+		+				
acquérir												+					
Schwierigkeit hier: Satz eingebaut, mit Element, das nicht ausdrücklich in Optionsmöglichkeiten des semantischen Feldes enthalten ist (atteindre)																	
Bemerkungen der Probanden: 1,2,4,7,9,11,14ff., 17 atteint																	

10/1827 „*Mon objectif en 96 est d'être retenue en équipe de France si je peux _____ la double nationalité*“, assure l'épouse du coureur cycliste pro de chez Lotto, Oleg.

Kontextspezifizierung: Kulturpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
recevoir			+								+						
obtenir	+	+		+	+	+		+	+	+		+	+	+	+	+	+
acquérir			+				+					+					
Bemerkungen der Probanden: 3 recevoir est mieux																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17 recevoir - acquérir; obtenir - acquérir																	

persuader - convaincre

allgemeine Bemerkungen

Proband 2

convaincre = obtenir une adhésion par des preuves matérielles ou chiffrées

persuader = obtenir par les sentiments, la psychologie

Proband 12

convaincre = c'est plus dans le sens où la personne est sceptique et qu'il

faut lui expliquer, voire lui prouver les choses.

persuader = c'est plus convaincre une personne à une idée personnelle, être

persuadé de qc. = en être sûre

Proband 17 persuader = amener qn. à croire, à faire qc.

convaincre = amener à reconnaître la vérité d'un fait

1/192 Le président américain s'est également livré à un véritable plaidoyer pour _____ les républicains...de renoncer à pratiquer ces coupes budgétaires ...

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
persuader		+	+	+					+	+	+		+	+	+	+	
convaincre	+		+		+	+	+	+		+	+	+				+	+
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 4/17																	

1/193 M^{me} Ciller devra essayer de _____ ses nouveaux partenaires, qui se sont jusqu'à présent montrés opposés à toute modification, de l'importance cruciale d'une telle démarche.

Kontextspezifizierung: allgemeingültig																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
persuader		+	+	+	+			+			+					+	+
convaincre	+		+	+		+	+		+	+		+	+	+	+	+	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 3/17																	

1/197 ... la promesse faite, dimanche 8 octobre, par le ministre de l'économie et des finances, ... d'accélérer le programme de réduction des déficits publics n'a pas _____ les investisseurs.

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
persuader						+	+										
convaincre	+	+	+	+	+			+	+	+	+	+	+	+	+	+	+

3/373 A les entendre, la campagne menée en France par le pouvoir algérien, afin de les _____ de participer au scrutin, aurait porté ses fruits.

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
persuader		+	+		+		+	+		+	+	+		+	+	+	+
convaincre	+		+	+		+			+		+		+			+	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 3/17																	

4/549 L'organisation, basée à Londres, veut _____ les scientifiques d'assumer la responsabilité de leurs inventions.

Kontextspezifizierung: Wissenschaft																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
persuader		+	+		+	+		+	+	+	+	+			+		+

5.3.2 Die Analyse des Prätests und seiner Ergebnisse

Theoretische Betrachtungen zur Auswertung:

Anzahl	%	mögliche Ergebnis- charakterisierung	Bezug zur Synonymie	Bemerkung
17	100	eindeutig	Synonymie unwahrscheinlich	die Wahlmöglichkeit zwischen Synonymen auf Null reduziert
16	94,12	eindeutig	Synonymie unwahrscheinlich	dito
15	88,23	stark dominant	Synonymie wenig wahrscheinlich	die Wahlmöglichkeit zwischen Synonymen auf ein Minimum reduziert
14	82,35	dominant	Synonymie wenig wahrscheinlich	dito
13	76,47	dominant	Synonymie wenig wahrscheinlich	dito
12	70,59	schwach dominant	Synonymie wenig wahrscheinlich	dito
11	64,71	wahrscheinlich synonym	Synonymie wahrscheinlich	ca. 15% Abweichung zu 50% rechtfertigen aufgrund der geringen Probandenzahl die Einbeziehung in den Synonymiebereich
10	58,82	höchstwahrschein- lich synonym	Synonymie stark wahrscheinlich	ca. 8% Abweichung

9	52,94	synonym	Synonymie vorhanden	
8	47,06			
7	41,18	höchstwahrscheinlich synonym	Synonymie stark wahrscheinlich	ca. 9% Abweichung
6	35,29	wahrscheinlich synonym	Synonymie wahrscheinlich	ca. 15% Abweichung
5	29,41	schwach dominant	Synonymie wenig wahrscheinlich	die Wahlmöglichkeit zwischen Synonymen auf ein Minimum reduziert
4	23,53	dominant	Synonymie wenig wahrscheinlich	dito
3	17,65	dominant	Synonymie wenig wahrscheinlich	dito
2	11,77	stark dominant	Synonymie wenig wahrscheinlich	dito
1	5,88	eindeutig	Synonymie unwahrscheinlich	die Wahlmöglichkeit zwischen Synonymen auf Null reduziert
0	0	eindeutig	Synonymie unwahrscheinlich	dito

Tabelle 1: Berechnungsgrundlagen zur Analyse der Substitutionstests

Tabellenerläuterung:

Die in der linken Spalte angegebenen Zahlen entsprechen der Anzahl der Probanden, die ein Item des semantischen Felds gewählt haben. Ich habe insgesamt 17 Fragebögen ausgewertet können, d.h., dass maximal 17 Testteilnehmer sich für ein Wort entscheiden konnten. Die in der nächsten Spalte folgenden Prozentangaben verdeutlichen den prozentualen Umfang, mit dem für ein Wort gestimmt wurde. Die Anzahl der Probanden ist mit der der entsprechenden Wortwahl im Substitutionstest identisch, d.h., wenn 13 Probanden sich für dasselbe Wort entschieden haben und nur vier ein anderes gewählt haben, dann entspricht das in diesem Fall 76,47%, die sich für diese Optionsmöglichkeit entschieden haben. Dieses Ergebnis kann als dominant angesehen werden, Synonymie ist wenig wahrscheinlich.

Da vorauszusehen war, dass nicht alle Sätze eindeutige Lösungsvarianten zu erwarten hatten, wurde eine differenzierte Ergebnisscharakterisierung gewählt, die in folgender Stufenform vorgenommen wurde, die in der vierten Spalte entsprechend kommentiert wurde:

- *eindeutig* → alle (mit Ausnahme eines) Probanden haben sich für die gleiche Lösung entschieden, was bedeutet, dass Synonymie unwahrscheinlich ist (Spalte 4)
- *stark dominant* → 13 bis 15 Probanden haben sich für das gleiche Item entschieden, jenes ist stark dominant, was bedeutet, dass Synonymie wenig wahrscheinlich ist (Spalte 4)
- *schwach dominant* → 12 Probanden schlugen ein einheitliches Ergebnis vor
- *wahrscheinlich synonym* → 11 Probanden stimmten für dasselbe Resultat, d.h. die restlichen sechs Testteilnehmer wählten das jeweils andere Wort; beide Optionsmöglichkeiten teilen wahrscheinlich ein synonymes Semem (Spalte 4)

- *höchstwahrscheinlich synonym* → 10 Probanden wählten dasselbe Wort, d.h. die restlichen sieben stimmten für das zweite bzw. dritte zur Disposition stehende Item; diese Optionsmöglichkeiten teilen höchstwahrscheinlich ein synonymes Semem (Spalte 4)
- *synonym* → hier liegt eine sehr ausgeglichene Verteilung der Probandenentscheidungen vor, so dass quasi mit Sicherheit angenommen werden kann, dass die gewählten Lösungen mindestens ein synonymes Semem teilen (Spalte 4)

Diese Differenzierungsgrade werden in ihrer Terminologie in der vorliegenden Arbeit durchgängig verwendet.

Die letzte Spalte enthält einige Bemerkungen allgemeiner Natur; so ist beispielsweise ersichtlich, dass, der Grauschattierung entsprechend, eine Proportionalität in der Ergebnisberechnung zu verzeichnen ist. Entscheiden sich 12 Probanden für ein Wort, dann wählen die restlichen 5 eine andere Variante und umgekehrt.

Ich möchte das an zwei typischen Beispielen präsentieren:

Aus den drei angegebenen Wahlmöglichkeiten (hier: pouvoir - puissance - force und recevoir - obtenir - acquérir) sollten sich die Probanden für eine entscheiden. Die Kontextspezifizierung wurde von mir während der Analyse hinzugefügt.

1. 1/5 Dans un communiqué de presse...le secrétaire général explique que les quelques 21000 „casques bleus“ toujours sur le terrain y resteront „jusqu'au déploiement d'un(e) nouveau(Ile) _____multinationale ...”

Kontextspezifizierung: Krieg Jugoslawien																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir																	
puissance								+	+					+			
force	+	+	+	+	+	+	+			+	+	+	+		+	+	+
Bemerkungen der Probanden:																	
13 la puissance militaire s'emploie davantage pour évaluer, armée d'un pays																	

14 von 17 Probanden haben sich für das Item *force* entschieden, das entspricht 82,35%. Dieses Wort ist in diesem Kontext dominant, Synonymie ist in diesem Zusammenhang stark unwahrscheinlich. Die Wahlmöglichkeit ist durch den Kontext und möglicherweise andere, noch zu untersuchenden Faktoren reduziert worden, nur drei Probanden haben sich für *puissance* entschieden.

2. 2/341 France: le prix Goncourt 1995 a été attribué,...au romancier d'origine russe Andreï Makine, pour *Le Testament français*... Ce roman avait déjà _____,...le prix Médicis,...

Kontextspezifizierung: Kulturpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17

recevoir		+	+		+			+	+	+		+		+		+	+
obtenir	+		+	+		+	+				+		+		+	+	
acquérir																	

10 Probanden von 17 haben sich für das Item *recevoir* entschieden, das entspricht 58,82%. In diesem Kontext ist *recevoir* höchstwahrscheinlich synonym zu *obtenir* (oder vice versa), das teilweise von den gleichen Probanden sowie von den restlichen Probanden gewählt wurde. Die Kontexteinbettung ermöglichte keine eindeutige bzw. dominante Lösungsvariante aller Probanden.

Ergebnispräsentation

pouvoir - puissance - force

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung bzw. andere Varianten
1/5	force	dominant 14		0
1/26	force	eindeutig 16		1
	force	stark dominant 15		1
2/269	puissance	stark dominant 15		1
2/273	puissance	eindeutig 17		0
2/280	puissance	höchstwahrscheinlich synonym 7	pouvoir 4	5
	puissance	synonym 8	pouvoir 4; force 4	1
3/404	puissance	eindeutig 16		0
4/453	pouvoir	eindeutig 17		0
4/458	pouvoir	höchstwahrscheinlich synonym 10	puissance 2 force 4	2
4/459	puissance	höchstwahrscheinlich synonym 7	pouvoir 7	1 toute - puissance
4/461	puissance	stark dominant 15		0
4/476	force	schwach dominant 12		3
5/576	pouvoir	synonym 8	force 8	1 la magie
5/579	pouvoir	synonym 8	force 7	0 dirigenant(s)
5/593	pouvoir	schwach dominant 12		2 effet

6/721	force	höchstwahrscheinlich synonym	10	pouvoir puissance	5 1	0
6/725	force	dominant	13			0
7/912	puissance	synonym	9	pouvoir force	7 1	1
7/924	force	eindeutig	16			0
8/1238	pouvoir	dominant	13			0
8/1240	pouvoir pouvoir pouvoir	schwach dominant wahrscheinl. synonym schwach dominant	12 10 11	puissance	5	1 poids 2
8/1245	force	wahrscheinlich synonym	11	pouvoir puissance	6 2	0
8/1249	puissance	synonym	9	force pouvoir	8 1	1
9/1507	puissance	synonym	8	force pouvoir	8 1	1
9/1510	pouvoir	höchstwahrscheinlich synonym	7	puissance force	5 5	1

Tabelle 2: Ergebnispräsentation pouvoir - puissance - force

Interpretation der Tabelle:

In den jeweils in der ersten Spalte durch die Nummern angegebenen Sätzen wurde das in der zweiten Spalte markierte Wort besonders fokussiert. So haben sich z.B. in Satz 4/458 zehn Probanden für das Item *pouvoir* entschieden (Spalte 3), was angesichts der Tatsache, dass zwei Testteilnehmer für *puissance* und vier für *force* plädierten (Spalte 4), zu einem höchstwahrscheinlich synonymen Resultat führt (Spalte 3). In der letzten Spalte wird jeweils ersichtlich, wieviele Probanden sich der Stimme enthalten haben bzw. wieviele jeweils andere, nicht zur Disposition stehende Items vorgeschlagen haben.

Hauptaussagen der Tabelle:

In 24 Sätzen mit 28 einzusetzenden Items wurden folgende Ergebnisse erzielt:

eindeutig	in 5 Fällen
stark dominant	3
dominant	3
schwach dominant	4
wahrscheinlich synonym	2
höchstwahrscheinlich synonym	5
synonym	6

Tabelle 3: Ergebnisanalyse pouvoir - puissance - force

Verallgemeinernd kann festgehalten werden, dass der Kontext in 15 von 28 Fällen (stark grau, mittel grau) eine eindeutige bis schwach dominante Wahlmöglichkeit unter drei im allgemeinen als synonym bezeichneten Wörtern für die Probanden geschaffen hat. In 13 Fällen (schwach grau, weiß) war das nicht der Fall. Der Kontext spielt also eine (in diesem Fall mindestens 50%ige) Rolle in der Betrachtung der Synonymie. Es gilt jedoch noch weitere Aspekte zur Klärung der vorliegenden Ergebnisse zu berücksichtigen:

Auffallend ist die häufige Angabe von Doppellösungen. Diese sind nicht als Zeichen der Unsicherheit der Probanden zu interpretieren, sondern als gleichberechtigte Lösungsvarianten, die in mehr als 50% in wahrscheinlicher, höchstwahrscheinlicher und in Synonymie resultieren. Diese Beispiele sind mit * gekennzeichnet. Das gilt auch für die Analysen der noch folgenden semantischen Felder.

In insgesamt 13 Beispielsätzen entschieden sich durchschnittlich 1,2 Probanden für Doppellösungen:

Satznr.	Anzahl der Probanden (von 17), die mehrere Optionen angaben	Items und Wahlhäufigkeit
2/269	1	puissance - force
2/273	1	puissance - force
2/280*	1	pouvoir- puissance
3/404	2	puissance - force
4/458*	1	pouvoir- puissance
4/461	2	puissance - force
5/579*	1	pouvoir - force
7/912*	1	pouvoir- puissance
7/924	1	puissance - force
8/1245*	1	pouvoir - force
8/1249*	2	puissance - force
9/1507*	1	puissance - force
9/1510*	1	pouvoir- puissance

Tabelle 4 Doppellösungen pouvoir - puissance - force

Diese Auflistung macht deutlich, dass *puissance* und *force* in 7 Fällen mindestens ein identisches Semem aufweisen, was die Probanden veranlasst hat, beide Varianten zu notieren. Diese Aussage ist stark kontextabhängig. Jedoch sind nur in zwei dieser Fälle Ergebnisse im Bereich wahrscheinlich synonym bis synonym zu konstatieren. Das führt zu einem Widerspruch: einerseits fühlen sich einige Probanden veranlasst, zwei Varianten zu wählen, was auf Bedeutungsähnlichkeit von mindestens einem Semem zurückzuführen ist und andererseits ist in der Mehrzahl dieser Sätze keine Synonymie zu verzeichnen.

Pouvoir und *puissance* wurden in vier Fällen als Doppelvarianten angegeben. In allen Beispielsätzen konnte Synonymie verzeichnet werden, d.h. die beiden Wörter weisen mindestens ein identisches Semem auf, was entsprechend des Kontexts zur Synonymie führen kann. Zu diesem Ergebnis kommt auch Gallagher, wenn er in seinem Übersetzungswerk das Beispiel „die Macht der Gewerkschaften“ diskutiert: „dans le cas présent, le nom *Macht* peut se rendre indifféremment par *pouvoir* ou *puissance*...” (Gallagher, 1987, 148) Er gibt Beispiele aus den Printmedien an, in denen sowohl *puissance* als auch *pouvoir* gewählt wurden.

Zwei Mal konnte die Doppellösung *pouvoir - force* konstatiert werden, d.h. auch diese Items teilen sich unter bestimmten Bedingungen ein Semem. Auch hier kann aufgrund der Analyse in

beiden Fällen von Synonymie gesprochen werden. Hierbei muss beachtet werden, dass eine Minorität Doppellösungen angegeben hat und dieses Wahlverhalten stark subjektiv geprägt ist.

Dennoch kann festgehalten werden, dass aufgrund der Anzahl der Resultate, die im wahrscheinlich synonymen bis synonymen Bereich liegt, und der angegebenen Doppelvarianten durchaus davon auszugehen ist, dass *pouvoir* - *puissance* - *force* identische Sememe aufweisen, die entsprechend der Kontexte unterschiedlich aktiviert werden und mit jeweils verschiedenen Sememen dieser Items synonyme Relationen eingehen können. Diese Beispielreihe bestätigt die Hypothese, Synonymie auf der Sememebene anzusiedeln und nicht kontextun-abhängig zu analysieren.

Auffallend ist die Streuung des Satzes 9/1510, die jedes Item zulässt:

...Hans Tietmeyer, a d'ailleurs admis jeudi que les entreprises exportatrices sont actuellement pénalisées par _____ de la monnaie.

Kontextspezifizierung: Finanzpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir		+	+				+	+	+				+				+
puissance					+						+	+	+	+			
force	+					+				+					+	+	
Bemerkungen der Probanden: 9 les pouvoirs																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
1/17 pouvoir - puissance																	

Aus der Ergebnisstreuung kann geschlussfolgert werden, dass alle drei Items mindestens ein gemeinsames Semem in diesem Kontext aufweisen.

Die Bemerkungen der Probanden greifen teilweise auf von mir aufgestellte Arbeitshypothesen zurück. In 2/280 macht Proband 3 auf die Problematik des Fachwortschatzes aufmerksam, indem er notiert: „Kontextabhängigkeit; Physik: puissance = Leistung; force = Kraft.“ Diese Aussage kommt meiner Annahme entgegen, wenn ich behaupte, dass in den Fachwortschätzen ein klar abgegrenztes Vokabular vorliegt und scheinbare Synonymie aufgrund bestehen-der Bedeutungs-differenzen durch die Zugehörigkeit zu verschiedenen wissenschaftlichen Schulen bzw. Disziplinen in Zweifel gezogen werden kann. Proband 3 bringt hier zum Ausdruck, dass aufgrund der im Kontext gegebenen physikalischen Informationen nur die von ihm dargebotenen Varianten möglich sind. Proband 3 ist im Bereich der Nachrichtentechnik tätig und verfügt dementsprechend über den erwähnten Fachwortschatz, was bei den restlichen Probanden nicht der Fall ist. Das zeigt sich darin, dass in diesem Beispiel Synonymie bzw. höchstwahrscheinliche Synonymie vorliegt. Die restlichen Testteilnehmer verfügen nicht über das entsprechend notwendige technische Hintergrundwissen, so dass für sie *puissance* und *force* als synonym angesehen werden.

In 3/404 („Big Boss“, sinon „Big Brother“, l'Amérique se sait la (le) première/premier _____ militaire du monde.) nimmt Proband 11, ein langjähriger Angehöriger der französischen Armee, folgende Bemerkung vor: „on dit forces armées mais puissance militaire.“ Diese Aussage ist in zweifacher Hinsicht interessant. In diesem Beispielsatz liegt ein eindeutiges Ergebnis vor, 16 Teilnehmer haben sich für *puissance* entschieden, d.h. die Aussage von Proband 11 ist nicht subjektiv bedingt. Hier hat demzufolge nicht der Kontext die desambiguierende Funktion übernommen, sondern das Adjektiv *militaire*, das unter Berücksichtigung der drei Optionsmöglichkeiten nur mit *puissance* verbunden werden kann. Die dem Kontext untergeordnete Kategorie der Kollokation spielt demnach bei der Einschränkung von Wahlmöglichkeiten von Wörtern mit synonymen Sememen keine unwesentliche Rolle. Wörter, die nachweislich synonyme Sememe aufweisen, können aufgrund von Kollokationen nicht immer als solche identifiziert werden.

Dass in diesem Zusammenhang allein die Pluralmarkierung *s* von Bedeutung sein kann, beweisen folgende Probandenaussagen in 8/1238 (D'autres avancent que donner autant de gages aux cheminots signifie que, dès qu'une grève s'installe, les _____ lâchent.): „j'aurais dit le pouvoir lache (du leste) et pas les pouvoirs" (Proband 2) und „je ne dirais pas les pouvoirs au pluriel" (Proband 11).

Die Konnotation erweist sich ebenfalls als eine nicht zu vernachlässigende Einflussgröße. In 4/459 (Stigmatisant _____ et l'„arrogance" de l'Amérique qui l'ont rendue „spirituellement aveugle", l'ancien disciple de Malcolm X a dénoncé,...le „véritable mal de l'Amérique...") gibt Proband 2 als Lösungs-vorschlag *toute-puissance* an. Keine der drei vorgegebenen Optionen schien ihm hier angemessen. Die emotional-wertende Komponente ist dabei zu beachten. Der Testteilnehmer konnotiert Amerikas Macht offensichtlich stärker als es die anderen Varianten vermögen. Die emotionale Ebene beeinflusst hier die Entscheidung des Teilnehmers.

In 4/476 (Pourtant, et c'est _____ du spectacle, rien n'est monolithique dans la mise en scène d'Arturo Ui. (Goethe, Brecht et Guitry joués gagnants sur les scènes de Berlin, S.13)) ist die Bedeutung des Kontexts durch eine Probandenaussage unterstrichen worden. Die Kontextspezifizierung - Theater, Ausstrahlung, Überzeugungskraft - veranlasst Proband 2 zur Bemerkung: „la magie - hésitation car on *dit puissance des mots, force d'une mise en scène, pouvoir de nous subjuguier.*" 12 Probanden haben sich in diesem Beispiel für *force* entschieden. Betrachtet man die Argumentation von Proband 2 scheint dieses Ergebnis (*force* - schwach dominant) verständlich. Es handelt sich hier eindeutig um einen Bezug zum Theater, zu einer Aufführung.

In 5/576 (Plusieurs responsables américains, ainsi que le médiateur européen...avaient appelé les _____ croato-bosniaques à stopper leur action,...) schlägt Proband 4 entgegen der vorgeschlagenen Optionen *dirigeants* vor. Diese Entscheidung verdeutlicht, dass *dirigeants* in diesem Kontext ein Semem mit *pouvoir* und *force* teilen muss. Anders ausgedrückt heißt das, dass *pouvoir*, *force* und *dirigeants* ein synonymes Semem aufweisen, dass *puissance* nicht teilt. Die Notwendigkeit der Verlagerung der Synonymiediskussion auf die Sememebene wird nochmals unterstrichen wie auch die bereits von Lafaye und Roubaud erwähnte und im theoretischen Vorfeld in Betracht gezogene mögliche Zugehörigkeit verschiedener Sememe zu den jeweiligen Sememen anderer Wörter, d.h. ein Wort kann mehrere Sememe aufweisen, wobei diese Sememe jeweils mit Sememen unterschiedlicher, anderer Wörter synonym sind.

Auch die folgenden Beispiele zeigen, dass die Sememebene das ausschlaggebende Untersuchungskriterium in der Synonymiediskussion darstellt: 8/1245 (En Autriche, il y a dorénavant trois _____ politiques, qui, grosso modo, pèsent un poids comparable.). Sechs Probanden stimmten für *pouvoir*, zwei für *puissance* und 11 für *force* - Ergebnis: wahrscheinlich synonym. Die Bemerkung von Proband 10: „forces → partis" zeigt, dass die hier als synonym charakterisierten Lösungsvarianten mindestens ein Semem gemeinsam haben müssen; nämlich das Semem, das die Parteistrukturen zum Ausdruck bringt. Ähnlich verhält es sich in 8/1249 (Transposer dans le monde moderne un vieux thème des contes pour enfants était déjà une tentative intéressante. Mais dans la *Nuit du chasseur*, l'histoire est peu de chose à côté de _____ des images et du style très personnel de la réalisation.). Hier schlägt Proband 9 ergänzend zu *puissance* und *force* *le poids* vor, was demzufolge in diesem Kontext ein Semem mit *puissance* und *force* gemein hat.

Die Relevanz des paradigmatischen Aspekts in der Synonymiediskussion wird durch zwei Probandenaussagen in 7/924 (Dans cette hypothèse, c'est à nouveau à la Douma que l'appareil du Kremlin devra faire face. Là encore, la faiblesse de l'un fera _____ de l'autre.) verdeutlicht: Proband 2 und 7 begründen ihre Wahl damit, dass *force* hier als Antonym von *faiblesse* verstanden wird. 16 Probanden entscheiden sich für *force* und lassen sich offensichtlich von der gleichen Idee leiten. Proband 6 stimmt für *puissance* und begründet das folgendermaßen: „on parle de puissance pour une nation ou un groupe de pression et cela est différent pour un groupe ou une armée."

Die Syntax stellt in diesem Zusammenhang eine nicht zu vernachlässigende Größe dar. Ich nehme an, dass der syntagmatische Aspekt im folgenden Beispiel ausschlaggebend für das Wahlverhalten der Probanden war:

8/1240 La solidarité s'exerce donc massivement, mais toujours à sens unique: uniquement en faveur de ceux qui *ont* _____ d'empêcher les autres de travailler. _____, aussi, d'empêcher que ces vérités deviennent des évidences largement connues. Et _____ d'interdire que puisse s'ouvrir le débat sur la légitimité de leur maintien.

In der ersten und dritten Wahlmöglichkeit liegt ein schwach dominantes Ergebnis für *pouvoir* vor. In der Mittelposition weisen entsprechend der Probandenergebnisse *pouvoir* und *puissance* eine wahrscheinlich synonyme Relation auf. Die Übersicht macht deutlich, dass sich über die Hälfte der Testteilnehmer (9 - grau) für jeweils die gleiche Variante entschieden haben.

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir	12 3	12 3	12 3		2	12 3	12 3	12 3	23	13	3	12 3	1	1		12 3	1
puissance					3								3	3			
force					1				1	2	12		2	2	12 3		2

M. E. beeinflusst in diesem Beispiel die Syntax stark das Wahlverhalten der Probanden, da in einem Satz drei Mal die gleiche syntaktische Verbindung vorliegt, was durch die Aufzählung bedingt ist. *Le pouvoir de faire qc.* ist eine häufig verwendete Kollokation, die die Probanden hier auch anwenden. Auffallend ist, dass drei Testteilnehmer jeweils unterschiedliche Varianten angegeben haben, d.h. für sie war die Syntax in dem Sinne nicht ausschlaggebend für eine durchgängig einheitliche Variante. Dieses Ergebnis lässt jedoch gleichzeitig erkennen, dass die Wortverbindungen *la force de faire qc.* und *la puissance de faire qc.* durchaus im Sprachgebrauch Anwendung finden.

effet - conséquence - résultat

Satznr.	Item	Charakterisierung/ Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltungen
1/84	résultat	dominant 13		1
1/87	effet	synonym 9	conséquence 8 résultat 1	1
1/102	conséquence	dominant 13		1
2/296	effet	synonym 9	conséquence 6 résultat 2	1
2/306	effet	schwach dominant 12		1
4/488	conséquence	eindeutig 16		1
4/491	effet	schwach dominant 12		0
5/623	effet	höchstwahrscheinlich synonym 10	conséquence 7 résultat 4	1
5/624	effet	höchstwahrscheinlich synonym 10	conséquence 4 résultat 3	1
5/632	effet	wahrscheinlich synonym 11	conséquence 7	0
5/633	effet	dominant 14		1
5/636	conséquence	eindeutig 16		0
6/769	conséquence	höchstwahrscheinlich synonym 10	effet 2 résultat 6	1
7/1028	résultat	höchstwahrscheinl. syn. 10	effet 8	0
7/1030	effet	schwach dominant 12	(conséquence 6)	0

8/1299	conséquence	dominant	13	(effet 3; résultat 3)	0
8/1308	résultat	eindeutig	17		0
8/1317	résultat	eindeutig	16		0
9/1566	résultat	dominant	14		1
9/1581	effet	eindeutig	16		0

Tabelle 5 Ergebnispräsentation effet - conséquence - résultat

Hauptaussagen:

In 20 Sätzen mit 20 einzusetzenden Items wurden folgende Ergebnisse erzielt:

eindeutig	in 5 Fällen
stark dominant	0
dominant	5
schwach dominant	3
wahrscheinlich synonym	1
höchstwahrscheinlich synonym	4
synonym	2

Tabelle 6 Ergebnisanalyse effet - conséquence - résultat

Verallgemeinernd kann festgehalten werden, dass der Kontext in 13 von 20 Fällen (stark grau, mittel grau) eine eindeutige bis schwach dominante Wahlmöglichkeit unter drei im allgemeinen als synonym bezeichneten Wörtern für die Probanden geschaffen hat. In sieben Fällen (schwach grau, weiß) war das nicht der Fall. Der Kontext spielt hier also eine noch stärkere Rolle in der Betrachtung der Synonymie im Vergleich zum vorangehenden semantischen Feld. Es können jedoch noch weitere Erklärungsansätze für die vorliegenden Ergebnisse in Betracht gezogen werden:

Die Untersuchungen zu diesem semantischen Feld haben ergeben, dass auch hier die Probanden dazu tendierten, Doppelvarianten anzugeben: In insgesamt 20 Beispielsätzen wurden von durchschnittlich 1,8 d.h. von fast zwei Probanden Doppellösungen angegeben:

Satznr.	Anzahl der Probanden (von 17), die mehrere Optionen angaben	Items und Wahlhäufigkeit
1/84	2	conséquence - résultat
1/87	2 (ein Proband hat alle drei Varianten angegeben)	effet - conséquence conséquence - résultat effet - résultat

2/296*	1	effet - résultat
4/491	1	effet - conséquence
5/623*	5	effet - conséquence (4) conséquence - résultat
5/624*	2	effet - conséquence
5/632*	1	effet - conséquence
5/633	2	effet - conséquence
5/636	1	conséquence - résultat
6/769*	4	effet - conséquence conséquence - résultat (3)
7/1028*	1	effet - résultat
7/1030	1	effet - conséquence
8/1299	2	effet - conséquence conséquence - résultat
9/1566	1	effet - résultat

Tabelle 7 Doppellösungen effet - conséquence - résultat

In sechs der aufgeführten Beispiele (*) liegen wahrscheinlich synonyme bis synonyme Ergebnisse vor. Insgesamt konnten sieben Sätze mit solchem Resultat verzeichnet werden. Es wurden demzufolge in allen Beispielen in denen Synonymie vorliegt, außer in einem, Doppelvarianten angegeben. Das bestärkt die Ausgangshypothese, dass die Synonymie auf der Sememebene angesiedelt werden muss. Die Doppellösungen unterstreichen das ebenfalls.

Synonymie lag in relativ wenigen Beispielsätzen vor, in fünf Fällen liegen sogar eindeutige Lösungen vor. Dabei handelt es sich m.E. in 8/1308 um eine ausschließlich durch das Verb bestimmte Kollokation, die die Wahl der Probanden zwischen den drei Optionen auf Null reduzierte:

Si nous sommes **parvenus** il y a quelques jours à de bon(ne)s _____ à la conférence de Barcelone, c'est en partie grâce à l'amitié qui me lie au chef de la diplomatie espagnole...

Alle Probanden haben sich für *résultat* entschieden. In diesem Beispiel ist aufgrund des Verbs *parvenir à qc.* nur diese Option möglich.

Das scheint auch in 2/306 (Il y a cent ans, L'Allemand Wilhelm Conrad Röntgen **observait** pour la première fois _____ de ces rayonnements invisibles. (Les rayons X, un outil d'investigation de l'infiniment petit à l'infiniment grand, S.13)) der Fall zu sein, in dem 12 Probanden für *effet* stimmen. Das Ergebnis ist schwach dominant. In diesem Beispiel bestimmt das Verb die Wahl des Nomens.

Der paradigmatische Aspekt kommt m.E. auch in 4/488 zum Ausdruck:

M. Santer entend obtenir de Paris des informations supplémentaires sur l'impact des tirs sous-marins, y compris,...leurs **éventuelles**, _____ **géologiques**". (Le comité Nobel dénonce la politique nucléaire de la France, S.5)

Das Adjektiv *éventuelle* schließt die Option *résultat* in diesem Beispiel aus. Das épithète *géologique* geht hier eine kollokationsähnliche Verbindung mit *conséquence* ein. Keiner der

Probanden entscheidet sich für *effet*. *Effet* scheint mit *géologique* inkompatibel.

Die Relevanz des syntagmatischen Aspekts wird in einigen Sätzen dieses semantischen Feldes ebenfalls deutlich. Die Wortkombination *avoir* _____ *sur* schließt das Item *résultat* auch von vornherein aus, was in 1/102 (conséquence: 13), 2/296 (effet: 9, conséquence: 6), 5/633 (effet: 15), 7/1030 (effet: 12) ersichtlich wird.

Zu dem hier untersuchten semantischen Feld haben die Probanden sehr wenige zusätzliche Bemerkungen vorgenommen. Es ist jedoch ein bisher in dieser Untersuchung vernachlässigter Aspekt aufgefallen: Die Konnotation übt ebenfalls Einfluss auf das Wahlverhalten der Testteilnehmer aus. Das lässt sich an folgenden Beispielen verdeutlichen:

Satznr.	Beispielsatz	gewähltes Item	Konnotation
4/488	M. Santer entend obtenir de Paris des informations supplémentaires sur l'impact des tirs sous-marins, y compris,...leurs éventuelles „_____géologiques“. (Le comité Nobel dénonce la politique nucléaire de la France, S.5)	conséquence (eindeutig: 16)	negativ
5/636	Quelles peuvent être les _____ de ce phénomène? On peut s'attendre à une perturbation du bilan thermique qui devrait se traduire par une accélération de l'effet de serre. (La couche d'ozone continue de se dégrader, S.10)	conséquence (eindeutig: 16)	negativ
6/769	_____des grèves et des embouteillages, la radio gagne des auditeurs. Au point que, selon les estimations, la prochaine vague de sondages pourrait enregistrer une hausse de l'écoute d'environ 20%.	conséquence (10) résultat (6) (höchstwahrscheinlich synonym)	negativ
8/1299	Une France inquiète en mars, lorsque seront visibles les économiques des grèves.	conséquence (dominant: 13)	negativ

Tabelle 8 Der Einfluss der Konnotation effet - conséquence - résultat

In den aufgeführten Beispielen ist *conséquence* stets negativ konnotiert. Daraus kann hypothetisch geschlussfolgert werden, dass die Probanden, sobald es sich um negative, störende oder ungünstige Bedingungen handelt, geneigt sind, unter den drei Items für *conséquence* zu stimmen.

discussion - débat

Satznummer	Item	Charakterisierung/ Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung bzw. andere Varianten
1/120	débat	eindeutig 16		0
2/313	débat	dominant 14		0
2/316	discussion	eindeutig 16		0
2/318	discussion	dominant 14		1
2/319	débat	wahrscheinl.synonym 11	discussion 6	0
3/413	débat	dominant 14		1

3/414	discussion	stark dominant	15		0	négociation
5/643	discussion	eindeutig	16		0	
6/802	débat	eindeutig	16		0	
6/803	débat	eindeutig	17		0	
7/1043	débat	wahrscheinl. synonym	11	débat	7	0
7/1049	discussion	höchstwahrscheinlich synonym	10	débat	7	0
8/1333	débat	synonym	9	discussion	8	0
8/1340	discussion	eindeutig	16		0	
9/1604	discussion	wahrscheinl. synonym	11	débat	10	0

Tabelle 9 Ergebnispräsentation discussion - débat

Hauptaussagen:

In 15 Sätzen mit 15 einzusetzenden Items wurden folgende Ergebnisse erzielt:

eindeutig	in 6 Fällen
stark dominant	1
dominant	3
schwach dominant	0
wahrscheinlich synonym	3
höchstwahrscheinlich synonym	1
synonym	1

Tabelle 10 Ergebnisanalyse discussion - débat

Von dieser Tabelle ausgehend kann festgestellt werden, dass der Kontext in 10 von 15 Fällen (stark grau, mittel grau) eine eindeutige bis schwach dominante Wahlmöglichkeit unter zwei im allgemeinen als synonym bezeichneten Wörtern für die Probanden geschaffen hat. In fünf Fällen (schwach grau, weiß) war das nicht der Fall. Der Kontext spielt hier also eine stark selektive Rolle und lässt den Probanden fast keinen Spielraum bei der Wahl zwischen bedeutungsähnlichen Wörtern. Es sind noch weitere Aspekte zur Präzisierung der Ergebnisanalyse in Betracht zu ziehen:

In sechs Sätzen (2/313, 2/318, 5/643, 6/803, 7/1043, 9/1604) gaben durchschnittlich 1,3 Probanden beide Optionen an. Da es sich bei diesem semantischen Feld nur um zwei Items handelt erübrigt sich eine tabellarische Aufstellung der entsprechenden Wortpaare. In drei dieser Beispiele resultierten die Probandenaussagen in wahrscheinlich synonymen Relationen beider Wörter.

Die fünf wahrscheinlich synonymen und synonymen Ergebnisse zeigen, dass *discussion* und *débat* in bestimmten Kontexten ein gemeinsames Semem teilen. M.E. teilen diese beiden Wörter in allen Kontexten mindestens ein gemeinsames Semem, jedoch kommt jenes in den Probandenaussagen nicht zum Ausdruck, da der Kontext einen zu selektiven Einfluss ausübt. Die subjektiven Probandenbemerkungen zeigen, dass beide Wörter nicht klar voneinander abgrenzbar sind. Die Hinweise der Testteilnehmer sind teilweise widersprüchlich:

Proband 2

discussion = confrontation d'opinions

débat = s'appliquer aux sujets généraux importants
(judiciaires, politiques) avec beaucoup de participants

Proband 17

discussion = conversation, échange de vues

débat = discussion entre des personnes d'avis différents

Die Bedingung der *verschiedenen Meinungen* scheint für beide Items gültig zu sein. Ein wichtiges Kriterium zur Differenzierung ist auch die Teilnehmeranzahl.

Die Signifikanz des paradigmatischen Aspekts kommt in folgenden Beispielen eindeutig zum Ausdruck: In 1/120, 3/413 und 6/803 enthalten alle Sätze das Verb *relancer*, dass durch eine der drei Optionen angeschlossen werden soll. In allen drei Fällen entschließen sich die Probanden eindeutig für *débat*. Die Dialektik von Paradigmatik und eventueller Kollokation ist offensichtlich. Das Verb *ouvrir* (7/1043) schränkt die Wahl der Probanden nicht ein, beide Varianten können mit diesem Verb verbunden werden. Sowohl eine Debatte als auch eine Diskussion kann eröffnet werden. Das eindeutige Ergebnis in 8/1340 (J'ai eu un(e) _____ franc(he) avec Richard Holbrooke, puis, à l'issue de la conférence de Dayton, avec Waren Christopher pour obtenir que les accords soient signés à Paris.) zeigt, dass hier keine Wahl möglich ist. M.E. schränkt das Adjektiv *franc* und die kontextuelle Erweiterung *avec qn.*, hier einer bestimmten Person, die Wahl völlig ein. 16 Probanden entschieden sich für *discussion* - in diesem Sinne: eine Unterredung unter vier Augen.

Kontext, Kollokationen und paradigmatische Einflüsse schränken die Wahl von Nomen, die offensichtlich mindestens ein gemeinsames Semem teilen, entscheidend ein. Das vorhandene identische Semem beider Lexeme kommt nicht in Form von frequenten wahrscheinlich synonymen bis synonymen Ergebnissen zur Geltung.

recevoir - obtenir - acquérir - (atteindre)

Satz-nummer	Item	Charakterisierung/ Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung bzw. andere Varianten
1/143	obtenir	eindeutig 17		0
1/149	recevoir	eindeutig 17		0
2/339	obtenir	stark dominant 15		1
2/341	recevoir	höchstwahrscheinl. syn. 10	obtenir 9	0
2/346	obtenir	stark dominant 15		0
3/421	obtenir	eindeutig 16		0
3/424	obtenir	eindeutig 17		0
4/509	recevoir	schwach dominant 12	(obtenir 6; acquérir 1)	0
4/513	obtenir	wahrscheinlich synonym 11	acquérir 9	2
4/517	obtenir	dominant 14		0
5/663	acquérir	eindeutig 16		0

5/665	obtenir	eindeutig	17		0
5/671	obtenir	dominant	13	(recevoir 6)	0
5/672	recevoir	eindeutig	17		0
6/826	obtenir	eindeutig	16		0
7/1100	recevoir	schwach dominant	12	(obtenir 8)	0
7/1104	obtenir	eindeutig	16		0
7/1107	recevoir	eindeutig	16		0
7/1108	obtenir	eindeutig	17		0
7/1112	touchant	höchstwahrscheinlich synonym	7	atteindre 3 obtenir 2	0 touchant
7/1115	atteindre	höchstwahrscheinlich synonym	10	obtenir 3 - keine der angegebenen Möglichkeiten	0 atteindre réussir
7/1118	atteindre	wahrscheinlich synonym	11	acquérir 3 obtenir 3	0 atteindre arriver
8/1391	acquérir	dominant	14		1
8/1405	recevoir	höchstwahrscheinl. syn.	10	obtenir 7	0
9/1671	acquérir	eindeutig	17		0
9/1672	obtenir	höchstwahrscheinlich synonym	10	recevoir 1 acquérir 7	0 atteindre connaître
9/1685	acquérir	dominant	13		0
9/1693	atteindre	höchstwahrscheinl. syn.	10	obtenir 7	0
10/1827	obtenir	dominant	14		0

Tabelle 11 Ergebnispräsentation recevoir - obtenir - acquérir - (atteindre)

Hauptaussagen:

In 29 Sätzen mit 29 einzusetzenden Items wurden folgende Ergebnisse erzielt:

eindeutig	in 12 Fällen
stark dominant	2
dominant	5
schwach dominant	2
wahrscheinlich synonym	2
höchstwahrscheinlich synonym	6
synonym	0

Tabelle 12 Ergebnisanalyse recevoir - obtenir - acquérir - (atteindre)

Es kann - ausgehend von der Tabellenübersicht - festgehalten werden, dass der Kontext, neben noch zu präzisierenden Aspekten, in 21 von 29 Fällen (stark grau, mittel grau) eine eindeutige bis schwach dominante Wahlmöglichkeit unter drei (bzw. vier) im allgemeinen als synonym bezeichneten Wörtern für die Probanden geschaffen hat. In acht Fällen (schwach grau, weiß) war das nicht der Fall. Die letzte Zahlenangabe bedarf jedoch weiterer Präzision:

Rein rechnerisch konnten in 7/1112, 7/1115 und 7/1118 höchst-wahrscheinlich synonyme Relationen zwischen den Sememen der drei Verben ermittelt werden. Es ist bei diesen drei Sätzen jedoch zu beachten, dass dieses höchstwahrscheinliche Synonymieverhältnis nicht zwischen den Sememen zweier Verben besteht. In 7/1112 haben sieben Probanden für *touchant* gestimmt, 3 für *atteindre* und 2 für *obtenir*. Ausgehend von den sieben einheitlichen Lösungsvorschlägen kann hier durchaus von höchstwahrscheinlicher Synonymie gesprochen werden. Doch das entsprechende Pendant stellt sich nicht als einheitliche Größe dar. Es bezieht sich auf zwei verschiedene Verben: *atteindre* und *obtenir*. Obwohl hier zahlenmäßig höchstwahrscheinliche Synonymie ermittelt wird, kann davon jedoch praktisch nicht die Rede sein. Eine zu große Streuung verhindert eine klare Aussage. Es ist zwar ersichtlich, dass *touchant* in dem vorgegebenen Kontext jeweils ein Semem mit *atteindre* und eins mit *obtenir* teilt; doch werden die Relationen einzeln betrachtet: *touchant* - *atteindre* und *touchant* - *obtenir* so kann rechnerisch nicht mehr von wahrscheinlicher Synonymie gesprochen werden. So erreichen *touchant* in 7/1112, *atteindre* in 7/1115 und 7/1118 zwar höchstwahrscheinlich bis wahrscheinlich synonyme Relationen, diese beziehen sich jedoch auf unterschiedliche Verben, die zahlenmäßig weitaus unterlegen sind. Hinter scheinbar höchstwahrscheinlich bzw. wahrscheinlicher Synonymie verbirgt sich hier m.E. praktisch die Dominanz der Verben *touchant* und *atteindre*, auch wenn sie nur mit sieben bzw. zehn und elf Stimmen besetzt sind. Diese Ergebnisse können nicht als eindeutiges Beweismaterial für Synonymie betrachtet werden. Ich habe diese Beispiele deshalb in der Tabelle leicht grau schattiert.

Daraus kann geschlussfolgert werden, dass der Kontext nur in fünf Fällen keine desambiguierende Funktion ausüben konnte. Nur hier können höchstwahrscheinlich bzw. wahrscheinlich synonyme Ergebnisse konstatiert werden.

In 13 von 29 Sätzen haben durchschnittlich 2,5 Testteilnehmer Doppel-lösungen angegeben. Interessant ist hier die unterschiedliche Streuung der angegebenen Doppelvarianten:

Satznr.	Anzahl der Probanden (von 17), die mehrere Optionen angaben	Items und Wahlhäufigkeit
2/339	1	recevoir - obtenir
2/341*	2	recevoir - obtenir
2/346	2	recevoir - obtenir, obtenir - acquérir
4/509	3	recevoir - obtenir
4/513*	5	obtenir - acquérir
5/671	2	recevoir - obtenir
7/1100	3	recevoir - obtenir
7/1104	2	recevoir - obtenir
7/1107	4	recevoir - obtenir
7/1108	1	recevoir - obtenir
8/1391	1	obtenir - acquérir
9/1672*	4 (hier hat ein Proband alle drei Optionen angegeben)	recevoir - obtenir (1) obtenir - acquérir (3)

10/1827	2	obtenir - acquérir recevoir - acquérir
---------	---	--

Tabelle 13 Doppellösungen recevoir - obtenir - acquérir - (atteindre)

Eindeutig ersichtlich ist, dass *recevoir* und *obtenir* mindestens ein identisches Semem aufweisen. Die Häufigkeit der Doppellösungen dieses Paares belegt diese Behauptung. In bestimmten Kontexten teilen auch *obtenir* und *acquérir* ein gemeinsames Semem. *Recevoir* und *acquérir* scheinen auch über ein identisches Semem zu verfügen, welches jedoch nur äußerst selten durch einen ganz bestimmten Kontext aktiviert wird. In dem vorliegenden Korpus erfolgt das nur in zwei Sätzen: In 9/1672 - hier hielt ein Proband alle drei Optionen für möglich - und in 10/827. In den zwei Fällen handelt es sich jeweils um den selben Probanden.

Den Bemerkungen der Probanden (besonders 2, 12 und 17) sind folgende Aussagen gemein: *recevoir* wird als eine passive Tätigkeit angesehen, wohingegen *obtenir* einen persönlichen Einsatz fordert. In *acquérir* spielt oftmals der finanzielle Aspekt eine Rolle. Dieser ist jedoch nicht allein ausschlaggebend, da *acquérir* auch mit dem Nomen *gloire* kompatibel ist. Eine Gegenüberstellung der mit den vorgegebenen Verben kompatiblen Nomen kann die subjektiven Aussagen der Testteilnehmer teilweise bestätigen:

Verb(en)	kompatibel mit folgenden Nomen:	Satznummer Relation
recevoir	des ordres	1/149
	une demande	5/672
	le prix Barcleys	7/1107 16:5
obtenir	des résultats	1/143 5/665
obtenir	des papiers	2/339
	une nationalité	10/1827
	un siège	3/424
	un accord	4/517
	l'acceptation de qn.	2/346
	l'augmentation de qc.	3/421
	un diplôme d'étude	7/1108
	un BTS	6/826
	un rééchelonnement	7/1104
acquérir	un véhicule	5/663
	un appartement	9/1671
	une société	9/1685
	un avantage	8/1391
recevoir - obtenir	un prix	2/341 10:9
	des rations alimentaires	4/509 12:6
	une information	7/1100 12:8

	une offre	8/1405 11:7
	un certificat	5/671 6:13
obtenir - acquérir	un statut	4/513 11:9
	un résultat	9/1672 10:7
obtenir - atteindre	un objectif	7/1115 3:10
	le sommet	7/1118 11:3
	un niveau	9/1693 7:10

Tabelle 14 Häufig gebrauchte Objekte von recevoir - obtenir - acquérir (atteindre)

Die in der ersten Spalte angegebenen Verben wiesen in den ersten drei Fällen stets eindeutige bis schwach dominierende Ergebnisse in Kombination mit den in der zweiten Spalte aufgezählten Nomen auf. Die paarweise dargestellten Verben der ersten Spalte erzielten synonyme bis wahrscheinlich synonyme Resultate mit den in der Mittelspalte aufgeführten Nomen. Die Zahlen nach der Satznummer geben die Relation an, in der die Verben aufgetreten sind. Die jeweils paarweise aufgeführten Verben aktivieren in Verbindung mit dem in der nächsten Spalte notierten Nomen das ihnen identische Semem. Es ist in diesem Zusammenhang nicht möglich zu sagen, ob es sich um ein oder mehrere identische Sememe handelt.

Einige Auffälligkeiten sind zu beobachten: Alle drei aufgeführten Nomen, die mit *recevoir* kombiniert wurden, bestätigen die Probandenaussage, dass dieses Verb mit Passivität besetzt ist. Auch die Nomen, die mit *acquérir* gekoppelt wurden, unterstreichen die Bemerkung der Testteilnehmer, dass im Zusammenhang mit diesem Verb entweder finanzielle Aufwendungen oder auch persönliche Anstrengungen eine Rolle spielen. Das zeigt, dass diese zwei Verben in Verbindung mit den angeführten Nomen ein entsprechendes Semem aktivieren, welches die Probanden eindeutig auf diese Wahl orientiert. Ähnlich verhält es sich bei *obtenir*, dessen Gebrauch für die Testteilnehmer unter semantischem Gesichtspunkt persönlichen Einsatz voraussetzt. Das trifft inhaltlich gesehen für viele der in der zweiten Spalte notierten Nomen zu.

Dennoch sind im Wahlverhalten der Probanden Widersprüche zu konstatieren: In 1/143 entscheiden sich alle Testteilnehmer für *obtenir des résultats*. In 9/1672 jedoch kommt es zu einem höchstwahrscheinlich synonymen Ergebnis bei identischer Konstellation. Zehn Probanden stimmen für *obtenir*, sieben wählen *acquérir*. Im letzten Beispielsatz handelt es sich um eine Passivkonstruktion:

1/143 L'ONU et l'OTAN, emmenées par les Etats-Unis et la France, ont récemment _____ des résultats spectaculaires: ...

9/1672 Certains résultats étaient déjà _____ en juillet:...

(Die Bemerkungen der Probanden sind hierbei zu beachten. Ein Testteilnehmer beklagt unzureichende Kontextpräzisierung.)

Ähnlich verhält es sich in den Sätzen 7/1107 und 2/341. In 7/1107 liegt das eindeutige Ergebnis *recevoir le prix Barclays* vor. Das Objekt *prix* liegt auch in 2/341 vor; hier resultiert das Wahlverhalten der Probanden aber in einer höchstwahrscheinlich synonymen Relation von *recevoir* und *obtenir*. Im Beispielsatz 7/1107 haben die Probanden 4, 7, 11, 12 und 16 für *obtenir* gestimmt (die jeweils unterstrichenen haben Doppellösungen zu *recevoir* angegeben) und in 2/341 die Probanden 1, 3, 4, 6, 7, 11, 13, 15 und 16. Innerhalb der einzelnen Probandenaussagen kann so keine Kontinuität bzw. Konsequenz festgestellt werden.

Der Kontext spielt demzufolge auch in diesem Untersuchungsbeispiel eine nicht zu vernachlässigende Komponente, doch muss auch darauf hingewiesen werden, dass die starke

Wahllimitierung innerhalb dieses semantischen Feldes sicherlich im Zusammenhang mit der hohen Kollokationsfreudigkeit der Verben einerseits bzw. ihres teilweise stark frequenten Charakters innerhalb der französischen Sprache andererseits steht. Scheinbare Widersprüche im Wahlverhalten der Probanden (*recevoir* vs. *obtenir un prix*) lassen sich möglicherweise mit Hilfe der Flexibilität von Kollokationen erklären - Kollokationen sind nicht als starre Mehrwortlexeme aufzufassen; Variationen sind möglich. Auf das stark ausgeprägte Kollokationsverhalten von Verben wiesen bereits Greenbaum, Sinclair und Jones hin (siehe S. 77ff.).

In 7/1112, 7/1115, 7/1118 und 9/1693 habe ich für die Testteilnehmer eine zusätzliche Schwierigkeit integriert: Das von mir aufgestellte Korpus, das auf Artikeln aus *Le Monde* basiert, sah in den entsprechenden Sätzen keine der von mir vorgeschlagenen Optionen *recevoir* - *obtenir* - *acquérir* vor, sondern operierte mit *atteindre*. Ich wollte testen, ob die Probanden trotz des nicht erwähnten Lexems jenes dennoch erwähnen, was entsprechend der Auswertung durchaus der Fall war:

7/1112 *atteindre 40% de la population*

Die Probanden stimmten hier für *touchant* bzw. *atteindre*, beide Varianten resultierten in einem höchstwahrscheinlich synonymen Verhältnis.

7/1115 *atteindre son objectif*

Die Probanden stimmten mehrheitlich für *atteindre*. *Atteindre* und *obtenir* liegen hier in einer höchstwahrscheinlich synonymen Relation vor.

7/1118 *atteindre le sommet*

Atteindre wurde von 11 Probanden gewählt, *acquérir* von drei, wie auch *obtenir*. Es liegt wahrscheinliche Synonymie vor.

9/1693 *atteindre un certain niveau*

In diesem Beispielsatz liegt höchstwahrscheinliche Synonymie vor. Zehn Probanden haben sich für *atteindre*, sieben für *obtenir* entschieden.

M.E. wären die Ergebnisse eindeutiger ausgefallen, hätte ich *atteindre* von vornherein als Option angeboten. So fühlten sich sicherlich einige Testteilnehmer verunsichert bzw. verpflichtet aus den drei vorgegebenen auswählen zu müssen. Doppellösungen traten in diesen Sätzen nicht auf, was beweist, dass sich die Probanden, wenn sie sich dann für *atteindre* entschieden haben, dieses ohne zusätzliche Option getan haben.

Der Kontext und die Kollokation können auch in diesem Untersuchungsfeld als mögliches Mittel zur Wahllimitierung der Probanden angesehen werden. Von zwei bzw. drei Wörtern, die offensichtlich identische Sememe aufweisen, wird jeweils nur dieses spezielle Semem eines Verbs aufgrund des Kontexts bzw. der Einbindung in Kollokationen aktiviert. Aus diesem Grund entscheiden sich die Probanden mehrheitlich für dieselbe Variante.

persuader - convaincre

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltungen
1/192	persuader	wahrscheinlich synonym 10	convaincre 11	0
1/193	convaincre	schwach dominant 12	(persuader 8)	0

1/197	convaincre	stark dominant	15		0
3/373	persuader	schwach dominant	12	(convaincre 8)	0
4/549	persuader	wahrscheinlich synonym	11	convaincre 5	1
9/1730	convaincre	wahrscheinlich synonym	11	persuader 8	0
9/1731	convaincre	wahrscheinlich synonym	11	(persuader 6)	0
10/1850	persuader	schwach dominant	12		0

Tabelle 15 Ergebnispräsentation persuader - convaincre

Hauptaussagen:

In 8 Sätzen mit 8 einzusetzenden Items wurden folgende Ergebnisse erzielt:

eindeutig	in 0 Fällen
stark dominant	1
dominant	0
schwach dominant	3
wahrscheinlich synonym	4
höchstwahrscheinlich synonym	0
synonym	0

Tabelle 16 Ergebnisanalyse persuader - convaincre

Ausgehend von der Tabellenübersicht kann festgehalten werden, dass der Kontext in vier von acht Fällen (stark grau, mittel grau) eine eindeutige bis schwach dominante Wahlmöglichkeit unter zwei im allgemeinen als synonym bezeichneten Wörtern für die Probanden geschaffen hat. In vier Fällen (schwach grau, weiß) war das nicht der Fall. Weitere Aspekte sind für die Ergebnisanalyse in Betracht zu ziehen: Der Kontext übt in der Hälfte der Beispiele eine desambiguierende Funktion aus. Auffällig ist hier, dass, auch wenn es sich um eindeutige bzw. dominante Entscheidungen der Probanden handelt, häufig auch die jeweils andere Variante als ebenfalls möglich angegeben wurde. Das zeigt sich in der im Vergleich zur Probandenanzahl höheren Summe der Itemanzahl, was besagt, dass einige Probanden mehrere Lösungsvorschläge gegeben haben (Spalte 4 - die Schreibweise in Klammer verdeutlicht diese Aussage). In 1/192, 1/193, 3/373, 4/549 und 9/1731 haben durchschnittlich 2,7 Probanden beide Verben als Lösungsvariante notiert.

So kann festgestellt werden, dass, auch wenn eindeutige bis schwach dominante Probandenentscheidungen vorliegen, Synonymie nicht auszuschließen ist.

Der syntagmatische Aspekt spielt bei diesen Verben eine entscheidende Rolle, wie bereits die Bemerkung von Proband 11 in 9/1730 (Mais le chef de l'Etat est _____ que sa „mission“ n'est pas terminée.) zeigt: „mais: convaincu de sa mission“, obwohl aufgrund des vorliegenden syntaktischen Anschlusses *de* nicht möglich wäre. Sollte Proband 11 diese Anmerkung gegebenenfalls kontextlos, d.h. allgemeingültig getroffen haben, so ist zu bemerken, dass auch *persuader* mit der Präposition *de* angeschlossen werden kann. In diesem Satz führte das Wahlverhalten der Testteilnehmer zu einem wahrscheinlich synonymen Ergebnis.

Auffallend war in dieser Hinsicht, dass sowohl die Sätze in denen *persuader* verwendet wurde als auch in jenen mit *convaincre* stets ein Anschluss durch ein belebtes Objekt erfolgte:

convaincre / persuader *qn.* de qc.

Daraus ist zu schlussfolgern, dass das dem Verb folgende belebte Objekt und der Anschluss mit *de* beiden Verben gemein ist und nicht das zur Differenzierung ausschlaggebende Kriterium darstellen kann. Diese Konstruktion liegt in sechs der acht Sätze vor.

In 9/1730 und 10/1850 werden die beiden Verben mit einem *que*-einleitenden Nebensatz angeschlossen. In 9/1730 liegt wahrscheinliche Synonymie vor. In 10/1850 dominiert *persuader* schwach. Eindeutige Aussagen sind aufgrund der zwei Sätze nicht zu treffen.

Interessant ist jedoch, dass in 10/1850 ein reflexives Verb erfragt wird:

Le discours sur la reprise des essais nucléaires et les positions adoptées à l'égard de pays jugés trop critiques ont montré que l'Elysée sait faire preuve d'autorité et de fermeté. C'est d'une conviction aussi forte que les gens ont besoin pour **se** _____ **que** la morosité et la désespérance sont les pires maux d'une société à la recherche d'un avenir digne.

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
persuader	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+					
convaincre													+	+	+	+	

Die Analyseergebnisse resultieren nicht in klar differenzierbaren Kriterien für die Anwendung von *persuader* und *convaincre*.

Gesamteinschätzung des Prätests

Die Analyse des ersten Substitutionstests bestätigt die von mir aufgestellte Hypothese, dass Synonymie auf der Sememebene anzusiedeln ist. Jene erweist sich als ausschlaggebendes Untersuchungskriterium in der Synonymiediskussion. Gleichzeitig konnte die Zugehörigkeit verschiedener Sememe eines Wortes zu den jeweiligen Sememen anderer Wörter konstatiert werden. Die Beispielsätze zeigen, dass ein Wort mehrere Sememe aufweisen kann, wobei die einzelnen Sememe jeweils mit Sememen anderer Wörter synonym sein können.

Verschiedene Aspekte, die in meinen theoretischen Vorüberlegungen die Synonymiediskussion tangieren, spiegeln sich in den Bemerkungen der Probanden und den Ergebnissen wider:

Die Bedeutung des Kontexts konnte in der Analyse mehrmals bestätigt werden. Die Synonymiediskussion kann nicht losgelöst vom Text erfolgen. Häufig konnte festgestellt werden, dass die zur Option gestellten Wörter in den präzisierten Kontexten mindestens ein gemeinsames Semem aufwiesen, jedoch konnte jenes in den Probandenaussagen oftmals nicht zum Ausdruck kommen, da der Kontext einen zu selektiven Einfluss ausübt. In allen fünf semantischen Feldern übte der Kontext in jeweils mehr als 50% der Beispielsätze eine desambiguierende Funktion aus, d.h., er beschränkte die Wahlmöglichkeiten der Probanden, so dass es zu schwach dominanten bis eindeutigen Ergebnissen in der Mehrzahl der Sätze kam.

Die Analyse lässt weiterhin erkennen, dass die dem Kontext untergeordnete Kategorie der Kollokation bei der Einschränkung von Wahlmöglichkeiten von Wörtern mit synonymen Sememen eine sehr entscheidende Rolle spielt. Häufig ist es nicht nur der Kontext, sondern die möglicherweise existierende Kollokation, die das Wahlverhalten der Probanden dominiert. Wörter, die nachweislich synonyme Sememe aufweisen, können aufgrund von Kollokationen nicht immer als solche identifiziert werden.

Die Relevanz des Fachwortschatzes kommt in einem Beispielsatz besonders zum Ausdruck. Die Bemerkung des Testteilnehmers 3 in 2/280 unterstreicht meine Argumentation, dass in den Fachwortschätzen ein klar abgegrenztes Vokabular vorliegt und scheinbare Synonymie durch die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen wissenschaftlichen Schulen bzw. Teildisziplinen begründet und somit in Zweifel gezogen werden kann.

Die Konnotation erweist sich ebenfalls als eine nicht zu vernachlässigende Einflussgröße auf

das Wahlverhalten der Probanden. Das kommt besonders im Beispielsatz 4/459 zur Geltung.

Die Notwendigkeit der Berücksichtigung des paradigmatischen und syntagmatischen Aspekts in der Synonymiediskussion wurde in dieser Untersuchung bestätigt. Die Dialektik von Paradigmatik und eventueller Kollokation ist offensichtlich.

Die Sememebene in der Synonymiediskussion nicht außer Acht lassend, macht der Vergleich zwischen den grammatischen Klassen deutlich, dass bei Nomen die Wahrscheinlichkeit der Synonymie höher ist als bei Verben. Die Beispielsätze, die das Probandenverhalten bzgl. der Nomen untersuchte, resultieren relativ zur Satzanzahl gesehen häufiger in wahrscheinlich synonymen bis synonymen Relationen als es bei den Verben der Fall war. Zwar überwiegt insgesamt betrachtet auch bei den Nomen das eindeutige bis schwach dominante Wahlverhalten der Probanden, doch sind die Ergebnisse, die den synonymen Bereich tangieren bei den Nomen jenen der Verben zahlenmäßig überlegen. Das kann unterschiedliche Ursachen haben. M.E. spielt hier die Kollokationsfreudigkeit und die syntaktisch stärkere Einbindung der Verben eine wichtige Rolle.

Zusammenfassend kann festgestellt werden: Kontext, Kollokationen und paradigmatische Einflüsse schränken die Wahl von Nomen und Verben, die offensichtlich mindestens ein gemeinsames Semem teilen, entscheidend ein. Das vorhandene identische Semem zweier oder mehrerer Lexeme kommt oftmals nicht zur Geltung.

5.4 Der Haupttest und seine Auswertung

5.4.1 Die Präsentation des Haupttests

changement - modification - altération - variation - renouvellement

Kontextspezifizierung: Wahl - Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
changement	+		+	+	+	+			+	+	+		+	+	+		
modification		+		+							+	+			+	+	
altération							+	+									+
variation																	
renouvellement																	
Bemerkungen der Probanden:																	

17 difficile car la phrase est courte pour comprendre tout le sens

Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:

3/ 17 changement - modification

1/132 D'un point de vue militaire, disent ces experts, la chute de deux enclaves orientales ... et la stabilisation d'une troisième ... avec l'aide de l'armée croate, ont eu pour résultat un(e) _____ important(e) de passage à la fois militaire et politique en Bosnie...

Kontextspezifizierung: Militär - Politik

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
changement								+			+						
modification	+	+	+	+	+	+		+	+		+		+	+	+	+	+
altération																	
variation					+							+					+
renouvellement																	

Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:

4/ 17 modification - variation (2); changement - modification (2)

1/133 M^{me} Ciller devra essayer de convaincre ses nouveaux partenaires, qui se sont jusqu'à présent montrés opposés à tous(te) _____, (L'union douanière avec l'Europe est la priorité du nouveau gouvernement turc)

Kontextspezifizierung: Vereinigtes Europa

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
changement			+	+	+			+	+		+		+	+	+	+	
modification	+	+		+	+	+	+			+			+			+	+
altération																	
variation																	
renouvellement												+					

Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:

4/17 changement - modification

1/135 L'amendement proposé par la commission des finances sur le(la) _____ de l'article 52 de la loi bancaire ...

Kontextspezifizierung: Justiz, Politik

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
changement											+		+				+

wählen - was sich bei zwei Probanden bewährt hat
Bemerkungen der Probanden: 1 <i>transformation</i> 2 <i>transformation</i> serait plutôt indiqué, ici: changement complet 13 <i>changement</i> → lourd
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 4/17 <i>changement</i> - <i>modification</i> (3), <i>changement</i> - <i>renouvellement</i>

2/329 La „thérapie de choc“ engagée en 1990 y a permis un(e)
_____ radical(e) de l'économie.

Kontextspezifizierung: Wirtschaft																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
<i>changement</i>			+				+					+	+	+	+	+	+
<i>modification</i>		+	+	+	+	+			+		+		+			+	+
<i>altération</i>										+							
<i>variation</i>								+									
<i>renouvellement</i>								+					+				
Schwierigkeit: das semantische Feld enthält nicht das von <i>Le Monde</i> vorgeschlagene Item <i>transformation</i> ; ich wollte sehen, ob die Probanden andere als die von mir vorgegebenen Varianten wählen - was sich bei zwei Probanden bewährt hat																	
Bemerkungen der Probanden: 1 <i>transformation</i> 2 le mot qui convient ici (pas dans la liste) est <i>transformation</i> (cf: l'adj. radicale) 7 ici c'est net, <i>radicale</i> et <i>thérapie de choc</i> sont des termes qui me font écrire <i>changement</i> qui est ce qui a de plus net 13 pas tout à fait le même sens																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 5/17 <i>variation</i> - <i>renouvellement</i> (1); <i>changement</i> - <i>modification</i> (4)																	

2/331 Le débat interne au Likoud ne fait que commencer mais, „déjà, écrit Haaretz, le(la) _____ de ton, chez les ténors de ce parti, est frappant(e)“. (Le jeu politique israélien est déstabilisé par l'assassinat d'Izhak Rabin)

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
<i>changement</i>	+	+	+	+	+	+	+	+		+		+	+	+	+	+	+
<i>modification</i>																	
<i>altération</i>																	
<i>variation</i>									+		+						

renouvellement																	
----------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

2/334 Macédonie: Le président macédonien,...est grièvement blessé dans un attentat...le Parlement de l'ex-République de Macédonie...ratifie l'accord conclu...sur le(la) _____ du drapeau, dont la Grèce affirme qu'il lui appartient,...

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
changement		+	+	+	+	+							+		+		+
modification	+						+		+	+	+		+	+		+	
altération																	
variation																	
renouvellement												+					
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
1/17 changement - modification																	

2/336 Pour certaines entreprises, l'arrivée de nouveaux présidents à coïncidé avec un(e) _____ de stratégie.

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
changement	+		+			+	+		+	+		+	+	+	+	+	
modification		+		+	+			+				+					+
altération																	
variation											+						
renouvellement								+									
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
2/17 changement - modification (1); modification - renouvellement (1)																	

3/416 Le(la) _____, dimanche 24 septembre, de 117 sièges de sénateurs sur 321 se traduit par un rajeunissement sensible de la Haute Assemblée, toujours largement dominée par la droite.

Kontextspezifizierung: Wahlpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
changement						+							+				
modification											+			+			
altération																	
variation									+								
renouvellement	+	+	+	+	+		+	+				+	+		+	+	+

1/17 changement - renouvellement

Kontextspezifizierung: Wirtschaftspolitik

[illegible]

Kontextspezifizierung: Wirtschaft

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
changement	+		+	+	+			+	+				+	+	+	+	+
modification											+					+	+
altération																	
variation							+										
renouvellement		+				+				+		+	+		+	+	

3/17 changement - renouvellement (2); changement - modification (2)

Kontextspezifizierung: Wirtschaft

[illegible]

renouvellement																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17 changement - modification																	

7/1069 L'essentiel de l'effort porte sur un(e) _____ du système d'assurance maladie.

Kontextspezifizierung: Soziale Maßnahmen																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
changement			+	+					+						+		+
modification	+	+		+	+			+		+		+	+		+	+	
altération																	
variation						+					+						
renouvellement							+	+						+		+	
Bemerkungen der Probanden: 7 <i>renouvellement</i> , c'est le terme qui convient, il est desuet, trop vieux, il faut du nouveau																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 4/17 changement - modification (2); modification - renouvellement (2)																	

9/1607 Ce n'est pas parce qu'une réforme,...a mis au jour les réticences et les freins aux _____ que les modernisations doivent être abandonnées.

Kontextspezifizierung: allgemein, nicht eindeutig, auf viele Gebiete anwendbar																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
changement	+		+	+				+			+	+			+	+	
modification						+		+					+	+			
altération																	
variation																	
renouvellement		+	+		+		+		+	+			+			+	+
Bemerkungen der Probanden: 13 pas tout à fait le même sens																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 4/17 changement - modification (1); changement - renouvellement (2); modification - renouvellement (1)																	

9/1613 Du côté des températures, il y aura peu de _____. (Météo, demain, p.16)

Kontextspezifizierung: Meteorologie

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
changement	+		+	+	+	+	+	+				+	+	+	+		
modification		+															
altération																	
variation					+			+	+	+	+	+				+	+
renouvellement																	
Bemerkungen der Probanden: 7 c'est une phrase qu'on entend tous les jours																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 3/17 changement - variation																	

10/1807 Comme après chaque _____ du conseil municipal, les employés municipaux ont élu récemment leurs représentants au CTP...

Kontextspezifizierung: Wahlpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
changement								+	+	+			+	+			+
modification						+							+				
altération																	
variation																	
renouvellement	+	+	+	+	+		+	+			+	+			+	+	+
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17 changement - renouvellement (1); changement - modification (1)																	

plan - planification - planning - projet

persönliche Bemerkung:

Zum Zeitpunkt der Korpus- und Substitutionstesterstellung hatte der Ausdruck *plan Juppé* den Charakter einer feststehenden Redewendung angenommen, alle Medien bedienten sich dieser Ausdrucksweise (siehe Bemerkung 9/1618 Proband 13).

allgemeine Bemerkungen

Proband 2

plan = conception de ce qui doit être fait pour réaliser un dessin (suppose: précision, détails, ordre déterminé); mot général

planification = plan économique d'ensemble

Kontextspezifizierung: Wirtschaftspolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan	+					+		+	+		+	+				+	
planification																	
planning																	
projet		+	+	+	+		+		+	+			+	+	+		
Bemerkungen der Probanden: 17: siehe oben																	

Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:

1/17 plan - projet

6/815 ...l'Association internationale de sécurité sociale, qui a attiré 120 participants français à Bali... a créé le scandale au moment où Alain Juppé présentait aux Français son(sa) _____ de rigueur pour la Sécu!

Kontextspezifizierung: Soziale Maßnahmen, Politik

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan	+	+	+	+	+	+	+		+	+		+	+		+	+	+
planification																	
planning																	
projet								+			+		+	+			

Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:

1/17 plan - projet

6/816 J'avais misé sur le développement de l'île. Tous les courants, y compris les nationalistes, avaient été associés à ce(tte) _____, et, dans le même temps, je les avais incités à abandonner la violence et à participer au débat démocratique.

Kontextspezifizierung: Politik

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan											+						
planification																	
planning																	
projet	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+

Bemerkungen der Probanden:

7 ici, c'était envisagé, il aurait bien aimé, c'était un *but*, un *projet*

6/818 Blondel, lui, joue à quitte ou double, réclamant le retrait pur et simple du (de la) _____ de la Sécurité sociale, dans le registre „C'est Juppé ou moi". (Syndicats: le front du refus)

Kontextspezifizierung: Sozialpolitik

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan	+	+	+		+	+	+		+				+	+	+	+	
planification											+						
planning																	
projet				+				+		+		+	+				+

Bemerkungen der Probanden:
7 là, les donnés sont fixées, c'est quelque chose d'établi.
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:
1/17 plan - projet

7/1074 „Mais il fallait attendre que le(la) _____ soit mûr(e) et les équipes prêtes”, précise celui qui est devenu directeur de l'information de la chaîne.

Kontextspezifizierung: Wirtschaft (allgemein)																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan		+						+			+						+
planification																	
planning							+						+	+			
projet	+		+	+	+	+			+	+		+			+	+	

7/1079 L'Australien Ross Turnbull, architecte du (de la) _____ Packer qui avait fait trembler le monde du rugby cet été,... (Sports. Agen à la poursuite de son rugby)

Kontextspezifizierung: Sport(politik)																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan		+										+	+		+		+
planification																	
planning																	
projet	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+

Bemerkungen der Probanden:

13 selon le contexte

17 *projet* si changement dans les règles déjà établies, *plan* si Packer avait vu son projet confirmé.

Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:

3/17 plan - projet

7/1081 „...En trois étapes, il a démontré la supériorité de son bateau, de son équipage et de son (sa) _____, avant de démâter au large du Brésil...” (Sports. Le Corum Sailing Team étend ses voiles sur toutes les mers)

Kontextspezifizierung: Sport																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan					+		+										
planification																	+
planning			+							+	+		+	+	+		

projet		+		+		+			+			+				+	
Schwierigkeit: Satz eingebaut, mit Element, das nicht ausdrücklich in Optionsmöglichkeiten des semantischen Feldes enthalten ist (<i>programme</i>)																	
Bemerkungen der Probanden: 1 <i>programme</i> 13 aucun terme ne me semble correct selon le contexte de la phrase: <i>stratégie</i> , peut-être <i>planning</i> ?																	

7/1089 Des firmes françaises et allemandes ont conclu des accords de principe pour financer, gérer et exploiter le(la) _____ routier/routière. Les travaux devront commencer au cours de l'été 1996 et durer quatre ans.

Kontextspezifizierung: Wirtschaftspolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan																	
planification							+						+				
planning				+												+	
projet	+	+			+				+	+	+	+		+	+		+
Bemerkungen der Probanden: 3, 6 <i>réseau</i> 13 <i>réseau</i> , terme qui pourrait être utile ici																	

7/1090 ...la réhabilitation du port de Beyrouth, le réseau de distribution électrique, les radio-communications pour les Forces de sécurité libanaises, ou l'aménagement de la façade maritime de Beyrouth. Ces différent(e)s _____...pèsent cependant lourdement sur les finances du pays.

Kontextspezifizierung: Wirtschafts- und Finanzpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan					+			+			+						+
planification		+							+					+			
planning																	
projet	+		+	+	+	+	+	+		+		+	+		+	+	+
Bemerkungen der Probanden: 2 <i>planifications</i> (finances) 17 siehe Bemerkungen oben																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 3/17 plan - projet																	

8/1352 Au (à la) _____ de la majorité figure une armée de volontaires, qui remplacerait progressivement notre service national;...

9/1617 Il préconise un(e) _____ d'austérité très strict(e): une réduction de 10 000 postes de fonctionnaires...

Kontextspezifizierung: Wirtschafts- und Finanzpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan		+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+
planification											+						
planning																	
projet																	
Schwierigkeit: Satz eingebaut, mit Element, das nicht ausdrücklich in Optionsmöglichkeiten des semantischen Feldes enthalten ist (<i>programme</i>)																	
Bemerkungen der Probanden: 1 <i>programme</i>																	

9/1618 Bien que les syndicats appellent toujours au retrait du(de la) _____ Juppé, de nombreux signes de décristation étaient enregistrés hier.

Kontextspezifizierung: Sozialpolitik, Wirtschaft																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+
planification																	
planning																	
projet								+									
Bemerkungen der Probanden: 13 C'est en fait le terme qui a été à l'origine employé par les médias (acquis).																	

9/1619 „A chaque fois que j'ai fait des _____ à long terme, cela n'a pas marché,...

Kontextspezifizierung: ohne (allgemein gültig)																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan																	
planification																	
planning																	
projet	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Bemerkungen der Probanden: 7 c'est une phrase difficile à expliquer, pour nous, c'est comme ça.																	

9/1624 Notre organisation a également engagé 29 millions de dollars pour aider le pays dans son(sa) _____ de Polio Plus, cela avec des résultats remarquables, car le nombre de cas de polio recensés en Inde a chuté de 84% entre 1987 et 1994. (Opération ... contre la

Kontextspezifizierung: Medizin, Wirtschaft, Dritte Welt																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan		+		+	+		+					+	+				+
planification															+	+	
planning															+		
projet			+			+		+	+	+	+		+	+			
Schwierigkeit: Satz eingebaut, mit Element, das nicht ausdrücklich in Optionsmöglichkeiten des semantischen Feldes enthalten ist (<i>programme</i>)																	
<i>Bemerkungen</i> der Probanden:																	
1 programme																	
13 dans ce cas les deux termes sont utilisables																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
1/17 planning - planification																	

Kontextspezifizierung: Kulturpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan	+	+	+	+	+	+			+	+	+	+	+	+		+	+
planification																	
planning																	
projet							+								+		
Bemerkungen der Probanden:																	
7 ici c'est l'idée générale, l'esprit de groupe, on parle alors de <i>projet</i>																	
13 on dira toujours le <i>plan moral</i> en France (feeling)																	

Kontextspezifizierung: Journalismus																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan				+											+		
planification		+		+				+				+				+	+
planning											+			+			
projet			+						+	+			+				+

Schwierigkeit: Satz eingebaut, mit Element, das nicht ausdrücklich in Optionsmöglichkeiten des

semantischen Feldes enthalten ist (<i>programme</i>)
Bemerkungen der Probanden: 1 <i>programme</i> 2 phrase peu claire → hésitation drei Probanden ohne Aussage
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17 plan - planification; planification - projet

9/1640 Chaque semaine, une sélection des différents sujets sera effectuée, et les _____ lancé(e)s.

Kontextspezifizierung: ohne (allgemein gültig)																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan		+									+						
planification																	
planning					+				+	+						+	+
projet	+		+	+		+	+					+	+	+	+		
Bemerkungen der Probanden: 2 sujet est peu précis																	

10/1812 Quatorze ans plus tard, les deux dernières salles viennent d'être inaugurées, achevant ainsi le(la) _____ muséographique de l'un des fleurons culturels de Reims.

Kontextspezifizierung: Kultur																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan						+	+										+
planification														+			
planning																	
projet		+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+		+	+	+
Schwierigkeit: Satz eingebaut, mit Element, das nicht ausdrücklich in Optionsmöglichkeiten des semantischen Feldes enthalten ist (<i>programme</i>).																	
Bemerkungen der Probanden: 1 <i>programme</i> 17 au départ un <i>projet</i> qui est devenu durant ces 14 années un plan. Dans la <i>discussion</i> courante on prendra davantage l'expression de <i>projet</i>																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17 plan - projet																	

10/1814 Les représentants des communes et les responsables d'association ou d'école présents sont fortement intéressés par ce(tte) _____ d'animation sportive à la carte.
(L'animation sportive)

Kontextspezifizierung: Kultur, Sport																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17

plan				+										+			
planification																+	
planning											+						+
projet	+	+	+		+	+	+	+	+	+		+	+		+	+	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17 planification - projet																	

10/1815 [Ils]... sont fortement intéressés...de préciser les besoins de chacun et donc d'établir une proposition chiffrée et un(e) _____ des animations,... (L'animation sportive)

Kontextspezifizierung: Kultur, Sport																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan			+		+												
planification		+					+			+		+		+			+
planning	+			+		+		+	+		+		+		+	+	
projet																	
Bemerkungen der Probanden: 2 intéressés...de ?!																	

10/1817 Il devrait être conclu par l'adoption d'une motion définissant un(e) nouveau(lle) _____ gouvernemental(e) pour une durée limitée.

Kontextspezifizierung: Politik, Wahl																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
plan		+		+		+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
planification							+	+									+
planning					+												+
projet			+	+													
Schwierigkeit: Satz eingebaut, mit Element, das nicht ausdrücklich in Optionsmöglichkeiten des semantischen Feldes enthalten ist (<i>programme</i>)																	
Bemerkungen der Probanden: 1 <i>programme</i>																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 3/17 plan - projet (1); plan - planification (2); plan - planification - planning (1)																	

exposer - présenter - montrer

allgemeine Bemerkungen:

Proband 2

exposer = disposer une chose en la mettant bien en vue, (cf: une exposition de

Kontextspezifizierung: Außenpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer					+												
présenter	+	+		+		+			+	+					+	+	+
montrer			+			+	+	+			+	+		+			+
Bemerkungen der Probanden:																	

17 *présenter* aussi est correct, mais la notion de montrer dérive plus fortement l'aggression

Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:

2/17 *présenter* - *montrer*

1/183 Jean-Pierre Coucol, directeur général d'Air Inter, a _____ en conseil d'administration ... son programme pour permettre la fusion de la compagnie avec les activités européennes d'Air France avant 1997.

Kontextspezifizierung: Wirtschaft, Veranstaltung

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer			+	+	+		+	+	+	+		+	+		+		+
présenter	+	+	+	+		+		+			+					+	
montrer														+			

Bemerkungen der Probanden: 2 pour permettre = but

Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:

3/17 *exposer* - *présenter* (3)

1/184 Cet interventionisme, ... _____ que les vieilles habitudes ont la vie dure.

Kontextspezifizierung: (Militär)politik

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer																	
présenter																	
montrer	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+

Bemerkungen der Probanden: 3 *exposer* - ça se dit pas dans se sens-là

1/189 Il faut neuf mois pour donner naissance à un prix Nobel ... Les parties remises sont la règle, et les élus ont dû _____ une aptitude particulière à la comparution répétée de leur œuvre. (Le système Nobel)

Kontextspezifizierung: Kultur und Wissenschaft

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer																	
présenter											+			+			
montrer	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+		+	+	+

2/368 M. Arafat tenait à _____ en personne ses condoléances à la veuve de Rabin.

Kontextspezifizierung: Beileidsbekundung

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
---------	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----

exposer																	
présenter	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
montrer																	
Bemerkungen der Probanden: 2 cette phrase ne doit pas faire hésiter un Français (formules toutes faites et mémorisées, devant lesquelles on ne réfléchit pas) 7 c'est ainsi, on <u>présente</u> ses condoléances																	

2/371 Dans sa configuration actuelle, il projet du gouvernement _____ donc une grande inconnue: il prévoit de nombreux prélèvements, mais les mesures d'économies sont pour l'instant inconnues. (La „CSG” pour financer le passif de la Sécurité sociale toucherait l'ensemble des revenus)

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer														+			
présenter	+	+		+	+	+	+	+	+	+		+	+		+	+	+
montrer			+		+						+						
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17 présenter - montrer																	

2/373 Grève: La première grève unitaire générale de la fonction publique depuis 1990, largement suivie, donne lieu à de très nombreuses manifestations à Paris et en province. Le 17, Jean Puech, ministre de la fonction publique, _____ aux fonctionnaires de nouvelles propositions...

Kontextspezifizierung: Politik, Verhandlung																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer		+		+	+				+		+	+		+	+	+	+
présenter	+	+	+	+	+	+	+	+		+		+	+		+		+
montrer																	
Bemerkungen der Probanden: 2 <i>présenté</i> → but = faire cesser les grèves 17 <i>présentera</i> = J. Puech a déjà fait son idée; <i>exposera</i> = on peut encore discuter; les propositions ne sont pas encore complètement entérinées																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 6/17 exposer - présenter																	

2/376 A Munich, en 1912, il _____ par des phénomènes de diffraction obtenus en faisant passer des rayons X dans un cristal, que ces derniers se comportent comme des rayons lumineux mais beaucoup plus pénétrants. (Les rayons X, un outil d'investigation de l'infiniment petit à l'infiniment grand)

Kontextspezifizierung: Wissenschaft - Physik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer																	
présenter									+							+	
montrer	+	+	+	+				+		+	+	+	+	+	+		+
Bemerkungen der Probanden: 2 <i>exposé</i> (auquel on pourrait penser) est un simple exposé scientifique; ici <i>montrer</i> = prouver 5f. <i>démontre</i> 7 keine Angabe																	

3/430 L'euphorie des années 1991-1992, marquée par la guerre du Golfe et le „droit d'ingérence" cher à Bernard Kouchner, a conduit à une multiplication d'opérations qui ont vite _____ leurs limites.

Kontextspezifizierung: (Wirtschafts)politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer																	
présenter				+										+			
montrer	+	+	+			+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+
Bemerkungen der Probanden: 2 cette phrase ne doit pas faire hésiter un Français (formules toutes faites et mémorisées, devant lesquelles on ne réfléchit pas) 4 <i>démontre</i>																	

3/434 Les analystes notaient également le paradoxe et la fragilité d'une situation dans laquelle c'est le pays dont la monnaie s'apprécie, le Japon, qui _____ plus de détermination à agir.

Kontextspezifizierung: Finanz- und Wirtschaftspolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer											+						
présenter				+			+		+				+	+			+
montrer	+	+	+	+	+	+		+	+	+		+			+	+	+
Bemerkungen der Probanden: 2 cette phrase ne doit pas faire hésiter un Français (formules toutes faites et mémorisées, devant lesquelles on ne réfléchit pas)																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 3/17 présenter - montrer																	

3/439 Eric est unanimement _____ comme un garçon taciturne, très renfermé, ne saluant même pas ses voisins et ne fréquentant pas les lieux publics. (Saisi de la folie meurtrière, un lycéen tue treize personnes dans le Var)

Kontextspezifizierung: Psychologie, Charakteristik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer																	
présenter	+	+	+	+	+	+		+	+	+		+	+	+	+	+	+
montrer				+			+				+						
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17 présenter - montrer																	

4/531 „Le rapport _____ à quel point l'Irak continue à mentir et à tricher dans ses rapports avec la communauté internationale”...

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer																	
présenter											+						
montrer	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+

4/543 „...Je regrette seulement de ne pas avoir pu _____ dès cette année des œuvres de Berio et de tous mes amis européens.” (San Francisco fête l'arrivée du nouveau directeur musical de son orchestre)

Kontextspezifizierung: Kultur - Vorstellung																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer			+		+	+			+				+	+		+	+
présenter	+	+						+		+		+			+	+	+
montrer				+							+						
Bemerkungen der Probanden: 7 ohne Angabe 17 <i>exposer</i> = dans le cas d'un art palpable tel que; peinture, sculpture...; <i>présenter</i> = pour un art plus abstrait tel que; musique, théâtre...																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17 exposer - présenter																	

4/545 De même, le vieil Hindsborough...n'est pas cette figure confiante que _____ Brecht, mais une statue de sel qu'on assied et qu'on lève,... (Goethe, Brecht et Guitry joués gagnants sur les scènes de Berlin)

Kontextspezifizierung: Kultur																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer															+		
présenter		+	+	+	+	+	+		+	+		+	+		+	+	

montrer	+			+				+			+	+		+		+
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 4/17 présumer - montrer (3); exposer - présumer (1)																

5/685 „Tous les nouveaux résultats d'enquête _____ des baisses, au moins dans les villes”,...

Kontextspezifizierung: Wirtschaft																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer																	
présenter			+	+			+					+			+		
montrer	+	+	+	+		+		+	+	+	+	+	+	+		+	+
Bemerkungen der Probanden:																	
5 <i>démontre</i>																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
3/17 <i>présenter</i> - <i>montrer</i>																	

5/687 ...Jacques Chirac vient...de _____ que la France ne souhaite pas s'enfermer plus longtemps dans une bouderie antinippone. (Paris et Tokyo sur la voie de la réconciliation malgré les essais nucléaires)

Kontextspezifizierung: Außenpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer											+						
présenter																	
montrer	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+
Bemerkungen der Probanden: 5 ou <i>démontrer</i>																	

5/688 Pas plus que pour MM. Balladur et Sarkozy, le second tour ne devrait
de difficultés pour Bernard Bosson... (La majorité devrait passer sans accroc le cap
des législatives partielles)

Kontextspezifizierung: Wahlpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer																	
présenter	+	+	+	+	+		+	+	+	+		+	+	+	+	+	+
montrer				+		+					+						
Bemerkungen der Probanden: 2 cette phrase ne doit pas faire hésiter un Français (formules toutes faites et mémorisées, devant lesquelles on ne réfléchit pas)																	
13 ou <i>comporter</i>																	

Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17 présenter - montrer

5/689 Ce résultat exceptionnel, parmi d'autres, permettra de _____ fin 1994 un résultat net d'un milliard de francs qui servira de référence au moment de sa privatisation.

Kontextspezifizierung: Finanzpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer														+			
présenter	+	+	+	+			+	+	+	+		+	+		+	+	
montrer				+	+	+					+						+
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
1/17 présenter - montrer																	

5/693 Metteur en scène, auteur, plasticien et acteur américain, Robert Wilson, seul sur la scène de la Maison de la culture de Bobigny, _____ la création française de Hamlet,... (Avec „Hamlet“, Bob Wilson livre les mémoires d'un artiste contemporain)

Kontextspezifizierung: Kultur, Theater																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer										+					+		
présenter	+	+	+	+		+	+	+	+		+	+	+	+		+	+
montrer					+												

5/695 *Dastour ya syadna* raconte les malheurs d'un simple citoyen qui décide de _____ sa candidature à la présidence de la République.

Kontextspezifizierung: Kultur, Literatur																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer																	
présenter	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
montrer																	
Bemerkungen der Probanden: 2 cette phrase ne doit pas faire hésiter un Français (formules toutes faites et mémorisées, devant lesquelles on ne réfléchit pas)																	
3 poser																	
13f. ou poser																	

5/697 „Dans une société où l'on ne voit jamais le corps des femmes, où même un maillot de bain est une calamité, le fait de _____ publiquement,...le cadavre des filles nues, qui ont été violées...est quelque chose d'absolument inédit“, estime ...Gadant, maître de conférence à l'université Paris...

Kontextspezifizierung: Kultur, Auffassungen, Religion

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer			+		+			+	+			+			+		
présenter					+												
montrer	+	+	+	+		+	+			+	+	+	+	+		+	+
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
3/17 exposer - montrer (2), exposer - présenter (1)																	

6/869 Néanmoins, nos études nous ont _____ que les enfants étaient beaucoup plus ouverts aux autres quand ils utilisaient Internet.

Kontextspezifizierung: Statistik, Kinderpsychologie																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer																	
présenter											+						
montrer	+	+	+	+		+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+
Bemerkungen der Probanden: 5 <i>démontrer</i>																	

6/870 Ces pratiques _____ un danger pour la santé publique,...

Kontextspezifizierung: ohne (allgemein, Sozialpolitik)																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer																	
présenter	+	+	+		+	+	+	+	+	+		+	+		+	+	+
montrer				+	+						+			+			
Bemerkungen der Probanden: 2 cette phrase ne doit pas faire hésiter un Français (formules toutes faites et mémorisées, devant lesquelles on ne réfléchit pas)																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
1/17 présenter - montrer																	

7/1174 D'après leur biographie, elles sont nées en 1967...ont _____le même travail d'école chacune dans un lieu différent, puis ont fréquenté ensemble le Goldsmiths College de Londres....

Kontextspezifizierung: Biographie																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer							+				+					+	
présenter	+	+	+	+	+			+	+	+		+	+		+	+	+
montrer														+			
Bemerkungen der Probanden: 6 <i>fait</i>																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
1/17 exposé - présenter																	

7/1180 ...Laurence Guyon avait _____ une force impressionnante toute l'année.
(Sports. Une voie royale pour l'Américaine Erbesfield)

Kontextspezifizierung: Sport, Leistungsvermögen																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer																	
présenter																	
montrer	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+

8/1447 Dans cette conjoncture socio-économique, Confucius _____ un avantage supplémentaire: il permet de restaurer la morale traditionnelle. (La nouvelle Chine retrouve son vieux maître)

Kontextspezifizierung: Sozialwirtschaft																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer					+		+						+				
présenter	+	+	+			+		+	+	+		+	+		+	+	+
montrer				+							+			+			+
Bemerkungen der Probanden:																	
2 cette phrase ne doit pas faire hésiter un Français (formules toutes faites et mémorisées, devant lesquelles on ne réfléchit pas)																	
5 ou <i>démontre</i>																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
2/17 exposer - présenter (1); présenter - montrer (1)																	

8/1449 ...à côté des milliers de maquettes et de modèles de bateaux, d'autos,...qui constituent le Salon, les *Doigts d'or* se sont donné pour objectif de / d' _____ et de primer des œuvres réalisées par des particuliers,...

Kontextspezifizierung: Kultur, Wettbewerb																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer			+			+	+	+				+			+		+
présenter	+	+	+	+	+				+				+	+		+	+
montrer										+	+						
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																	
2/17 exposer - présenter																	

9/1726 ...les banques centrales européennes ont _____ qu'elles sont sensibles au ralentissement de la conjoncture,...

Kontextspezifizierung: Finanzwirtschaft																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17

exposer												+					
présenter																	
montrer	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+			+	+	+	+	+

quitter - abandonner

allgemeine Bemerkungen:

Proband 2

quitter = (plus durable que *laisser*, (cf: plus momentané)): équivalent de
s'en aller (mais suppose un complément d'objet direct)

abandonner = il y a ici une notion morale: on ne se soucie pas de ce qu'on
quitte

Proband 13 le choix entre les deux termes est très difficile

Proband 15

quitter = ce verbe a un sens *moins* fort que le verbe abandonner

abandonner = se séparer volontairement; renoncer

1/201 Dimanche soir, avant de /d' _____ le pays à l'aéroport de Baltimore, ... il a résumé l'essentiel du double message, ... („Défends la vie", enjoint Jean Paul II à l'Amérique)

Kontextspezifizierung: Religion, Mitteilung einer Botschaft																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
quitter	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
abandonner																	

1/204 Quant à son encombrant voisin, la rumeur dit déjà qu'il va _____ le quartier.

Kontextspezifizierung: allgemein																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
quitter	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+		+	+
abandonner											+				+		

1/206 Depuis un mois, plusieurs milliers de Palestiniens ont _____ la Libye via l'Egypte. (La Libye confirme les expulsions de Palestiniens)

Kontextspezifizierung: Politik

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
quitter	+	+	+	+	+	+			+	+	+	+	+		+	+	+
abandonner					+		+							+			+
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17																	

1/207 „Pour moi, la Libye, ... c'est définitivement fini”, a-t-il confié avec amertume, avant de / d' _____ les lieux.

Kontextspezifizierung: Politik, persönliche Einstellung																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
quitter	+	+	+	+	+	+		+	+	+		+	+	+	+	+	
abandonner							+			+	+						+
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17																	

1/212 Tandis que la crise monétaire s'aggrave, le premier ministre s'est résolu à _____ son appartement du domaine privé de la Ville de Paris. (Alain Juppé tente de retrouver la confiance de l'opinion publique)

Kontextspezifizierung: Politik, Strategie																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
quitter	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+		+	+
abandonner							+	+		+					+		
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17																	

1/216 „Moi, j'aimerais faire une chose: _____ la France entière...” . („Je ne suis ni arabe ni français, je suis musulman”)

Kontextspezifizierung: Persönliche Einstellung																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
quitter	+		+			+		+	+	+	+		+			+	
abandonner		+		+	+	+	+		+			+		+	+		+
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17																	

1/219 „Quand j'ai regardé ma jambe, j'ai vu l'os. J'ai pensé un moment _____. Quand je suis revenu sur le peloton de tête, j'ai retrouvé la moral. Au VTT aussi, rien n'est jamais perdu.” (Jeannie Longo consacrée par l'altitude)

Kontextspezifizierung: Sport, persönliches Erlebnis																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
quitter											+						
abandonner	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+

[illegible]

Kontextspezifizierung: Gewerkschaft, Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
quitter		+					+	+				+					
abandonner	+		+	+	+	+			+	+	+		+	+	+	+	+

Kontextspezifizierung: Streik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
quitter		+	+		+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	
abandonner	+			+			+										+

Bemerkungen der Probanden: 13 dans ce cas si on emploie *abandonner* cela signifie que l'on laisse les lieux ...de toute personne et pour longtemps

[illegible]

Kontextspezifizierung: Finanzunion- Politik

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
quitter																	
abandonner	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+

9/1737 Notre premier ministre...ne veut pas _____ son poste.

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
quitter	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
abandonner		+															

10/1853 Gaëtan a besoin des autres pour jouer, mais il est en fait un solitaire. Il a _____ le sport collectif qu'il pratiquait: le volley.

Kontextspezifizierung: Sport																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
quitter									+								
abandonner	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Bemerkungen der Probanden: 13 ou <i>arrêté</i>																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17																	

10/1854 „A Laon, *Véronique Vuillaume*, bien qu'elle poursuive des études à Reims, n'a pas voulu _____ son club...”

Kontextspezifizierung: Sport																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
quitter		+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	
abandonner	+							+								+	
Bemerkungen der Probanden: 2 <i>abandonner</i> supposerait ici qu'elle tient une place importante et que sans elle le club risque de périr																	
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17																	

10/1856 Voilà plus d'une semaine, qu'un jeune Bohainois âgé de 14 ans, a _____ le domicile familial de la cité des Torrents.

Kontextspezifizierung: Vermisstenreportage																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
quitter	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+
abandonner										+							

prochain - suivant

persönliche Bemerkung: Die Stellung des Adjektivs vor oder hinter dem Nomen variiert im selben

Satz teilweise von Proband zu Proband, diese Information habe ich jedoch nicht markiert (Bsp.: 1/234; 1/228; 2/384)

allgemeine Bemerkungen:

Proband 2

prochain = s'emploie plutôt comme épithète, et proche comme *attribut*; désigne ce qui n'est pas loin: lieu et surtout temps (*voisin* marque une plus grande proximité et prochain est fort peu)

suivant = suppose une suite, une série; ex.: les vacances c'est samedi prochain et les jours suivants

Proband 13 distinction encore plus difficile que dans le 4 (quitter, abandonner), souvent un seul fonctionne dans un sens unique.

Proband 15 prochain = qui est près, sur le point d'arriver

suivant = qui vient tout de suite après un autre

1/223 ... le procureur de Paris, Bruno Cotte, doit décider dans les _____ jours _____ d'ouvrir une information judiciaire ...

Kontextspezifizierung: Justiz (Zeitangabe)																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
prochain	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
suivant																	

1/234 ...la Macédoine et la Grèce étaient parvenues, sous la houlette de Washington, à un accord laissant espérer une _____ réconciliation _____.

Kontextspezifizierung: Politik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
prochain	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+
suivant																	
Bemerkungen der Probanden: 11 ohne Angabe																	

1/228 Le site de Haute-Provence aurait été maintenu en activité, bien au-delà du début du _____ siècle _____, ... (La modernisation du plateau d'Albion est interrompue)

Kontextspezifizierung: Kultur (Zeitangabe)																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
prochain	+		+				+					+	+		+	+	+
suivant		+	+	+	+	+		+	+	+				+			

Bemerkungen der Probanden:
3 <u>prochain</u> vorangestellt, <i>suivant</i> nachgestellt
11 ohne Angabe
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1/17

1/229 Lorsque le secrétaire perpétuel est „convaincu” qu'une majorité existe et lorsque le mois d'octobre se profile, il convoque les académiciens le _____ jeudi _____ à 11h 30, pour passer au vote. (Le système Nobel)

Kontextspezifizierung: Kultur (Zeitangabe)																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
prochain																	
suivant	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+

2/384 ...M. Bayrou devrait proposer que, dès la _____ rentrée _____, les universités bénéficient d'au moins 80% des crédits prévus par la dotation théorique établie par le système des normes San Remo. (François Bayrou lance un plan d'urgence pour les universités les plus pauvres)

Kontextspezifizierung: Hochschulpolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
prochain	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+
suivant								+									

2/386 Chez Alcatel, Pechiney, à la Générale des eaux ou GAN, il a fallu attendre des changements de direction pour avoir droit à une opération vérité. Au risque de charger la barque pour s'attribuer un redressement spectaculaire dans les _____ années _____.

Kontextspezifizierung: Unternehmensinterne Organisation (Zeitangabe)																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
prochain		+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
suivant	+				+												

4/560 La _____ semaine _____,...nouvelle bataille en perspective pour la France au Parlement européen où doit avoir lieu un nouveau débat sur les essais. (Le comité Nobel dénonce la politique nucléaire de la France)

Kontextspezifizierung: Kultur und Politik (Zeitangabe)																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
prochain	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
suivant				+													

5/702 Préférant éviter d'affronter la hiérarchie militaire, la justice a échoué en ne parvenant pas à répondre à la _____ question _____ : combien risque un sous-officier ou un

officier qui ne dénonce pas des crimes commis dans son bataillon qui peuvent valoir à leurs auteurs quinze ans de prison?

Kontextspezifizierung: Justiz																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
prochain																	
suivant	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+

6/890 Blondel ...Ses opposants semblent décidés à présenter leur candidat au _____ congrès _____ de FO...

Kontextspezifizierung: Parteipolitik																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
prochain	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
suivant																	

7/1197 „Derrière la crise sociale” actuelle, „se profile une crise économique”, a-t-il ajouté en indiquant que les _____ résultats _____ du chômage de longue durée „ne seront pas bons”.

Kontextspezifizierung: Arbeitslosigkeit, Wirtschaft																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
prochain	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
suivant																	

7/1203 Elle affrontera _____ dimanche _____ la socialiste Marie-Rose Koro, qui avec 25,79% des suffrages, a atteint son objectif, ne pas laisser, cette fois, la seconde place à l'extrême droite. (Partielles: la gauche gagne cinq sièges)

Kontextspezifizierung: Wahlbegegnungen (Zeitangabe)																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
prochain	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
suivant																	

9/1749 Pour la Confindustria, le _____ budget _____ devra comporter 90000 milliards de livres...d'économies.

Kontextspezifizierung: Wirtschaft, Finanzen																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
prochain	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+			+	+	+

suivant				+										+			
Bemerkungen der Probanden: 13 ou <i>futur</i>																	

9/1751 C'est à l'agence FCB que Pierre Beer...a confié le lancement publicitaire de son
roman _____...

Kontextspezifizierung: Kultur																	
Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
prochain	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
suivant																	

5.4.2 Die Analyse des Haupttests und seiner Ergebnisse

Die hier angewandten Auswertungskriterien sind mit jenen des ersten Substitutionstests identisch. Die auf den Seiten 147f. abgebildete und erläuterte Tabelle zur Analyse des Prätests gilt auch für die Auswertung der nun folgenden untersuchten semantischen Felder:

1. changement - modification - altération - variation - renouvellement
2. plan - planification - planning - projet
3. exposer - présenter - montrer
4. quitter - abandonner
5. prochain - suivant

Da die Anzahl der Probanden in beiden Tests identisch war, bleiben auch die prozentualen Angaben und die von mir vorgeschlagene Synonymie-differenzierung gleich.

Sobald sich in einem Beispielsatz eine schwach dominante bis eindeutige Lösung durch die Probandenantworten ergab, habe ich in der vierten Tabellen-spalte der folgenden Ergebnispräsentation keine Eintragungen vorgenommen, auch wenn z.B. ein oder zwei Probanden sich für ein anderes Wort entschieden haben. In dieser Spalte erfolgten nur dann Bemerkungen, wenn das Wahlverhalten der Testteilnehmer zu Ergebnissen im Bereich wahrscheinlich synonym bis synonym führten; in diesem Fall habe ich die Anzahl der entsprechend synonymen Items notiert.

In einigen Fällen ist es trotz eindeutiger bzw. dominanter Lösungen durch die Angabe von zwei oder mehreren Varianten seitens der Probanden zu Überschneidungen gekommen. So haben sich beispielsweise in 2/373 13 Probanden für das Item *présenter* entschieden, was als dominant charakterisiert werden kann. Aufgrund zahlreicher Doppelungen, d.h. die Teilnehmer haben sich für mehr als eine Lösung entschieden, kommt es dazu, dass sich weitere zehn Probanden für *exposer* ausgesprochen haben. Die Dominanz von *présenter* ist hier also nur theoretischer Natur aufgrund meiner Errechnungen; praktisch erweist sich in diesem Fall *présenter* als synonym zu *exposer*. In solchen Beispielen habe ich entsprechende Notizen in der vierten Spalte vorgenommen, um auf Besonderheiten aufmerksam zu machen.

Ergebnispräsentation

changement - modification - altération - variation - renouvellement

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung bzw. andere Varianten
1/131	changement	wahrscheinlich synonym 11	modification 6 altération 3	0
1/132	modification	dominant 14		2
1/133	changement	höchstwahrscheinl. syn. 10	modification 10	0
1/135	modification	schwach dominant 12		0
2/326	changement	schwach dominant 12		1 perspective
2/327	changement	höchstwahrscheinlich synonym 10	modification 6 variation 1 renouvellement 3	0 transformation
2/329	modification	höchstwahrscheinlich synonym 10	changement 8 altération 1 variation 1 renouvellement 2	0 transformation (2x)
2/331	changement	stark dominant 15		0
2/334	changement	synonym 8	modification 8 renouvellement 1	1
2/336	changement	wahrscheinlich synonym 11	modification 6 variation 1 renouvellement 1	0
3/416	renouvellem.	schwach dominant 12		1
6/808	changement	stark dominant 15		0
6/812	changement	wahrscheinlich synonym 11	renouvellement 7	0
7/1066	changement	wahrscheinlich synonym 11	modification 8	0
7/1069	modification	höchstwahrscheinlich synonym 10	changement 5 variation 2 renouvellement 4	0
9/1607	renouvellm.	synonym 9	changement 8 (modification 4)	0
9/1613	changement	wahrscheinlich synonym 11	variation 8	0
10/1807	renouvellem.	schwach dominant 12	changement 6	0

Tabelle 17 Ergebnispräsentation changement - modification - altération...

Hauptaussagen:

In 18 Sätzen mit 18 einzusetzenden Items wurden folgende Ergebnisse erzielt:

eindeutig	in 0 Fällen
stark dominant	2
dominant	1
schwach dominant	4
wahrscheinlich synonym	5
höchstwahrscheinlich synonym	4
synonym	2

Tabelle 18 Ergebnisanalyse changement - modification - altération...

Verallgemeinernd kann festgehalten werden, dass der Kontext für die Probanden in sieben von 18 Fällen (mittel grau) eine stark bis schwach dominante Wahlmöglichkeit unter fünf Wörtern mit ähnlichen Bedeutungskomponenten geschaffen hat. In elf Fällen (schwach grau, weiß) war das nicht der Fall. Der Kontext übt in diesen Sätzen für die Minorität der Probanden eine desambiguierende Funktion aus. Gleichzeitig zeigt der Substitutionstest, dass es nur drei Beispielsätze gab, in denen sich die Probanden jeweils nur für ein Item entschieden haben (2/326, 2/331, 6/808). In den verbleibenden Sätzen hat sich mindestens ein Proband, im Durchschnitt jedoch jeweils drei Probanden, für zwei Lösungsvarianten entschieden. Dadurch ist zu erklären, dass teilweise die Anzahl der Lösungsvorschläge die Teilnehmeranzahl stark übertrifft (1/333).

Das verdeutlicht, dass die angegebenen Doppellösungen mindestens ein identisches Semem aufweisen, was die Probanden dazu anregt, beide Varianten zu notieren. Die hierbei auftretende unterschiedliche Streuung, die die folgende Auflistung exemplifiziert, zeigt, dass die Sememe eines Wortes jeweils unterschiedlichen Sememen anderer Wörter ähneln können:

Satz-nummer	Anzahl der Probanden (von 17), die mehrere Optionen angaben	Items und Wahlhäufigkeit
1/131*	3	changement- modification
1/132	4	changement- modification (2) modification- variation (2)
1/133*	4	changement- modification
1/135	2	changement- modification (1) changement- renouvellement (1)
2/327*	4	changement- modification (3) changement- renouvellement
2/329*	5	changement- modification (4) variation - renouvellement
2/334*	1	changement- modification
2/336*	2	changement- modification modification- renouvellement
3/416	1	changement- renouvellement
6/812*	3 (ein Proband hat 3 Möglichkeiten angegeben)	changement- modification (2) changement- renouvellement (2)
7/1066*	2	changement- modification

7/1069*	4	changement- modification (2) modification- renouvellement (2)
9/1607*	4	changement- modification changement- renouvellement (2) modification- renouvellement
9/1613*	3	changement- variation
10/1807	2	changement- modification changement- renouvellement

Tabelle 19 Doppellösungen changement - modification - altération...

Es wird deutlich, dass, ausgehend von dieser Übersicht, *changement* und *modification* mindestens ein gemeinsames Semem aufweisen. *Changement* und *renouvellement* teilen ebenfalls ein identisches Semem, wobei jenes nicht mit dem des Paars *changement* - *modification* übereinstimmt. Interessant ist, dass auch *modification* und *renouvellement* ein gemeinsames Bedeutungsmerkmal teilen.

Es kann eine unterschiedliche Zugehörigkeit der einzelnen Sememe polysemer Wörter zu ähnlichen Sememen jeweils anderer Wörter konstatiert werden.

Auffallend ist, dass sich die Probanden äußerst selten für das Item *altération* entschieden haben. Nur in zwei Beispielsätzen haben ein (2/329) bzw. drei Probanden (1/131) dieses Wort gewählt. Das kann verschiedene Ursachen haben: Entweder teilt *altération* kein gemeinsames Semem mit den anderen vorgeschlagenen Wörtern, was m.E. höchst unwahrscheinlich ist, oder die Testteilnehmer empfinden *altération* als wenig umgangssprachlich, d.h. einem höheren *registre* zugehörig, obwohl keiner der Probanden eine ähnliche Bemerkung notierte. Auch wenn die Einteilung der im *Petit Robert* vorgenommenen *marques d'usage* umstritten und unzureichend ist, soll dennoch an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass die Bemerkung unter *altération* als „Rare (Sauf emplois spéciaux)...“ (1990, 54) diese Annahme bestärkt.

Auch *variation* scheint im Vergleich zu *changement*, *modification* und *renouvellement* in den vorgegebenen Kontexten relativ selten benutzt zu werden. Eine entsprechende Bemerkung wurde jedoch an dieser Stelle im *Petit Robert* nicht vorgenommen.

Weder *altération* noch *variation* können ausgehend von den untersuchten Sätzen als synonym zu *changement*, *modification* oder *renouvellement* angesehen werden.

Einige Bemerkungen der Probanden verdeutlichen die Signifikanz der von mir im Vorfeld aufgestellten Arbeitshypothesen: So empfindet Proband 13 in den Sätzen 2/327 und 3/416 *changement* als *lourd* und sieht dementsprechend *changement* in diesem Kontext als einen stilistischen Bruch an. Die Diaphasik nicht aus der Synonymie auszugrenzen erweist sich in Bezug auf diese Probandenaussage als richtig. Proband 2 bestätigt die Bedeutung der paradigmatischen Ebene, wenn er im Beispiel 2/329 anmerkt, dass das einzige mit dem Adjektiv *radicale* kompatible Nomen in diesem Kontext *transformation* ist.

plan - planification - planning - projet

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung bzw. andere Varianten
-------------	------	-------------------------------------	------------------------------	----------------------------------

6/814	projet	höchstwahrscheinl. syn.	10	plan	7	0
6/815	plan	dominant	14			0
6/816	projet	eindeutig	16			0
6/818	plan	wahrscheinlich synonym	11	projet planification	6 1	0
7/1074	projet	höchstwahrscheinlich synonym	10	plan planning	4 3	0
7/1079	projet	stark dominant	15			0
7/1081	planning	wahrscheinlich synonym	6	projet	6	1 programme
7/1089	projet	höchstwahrscheinlich synonym	10	planification planning	2 2	2 réseau (3x)
7/1090	projet	dominant	13			0
8/1352	planning	höchstwahrscheinl. syn.	7	projet	7	0 programme
8/1357	projet	stark dominant	15			0
9/1615	projet	höchstwahrscheinlich synonym	10	plan planification	6 2	1
9/1617	plan	stark dominant	15			0 programme
9/1618	plan	eindeutig	16			0
9/1619	projet	eindeutig	17			0
9/1624	projet	synonym	8	plan	7	0 programme
9/1637	plan	dominant	14			1
9/1639	planification	wahrscheinlich synonym	6	projet	5	3 programme
9/1640	projet	synonym	9	planning plan	5 2	1
10/1812	projet	dominant	14			0 programme
10/1814	projet	dominant	13			0
10/1815	planning	synonym	9	planification plan	6 2	0
10/1817	plan	dominant	13			0 programme

Tabelle 20 Ergebnispräsentation plan - planification - planning - projet

Hauptaussagen:

In 23 Sätzen mit 23 einzusetzenden Items wurden folgende Ergebnisse erzielt:

eindeutig	in 3 Fällen
stark dominant	3

dominant	6
schwach dominant	0
wahrscheinlich synonym	3
höchstwahrscheinlich synonym	5
synonym	3

Tabelle 21 Ergebnisanalyse plan - planification - planning - projet

Verallgemeinernd kann festgehalten werden, dass der Kontext in 12 von 23 Fällen (stark grau, mittel grau) für die Probanden eine eindeutige bis dominante Wahlmöglichkeit unter vier bedeutungsähnlichen Wörtern geschaffen hat. In elf Fällen (schwach grau, weiß) war das nicht der Fall. Die desambiguierende Funktion des Kontexts kann hier nicht exemplifiziert werden, da er in nur ca. 50% der Fälle zu eindeutigen Aussagen führt, d.h. in nur annähernd der Hälfte des Korpus' zu diesem semantischen Feld treffen alle Probanden identische Aussagen (eindeutig - dominant). Offensichtlich scheinen auch hier neben dem Kontext weitere Aspekte das Ergebnisbild zu beeinflussen.

Im Vergleich zum vorhergehenden semantischen Feld entschieden sich alle Teilnehmer in dieser Analyse in elf Sätzen für eine Antwort. In den verbleibenden Beispielsätzen haben im Durchschnitt 1,75 Probanden Doppellösungen angeboten. Das erklärt die teilweise auftretende Differenz zwischen den 17 möglichen Antworten je Beispielsatz und der tatsächlich angebotenen Lösungsanzahl. Die teilweise fehlenden Angaben einiger Probanden konnten dadurch kompensiert werden; die Anzahl der angebotenen Lösungsvarianten war in einigen Fällen trotzdem höher als die Anzahl der Testteilnehmer (9/1615).

Satz-nummer	Anzahl der Probanden (von 17), die mehrere Optionen angaben	Items und Wahlhäufigkeit
6/814*	1	plan - projet
6/815	1	plan - projet
6/818*	1	plan - projet
7/1079	3	plan - projet
7/1090	3	plan - projet
8/1352*	2	plan - projet; planning- projet
8/1357	1	plan - projet
9/1615*	2	plan - projet
9/1624*	1	planning- planification
10/1812	2	plan - projet
10/1814*	1	planification- projet
10/1817	3	plan - projet (1) plan- planification (2) plan- planification - planning (1)

Tabelle 22 Doppellösungen plan - planification - planning - projet

Aus dieser Auflistung lässt sich eindeutig schlussfolgern, dass *plan* und *projet* mindestens

ein gemeinsames Semem teilen. In präzisen Kontexten ist das auch bei *planning* und *projet* bzw. *planning* und *planification* oder auch bei *planification* und *projet* der Fall.

Die Anzahl der vorgegebenen Substitute hat einen Einfluss auf das Wahlverhalten der Probanden und auf die Aussagen zum Synonymieverhältnis. Der Beispielsatz 7/1069 des ersten semantischen Feldes und die Sätze 7/1074 und 7/1089 des Feldes *plan - planification - planning - projet* verdeutlichen das. In Satz 7/1089 wird *projet* mit 10 Stimmen als synonym zu *planification* und *planning* mit jeweils zwei (und *réseau* mit 3) Probandenentscheidungen charakterisiert. Hier ist die Anzahl der Enthaltungen und jener, die völlig andere als die vorgegebenen Lösungsvorschläge angaben, zu berücksichtigen. Dieses Phänomen ist auf die relativ hohe Anzahl der von mir vorgegebenen Wahlmöglichkeiten zurückzuführen. Es unterstreicht wieder die von mir aufgestellte Arbeitshypothese, dass die Sememe eines Worts jeweils unterschiedlichen Sememen anderer Wörter ähneln können. Besonders bei den erwähnten Beispielsätzen ist jedoch Vorsicht geboten, da diese zahlenmäßig keine eindeutigen Aussagen gestatten. Diese Sätze kennzeichne ich in der Auswertung leicht grau.

Folgende Sätze habe ich meinem Korpus entnommen und in dieses semantische Feld integriert, obwohl jene keine der von mir vorgegebenen Wahlmöglichkeiten aufweisen: 7/1081, 9/1617, 9/1624, 9/1639, 10/1812 und 10/1817. Diese Sätze enthielten in *Le Monde* das Wort *programme*, das m.E. Sememe enthalten muss, die auch *plan - planification - planning - projet* aufweisen. Ohne die Probanden darüber in Kenntnis zu setzen, wollte ich testen, ob Muttersprachler in den vorgegebenen Kontexten auch andere Einsatzmöglichkeiten finden, was auf der Grundlage der Ergebnisse befürwortet werden kann. Wie den Bemerkungen der Probanden entnommen werden kann, ist vereinzelt ein unzureichender Kontext bemängelt worden (7/1081: Proband 13; 9/1639: Proband 2 „phrase peu claire“). Unsicherheit entstand sicherlich auch bei den drei Probanden, die im Satz 9/1639 keine Angaben machten. Auf der anderen Seite ist im Satz 9/1617 ein eindeutiger Lösungsvorschlag von 16 Probanden gemacht worden, obwohl das Korpus eine andere Variante, nämlich *programme*, vorschlägt.

Die Bemerkungen der Probanden zu diesem semantischen Feld verdeutlichen ebenfalls Zusammenhänge zu den von mir aufgestellten Arbeits-hypothesen. Die isolierte Synonymiebetrachtung scheint unmöglich, das kommt bei den Probanden 13 (7/1081) und 2 (9/1638, 9/1640) zum Ausdruck, wenn sie eine unzureichende kontextuelle Einbettung kritisieren, die ihren Entscheidungs-prozess erschwert.

Auch die Syntax spielt bei der Entscheidung für die Probanden eine nicht zu vernachlässigende Rolle. So argumentiert Proband 2 in Satz 8/1352: „planning car avec plan on aurait ,dans le' et non ,au'.”

Im Beispielsatz 9/1637 (Le responsable des programmes de France 2 s'explique sur l'éloignement pris par Didier Decoin,...sur la naissance du comité éditorial et sur les nouvelles orientations qu'il entend donner, sur le(la) _____ moral(e) et spirituel(le), à cette nouvelle instance.) argumentiert Proband 7, dass in diesem Satz die „idée générale“, d.h. die übergeordnete, nicht auf Details basierende Idee im Vordergrund steht, was für ihn den Einsatz von *projet* rechtfertigt. Für mich wird aufgrund dieser Probandenaussage die Relation zur Hyperonymie deutlich. Die Abgrenzung zu *plan*, welches von 14 Probanden vorgeschlagen wurde, gestaltet sich diffizil. Es stellt sich die Frage, welches Semem in *projet* für den Probanden in Abgrenzung zu den anderen zur Disposition stehenden Items die *idée générale* darstellt. *Projet* scheint eine breitere Semstruktur aufzuweisen, wohingegen *plan* bereits eine Konkretisierung implizieren kann.

Auffällig erwies sich die keinesfalls zögernde Anwendung von *planning* seitens der französischen Muttersprachler. Das kann m.E. folgendermaßen erklärt werden: Die Integration der Anglizismen in den französischen Wortschatz ist weit fortgeschritten, so dass das angelsächsische Suffix *-ing* den französischen Sprachteilnehmern nicht mehr fremd erscheint. Der hier vorgeschlagene Anglizismus weist, wie andere Anglizismen auch, Sememe auf, die die restlichen zur Option gebotenen Wörter nicht bieten. Diesen Sachverhalt versuchten die Probanden alle auf ähnliche Weise zu erklären:

Proband 2

planning = mot de compatibilité → tableau moral; on écrit pour l'organisation du travail (horaires, responsables, approvisionnements)

Proband 13 planning = sous forme d'un tableau

Proband 15 planning = programme qui échelonne les phases d'un travail à accomplir

Proband 17 planning = organisation dans le *temps* des différentes phases: le

planning organise l'évolution des différents *plans* élaborés de la *planification*.

Le tout ayant fait l'objet au préalable d'un *projet*.

exposer - présenter - montrer

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung bzw. andere Varianten
1/178	présenter	höchstwahrscheinlich synonym 7	montrer 7 exposer 2	1 mettre en place
1/179	présenter	dominant 14		0
1/181	présenter	synonym 9	montrer 8 exposer 1	1
1/183	exposer	wahrscheinlich synonym 11	présenter 8 montrer 1	0
1/184	montrer	eindeutig 17		0
1/189	montrer	stark dominant 15		0
2/368	présenter	eindeutig 17		0
2/371	présenter	dominant 14		0
2/373	présenter	(theoretisch) dominant 13 (praktisch) synonym	exposer 10	0
2/376	montrer	schwach dominant 12		3 démontrer (2x)
3/430	montrer	dominant 14		1 démontrer
3/434	montrer	dominant 13	présenter 6	0
3/439	présenter	stark dominant 15		0
4/531	montrer	eindeutig 16		0
4/543	exposer	synonym 8	présenter 8 montrer 2	1

4/545	présenter	schwach dominant	12	montrer exposer	8 1	0
5/685	montrer	dominant	14			1 démontrer
5/687	montrer	eindeutig	16			0 démontrer
5/688	présenter	stark dominant	15			0
5/689	présenter	schwach dominant	12			0
5/693	présenter	dominant	14			0
5/695	présenter	eindeutig	16			1 poser
5/697	montrer	dominant	13	exposer	6	0
6/869	montrer	stark dominant	15			1 démontrer
6/870	présenter	dominant	14			0
7/1174	présenter	dominant	13			0 faire
7/1180	montrer	eindeutig	17			0
8/1447	présenter	schwach dominant	12	montrer exposer	4 3	0 démontrer
8/1449	présenter	höchstwahrscheinlich synonym	10	exposer montrer	7 2	0
9/1726	montrer	eindeutig	16			0

Tabelle 23 Ergebnispräsentation exposer - présenter - montrer

Hauptaussagen:

In 30 Sätzen mit 30 einzusetzenden Items wurden folgende Ergebnisse erzielt:

eindeutig	in 7 Fällen
stark dominant	4
dominant	10
schwach dominant	4
wahrscheinlich synonym	1
höchstwahrscheinlich synonym	2
synonym	2

Tabelle 24 Ergebnisanalyse exposer - présenter - montrer

Diese Auflistung macht deutlich, dass der Kontext in 25 von 30 Fällen (stark grau, mittel grau) eine eindeutige bis dominante Wahlmöglichkeit unter drei Wörtern mit ähnlichen Bedeutungskomponenten für die Probanden geschaffen hat. In nur fünf Fällen (schwach grau, weiß) war das nicht der Fall. Dem Kontext kann in den hier untersuchten Sätzen eindeutig eine desambiguierende Funktion zugeschrieben werden. Dennoch sind weitere Komponenten zur Ergebnisanalyse heranzuziehen.

In 16 von 30 vorgegebenen Beispielsätzen haben sich alle Probanden für eine Lösung entschieden, in den verbleibenden Sätzen wurden von mindestens einem Teilnehmer,

durchschnittlich jedoch von 2,3 Probanden, zwei oder mehr Varianten vorgeschlagen. Wie bereits in den vorangegangenen semantischen Feldern erklärt dieser Sachverhalt die teilweise auftretende Divergenz zwischen der Teilnehmeranzahl und der tatsächlichen Anzahl vorgeschlagener Lösungen pro Beispielsatz.

Satz-nummer	Anzahl der Probanden (von 17), die mehrere Optionen angaben	Items und Wahlhäufigkeit
1/181*	2	présenter - montrer
1/183*	3	exposer - présenter
2/371	1	présenter - montrer
2/373*	6	exposer - présenter
3/434	3	présenter - montrer
3/439	1	présenter - montrer
4/543*	2	exposer - présenter
4/545	4	présenter - montrer (3); exposer - présenter (1)
5/685	3	présenter - montrer
5/688	1	présenter - montrer
5/689	1	présenter - montrer
5/697	3	exposer - montrer (2); exposer - présenter (1)
6/870	1	présenter - montrer
7/1174	1	exposer - présenter
8/1447	2	exposer - présenter (1); présenter - montrer (1)
8/1449*	2	exposer - présenter

Tabelle 25 Doppellösungen exposer - présenter - montrer

Diese Übersicht macht deutlich, dass alle drei untersuchten Verben jeweils mindestens ein gemeinsames Semem teilen. *Présenter* und *montrer* wurden in 17 Fällen von den Probanden als gleichwertige Lösungen vorgeschlagen; die Existenz eines gemeinsamen Semems ist somit nicht negierbar. *Exposer* und *montrer* wurden in zwei Fällen, *exposer* und *présenter* in 17 Fällen als Doppelungen präsentiert, was nicht automatisch bedeutet, dass es stets die gleichen Sememe sind, die sich ähneln; es kann sich bei jedem Paar um ein anderes Semem handeln. *Présenter* teilt sich in dieser Untersuchung zu gleichen Anteilen jeweils mit *montrer* und *exposer* ein gemeinsames Semem. Es kann also, wie in den theoretischen Ausführungen bereits erwähnt wurde, nicht von absoluter bzw. totaler Synonymie ausgegangen werden. Synonymie verlagert sich auf die Sememebene. In den Beispielsätzen zu *exposer - présenter - montrer* ist das ersichtlich. Es sind jeweils nur einzelne Sememe synonym, was die Probanden veranlasst Doppellösungen vorzuschlagen, die sie dann mit der Bemerkung versehen: „Ce n'est pas exactement la même chose.“ Das erklärt sich wiederum daraus, dass zwar ein Semem identisch ist, die restlichen jedoch nicht.

Es ist auffällig, dass das Verb *démontrer* in sechs Sätzen als Ausweichvariante angegeben wurde. Es handelt sich dabei häufig um den gleichen Probanden (5). In den Sätzen 2/376, 3/430, 5/685, 5/687, 6/869 und 8/1447 operierte jeweils ein Proband, im ersten Satz zwei mit diesem Verb. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass *démontrer* und *montrer* in bestimmten Kontexten mindestens ein identisches Semem aufweisen. *Démontrer* im Sinne von *montrer*, *prouver* scheint hier bevorzugt zu werden; spekulativ argumentiert heißt das, dass *montrer* dem Probanden zu

ausdrucksschwach erscheint und der Tatsache des Beweisens nicht ausreichend Rechnung trägt.

Die erste Tabelle zeigt, dass die Untersuchung der Sätze dieses semantischen Feldes acht Fälle von Eindeutigkeit ergab, d.h. 16 oder alle Probanden haben sich für dieselbe Lösung entschieden. In 1/184, 2/368, 5/695 und 7/1180 haben alle Testteilnehmer dieselbe Variante angegeben:

1/184 Cet interventionisme, ... **montre que** les vieilles habitudes ont la vie dure.

2/368 M. Arafat tenait à **présenter** en personne **ses condoléances** à la veuve de Rabin.

5/695 *Dastour ya syadna* raconte les malheurs d'un simple citoyen qui décide de **présenter sa candidature** à la présidence de la République.

7/1180 ...Laurence Guyon avait **montré** une force impressionnante toute l'année. (Sports. Une voie royale pour l'Américaine Erbesfield)

In diesen Sätzen scheint den Probanden keine andere als die angegebene Variante richtig. Proband 2 geht in 2/368 sogar so weit zu sagen: „cette phrase ne doit pas faire hésiter un Français (formules toutes faites et mémorisées, devant lesquelles on ne réfléchit pas).“ Auch Proband 7 teilt diese Auffassung: „c'est ainsi, on *présente ses condoléances*.“ Drei andere Probanden erwähnten jedoch für diesen Beispielsatz auch die Möglichkeit *poser une candidature*. M.E. handelt es sich in 2/368 bei *présenter ses condoléances* und in 5/695 mit *présenter sa candidature* um Kollokationen, die nur sehr geringen bzw. gar keinen Spielraum für andere Wortkonstruktionen gestatten. Auch in 1/184 und 7/1180 schränkt der Kontext die Wahl für die Probanden vollständig ein. *Exposer* und *présenter* sind aus syntaktischen bzw. paradigmatischen Gründen nicht möglich. In 1/184 ist den Probanden im Substitutionstest bereits der *que*- Anschluss vorgegeben. Das entspricht einer syntaktischen Einschränkung, die das Wahlverhalten der Testteilnehmer beeinflusst.

Proband 13 bezeichnet in 1/179 seine eigene Entscheidung (*présenter*), für die sich 15 andere Probanden auch entschieden haben, als *bizarre* (siehe Bemerkung). M.E. kann diese Anmerkung im Zusammenhang zur Konnotation betrachtet werden. Dem Probanden scheint nur diese Option unter den vorgegebenen Wahlmöglichkeiten richtig, gleichzeitig aber hat er den Eindruck, eine ungewöhnliche Kombination anzugeben, was auf die affektiven und emotional wertenden Definitionsbestandteile zurückgeführt werden kann. Letztere müssen nicht für jeden Sprachteilnehmer identisch sein.

Inwieweit der Kontext in den zur Wahl stehenden Lexemen jeweils unterschiedliche Sememe aktivieren kann, zeigt die Bemerkung des Probanden 17 in 1/181:

... M. Chirac n'a...pas manqué d'inviter les pays maghrébins à lutter contre l'intégrisme, _____ comme un danger pour les droits de l'homme ...

Proband: „*présenter* aussi est correct, mais la notion de *montrer* dérive plus fortement l'aggression.“

Durch diese Varianten werden entsprechend unterschiedliche Intensitäten in der Aussage erzielt. Gleiches trifft für die Aussage von Proband 17 in 2/373 zu:

Grève: La première grève unitaire générale de la fonction publique depuis 1990, largement suivie, donne lieu à de très nombreuses manifestations à Paris et en province. Le 17, Jean Puech, ministre de la fonction publique, _____ aux fonctionnaires de nouvelles propositions...

Proband: „, présentera = J. Puech a déjà fait son idée; exposera = on peut encore discuter; les propositions ne sont pas encore complètement entérinées.“

Hier entscheidet die Wortwahl über die zeitliche Perspektive, die in diesem Satz zum

Ausdruck gebracht werden soll.

Proband 2 überträgt die von ihm getroffene Aussage in 2/368 (cette phrase ne doit pas faire hésiter un Français (formules toutes faites et mémorisées, devant lesquelles on ne réfléchit pas)) auch auf andere Beispielsätze: 3/434, 5/688, 5/695, 6/870 und 8/1447. Wie bereits oben erwähnt teilen die restlichen Probanden im Satz 2/368 seine Auffassung, alle entscheiden sich für das Lexem *présenter*.

In den verbleibenden Beispielsätzen sieht das anders aus: In 3/434 (Les analystes notaient également le paradoxe et la fragilité d'une situation dans laquelle c'est le pays dont la monnaie s'apprécie, le Japon, qui _____ plus de détermination à agir), wo sich Proband 2 für *montrer* entschlossen hat, teilen 13 andere Probanden seine Meinung, jedoch entschließen sich sechs für *présenter* und ein Teilnehmer für *exposer*. Ähnlich verhält es sich in 5/688 (Pas plus que pour MM. Balladur et Sarkozy, le second tour ne devrait _____ de difficultés pour Bernard Bosson... (La majorité devrait passer sans accroc le cap des législatives partielles)); hier haben sich 15 Probanden für *présenter*, inclusive Proband 2, und drei Teilnehmer für *montrer* entschieden. In 5/695 (*Dastour ya syadna* raconte les malheurs d'un simple citoyen qui décide de _____ sa candidature à la présidence de la République.) teilt nur ein Proband diese Auffassung nicht und entschließt sich - entgegengesetzt zu den restlichen Testteilnehmern, die für *présenter* plädierten - für *poser*. Auch in 6/870 (Ces pratiques _____ un danger pour la santé publique,...) wählen 14 Teilnehmer *présenter*, inclusive Proband 2, und vier *montrer*. In 8/1447 (Dans cette conjoncture socio-économique, Confucius _____ un avantage supplémentaire: il permet de restaurer la morale traditionnelle. (La nouvelle Chine retrouve son vieux maître)) verhält es sich ähnlich: 12 Probanden entschlossen sich für *présenter*, inclusive Proband 2, vier Testteilnehmer für *montrer* und drei für *exposer*.

Diese Aufstellung zeigt, dass die Aussage von Proband 2 auf einige Sätze bezogen rein subjektiver Natur sein kann. Das Phänomen der in der allgemeinen Umgangssprache bezeichneten *feststehenden Redewendungen* unterliegt in einigen Fällen scheinbar dem subjektiven Urteils- und Entscheidungsvermögen des einzelnen Sprachteilnehmers. In anderen Beispielsätzen hingegen schränken Kollokationen das Wahlverhalten der Probanden eindeutig ein. Synonyme Sememe der jeweils anderen zur Disposition stehenden Wörter kommen kaum zur Geltung.

quitter - abandonner

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung bzw. andere Varianten
1/201	quitter	eindeutig 17		0
1/204	quitter	stark dominant 15		0
1/206	quitter	dominant 14		1
1/207	quitter	dominant 14		0
1/212	quitter	stark dominant 15		0
1/216	abandonner	höchstwahrscheinl. syn. 10	quitter 9	0
1/219	abandonner	eindeutig 16		0
3/444	abandonner	eindeutig 16		0 laisser (2) donner (1)
3/445	abandonner	eindeutig 16		1
4/552	quitter	eindeutig 16		0

4/555	abandonner	eindeutig	17		0
6/881	abandonner	eindeutig	16		0 rompre
6/884	abandonner	dominant	13		0
7/1189	quitter	dominant	13		0
8/1463	abandonner	eindeutig	16		0
9/1734	abandonner	eindeutig	17		0
9/1737	quitter	eindeutig	16		0
10/1853	abandonner	eindeutig	17		0
10/1854	quitter	dominant	14		0
10/1856	quitter	eindeutig	16		0

Tabelle 26 Ergebnispräsentation quitter - abandonner

Hauptaussagen:

In 20 Sätzen mit 20 einzusetzenden Items wurden folgende Ergebnisse erzielt:

eindeutig	in 12 Fällen
stark dominant	2
dominant	5
schwach dominant	0
wahrscheinlich synonym	0
höchstwahrscheinlich synonym	1
synonym	0

Tabelle 27 Ergebnisanalyse quitter - abandonner

Diese Auflistung macht deutlich, dass der Kontext in 19 von 20 Fällen (stark grau, mittel grau) eine eindeutige bis dominante Wahlmöglichkeit unter zwei Wörtern mit ähnlichen Bedeutungskomponenten für die Probanden geschaffen hat. In nur einem Beispielsatz (schwach grau) war das nicht der Fall. Der Kontext schränkt in diesem Beispielkomplex die Wahlmöglichkeit für die Probanden eindeutig ein.

Ohne die desambiguierende Funktion des Kontexts einschränken zu wollen müssen m.E. noch andere, noch zu spezifizierende Faktoren diese eindeutigen bis schwach dominanten Lösungen erklären. Meine ursprüngliche Annahme, die mich auch zur Integration dieses Wortpaares in den Substitutionstest veranlasste, dass *quitter* und *abandonner* mindestens ein, häufig jedoch mehrere Sememe gemein haben, wird durch die Testergebnisse nicht bestätigt. Die Probanden haben in der Mehrzahl der vorgegebenen Sätze ein eindeutiges Wahlverhalten präsentiert, was die klar voneinander abgrenzbaren Sememe beider Wörter, die nur äußerst selten zu Überschneidungen führen, verdeutlicht.

Die Anzahl der von den Testteilnehmern vorgeschlagenen Doppellösungen ist im Vergleich zu den vorherigen semantischen Feldern sehr gering, was die oben aufgeführte Erklärung unterstützt:

Satznr.	Anzahl der Probanden (von 17), die beide Optionen angaben
1/206	2
1/207	1
1/212	2
1/216*	2
10/1853	1
10/1854	1

Tabelle 28 Doppellösungen quitter - abandonner

Da die Probanden nur die Wahl zwischen zwei Items hatten erübrigt sich die dritte Spalte (Items und Wahlhäufigkeit).

Die ‚räumliche Trennung‘ kann trotz der stark überwiegenden eindeutigen bis schwach dominanten Lösungsvorschläge der Probanden nicht das ausschließliche Wahlkriterium für *quitter* sein. Das verdeutlichen jene Testteilnehmer, die entgegen der großen Mehrheit, in Sätzen wie 1/204 (2), 1/206 (4), 1/207 (4), 4/552 (1) oder in 10/1856 (1) für *abandonner* plädierten. Die Angabe in Klammern entspricht der Probandenanzahl, die sich nicht für *quitter* entschieden hat. Obwohl m.E. der Aspekt der räumlichen Trennung in 1/216 („Moi, j'aimerais faire une chose: _____ la France entière...” . („Je ne suis ni arabe ni français, je suis musulman”)) dominiert, entscheiden sich in diesem Beispiel zehn Probanden für *abandonner* und neun für *quitter* - höchstwahrscheinlich kann hier Synonymie angenommen werden.

Bisher ist mir nur die Verbindung *quitter les lieux* in der Literatur begegnet; vier Probandenaussagen (1/216) beweisen jedoch, dass auch *abandonner les lieux* benutzt werden kann.

Das Verb *abandonner* weist einige Sememe auf, die es keinesfalls mit *quitter* teilt. In 3/444 (Sans oublier, enfin, des chefs militaires qui ont _____ le pouvoir aux civils depuis à peine dix ans et dont le pourri politique peut toujours se réveiller, notamment si la situation s'envenimait.) ist die Probandenaussage eindeutig: *abandonner*. Proband 13 gibt zur Erklärung an: „dans les sens de laisser le pouvoir.” Das Semem ‚etw. jemandem überlassen‘ ist *abandonner* im Vergleich zu *quitter* eigen. Ähnlich verhält es sich mit dem Semem ‚rompre, stopper‘, das *abandonner* aufweist:

6/881 ...je les avais incités à _____ la violence et à participer au débat démocratique. (Il faut changer de politique)

In 9/1734 und 1/219 wird deutlich, dass durch *abandonner* auch der Aspekt des Aufgebens ausgedrückt werden kann; dabei sind zwei unterschiedliche Perspektiven zu verzeichnen: in 9/1734 handelt es sich um das Aufgeben einer Idee, die keine Berücksichtigung mehr finden soll, und in 1/219 handelt es sich um das Aufgeben im Sinne von Kapitulation als Folge von körperlicher Überanstrengung. In beiden Fällen weisen die Testergebnisse eindeutige Probandenaussagen aus. Es sind auch keine Doppellösungen angegeben, was verdeutlicht, dass für die Teilnehmer offensichtlich keine andere Variante in Frage kam. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass *quitter* dieses Semem im Vergleich zu *abandonner* nicht aufweist.

Auffällig sind die Ergebnisse der Sätze 6/884, 10/1853 und 10/1854. In diesen Beispielen wird der Aspekt des Austretens aus einer Institution veranschaulicht, in 6/884 handelt es sich um die Gewerkschaft und in den letzten beiden Sätzen um einen Sportclub bzw. eine Sportart. Während 6/884 und 10/1853 zu dominanten bzw. eindeutigen Lösungsvarianten führten - die Majorität der Probanden entschied sich für *abandonner* - ist das Ergebnis in 10/1854 zwar auch dominant, die Testteilnehmer entschieden sich jedoch überwiegend für *quitter*. Dieses Resultat ist

im Hinblick auf 10/1853 erstaunlich, da es sich in beiden Kontexten um Sport handelt. Eine mögliche Erklärung liegt in der Tatsache, dass in 10/1853 das „Aufgeben“ im allgemeinen Sinne stärker unterstrichen wird. Diese Annahme ist jedoch spekulativ:

6/884 „Pas mal de copains, qui étaient pourtant des battants, ont

_____ le syndicat en passant dans les bureaux”, souligne un

cégétiste. (Des cégétistes tentés par la réforme)

(13 Probanden: abandonner; vier Probanden: quitter)

10/1853 Gaëtan a besoin des autres pour jouer, mais il est en fait un solitaire. Il

a abandonné le sport collectif qu'il pratiquait: le volley.

(ein Proband: quitter)

10/1854 „A Laon, Véronique Vuillaume, bien qu'elle poursuive des études à

Reims, n'a pas voulu _____ son club...”

(14 Probanden: quitter; drei Probanden: abandonner)

Das letzte Beispiel wird von Proband 2 folgendermaßen erklärt: „abandonner supposerait ici qu'elle tient une place importante et que sans elle le club risque de périr.”

Eine mögliche Erklärungsursache für die in diesem semantischen Feld überwiegenden eindeutig bis dominanten Ergebnisse liefert u.a. auch die Bemerkung des Proband 13 im Satz 6/881 (...je les avais incités à _____ la violence et à participer au débat démocratique. (Il faut changer de politique)), wenn er, nachdem er sich selbst für *abandonner* entschieden hat, notiert: ou *rompre avec* / *stopper* → abandonner la violence = langage de politicien (trop soutenu); rompre avec / stopper = dans la langue courante on emploierait plutôt ces termes. Die verschiedenen Sprachregister werden hiermit angesprochen und es ist zu bemerken, dass die vorliegenden Substitutionstests ausschließlich die gehobenen Sprachebene fokussieren und relativ wenige Aussagen der französischen Umgangssprache aufgenommen haben. Es kann demzufolge spekuliert werden, dass, vorausgesetzt, umgangssprachlichere Äußerungen würden in den Substitutionstest integriert und Lexeme, wie beispielsweise *rompre*, *stopper*, etc. zur Disposition der Probanden gestellt, die Resultate streuender ausfallen würden, d.h. möglicherweise, dass weniger eindeutige bis dominante Lösungsvorschläge seitens der Testteilnehmer geliefert werden würden. Dieser Tatsache wird teilweise der Ergänzungstest Rechnung tragen.

Diese Probandenaussage verdeutlicht jedoch, dass der Stil in Form des Sprachregisters Einfluss auf das Wahlverhalten der Testteilnehmer geübt hat. Die durch den Satz vorgegebene Stilebene gestattete es den Probanden nicht, sich für eine andere Variante zu entscheiden. Dabei ist es wahrscheinlich, dass *quitter* und *abandonner* ähnliche stilistische Eigenschaften aufweisen und in gleichen Stilebenen verwendet werden. Ein Zusammenhang zwischen Stil und Synonymie ist nicht negierbar.

prochain - suivant

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung bzw. andere Varianten
1/223	prochain	eindeutig 17		0
1/234	prochain	eindeutig 16		1

1/228	suivant	synonym	9	prochain	8	1
1/229	suivant	eindeutig	17			0
2/384	prochain	eindeutig	16			0
2/386	prochain	stark dominant	15			0
4/560	prochain	eindeutig	16			0
5/702	suivant	eindeutig	17			0
6/890	prochain	eindeutig	17			0
7/1197	prochain	eindeutig	17			0
7/1203	prochain	eindeutig	17			0
9/1749	prochain	stark dominant	15			0 futur
9/1751	prochain	eindeutig	17			0

Tabelle 29 Ergebnispräsentation prochain - suivant

In 13 Sätzen mit 13 einzusetzenden Items wurden folgende Ergebnisse erzielt:

eindeutig	in 10 Fällen
stark dominant	2
dominant	0
schwach dominant	0
wahrscheinlich synonym	0
höchstwahrscheinlich synonym	0
synonym	1

Tabelle 30 Ergebnisanalyse prochain - suivant

Diese Auflistung veranschaulicht, dass der Kontext in 12 von 13 Fällen (stark grau, mittel grau) eine eindeutige bis stark dominante Wahlmöglichkeit unter zwei Wörtern mit ähnlichen Bedeutungskomponenten für die Probanden geschaffen hat. In nur einem Beispielsatz (weiß) war das nicht der Fall. Die desambiguierende Funktion des Kontexts kann demzufolge auch für diesen Beispielkomplex nachgewiesen werden.

Obwohl ich die Wahl der Probanden nicht durch mögliche syntaktische Hilfestellungen beeinflussen wollte (ich habe jeweils vor und hinter dem Nomen einen Freiraum für das Lexem gelassen), haben die Testteilnehmer präzise und konsequente Vorstellungen über den Einsatz von *prochain* und *suivant*, die laut Angaben der großen Wörterbücher, gemeinsame Sememe aufweisen. In diesem Beispielkomplex spielen syntaktische Aspekte eine große Rolle. Das zeigt auch die allgemeine Anmerkung von Proband 2 im Vorfeld des Substitutionstests: „prochain s'emploie plutôt comme épithète.“

Die folgende Übersicht verdeutlicht, in welchem Umfang die Probanden die Links- bzw.

Rechtspositionierung der Adjektive in Bezug zum angegebenen Nomen variierten:

Satznr.	Syntaktische Einheit	Bemerkung
1/229 5/702 6/890 7/1197 7/1203 9/1751	le jeudi suivant la question suivante au prochain congrès les prochains résultats dimanche prochain son prochain roman	In diesen Sätzen haben alle Probanden ausnahmslos einheitlich die angegebene Links- bzw. Rechtspositionierung der Adjektive vorgenommen.
1/223 1/234 4/560 9/1749	les prochains jours ¹ une prochaine réconciliation ³ la semaine prochaine ² le prochain budget ³ Die Zahlen geben die Anzahl der Ausnahmen an.	In diesen Sätzen haben nicht alle Probanden die Adjektive in gleicher Weise links bzw. rechts vom Nomen plziert. Ein Proband hat in 4/560 für <i>semaine suivante</i> gestimmt. Ein Proband gab für den Satz 9/1749 beide Positionen von <i>prochain</i> als möglich an.
1/228	du siècle prochain	<ul style="list-style-type: none"> • Drei Probanden (incl. <i>Le Monde</i>) entschieden sich für diese Variante. • Vier Probanden wählten <i>du prochain siècle</i>. • Acht Probanden wählten bei Beibehaltung der Position des Adjektivs das andere Item <i>suivant</i>. • Ein Proband gab die Option an: <i>prochain siècle</i> oder <i>siècle suivant</i>. • Ein Proband enthielt sich der Stimme.
2/384	dès la prochaine rentrée	<ul style="list-style-type: none"> • Sechs Probanden (incl. <i>Le Monde</i>) stimmten für diese Variante. • Neun Probanden positionierten <i>prochain</i> rechts vom Nomen. • Ein Proband wählte <i>suivant</i> in Rechtsposition.
2/386	dans les années suivantes	<ul style="list-style-type: none"> • Nur zwei Probanden (incl. <i>Le Monde</i>) wählten diese Komposition. • Die restlichen Probanden stimmten für <i>prochain</i> in Linksposition: <i>dans les prochaines années</i>.

Tabelle 31 Syntaktische Besonderheiten prochain - suivant

Es ist auffällig, dass sich die Links- bzw. Rechtspositionierung der Adjektive zum Nomen nicht in allen Fällen einheitlich gestaltet. Offensichtlich existieren syntaktische Einheiten, die keine Variation der Stellung des Adjektivs zulassen; andererseits liegen auch syntaktische Einheiten höherer Flexibilität vor, die es gestatten, das Adjektiv links oder rechts vom Nomen einzusetzen.

Die Beispiele zeigen, dass die Stellung der Adjektive keineswegs willkürlich erfolgt. In den Sätzen 1/228, 2/384 und 2/386 ging die Wahl des jeweils anderen Adjektivs mehrheitlich mit einem Positionswechsel einher. An dieser Stelle ist die Dominanz der syntaktischen Einbettung gegenüber den Sememen, die beide Adjektive teilen, ersichtlich, was letztendlich auch zu der hohen Anzahl

eindeutiger und stark dominanter Lösungen führte.

prochain und *suivant* müssen zusätzlich jeweils Sememe aufweisen, die sie deutlich voneinander abgrenzen, was sich in dem eindeutigen Wahlverhalten der Probanden widerspiegelt. Das wird durch die Bemerkungen von zwei Probanden deutlich:

Proband 2 - prochain...désigne ce qui n'est pas loin: lieu et surtout temps (*voisin*

marque une plus grande proximité et prochain est fort peu)

- suivant suppose une suite, une série; ex.: les vacances c'est samedi
prochain et les jours suivants

Proband 15 - prochain...qui est près, sur le point d'arriver

- suivant...qui vient tout de suite après un autre

Die syntaktischen und semantischen Differenzierungskriterien sind im Entscheidungsprozess der Probanden in diesem Beispielkomplex so dominant, dass nur in einem Satz von einem Probanden eine Doppelvariante angegeben wurde: 1/228 (Le site de Haute-Provence aurait été maintenu en activité, bien au-delà du début du _____ siècle _____, ... (La modernisation du plateau d'Albion est interrompue)). Proband 3 ist hier der Meinung, dass sowohl *suivant* als auch *prochain* eingesetzt werden können und präzisiert: „prochain vorangestellt, suivant nachgestellt“, was wiederum die syntaktische Relevanz in diesem Beispiel hervorhebt. Es muss erwähnt werden, dass es sich bei diesem Beispiel um das einzige mit einer synonymen Lösungsvariante handelt.

Die Auswertung der Beispielsätze zu *suivant* und *prochain* macht weiterhin deutlich, dass Zeitangaben, wie *jours* (1/223), *dimanche* (7/1203), *semaine* (4/560), *année* (2/386) und *siècle* (1/228) häufig, jedoch nicht grundsätzlich, mit *prochain* angeschlossen werden. Die Ausnahme von dieser Regel in Satz 1/228, wo sich *suivant* als gleichberechtigte Variante präsentiert, ist auffällig. In 1/229 wird der Wochentag *jeudi* mit *suivant* angeschlossen; die Probanden haben hier eine eindeutige Lösung präsentiert. Hierbei ist die Perspektive zu beachten, die Proband 2 in seiner Bemerkung (siehe oben) erwähnt. *Les jours suivants* im Sinne von ‚die auf einen Tag/ ein Ereignis X folgenden Tage‘ ist ebenfalls möglich.

1/229 Lorsque le secrétaire perpétuel est „convaincu“ qu'une majorité existe et lorsque le mois d'octobre se profile, il convoque les académiciens le _____ **jeudi suivant** à 11h 30, pour passer au vote. (Le système Nobel)

(eindeutiges Ergebnis: alle 17 Probanden entschieden sich für *suivant*.)

7/1203 Elle affrontera _____ **dimanche prochain** la socialiste Marie-Rose Koro, qui avec 25,79% des suffrages, a atteint son objectif, ne pas laisser, cette fois, la seconde place à l'extrême droite. (Partielles: la gauche gagne cinq sièges)

(eindeutiges Ergebnis: alle 17 Probanden entscheiden sich für *prochain*.)

Die Probandenaussagen in 1/229 und 7/1203 bestärken meine im Vorfeld formulierte Arbeitshypothese, dass die syntaktische und die paradigmatische Ebene in der Diskussion um die Synonymie nicht vernachlässigt werden dürfen. Der in diesen beiden Sätzen für die Wahl von *prochain* bzw. *suivant* ausschlaggebende Aspekt ist der bestimmte Artikel *le* in 1/229 sowie die Konjunktion *lorsque*, die alle Probanden zur identischen Lösung veranlasst haben. Das bestätigte mir Proband 3 am 28.10.1996 in einem Gespräch. So zieht die Voranstellung des bestimmten Artikels *le* automatisch das Adjektiv *suivant* nach sich, ohne diesen Artikel wird *prochain* bevorzugt, was in 7/1203 bewiesen wird. So sind *à jeudi prochain* oder *à mercredi prochain* häufig anzutreffende Redensweisen.

Der *Bon Usage* gibt in diesem Zusammenhang folgendes Beispiel: „*La réunion aura lieu les 12 et 13 mai PROCHAINS (ou SUIVANTS), comme...les 12 et 13 mai qui SUIVENT.*“ (Grevisse, Goosse, 1993,790) Interessant erweist sich an diesem Beispiel, welches im Kapitel 499 „*Hésitations graphiques entre le singulier et le pluriel*“ (ebd., 787ff.) erscheint, dass bei Datumsangaben *prochain* und *suivant* gleichberechtigt verwendet werden können.

Auch Nomen, die selbst keine Zeitangabe beinhalten oder durch keine versehen sind, können mit *prochain* angeschlossen werden: *rentrée* (2/384), *congrès* (6/890), *roman* (9/1751) usw.

Gesamteinschätzung des Haupttests

Die Analyse des zweiten Substitutionstests ergab folgende Resultate:

Die isolierte Synonymiebetrachtung ist unmöglich; die geforderte Textorientierung hat sich als richtig erwiesen. Diverse Probandenaussagen, die die teilweise unzureichende kontextuelle Einbettung der Beispielsätze kritisierten, belegen diese Aussage. Die Analyse zeigt gleichzeitig, dass der Kontext durchaus in der Lage ist, jeweils unterschiedliche Sememe von Wörtern zu aktivieren.

Die desambiguierende Funktion des Kontexts konnte in den Wortfeldern *changement - modification - altération - variation - renouvellement* und *plan - planification - planning - projet* nicht eindeutig nachgewiesen werden. Hier konnte in mehr als 50% bzw. ungefähr 50% der Beispielsätze Synonymie entsprechend der von mir vorgenommenen Differenzierungen konstatiert werden. Es ist auffällig, dass besonders die Untersuchung der nominalen Wortfelder zeigt, dass der Kontext hier größeren Spielraum im Entscheidungsverhalten der Probanden erzielt. Es muss jedoch auch darauf hingewiesen werden, dass die Anzahl der zur Option gestellten Wörter bei den Nomen größer war als bei den Verben und Adjektiven.

Die Auswertung der Wortfelder *exposer - présenter - montrer* und *quitter - abandonner* sowie *prochain - suivant* hat ergeben, dass der Kontext die Entscheidungsfreiheit der Majorität der Probanden eindeutig reduziert. Das ist m.E. auch durch die syntaktisch stärkere Einbettung der Verben im Vergleich zu den Nomen bedingt. Bei den Verben und Adjektiven konnten insgesamt weitaus weniger synonymische Relationen festgestellt werden als bei den nominalen Wortfeldern.

Bezüglich meiner im Vorfeld aufgestellten Arbeitshypothesen konnte diese Analyse bestätigen, dass Synonymie auf der Sememebene anzusiedeln ist. Es konnte die unterschiedliche Zugehörigkeit der einzelnen Sememe polysemer Wörter zu ähnlichen Sememen jeweils anderer Wörter konstatiert werden.

Einzelne Probandenaussagen bestärken mich in meiner Annahme, die Diaphasik nicht aus der Synonymiebetrachtung auszuschließen (3/416; 6/881). Auch die Relation Synonymie - Hyperonymie fand ich durch eine Probandenbemerkung (9/1637) bestätigt. In beiden Fällen ist die Partialität der Synonymierelation zu beachten.

Die Konnotation als Einflussgröße der Synonymie konnte ebenfalls konstatiert werden (1/179). Diese Aussagen haben keinen allgemeingültigen Charakter, machen jedoch darauf aufmerksam, dass die erwähnten Sachverhalte in die Synonymiediskussion einfließen.

Die Syntagmatik und Paradigmatik sind aus der Synonymiebetrachtung nicht wegzudenken. Dabei entstand durch die Analyse speziell der verbalen und adjektivischen Felder bei mir der Eindruck, dass der Einfluss der syntagmatischen Ebene so dominant ist, dass die Probanden bei der Wahl von Wörter, die offensichtlich ähnliche Sememe aufweisen, keinen Spielraum in der Entscheidungsfindung mehr haben und die synonymen Sememe auf diese Weise im Substitutionstest gar nicht zur Geltung kommen können.

5.5 Der Ergänzungstest und seine Auswertung

5.5.1 Die Notwendigkeit eines Ergänzungstests

Die Konzipierung dieses Substitutionstests konzentrierte sich schwerpunkt-mäßig auf jene Aspekte, die sowohl im Prätest als auch im Haupttest aufgrund der Korpusgrundlagen vernachlässigt wurden, d.h. dass der folgende Test sich vornehmlich auf Kotexte und Kontexte stützt, die die diatopische, diastratische und teilweise diaphasische Ebene fokussieren.

Der dieser Arbeit zu Grunde gelegte Synonymiebegriff schließt die varietätenlinguistischen Aspekte der Diatopik und ansatzweise der Diastratik weitgehend aus. Theoretisch betrachtet müsste Synonymie zwischen diatopischen und diastratischen Elementen und ihren Äquivalenten der aktuellen Umgangssprache möglich sein, teilen doch beide Lexeme jeweils ein identisches Semem, was die Bedingung für Synonymie erfüllt. Manches spricht jedoch gegen die Integration dieser Bereiche in die Synonymiedefinition. Das soll mit Hilfe des vorliegenden Tests verdeutlicht werden.

Da die Konnotation den emotional wertenden und affektiven Bereich eines Worts umfasst, wurde die Diaphasik in den Synonymiebegriff integriert. Individuell unterschiedliche Konnotationen können zu Variationen im affektiven und emotionalen Bereich führen, was sich in der Wahl des Registers niederschlägt. So sind Registervarianten als Synonyme mit registerspezifischen Verwendungs-unterschieden zu interpretieren. Synonyme können aus dem gleichen Grund stilistische Variationen aufweisen.

Der Integration der diastratischen Ebene in die Synonymiedefinition stehen wir kritischer gegenüber. Es kann davon ausgegangen werden, dass Synonymie in Fachwortschätzen vor allem schulenbedingt ist und deren Hintergrund wissenschaftsgeschichtlich erleuchtet werden muss. Scheinbar absolut synonyme Termini können oft verschiedenen wissenschaftlichen Schulen bzw. Disziplinen angehören; sie sind, bei eingehender Untersuchung, meist durch minimale semantische Differenzen voneinander abgrenzbar. Die existierende Interdependenz zwischen Diastratik und Diaphasik erlaubt jedoch keine absolute Eliminierung der Diastratik aus der Synonymiedefinition. In Ausnahmefällen, d.h. in bestimmten Ko(n)texten ist es durchaus möglich, dass diastratische Elemente synonym sein können.

Das gegen die Integration der Diatopik in die Synonymiedefinition sprechende Argument ist die Kopräsenz. Die kopräsentische Existenz von Regionalsprachen und Allgemeinsprachen ist offenbar keine Voraussetzung für Synonymie. Wörter, die aufgrund ihrer regionalen Färbung nur von Bevölkerungsteilen und nicht der Gesamtheit der Sprachpopulation verstanden werden, können kaum synonym sein.

Es liegt somit die Vermutung nahe, dass diatopische und diastratische Elemente zwar eine Rolle bei der Wahl der den Probanden zur Disposition stehenden Wortpaare spielen, diese jedoch deren Wahlverhalten nicht vordergründig bestimmen.

Korpus- und Probandenbeschreibung

Da diatopische und diastratische Elemente in der französischen Tagespresse, speziell *Le Monde*, nur in beschränktem Maße verwendet werden, setzt sich das dem folgenden Substitutionstest zu Grunde liegende Korpus nicht ausschließlich aus den von mir konsultierten Printmedien zusammen. Ich stützte mich einerseits auf die auf CD-Rom veröffentlichte Jahresausgabe von *Le Monde* 1994 und entnahm der Novelle „La Ficelle“ von Maupassant zwei diatopisch geprägte Beispielsätze. Auf der anderen Seite stellte ich selbst einige Minikontexte zusammen, um dem aus der den *Le Monde* entnommenen Beispielsätzen immanenten *style soutenu* allgemeinsprachliche, umgangs-sprachliche Äußerungen entgegenzusetzen, die es Probanden möglicherweise gestatten, auch diastratische, diatopische oder diaphasische Elemente zu integrieren. Grund dieses Vorgehens war die Annahme, dass ausschließlich Zeitungstexten entnommene, allgemein- bis hochsprachliche Beispiele, die Probandenwahl möglicherweise zu stark auf das Element des zur Disposition stehenden Wortpaars gelenkt hätte, das keinen diatopischen bzw. diastratischen Einfluss aufweist.

Um den Testteilnehmern das Anliegen dieses Substitutionstests nicht zu offenbaren, sind die Beispielsätze für die semantischen Wortfelder bewusst weniger zahlreich als im Prä- und Haupttest. Teilweise wurde nur ein Beispielsatz pro Wortfeld vorgegeben.

Ich habe mich für folgende Wortpaare entschieden, wobei ich bestrebt war, sowohl den diatopischen (1-13), diastratischen (14-18) als auch den diaphasischen Aspekt (19-24) zu berücksichtigen:

1. tiot - petit
2. un tiot bec - un petit bec
3. remuer - mélanger - fatiguer (la salade)
4. humide - mucre - cru
5. partir - s'en aller - décaniller
6. amiteux - affectueux
7. buée - lessive
8. coulon - pigeon
9. ducasse - fête foraine
10. ramon - balai
11. wassingue - serpillière
12. faire l'août - faire la moisson
13. fouan - taupe
14. diode - LED - témoin lumineux
15. intensité - courant
16. appendicectomie - opération de l'appendicite
17. point noir - comédon
18. mal de tête - migraine - hémicrânie

19. flic - policier
20. bouquin - livre
21. trempe - raclée - coup - gifle
22. ami - camarade - copain
23. eau - flotte
24. périr - mourir - crever.

Die Festlegung auf diese semantischen Felder basiert teilweise auf persönlichen sprachlichen Erfahrungen, die ich in der Picardie gesammelt habe, auf Hinweisen, die ich von Ingenieuren für Nachrichtentechnik erhalten habe und auf Hilfestellungen eines französischen Linguisten, der sich mit regionalen Besonderheiten des Rouchi, gesprochen in der Region um Valenciennes (Nord-Pas-de-Calais) und Bestandteil des Picardischen, beschäftigt.

Die optische Präsentation des Substitutionstests ist mit jener des Prä- und Haupttests identisch.

Der dritte Substitutionstest wurde im März 1998 durchgeführt. Alle Testteilnehmer sind französische Muttersprachler. Sie sind nicht vollständig mit den Probanden der ersten zwei Tests identisch.

An diesem Test haben 12 Probanden teilgenommen. Dabei stellt in der Auswertung der aus den Printmedien entnommene bzw. der von mir selbst erstellte Beispielsatz jeweils Proband 0 [Null] dar. Handelt es sich hierbei um einen aus den Medien entnommenen Satz, so markiere ich die Wahl in der Analysetabelle entsprechend mit +, habe ich den Minikontext selbst erstellt, so erfolgt keine Markierung. Die unter Proband 0 notierten Ergebnisse fließen nicht in die Ergebnisanalyse ein.

Proband 1 ist mit Testteilnehmer 2 der ersten zwei Substitutionstests identisch und sprachwissenschaftlich tätig. Die Probanden 2 und 3 sind seit mehreren Jahren in Deutschland ansässig und arbeiten als Ingenieure für Nachrichtentechnik. Proband 4 hat Deutsch in Frankreich studiert und ist zeitweise als Übersetzer Deutsch - Französisch aktiv. Proband 5, ein französischer Militärangehöriger, ist mit dem Testteilnehmer 17 des Haupttests identisch. Die Teilnehmer 6 bis 9 entstammen der nichtakademischen Bevölkerung, eine 14-15jährige Schülerin ist unter ihnen (Proband 9). Im Hinblick auf den im Substitutionstest verwendeten medizinischen Fachwortschatz ist zu erwähnen, dass Proband 6 als ausgebildete Krankenschwester und -pflegerin im medizinischen Bereich tätig ist. Proband 10 ist eine französische Deutschlehrerin.

Der Substitutionstest richtet sich somit nicht an eine Zielgruppe, die einem einheitlichen Berufsfeld angehört, was zur Folge hat, dass Synonymie innerhalb eines Spezialwortschatzes in diesem Rahmen nicht untersucht werden kann. Bzgl. der diastatischen Ebene ist das Korpus und der Substitutionstest so konzipiert, dass die Opposition - fachsprachliches Element vs. umgangssprachliches Element - im Vordergrund steht.

Die Integration des diatopischen Aspekts in dem dritten Substitutionstest erfordert eine regionale Lokalisierung der Testteilnehmer, die die folgende Tabelle verdeutlichen soll:

Proband	Aufenthaltsgebiet zum Zeitpunkt des Substitutionstests	Regionen, in denen der Proband längere Zeitabschnitte verbracht hat
1	Nord-Pas-de-Calais (Hasnon)	
2	München	Picardie (Eppeville), Nord-Pas-de-Calais (Lille), Berlin
3	München	Nord-Pas-de-Calais (Lille)
4	Paris	Nord-Pas-de-Calais (Lille)
5	Provence-Alpes-Côte d'Azur (Aubagne)	Paris

6	Provence-Alpes-Côte d'Azur (Aubagne)	Champagne (Reims)
7	Picardie (Ham)	
8	Picardie (Ham)	
9	Picardie (Ham)	
10	Nord-Pas-de-Calais (Lille)	Midi-Pyrénées (Toulouse)
11	Paris	Nord-Pas-de-Calais (Lille)
12	Picardie (Ham)	

Tabelle 32 Regionale Charakterisierung der Probanden für den Ergänzungstest

Die Vorgehensweise beim Ausfüllen des Substitutionstests war den meisten Testteilnehmern von den vorherigen Tests noch vertraut. In meinem Anschreiben wiederholte ich diese dennoch kurz und betonte meinen Wunsch, mir ihre Wortwahl möglichst zu begründen, wovon rege Gebrauch gemacht wurde. Sämtliche Hinweise und Bemerkungen seitens der Probanden habe ich in die Analyse integriert. Dieses Mal habe ich den Probanden auch nach dem Test mein eigentliches Anliegen nicht mitgeteilt, was zu teilweise Unverständnis bzgl. der von mir gewählten Lexeme geführt hat. Einige Probanden wunderten sich über die von mir zur Disposition gestellten Wörter, kannten einige von ihnen nicht und gaben mir deshalb teilweise Erklärungen, aus welchem Grund das eine und nicht das andere Wort in Frage kam.

Erläuterungen zu den ausgewählten semantischen Feldern

Die der diatopischen Ebene zugehörigen Beispielsätze beziehen folgende Wortpaare ein, wobei ein Element jeweils regional gebraucht wird und das entsprechende Äquivalent der allgemeinen französischen Umgangssprache angehört.

- | | |
|---|--------------------------|
| 1. tiot - petit | [picard] |
| 2. un tiot bec - un petit bec | [picard] |
| 3. remuer - mélanger - fatiguer (la salade) | [Paris - nord - sud-est] |
| 4. mucre - cru - humide | [normand - rouchi] |
| 5. décaniller - partir - s'en aller | [normand] |
| 6. amiteux - affectueux | [belgique] |
| 7. buée - lessive | [rouchi] |
| 8. coulou - pigeon | [rouchi] |
| 9. ducasse - fête foraine | [rouchi] |
| 10. ramon - balai | [rouchi] |
| 11. wassingue - serpillière | [rouchi] |
| 12. faire l'août - faire la moisson | [rouchi] |
| 13. fouan - taupe | [rouchi] |

Die ersten zwei Beispiele basieren auf persönlichen Sprachbeobachtungen in der Picardie und sind weder im *Petit Robert* noch im *Petit Larousse* vermerkt. Das Wort *bec* geht eine Vielzahl von Kollokationen ein und wird im TLF als regional gebrauchte Variante von *bouche* beschrieben: „Suisse normande et français région. de Porntarlier“ (TLF, t.4, 1975, 335f.) Der *Dictionnaire historique de la langue française* führt weiter aus: „**bec**...Par extension, bec a pris le sens de ‚bouche humaine‘ (1217), d'où divers sens métonymiques, comme ‚visage‘, ‚personne‘ et, en Suisse et en Québec, l'emploi familier par ‚baiser‘ dans **donner un bec** (attesté 1867).“ (Rey, 1992, 200f.)

Das dritte Wortpaar habe ich aufgrund Calvets Ausführungen in *La sociolinguistique* (1993, 82) in den Test aufgenommen. *Fatiguer la salade* wird im TLF als regionale Variante (1980, t.8, 680) und im *Robert illustré* als figurativ beschreiben (1997, 566).

Die zwei folgenden Beispiele entstammen Maupassants normannisch geprägtem Wortschatz und sind den Novellen *La ficelle* (1883) und *L'ivrogne* (1884) entnommen. Hierbei ist zu beachten, dass es sich nicht nur um Regionalismen handelt, sondern jene auch der Literatursprache des 19. Jahrhunderts angehören, was möglicherweise dazu führen kann, dass die Testteilnehmer diese zwei Wörter (*mucre*, *décaniller*) nicht kennen. Der *Petit Larousse* weist *cru* als Belgizismus für *humide* und *froid* aus (1995, 295). Der TLF beschreibt *cru* als Variante folgender Regionen: „*Région*. (Nord et Est de la France, Canada). [En parlant de l'air, de l'atmosphère] Qui est humide et froid...” (1978, t.6, 556) Der *Dictionnaire historique* ergänzt den Gebrauch von *cru* in der Schweiz und führt weiter aus: „Le sens second, 'humide et froid' (1360), s'est maintenu dans les parlers de l'est et du nord de la France, en Belgique, au Canada et en Suisse (où il qualifie aussi un lieu, un local). Ailleurs il est stylistique.” (Rey, 1992, 537) Der TLF weist *mucre* ebenfalls als Regionalismus aus: „*Région*. (Ouest, Normandie et Canada). Synon. de *moite*, *humide*...L'aire géogr. de *mucre* est limitée en a. fr. à la Normandie et s'est étendue dans les patois mod. au Maine et à l'Anjou (FEW t.16, p.560b et 591).” (TLF, 1985, t.11, 1196) In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, dass *cru* weitere Bedeutungsbestandteile entsprechend des Ko(n)texts aktivieren kann: „*cru*... indigeste...naturel...rude...obscène.” (du Chazaud, 1993, 201; vgl. auch in Ansätzen *Le Robert illustré d'aujourd'hui*, 1997, 358f.)

Décaniller beschreiben die Wörterbuchverfasser hier als *argot*- bzw familiäre Variante für *s'enfuir*, *déguepir* (ebd., 309; *Le Robert illustré d'aujourd'hui*, 1997, 379) und der *Petit Robert* präzisiert „DECANILLER...Fam. Décamper, partir.” (1990, 454) Der Aspekt der Regionalität für *décaniller* wird in keinem der Wörterbücher erwähnt.

Der *Petit Larousse* kennzeichnet *amiteux* als Belgizismus und *familier* zu dem umgangssprachlichen *affectueux* (1995, 60). Im TLF sowie im *Dictionnaire historique* wird *amiteux* nicht aufgeführt.

Die Regionalismen der Beispielpaare 8 bis 13 sind dem *rouchi* entnommen und demzufolge ist anzunehmen, dass sie größtenteils auch nur Probanden aus der Region Nord-Pas-de-Calais bekannt sind und von ihnen aktiv verwendet werden. Nicht alle im Substitutionstest verwendeten Wörter finden im *Petit Robert* oder *Petit Larousse* einen Eintrag mit einem Verweis, der den regionalen Charakter der Wörter betont. Präzisere Angaben sind teilweise im TLF und dem *Dictionnaire historique* zu finden.

So notiert beispielsweise weder *Petit Robert* noch *Petit Larousse* den regionalen Charakter von *buée*; es wird jedoch in beiden Wörterbüchern darauf hingewiesen, dass *buée* bereits im 14. Jahrhundert für *lessive* benutzt wurde (Petit Robert, 1990, 225; Petit Larousse, 1995, 166) Klare benutzt u.a. *la buée* für „Wäsche, Beschlag, Wrasen” als Nachweis für den „Einfluss des Fränkischen auf den vulgärlateinisch-nordgalloromanischen Wortschatz in den Jahrhunderten nach 486.” (Klare, 1998a, 44) Weder der TLF noch der *Dictionnaire historique* versäumen, die Regionalität von *buée* zu erläutern. „*buée*... Vx. ou *région*. Lessive...**Etymol. et Hist.**... Entre 1219 et 1226 ‚lessive’ auf fig. (*Hist. G. le Maréchal*, éd. P. Meyer, 808...), considéré comme vx ou dial. par la plupart des dict dep. FUR: 1690...” (TLF, 1975, t.4, 1051) „*buée* est en général considéré comme issu par voie orale (1219-1226) d'un gallo-roman **bucata* ‚lessive’...Le sens étymologique de ‚lessive’ a disparu; il est déjà considéré comme vieux par Furetière (1690), mais repris occasionnellement d'après des usages régionaux (1834, chez Balzac)” (Rey, 1992, 305) Das ist in einigen Wörterbüchern leicht nachvollziehbar, wenn jene auf diesen regionalen Bedeutungsbestandteil von *buée* gar nicht eingehen und nur den allgemeinsprachlichen Gebrauch von *buée* im Sinne von „condensation, vapeur” erwähnen (*Le Robert illustré d'aujourd'hui*, 1997, 200; du Chazaud, 1993, 127).

Die Beispielpaare *coulon* - *pigeon* und *fouan* - *taupe* werden in keinem der konsultierten Wörterbücher aufgegriffen.

Anders dagegen sieht es bei *ducasse* - *fête foraine* aus; hier charakterisieren beide Wörterbücher *ducasse* als Belgizismus bzw. dem im Norden Frankreichs gesprochenen Französisch zugehörig (Petit Robert, 1990, 583; Petit Larousse, 1995, 358; TLF, 1979, t.7, 532; Rey, 1992, 635 und 565, *Le Robert illustré d'aujourd'hui*, 1997, 452).

Die Wörterbuchautoren beider Verlagshäuser notieren unter dem Lemma *ramoner* jeweils

den Bezug zu *ramon*, welches im *ancien français* für *balais* gebraucht wurde, d.h. sie ziehen einen Zusammenhang zu *ramon*, ohne jedoch den regionalen Charakter zu unterstreichen (Petit Robert, 1990, 1602; Petit Larousse, 1995, 854). Dieser wird nur im *Dictionnaire historique* erwähnt: „ramoner...d'abord *rammoner* puis *ramoner* (XIV^e s.) est dérivé de *ramon*, balais fait de branches, lequel n'est attesté qu'au début du XIV^e s. et sorti d'usage, sauf dans certains parlers régionaux...” (Rey, 1992, 1712)

Wassingue wird im *Petit Robert*, im *Le Robert illustré d'aujourd'hui* und im *Petit Larousse* als *mot flamand* bzw. als ein im Norden Frankreichs gebrauchtes Wort beschrieben; der Bezug zu *serpillière* wird innerhalb des Lemmas in allen konsultierten Nachschlagewerken hergestellt (Petit Robert, 1990, 2123; Petit Larousse, 1995, 1081; Rey, 1992, 2294; Le Robert illustré d'aujourd'hui, 1997, 1524).

Nur der TLF weist *faire l'août* unter *août* aus, ohne jedoch den regionalen Charakter zu unterstreichen:

„août...

A... - *En partic.* Mois de la moisson

- *P. méton.* vx. Récolte, moisson qui se fait en août...

B - Locution...*Faire l'août*. Faire la moisson: ...il dit *faire l'août*, c'est-à-dire *faire la moisson*, qui est la grande affaire au mois d'août...A. France, *Le génie latin*, 1909, p.86. **Rem.** Ac. 1932; il a vieilli dans cette acception. DG. Enregistre encore, mais avec la mention ‚vieilli‘,...” (TLF, t.3, 1974, 193)

Es ist ersichtlich, dass die Charakterisierung regionaler Merkmale von lexikalischen Einheiten nicht immer einheitlich erfolgt, was auf ihren begrenzten Gebrauch und teilweise auf durch Sprachwandel bedingte Bedeutungs-modifizierungen der Wörter zurückgeführt werden kann. Es ist anzunehmen, dass nur einige Testteilnehmer die regional geprägten lexikalischen Einheiten zu ihrem aktiven Wortschatz zählen.

Die die diastratische Ebene tangierenden Beispielpaare umfassen:

1. diode - LED - témoin lumineux
2. intensité - courant
3. appendicectomie - opération de l'appendicite
4. comédon - point noir
5. hémicrânie - migraine - mal de tête.

Die ersten zwei Beispiele sind der Elektronik - Elektrotechnik entnommen. Die den In- bzw. Außerbetriebzustand eines elektrischen Geräts (Fernseher, Kühlschrank, Radio, Computer etc.) anzeigende, oftmals rote oder grüne Leuchtdiode wird im Französischen umgangssprachlich mit *témoin lumineux* bezeichnet, wohingegen in der Fachsprache die Begriffe *diode* bzw. *LED* (light emitting diode) benutzt werden. Die Differenzierung zwischen *Stromstärke* und *Strom* wird auch in der deutschen Umgangssprache vernachlässigt; ähnlich verhält es sich mit *intensité* und *courant* im Französischen.

Die unter 3 bis 5 folgenden Beispiele beinhalten jeweils einen dem medizinischen Fachwortschatz entnommenen Begriff. Im *Petit Robert* wird *appendicectomie* folgendermaßen definiert: „*Chir.* Ablation de l'appendice vermiforme.” (1990, 85) Die Abkürzung *chir.* verweist auf den medizinischen Spezialwortschatz der Chirurgie. Im *Petit Larousse* erfolgt zusätzlich der Vermerk in Klammern: „dite *cour.* et abusivement *opération de l'appendicite.*” (1995, 79)

Der *Petit Robert* vermerkt *point noir* als Version *familier* für *comédon* und definiert letzteren wie folgt: „petit amas de matière sébacée, centré par un point noir, qui bouche un pore de la peau.” (1990, 341) Im Deutschen würde in der aktuellen Umgangssprache „Mitesser” verwendet werden. Die Erklärung im *Petit Larousse* für den medizinischen Fachausdruck ist fast mit jener im *Petit*

Robert identisch; ergänzend wird *comédon* als synonym mit *point noir* erläutert (Petit Larousse, 1995, 247), was m.E. aufgrund des wenig frequenten Gebrauchs von *comédon* in der französischen Umgangssprache nicht gerechtfertigt ist.

Die dem umgangssprachlichen *mal de tête* gegenüberstehenden Fachtermini *migraine* und *hémicrânie* verdeutlichen, dass auch innerhalb einer Spezialwissenschaft die Terminologie differenzieren kann. Der *Petit Larousse* umschreibt *hémicrânie* als in der Medizin selten gebrauchten Begriff für *migraine* (1990, 510). Es ist anzunehmen, dass *hémicrânie* wenigen Probanden bekannt ist, da die von mir kontaktierten Testpersonen mit einer Ausnahme, nicht im medizinischen Bereich tätig sind.

Folgende Wortpaare wurden gewählt, um den Zusammenhang zur diaphasischen Ebene zu verdeutlichen; die Interferenz mit der diastratischen Ebene kann nicht vermieden werden. Es handelt sich hierbei um relativ hoch frequentierte lexikalische Einheiten der französischen Sprache, die allen Muttersprachlern bekannt sind und zu deren aktivem Wortschatz gehören:

1. flic - policier
2. bouquin - livre
3. trempe - raclée - coup - gifle
4. ami - camarade - copain
5. eau - flotte
6. périr - mourir - crever.

Die affektiv-emotionalen Elemente der diaphasisch geprägten Lexeme können entsprechend Ko- und Kontext, Stil und Kommunikationssituation von den Probanden unterschiedlich aktiviert werden, was in bestimmten Kontexten voraussichtlich zu synonymen Ergebnissen führen kann.

5.5.2 Die Präsentation des Ergänzungstests

tiot - petit

allgemeine Bemerkungen:

Proband

1 En picard on emploierait le mot **tiot**, très courant (il s'agit d'une aphérèse de la 1^{ère} syllabe de petiot); ici, comme tous les autres mots sont en français, on emploie le terme français: petit.

2 petit → écrit; tiot → parlé

3 tiot → dans le Nord

5 tiot → abréviation argotique du qualificatif petit, c'est une forme d'argot dérivé d'un patois utilisé dans le Nord de la France (pour tiot prononcé „tschiot”)

6 tiot est familier et surtout employé dans le langage parlé et surtout dans certaines régions de France

10 tiot - terme populaire employé dans le Nord

1/1 La vieille dame avait pitié du garçon et elle lui a donné un _____ bout de pain.

Kontextspezifizierung: Zwischenmenschliche Beziehung																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
tiot																
petit		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+			

1/ 2 „Qu'est-ce qu'il est mignon, le _____ bébé”, disait tout le monde en voyant le nouveau-né.

Kontextspezifizierung: Zuneigungsbekundung																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
tiot				+		+		+	+	+	+	+				
petit		+	+	+	+		+						+			
Bemerkungen der Probanden:																
8 on emploie tiot car ce mot a une connotation de petit, gentil, beau en même temps																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1																

un tiot bec - un petit bisou

allgemeine Bemerkungen:

Proband

1 Le mot français normal est un baiser; actuellement deux mots (du style familier, parlé) ont du succès: une bise et un bisou (en principe - mais pas toujours - la bise sur les joues et le bisou sur les lèvres) - Donner un bec est attesté en 1887¹ mais disparu du français; il ne reste plus que dans quelques endroits (dialecte): dans le nord on dit une baise.

3 un tiot bec → dans le Nord

6 idem à 1.

2/1 Quand personne ne pouvait voir le jeune couple amoureux, Pierre a finalement osé donner _____ à Margot.

Kontextspezifizierung: Liebe / Zuneigung																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
un tiot bec									+	+						
un petit bisou			+	+	+	+	+	+			+	+	+			

2/2 „Donne-moi un _____” a-t-elle demandé à son petit ami.

Kontextspezifizierung: Liebe / Zuneigung																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
un tiot bec			+	+		+		+				+				
un petit bisou				+	+		+		+	+	+		+			
Bemerkungen der Probanden: 1 baiser 5 plus familier																

¹ siehe Ausführungen S. 243

remuer - mélanger - fatiguer (la salade)

allgemeine Bemerkungen:

Proband

1 Touiller (lat. tudiculare)¹ est le mot utilisé dans le Nord. On le croit picard mais on le trouve aussi en Bourgogne...à l'Ouest on dit aussi mêler. Je l'ai lu chez Boris Vian. Mélanger se dit pour plusieurs sortes de salades. Fatiguer la salade est attesté en 1845, il est maintenant vieilli...mais utilisé en Provence.²

3/1 Le cuisinier veut préparer un repas de haute qualité. Il a déjà préparé deux entrées froides. En ce moment il est en train de _____ la salade.

Kontextspezifizierung: Gastronomie																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
remuer					+	+	+				+					
mélanger			+	+		+	+					+	+			
fatiguer								+	+	+						
Bemerkungen der Probanden: 1 touiller 4 fatiguer la salade (argotique) 5 dans certaines régions (toujours l'argot) on la fatigue 6 remuer s'emploie plus fréquemment 7 fatiguer - c'est lorsqu'on remue longuement la salade 8 on emploie le mot fatiguer pour introduire dans ta phrase une pointe d'humour 9 on emploie fatiguer car c'est un langage de l'ancien temps, aujourd'hui cela fait rire tout le monde																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2 (remuer - mélanger)																

¹ **touiller...***Fam. Agiter, remuer pour mélanger. Synon. brasser, mélanger...touiller son café; touiller les cartes;...touiller la salade* (TLF, 1994, t.16, 379)

² **fatiguer...***Fatiguer signifie d'abord „diminuer les forces...”, „imposer un effort pénible à (un être vivant)”, aussi en emploi intransitif (1549) où il signifie „s'épuiser”... Par analgoie, il s'emploie en agriculture, par exemple dans fatiguer un arbre (1752) et par extension dans fatiguer la terre „la retourner à plusieurs reprises” (1773), d'où fatiguer la salade (1845) (Rey, 1992, 781)*

mucre - cru - humide

allgemeine Bemerkungen:

Proband

1 Mucre est un mot normand...que l'on trouve encore chez Maupassant au sens de moisi et qui a complètement disparu du français. Il est très localisé et il est étonnant que tu le connaisses - cru (lat. crudus) est en français le contraire de cuit. Le sens de humide a disparu, mais est resté très vivace dans le Nord, la Belgique, le Canada et la Suisse.¹

5 mucre - je ne connais pas??; cru - plus froid sans être forcément humide

6 mucre - je ne connais pas ce mot (pas dans le dictionnaire)

4/1 Le temps était bon pour les verts, mais un peu _____ pour les blés.

Kontextspezifizierung: Landwirtschaft (literarischer Kontext)																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
mucre	+															
cru		+				+			+							

amitieux - affectueux

6/1 La grand-mère qui adorait son petit-fils dit: „On n'entend de sa bouche que des paroles

6/2 Le plus étrange est que les fanatiques de Rilke et certains jeunes gens d'aujourd'hui tiennent les Lettres à un jeune poète pour un sommet de bons conseils et d'encouragements (Théâtre. Lettres à un jeune poète....)

Kontextspezifizierung: Zwischenmenschliche Beziehung																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
amitieux								+	+	+						
affectueux		+	+	+		+	+				+	+	+			
Bemerkungen der Probanden:																
1 la phrase est une phrase littéraire (→ le mot français)																

buée - lessive

allgemeine Bemerkungen:

Proband

1 buée: à l'origine (du verbe: bucare: laver) signifie: faire la lessive mais ce sens est déjà considéré comme vieux au XVII^e (Furetière 1690): il est très courant dans certaines régions (Picard, Haute Provence)¹

5 buée - je ne connais pas ce sens pour la lessive

6 buée - vapeur d'eau présentée sur les carreaux fuand [sic], il y a différence de température

8 buée - mot inconnu

7/1 Je n'ai plus assez de _____ pour laver tes vêtements. Est-ce que tu peux aller en chercher au supermarché?

Kontextspezifizierung: Hauswirtschaft																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
buée																
lessive		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+			

7/2 Les produits laitiers frais représentent une part importante du chiffre d'affaires...selon une étude...cette marque [BSN-Gervais Danone] est la deuxième plus vendue en Europe derrière Coca-Cola et devant la _____ Ariel, les couche Pampers et le café Jacobs.

Kontextspezifizierung: Produktvergleich / Ökonomie																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
buée																
lessive	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+			

¹ siehe auch Anmerkungen S. 244f.

coulon - pigeon

allgemeine Bemerkungen:

Proband

1 couloun - anciennement „colomb” resta courant en français jusqu'au 16^e, puis fut détrôné par pigeon¹

5 couloun - je ne connais pas, ces termes ne doivent être employés que dans certaines régions de France

6 coulon - je ne connais pas ce mot, pas dans le dictionnaire; pigeon = utilisé au dessus de la Loire; colombe = utilisé au dessous de la Loire

8 coulon - mot employé uniquement chez les éleveurs de pigeons

10 coulon - employé dans le Nord

8/1 Mon beau-père adore la plupart des animaux. Mais les _____ sur son toit l'énervent.

Kontextspezifizierung: Alltagssituation																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
coulon		+														
pigeon			+	+	+	+	+	+	+		+	+	+			

8/2 Le fronton du Palais de justice de Paris est filmé de biais. On lit clairement le mot "Egalité". C'est à cet instant qu'une fiente de _____ atteint en piqué l'épaule d'un homme qui semble à la fois humble et révolté. (Cinéma. "Blanc", L'égalité des malchances...)

Kontextspezifizierung: Situationsbeschreibung																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
coulon																
pigeon	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+			
Bemerkungen der Probanden:																
1 les mots Paris, fiente, (viticulteurs) montrent qu'il ne s'agit pas d'un texte du Nord...																

¹ siehe auch Ausführungen S. 245

8/3 De violents orages de grêle ont provoqué...d'importants dégâts...Un viticulteur a affirmé que les grêlons étaient "plus gros que des œufs de _____"...

Kontextspezifizierung: Meteorologie																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
coulon																
pigeon	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+			
Bemerkungen der Probanden:																
1 les mots (Paris, fiente,) viticulteurs montrent qu'il ne s'agit pas d'un texte du Nord...																
2 plus gros que des œufs de pigeons = expression																

ducasse - fête foraine

allgemeine Bemerkungen:

Proband

1 On emploie encore „Kermesse” surtout dans les Flandres, les deux mots (ducasse et Kermesse) sont d'origine religieuse

(ducasse ←dédicace; Kermesse ←Kerk (église en flamand et misse))¹

4 ducasse = plus petit → pour un village

5 le mot ducasse est employé uniquement dans le Nord de la France pour désigner la fête foraine

6 ducasse = fête foraine mais uniquement employée dans le département du Nord (59), jamais utilisé ailleurs

8 ducasse - mot utilisé pour désigner des petites fêtes locales

9 ducasse est exprimé que pour les petites fêtes des villages tandis que pour les villes, on emploie fête foraine

10 ducasse - terme employé dans le Nord

¹ *ducasse*, attesté en moyen français (1391), est une forme dialectale (Nord de la France) de l'ancien français *dicasse* (fin XII^e s.), réduction de *dédicace* au sens religieux. Le mot est demeuré d'usage régional (Hainaut, Belgique, Nord de la France) pour „fête patronale”, „fête publique” - équivalent non marqué: *kermesse* - et, en français de Belgique, „réjouissances inhabituelles” (Rey, 1992, 565)

9/1 Tout le village est en train de préparer sa _____.

Kontextspezifizierung: Kultur																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
ducasse		+	+	+	+	+			+	+	+	+	+			
fête foraine						+	+	+			+					
Bemerkungen der Probanden:																
1 texte peut être du Nord																
10 ducasse - dans le Nord																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2																

9/2 Les arènes de Pampelune...sont les seules au monde à ressembler à Maracana, le stade du Brésil, à une gigantesque _____, à une fête des gueux, à un concert de Charles Ives ou de John Cage.

Kontextspezifizierung: Kultur																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
ducasse																
fête foraine	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+			

Kontextspezifizierung: Kommunalpolitik																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
ramon		+														
balais			+	+	+	+	+	+	+		+	+	+			
Bemerkungen der Probanden: 1 „ramon de boule“ (=bouleau) utilisé dehors, sur la terre																

wassingue - serpillière

allgemeine Bemerkungen:

Proband

1 bien sûr il s'agit d'un mot régional (flamand: wassching: lavage), mais qui est connu ailleurs que dans le Nord; serpillière est plutôt une sorte de „parisianisme” (écrit A. Rey dans le *Grand Robert Historique*)¹

6 wassingue - dans le Nord; wassingue = bêche ce qui est utilisé à Reims et sa région

wassingue = serpillière = bêche = pièce à laver (sud de la France)

10 wassingue - dans le Nord, influencé du Flamand „wash”

11/1 Prend une _____ plus grande si tu veux laver par terre dans toute la maison.

Kontextspezifizierung: Hauswirtschaft																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
wassingue		+		+												
serpillière			+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+			
Bemerkungen der Probanden:																
3 wassingue (dans le Nord)																
4 wassingue = argotique (Nord)																
5 wassingue pour le Nord de la France																
6 serpillière - mot le plus général au niveau de la France																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1																

¹ **wassingue**...*Région*. (Nord). Synon. de serpillière...**Etymol. et Hist.** 1895 (GUERIN *Suppl.*). Mot région. du Nord (Flandre, Picardie), att. dès 1856 *ap.* P. LEGRAD, *Dict. du pat de Lille*, empr. au flam. *wassching* „action de laver” (TLF, 1994, t.16, 1387)

wassingue...relevé en 1908 mais certainement ancien dans l'usage oral, est emprunté au flamand *wassching* „lavage”, issu de l'ancien haut allemand *wascan*...Mot régional usuel du nord de la France, *wassingue* équivaut à *serpillère* en français central (Rey, 1992, 2294)

faire l'août - faire la moisson

allgemeine Bemerkungen:

Proband

1 août est connu en français jusqu'au XVII^e au sens de moisson; en picard il devient de moins en moins courant et est surtout connu des cultivateurs âgés

5 la moisson se fait en août (en principe), c'est pourquoi dans certaines régions ils remplacent le

6 faire la moisson, faire l'août - en fonction des régions

Kontextspezifizierung: Landwirtschaft																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
faire l'août									+							
faire la moisson		+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+			
Bemerkungen der Probanden:																
8 faire l'août → faire les travaux du mois d'août, moins précis que faire la moisson. Il n'y a pas que la moisson en août																
9 faire l'août veut dire faire quelque chose en août																

7 fouan - je ne connais pas le mot

9 fouan - je ne connais pas

Kontextspezifizierung: Gartenarbeit																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
fouan		+														
taupe			+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+			
Bemerkungen der Probanden: 1 fouan si c'est une femme du Nord, sinon taupe																

diode - LED - témoin lumineux

allgemeine Bemerkungen:

Proband

1 LED (light emitting diode) est une diode luminescente, le plus souvent rouge; ses rectangles peuvent dessiner n'importe quel chiffre, mais fonctionne sur demande; la diode luminescente se trouve dans les voyants de contrôle...les télécommandes etc.

2 diode Überbegriff von LED

5 diode ou LED sont plus techniques et employés davantage en électronique

6 diode - plus dans le domaine technique ou spécialisé; LED ???

8 diode, LED - mots employés dans des phrases plus techniques

14/1 La / Le _____rouge indique si l'appareil photo est en route ou non.

Kontextspezifizierung: Technische Beschreibung																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
diode			+													
LED			+							+						
témoin lumineux		+		+	+	+	+	+	+		+	+	+			
Bemerkungen der Probanden: 1 Je ne suis pas un spécialiste en électronique																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1 (diode - LED)																

14/2 Tu n'as pas encore éteint la télé. Regarde, la / le _____ est encore allumé(e).

Kontextspezifizierung: Technik																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
diode			+													
LED			+													
témoin lumineux		+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+			
Bemerkungen der Probanden: 1 Je ne suis pas un spécialiste en électronique																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1 (diode - LED)																

intensité - courant

allgemeine Bemerkungen:

Proband

1 intensité - vocabulaire d'étudiant ou d'électricien

5 le courant a une intensité plus ou moins forte (ex.: courant de 110 volts ou courant de 220 volts), l'intensité mesure donc l'importance du voltage

6 intensité est plus une notion de plus ou de moins dans le courant, on ne l'utilise pas dans ce genre de phrases

15/1 A cause de la coupure d(e) _____ causée par l'orage beaucoup de villages étaient sans lumière.

Kontextspezifizierung: Nachrichten, Physik																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
intensité							+									
courant		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+			
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1																

appendicectomie - opération de l'appendicite

allgemeine Bemerkungen:

Proband 6: appendicectomie - terme médical; opération de l'appendicite - utilisé par les gens en général, j'aurais tendance à utiliser le premier, mais il n'est pas connu de tout le monde

16/1 Un élève de ce groupe a déjà subi une _____ l'an dernier.

Kontextspezifizierung: Medizin																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
appendicectomie							+									
opération de l'appendicite		+	+	+	+	+		+	+		+	+	+			
Bemerkungen der Probanden: 1 appendicectomie est un mot du vocabulaire médical 5 appendicectomie - terme employé par le personnel médical 6 appendicectomie - terme médical 8 appendicectomie - mot employé dans le milieu médical 10 appendicectomie - terme employé par les médecins																

comédon - point noir

allgemeine Bemerkungen:

Proband

1 comédon - vocabulaire médical

6 comédon - terme médical

17/1 La jeune fille se regardait dans la glace. Sa mère, en voyant le mécontentement de sa fille, lui dit: „Ne soit pas triste. A ton age, j'avais aussi des _____. C'est normal. Cela va s'en aller au bout d'un moment.”

Kontextspezifizierung: Medizin, Alltagssituation																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
comédon																
point noir		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+			

17/2 Après que le patient soit parti, le dermatologue dicte le rapport médical à l'infirmière: „traitement de _____.”

Kontextspezifizierung: Medizin																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
comédon		+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+			
point noir			+													
Bemerkungen der Probanden:																
4 langage médical																
5 terme médical																
6 tout dépend de qui l'emploie et avec qui																

hémicrânie - migraine - mal de tête

allgemeine Bemerkungen:

Proband

1 hémicrânie - mot strictement médical; la migraine est une affection beaucoup plus douloureuse et invalidante que le simple mal de tête (appelé en langage médical: céphalée); elle nécessite même une pièce obscure. Elle ne touche souvent que la moitié de la tête, d'où son synonyme (médical, peu connu) hémicrânie

6 mal de tête, migraine = terme plus général; hémicrânie - pas utilisé; autre terme médical: céphalée

7 le mot hémicrânie s'emploie très rarement

18/1 „Votre _____ n'est pas facile à soigner parce qu'il (elle) risque d'être chronique," disait le médecin à son patient.

Kontextspezifizierung: Medizin																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
hémicrânie				+		+			+							
migraine		+	+		+	+	+	+			+	+				
mal de tête										+			+			
Bemerkungen der Probanden:																
5 selon le patient (intelligent ou pas) le docteur lui parlera de migraine ou hémicrânie																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																
1 (hémicrânie - migraine)																

18/2 A cause du changement de temps beaucoup de gens avaient _____.

Kontextspezifizierung: Medizin																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
hémicrânie																
migraine			+	+			+			+						
mal de tête		+	+		+	+		+	+		+	+	+			
Bemerkungen der Probanden:																
4 mal à la tête ou un mal de tête, mieux: des maux de tête																
5 mal à la tête																
7 mal à la tête																
10 des maux de tête																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																
1 (migraine - mal de tête)																

18/3 Les premières informations médicales faisant état de l'efficacité de cette substance datent de 1990, lorsque les responsables de la multinationale pharmaceutique...décidèrent de rendre publics...les résultats des études menées...auprès de six mille volontaires souffrant de manière chronique de douloureuses crises de _____...

Kontextspezifizierung: Medizin																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
hémicrânie										+	+		+			
migraine	+	+	+		+		+	+	+		+	+				
mal de tête			+	+		+										
Bemerkungen der Probanden:																

19/3 Le séparatisme kurde a fait ses premières victimes de l'année avec la mort de neuf personnes, dont deux _____, tuées par des militants du Parti des travailleurs du Kurdistan (PKK)...ont affirmé...les autorités de la région.

Kontextspezifizierung: Außenpolitik																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
flic										+						
policier	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+			
Bemerkungen der Probanden: 1 français écrit (journaliste)																

19/4 Un _____ du commissariat de Chambéry...le sous-brigadier Philippe Caillat, a été condamné...à un an de prison avec sursis pour homicide involontaire par le tribunal correctionnel de cette ville.

Kontextspezifizierung: Kommunalpolitik																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
flic																
policier	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+			
Bemerkungen der Probanden: 1 français écrit (journaliste)																

bouquin - livre

allgemeine Bemerkungen:

Proband

1 bouquin - à l'origine: vieux livre, puis livre, mais style familier

5 bouquin s'emploie rarement pour définir la prose d'un écrivain (simple question de respect pour l'auteur)

6 bouquin - utilisé dans le monde étudiant et dans le langage parlé; livre - terme plus général

7 bouquin - un petit livre

20/1 Le petit Jacques en avait marre de tous ses devoirs et a lancé ses _____ derrière son bureau.

Kontextspezifizierung: Schule																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
bouquin		+	+	+	+	+			+	+	+	+	+			
livre			+				+	+			+					
Bemerkungen der Probanden:																
1 marre → style très familier, donc bouquin																
8 bouquins → objets																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2																

20/2 Tout l'intérêt du _____ de Jacques-Pierre Gougeon est de présenter une bonne

synthèse des spécificités de l'économie allemande...

Kontextspezifizierung: Literaturkritik																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
bouquin																
livre	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+			
Bemerkungen der Probanden: 1 vocabulaire d'économie: synthèse, spécificités, économie 4 domaine: analyse littéraire																

20/3 C'est un _____ comme on n'en fait plus. Ramassé, roboratif, avec de constants bonheurs d'expression. On le lit comme il a dû être écrit, d'une seule traite.

Kontextspezifizierung: Literaturkritik																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
bouquin	+	(+)		+						+						
livre		+	+		+	+	+	+	+		+	+	+			
Bemerkungen der Probanden: 1 vocabulaire de critique littéraire, mais on pourrait avoir „bouquin” par une sorte de coquetterie populiste, en contraste avec le vocabulaire savant (roboratif, bonheurs) 4 domaine: analyse littéraire																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: (1)																

20/4 „Après la sortie du _____, relate-t-il, j'ai reçu de nombreux appels me conseillant d'aller plus loin, de créer une structure.”

Kontextspezifizierung: Autorenkomentar																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
bouquin	+										+					
livre		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+			
Bemerkungen der Probanden: 1 vocabulaire d'économie (structure) 4 domaine: analyse littéraire																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1																

trempe - raclée - coup - gifle

allgemeine Bemerkungen:

Proband

1 raclée et trempe sont des mots du style familier, en plus raclée a le sens général de défaite

4 trempe - je l'associerais toujours avec l'épithète „bonne”

6 trempe = raclée; trempe est plus familier; coup → terme vague qui regroupe tous les autres surtout plus spécifiques; gifle → donnée avec la main au niveau du visage uniquement

8 gifle - coup par la main

21/1 „Alors, ça, c'est le comble”, cria la mère et donna un(e) _____ à Nicolas.

Kontextspezifizierung: Familiensituation																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
trempe							+						+			
raclée				+	+		+				+					
coup									+			+				
gifle		+	+				+	+		+	+					
Bemerkungen der Probanden:																
1 une gifle (avec le plat de la main) est un coup féminin																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																
1 (trempe - raclée - gifle)																

21/2 Une belle et bonne (un beau et bon)_____, d'une bonne et belle main de constable sur la figure d'un gamin de quatorze ans un soir de mars...

Kontextspezifizierung: Situative Beschreibung / körperliche Auseinandersetzung																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
trempe																
raclée										+						
coup																
gifle	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+			
Bemerkungen der Probanden:																
1 une provocation (duel) ou un coup donné par un agresseur (ici: policier à un gamin)																
4 constable ??																
5 j'ai du mal à comprendre constable																

21/3 Néanmoins, dans l'unique déclaration qu'il a faite au journal local la Nation, et dont il n'a...pas autorisé la publication promettant un(e) _____ au journaliste qui en est l'auteur...

Kontextspezifizierung: Auseinandersetzung

Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
trempe		+				+				+						
raclée	+		+	+		+		+	+			+				
coup							+						+			
gifle											+					
Bemerkungen der Probanden: 5 un peu vulgaire, mais on est pas loin du conflit																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1 (trempe - raclée)																

21/4 „Si on a pris un(e) _____, nous, les socialistes, c'est qu'on s'est détachés du peuple...” (Politique. La convention nationale du PS sur l'emploi...)

Kontextspezifizierung: Innenpolitik																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
trempe			+						+							
raclée	+	+	+		+								+			
coup								+		+		+				
gifle				+	(+)	+					+					
Bemerkungen der Probanden:																
1 on attend plutôt „correction”																
4 ou gifle - idiom familier dans le domaine politique																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben:																
1 (trempe - raclée); (1) (raclée - gifle)																

copain - ami - camarade

allgemeine Bemerkungen:

Proband

1 ami suppose un bien très fort et durable (le cœur); pour camarade il s'agit d'une communauté, souvent dans le passé (classe, régiment); copain est plus superficiel

5 Il y a un degré entre le copain, le camarade et l'ami, celui-ci étant le plus fort; on a souvent beaucoup de copains, mais les amis, eux, sont plus rares car il y a entente parfaite entre les amis

6 camarade surtout utilisé dans les études, l'école, la classe lorsque l'on appartient à une communauté; copain = connaissance avec qui l'on sort, mais sans plus (superficiel); ami = c'est un lien plus solide et durable avec de la sénérité

9 on emploie ami à camarade lorsqu'on parle avec quelqu'un de plus grand (patron...) tandis que l'on emploie copain quand on parle avec la famille

22/1 Le professeur principal des trois immigrés explique au principal: „Les trois nouveaux élèves se sont bien intégrés dans la classe. Ils ont déjà trouvé quelques _____.”

Kontextspezifizierung: Schul-, Klassensituation																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
copain		+				+			+							
ami			+	+							+					
camarade			+		+	+	+	+		+		+	+			
Bemerkungen der Probanden: 4 scolaire																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1 (ami - camarade); 1 (copain - camarade)																

22/2 Brigitte s'est promené avec son nouveau (el) _____ dans le parc.

Kontextspezifizierung: Alltagssituation, Freundschaft / Liebe																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
copain		+	+	+			+	+		+		+				
ami					+	+	+		+		+		+			
camarade																
Bemerkungen der Probanden: 1 on emploie ami affectueusement dans le langage des jeunes pour éviter de dire: fiancé ou amoureux, copain aussi d'ailleurs																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1 (copain - ami)																

22/3 ...mes parents sont morts il y a longtemps, je n'ai ni frère ni sœur, et je ne me vois pas aller demander à un _____ un tel service!

Kontextspezifizierung: Familiensituation																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
copain	+					+	+				+					
ami			+	+	+		+	+	+	+		+	+			
camarade		+				+					+					
Bemerkungen der Probanden: 1 à un ami on n'hésite pas à demander un service																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2 (copain - camarade); 1 (copain - ami)																

22/4 En cas de voyage à l'étranger du président, c'est le ministre de l'intérieur qui le remplace. A ce titre, M. Correa pourrait recevoir les honneurs de celui qui...renversa le

gouvernement de son _____ Salvador Allende...(Chili. Eduardo Frei a savamment dosé la composition de son gouvernement)

Kontextspezifizierung: Außenpolitik																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
copain																
ami			+			+	+			+		+				
camarade	+	+		+	+				+		+		+			
Bemerkungen der Probanden: 1 pas très claire (connaissance politique insuffisante), on ne renverse pas le gouvernement d'un ami 5 en politique ils sont toujours amis, même si cela n'est pas vrai																

22/5 Rudolf Nouriev est mort il y a un an, emporté par le sida. Le Cercle des _____ du danseur organise une cérémonie du souvenir le 6 janvier, à 11h30...

Kontextspezifizierung: Beileidsbekundung																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
copain																
ami	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+			
camarade																

22/6 II [Thomas O'Neill] avait...attiré l'attention...en dénonçant la politique au Vietnam du président Johnson, pourtant un _____ de longue date, dont il approuvait par ailleurs les programmes sociaux.

Kontextspezifizierung: Außenpolitik																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
copain																
ami	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+			
camarade									+							
Bemerkungen der Probanden: 1 liberté d'expression, pour un ami chez lequel on trouve du bon et du mauvais																

l'eau - la flotte

allgemeine Bemerkungen:

Proband

1 flotte - mot familier

4 je dirais: il a beaucoup flotté, la flotte du robinet, mais pas pour la pluie

5 l'eau est plus noble que la flotte. La flotte = la pluie en langage toujours familier

6 flotte = langage parlé et familier

23/1 Pendant trois semaines il a plu sans interruption. Quelques villageois discutaient les commentaires de la presse quotidienne: *Le Courrier Picard* a écrit: „Beaucoup d'(e) _____ est tombée les dernières semaines.”

Kontextspezifizierung: Wetterbeschreibung																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
eau		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+			
flotte																
Bemerkungen der Probanden: 1 style écrit																

23/2 „Quelle sous-estimation - des tonnes d'(e) _____ sont tombées, n'est-ce-pas?”, dit-il.

Kontextspezifizierung: Reaktion auf Wetterbeschreibung (23/1)																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
eau			+		+		+			+	+	+				
flotte		+		+		+		+	+				+			
Bemerkungen der Probanden: 1 style parlé 10 flotte - familier																

périr - mourir - crever

allgemeine Bemerkungen:

Proband

1 - périr est un mot un peu plus noble (comme décéder: administratif ou expirer (elle a fait expirer un esclave à mes yeux: Britannicus, Racine)) ou s'éteindre ou trépasser, suppose un mort prématurée ou violenté

- mourir est le mot courant

- crever - pour les animaux → familier ou vulgaire (cf. claquer) pour les hommes

6 - périr - quand la mort intervient dans un accident (x personnes ont péri, noyées, brûlées...),

donne une notion de quantité lors d'une catastrophe

- crever - péjoratif ou pour des animaux (jamais pour des personnes)

24/1 ...ils devront continuer de crêcher où ils pourront, dans des centres d'accueil, l'hiver, pour ne pas _____ de froid, à la belle étoile, l'été, à l'hôtel...

Kontextspezifizierung: Armutsproblematik / Obdachlose																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
périr																
mourir					+			+		+						
crever	+	+	+	+		+	+		+		+	+	+			
Bemerkungen der Probanden: 1 crêcher = mot populaire, donc crever 5 crever, car il s'agit de conditions difficiles 6 crever vu le contexte de la phrase, sûrement des SDF → ils parlent comme ça (crêcher, à la belle étoile)																

24/2 Ce n'est pas du tout le sort des malheureux contraints pour ne pas _____ tout à fait de faim à travailler comme des bêtes, dès l'âge le plus tendre... Les gosses de cinq ans vivant l'esclavage...

Kontextspezifizierung: Lebensbedingungen																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
périr																
mourir		+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+			
crever	+								+							

24/3 Quand son grand-père lui demande s'il lui importe de vivre ou de _____, il ne sait que répondre, comme s'il n'était pas sûr qu'il y ait une vie avant la mort.

Kontextspezifizierung: Alltägliche Lebensphilosophie																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
périr										+	+					
mourir	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+			
crever																
Bemerkungen der Probanden: 1 opposition normale de vivre																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 1 (périr - mourir)																

24/4 Il raconte son angoisse lorsque le haut-parleur hurlait son nom, car c'était parfois pour pratiquer sur lui des expériences pseudo-médicales. Et ce moment d'effroi insoutenable, quand au milieu du carré formé par les internés brutalement convoqués, il a vu _____ le garçon qu'il aimait, Jo, âgé de dix-huit ans comme lui, livré nu aux chiens, la tête coincée dans un seau qui amplifiait ses cris. (Débats. Le silence rompu. La déportation des homosexuels...)

Kontextspezifizierung: Reportage: Konzentrationslager																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
périr	+	+		+	+	+			+			+				
mourir			+				+	+		+	+		+			
crever																

24/5 Canal +, 9h...Freejack...Film américain...Un pilote de course automobile qui allait _____ dans un accident est téléporté en l'an 2009 pour fournir un corps jeune et sain à un riche vieillard en train de mourir. (Télévision. Films)

Kontextspezifizierung: TV-Programmankündigung																
Proband	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
périr	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+			
mourir			+		+	+	+									
crever																
Bemerkungen der Probanden:																
1 mort brutale																
6 on peut aussi utiliser périr car il y a la notion d'accident																
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 3 (périr - mourir)																

5.5.3 Die Analyse des Ergänzungstests und seiner Ergebnisse

Der Umfang des dritten Substitutionstests ist im Vergleich zum Prä- und Haupttest geringer, da hier nicht die Festlegung der Bestimmungsgrößen für die Synonymiedefinition und deren Einflussnahme im Vordergrund steht, sondern der Zusammenhang zur Varietätenlinguistik näher beleuchtet werden soll.

Die geringere Probandenanzahl erfordert ein quantitativ modifiziertes Analyseschema. Bei Berücksichtigung von 12 Probandenaussagen ist folgende Differenzierung vorstellbar:

Anzahl	%	mögliche Charakterisierung	Bezug zur Synonymie	Bemerkung
12	100	eindeutig	Synonymie	Wahlmöglichkeit zwischen Wörtern auf

			unwahrscheinlich	Null reduziert
11	91,66	eindeutig	Synonymie unwahrscheinlich	Wahlmöglichkeit auf Eins reduziert
10	83,33	dominant	Synonymie wenig wahrscheinlich	Wahlmöglichkeit auf ein Minimum reduziert
9	75	dominant	Synonymie wenig wahrscheinlich	dito
8	66,66	wahrscheinlich synonym	Synonymie wahrscheinlich	ca. 16% Abweichung zu 50% rechtfertigen die Einbeziehung in d. Synonymiebereich
7	58,33	wahrscheinlich synonym	Synonymie wahrscheinlich	ca. 8% Abweichung
6	50	synonym	Synonymie	
5	41,66	wahrscheinlich synonym	Synonymie wahrscheinlich	ca. 8% Abweichung
4	33,33	wahrscheinlich synonym	Synonymie wahrscheinlich	ca. 16 % Abweichung
3	25	dominant	Synonymie wenig wahrscheinlich	Wahlmöglichkeit auf ein Minimum reduziert
2	16,66	dominant	Synonymie wenig wahrscheinlich	dito
1	8,33	eindeutig	Synonymie unwahrscheinlich	Wahlmöglichkeit auf Eins reduziert
0	0	eindeutig	Synonymie unwahrscheinlich	Wahlmöglichkeit auf Null reduziert

Tabelle 33 Berechnungsgrundlage zur Analyse des Ergänzungstests

Die hier angewandten Auswertungskriterien sind mit jenen des Prä- und Haupttests identisch. Die erläuternden Ausführungen, die im Zusammenhang zu den Berechnungsgrundlagen zur Analyse des Prätests (siehe Tabelle Nr.1 S. 147f.) erfolgten, behalten auch für die Auswertung der im dritten Test untersuchten semantischen Felder ihre Gültigkeit.

Da die Anzahl der Probanden im vorliegenden Test mit jener von Prä- und Haupttest nicht identisch war, variieren die prozentualen Angaben und die von mir vorgeschlagene Synonymiedifferenzierung. Es erweist sich aus diesem Grund in diesem Test praktikabler, den dominanten Bereich nicht in stark bzw. schwach dominant zu differenzieren, wie es im Prä- und Haupttest erfolgte. Auch der Bereich der Synonymie wird aufgrund der geringeren Probandenanzahl nur in wahrscheinlich synonym und synonym eingeteilt. Zusätzliche Differenzierungen würden die Übersichtlichkeit beeinflussen.

Die Ergebnisse

Die Ergebnispräsentation wird entsprechend der varietätenlinguistischen Dreiteilung Diatopie - Diastratik - Diaphasik, die im dritten Substitutionstest berücksichtigt wurde, vorgenommen. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird der Analysemodus der vorherigen Tests trotz geringerer Anzahl von Beispielsätzen im dritten Test beibehalten.

Diatopische Beispielsätze

tiot - petit

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
1/1	petit	eindeutig 12		0
1/2	tiot	wahrscheinlich synonym 7	petit 6	0

Tabelle 34 Ergebnispräsentation tiot - petit

Auch wenn nur vier Probanden explizit erwähnten, dass *tiot* eine regionale Variante von *petit* darstellt, die ausschließlich im Norden Frankreichs benutzt wird, kann davon ausgegangen werden, dass mehrere Testteilnehmer die diatopische Komponente in *tiot* erkannt und aus diesem Grund für *petit* votiert haben. Proband 2 unterstreicht zudem, dass *tiot* dem *code oral*, *petit* dem *code écrit* zugehörig ist. Dies ist sicher eine vereinfachte Darstellung des Sachverhalts, erklärt jedoch das eindeutige Wahlverhalten der Probanden.

Da der von mir vorgegebene Kontext im ersten Beispielsatz keinen regional gefärbten Wortschatz enthält, sind die Probanden nicht geneigt, *tiot* als mögliche Variante anzugeben, was das eindeutige Votum für *petit* erklärt. Proband 1 nennt diesen Grund zur Rechtfertigung seiner Wahl für *petit*.

Der Kontext des zweiten Beispielsatzes lässt ebenfalls keine nordfranzösischen Besonderheiten erkennen. Dennoch liegt ein wahrscheinlich synonymes Verhältnis zwischen *petit* und *tiot* vor. Syntaktische Gründe entfallen. M.E. basiert dieses Wahlresultat der Probanden auf dem in dem Satz erwähnten Baby, dem sich der Leser konfrontiert fühlt. *Mignon* ist als umgangssprachlich charakterisiert, was einige Probanden bei der Wahl für *tiot* beeinflusst haben kann. Die hier zum Ausdruck gebrachte Zuneigungsbekundung lässt sieben der zwölf Probanden in die Umgangssprache, die hier durch regionale Elemente geprägt ist, verfallen. Von diesen sieben Testteilnehmern stammen sechs aus dem Norden Frankreichs, wo *tiot* aktiver Bestandteil der Mundart ist.

un tiot bec - un petit bisou

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung bzw. andere Variante
2/1	un petit bisou	dominant 9		1 bisou
2/2	un petit bisou	wahrscheinlich synonym 7	un tiot bec 5	1 baisier

Tabelle 35 Ergebnispräsentation un tiot bec - un petit bisou

Der neutral-familiäre Kontext des ersten Beispielsatzes ist m.E. der Grund für das dominante Wahlergebnis der Testteilnehmer. Auch hier sind keine regionalen Elemente im Kontext enthalten, so dass die Mehrheit der Probanden sich für *un petit bisou* entschließt.

Im zweiten Beispielsatz, der auch frei von regionalen Komponenten ist, erklärt Proband 5, dass die Wahl von *un tiot bec* die Familiarität erhöht. Vier der fünf Probanden, die für die in Nordfrankreich häufig gebrauchte lexikalische Einheit *tiot bec* stimmen, stehen mit dieser Region in

Verbindung. Regionale Aspekte können demzufolge den Stil einer Äußerung beeinflussen. Der Inhalt dieses Satzes erlaubt offensichtlich sowohl die neutrale Variante *un petit bisou* als auch die familiärere Version *un tiot bec*, was sich in dem wahrscheinlich synonymen Ergebnis widerspiegelt. Die Interferenz von Diatopik und Diaphasik ist erkennbar.

remuer - mélanger - fatiguer (la salade)

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung bzw. andere Varianten
3/1	mélanger	synonym 6	remuer 4, fatiguer 3	1 touiller (nord)

Tabelle 36 Ergebnispräsentation remuer - mélanger - fatiguer (la salade)

Ausgehend von den durch die Probanden vorgenommenen Bemerkungen bzw. Wahlerläuterungen wird ersichtlich, dass nicht alle Testteilnehmer den regionalen Aspekt des Verbs erkennen und mit den zur Disposition stehenden Wörtern jeweils unterschiedliche Komponenten verbinden. Das ist sicherlich u.a. auch auf die unterschiedliche regionale Herkunft der Probanden rückführbar.

So sehen beispielsweise Proband 8 und 9 in *fatiguer* eher eine humoristische, veraltete Variante zu *mélanger*. Die Testteilnehmer 4 und 5 empfinden *fatiguer* als *argot* und entscheiden sich aus diesem Grund für *remuer*. Die stilistische Komponente kommt hier in Erwägung. Der dem Verb *fatiguer* immanente Zeitaspekt beeinflusst Proband 7 bei seiner Wahl.

Der Kontext schließt keine der drei vorgeschlagenen Möglichkeiten aus, was u.a. das synonyme Resultat begründet.

Es ist hierbei gleichfalls zu beachten, dass drei der vier Testteilnehmer, die sich für das in Paris gebrauchte Verb *remuer* entschieden, tatsächlich auch aus dieser Region kamen bzw. dort gelebt haben. Ähnlich verhält es sich bei *mélanger*, das laut Calvet (1993, 82) häufig in Mundarten Nordfrankreichs anzutreffen ist. Vier der sechs Testteilnehmer, die dieses Verb wählten, stammen aus der angegebenen Region.

mucre - cru - humide

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
4/1	humide	dominant 9		0

Tabelle 37 Ergebnispräsentation mucre - cru - humide

Das normannisch geprägte, der Literatursprache des 19. Jahrhunderts zugehörige *mucre* ist einigen Testteilnehmern völlig unbekannt, was erwartungsgemäß zur völligen Vernachlässigung dieses Worts führt. Maupassants Ausdrucksweise ist offensichtlich in Ansätzen aus der modernen französischen Umgangssprache verschwunden.

Proband 1 führt Kontextbestandteile (les verts) an, um die Wahl für *cru*, welches ebenfalls regional und literarisch geprägt ist, zu begründen. Die Majorität der Testteilnehmer stimmt jedoch für *humide*.

partir - s'en aller - décaniller

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
5/1	partir	dominant 10		0

Tabelle 38 Ergebnispräsentation partir - s'en aller - décaniller

Die für diesen sehr kurzen Beispielsatz zur Disposition stehende Option *décaniller* wird mit Ausnahme von Proband 1 nicht als regionale Variante zu *partir* bzw. *s'en aller* erkannt. Die Probanden 5 und 6 charakterisieren *décaniller* als *argot* und dem *code oral* zugehörig. Dennoch stimmen sie für *partir*, auch wenn die Syntax mit dem für die familiäre Umgangssprache typischen, reduzierten *faut* für *il faut* Anlass geben könnte, sich für eine weniger neutrale Ausdrucksweise zu entscheiden.

Die Mehrzahl der Probanden entscheidet sich, u.a. aus den zwei genannten Gründen, für den *terme général* (Proband 8) *partir*.

amiteux - affectueux

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
6/1	affectueux	eindeutig 11		0
6/2	affectueux	wahrscheinl. synonym (Ergebnis ist relativ zu betrachten) 8	amiteux 3	1

Tabelle 39 Ergebnispräsentation amiteux - affectueux

Nur wenige Testteilnehmer erkennen aufgrund ihrer Herkunft den regionalen Charakter von *amiteux*.

Der Proband 1 etwas altmodisch klingende erste Beispielsatz erbringt ein eindeutiges Ergebnis. Synonymie ist ausgeschlossen. Gründe hierfür können entweder die fehlenden regionalen Elemente innerhalb dieses Satzes sein, was die Probanden zu dem hochfranzösischen *affectueux* verleitet oder die kontextuelle Einbettung, die die regionale Variante *amiteux* ausschließt. Es ist jedoch zu beachten, dass nicht alle Probanden *amiteux* als diatopisches Element charakterisieren und jenes aus diesem Grund möglicherweise als eine stilistisch minderwertigere Variante interpretieren (siehe Bemerkung von Proband 5), was die Wahl für dieses Wort nicht favorisiert.

Obwohl Proband 1 den *style littéraire* des zweiten Beispielsatzes als ausschlaggebend für seine Wahl für *affectueux* beschreibt, ist das Optionsverhalten der Testteilnehmer dennoch nicht einheitlich, was zu einem wahrscheinlich synonymen Resultat führt. Es ist jedoch zu beachten, dass dieses Ergebnis rechnerisch bedingt ist. Nur drei Probanden stimmten für *amiteux*, eine Stimmenenthaltung liegt vor, so dass das vorliegende Resultat relativiert zu betrachten ist. Doppellösungen wurden nicht angegeben. Stimmen acht Teilnehmer für *affectueux* und nur drei für *amiteux* kann nicht von wahrscheinlicher Synonymie gesprochen werden. Das Wahlverhalten der Testteilnehmer ist als dominant zu charakterisieren.

Die drei Probanden, die sich für *amiteux* entschieden haben, stammen ausnahmslos aus der Picardie. Es kann somit festgestellt werden, dass Sprachteilnehmer bestimmter Regionen über einen lokal- bzw./ regionalbedingten Wortschatz verfügen, der in bestimmten Kontexten aktiviert werden kann. Kommunikationsteilnehmern, denen dieser Wortschatz fremd ist, stellen sich die im Substitutionstest zur Disposition gestellten diatopischen Varianten nicht als Wahlmöglichkeit. Sie stimmen automatisch für die neutrale, ihnen bekannte Variante.

buée - lessive

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
7/1	lessive	eindeutig 12		0
7/2	lessive	eindeutig 12		0

Tabelle 40 Ergebnispräsentation buée - lessive

Der regionale Charakter von *buée* wurde von keinem der Probanden explizit erkannt. Im Gegenteil, einige Testteilnehmer weisen dieses Item als ihnen unbekannt aus, was die eindeutigen Ergebnisse in beiden Beispielsätzen begründet. Ein den Kommunikationsteilnehmern unbekanntes Wort kann keine Optionsmöglichkeit darstellen; der Sprecher / Schreiber benutzt automatisch das ihm bekannte Wort.

Erstaunlich ist, dass selbst die der Picardie entstammenden Probanden sich nicht für dieses Wort entschieden haben. Einerseits kann der Kontext ausschlaggebend sein, andererseits ist es vorstellbar, dass *buée* selbst innerhalb des Regionalwortschatzes veraltet ist.

coulon - pigeon

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
8/1	pigeon	dominant 10		1
8/2	pigeon	eindeutig 11		1
8/3	pigeon	eindeutig 11		1

Tabelle 41 Ergebnispräsentation coulou - pigeon

Ähnlich wie beim eben behandelten semantischen Feld führte das Wahlverhalten der Probanden bei den vorliegenden Beispielsätzen auch zu dominanten und eindeutigen Resultaten. Synonymie kann hier ausgeschlossen werden.

Drei Testteilnehmer erläutern explizit den regionalen Charakter von *coulou*, ein Wort, dass ihrer Auffassung nach nur in bestimmten Regionen Frankreichs - Proband 10 präzisiert im Norden - benutzt wird. Proband 8 verbindet mit *coulou* einen Fachterminus der Taubenzüchter. Die Auffassungen zur Semantik von *coulou* sind bei den Testteilnehmern offenbar unterschiedlich. Es ist anzunehmen, dass Probanden, die sich diesbezüglich unsicher waren, für *pigeon* stimmten.

Ko- und Kontext des zweiten Beispielsatzes ließen den Probanden keine andere Möglichkeit, als sich ausnahmslos für *pigeon* zu entscheiden. Die formelle, offensichtlich einem Printmedium entnommene Situationsbeschreibung lässt den Gebrauch von Regionalismen und stilistisch niederen Varianten nicht zu.

Gleiches gilt auch für den dritten Beispielsatz, wobei hier hinzugefügt werden muss, dass „*plus gros que des œufs de pigeon*“ eine feststehende Redewendung ist, was den Probanden bereits im vorgegebenen Satz durch die Anführungszeichen verdeutlicht wurde. Diese Markierung erfolgte nicht durch mich, sondern wurde bereits in *Le Monde* vorgenommen. Die Flexibilität von Mehrwortlexemen wurde im theoretischen Vorspann thematisiert. So kann das vorliegende eindeutige Ergebnis neben den Aspekten Kontext, Regionalismen und Stil möglicherweise auch dadurch erklärt werden, dass die Probanden diese feststehende Redewendung kannten und demzufolge automatisch für *pigeon* gestimmt haben.

ducasse - fête foraine

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
9/1	ducasse	dominant 10		0
9/2	fête foraine	eindeutig 12		0

Tabelle 42 Ergebnispräsentation ducasse - fête foraine

Die allgemeinen Bemerkungen der Probanden bzgl. des Worts *ducasse* variieren. Während die einen *ducasse* als ein im Norden Frankreichs benutztes Item beschreiben, grenzen die anderen *ducasse* als ein in Dörfern oder Kleinstädten zelebriertes Fest von *fête foraine* als ein in Großstädten anzutreffendes Straßenfest ab.

Diese semantische Differenzierung erklärt das dominante Ergebnis im ersten Beispielsatz, wo 10 Probanden sich offensichtlich aufgrund des Kontextes, der explizit den Dorfstatus erwähnt, für *ducasse* entschieden.

Der eindeutig außerhalb Frankreichs angesiedelte Kontext des zweiten Satzes gestattet den Testteilnehmern nicht, ein lokal geprägtes Wort zu benutzen. Alle Probanden entschieden sich für *fête foraine*. Es ist vorstellbar, dass auch die Größe, das organisatorische Ausmaß des Fests, welche in dem vorgegebenen Minitext ersichtlich werden, die Option *ducasse* nicht zulässt.

ramon - balai

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung bzw. andere Varianten
10/1	balais	eindeutig 11		1 ramonette 1 Enthaltung
10/2	balais	dominant 10		1

Tabelle 43 Ergebnispräsentation ramon - balai

Weder der familiäre Kontext des ersten Beispielsatzes, noch der der Presse entnommene zweite Satz lässt die Wahl für *ramon* zu. Synonymie ist angesichts der eindeutigen und dominanten Resultate auszuschließen.

Ein explizit von vier Probanden eigens angeführter Grund kann hierbei die Tatsache sein, dass *ramon* kein häufig benutztes Wort ist, teilweise sogar unbekannt ist. Es kann angenommen werden, dass jene Testteilnehmer, die Unsicherheit bzgl. der Semantik und des Gebrauchs von *ramon* empfanden, automatisch für *balais* gestimmt haben, auch wenn sie keine entsprechende Bemerkung gemacht haben.

wassingue - serpillière

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
11/1	serpillière	eindeutig 11		0

Tabelle 44 Ergebnispräsentation wassingue - serpillière

Sieben Probanden erklären explizit den regionalen Charakter des Worts *wassingue*. Es ist nicht auszuschließen, dass die restlichen Teilnehmer dieses Wissen teilen.

Der familiäre, nur in der alltäglichen Umgangssprache anzufindende Beispielsatz, der gleichzeitig eine Aufforderung darstellt, veranlasst Probanden 1 offensichtlich, für das diatopische Element zu stimmen. Die restlichen Probanden entscheiden sich für *serpillière*, welches allgemeingültigeren Charakter hat. Das bringt Proband 6 in seiner Anmerkung auch zum Ausdruck.

Das eindeutige Ergebnis kann möglicherweise dadurch erklärt werden, dass die Probanden den Geltungsbereich dieses Satzes nicht durch ein regionales Wort einschränken möchten. Es ist ebenfalls vorstellbar, dass die Verschriftlichung von diatopischen Elementen den Testteilnehmern ungewöhnlich vorkommt, was sie dazu führt, die neutrale Version zu notieren.

faire l'août - faire la moisson

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
12/1	faire la moisson	eindeutig 11		0

Tabelle 45 Ergebnispräsentation faire l'août - faire la moisson

Nur zwei Probanden erwähnen in den Bemerkungen zur Begründung ihres Wahlverhaltens den diatopischen Charakter von *faire l'août*. Angesichts der Behauptung von Proband 1, dass *faire l'août* in den Mundarten mehr und mehr schwindet und nur noch ältere Landwirte diese Ausdrucksweise gebrauchen, letztere jedoch nicht unter den Probanden vertreten sind, ist das eindeutige Resultat erklärbar. Es kann nicht angenommen werden, dass der Mehrheit der Testteilnehmer die Bedeutung von *faire l'août* im Sinne von *faire la moisson* bekannt ist, betrachtet man die Erklärungsansätze der Probanden 5, 6, 8 und 9.

fouan - taupe

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
13/1	taupe	eindeutig 11		0

Tabelle 46 Ergebnispräsentation fouan - taupe

Nur Proband 1, der offensichtlich auch der einzige Testteilnehmer ist, der um den sprachgeschichtlichen und regionalen Hintergrund von *fouan* weiß, entscheidet sich in diesem Beispielsatz für dieses Wort, mit der Einschränkung: „si c'est une femme du Nord, sinon taupe.“

Ausgehend von den Bemerkungen der Probanden 6 bis 9 kann angenommen werden, dass *fouan* zumindest einigen Teilnehmern unbekannt ist, was sie automatisch dazu bewegt, für *taupe* zu stimmen. Grund hierfür kann wiederum die unterschiedliche regionale Herkunft der Probanden sein. Es ist jedoch auffällig, dass selbst die aus der Picardie stammenden Probanden nicht für *fouan* gestimmt haben, obwohl der inhaltliche Rahmen des vorliegenden Beispielsatzes diese Variante zugelassen hätte, ohne explizit mundartliche Elemente des Picardischen zu enthalten.

Folgende Ergebnisverteilung kann für 22 Beispielsätze, die von den Probanden mit einem diatopisch geprägten Wort oder einem entsprechenden umgangssprachlichen Element der französischen Umgangssprache zu versehen waren, festgestellt werden:

- Ein Beispielsatz wies ein synonymes Resultat auf.
- In zwei Fällen ergaben die Probandenentscheidungen ein wahrscheinlich synonymes Ergebnis.
- In sieben Sätzen ist ein dominantes Resultat zu notieren.
- In zwölf Beispielsätzen liegt ein eindeutiges Ergebnis vor.

Hierbei ist anzumerken, dass das nur rechnerisch bedingte synonyme Resultat in 6/2 als

dominantes Ergebnis in der Auflistung gewertet wurde.

Gründe für die starke Konzentrierung dominanter und eindeutiger Ergebnisse können in verschiedenen Bereichen gesucht werden:

1. Die Syntax kann in den untersuchten Beispielsätzen nicht als Grund dafür angesehen werden, dass sich die Probanden mehrheitlich für die gleiche Wahlmöglichkeit entschieden haben. Kollokative Einbindungen der in den Satz einzusetzenden Wörter liegen bis auf eine Ausnahme (8/3) nicht vor.
2. Einige diatopische Varianten wurden von den Testteilnehmern als solche nicht erkannt und deshalb als unbekannt charakterisiert, was teilweise auf ihre unterschiedliche regionale Herkunft zurückzuführen ist. Wörter, die einem Kommunikationsteilnehmer nicht bekannt sind, stehen folglich auch nicht zur Wahl disposition.
3. Auch wenn der diatopische Charakter eines Worts von den Probanden erkannt wurde, hieß das nicht, dass diese Variante gewählt wurde. Teilweise erfolgte der Verweis auf gesprochene und Schriftsprache. Es ist ungewöhnlich, regional geprägte Wörter in Pressemitteilungen vorzufinden; möglich ist auch, dass sich die Probanden wehren, regionale Aspekte, auch wenn der Kontext es gestatten würde, zu verschriften.
4. In diesem Zusammenhang ist die Frage des Stils aufzuwerten. Einige Testteilnehmer betonten, dass die regional geprägten Wörter stilistisch in den vorgegebenen Kontexten nicht zu vertreten wären. Die Interdependenz von Diatopik und Diaphasik ist ersichtlich.
5. Möglicherweise auf die teilweise Unkenntnis der diatopischen Elemente zurückzuführen sind die differenzierten semantischen Auffassungen der Testteilnehmer bzgl. einiger Wörter, was sich auf das Wahlverhalten ausprägt.
6. Der Kontext ist als wichtiges Element der Wahlbeeinflussung der Probanden zu nennen. Enthielt jener diatopische Komponenten bzw. stellte er möglicherweise eine Situation dar, die den Gebrauch von Regionalismen rechtfertigte, stimmten die Probanden in wenigen Fällen für das diatopisch geprägte Wort.

In den untersuchten Sätzen ist die Anzahl der Stimmenenthaltungen und der Doppellösungen nicht signifikant.

Diastratische Beispielsätze

diode - LED - témoin lumineux

Satz-nummer	Item	Charakterisierung/ Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
14/1	témoin lumineux	dominant 10		0
14/2	témoin lumineux	eindeutig 11		0

Tabelle 47 Ergebnispräsentation diode - LED - témoin lumineux

Das dominante und eindeutige Ergebnis der beiden Beispielsätze ist auf die Zugehörigkeit der Wörter *diode* und *LED* zum Fachwortschatz der Elektrik/ Elektronik und ihrer Teildisziplinen zurückzuführen. Vier Probanden betonen explizit, dass diese beiden Wörter Spezialvokabular darstellen und entscheiden sich nicht für jene in den vorgegebenen Sätzen. Es ist anzunehmen, dass auch die restlichen Testteilnehmer, auch wenn sie es nicht ausdrücklich angeführt haben, die Differenzierung Fachwortschatz - Allgemeinsprache vorgenommen haben.

Proband 2, Ingenieur für Nachrichtentechnik, präzisiert, dass *diode* als Hyperonym für *LED*

anzusehen ist. Er ist mit einer Ausnahme der einzige, der sich in den zwei Sätzen nicht für das umgangssprachliche *témoin lumineux* entscheidet, er gibt jeweils die Doppellösung *diode - LED* an.

Der Kontext des ersten Beispielsatzes kann sowohl fachsprachlicher als auch allgemeinsprachlicher Natur sein. Letzteres wird offensichtlich die Mehrzahl der Probanden dazu bewegt haben, für *témoin lumineux* zu stimmen. Der Kontext des zweiten Satzes ist eindeutig der Allgemeinsprache zuzuordnen. Hier entschieden sich alle Probanden mit einer Ausnahme für *témoin lumineux*.

intensité - courant

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
15/1	courant	eindeutig 12		0

Tabelle 48 Ergebnispräsentation intensité - courant

Auch bei diesem Wortpaar ist anhand der Erläuterungen der Probanden erkennbar, dass *intensité* dem Fachvokabular zugeordnet wird und daher im vorgegebenen Kontext nicht verwendet wird. Das erklärt das eindeutige Resultat. Ein Proband, der nicht im elektrischen Bereich tätig ist, hat sich für eine Doppellösung entschieden.

Es ist zu beachten, dass der Kontext keine fachspezifischen Hinweise enthält, die die Wahl der Probanden zugunsten des Spezialvokabulars hätte beeinflussen können. Er ist neutral, so dass die Majorität für das umgangssprachliche Äquivalent *courant* gestimmt hat, selbst die beiden Ingenieure für Nachrichtentechnik (Proband 2 und 3).

appendicectomie - opération de l'appendicite

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
16/1	opération de l'appendicite	dominant 10		1

Tabelle 49 Ergebnispräsentation appendicectomie - opération de l'appendicite

Sechs Probanden unterstreichen, dass *appendicectomie* dem medizinischen Fachwortschatz angehört. Es kann davon ausgegangen werden, dass die restlichen Teilnehmer dieses Wissen teilen. Proband 6, ausgebildete Krankenschwester, ist die einzige Teilnehmerin, die sich für den medizinischen Fachausdruck entscheidet. Sie betont, dass sie (sicherlich aufgrund ihrer Tätigkeit) eher zu *appendicectomie* tendiert, weiß jedoch, dass sie von einigen Kommunikationsteilnehmern nicht verstanden wird.

Der gewählte Kontext kann sowohl einer alltäglichen Schulsituation als auch einer im medizinischen Milieu entnommenen Situation sein. Das zeigt, dass die Probanden, auch wenn sie das entsprechende Fachvokabular erkennen, es nicht aktiv gebrauchen, sondern auf die in der Allgemeinsprache verwendeten Termini zurückgreifen. Eine Ausnahme bilden jene, die in dieser Fachdisziplin tätig sind.

point noir - comédon

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
17/1	point noir	eindeutig 12		0
17/2	comédon	eindeutig 11		0

Tabelle 50 Ergebnispräsentation point noir - comédon

Auch in diesen Beispielsätzen wird von einigen Probanden die Zugehörigkeit von *comédon* zum medizinischen Fachwortschatz konstatiert. Es kann, angesichts der eindeutigen Resultate davon ausgegangen werden, dass auch die restlichen Testteilnehmer diese Zuordnung zum Fachvokabular vornehmen, auch wenn sie es nicht explizit erwähnen. Das Wahlverhalten der Probanden in den vorgegebenen Situationen gestaltet sich eindeutig. Synonymie ist ausgeschlossen.

Der erste Beispielsatz stellt eine familiäre Alltagssituation dar, die es den Probanden ermöglicht, die umgangssprachliche Variante *point noir* zu wählen. Ein Fachterminus wäre in diesem Zusammenhang nicht angebracht. Der zweite Satz beschreibt eindeutig einen medizinischen Handlungsrahmen, in dem ein Dermatologe spricht. Seine Äußerung richtet sich jedoch nicht an einen möglicherweise nicht in die Fachterminologie eingeweihten Patienten, sondern an eine ebenfalls auf diesem Gebiet tätige Fachkraft. Hier ordnen ihm alle Testteilnehmer mit einer Ausnahme den medizinischen Fachterminus zu.

Dieses Verhalten unterstreicht die oben getroffene Aussage, dass die Probanden die vorliegenden Fachtermini kennen; sie sind möglicherweise bereits mit ihnen konfrontiert worden. Auch wenn diese Termini nicht in ihrem aktiven Sprachgebrauch enthalten sind, so benutzen sie sie dennoch in bestimmten Kommunikationssituationen, beispielsweise wenn sie die Rolle einer Fachkraft, hier eines Dermatologen, übernehmen. Diese Rollenübernahme erfolgt in der Realität jedoch selten.

Die Aussage von Proband 6, der Krankenschwester, bzgl. der Wahl von *comédon* ist von Bedeutung: „tout dépend de qui l'emploie et avec qui.“ Die Kommunikationssituation und das intellektuelle Niveau der Kommunikations-teilnehmer sind in Betracht zu ziehende Einflussgrößen bei der Benutzung des entsprechenden Fachvokabulars.

hémicrânie - migraine - mal de tête

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
18/1	migraine	wahrscheinlich synonym 8	hémicrânie 3 mal de tête 2	0
18/2	mal de tête	dominant 9		0
18/3	migraine	wahrscheinlich synonym 8	hémicrânie 3 mal de tête 3	0

Tabelle 51 Ergebnispräsentation hémicranie - migraine - mal de tête

Den Anmerkungen der Testteilnehmer ist zu entnehmen, dass sie auch bei diesen Beispielsätzen die in den Optionsmöglichkeiten enthaltene Problematik des Spezialwortschatzes erkannt haben. Dennoch gestaltet sich die Ergebnispalette nicht einheitlich.

Ähnlich wie in 17/2 äußert sich auch im ersten Beispielsatz dieses semantischen Feldes ein Mediziner. Im Gegensatz zu der Situation in 17/2 wendet sich der Arzt jedoch direkt seinem Patienten zu. Die veränderte Kommunikationssituation lässt die Probanden unterschiedlich wählen: Acht Teilnehmer entscheiden sich für *migraine*, ein Wort, das ausgehend von dem Spezialwortschatz auch Eingang in die allgemeine Umgangssprache gefunden hat (siehe auch die Bemerkung von Proband 6 (Krankenschwester) in 18/3). Drei stimmen für *hémicrânie* und zwei für *mal de tête*. Wahrscheinliche Synonymie liegt vor.

Der Kontext des zweiten Beispielsatzes ist sehr stark eingeschränkt und enthält keine fachsprachlichen Elemente, was die Probanden dazu veranlasst, mehrheitlich für das umgangssprachliche *mal de tête* zu stimmen.

In 18/3 enthält der Kontext medizinischen Fachwortschatz, was die Probanden in

unterschiedlicher Weise wählen lässt. Das vorliegende wahrscheinlich synonyme Resultat basiert auf acht Stimmen für *migraine*, drei Stimmen für *hémicrânie* und drei für *mal de tête*. Jene Teilnehmer, die sich nicht für *migraine* entschieden haben, können möglicherweise, ausgehend von der Bemerkung des Probanden 1, von der Syntax beeinflusst gewesen sein: „je ne dirais pas crise de migraine, mais souffrir de (la) migraine.“ Die Syntax dieses Minitextes kann für sechs Probanden selektive Wirkung gehabt haben.

Die Beispielsätze 18/1 und 18/3 verdeutlichen die mögliche Zugehörigkeit von Sememen eines Wortes zu unterschiedlichen semantischen Feldern. So teilt *migraine* Sememe mit *hémicrânie* und *mal de tête*, was angesichts der Polarisierung fachsprachlicher Terminus vs. allgemeinsprachliches Element vorauszusehen war.

Folgende Ergebnisverteilung kann für 9 Beispielsätze, die von den Probanden mit einem diastratisch geprägten Wort oder einem entsprechenden umgangssprachlichen Element der französischen Allgemeinsprache zu versehen waren, festgestellt werden:

- Kein Beispielsatz wies ein synonymes Resultat auf.
- In zwei Fällen ergaben die Probandenentscheidungen ein wahrscheinlich synonymes Ergebnis.
- In drei Sätzen ist ein dominantes Resultat zu notieren.
- In vier Beispielsätzen liegt ein eindeutiges Ergebnis vor.

Gründe für die fast 80%ige Konzentrierung dominanter und eindeutiger Ergebnisse können in verschiedenen Bereichen gesucht werden:

1. Ähnlich wie bei den diatopischen Beispielsätzen kann die Syntax auch in den hier untersuchten Beispielsätzen nicht als dominierender Grund dafür angesehen werden, dass sich die Probanden mehrheitlich für die gleiche Wahlmöglichkeit entschieden haben. Kollokative Einbindungen der in den Satz einzusetzenden Wörter liegen nicht vor. 18/3 stellt den einzigen Fall dar, in dem die Syntax möglicherweise das Wahlverhalten der Probanden beeinflusst haben kann. In diesem Beispielsatz liegt jedoch ein wahrscheinlich synonymes Ergebnis vor.
2. Es kann davon ausgegangen werden, dass die diastratischen Varianten von den Testteilnehmern als solche erkannt wurden, auch wenn nicht alle Probanden das explizit in Form von Randbemerkungen erwähnt haben. Das beeinflusst die Wahl der Testteilnehmer. Auch wenn sie die Fachtermini aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit nicht benutzen, d.h. diese nicht zu ihrem aktiven Wortschatzrepertoire gehören, so verwenden sie jene u.U. dennoch ausgehend von der vorgegebenen Kommunikations-situation und den zur Option gestellten Wörtern.
3. Die Frage des Stils wurde in diesem Zusammenhang von den Probanden nicht explizit erwähnt. Dass jene indirekt doch eine Rolle spielt, verdeutlicht das Wahlverhalten der Testteilnehmer. Entsprechend der Kommunikationssituation haben sie sich für eine Option entschieden, da möglicherweise die andere Variante ihres Erachtens stilistisch nicht in den Kontext gepasst hätte. Die Interdependenz von Diastratik und Diaphasik ist jedoch nur indirekt ersichtlich.
4. Der Kontext ist als wichtiges Element der Wahlbeeinflussung der Probanden zu nennen. Enthielt jener fachspezifisches Vokabular bzw. stellte er möglicherweise eine Situation dar, die den Gebrauch von Fachtermini rechtfertigte, stimmten die Probanden teilweise für den entsprechenden Spezialwortschatz.

In den untersuchten Sätzen ist die Anzahl der Stimmenenthaltungen und der Doppellösungen nicht signifikant.

Diaphasische Beispielsätze

flic - policier

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
19/1	flic	wahrscheinlich synonym 8	policier 4	0
19/2	policier	dominant 10		0
19/3	policier	eindeutig 11		0
19/4	policier	eindeutig 12		0

Tabelle 52 Ergebnispräsentation flic - policier

Die allgemeinen Bemerkungen der Probanden weisen aus, dass *flic* als familiäre bis pejorative, häufig gebrauchte Variante für *policier* charakterisiert wird und der gesprochenen Umgangssprache zugeordnet wird.

Die im Beispielsatz 19/1 beschriebene familiäre, bekannte Situation ruft ein unterschiedliches Wahlverhalten der Probanden hervor, welches zu einem wahrscheinlich synonymen Ergebnis führt. Hier spielen u.a. der alltägliche, persönliche Sprachgebrauch der Testteilnehmer, deren Beziehung zur Polizei und das Ausmaß der zu erwartenden Strafe, die im Kontext erwähnt ist, eine Rolle. Der momentane Gemütszustand, d.h. die affektiv-emotionale Komponente der Kommunikationsteilnehmer ist nicht zu vernachlässigen. Die Interaktion von Diaphasik und Konnotation wird dahingehend ersichtlich, dass das negative Erlebnis von acht Probanden mit einem negativ konnotierten Wort kombiniert wird.

Der Kontext der drei folgenden Beispielsätze ist offensichtlich dem *style soutenu* zuordenbar; in allen drei Fällen liegen dominante und eindeutige Resultate vor. Der Verweis von Proband 1 auf den *code écrit* verdeutlicht die fast ausschließliche Benutzung von *flic* in der *langue parlée*.

bouquin - livre

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
20/1	bouquin	dominant 10		0
20/2	livre	eindeutig 12		0
20/3	livre	dominant 10		0
20/4	livre	eindeutig 12		0

Tabelle 53 Ergebnispräsentation bouquin - livre

Dieses Wortpaar führt in den vorgegebenen vier Beispielsätzen nicht zur Synonymie. Die dominanten und eindeutigen Ergebnisse sind auf die kontextuellen Einbettungen zurückzuführen.

Die im Satz 20/1 enthaltenen familiär-umgangssprachlichen Elemente (...en avait marre) sind als Grund für das Wahlverhalten der Probanden zu betrachten. Zwei Teilnehmer haben Doppellösungen angegeben, zwei stimmten für *livre*, u.a. Proband 6. Sie erklärt *bouquin* als der *langue parlée* zugehörig; diese Bedingung ist für sie in diesem Beispielsatz nicht erfüllt; sie stimmt demzufolge für *livre*. Die Mehrheit der Teilnehmer teilt diese Auffassung jedoch nicht.

Das im zweiten und vierten Beispielsatz vorliegende, dem *style soutenu* zugehörige Vokabular und die kontextuelle Einbettung in eine Literaturanalyse schließen die Wahl für *bouquin* von vornherein aus (siehe dazu Probandenbemerkung 1 und 4). Die Probanden haben sich ausnahmslos für *livre* entschieden. In 20/4 liegt eine Doppellösung vor. Die Annahme liegt nah, dass die Teilnehmer es als Stilbruch empfunden hätten, in den vorgegebenen Kontexten für *bouquin* zu stimmen.

Ähnlich verhält es sich im dritten Minitext, dessen Kontext *bouquin* ausschließt. Das dominante Wahlverhalten der Probanden bestätigt diese Aussage. Es sei denn, und das bringen sowohl Proband 1 in seiner Erläuterung als auch die in *Le Monde* benutzte Version zum Ausdruck, es soll ein ironischer Unterton angeschlagen werden. In diesem Fall ist der Gebrauch von *bouquin* gerechtfertigt. Es sind jedoch nur drei Teilnehmer, die diese Variante in Betracht gezogen haben. Die affektiv-emotionale Komponente kann demzufolge durch die Wortwahl ausgedrückt werden. Der Zusammenhang zwischen Diaphasik und Konnotation ist ersichtlich.

trempe - raclée - coup - gifle

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
21/1	gifle	synonym 6	trempe 2; raclée 4 coup 2	0
21/2	gifle	eindeutig 11		0
21/3	raclée	synonym 6	trempe 3; coup 2 gifle 1	0
21/4	raclée	wahrscheinlich synonym 4	trempe 2; coup 3 gifle 3 (4)	1

Tabelle 54 Ergebnispräsentation trempe - raclée - coup - gifle

Bereits die allgemeinen Bemerkungen der Probanden lassen erkennen, dass jene in den vorgegebenen Optionsmöglichkeiten stilistische Unterschiede sehen. So werden *raclée* und *trempe* als familiäre Ausdrücke beschrieben. *coup* wird von Proband 6 als Hyperonym für die drei anderen Nomen verstanden.

gifle weist im Vergleich zu den anderen Items eine semantische Partikularität auf: Dieser Schlag wird, laut Vorstellungen der Probanden, mit der Hand, oftmals direkt ins Gesicht ausgeführt; im Deutschen würde an dieser Stelle Ohrfeige gebraucht werden.

Der im ersten Beispielsatz vorgegebene, eine angespannte Mutter-Sohn-Beziehung thematisierende Kontext, lässt den Teilnehmern einen weiten Wahlspielraum, was zu einem synonymen Ergebnis führt.

Die drei folgenden Minitexte sind *Le Monde* entnommen, wobei der zweite Beispielsatz der einzige ist, der ein eindeutiges Resultat aufweist. Der Verweis auf das Medium - in diesem Fall die Hand des Polizisten - ist offensichtlich ausschlaggebend für die Wahl von *gifle*.

Weder der politische Kontext noch der formale Stil des dritten und vierten Beispielsatzes lassen eine Begrenzung der Wahlmöglichkeit der Probanden zu; es liegen synonyme bis wahrscheinlich synonyme Resultate vor. Es ist zu beachten, dass die größtmögliche Streuung der Optionsvarianten vorliegt.

Ferner ist in Betracht zu ziehen, dass den Probanden für diese Beispielsätze vier Optionen zur Disposition standen, was eine breitere Streuung begünstigt und somit Einfluss auf das Resultat hat.

copain - ami - camarade

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
22/1	camarade	wahrscheinlich synonym 8	copain 3 ami 3	0
22/2	copain	wahrscheinlich synonym 7	ami 6	0
22/3	ami	dominant 9		0
22/4	camarade	synonym 6	ami 5	1
22/5	ami	eindeutig 11		1
22/6	ami	eindeutig 11		0

Tabelle 55 Ergebnispräsentation copain - ami - camarade

Den allgemeinen Bemerkungen der Probanden ist zu entnehmen, dass die affektiv-emotionale Komponente der Kommunikationsteilnehmer beim Gebrauch der zur Disposition stehenden Items eine große Rolle spielt. Es wird weiterhin ersichtlich, dass die damit verbundene registre-Größe tangiert wird. Der Kontext und die Kommunikationssituation sind auch hier nicht zu vernachlässigende, die Probandenwahl beeinflussende Elemente.

Im ersten Beispielsatz liegt ein wahrscheinlich synonymes Ergebnis vor, obwohl *camarade* häufig ein im schulischen oder auch politischen Kontext anzutreffendes Äquivalent für *ami* darstellt, was durch die Probanden 6 und 4 bestätigt wird. Acht Probanden stimmen für dieses Item. *Camarade* stellt jedoch offensichtlich nicht die ausschließliche Möglichkeit in diesem Kontext dar. Zwei Probanden geben eine Doppellösung an; in beiden ist *camarade* enthalten; so dass indirekt dennoch *camarade* dominiert.

Das im zweiten Beispielsatz erreichte wahrscheinlich synonyme Resultat ist auf den weitgefassten Kontext zurückzuführen, der sowohl *copain*, die familiärere Variante, als auch *ami* zulässt. *Camarade* wird in dieser Kommunikationssituation von allen Probanden einheitlich ausgeschlossen.

Die dominanten und eindeutigen Ergebnisse in 22/3, 5 und 6 können ebenfalls mit Hilfe des Kontexts erklärt werden. Die der gehobenen Umgangssprache bzw. dem *style littéraire* angehörenden Beispielsätze gestatten nur bzw. mit geringen Einschränkungen die Wahl des Items *ami*.

Auffallend ist, dass das Wahlverhalten der Testteilnehmer in 22/4 und 22/6 zu keinen annähernd identischen Ergebnissen führte, obwohl in beiden Beispielsätzen der politische Kontext eindeutig erkennbar ist. In 22/6 scheint für das dominante Resultat die persönliche Freundschaft der beiden erwähnten Persönlichkeiten ausschlaggebend zu sein, während in 22/4 nicht eindeutig erkennbar ist, ob es sich um eine persönliche Freundschaft oder eine politisch bedingte handelt, was das synonyme Ergebnis begünstigt haben kann.

eau - flotte

Satz-	Item	Charakterisierung / Anzahl	synonym zu /	Enthaltung
-------	------	----------------------------	--------------	------------

nummer		pro Item	Anzahl pro Item	
23/1	eau	eindeutig 12		0
23/2	eau	synonym 6	flotte 6	0

Tabelle 56 Ergebnispräsentation eau - flotte

Anhand der allgemeinen Bemerkungen der Testteilnehmer ist zu erkennen, dass jene die Wahl der zur Disposition stehenden Wörter vom stilistischen Gebrauch innerhalb des Kontext abhängig machen. Sie ordnen *flotte* der familiären französischen Umgangssprache zu. Proband 4 macht außerdem auf eine semantische Differenz zwischen beiden Wörtern aufmerksam.

Das eindeutige Resultat des ersten Beispielsatzes ist m.E. auf den den Printmedien entnommenen Kontext zurückzuführen. Eine Zeitung benutzt in diesem Zusammenhang aus stilistischen Gründen nicht oder eher selten das Wort *flotte*. Das bestätigt die eindeutige Entscheidung der Testteilnehmer.

Der Einfluss der affektiv-emotionalen Komponente wird im zweiten Satz ersichtlich, wenn sechs Probanden für *flotte* stimmen, was angesichts der im Kontext erwähnten Dorfbewohner, die die in der Presse angeführten Berichte über die Regenfälle als Untertreibung debattierten, gerechtfertigt scheint.

Der Zusammenhang von Synonymie, Konnotation und Diaphasik ist erkennbar.

périr - mourir - crever

Satz-nummer	Item	Charakterisierung / Anzahl pro Item	synonym zu / Anzahl pro Item	Enthaltung
24/1	crever	dominant 9		0
24/2	mourir	eindeutig 11		0
24/3	mourir	eindeutig 11		0
24/4	mourir	synonym 6	périr 6	0
24/5	périr	eindeutig 11		0

Tabelle 57 Ergebnispräsentation périir - mourir - crever

Auch bei diesem semantischen Feld kann bereits den allgemeinen Bemerkungen der Probanden entnommen werden, dass jene den Gebrauch der zur Verfügung stehenden Wörter, ähnlich wie beim vorhergehenden Wortpaar, im Zusammenhang mit der Stilproblematik betrachten. So umschreiben sie den registerspezifischen Gebrauch durch Adjektive, wie z.B. *familier*, *noble* oder *vulgaire*. Dass auch hier die Konnotation von Bedeutung ist, unterstreicht die von Proband 6 vorgenommene Erklärung zum Wort *crever*: *péjoratif ou pour des animaux (jamais pour des personnes)*. Semantische Differenzierungen sind auch hier zu konstatieren (siehe Bemerkung von Proband 6), wobei beachtet werden muss, dass jene für die Testteilnehmer individuell unterschiedlich sein können.

Die ausschließlich den Printmedien entnommenen Beispielsätze implizieren mit Ausnahme des ersten Satzes den *style soutenu*.

In 24/1 erfordert der Kontext, der auf die Kommunikationsteilnehmer zurückschließen lässt (Proband 6 vermutet hier richtig Obdachlose), das Verb *crever*. Nur drei Probanden entschieden sich in diesem Fall für *mourir*.

Die im zweiten und dritten Beispielsatz vorliegenden eindeutigen Resultate sind auf den Kontext zurückzuführen, der weder das stilistisch niedere *crever*, noch das Verb *périr* zulässt, welches oftmals einen sehr brutalen Tod voraussetzt, was jedoch in den Sätzen nicht vorliegt.

In 24/4 wird eine in Konzentrationslagern praktizierte Foltermethode beschrieben, welche die Testteilnehmer sowohl für *périr* als auch *mourir* stimmen lässt. Die affektiv-emotionale Komponente ist m.E. bei den Probanden dominierend, die sich für *périr* entschieden haben. Es liegt ein synonymes Ergebnis vor.

Die affektiv-emotionale Komponente beeinflusst offensichtlich auch die Probandenwahl im fünften Beispielsatz, der einen durch einen Autounfall hervorgerufenen, dahinsiechenden Tod beschreibt, der die Testteilnehmer zur Wahl von *périr* veranlasst. Um diese Art von Tod zu beschreiben, scheint den Probanden *périr* angebrachter. Es liegt ein eindeutiges Resultat vor.

Folgende Ergebnisverteilung kann für 25 Beispielsätze, die von den Probanden mit mindestens einem diaphasisch geprägten Wort oder einem entsprechenden umgangssprachlichen Element der französischen Allgemeinsprache zu versehen waren, festgestellt werden:

- Fünf Beispielsätze wiesen ein synonymes Resultat auf.
- In vier Fällen ergaben die Probandenentscheidungen ein wahrscheinlich synonymes Ergebnis.
- In fünf Sätzen ist ein dominantes Resultat zu notieren.
- In zehn Beispielsätzen liegt ein eindeutiges Ergebnis vor.

Gründe für die vorliegenden Ergebnisse, die, im Vergleich zu den diastratischen und diatopischen Beispielsätzen, eine relativ höhere Anzahl synonyme und wahrscheinlich synonyme Resultate aufweisen, können verschiedenener Natur sein:

1. Ähnlich wie bei den diatopischen und diastratischen Beispielsätzen kann die Syntax auch in den hier untersuchten Beispielsätzen nicht als dominierender Grund für das Wahlverhalten der Probanden angesehen werden. Kollokative Einbindungen der in den Satz einzusetzenden Wörter liegen nicht vor.
2. Es ist anhand der Probandenbemerkungen ersichtlich, dass die Testteilnehmer die diaphasischen Varianten als solche erkannten, auch wenn nicht alle Probanden das explizit in Form von Randbemerkungen erwähnt haben. Die Frage des Stils wurde in diesem Zusammenhang von den Probanden explizit erwähnt. Entsprechend der Kommunikationssituation und des Kontexts haben sie sich für eine stilistisch vertretbare Option entschieden. Der Zusammenhang von Diaphasik und Synonymie ist in mehreren Beispielsätzen nachweisbar.
3. Der Kontext ist auch hier als wichtiges Element bei der Wahl der Probanden zu nennen. Rechtfertigte jener den Gebrauch beispielsweise stilistisch niedriger Varianten, so zögerten die Testteilnehmer nicht diese zu verwenden. Es kann festgestellt werden, dass in den meist von mir persönlich erstellten Sätzen mit umgangssprachlichem Kontext häufiger synonyme bis wahrscheinlich synonyme Resultate erzielt wurden, als den den Printmedien entnommenen Minitexten, die fast ausschließlich durch den *style soutenu* charakterisiert sind.
4. Die Probanden ordneten in einigen Fällen die stilistisch niedrigeren Varianten der gesprochenen Umgangssprache zu, was dazu führte, dass sie die jeweils neutrale Variante notierten. Der Verschriftung familiärer oder gar vulgärer Formen standen die Testteilnehmer unter Berücksichtigung des Kontexts zögernd gegenüber.
5. Die Interaktion von Konnotation und Synonymie kann in einigen Beispielsätzen verdeutlicht werden. Die affektiv-emotionale Komponente beeinflusste die Testteilnehmer oftmals bei ihrer Wahl.
6. Einige der zur Disposition stehenden Wörter weisen ihnen eigene Sememe auf, die zu semantischen Differenzen zwischen den zu einem semantischen Feld gehörenden Lexemen führten. Diese haben die Wahl der Probanden jedoch nicht beeinflusst und waren somit für die vorliegenden Ergebnisse nicht ausschlaggebend.

In den untersuchten Sätzen ist die Anzahl der Stimmenenthaltungen nicht signifikant; Doppellösungen lagen häufiger vor.

Gesamteinschätzung des Ergänzungstests

Es besteht angesichts der Voraussetzung für Synonymie, dass zwei Lexeme mindestens ein identisches Semem teilen müssen, kein Zweifel darüber, dass theoretisch betrachtet, Synonymie zwischen einem diatopischen, diastratischen oder diaphasischen Element und dem entsprechenden umgangssprachlichen Äquivalent möglich ist. Die bereits im theoretischen Vorfeld dieser Arbeit herausgestellten Einschränkungen bzgl. der Integration von diatopischen und diaphasischen Elementen in die Synonymiedefinition können aufgrund der Ergebnisse des vorliegenden Substitutionstests verifiziert werden.

Zur besseren Veranschaulichung werden die Ergebnisse des dritten Substitutionstests noch einmal tabellarisch aufgeführt:

	Beispielsätze zur diatopischen Ebene	Beispielsätze zur diastratischen Ebene	Beispielsätze zur diaphasischen Ebene
Satzanzahl	22	9	25
synonymes Resultat	1	0	5
wahrscheinlich synonym	2	2	4
dominantes Resultat	7	3	5
eindeutiges Resultat	12	4	10

Tabelle 58 Ergebnisse des Ergänzungstests im Überblick

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Anzahl synonyme bis wahrscheinlich synonyme Ergebnisse in den Beispielsätzen zur Untersuchung der diatopischen und diastratischen Ebene - relativ zur Satzanzahl gesehen - geringer sind als in den Beispielsätzen der diaphasischen Ebene. Die Probandenentscheidungen im diatopischen und diastratischen Bereich führen mehrheitlich zu dominanten und eindeutigen Resultaten. Im Gegensatz dazu sind die dominanten und eindeutigen Ergebnisse der diaphasisch ausgerichteten Beispielsätze relativ zur Satzanzahl weniger signifikant. Synonymie ist hier häufiger anzutreffen.

Die im Vorfeld geäußerte Vermutung, dass regional charakterisierte Wörter, die nur von Bevölkerungsteilen und nicht von der gesamten Sprachgemeinschaft verstanden werden, nicht synonym sein können, wurde durch die Ergebnisse und Analyse dieses Substitutionstests weitgehend erhärtet. Einige der ausgewählten diatopischen Varianten waren den Probanden aufgrund ihrer Herkunft nicht bekannt, was automatisch zur Wahl des ihnen bekannten Worts, der hochsprachlichen französischen Variante führte.

Die vorliegende Arbeit untersucht ausschließlich die französische Schriftsprache. Diesbezüglich verstärkt sich die Annahme, dass die Probanden bzgl. der Verschriftung diatopischer Elemente Hemmungen empfanden, was ebenfalls die hochsprachliche Variante favorisierte. Die Problematik *code oral* und *code écrit* tangiert gleichzeitig Aspekte des Stils. Die meisten der den Testteilnehmern vorgelegten Beispielsätze wiesen einen Kontext ohne regionale Besonderheiten auf, so dass die Probanden es möglicherweise als Stilbruch empfunden hätten, einen Regionalismus in einen hochsprachlichen Satz zu integrieren.

In wenigen Fällen entschieden sich die Testteilnehmer für die diatopische Variante. Hierbei handelte es sich zumeist um umgangssprachliche Minitexte. Die Probanden stimmten hier für das diatopische Element mit dem Hinweis, dass der vorliegende Satz möglicherweise eine Situation im Norden oder in der entsprechenden Region Frankreichs darstellt (siehe u.a. die Probandenbemerkungen in 9/1, 11/1 etc). Dieses Wahlverhalten ist jedoch nicht typisch in diesem

Substitutionstest. Nur in drei Fällen kann ein synonymes bis wahrscheinlich synonymes Ergebnis festgestellt werden.

Es kann somit festgehalten werden, dass die Integration der Diatopik in die Synonymiedefinition problematisch ist. Es empfiehlt sich deshalb, die Diatopik aus der Synonymiedefinition weitgehend auszugrenzen. Nur in Ausnahmefällen, die zumeist auf einer Interrelation von Diatopik und Diaphasik beruhen, können Mundarten angehörende Wörter synonym mit der umgangssprachlichen Variante sein.

Im Rahmen dieses Substitutionstests war es aufgrund der Probandenzusammensetzung nicht möglich, Synonymie innerhalb von Fachwortschätzen zu untersuchen.

Es wird aufgrund der von den Probanden vorgenommenen Erklärungen und Bemerkungen zu ihrem eigenen Wahlverhalten deutlich, dass die Majorität der Testteilnehmer die Zugehörigkeit der diastratischen Elemente zu Spezialdisziplinen und deren spezifischen Wortschätzen erkennt. Den meisten Probanden sind die thematisierten Fachdisziplinen Medizin und Elektronik aufgrund ihrer beruflichen Einbindung fremd. Diese Tatsache und die selektive Funktion des Kontexts erklären die hohe Anzahl dominanter und eindeutiger Ergebnisse.

Ausgehend von den vorliegenden Resultaten und der im theoretischen Vorfeld formulierten Annahme, dass Synonymie in Fachwortschätzen oft schulenbedingt und damit wissenschaftsgeschichtlich erklärbar ist, erweist sich die Integration der Diastratik in die Synonymiedefinition als diffizil; der weitgehende Ausschluss der Diastratik ist somit empfehlenswert. Unsere Ergebnisse zeigen, dass in seltenen Ausnahmefällen diastratische Elemente mit den umgangssprachlichen Varianten unter Umständen synonym sein können. In unserem Substitutionstest handelt es sich dabei um einen medizinischen Fachbegriff (*migraine*), der bereits weitläufig Eingang in die moderne französische Umgangssprache gefunden hat. Das hat möglicherweise die zwei wahrscheinlich synonymen Resultate bedingt.

Die im theoretischen Teil dieser Arbeit befürwortete Integration der Diaphasik in die Synonymiedefinition kann aufgrund der in diesem Substitutionstest erzielten Ergebnisse bestätigt werden. Die Testteilnehmer sind sich der Oppositionen *style familier* - *style soutenu* bewusst und wenden die zur Disposition stehenden Wörter kontextabhängig an. Auch bei den diaphasisch ausgerichteten Beispielsätzen kann festgestellt werden, dass Synonymie eher in den umgangssprachlichen Minitexten, als in den hochsprachlich, formellen Sätzen der Printmedien anzutreffen ist. Hierbei spielt die affektiv-emotionale Komponente eine Rolle. Die Interrelation von Konnotation und Diaphasik konnte wiederholt festgestellt werden.

Die Beispielsätze lassen erkennen, dass Konnotationen individuell unterschiedlich sein können und emotionale und affektive Komponenten die Registerwahl des Probanden beeinflussen. Daher können stilistische Variationen in Form von Synonymen auftreten. Die Diaphasik ist aus diesem Grund in die Synonymiedefinition zu integrieren.

5.6 Gesamtergebnisse der Tests

Die Auswertung der drei durchgeführten Substitutionstests führt zu folgenden Grundaussagen:

1. Eine isolierte Synonymiediskussion ist unmöglich. Textorientierung ist bei Untersuchungen zur Synonymie notwendig. Der Kontext spielt bei der Wahl von Wörtern eine sehr große Rolle, er übt in vielen, jedoch nicht in allen Fällen eine desambiguierende Funktion aus.
2. Die Synonymiediskussion ist auf der Sememebene anzusiedeln. Durch den Kontext werden jeweils unterschiedliche Sememe der Wörter aktiviert. Dabei können die einzelnen Sememe polysemer Wörter durchaus mit Sememen jeweils anderer Wörter synonyme Relationen eingehen.
3. Syntagmatik und Paradigmatik sind nicht zu vernachlässigende Einflussgrößen in der Synonymiediskussion.
4. Unter Beachtung von Punkt 1 und 2 sind bzgl. der Synonymie-Relationen Unterschiede zwischen den grammatischen Klassen zu konstatieren. Es ist auffällig, dass besonders die Untersuchung der nominalen Wortfelder zeigt, dass der Kontext hier größeren Spielraum im Entscheidungsverhalten der Probanden

erzielt. Bei den Verben und Adjektiven konnten insgesamt weitaus weniger synonyme Relationen festgestellt werden als bei den nominalen Wortfeldern, was m.E. durch die stärkere syntaktische Einbettung dieser grammatischen Kategorien bedingt ist.

5. Die Konnotation spielt in der Synonymiediskussion ebenfalls eine Rolle.
6. Obwohl diatopische Elemente auch die Voraussetzung der Existenz mindestens eines identischen Semems zu dem entsprechenden Äquivalent der französischen Umgangssprache erfüllen, empfiehlt es sich, angesichts der Ergebnisanalyse, die Diatopik nicht in die Synonymiedefinition zu integrieren. Nur in bestimmten, kontextuell geprägten Ausnahmesituationen können mundartlich geprägte Wörter synonym mit der umgangssprachlichen Variante sein.
7. Die Relevanz des Fachwortschatzes erweist sich in der Synonymiediskussion als minimal. Die Integration der Diastratik in die Synonymiedefinition ist problematisch; ihr Ausschluss aus jener ist empfehlenswert. Die Interdependenz von Diastratik und Diaphasik ermöglicht dennoch seltene Ausnahmen.
8. Kontextbedingte stilistische Variationen in Form von Synonymie sind möglich. Letztere steht in Zusammenhang mit individuell unterschiedlichen Konnotationen, was die emotional-affektiv geprägte Registerwahl der Probanden beeinflussen kann. Die Integration der Diatopik in die Synonymiedefinition konnte aufgrund der Ergebnis-analyse verifiziert werden.

1981 trifft Aisenstadt Aussagen zur Kollokation, die mit dem vierten Teilergebnis meiner Substitutionstestanalyse konform gehen. Sie stellt fest, dass, bezogen auf das Englische, die verbalen Strukturmuster (siehe Nr. 1, 2, 4) die produktivsten und am häufigsten gebrauchten sind. Unter Strukturmustern versteht sie folgende syntaktische Verbindungen:

„1. V+(art)+(A)+N

E.g. a) command admiration

command attention

command devotion...

b) give a (loud, low, soft, etc.) laugh

have a smoke

make a move...

2. V+prep+(art)+(A)+N

E.g. a) leap to a (sudden, rash, etc.) conclusion

leap to a conviction

leap to a decision

3. A+N

E.g. cogent argument

cogent reason

cogent remark

4. V+Adv.

E.g. take off

take out

take away...

5. I (Intensifier)+A

E.g. dead tired

dead drunk..." (ibd., 1981, 55)

Ich bin nach der Analyse der Substitutionstests zum Ergebnis gekommen, dass Nomen in einem bestimmten Kontext den Probanden in ihrem Entscheidungsverhalten einen größeren Spielraum lassen als andere Wortklassen. Bei Verben und Adjektiven habe ich weniger synonyme Relationen feststellen können, was auf eine stärkere syntaktische Einbettung zurückgeführt werden kann. In den Tests, in denen die Probanden sich für eins von mehreren bedeutungsähnlichen Verben entscheiden sollten, hat sich die Majorität der Probanden für dieselbe Lösung entschieden. So kann, auch Aisenstadts Aussage berücksichtigend, behauptet werden, dass Verben aufgrund ihrer starken syntaktischen Integration innerhalb des Satzes seltener durch bedeutungsähnliche Verben ersetzt werden, wie es z.B. mit Nomen der Fall ist.

Aufgrund von Kontext, Kollokationen, Syntagmatik sowie Paradigmatik wird die Wahlmöglichkeit der Probanden entscheidend limitiert, so dass Wörter, die zweifelsohne Bedeutungsähnlichkeiten in Form identischer Sememe aufweisen, nicht als Synonyme im Test zur Geltung kommen.

Die Beeinflussung der Synonymie durch Hyponymie / Hyperonymie konnte anhand der durchgeführten Tests nicht belegt werden.

A.

5.7 Die Relevanz der Kollokationalität für die Ergebnisse

5.7.1 Kollokationen innerhalb der ausgesuchten semantischen Felder

Bezugnehmend auf die in der Analyse der Substitutionstests (vornehmlich des Prä- und Haupttests) konstatierten Kollokationen, die das Wahlverhalten der Probanden offensichtlich beeinflussten, soll anschließend eine Auflistung von Kollokationen erfolgen, die die Lexeme der ausgesuchten semantischen Felder eingehen können.

Zur Auflistung der zu den von mir gewählten lexikalischen Einheiten existierenden Kollokationen habe ich folgende Wörterbücher konsultiert:

Petit Robert (1990),
Nouveau Petit Robert (1993),
Petit Larousse (1995),
TLF (1971-1994)

Petit Robert und *Petit Larousse* habe ich ausführlich bezüglich der Kollokationen konsultiert und aus dem TLF nur noch jene notiert, die in den ersten beiden Wörterbüchern nicht erwähnt wurden. Diese Aufstellung gibt keine Auskunft über die Häufigkeit der genannten Kollokationen.

Die Kollokationen der Wörter der einzelnen semantischen Felder wurden tabellarisch zusammengestellt, wobei Gemeinsamkeiten im Kollokationsverhalten fettgedruckt und Unterschiede bzw. nur einem Wort eigene Konstruktionen kursivgedruckt hervorgehoben werden.

pouvoir - puissance - force

	pouvoir	force	puissance
+ Adj	pouvoir + adj adj + pouvoir	force + adj adj + force	puissance + adj adj + puissance
+ V	pouvoir + V V + pouvoir le pouvoir de faire qc.	force + V V + force la force de faire qc.	puissance + V V + puissance la puissance de faire qc.
+ N	pouvoir de + N	force de + N N + de force	puissance de + N N + de puissance
Kollokationen	être en pouvoir de	être de force	être en puissance de qn. être en puissance de + V

	<i>avoir pouvoir de</i> au pouvoir de	<i>avoir la force de</i> faire force à toute force force est de	<i>avoir de la puissance</i> avoir qn./qc. en sa puiss.
--	--	--	--

Bemerkung:

1. Auffallend ist das gleiche Kollokationsverhalten der drei Wörter auf verbaler, nominaler (eine Ausnahme: *pouvoir*) und adjektivischer Ebene.
2. *pouvoir* und *puissance* weisen weitestgehend identische syntaktische Verbindungen auf.
3. In Verbindung mit dem Hilfsverb *avoir* weisen die drei Verben unterschiedliche präpositionale Anschlüsse auf.
4. *pouvoir* und *force* weisen jeweils eigene Verbindungen auf.

Tabelle 59 Kollokationsverhalten pouvoir - puissance - force

effet - conséquence - résultat

	effet	conséquence	résultat
+ Adj	effet + adj adj + effet adj + effet + adj	conséquence + adj adj + conséquence	résultat + adj adj + résultat
+ V	V + effet effet + V	V + conséquence	V + résultat résultat + V
+ N	effet de + N <i>effet + Eigennamen</i> N + d'effet	conséquence de + N N + de conséquence	résultat de + N N + de résultat
Kollokationen	avoir pour effet de prendre effet faire effet faire de l'effet de +N faire de l'effet de +V	avoir pour conséquence <i>avoir des conséquences</i> tirer à conséquence ne pas tirer à conséquence de conséquence sans conséquence en conséquence de +N	avoir pour résultat +N <i>avoir le résultat de</i> être le résultat de le résultat est que

Bemerkung:

1. Im adjektivischen, nominalen und verbalen Bereich sind zahlreiche syntaktische Gemeinsamkeiten auffällig; hierbei zeigt *effet* eine Eigenheit (+Eigenname).
 2. In Verbindung mit dem Hilfsverb *avoir* weisen die drei Nomen einen identischen präpositionalen Anschluss auf, obwohl es in diesem Fall nicht der einzige ist.
 3. Die Nomen zeigen unterschiedliche, ihnen eigene Verbindungen auf.
-

Tabelle 60 Kollokationsverhalten *effet* - *conséquence* - *résultat*

discussion - débat

	discussion	débat
+ Adj	discussion + adj adj + discussion	débat + adj
+ V	V + discussion discussion + V	V + débat débat + V
+ N	discussion de + N N + de discussion	débat de + N N + de débat
Kollokationen		être en débat

Bemerkung:

1. Das verbale und nominale Verhalten beider Wörter ist identisch.
 2. Differenzen treten in adjektivischen Verbindungen auf (Es ist möglich, dass die Verbindung *adj. + débat* in anderen, an dieser Stelle nicht konsultierten Wörterbüchern aufgeführt ist).
 3. *être en débat* ist laut den konsultierten Wörterbüchern eine *débat*-eigene Konstruktion; *être en discussion* wird jedoch im Französischen ebenfalls verwendet.
-

Tabelle 61 Kollokationsverhalten *discussion* - *débat*

recevoir - obtenir - acquérir - (atteindre)

	recevoir	obtenir	acquérir	atteindre
+ N	+ N _{bel} + N _{unbel}	+ N _{bel} + N _{unbel}	+ N _{bel} + N _{unbel} (oft Abstrakta)	+ N _{bel} + N _{unbel} + N _{temp} + ∅
+ prépos. + N	recevoir qc. de qn	obtenir qc de qn <i>obtenir qc à qn</i> <i>obtenir de qn + V</i>		atteindre à + N _{unbel}
+ adv	recevoir + adv			
+ que		<i>obtenir que</i>		
V_{pronominal}		s'obtenir		s'atteindre
häufige Objekte / Kollokationen	prix conseil communion ordre	bac (diplôme) résultat (document)	valeur	prix valeur but objectif atteindre au terme atteindre de + N

Bemerkungen:

1. Die Verben gehen die gleichen nominalen Verbindungen ein.
2. *atteindre* kann zusätzlich temporale Nomen binden bzw. ohne jeglichen Anschluss auftreten.
3. Außer *acquérir* treten alle Verben präpositionale Bindungen ein. Diese variieren jedoch. *Recevoir* und *obtenir* weisen eine gemeinsame syntaktische Verbindung auf. Die letzten beiden Verbindungen, die unter *obtenir* aufgeführt sind, sind diesem Verb eigen.
4. Es können wahrscheinlich alle Verben adverbial verknüpft werden, auch wenn die konsultierten Wörterbücher diesen Sachverhalt nicht für alle vier aufweisen.
5. Nur das Verb *obtenir* wurde in Verbindung mit dem Relativpronomen *que* angetroffen.
6. *obtenir* und *atteindre* können beide mit dem Objekt *prix* angeschlossen werden.

Tabelle 62 Kollokationsverhalten recevoir - obtenir - acquérir - (atteindre)

Belebt wird mit bel., unbelebt mit unbel. abgekürzt. Gleiches gilt für lokal (lok), temporal (temp).

Ø zeigt an, dass das Verb auch ohne Anschluss gebraucht werden kann.

persuader - convaincre

	persuader	convaincre
+ N	+ N _{bel} (qn.) + Ø	+ N _{bel} (qn.)
+ prépos.	persuader qn de + V	convaincre qn de + V
+ N/V	persuader qn de + N_{unbel} (= persuader qn de qc)	convaincre qn de + N_{unbel} (= convaincre qn de qc)
+ que	persuader (qn) que	convaincre que
V_{pronominal}	se persuader de qc se persuader que	se convaincre de + N se convaincre que

Bemerkungen:

1. Beide Verben haben ein auffallend ähnliches syntaktisches Verhalten.
2. Der einzige Unterschied (+N) kann sicherlich noch durch das Konsultieren weiterer Wörterbucheinträge negiert werden.

(*il est convaincu* ist ein häufiger Ausspruch)

Tabelle 63 Kollokationsverhalten persuader - convaincre

changement - modification - altération - variation - renouvellement

	changement	modification	altération	variation	renouvellem.
+ N	chang +de+	modi +de+N_{unbe}	altér +de+N_{unbel}	vari. +de+N_{unbel}	renou +de+N_{bel}

	N_{unbel} N+ de +chang	modi+à+N _{unbel} 			renou+ de +N _{unbe} renou+ de +N _{temp} N+ de +renou
+ V	V + chang chang + V	V + modi modi + V	V + altér	V + varia	V + renou renou + V
+ Adj	adj + chang chang + adj	adj + modi modi + adj adj+modi+adj	adj + altér altér + adj	varia + adj	adj + renou renou + adj
Kollokat.	il y a du changement				

Bemerkungen:

1. Diese Substantive weisen alle - mit einer Ausnahme - zwei identische syntaktische nominale Verbindungen auf.
2. Trotzdem weisen *modification* und *renouvellement* nominale Verbindungen auf, die den restlichen drei Nomen unbekannt sind.
3. Die verbalen und adjektivischen Verbindungen dieser Nomen gestalten sich annähernd gleich.
4. Es ist schwer, eine Aussage über typische Ausdrucksweisen zu machen, da die Kombinationsfähigkeit der Substantive sehr umfangreich ist.

Tabelle 64 Kollokationsverhalten changement - modification - altération ...

plan - planification - planning - projet

	plan	planification	planning	projet
+ N	plan de+ <i>Eigenname</i> plan de + N N + de plan	planification de + N N + de planification	N + de planning	projet de + N N + de projet
+ V	V + plan plan + V	planification + V	V + planning planning + V	V + projet projet + V
+ Adj	plan + adj adj + plan adj + plan + adj	planification + adj	planning + adj	projet + adj adj + projet
Kollokationen	en plan mettre sur le même plan laisser en plan		planning familial	projet de loi avoir des projet sur

	au 1 ^e , 2 ^e ...plan tirer des plans			
--	---	--	--	--

Bemerkungen:

1. Das verbale syntaktische Verhalten dieser Nomen ist mit einer Ausnahme identisch.
2. So verhält es sich auch für die Bindung mit Nomen.
3. *plan* ist mit einem Eigennamen kompatibel.
4. Typische Kombinationsmöglichkeiten gestalten sich unterschiedlich.

Tabelle 65 Kollokationsverhalten plan - planification - planning - projet

exposer - présenter - montrer

	exposer	présenter	montrer
+ N	exposer + N _{bel / unbel}	présenter + N	montrer + N
+ prépos. + N/V	exposer N _{bel / unbel.} à N = exposer qc / qn à qc	présenter qc/qn à qc/qn	montrer + N à N = montrer qc / qn à qn montrer à + V à qn
+ adv		présenter + adv	
+ que	exposer que exposer comment		montrer que montrer comment montrer pourquoi montrer combien
V_{pronominal}	s'exposer à + N s'exposer à + V	se présenter à qn se présenter <i>comme</i> + Adj / + N se présenter <i>pour</i> + V / + N	se montrer à qn. se montrer + Adj / + N
Kollokationen		présenter <ul style="list-style-type: none"> • sa candidature • ses condoléances • ses excuses • ses félicitations 	montrer ses dents

Bemerkungen

1. Alle drei Verben können entsprechend dem syntaktischen Muster V + qc (à qn) benutzt werden.

2. Auffällig ist, dass *montrer* von einer Verbalgruppe gefolgt werden kann.
3. Im Gegensatz zu *montrer* und *exposer* kann *présenter* nicht mit einem Relativsatz angeschlossen werden.
4. Es können sicherlich alle Verben mit einem Adverb kombiniert werden. Jedoch wurde in den Wörterbüchern nur *présenter* in Verbindung mit einem Adverb angegeben.
5. Die Reflexivverben können jeweils mit der Präposition *à* angeschlossen werden.
6. Das Reflexivverb *se présenter* ist allein mit der Präposition *comme* kompatibel.
7. Die Reflexivverben *se présenter*, *se montrer* können jeweils mit einem Adjektiv bzw. mit einem Substantiv kombiniert werden, jedoch mit unterschiedlichen Präpositionen.
8. Die Kollokationen der Verben gestalten sich unterschiedlich.

Tabelle 66 Kollokationsverhalten *exposer* - *présenter* - *montrer*

quitter - abandonner

	quitter	abandonner
+ N	quitter + N_{bel} quitter + N_{unbel} quitter + N_{loc}	abandonner + N_{bel} abandonner + N_{unbel} abandonner + N_{loc} N + abandonner + \emptyset
+ préposition + N/V	quitter qc à qn quitter <i>qn de qc</i> quitter <i>qn faire qc</i> (vieux)	abandonner qc à qn
V_{pronominal}	se quitter = se séparer	s'abandonner + V s'abandonner + N_{bel} s'abandonner + N_{unbel} s'abandonner + \emptyset

Bemerkungen:

1. Beide Verben können mit den gleichen Nominalkategorien kombiniert werden.
2. *abandonner* kann auch ohne Anschluss gebraucht werden.
3. Beide Verben weisen den syntaktischen Anschluss *qc à qn* auf.
4. *quitter* zeigt zwei syntaktische Kombinationsmöglichkeiten, die *abandonner* fremd sind.
5. Keines der Verben kann mit einem Relativsatz angeschlossen werden.

-
6. Das Reflexivverb *s'abandonner* weist eine weitere Bandbreite kombinierbarer Nominalkategorien auf.
-

Tabelle 67 Kollokationsverhalten quitter - abandonner

prochain - suivant

	prochain	suivant
préposition	préposition + prochain + N	
article	article + N prochain article + prochain N	article + N suivant article + suivant N
Verhalten bei Wochentagen	N _{wotag} + prochain (dimanche prochain)	<i>article</i> + N _{wotag} + suivant (le dimanche suivant)
besondere Nomen	article + N _{temp / sgl.} + prochain article + prochain N _{temp / pl}	
exakte Datumsangaben	<i>article</i> + date + prochain (le 7 avril prochain)	

Bemerkungen:

1. In Verbindung mit einem Artikel können beide Adjektive in attributiver als auch in épithète-Funktion auftreten.
 2. Der Artikel ist das einzige Differenzierungskriterium beim Gebrauch beider Adjektive im Zusammenhang mit Wochentagen (grau markiert).
 3. Die exakte Datumsangabe wird in den konsultierten Wörterbüchern nur mit *prochain* in Verbindung gebracht.
 4. Eine Besonderheit tritt bei *prochain* im Zusammenhang mit temporalen Plural- bzw. Singularnomen auf.
-

Tabelle 68 Kollokationsverhalten prochain - suivant

Es kann zunächst allgemein festgestellt werden, dass das Kollokationsverhalten der Wörter innerhalb der untersuchten semantischen Felder des ersten und zweiten Substitutionstests oftmals auffallend ähnlich ist.

Die Untersuchung des Kollokationsverhaltens der im Ergänzungstest fokussierten lexikalischen Einheiten ist weniger ertragreich als bei den in Prä- und Haupttest analysierten Wörtern. Dies steht im Zusammenhang mit der Betonung des varitätenlinguistischen Aspekts, der im Ergänzungstest in den Vordergrund gestellt wurde.

Es ist in diesem Zusammenhang zu betonen, dass die Kontexte von mir so gestaltet wurden, dass alle den Probanden zur Disposition stehenden Optionen syntaktisch keinen Restriktionen unterlagen, d.h. die syntaktische Ebene als Entscheidungskriterium für die Wahl der Testteilnehmer entfiel im Ergänzungstest.

So weisen beispielsweise *donner un tiot bec* und *donner un petit bisou* sowie *faire l'août* und *faire la moisson* einen scheinbar identischen Kollokabilitätsgrad auf. Ähnlich verhält es sich mit *remuer - mélanger - fatiguer la salade*, wo die Kollokabilität in Zusammenhang mit dem Regiolekt zu verstehen ist; *salade* kann sowohl mit *remuer* als auch mit *mélanger* oder *fatiguer* kombiniert werden. Der dritte Beispielsatz des semantischen Felds *coulon - pigeon* beinhaltet jedoch eindeutig eine feststehende Redewendung „plus gros que des œufs de pigeon“, was durch das eindeutige Wahlverhalten der Probanden bestätigt wird. Die Option *coulon* ist hier aufgrund der geringen Flexibilität der Kollokation unmöglich. Sie stellt die einzige Ausnahme im Ergänzungstest dar.

5.7.2 Die Auswertung des Kollokationsverhaltens in Prä-, Haupt- und Ergänzungs-test

Die Konsultation der Lemmata der in den Substitutionstests verwendeten Wörtern in den konsultierten Wörterbüchern macht ebenfalls deutlich, dass die Wörter der einzelnen von mir zusammengestellten Wortgruppen identische Sememe aufweisen. Das kann durch Querverweise der Wörter untereinander belegt werden. Dass Synonymie nur auf Sememebene vorliegt bestätigt die Beobachtung, dass die Querverweise nicht allgemeingültig vorgenommen werden, sondern sich jeweils auf einzelne, individuell erläuterte Sememe beziehen.

Das soll mit Hilfe der im *Trésor de la Langue Française* dargestellten Mikrostruktur der Lemmata der Verben *abandonner* und *quitter* exemplarisch dargestellt werden. Dabei werden nur jene Sememe aufgeführt, die verdeutlichen, dass *abandonner* und *quitter* in bestimmten Kontexten als synonym gebraucht werden können.

Zahlreiche Verweise auf das jeweils andere Verb innerhalb der Mikrostruktur beweisen, dass beide Verben eine partiell identische Sememstruktur besitzen:

1. Querverweise bzw. Einträge unter *quitter*, die verdeutlichen, dass *quitter* und *abandonner* mindestens ein gemeinsames Semem, wenn nicht mehrere besitzen:
 - a) „...[Définitivement, en rompant les liens qui l'unissent à l'autre] Synon. *abandonner*, *lâcher* (fam.), *plaquer* (pop.). *Quitter femme et enfants, famille et fortune; quitter son mari...*“ (TLF, 1990, 180)
 - b) „...Qqn quitte qqc...a) α) [Un inanimé plus ou moins abstr.] Abandonner. *Quitter le passé; quitter une doctrine, la religion; quitter un point de vue...*β) [Une expression du visage, le ton de la voix, etc.] Abandonner, renoncer à. *Quitter un air (triste, sévère); quitter une mine (attristée)...*“ (ebd.)

- c) „[Une activité professionnelle ou autre, un genre de vie, etc.] Laisser, abandonner, cesser. *Quitter son métier; quitter une charge, une profession...*” (ebd., 181)
- d) „...[Qqc. peut désigner un inanimé concr.] Cesser de tenir, abandonner, lâcher. *Dans les cafés maures de la Kashbah, c'est le corps qui est silencieux, qui ne peut s'arracher à ces lieux, quitter le verre de thé et retrouver le temps avec les bruits de son sang* (Camus...)” (ebd.)
- e) „...[Qqc. désigne un lieu] Laisser un lieu; cesser d'y être, s'en éloigner... *Quitter la place*. Se retirer... Loc. *Quitter le domicile conjugal*. [En parlant de l'un des époux] L'abandonner. *Mme Léon Daudet a quitté le domicile conjugal* (Goncourt...)...*Quitter son appartement, son domicile (habituel), son logement*. Synony. *Déménager...Quitter la maison...*” (ebd.)
- f) „Quitter + n. désignant une ville, un pays. Fuir un/son pays, la capitale; s'enfuir (de)...*DR*. [P. réf. à la Déclaration universelle des Droits de l'Homme de 1949] *Le droit de chacun de quitter tout pays, y compris le sien, et aussi le droit d'y retourner...*” (ebd.)
- g) „Sortir de, abandonner. *Quitter une pièce, son bureau. Pieuchon ne quittait pas le chevet de son fils...*” (ebd., 182)
- h) [Qqc. désigne un chemin, une route, un rivage] Se détourner de, s'écarter de, abandonner. *À peine a-t-il tourné le coin, et quitté les berges du Sénégal,...*” (ebd.)

2. Querverweise bzw. Einträge unter *abandonner*, die verdeutlichen, das *quitter* und *abandonner* mindestens ein gemeinsames Semem teilen:

- a) „Quitter un lieu, ne plus l'occuper; d'où dans la lang. du *dr*. ‚abandonner le domicile conjugal‘, et dans le lang. *milit*. ‚abandonner son poste‘:...Qui, répondit Julien d'un ton résolu; oui, **j'abandonne** un pays où je suis oublié même de ce que j'ai le plus aimé en ma vie, et *je le quitte* pour *ne jamais le revoir*...Stendhal...C'est alors qu'il a écrit au mari: Monsieur, je reconnais que c'est pour me suivre que votre femme **abandonne le domicile conjugal**...R.Martin du Gard...” (TLF, 1971, 41)
- b) „[L'obj. est une pers. (ou un être considéré comme tel); on laisse entendre qu'on mesure les conséquences résultant pour elle de la rupture du lien] Quitter qqn, s'en séparer; laisser qqn à lui-même, le laisser seul...Mes amis, dit-elle, en tournant le dos au docteur...je vois que le *médecin m'abandonne*. G. Sand...Mais vous ne **m'abandonnez** pas, vous *ne me laisserez pas seul*...A. Dumas...” (ebd., 42)

Diese Auflistung unterstreicht, dass nicht nur der Aspekt der lokalen Trennung sondern auch die Trennung von Personen bzw. Abstrakta durch *abandonner* als auch durch *quitter* zum Ausdruck gebracht werden können. Der TLF führt noch weitere Übereinstimmungen auf.

Gleichzeitig wird bei der Untersuchung der Mikrostruktur der Verben

deutlich, dass beide ihre jeweils eigenen Sememe aufweisen, d.h. es existieren Kontexte, in denen eine Substitution unmöglich ist. Hierzu nur einige Beispiele, die ohne entsprechende Textbelege übernommen werden:

1. Dem Verb *quitter* eigene Sememe:

- a) „...Libérer (quelqu'un) d'une obligation matérielle ou morale, l'en tenir quitte.“ (TLF, 1990, 179)
- b) „...**Quitter qqn faire qqc.** Le laisser faire quelque chose.“ (ebd.)
- c) „Dans la *lang. admin.* *Quitter son employeur.* Cesser de travailler, prendre sa retraite.“ (ebd., 181)
- d) „*Quitter le monde.* Aller vivre dans la retraite...RELIG: Entrer dans les ordres...“ (ebd.)
- e) „*En partic. Quitter la table.* Sortir de table...“ (ebd.)
- f) „Ôter. *Quitter son chapeau, son pardessus, ses gants, ses vêtements...*“ (ebd., 182)

2. Dem Verb *abandonner* eigene Sememe:

- a) „Renoncer à un pouvoir, à des droits, à la possession d'un bien ou à l'utilisation d'une chose...“ (TLF, 1971, 41)
- b) „Cesser de défendre une cause, renoncer à des principes, à une idée en la rejetant ou simplement en s'en séparant...“ (ebd.)
- c) „[Le lien avec l'obj. était un lien de possession seulement envisagé] Renoncer à poursuivre une action, une recherche; renoncer à une entr., à un projet...dans la *lang. du sport* avec le sens de ‚renoncer à poursuivre une compétition‘...“ (ebd., 42)
- d) „Laisser à qqn la possession ou le soin d'un bien (ou d'une pers.), laisser qqc. À l'entière disposition de qqn. (ebd.)
- e) „Laisser qqc. Ou qqn en proie à qqc...“ (ebd., 43)

Auch hier könnten noch weitere Beispiele dem TLF entnommen werden. Das Angeführte ist m.E. ausreichend, um zu zeigen, dass beide Verben ihre eigenen Sememe aufweisen, die nicht in allen Kontexten substituierbar sind.

Es wurde an dieser Stelle nicht darauf verzichtet, den ausführlichen Kontext mit anzugeben, da jener auch in der Kollokationsdiskussion bedeutsam ist. Auch Seelbach unterstreicht, dass Untersuchungen zur Kollokation nie textisoliert durchgeführt werden sollen (siehe S.81f.).

Es stellt sich jetzt die Frage, ob die Ergebnisse der Substitutionstests, die außerhalb der Ebene *synonym - wahrscheinlich synonym* lagen, kollokationsbedingt sind; oder anders formuliert, ob die *schwach dominanten bis eindeutigen* Ergebnisse auf Kollokationen zurückgeführt werden können.

Der Vergleich der schwach dominanten bis eindeutigen Ergebnisse der Erhebung mit den ermittelten Kollokationen zeigt, dass es sich in allen Fällen um

häufig auftretende Kollokationen handelt.

Es liegt nah festzustellen, dass die Einbettung der Wörter in ihren syntaktischen Zusammenhang die Wahlmöglichkeit reduziert, so dass man zu der Behauptung gelangen könnte, dass die Kollokationen die Benutzung bzw. Wahl synonymem Sememe stark einschränkt. Nun ist jedoch zu beachten, dass die von mir gewählten Wörter innerhalb der semantischen Gruppe nicht selten ein ähnliches kollokationales Verhalten aufweisen (siehe 5.7.1, S.304ff.). Oftmals liegen bei den einzelnen Wörtern einer semantischen Gruppe ähnliche, wenn nicht identische Kollokationen vor, so dass wieder beide Wörter zur Wahldisposition stehen müssten. Diese Aussage kann durch die zahlreichen von den Probanden markierten Doppellösungen, die sogar bei schwach dominanten bis eindeutigen Resultaten zu beobachten sind, belegt werden.

Die folgenden Auflistungen sollen zeigen, dass bei einigen schwach dominanten bis eindeutigen Ergebnissen (ersichtlich in Spalte 1) trotzdem identische Kollokationen mit den restlichen Wörtern der Gruppe existieren (Spalte 3). Dennoch entschieden sich die Probanden vornehmlich für ein bestimmtes Lexem (Spalte 2). Doppellösungen werden markiert (Spalte 4) um zu zeigen, dass nicht nur die syntaktische Ebene sondern noch andere Einflussgrößen (Kontext → Semantik) eine Rolle beim Wahlverhalten spielen.

pouvoir - puissance - force

Sätze m. schwach dominanten bis eindeutigen Ergebnissen	meist gewählte Option (Bemerkungen, warum wahrscheinlich gerade dieses Item gewählt wurde)	es liegt eine identische Kollokation mit folgenden Wörtern vor:	es wurden Doppellösungen mit folgenden Wörtern angeboten:	die restlichen Probanden wählten folgende Wörter
1/5 dom (14)	une nouvelle force multinationale	pouvoir puissance	-	puissance (3)
1/26 ein (16)	la force de caractère	pouvoir puissance	-	puissance (1)
2/269 st dom (15)	la puissance de la déflagration	pouvoir force	force (1)	pouvoir (1)
2/273 ein (17)	une puissance de...110 kilotonnes	pouvoir force	force (1)	-
3/404 ein (16)	la première puissance militaire du monde	pouvoir force	force (2)	force (1)
4/453 ein (17)	accéder le pouvoir	force puissance	-	-
4/461 st. dom (15)	les puissances nucléaires	pouvoir force	force (2)	force (1)
4/476 s. dom (12)	la force du spectacle	pouvoir puissance	-	pouvoir (2)

5/593 s. dom (12)	donner tant de pouvoir...	force puissance	-	force (3)
6/725 dom (13)	la force de quotidiens	pouvoir puissance	-	pouvoir (1) puissance (3)
7/924 ein (16)	la faiblesse de l'un fera la force de l'autre <i>faiblesse und force weisen antonyme Sememe auf</i>	pouvoir puissance	puissance (1) puissance (1) <i>puissance und force teilen sich demnach in Abgrenzung zu faiblesse ein Semem</i>	
8/1238 dom (13)	les pouvoirs lâchent <i>hier steht pouvoir im Plural</i>	force puissance	-	force (3) puissance (1)
8/1240 s. dom (12)	avoir le pouvoir d'empêcher	force	-	force (3)

Tabelle 69 Kollokationsanalyse im Substitutionstest pouvoir - puissance - force

Spalte 1: In Klammern wird die Zahl der Probanden angegeben, die sich für diese Lösung entschieden haben.

Spalten 4 und 5: In Klammern wird die Zahl der Probanden notiert, die diese Doppellösung bzw. die andere Variante angegeben haben.

Es werden folgende Abkürzungen benutzt:

- dom. für dominant,
- s.dom für schwach dominant,
- st.dom für stark dominant und
- ein für eindeutig.

Die Nomen *pouvoir* - *puissance* - *force* weisen identische Kollokationen auf (siehe Tabelle 59, S.304f.). Syntaktisch gesehen, müssten außer in 8/1240 jeweils alle drei Wörter zur Optionsdisposition der Probanden stehen. Dennoch ist das nur in sehr begrenztem Umfang der Fall, wie die Spalten 4 und 5 zeigen.

Ich schlussfolgere daraus, dass bei diesen eindeutigen bis schwach dominanten Lösungen nicht die Syntax der ausschlaggebende Faktor bei der Wortwahl durch die Probanden sein kann.

Es ist im Anschluss zu prüfen, ob die gleiche Schlussfolgerung für die restlichen von mir untersuchten Wörter ebenfalls zutrifft.

effet - conséquence - résultat

Sätze m. schwach dominanten bis eindeutigen Ergebnissen	meist gewählte Option (Bemerkungen, warum wahrscheinlich gerade dieses Item gewählt wurde)	es liegt eine identische Kollokation mit folgenden Wörtern vor:	es wurden Doppellösungen mit folgenden Wörtern angeboten:	die restlichen Probanden wählten folgende Wörter
1/84 dom (13)	être un résultat des investigations	effet conséquence	conséquence (2)	consé- quence (3)
1/102 dom (13)	avoir des conséquences sur... (<i>mögliche Besonderheit: Präpositionaler Anschluss</i>)	V + N: effet résultat	-	effet (3)
2/306 s. dom (12)	observait...des effets de ces rayonnements	conséquence résultat	-	résultat (4)
4/488 ein (16)	leurs éventuelles conséquences géographiques (<i>negativ konnotiert</i>)	effet résultat	-	-
4/491 s. dom (12)	les effets des hausses d'impôt	conséquence résultat	conséquence (1)	consé- quence (3) résultat (1)
5/633 dom (14)	avoir un effet psychologique	conséquence résultat	conséquence (2)	consé- quence (2)
5/636 ein (16)	être les conséquences de ce phénomène (<i>negativ konnotiert</i>)	effet résultat	résultat (1)	résultat (1)
7/1030 s. dom (12)	avoir un effet mécanique	conséquence résultat	conséquence (1)	consé- quence (5)
8/1299 dom (13)	les conséquences économiques des grèves (<i>negativ konnotiert</i>)	effet résultat	effet (1) résultat (1)	effet (2) résultat (2)
8/1308 ein (17)	parvenir à de bons résultats	effet conséquence	-	-
8/1317 ein (16)	un résultat surprenant	effet conséquence	-	consé- quence (1)
9/1566 dom (14)	avec des résultats remarquables	effet conséquence	effet (1)	effet (1)
9/1581 ein (16)	compenser l'effet dilutif de la distribution d'actions	conséquence résultat	-	résultat (1)

Tabelle 70 Kollokationsanalyse im Substitutionstest effet - conséquence - résultat

Die Nomen *effet* - *conséquence* - *résultat* weisen ein sich stark ähnelndes Kollokationsgerüst auf (siehe Tabelle 60, S. 305f.). Wie durch diese Tabelle ersichtlich, müssten in den Sätzen mit schwach dominanten bis eindeutigen Ergebnissen laut dieser Auflistung jeweils drei Optionsmöglichkeiten existieren. Die Probanden bedienten sich jener jedoch nur in sehr eingeschränktem Maße.

Gehe ich davon aus, dass bei den Sätzen mit wahrscheinlich synonymen bis synonymen Ergebnissen ähnliche Kollokationen vorliegen, ist daraus zu schlussfolgern, dass in den Sätzen, die hier in der Tabelle aufgelistet sind, nicht die Syntax das für die Option des entsprechenden Items ausschließliche Kriterium ist. In 4/488, 5/636 und 8/1299 sind möglicherweise konnotative Einflüsse für das Wahlverhalten der Probanden von Bedeutung.

discussion - débat

Sätze m. schwach dominanten bis eindeutigen Ergebnissen	meist gewählte Option (Bemerkungen, warum wahrscheinlich gerade dieses Item gewählt wurde)	es liegt eine identische Kollokation vor mit:	Anzahl der vorliegenden Doppellösungen	Anzahl der Probanden, die die andere Option wählten:
1/120 ein (16)	relancer le débat sur la politique	discussion	-	(1)
2/313 dom (14)	...ouvert le débat sur la réforme	discussion	(2)	(2)
2/316 ein (16)	elle tiendrait...des discussion avec le gouvernement	débat	-	(1)
2/318 dom (14)	après des années de discussion	débat	(1)	(1)
3/413 dom (14)	relancé...le débat sur	discussion	-	(2)
3/414 st. dom (15)	poursuivre les discussions sur	débat	-	(2)

	l'aménagement			
5/643 ein (16)	Les discussions entre ...	débat	(1)	(1)
6/802 ein (16)	deux débats auront lieu	discussion	-	(1)
6/803 ein (17)	relance le débat sur	discussion	(1)	-
8/1340 ein (16)	...avoir une discussion franche avec	débat	-	(1)

Tabelle 71 Kollokationsanalyse im Substitutionstest discussion - débat

In den letzten zwei Spalten sind nur die jeweiligen Zahlenangaben vermerkt, die sich auf das Nomen in der dritten Spalte beziehen. Da zu diesem semantischen Feld nur zwei Nomen untersucht wurden, steht auch nur ein Nomen zur Diskussion bzgl. des Kollokationsgerüsts.

Die Auswertung dieser Tabelle ähnelt jener der ersten zwei untersuchten semantischen Gruppen. Beide Nomen zeigen ein sich stark ähnelndes Kollokationsverhalten (siehe Tabelle 61, S. 306), was sich jedoch in den oben aufgelisteten Sätzen nicht auf die Optionsreaktion der Probanden auswirkt. Ausgehend von unseren Voraussetzungen müssten in diesen Sätzen, wie auch in jenen mit wahrscheinlich synonymen bis synonymen Ergebnissen, beide Nomen zur Disposition stehen, was bei den schwach dominanten bis eindeutigen Resultaten jedoch nicht der Fall ist.

Auch hier liegt die Schlussfolgerung nah, dass die Syntax nicht die alleinige Komponente bei der Wortwahl darstellt.

recevoir - obtenir - acquérir - (atteindre)

Sätze m. schwach dominanten bis eindeutigen Ergebnissen	meist gewählte Option (Bemerkungen, warum wahrscheinlich gerade dieses Item gewählt wurde)	es liegt eine identische Kollokation mit folgenden Wörtern vor:	es wurden Doppellösungen mit folgenden Wörtern angeboten:	die restlichen Probanden wählten folgende Wörter
1/143 ein (17)	ont...obtenu des résultats (<i>Objekt</i>)	recevoir acquérir atteindre	-	-
1/149 ein (17)	avaient reçu des ordres (<i>Objekt</i>)	obtenir acquérir atteindre	-	-
2/339 st. dom (15)	obtenir le moindre papier (<i>Objekt</i>)	recevoir acquérir atteindre	recevoir (1)	recevoir (1)
2/346 st. dom (15)	a obtenu des belligérants l'acceptation	recevoir	recevoir (1) [acquérir (1)]	recevoir (1) [acquérir (1)]

3/421 ein (16)	les démocrates ont obtenu une augmentation	recevoir acquérir atteindre	-	recevoir (1)
3/424 ein (17)	les socialistes obtiennent...un siège	recevoir acquérir atteindre	-	-
4/509 s. dom (12)	la carte pour recevoir des rations alimentaires	obtenir acquérir atteindre	obtenir (3)	obtenir (3) acquérir (1)
4/517 dom (14)	R.H. obtient des Serbes...un accord	recevoir	-	recevoir (3)
5/663 ein (16)	veulent acquérir un nouveau véhicule (<i>finanzieller Aspekt</i>)	recevoir obtenir atteindre	-	obtenir (1)
5/665 ein (17)	ont obtenu...un meilleur résultat (<i>Objekt</i>)	recevoir acquérir atteindre	-	-
5/671 dom (13)	obtenir un certificat (<i>Objekt</i>)	recevoir acquérir atteindre	recevoir (2)	recevoir (4)
5/672 ein (17)	avoir reçu une...demande	obtenir acquérir atteindre	-	-
6/826 ein (16)	avoir obtenu son BTS (<i>Objekt</i>)	recevoir acquérir atteindre	-	acquérir (1)
7/1100 s. dom (12)	n'avoir reçu...aucune information	obtenir acquérir atteindre	obtenir (3)	obtenir (5)
7/1104 ein (16)	[ils] pourront obtenir...un réechelonnement	recevoir acquérir atteindre	recevoir (2)	acquérir (1)
7/1107 ein (16)	[elles] ont reçu le prix B. (<i>Objekt</i> ; dieses wäre auch mit <i>atteindre</i> möglich)	obtenir acquérir atteindre	obtenir (4)	obtenir (1)
7/1108 ein (17)	n'avoir pas obtenu le diplôme d'études (<i>Objekt</i>)	recevoir acquérir atteindre	recevoir (1)	-
8/1391 dom (14)	des avantages acquis par les fonctionnaires	recevoir obtenir atteindre	obtenir (1)	recevoir (1) obtenir (1)
9/1671 ein (17)	acquérir...un beau 2 pièces (<i>finanzieller Aspekt, Objekt</i>)	recevoir obtenir atteindre	-	-

9/1685 dom (13)	vient d'acquérir pour 200 millions de francs la société (finanzieller Aspekt, Objekt)	recevoir obtenir atteindre	-	recevoir (2) obtenir (2)
10/1827 dom (14)	si je peux obtenir la double nationalité	recevoir acquérir atteindre	acquérir (1)	recevoir (2) acquérir (2)

Tabelle 72 Kollokationsanalyse im Substitutionstest recevoir - obtenir - acquérir - (atteindre)

Die Auswertung dieser Tabelle ähnelt den vorangegangenen. Vier Auffälligkeiten sind jedoch zu vermerken:

1. Es kann ausgesagt werden, dass es in einigen Fällen zu einer bis gegen Null tendierenden Reduzierung von Doppellösungen und anderen Wahlmöglichkeiten (als das angegebene Verb) kommt (Spalte 4 und 5), sobald in der zweiten Spalte eine mögliche Begründung für die Wahl des Verbs vorliegt - diese können syntaktischer als auch semantischer Art sein.
2. In 7/1107 entschieden sich die Probanden für die Kollokation *recevoir un prix*, obwohl *atteindre* ebenfalls möglich gewesen wäre. Weitere kontextuelle und semantische Faktoren müssen die Wahl der Probanden hier beeinflussen.
3. *atteindre* weist zwar ein *recevoir* und *obtenir* ähnliches Kollokationsverhalten auf, wird jedoch weitaus seltener von den Probanden gewählt.
4. Obwohl *acquérir* nicht in der Kollokation - *acquérir qc. de qn.* - notiert wurde, entschieden sich in 2/346 zwei Probanden für diese Variante.

Auch bei diesen Verben kann die Probandenwahl im schwach dominanten bis eindeutigen Ergebnisbereich nicht ausschließlich durch syntaktische Faktoren erklärt werden. Das sich dem Verb anschließende Objekt spielt hierbei eine nicht zu vernachlässigende Rolle (siehe Tabelle 14: Häufig gebrauchte Objekte von recevoir - obtenir - acquérir - (atteindre), S.166f.).

persuader - convaincre

Sätze m. schwach dominanten bis eindeutig. Ergebnissen	meist gewählte Option (Bemerkungen, warum wahrscheinlich gerade dieses Item gewählt wurde)	es liegt eine identische Kollokation vor mit:	Anzahl der vorliegenden Doppellösungen	Anzahl der Probanden, die andere Option wählten
1/193 s. dom	essayer de convaincre	persuader	(3)	(5)

(12)	ses... partenaires			
1/197 st. dom (15)	la réduction...n'a pas convaincu les investisseurs	persuader	-	(2)
3/373 s. dom (12)	de les persuader de participer...	convaincre	(3)	(5)
10/1850 s.dom (12)	les gens...pour se persuader que la morosité	se convaincre (que)	-	(4)

Tabelle 73 Kollokationsanalyse im Substitutionstest persuader - convaincre

Wie die Gegenüberstellung auf S.308 verdeutlicht, weisen *persuader* und *convaincre* ein fast vollständig identisches Kollokationsverhalten auf. Obige Analyse zeigt folgende Auffälligkeiten:

1. Es liegen keine eindeutigen Ergebnisse vor.
2. Die schwach bis stark dominanten Resultate werden durch eine relativ hohe Anzahl von Doppellösungen und der Angabe des jeweils anderen Verbs überschattet (siehe Spalten 3 und 4).
3. Auch die in der Analyse des Prätests von mir geäußerte Vermutung, dass eventuell die Reflexivität Einfluss auf das Wahlverhalten zeigen könnte, muss ich angesichts der Tatsache, dass beide Verben in reflexiver Form mit *de* bzw. *que* angeschlossen werden können, verwerfen.

Auch diese Kollokationsuntersuchung zeigt, dass neben der syntaktischen Komponente zusätzliche Elemente das Wahlverhalten der Probanden steuern. Die Kollokation ist kein ausschließliches Entscheidungskriterium bei der Option für das eine oder das andere Verb.

changement - modification - altération - variation - renouvellement

Sätze m. schwach dominanten bis eindeutig. Ergebnissen	meist gewählte Option (Bemerkungen, warum wahrscheinlich gerade dieses Item gewählt wurde)	es liegt eine identische Kollokation mit folgenden Wörtern vor:	es wurden Doppellösungen mit folgenden Wörtern angeboten:	die restlich. Probanden wählten folgende Wörter
1/132 dom (14)	avoir pour résultat une modification importante	changement altération variation renouvellem.	changement (2) <i>variation</i> (2)	variation (1)
1/135 s. dom (12)	l'amendement...sur la modification de l'article 52	changement altération variation renouvellem.	changement (1) <i>changement-renouvellement</i>	changement (2) renouvelle. (3)
2/326 s. dom	les républicains n'offrent pas le changement	modification altération	-	

(12)	dont...	variation renouvellem.		renouvelle. (4)
2/331 st. dom (15)	le changement de ton...est frappant	modification altération variation renouvellem.	-	variation (2)
6/808 st. dom (15)	le changement de gouvernement	modification altération variation renouvellem.	-	renouvelle. (2)
10/1807 s. dom (12)	après chaque renouvellement du conseil		changement (2) <i>changement - modification</i>	changement (3) modificat. (1)

Tabelle 74 Kollokationsanalyse im Substitutionstest *changement - modification - altération ...*

Geht man bei den letzten beiden Sätzen von belebten Objekten aus (*gouvernement, conseil*), sind folgende Überlegungen zu berücksichtigen:

1. In den von mir konsultierten Wörterbüchern wurde *changement* nicht mit belebten Objekten in Verbindung gebracht. Im Substitutionstest entscheidet sich jedoch die Majorität der Probanden für dieses Item, obwohl m.E. *renouvellement* in diesem Kontext auch möglich gewesen wäre und vielleicht dem Anspruch des belebten Objekts besser gerecht geworden wäre.
2. Sehe ich *conseil* als abstraktes, belebtes Objekt an, ist *renouvellement* in 10/1807 die einzig mögliche Lösung, da offenbar die restlichen Nomen einen solchen Anschluss laut Wörterbuchkonsultation nicht gestatten. Trotzdem wählen einige Probanden andere zur Disposition stehende Nomen. Ich schlussfolgere daraus, dass die von mir untersuchten Nomen so polysem sind, dass sie vielfältigste Kombinationen ermöglichen; auch wenn jene nicht explizit in den Wörterbucheinträgen erscheinen.

Diese Auflistung lässt ähnliche Schlussfolgerungen wie in den vorhergehenden Beobachtungen zu: Obwohl, wie in Spalte 3 ersichtlich ist, mehrere Nomen aufgrund ihres identischen Kollokationsverhaltens in diesem speziellen Kontext zur Disposition stehen, entscheiden sich die Probanden mehrheitlich für eine Lösung; Doppellösungen sind minimal. Deshalb kann die Syntax nicht ausschließliches Entscheidungskriterium für die Probanden sein.

plan - planification - planning - projet

Sätze m. schwach	meist gewählte Option (Bemerkungen, warum	es liegt eine identische	es wurden Doppellösun-	die restlichen Probanden
---------------------	--	-----------------------------	---------------------------	-----------------------------

dominantem bis eindeutigen Ergebnis	wahrscheinlich gerade dieses Item gewählt wurde)	Kollokation mit folgenden Wörtern vor:	gen mit folgenden Wörtern angeboten:	wählten folgende Wörter
6/815 dom (14)	présenter aux Français son plan de rigueur	planification projet	projet (1)	projet (3)
6/816 ein (16)	associés à ce projet	plan planning	-	plan (1)
7/1074 höchst. syn (10) Bemerkung siehe Auswertung	attendre que le projet soit mûr	plan planification planning	-	plan (4) planning (3)
7/1079 st dom (15)	architecte du projet Packer	plan	plan (3)	plan (2)
7/1089 höchst. syn (10) Bemerkung siehe Auswertung	exploiter le projet routier	plan planning	-	planificat. (2) planning (2)
7/1090 dom (13)	ces différents projets ... pèsent	plan	plan (3)	plan (1) planificat. (3)
8/1357 st dom (15)	le vaste projet du futur avion supersonique	plan	plan (1)	plan (2)
9/1617 st dom (15)	il préconise un plan d'austérité...	planning projet	-	planificat. (1)
9/1618 ein (16)	le retrait du plan Juppé	-	-	projet (1)
9/1619 ein (17)	j'ai fait des projets à long terme	plan planning	-	-
9/1637 dom (14)	sur le plan moral et spirituel (<i>idiomatische Wendung</i>)	-	-	projet (2)
10/1812 dom (14)	achevant ainsi le projet muséographique	plan planning	plan (2)	plan (1) planificat. (1)
10/1814 dom (13)	intéressés par ce projet d'animation	plan planning	planification (1)	plan (2) planning (2)
10/1817 dom (13)	définissant un nouveau plan gouvernemental	planning projet	planning (1) projet (1) planificat. (2)	planning (1) projet (1) planificat. (1)

Tabelle 75 Kollokationsanalyse im Substitutionstest plan - planification - planning - projet

Ich habe die Information aus Spalte 3 entsprechend meinen Beobachtungen auf S.310 erstellt. Es ist durchaus möglich, dass fehlende Nomen in dieser Spalte nach Konsultation weiterer Wörterbücher ergänzt werden können. So erklärt sich auch, dass obwohl einige Substantive aus den Spalten 4 und 5 laut Spalte 3 kein

identisches Kollokationsverhalten mit dem Ausgangsnomen (Spalte 2) aufweisen, dennoch als Option der Probanden gilt (7/1089f.).

Die Ergebnisse der Sätze 9/1618 (Spalte 5) und 7/1079 zeigen, dass auch das Nomen *projet* mit *de* + *Eigennamen* angeschlossen werden kann.

Das Ergebnis dieser Tabelle deckt sich mit den im Vorfeld untersuchten semantischen Feldern.

exposer - présenter - montrer

Sätze m. schwach dominanten bis eindeutig. Ergebnissen	meist gewählte Option (Bemerkungen, warum wahrscheinlich gerade dieses Item gewählt wurde)	es liegt eine identische Kollokation mit folgenden Wörtern vor:	angebotene Doppellösung mit folgenden Wörtern	die restlich. Probanden wählten folgende Wörter
1/179 dom (14)	L.T...est...présenté comme „probable“	-	-	exposer (2) montrer (1)
1/184 ein (17)	cet interventionisme montre que les vieilles habitudes	exposer	-	-
1/189 st. dom (15)	les élus ont dû montrer une aptitude particulière	présenter exposer	-	présenter (2)
2/368 ein (17)	présenter...condoléances	-	-	-
2/371 dom (14)	le projet...présente...une grande inconnue... (<i>Objekt</i>)	exposer montrer	montrer (1)	exposer (1) montrer (2)
2/373 dom (13)	[il] présente aux fonctionnaires de ...propositions	exposer montrer	exposer (6)	exposer (4)
2/376 s dom (12)	il montre...que	exposer	-	présenter (2)
3/430 dom (14)	opérations qui ont vite montré leurs limites (<i>Objekt</i>)	présenter exposer	-	présenter (2)
3/434 dom (13)	le Japon, qui montre plus de détermination à agir	exposer présenter	présenter (3)	exposer (1) présenter (3)
3/439 st. dom (15)	E. est...présenté comme un garçon taciturne	-	montrer (1)	montrer (2)
4/531 ein (16)	le rapport montre à quel point l'Irak...	nicht eindeutig bestimmbar	-	présenter (1)

4/545 s. dom (12)	cette figure...que présente Brecht	exposer montrer	exposer (1) montrer (3)	montrer (5)
5/685 dom (14)	les...résultats...montrent des baisses	présenter exposer	présenter (3)	présenter (2)
5/687 ein (16)	Chirac...montre que la France	exposer	-	exposer (1)
5/688 st. dom (15)	le...tour ne devrait présenter de difficulté (<i>Objekt</i>)	montrer exposer	montrer (1)	montrer (2)
5/689 s. dom (12)	permettre de présenter...un résultat net	exposer montrer	montrer (1)	exposer (1) montrer (4)
5/693 dom (14)	R.W...présente la création française de Hamlet	exposer montrer	-	exposer (1) montrer (1)
5/695 ein (16)	présenter sa candidature	-	-	-
5/697 dom (13)	le fait de montrer...le cadavre	exposer présenter	exposer (2) <i>exposer - présenter</i>	exposer (3)
6/869 st. dom (15)	nos études ont montré que..	exposer	-	présenter (1)
6/870 dom (14)	ces pratiques présentent un danger (<i>Objekt</i>)	montrer exposer	montrer (1)	montrer (3)
7/1174 dom (13)	elles...ont présenté le même travail	exposer montrer	exposer (1)	exposer (2) montrer (1)
7/1180 ein (17)	L.G. avait montré une force	exposer présenter	-	-
8/1447 s dom (12)	Confucius présente un avantage (<i>Objekt</i>)	exposer montrer	exposer (1) montrer (1)	exposer (2) montrer (3)
9/1726 ein (16)	les banques...ont montré qu'elles sont sensibles...	exposer	-	exposer (1)

Tabelle 76 Kollokationsanalyse im Substitutionstest *exposer* - *présenter* - *montrer*

Entgegen der Aussage von einigen Probanden in 1/179 und 3/439 weisen die konsultierten Wörterbücher die Kollokation *exposer comme* und *montrer comme* nicht auf (siehe auch Bemerkung 3 S. 310f.). Gleiches trifft für die Verbindung *présenter que* in 2/376 zu.

Aufgrund des identischen Kollokationsverhaltens stehen den Probanden alle drei Verben zur Disposition. Dass es trotzdem nur zu schwach dominanten bis eindeutigen Resultaten kommt, ist vor allem auf semantische Faktoren zurückzuführen. So ist beispielsweise nur das Verb *présenter* in folgenden Kollokationen möglich:

- *présenter un danger*,

- présenter un avantage,
- présenter un résultat oder
- présenter des difficultés.

Wiederum ist zu schlussfolgern, dass entsprechend existierende Kollokationen nicht das einzige Entscheidungskriterium bei der Wortwahl für die Probanden darstellt.

quitter - abandonner

Sätze m. schwach dominantem bis eindeutigem Ergebnis	meist gewählte Option (Bemerkungen, warum wahrscheinlich gerade dieses Item gewählt wurde)	es liegt eine identische Kollokation vor mit:	Anzahl der vorliegenden Doppellösungen
1/201 ein (17)	avant de quitter le pays	abandonner	-
1/204 st. dom (15)	il va quitter le quartier	abandonner	-
1/206 dom (14)	plusieurs...Palstiniens ont quitté la Libye	abandonner	(2)
1/207 dom (14)	avant de quitter les lieux	abandonner	(1)
1/212 st. dom (15)	résolu à quitter son appartement	abandonner	(2)
1/219 ein (16)	J'ai pensé un moment abandonner.	-	-
3/444 ein (16)	abandonner le pouvoir aux civiles	quitter	-
3/445 ein (16)	nous devons abandonner une interprétation rigide	quitter	-
4/552 ein (16)	un homme...quittant la rame	abandonner	-
4/555 ein (17)	abandonner son drapeau	quitter	-
6/881 ein (16)	je les avais incités à abandonner la violence	quitter	-
6/884 dom (13)	les copains ont abandonné le syndicat	quitter	-
7/1189 dom (13)	préfèrent quitter les lieux	abandonner	-
8/1463 ein (16)	certains abandonnent leurs clients	quitter	-
9/1734 ein (17)	abandonner l'écu	quitter	-
9/1737 ein (16)	[ministre] quitter son poste	abandonner	-
10/1853 ein (17)	il a abandonné le ...volley	quitter	(1)

10/1854 dom (14)	pas voulu quitter son club	abandonner	(1)
10/1856 ein (16)	quitter le domicile familial	abandonner	-

Tabelle 77 Kollokationsanalyse im Substitutionstest quitter - abandonner

Obwohl beide Verben ein ähnliches Kollokationsbild zeigen, sind Doppellösungen eher die Ausnahme. Auch hier kann die Syntax nicht als einziges Entscheidungsmerkmal bei der Probandenwahl interpretiert werden. Zusätzliche semantische Kriterien müssen existieren, die die Testteilnehmer zu ausschließlich schwach dominanten bis eindeutigen Ergebnissen bewegen (siehe Auswertung des 2. Substitutionstests: 19 von 20 Sätzen mit genannten Resultaten). Die auf Seite 312 notierten nominalen Kombinationsmöglichkeiten gilt es weiter zu differenzieren, da beide Verben mit N_{bel} , N_{unbel} und N_{loc} kompatibel sind.

prochain - suivant

Sätze mit schwach dominanten bis eindeutigen Ergebnissen	meist gewählte Option (Bemerkungen, warum wahrscheinlich gerade dieses Item gewählt wurde)	es liegt eine identische Kollokation vor mit:
1/223 ein (17)	les jours prochains	suivant
1/234 ein (16)	une prochaine réconciliation	suivant
1/229 ein (17)	le jeudi suivant	-
2/384 ein (16)	la prochaine rentrée	suivant
2/386 st dom (15)	les années prochaines	suivant
4/560 ein (16)	la semaine prochaine	-
5/702 ein (17)	la question suivante	prochain
6/890 ein (17)	au prochain congrès de FO	suivant
7/1197 ein (17)	les prochains résultats du chômage	suivant
7/1203 ein (17)	elle affrontera dimanche prochain...	-
9/1749 st. dom (15)	le prochain budget	suivant
9/1751 ein (17)	le prochain roman	suivant

Tabelle 78 Kollokationsanalyse im Substitutionstest prochain - suivant

Da von den Probanden in den angeführten Sätzen keine Doppellösungen vorgenommen wurden, entfällt die vierte Spalte.

Nur in Verbindung mit Wochentagen und exakten Datumsangaben im Singular gibt es offensichtlich klare Unterscheidungsprinzipien für die Verwendung

von *prochain* und *suivant*. Bei den restlichen Nomen ist es nicht die Syntax, sondern die Sichtweise, die Perspektive, die das Wahlverhalten der Testteilnehmer bestimmen. Auch hier ist die syntaktische Kollokationseinbettung nicht das ausschließliche Optionskriterium für die Probanden gewesen.

Die Analyse des Ergänzungstests und seiner Ergebnisse (siehe 5.4.3) verdeutlichte bereits, dass weder bei den diatopischen, diastratischen noch den diaphasischen Beispielsätzen die Syntax das Wahlverhalten der Testteilnehmer entscheidend beeinflusst haben kann. Kollokationale Einbettungen der ausgewählten Wörter spielten in diesem Test für die Entscheidungsfindung der Testteilnehmer keine Rolle. Dabei ist zu beachten, dass die im Ergänzungstest untersuchten semantischen Felder mit einer Ausnahme ausschließlich Nomen beinhalten.

Aus diesen Gründen wird an dieser Stelle auf eine Auflistung des Kollokationsverhaltens innerhalb der im Ergänzungstest untersuchten semantischen Felder, wie es für die lexikalischen Einheiten aus dem Prä- und Haupttest erfolgte, verzichtet.

Die einzige, im Ergänzungstest vorliegende feststehende Redewendung liegt im dritten Beispielsatz des semantischen Felds *coulon - pigeon* vor: *plus gros que des œufs de pigeon*.

Es ergibt sich im folgenden:

Ausgehend von den Ergebnissen der Substitutionstests konnte ein Unterschied im Kollokationsverhalten der grammatischen Klassen konstatiert werden. Bei Verben und Adjektiven wurden weitaus weniger synonyme Resultate festgestellt als bei den nominalen Wortfeldern. Auch Sinclair und Jones stellten anhand ihrer Untersuchungen zu Kollokationen zwischen lexikalischen Items fest, dass Nomen, Verben und Adjektive ein unterschiedlich starkes Kollokationsverhalten aufweisen. Diese Aussage wird von meinen Beobachtungen und Auswertungen des Synonymieverhaltens in den Substitutionstests bestätigt. Dabei schreiben Sinclair und Jones den Verben das stärkste Kollokationsverhalten mit Präpositionen zu. Adjektive werden von Adverbien gefolgt, wobei hier der syntaktische Einfluss bei dieser Wortkombination dominant ist.

Die meisten der von mir in einem semantischen Feld untersuchten Wörter weisen innerhalb dieses Felds ein sich sehr stark ähnelndes Kollokationsverhalten auf (siehe 5.7.1, S. 304ff.). Aus diesem Grund müssten auch in den Sätzen mit schwach dominanten bis eindeutigen Resultaten, die die Analyse der zwei durchgeführten Substitutionstests ergeben haben, den Probanden mehrere Wörter zur Disposition stehen. Ihr Wahlverhalten ist jedoch größtenteils eindeutig. Obwohl die Wörter teilweise ein identisches Kollokationsbild aufweisen, entscheiden sich die Probanden signifikant für ein Lexem. Doppellösungen oder die Angabe der jeweils anderen Möglichkeiten kommen vor, beeinflussen selten das Gesamtbild.

Die Syntax stellt offensichtlich kein ausschließliches Differenzierungskriterium dar; oftmals ist die Semantik, der paradigmatische Aspekt ausschlaggebend.

Wie bereits die Auswertung der Substitutionstests gezeigt hat, bestimmt das Wahlverhalten der Probanden ein komplexes System von Einflussgrößen. Dazu gehören die Wortsemantik, der Kontext und auch die syntaktische Einbettung nebst Kollokationen. Auch diaphasische, diastratische und diatopische Elemente können u.U. die Entscheidungsfindung der Testteilnehmer beeinflussen. In den einzelnen Sätzen werden jeweils ein bzw. mehrere dieser Faktoren aktiviert.

Aufgrund der noch nicht existierenden aber notwendigen subtileren semantischen Komponentenanalyse ist es schwierig, in den einzelnen Beispielsätzen, die jeweils aktivierten Sememe exakter zu beschreiben. Dieser Versuch soll exemplarisch durch die Untersuchung der in den Wörterbüchern existierenden Querverweise unternommen werden.

5.7.3 Untersuchungen der Querverweise in den konsultierten Wörterbüchern

Oftmals hat der Wörterbuchbenutzer den Eindruck, dass die von den Lexikographen vorgenommenen Querverweise ad hoc Entscheidungen sind. Dass diese jedoch nicht so vage sind, wie sie auf den ersten Blick scheinen, beweisen Querverweise, die innerhalb der Komponenten eines semantischen Felds erfolgen.

Diese Querverweise (im Petit Robert sind sie mit V: für *voir* gekennzeichnet, im Nouveau Petit Robert mit →) belegen, dass das konsultierte Wort und das Verweiswort mindestens ein bzw. mehrere identische oder ähnliche Sememe aufweisen. Die unter einem Lemma behandelten verschiedenen Sememe eines Wortes bestätigen die Polysemie. Diese unterschiedlichen Sememe werden unter Berücksichtigung konkreter Bedingungen (Kontext, Kollokation...) aktiviert. Es ist möglich, dass ein Wort aufgrund seiner verschiedenen Sememe unterschiedlichen semantischen Feldern angehört und demzufolge synonyme Sememe mit verschiedensten Wörtern aufweisen kann. Dieser Sachverhalt ist schon lange bekannt. Die Analyse der durchgeführten Substitutionstests bestätigt diese Tatsache.

Peter Wunderli hat diese Beobachtung in einem Modell festgehalten:

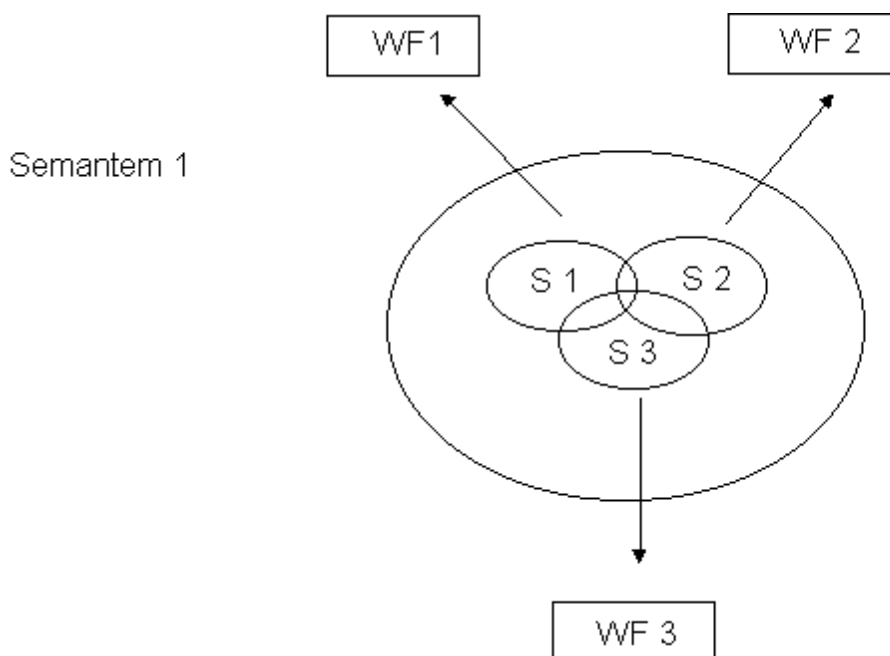


Abbildung 7: Die Zugehörigkeit verschiedener Sememe zu unterschiedlichen

semantischen Feldern, nach: Wunderli, Peter, 1995, 798.

Das Semantem ist die Summe aller Sememe S eines Lexems. WF steht in diesem Modell für Wortfeld.

Die Wörterbucheinträge verdeutlichen weiterhin, dass nur einige Sememe eines Wortes mit den jeweiligen Sememen anderer Wörter identisch sind; selten sind alle Sememe identisch. Aus diesem Grund wird bekanntlich von partieller Synonymie ausgegangen. D.h. Wörter weisen auch ihnen eigene, nur für dieses Wort typische Sememe auf, die in bestimmten Kontexten die Option gerade für dieses Wortes bewirken.

Ich möchte meine Aussagen durch die Abbildung einiger Wörterbucheinträge aus dem Petit Robert (1990) belegen. Zur Demonstration habe ich mich für jeweils zwei nominale und verbale semantische Felder entschieden.

Folgende Markierungen nehme ich innerhalb der Lemmata vor:

1. Wird innerhalb eines Lemmas auf die jeweils anderen Wörter des untersuchten semantischen Feldes hingewiesen, so rahme ich jene ein.
2. Weisen alle untersuchten Wörter eines Feldes ein gemeinsames Semem auf, das in ähnlicher Weise in allen Lemma beschrieben wird, so markiere ich das bei jedem Wort des semantischen Feldes in einem separaten Absatz, den ich insgesamt einrahme.
3. Kreisförmig eingerahmte Wörter oder Wortgruppen signalisieren, dass sie zur Bedeutungsbeschreibung bei allen Wörtern des gleichen Feldes benutzt wurden. Sie sind weder mit den restlichen Wörtern des Feldes identisch, noch stimmen sie mit dem jeweils untersuchten Item überein.
4. Unterstrichen werden die Sememe, die den jeweiligen Wörtern eigen sind, d.h. jene, die sie nicht mit den anderen Wörtern des semantischen Feldes teilen. Diese stellen eventuell Differenzierungskriterien dar. Handelt es sich hierbei um einen ganzen Absatz, so markiere ich diesen rechts mit einem senkrechten Strich.

Ich verzichte bei der Darstellung der Lemmata auf die phonetische Transkription und die historischen Angaben.

effet - résultat - conséquence

(1990, 607; Vgl. 1993, 721)

EFFET *n.m.*

I. ♦ 1° Ce qui est produit par une cause. V. Conséquence, résultat, suite. Effet immédiat. Effet indirect.

V. Contrecoup, retour, ricochet. Rapport de cause à effet. „L'effet disparaît

avec la cause" (RENAN). *Effet du hasard*. **V. Fruit, produit**. Le remède a fait son effet (**V. Agir, opérer**). „Ce mensonge a pour objet, et pour effet, de nous agrandir" (MAUROIS). Mesures qui restent sans effet. **V. Inefficace, inopérant**. Les effets se font sentir. - Dr. Effets d'un jugement, d'un acte juridique, les conséquences qu'ils comportent. *Effet rétroactif d'une loi*. *Effet déclaratif, dévolutif, suspensif*. ◇ Mécan. Puissance transmise par une force, une machine. *Machine à simple, à double effet*. *Effet utile*. **V. Rendement**. ♦ 2° Spécialt. Phénomène particulier (acoustique, électrique, etc) apparaissant dans certaines conditions. *Effet Doppler-Fizeau, Compton, Joule, Edison*. *Effet photo-électrique*. ♦ 3° Au billard. Sorte de rotation que l'on imprime à la bille en la frappant d'une manière qui modifie son mouvement normal. *Mettre trop d'effet*. *Par anal. Donner de l'effet à une balle de tennis, de ping-pong*. ♦ 4° (Dans des loc.). Acte effectif: réalisation d'une chose. **V. Exécution, réalisation**. *Mettre à effet*. *Loi qui prend effet à telle date*, qui devient applicable, exécutoire à cette date. **V. Application, vigueur** (entrer en). ◇ Loc. adv. EN EFFET (vx): en réalité, effectivement; *mod.* S'emploie pour introduire un argument, une explication. **V. Car.** - À CET EFFET, en vue de cela, dans cette intention, pour cet usage. - Loc. prép. (Style jur.). *À l'effet de vendre, de répartir, en vue de vendre...* ♦ 5° Impression produite (sur qqn). „J'avais peur de l'effet que produirait la visite de ce monsieur imposant" (ROMAINS). - *Agir sous l'effet de la menace, de la colère*. **V. Action, empire**. *Produire un effet de surprise*. *Son intervention a fait très mauvais effet sur l'auditoire*. *Cela ne fera pas bon effet*. - *Faire effet, faire de l'effet*: produire une vive impression. **V. Frapper, sensation** (faire). „Il déploya son esprit, il eut des saillies, il fit de l'effet" (BALZ.). - *Faire l'effet de, donner l'impression, avoir l'air de*. „Tu fais l'effet d'un beau vaisseau qui prend le large" (BAUDEL.). „Il nous fait l'effet d'un revenant" (BERGSON). ♦ 6° Impression esthétique recherchée par l'emploi de certaines techniques. „Cet effet magique, si recherché des peintres, qu'ils appellent clair-obscur" (GAUTIER). *Effet de contraste*. „Les ténors et des basses soignent leurs effets" (HUYSMANS). *Manquer, rater son effet*. „L'ordre logique de la phrase française permet de beaux effets" (THIMBAUDET). ◇ Absolt. (surtout péj.) „Le pianiste cherche l'effet, comme l'acteur" (GIDE). ◇ À effet, prétentieux. „Une pensée simple, sans mot à effet" (FAGUET). ◇ Plur. *Impression recherchée par des gestes, des attitudes... Faire des effets de jambes, de voix*.

II. ♦ 1° Fin. (XIV^e). *Effet de commerce*; titre à ordre ou au porteur, négociable et transmissible par le créancier, et donnant droit au paiement d'une somme d'argent à une échéance généralement prochaine: billet, chèque, traite, warrant. *Effet bancable, négociable*. *Effet de complaisance*. *Circulation des effets*. *Effets en portefeuille*. - *Effets publics*: rentes, obligations, bons du Trésor... émis et garantis par l'État, les départements, les établissements publics, et cotés en bourse. ♦ 2° Au plur. Dr. Synonyme peu usité de *biens*. ◇ Cour. (XVII^e) Le linge et les vêtements. *Effets civils, militaires*. „Maintenant il ramassait ses effets par terre et se rhabillait sans rien dire" (LOTI).

(1990, 371; Vgl. 1993, 447)

CONSÉQUENCE *n.f.*

♦ 1° Suite qu'une action, un fait entraîne. **V. Contrecoup, effet, réaction**,

résultat, retentissement, séquelle, suite. Conséquence indirecte.

V. Rejaillissement, ricochet. Conséquences sérieuses, graves. Qu'est-ce que cela aura pour conséquence? Cela peut avoir d'heureuses conséquences. Entrevoir, prévoir les conséquences de qqch. Événement gros de conséquences. Avoir pour conséquence. Amener, emporter, entraîner, impliquer des conséquences. **V. Accompanyer (s'), occasionner.** Accepter, subir les conséquences de sa faute (Cf. Comme on fait son lit on se couche; au bout du fossé, la culbute; qui s'y frotte, s'y pique; quand le vin est tiré, il faut le boire). Cela ne tire pas à conséquence: c'est sans inconvénient. „Toutes les morales sont fondées sur l'idée qu'un acte a des conséquences qui le légitiment ou l'oblitérent" (CAMUS). ♦ DE CONSÉQUENCE. Important, grave. Affaire de grande conséquence, de peu de conséquence. - Une personne de conséquence: une personnalité. Homme de peu de conséquence, de peu de poids. - Sans conséquence: sans suite fâcheuse; qui ne mérite pas l'attention. ♦ 2° Log. Ce qui découle d'un principe. **V. Conclusion, déduction.** Conséquences exactes, erronées. Conséquence nécessaire. **V. Corollaire.** Ceci posé, il s'ensuit telle conséquence. Par voie de conséquence. - Gram. Proposition de conséquence ou consécutive: qui marque une relation entre une cause (la principale) et un effet (la consécutive). ♦ 3o Loc. adv. EN CONSÉQUENCE: comme il convient. Agir en conséquence. - Pour cette raison, par suite. **V. Donc.** „La poésie est purement subjective...: en conséquence l'on peut écrire n'importe quoi" (FLAUB.). - Loc. prép. EN CONSÉQUENCE DE. En conséquence de vos ordres. **V. Conformément** (à).

(1990, S.1694; Vgl. 1993, S.1665)

RÉSULTAT *n.m.*

♦ 1° Tout ce qui arrive, commence à exister à la suite et comme effet de qqch., avec un caractère durable. **V. Conséquence, contrecoup, effet, fin, issue, solution, suite.** Être le résultat de qqch.

V. Dépendre, ensuivre (s'), résulter (de). Elle „s'endormit d'un sommeil profond, résultat naturel de sa grande jeunesse et de l'épuisement de ses forces" (GOBINEAU). Avoir pour résultat, avoir le résultat de. Fam. Il a voulu sauter par la fenêtre; résultat, il s'est foulé la cheville. **V. Total** (fam.). - Ce que produit une activité consciente dirigée vers une fin; cette fin. **V. œuvre; ouvrage.** Rechercher un résultat, viser à un résultat. Dr. Obligation de résultat (par oppos. à obligation de moyens). Obtenir deux résultats (Cf. Faire coup* double). Arriver à un bon résultat. Beaux, heureux résultats. **V. Réussite, succès.** Résultat inespéré. - Le résultat d'une entreprise, d'un plan, d'un travail, d'une recherche, d'une expérience. - Le solde de certains comptes dans une entreprise. Résultat d'exploitation. **V. Bénéfice.** - (Au plur.) Réalisations concrètes. Nous exigeons des résultats. „Et dans tout ça, il n'y a pas que des mots,...Il nous arrive bel et bien avec des résultats" (ROMAINS). ♦ 2° Solution (d'un problème). Il connaissait le résultat d'avance. - Phase ultime d'un calcul; le troisième élément (**V. Composé**) associé à un couple dans une application, une opération arithmétique (**V. Produit, quotient, reste, somme**). ♦ 3° (Dans une compétition). Plur. L'admission ou la non-admission à un examen, un concours; la liste de ceux qui

ont réussi. *Affichage, lecture, proclamation des résultats.* „Le jour du résultat final arriva. On affichait dans la cour de la Sorbonne les noms des candidats reçus” (R. ROLLAND). ♦ *Les résultats de l'élection. Résultats partiels, provisoires, définitifs. - Sports. Résultats d'un match, d'une compétition. Résultats des courses.*

Die Untersuchung der Lemmata des semantischen Feldes effet - résultat - conséquence ergibt, dass jeweils ein Semem der Wörter m.H. der restlichen zwei Wörter des Feldes erklärt wird. Alle drei Lexeme weisen ein gemeinsames Semem auf. Auffällig ist, dass suite zur Erklärung dieses gemeinsamen Semems in allen drei Lemmata benutzt wird.

Weiterhin kann konstatiert werden, dass jedes Wort mehrere ihm eigene Sememe aufweist, die die zwei anderen Wörter nicht besitzen. Dieser Fakt kann die Wahl der Probanden im Substitutionstest erleichtern.

discussion - débat

(1990, 551; Vgl. 1993, 655)

DISCUSSION *n.f.*

♦ 1° Action de discuter, d'examiner (qqch.), seul ou avec d'autres. **V. Examen.** *Discussion d'une équation. Discussion d'un point de doctrine. L'authenticité de ce texte est sujette à discussion, donne matière à discussion. Discussion d'un projet de loi, du budget à l'Assemblée.*

♦ 2° Le fait de discuter (une décision), de s'y opposer par des arguments. *Allons, obéissez, et pas de discussion! Ordres à exécuter sans discussion.*

♦ 3° Action de discuter (4°). Échange d'arguments, de vues contradictoires. **V. Conversation, débat, délibération, échange (de vues).** *Discussion entre deux, plusieurs personnes sur, au sujet de... Discussion portant sur des détails.*

V. Argutie, ergotage, logomachie. *Discussion byzantine**. - *Prendre part à la discussion. Soulever une discussion; soutenir un point de vue lors d'une discussion.* „Quand la discussion...avait été longue, diffuse, obstinée, le Premier consul savait a résumer, la trancher d'un seul mot” (THIERS). „La discussion est impossible, avec qui prétend non pas chercher, mais posséder la vérité” (R. ROLLAND). - Loc. prov. *De la discussion jaillit la lumière*: c'est par un échange de points de vue, une confrontation des idées, qu'on peut approcher de la vérité.

♦ 4° (1704). *Par ext.* Vive contestation. **V. Altercation, contestation, controverse, différend, dispute, explication, querelle.** *Ils ont eu ensemble une*

violente discussion, Antoine „se souvenait de la discussion orageuse qu'il avait eue avec M. Thibault" (MART. du G.).

(1990, 449; Vgl. 1993, 473)

DÉBAT *n.m.*

♦ 1° Action de débattre une question, de la discuter. **V. Contestation, discussion, explication, polémique.** *Débat vif, passionné, orageux. Être en débat sur une question. Éclaircir le débat. Entrer dans le vif, dans le cœur du débat: aborder le point le plus important ou le plus délicat. „Il eût mal supporté que Denise rouvrit le débat" (MAUROIS). ♦ Discussion organisée et dirigée. Conférence suivie d'un débat. Débat télévisé.*

♦ 2° Fig. Combat intérieur, psychologique, d'arguments qui s'opposent. *Débat intérieur. Débat de conscience. V. Cas. Débat cornélien.*

♦ 3° (Plur.). Discussion des assemblées politiques. *Débats parlementaires. Secrétaire des débats. Lire le compte rendu analytique des débats dans le Journal officiel. ♦ Dr. Procès. Spécialt. Phase du procès „qui débute par les plaidoiries des avocats et les conclusions du Ministère public et qui prend fin par la clôture des débats prononcée par le Président avant de rendre le jugement" (CAPITANT).*

Der Vergleich beider lexikalischer Einheiten ergibt, dass sie das Semem „Gegenüberstellung bzw. Opposition von Argumenten" gemein haben. M.E. berechtigen die Erklärungen der beiden Lemmata zur Annahme, *discussion* als Hyponym zu *débat* (Hyperonym) aufzufassen.

persuader - convaincre

(1990, S.1411; Vgl. 1993, S.1646)

PERSUADER *v.tr.*

I. ♦ 1° *Persuader qqn de qqch:* amener (qqn) à croire, à penser, à vouloir, à faire qqch., par une adhésion complète (sentimentale autant qu'intellectuelle). **V. Convaincre.** „On peut convaincre les autres par ses propres raisons: mais on ne les persuade que par les leurs" (JOUBERT).

Il m'a persuadé de la sincérité de ses intentions. „Il fallut palabrer un grand moment pour les persuader de nous suivre" (THARAUD). V. Décider, déterminer, entraîner. „Il a fini par persuader beaucoup de gens qu'il était un homme impassible" (HENRIOT). - Au p.p. J'en suis persuadé (Cf. J'en mettrais ma main au feu. V. Convaincu). ♦ Absolt. „Il parle avec un air de vérité qui persuade" (STENDHAL).*

♦ 2° Vx ou littér. *Persuader qqch. à qqn:* faire admettre (qqch.) à qqn par la

persuasion. „*Toutes les sottises qu'un parleur insinuant pourrait persuader au peuple de Paris*” (ROUSS.). **V. Insinuer, suggérer.** - Mod. *Persuader à qqn de (et inf.). „Aucun argument ne pouvait lui persuader de manquer à cet engagement”* (R. ROLLAND).

II. SE PERSUADE. v. pron. ♦ 1° (1546). Réfl. Se rendre certain de. Littér. *Se persuader d'une chose.* - Cour. *Se persuader que...* „*Le marquis d'Aiglemont finit par se persuader à lui-même qu'il était un des hommes les plus remarquables de la cour*” (BALZ.). REM. L'accord du participe est facultatif: „*Elle s'est persuadée que la gloire de la femme est de s'élever au-dessus des sens*” (FAGUET). „*Jacques était en retard; elle s'était persuadée qu'il lui était arrivé quelque chose*” (MART. du G.). ♦ 2° Vx (Pass.). „*La religion se persuade et ne se commande pas*” (FLÉCH.). ♦ 3° (Récipr.) *Ils se sont persuadés l'un l'autre.*

(1990, 386; Vgl. 1993, 465)

CONVAINCRE v.tr.

♦ 1° Amener (qqn) à reconnaître la vérité d'une proposition ou d'un fait. **V. Persuader.** *Convaincre qqn de qqch. Convaincre un sceptique, un incrédule. Se laisser convaincre.* „*Moi, qui ai tant parlé, avec le désir insatiable de convaincre*” (VALÉRY). „*Parlant pour se convaincre soi-même autant que son fils*” (MAURIAC).

♦ 2° *Convaincre (qqn) de:* donner des preuves de (sa faute, sa culpabilité); amener (qqn) à reconnaître qu'il est coupable. *Convaincre qqn d'imposture, de trahison. Il a été convaincu de mensonge.*

Der Vergleich der Sememe von *persuader* und *convaincre* verdeutlicht, dass *convaincre* in einigen Kontexten der Aspekt der Wahrheit (1°) immanent ist. Auch das Semem 2° der Schuldzuweisung ist *persuader* fremd. Letzteres führt dagegen den Aspekt der Wahrheit nicht explizit auf. *Persuader* wird mehr im sentimental-affektiven oder intellektuellen Sinn gebraucht.

exposer - montrer - présenter

(1990, 737; Vgl. 1993, 867)

EXPOSER v.tr.

♦ 1° Disposer de manière à mettre en vue. **V. Étaler, exhiber, montrer, présenter.** *Exposer divers objets dans une vitrine, sur une table. Le corps de Newton fut exposé sur un lit de parade dans la chambre de Jérusalem* (FONTENELLE). „Le mur gris du couloir, sur lequel Mme de Fontanin exposait jadis les premiers fusains de son fils” (MART. du G.). ♦ *Exposer aux yeux, aux regards, à la vue de qqn.* „Dans un rang qui l'expose aux yeux de tout le monde” (RAC.).

- *Spécialt.* (pour vendre) *Exposer des livres en vente. Marchandises exposées en devanture.* ♦ Placer (des œuvres d'art) dans un lieu d'exposition publique. *Cette galerie, ce musée expose en ce moment des Dufy.* En parlant de l'artiste. *Il expose deux toiles au Salon d'automne.*

♦ 2° **Présenter** en ordre (un ensemble de faits, d'idées). **V. Décrire, énoncer, expliquer, raconter, retracer.** *Exposer un fait en détail.* „Nous ne fîmes qu'exposer, moi, la nature de mes doutes, lui, le jugement qu'il devait en porter comme orthodoxe” (RENAN). „Bernard exposa timidement la requête de M. Lecourbe” (MAUROIS). ♦ *Littér.* Faire l'exposition d'un ouvrage dramatique. *Exposer l'action, le sujet, dans le premier acte.*

♦ 3° Disposer, placer dans la direction de, ou de manière à soumettre à l'action de. **V. Disposer, placer, tourner (vers).** *Exposer un bâtiment au sud.* **V. Orienter.** - Au p.p. *Maison bien exposée. Façade exposée à l'ouest.* ♦ *Exposer à la chaleur, au rayonnement, à des radiations.* **V. Présenter, soumettre.** *Exposer une pellicule, un film à la lumière.* **V. Impressionner.** Au p.p. *Cliché exposé (V. Sous-exposé, surexposé).*

♦ 4° EXPOSER (QQN À). Vx. *Abandonner, livrer à.* „Saint Ignace, évêque d'Antioche, fut exposé aux bêtes farouches” (BOSS.). - *Spécialt.* *Exposer un enfant:* l'abandonner dans un lieu écarté ou désert pour se soustraire à l'obligation de lui donner ses soins. **V. Abandonner.** ♦ *Fig. et Mod.* Mettre (qqn) dans une situation périlleuse. *Le péril auquel on l'expose. Son métier, sa profession l'expose constamment au danger.* „L'amour est comme les maladies épidémiques: plus on les craint, plus on y est exposé.” (CHAMFORT). *Son insouciance l'a exposé plusieurs fois à perdre sa fortune.* ♦ Absolt. *Exposer qqn:* le mettre en péril. „Le détachement...loin de vous mettre à l'abri, vous expose” (GIDE). ♦ *Par ext.* Risquer de perdre. *Exposer sa vie, sa fortune, son honneur, sa réputation.* **V. Compromettre, engager, hasarder, jouer, risquer.** ♦ *S'EXPOSER. v.pron.* Se mettre dans le cas de subir. *S'exposer à un péril, à un danger.* **V. Affronter, chercher, risquer.** *S'exposer à la critique, aux critiques:* prêter le flanc, donner

prise à. *En allant le voir, il s'exposera à de graves reproches.* **V. Encourir.** - *Absolt. Se mettre en danger, courir des risques.* „Moi, j'ai déployé la plus grande valeur, et sans m'exposer j'ai massacré quatre ennemis" (JARRY). *Fig. Se compromettre. Il a peur de s'exposer; il rejette les responsabilités.*

Die Sememe 1 (der Verkauf von Kunstobjekten), 3 (Ausrichten von Bauten) und 4 (jmd. in eine bestimmte Situation /Gefahr versetzen) sind offensichtlich eigene Sememe des Lexems *exposer*.

(1990, S.1226; Vgl. 1993, S. 1436)

MONTRER *v.tr.*

I. (*Sens propre*). ♦ **1°** Faire voir, mettre devant les yeux. *Montrer un objet à qqn. Montrez sa chambre à Monsieur. Vendeur qui montre ses marchandises.* **V. Présenter; montre** (1). *Montrer son passeport, ses papiers.*

V. Exhiber. *Montrer des animaux dressés (V. Montreur). Montrer patte* blanche. Montrer le poing*. Montrer ses charmes, ses richesses.*

V. Déployer, étaler, exhiber. „Partagé entre la vanité de montrer son trésor et la crainte de se le faire voler" (ZOLA). *Montrer ses toilettes.* **V. Arborer.** *Montrer sa force pour n'avoir pas à s'en servir.* ♦ (Choses) *Peinture, film qui montre un personnage, un paysage.*

♦ **2°** Faire voir de loin, par un signe, un geste. **V. Désigner, indiquer.** *Montrer du doigt les étoiles. Montrer le chemin, la voie.* ♦ (Choses) *Panneau, flèche qui montre le chemin, la sortie.* **V. Indiquer.**

♦ **3°** Laisser voir, être fait ou disposé de telle sorte qu'un observateur puisse voir, apercevoir. *Montrer ses jambes en s'asseyant. Loc. fig. Montrer les dents*. Montrer le nez*, le bout de l'oreille*.* ♦ (Choses) *Robe qui montre les bras, le cou.* **V. Découvrir, dégager, dénuder.** *Tapis qui montre la corde.*

♦ **4°** Faire voir (un texte), faire lire. „Elle ne m'écrit plus si elle savait que je montre ses lettres à d'autres hommes" (MAC ORLAN).

II. *Fig. Faire connaître.* ♦ **1°** Faire voir à l'esprit, faire imaginer. **V. Représenter.** *L'auteur montre dans ses livres un pays, une société.* **V. Décrire, dépeindre, évoquer, peindre.** „Il suffit de montrer les choses telles qu'elles sont. Elles sont assez ridicules par elles-mêmes" (RENARD). ♦ (Choses) *Récit qui montre*

aux lecteurs l'état d'un pays. **V. Décrire.**

♦ 2° Faire constater, mettre en évidence. **V. Démontrer, établir, prouver, signaler, souligner.** „La raison du plus fort est toujours la meilleur. Nous l'allons montrer tout à l'heure" (LA FONT.). *Montrer à qqn qu'il a tort. Kant montre dans ses œuvres que...* **V. Dire, écrire, expliquer.** *Montrer comment, pourquoi...* ♦ (Choses) „C'est la voix, surtout, qui montre l'éducation" (ROMAINS). **V. Déceler.** *L'expérience nous montre que.*

V. Enseigner, instruire (de). *Signes qui montrent la présence, l'imminence de qqch. V. Annoncer, déceler, dénoter, dénoncer.* *Ces détails montrent une habileté consommée. V. Attester, témoigner (de).*

♦ 3° Vx. Apprendre par l'exemple, l'explication. **V. Enseigner.** „Ce libéral montrait le latin au fils Sorel" (STENDHAL). ♦ *Mod. Montrer le maniement d'un appareil, montrer ce qu'il faut faire. „Je lui montrais à découper, à coller mes petites boîtes" (ZOLA).*

♦ 4° Faire paraître, faire connaître volontairement par sa conduite. *Montrer ce qu'on est réellement: déposer, lever le masque. Je vais lui montrer qui je suis, de quel bois je me chauffe. Montrer ce qu'on sait faire, donner toute sa mesure. Montrer ses qualités avec affectation, complaisance. V. Afficher, étaler. Montrer à qqn son affection V. Marquer, témoigner.*

♦ 5° Laisser paraître; révéler par l'attitude, le comportement. **V. Exprimer, extérioriser, manifester, témoigner.** *Montrer son étonnement, son émotion. „Il avait peur d'être froissé et surtout de le montrer" (FRANCE). Elle n'a jamais montré combien elle souffrait. ♦ Montrer de l'humeur, du courage, en avoir d'une manière visible, évidente. „Le petit Lord Byron montrait une force d'esprit très rare" (MAUROIS).*

III. SE MONTRER. *v.pron.* ♦ 1° Se faire voir intentionnellement; être vu. *Se montrer à qqn, se montrer quelque part. V. Apparaître, présenter (se).* *Il n'a qu'à se montrer pour être applaudi. V. Paraître.* ♦ 2° Se faire voir, connaître (sous un aspect particulier, réel ou simulé). *Se montrer sous un jour favorable, tel qu'on est.* ♦ 3° Se montrer (et attribut): être effectivement, pour un observateur. **V. Être.** *Se montrer courageux, habile. V. Révéler.* *La médecine s'est montrée impuissante. V. Avérer (s').* *Se montrer le meilleur des maris. „Il s'était montré d'une pingrerie révoltante" (MAC ORLAN).*

Die Sememe I./1,2 und II./2,3 und II./5 sind offensichtlich dem Verb *montrer* eigene Sememe: In I./1,2 handelt es sich teilweise um idiomatische Redewendungen, II. ist als deskriptives Semem figurativ zu interpretieren, II./2 enthält eine pädagogische Komponente, die den anderen Lexemen fremd ist und

II./5 bringt das „Manifestieren“ zum Ausdruck, was die anderen Lexeme ebenfalls nicht aufweisen.

(1990, S.1521; Vgl. 1993, S. 1769)

PRÉSENTER v.

I. V. tr. ♦ 1° *Préserver une personne à une autre*: l'amener en sa présence pour la faire connaître. „Des mères présentaient à Paphnuce leurs jeunes garçons” (FRANCE). - *Spécialt.* Faire connaître (une personne) à une autre en énonçant son nom, ses titres, etc., selon les usages de la politesse. **V. Présentation.** *J'ai l'honneur, le plaisir, permettez-moi de vous présenter M. X. Cette personne ne m'a pas été présentée.* - *Être présenté au chef de l'État.* - *Être présenté dans un cercle: y être introduit.* ♦ Faire connaître (une personne, un groupe) en public. *Préserver un conférencier, un écrivain, un musicien, etc.* „Seize soldats étaient rangés et présentés par leurs sergents” (CHARDONNE).

♦ 2° *Préserver qqn pour un emploi*: le proposer. ♦ Faire inscrire (à un examen, à un concours, à une élection). *Préserver des candidats au concours général.*

♦ 3° (XII^e). Mettre (qqch.) à la portée, sous les yeux de qqn. *Préserver un fauteuil, un plat à qqn. Présenter son billet au contrôleur.* **V. Montrer.** ♦ *Fig.* (Sujet de chose) *La baie de Naples présente un spectacle splendide. La vie „s'amuse à nous présenter le bonheur et à nous le retirer aussitôt”* (LÉAUTAUD).

♦ *Préserver les armes*: rendre les honneurs en restant au garde-à-vous et en tenant les armes d'une certaine manière; exécuter le mouvement par lequel on se met dans cette position. *Présentez armes!* Commandement militaire. - *Par ext. V. Diriger, tourner (vers).* *Navire qui présente le travers au vent.*

♦ 4° Faire connaître au public par une manifestation spécialement organisée. *Le musée du Louvre présente ses dernières acquisitions.* **V. Exposer.** *Préserver un nouveau film. Présenter une émission radiophonique, un spectacle télévisé:* prononcer quelques mots pour annoncer aux auditeurs, aux spectateurs le titre, le nom des acteurs, etc. **V. Présentateur.**

♦ 5° Disposer (ce qu'on expose) à la vue du public). *Préserver un étalage, une vitrine.*

♦ 6° Remettre (qqch.) à qqn en vue d'un examen, d'une vérification, d'un jugement, etc. *Préserver la note, les quittances. Présenter un devis, un projet. Présenter une requête ou présenter requête à qqn.* - *Préserver sa candidature à un poste.* ♦ Choisir (une matière) dans un examen. *Préserver le premier chant de l'Énéide comme texte latin.*

♦ 7° Exprimer, faire l'exposé de... „Le Promoteur, les assesseurs,...l'invitent à présenter sa défense” (HUYSMANS). *Préserver en détail une théorie, une doctrine.* **V. Développer.** *Savoir présenter ses idées.*

- *Spécialt. Présenter ses condoléances, ses félicitations, ses hommages, ses remerciements, ses respects à qqn.* „Je regrette mon geste et présente à mon collègue mes excuses les plus sincères.” (DUHAM.).

◆ 8° **Montrer**, rendre présent à l'esprit. „*Il ne faut présenter au monde que ce qui est beau*” (CHATEAUB.). ◇ **Montrer**, **décrire**, définir, comme étant tel ou tel. „*Notre tort est de présenter les choses telles qu'elles sont*” (PROUST).

◆ 9° Avoir telle apparence, tel caractère (par rapport à un observateur, un utilisateur actuel ou éventuel). *Le chemin présentait de nombreux détours.* **V. Dessiner, former. Présenter des différences, des analogies avec qqch. Présenter des avantages, un danger, des inconvénients.** - „*La jeune fille...présentait tous les symptômes de la peste pulmonaire*” (CAMUS).

II. **V. intr. (fam. ou lang. comm: emploi critiqué). Présenter bien (mal):** faire bonne (mauvaise) impression par son physique, son allure, sa tenue.

III. **SE PRÉSENTER. v. pron.** ◆ 1° Arriver en un lieu, paraître (devant qqn). *Il pensa „qu'il était encore trop matin pour se présenter chez sa protectrice”* (MUSS.). - Faire une première visite. *Fonctionnaire qui se présente à son supérieur. Se présenter les mains vides.* Absolt. *Quand il se présenta, on lui fit de plates excuses.* - (Dans une annonce) *Ne pas écrire, se présenter: venir.* Impers. *Il ne s'est présenté personne.* - *Se présenter à l'audience, devant la justice.* **V. Comparaitre.** ◆ 2° Se faire connaître à qqn, en énonçant son nom selon les usages de la politesse. *Un gaillard „poussa le cri qui deux ou trois millions d'Allemands rugissent en se présentant... - Meyer!”* (GIRAUDOUX). ◆ 3° Venir se proposer au choix, à l'appréciation de qqn. *Un candidat s'était présenté. „Des partis s'étaient présentés”* (GREEN). Spécialt. *Se présenter pour un emploi, un poste.* **V. Proposer (se).** - Subir les épreuves (d'un examen, d'un concours). **V. Passer.** *Il est allé au chef-lieu se présenter au bachot.* - *Être candidat. „Il s'était présenté au concours d'agrégation”* (FLAUB.). Être candidat à une élection. **V. Porter (se).** „*Sans savoir encore s'il se présenterait comme républicain de gauche ou comme radical*” (ROMAINS). ◆ 4° (Sujet de chose). Apparaître, venir. *Deux noms se présentent aussitôt à l'esprit. Ce fut le seul doute qui se présenta à elle.* **V. Traverser** (l'esprit). ◇ Absolt. *Profiter des occasions qui se présentent.* **V. Offrir (s'), survenir.** *Il mange, il lit tout ce qui se présente.* ◆ 5° Apparaître sous un certain aspect; être disposé d'une certaine manière. *Se présenter sous (la) forme de. „L'activité humaine se présente quelquefois sous des formes anormales”* (JANET). *Se présenter comme... Se présenter bien (mal):* faire bonne (mauvaise) impression dès l'abord. *Cette affaire se présente plutôt mal.*

Die Sememe I./2°, I./3◇, I./6, I./7, I./9, II. und III. sind m.E. als dem Verb *présenter* eigene Sememe aufzufassen. Dabei weisen I./2° und I./6° ähnliche Bedeutungsanteile auf. Das Semem I./3◇ ist deskriptiv und I./6 unterstreicht die Vorstellungskraft (sich/etwas vorstellen). I./7 beinhaltet idiomatische Redewendungen und zu Anteilen Kollokationen, letztere sind auch unter I./9 aufzufinden. Das Semem, welches unter II. näher beschrieben wird, kann mit der Umschreibung „einen Eindruck hinterlassen” festgehalten werden und ist den zwei anderen Lexemen fremd. Das Semem III. beinhaltet verschiedene Varianten

des „(sich) vorstellen“, welche die Verben *montrer* und *exposer* ebenfalls nicht aufweisen.

Die Untersuchung zur Abgrenzung der Verben *exposer* - *montrer* - *présenter* zeigt, dass alle drei Lexeme das Semem ‚faire voir‘, teilweise auch durch yeux verdeutlicht, gemein haben. Der *deskriptive Aspekt* wird nur bei *montrer* (II/1) und *présenter* (I/3◇, I/8) deutlich. Es konnte nachgewiesen werden, dass jedes Verb Sememe aufweist, die ihm eigen sind, was zweifelsohne die Wahl der Probanden erleichtert hat. Dazu zählen u.a.:

- *exposer*: „zeigen / auslegen“ (1), „ausrichten (entsprechend der Himmelsrichtung)“ (3), „ausliefern“ (4)
- *montrer*: „zeigen / hindeuten“ (I/1), „erklären“ (II/2), „manifestieren“ (II/5)
- *présenter*: „vorstellen“ (I/1,2; III), „darlegen, zeigen“ (I/3), „vorgeben“ (II)

Diese Feststellungen bestätigen Peter Wunderlis Beobachtungen zum Sememverhalten einzelner Lexeme, wie es am Anfang des Kapitels dargelegt wurde.

Die Beschreibung der Semstruktur der oben aufgeführten lexikalischen Einheiten im *Nouveau Petit Robert* (1993) enthält keine prinzipiellen Unterschiede im Vergleich zu der Ausgabe von 1990. Teilweise wurden von den Wörterbuchverfassern Beispiele ergänzt bzw. verändert, Querverweise modifiziert bzw. erweitert (1993: *conséquence* → *développement*; *débat* → *face-à-face*, *talkshow*; *les résultats de l'élection* → *score*) oder auch die *marques d'usages* geändert (1993: *de conséquence* → *veilli*). Die inhaltliche Bedeutungsbeschreibung ändert sich jedoch nicht. Innerhalb der untersuchten lexikalischen Einheiten konnte eine Bedeutungserweiterung konstatiert werden: Die unter dem Eintrag *effet* vorgenommene Erweiterung „...*effet tunnel**, *effet de serre**. *Effet d'optique* → *illusion*...” (Le Nouveau Petit Robert, 1993, 721) ist im Vergleich zur vorherigen Ausgabe neu.

Die Konsultation des *Robert quotidien* von 1996 zeigt eine starke Anlehnung der Semembeschreibung der oben aufgeführten Wörter an die im *Nouveau Petit Robert* bzw. *Petit Robert*. So liegen größtenteils ähnliche Beispiele, identische Querverweise und gleiche, wenn auch kürzere Definitionen vor.

Die beiden nachträglich konsultierten Wörterbücher weisen mit einer Ausnahme (*effet*) keine zusätzlichen Bedeutungsunterschiede der untersuchten lexikalischen Einheiten als die oben aufgeführten aus.

5.7.4 Der Bezug zu den Substitutionstests

Es gilt zu untersuchen, ob eine Harmonie zwischen den von den Probanden der Substitutionstests getroffenen Wortwahl und der im *Petit Robert* differenzierten Bedeutungsnuancen dieser Wörter besteht. Dabei stellt sich die Frage, ob möglicherweise die den Wörtern eines semantischen Feldes identischen Sememe die wahrscheinlich synonymen bis synonymen Ergebnisse bedingen und ob die den Wörtern jeweils eigenen Sememe zu eindeutigen bis

schwach dominanten Resultaten führen.

Ich beziehe mich dabei wiederum auf die semantischen Felder, die ich bereits bei der Untersuchung der Querverweise herangezogen habe. Folgende Vorgehensweise soll den Vergleich leichter nachvollziehbar gestalten: Ich halte die Chronologie der in den Substitutionstests angegebenen Sätze ein und gebe nochmals die nähere syntaktische Umgebung der jeweils thematisierten Wörter an. Anschließend erfolgt eine kurze Erläuterung, inwiefern ein Bezug zu den unter den einzelnen Lemmata beschriebenen Sememen hergestellt bzw. nicht hergestellt werden kann. Ich ziehe dabei die entsprechenden Sememe, die ich in gekürzter Fassung in Anführungszeichen angebe, als mögliche Erklärung mit heran. Sätze, deren Probandenentscheidungen dem selben Erklärungsansatz unterliegen, fasse ich zusammen.

Es ist zu beachten, dass die von mir vorgenommene Begründung der Itemwahl auf der Basis der im *Petit Robert* angegebenen Sememe bleibt. Mein Anliegen ist es jedoch zu zeigen, dass die den Wörtern jeweils eigenen Sememe die eindeutigen bis schwach dominanten Ergebnisse des Substitutionstests bedingen, d.h. gleichzeitig ein Differenzierungskriterium gegenüber den anderen zur Disposition stehenden Wörtern darstellen können.

Da die Syntax die Entscheidungsfindung der Probanden im Ergänzungstest, der varietätenlinguistische Aspekte in den Vordergrund stellte, offensichtlich kaum beeinflusst hat, konzentriert sich die folgende Untersuchung ausschließlich auf den Prä- und Haupttest.

effet - résultat - conséquence

1/84 ...cette affaire est le *résultat* des investigations...

Die dominante Entscheidung der Probanden kann durch das dem Wort *résultat* eigene Semem ‚acte effectif; réalisation d’une chose‘ bedingt sein.

1/87 ...la hausse des taux n’ait plus pour *effet* / *conséquence* d’affaiblir...

2/296 Quarante ans...ont eu des *effets* / *conséquences*...sur le comportement...

Das synonyme Ergebnis kann durch das den drei Wörtern gemeine Semem ‚ce qui est produit par une cause‘ bzw. ‚suite qu’une action, un fait entraîne‘ begründet werden. Dabei erweist sich die Abgrenzung zum dritten Item *résultat* als diffizil.

1/102 ...un sport...qui pourrait avoir des *conséquences* sur les relations...

Das dominante Ergebnis kann durch das dem Wort *conséquence* eigene Semem ‚important, grave‘ erklärt werden. Dass diese Begründung nicht zwingend ist, beweisen zwei Probanden, die sich für *effet* entschieden haben.

2/306 ...observait...des *effets* de ces rayonnements...

Dieses schwach dominante Resultat kann durch das dem Wort *effet* eigene Semem ‚phénomène particulier (acoustique, électrique, etc) apparaissant dans certaines conditions‘ erklärt werden. Die Wahl der vier Probanden, die sich für *résultat* entschieden haben, kann durch das diesem Wort eigene Semem ‚réussite, succès‘ bedingt sein, das in diesem Kontext für technisch wenig qualifizierte Probanden durchaus Berechtigung findet.

4/488 ...des informations...sur...leurs éventuelles „*conséquences géologiques*“... (Le comité Nobel dénonce la politique nucléaire de la France...)

5/636 ...Quelles peuvent être les *conséquences* de ce phénomène?
...perturbation du bilan thermique...

8/1299 ...lorsque seront visibles les *conséquences* économiques...

Diese eindeutigen Ergebnisse in 4/488 und 5/636 und das dominante Resultat in 8/1299 sind schwer auf ein dem Wort *conséquence* eigenes Semem zurückzuführen. In diesem Kontext wären alle drei Items aufgrund ihres gemeinsamen Semems in Betracht gekommen. Auch das dem Wort *effet* eigene Semem ‚phénomène particulier (acoustique, électrique, etc) apparaissant dans certaines conditions‘ hätte in dieser kontextuellen Einbettung auch die Wahl für *effet* in den ersten zwei Sätzen begründen können.

Ein möglicher Erklärungsansatz zur Begründung dieses Ergebnisses liegt in der negativen Konnotation, die *conséquence* aufweist, die durch *effet* bzw. *résultat* nicht zum Ausdruck gekommen wäre.

4/491 ...les *effets* des hausses d'impôt vont progressivement s'atténuer,...

Das schwach dominante Ergebnis beruht auf zwei Ursachen: Einerseits weisen alle drei Lexeme ein gemeinsames Semem auf, was auch die Verteilung der Probandenaussagen bedingt. Eine Häufung ist bei *effet* und *conséquence* zu verzeichnen. Andererseits hat nur ein Testteilnehmer für *résultat* gestimmt, was auch dadurch erklärt werden kann, dass *résultat* oftmals resultative Aktionalität beschreibt. Das steht in diesem Beispielsatz im Gegensatz zur Idee von *progressivement*, was offenbar die Wahl von *effet* bzw. *conséquence* favorisiert.

5/623 ...ce qui aurait eu pour *effet* / *conséquence* de mettre...

5/624 ...cette mesure n'a eu aucun *effet* / *conséquence* sur la santé...

5/632 ...craignent les *effets* / *conséquence* d'une pression...

Das höchstwahrscheinlich synonyme Ergebnis in 5/623f. und das wahrscheinlich synonyme Resultat in 5/632 lassen sich auf das gemeinsame Semem ‚ce qui est produit par une cause‘ bzw. ‚suite qu'une action, un fait entraîne‘ zurückführen. Die dem Wort *résultat* eigenen Sememe ‚réussite‘ bzw. ‚bénéfice‘ schließen diese Option möglicherweise aus.

5/633 ...pourrait avoir un *effet* psychologique...

Dieses dominante Ergebnis ist m.E. nicht durch ein dem Wort *effet* eigenes Semem erklärbar, da in diesem Kontext theoretisch auch *conséquence* denkbar wäre. Proband 13 gibt folgende Erklärung, warum *résultat* in diesem Zusammenhang nicht möglich sei: „résultat: si l'incitation ou réinvestissement est commencé.“ Es wird ersichtlich, dass die Probandenwahl auch durch Aktionalitäts- und Aspektfragen beeinflusst wird.

6/769 *Conséquence / résultat* des grèves...la radio gagne des auditeurs...

7/1028 ...Si les *effets / résultats* sont positifs...

Diese höchstwahrscheinlich synonymen Resultate sind zwar auf das den Wörtern jeweils gemeinsame Semem zurückzuführen. Es ist jedoch schwer zu begründen, warum das jeweils dritte Lexem von den Probanden nicht bzw. nur sehr schwach berücksichtigt wurde.

7/1030 ...Elles ont...un *effet* mécanique sur la croissance...

Das schwach dominante Ergebnis ist durch das dem Wort *effet* eigene Semem ‚Mécan. Puissance transmise par une force, une machine‘ zu erklären. Fünf Probanden haben sich jedoch für *conséquence* entschieden (nebst einer Doppelangabe: *effet-conséquence*), was besagt, dass in diesem speziellen Kontext auch mindestens ein anderes Semem Einfluss auf die Probandenwahl ausübt, sonst hätte ein eindeutiges Resultat vorgelegen.

8/1308 ...nous sommes parvenus...à de bons *résultats*...

Dieses eindeutige Ergebnis ist m.E. in diesem Kontext entweder auf die Einbindung in die Kollokation *parvenir à des résultats* oder auf das dem Wort *résultat* eigene Semem ‚ce que produit une activité consciente dirigée vers une fin‘ rückführbar.

8/1317 ...un *résultat* surprenant...

9/1566 ...avec de *résultats* remarquables...

Die eindeutigen Ergebnisse sind durch die dem Item eigenen Sememe ‚réussite, succès‘ erklärbar. Es ist weiterhin möglich, diese Eindeutigkeit auf die positive Konnotation in beiden syntaktischen Verbindungen zurückzuführen, die durch *conséquence* und *effet* nicht zum Ausdruck gebracht werden könnte.

9/1581 ...pour compenser l'*effet* dilutif...

Dieses eindeutige Resultat kann durch das dem Wort *effet* eigene Semem ‚impression produite‘ erklärt werden, welches die anderen beiden Items nicht aufweisen.

Diese Erklärungsversuche zeigen, dass in relativ vielen Beispielsätzen mit eindeutigen bis schwach dominanten Resultaten die Probandenwahl für ein bestimmtes Lexem durch die ihm eigenen Sememe, die in dem gewählten Kontext aktiviert werden, begründet werden können. Andererseits können auch die den Lexemen gemeinsamen Sememe zur Begründung von synonymen bis wahrscheinlich synonymen Ergebnissen herangezogen werden.

Dabei gestaltet sich die Erklärung, warum zwei Wörter synonym verwendet werden unter Ausschluss des dritten als diffizil.

Es ist nochmals zu betonen, dass die von mir versuchten Begründungen sich zwar auf die im *Petit Robert* markierten Sememe berufen, jedoch die Auswahl der Sememe zur Erklärung der Probandenwahl teilweise subjektiv ist. Das kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass in verschiedenen Beispielsätzen von den Testteilnehmern Doppellösungen angegeben wurden.

discussion - débat

Bei der Untersuchung der Sememe, die den Probanden bei der Wahl zwischen diesen beiden Wörtern möglicherweise geholfen haben, ist auffällig, dass das ihnen gemeinsame Semem in einer Mehrzahl von Beispielsätzen zum Tragen kommen könnte, es aber trotzdem in 10 von 15 Fällen zu eindeutigen bis dominanten Resultaten führt.

Die Begründung, warum sich die Testteilnehmer für die eine und nicht die andere Variante entschieden haben, ist schwierig, da die beiden Wörter nur wenige ihnen jeweils eigene Sememe aufweisen.

1/120 Cette hausse...va...relancer un *débat* sur...

3/413 Il a...relancé...un *débat* sur...

6/803 L'inculpation...de l'ancien ministre...relance un *débat* sur...

Das eindeutige Ergebnis in 1/120 und 6/803 und das dominante Resultat in 3/413 ist m.E. durch das Verb *relancer* bedingt, das eine kollokative Bindung mit *débat* eingeht. Das dem Wort *débat* eigene Semem ‚discussion des assemblées politiques‘ kommt nur im ersten und dritten Beispielsatz zum Ausdruck, im zweiten kann es nur vermutet werden.

2/313 Le premier ministre a ouvert....un *débat* sur...

Das vorliegende dominante Ergebnis kann - obwohl *débat* hier im Singular gebraucht wird - durch die Zugehörigkeit der syntaktischen Einheit zum semantischen Feld ‚gouvernement‘ und dem damit im Zusammenhang stehenden Semem ‚discussion des assemblées politiques‘ erklärt werden.

2/316 La compagnie...tiendrait...des *discussions* avec le gouvernement...à ce sujet.

2/318 ...les forces politiques...après des années de *discussion*, sont parvenues à un consensus...

Das dem Wort *discussion* eigene Semem ‚action de discuter, d’examiner (qqch.)‘ erklärt die eindeutige bzw. dominante Probandenwahl, welche durch die lexikalische Einheit ‚à ce sujet‘ verstärkt wird. Die Diskussion schließt in diesem Kontext den Aspekt des eingehenden Untersuchens und Abwägens ein. Im zweiten Beispiel ist m.E. auch der erreichte Konsens für die Option entscheidend.

2/319 Le...code pénal, en dépit des *discussions* / *débats* souvent passionné(e)s, prévoit...

7/1043 Le Premier ministre décide d’ouvrir une *discussion* / *un débat* sur...

8/1333 ...ce problème...à la une de tous les journaux...au centre des *discussions* / *débats* du gouvernement...

9/1604 ...ce conflit...susciter de nombreux(ses) *discussions* / *débats* sur...

Das gemeinsame Semem von *discussion* und *débat* erklärt diese wahrscheinlich synonymen bis synonymen (8/1333) Resultate, wobei die beiden lexikalischen Einheiten voneinander abgrenzenden Sememe für die Probanden unterschiedlich relevant sind. Es liegen nur eine Doppellösung im zweiten und vier Zweifachbesetzungen im vierten Beispielsatz vor, was zeigt, dass die Testteilnehmer zwar relativ klare Vorstellungen über den Einsatz der zwei Lexeme haben, jene jedoch schwer zu fassen sind.

3/414 Le ministre...poursuivre les *discussions* sur...

5/643 Les *discussions* entre le gouvernement et les syndicats...

Obwohl das für das Item *débat* typische Semem ‚gouvernement‘ gegeben ist, entscheiden sich die Probanden stark dominant bzw. eindeutig für *discussion*. Das ist m.E. mit Hilfe des Semems ‚action de discuter, d’examiner (qqch.)‘ erklärbar.

6/802 ...deux *débats* auront lieu sur le thème...

Das in diesem Kontext aktiviert Semem ‚discussion organisée et dirigée‘ erklärt die eindeutige Probandenwahl für das Lexem *débat*. Dieses Semem hätte auch zur Option *discussion* führen können. Eine Begründung, warum alle Testteilnehmer, mit einer Ausnahme, in diesem Beispielsatz *débat* gewählt haben, ist spekulativ. Möglich ist, dass das Verb die Wahl beeinflusst.

7/1049 ...l'article...a...mis un terme aux...*discussions* / *débats* de l'Assemblée nationale.

Einerseits kann hier das beiden Wörtern vorliegende identische Semem ‚le fait de discuter...action de discuter‘ bzw. ‚action de débattre une question, de la discuter‘ zur Erklärung des höchstwahrscheinlich synonymen Resultats herangezogen werden. Andererseits sind *discussion* als auch *débat* gleichberechtigte Kollokationsbestandteile in der syntagmatischen Einheit ‚mettre un terme à une discussion / un débat.‘

8/1340 J'ai eu une *discussion* franche avec...

Theoretisch könnte in diesem Kontext das beiden lexikalischen Einheiten identische Semem ‚le fait de discuter...action de discuter‘ bzw. ‚action de débattre une question, de la discuter‘ aktiviert werden und zu einem synonymen Ergebnis führen. Die tatsächlich vorliegende eindeutige Probandenentscheidung konnte folglich nur aufgrund des Adjektivs *franc* erfolgen, das nur in Zusammenhang mit *discussion* und nicht mit *débat* benutzt wird. Ein Proband hat dennoch für *débat* gestimmt.

persuader - convaincre

1/192 ...un...plaidoyer pour *convaincre* / *persuader* les républicains...de renoncer...

4/549 L'organisation...veut *persuader* / *convaincre* les scientifiques d'assumer...

9/1730 ...le chef de l'Etat est *convaincu* / *persuadé* que sa „mission“...

9/1731 ...le mal que j'ai eu pour *convaincre* / *persuader* les autorités de me vendre...

Die wahrscheinlich synonymen Resultate basieren m.E. auf der Aktivierung des den beiden Wörtern identischen Semems ‚amener (qqn) à croire, à penser, ...à faire qqch...‘ bzw. ‚amener (qqn) à reconnaître la vérité d'une proposition...‘

1/193 M^{me} Ciller devra essayer de *convaincre* ses...partenaires...de l'importance...

Das schwach dominante Ergebnis kann durch den Aspekt der Schuldzuweisung, der dem Wort *convaincre* eigen ist und der im Satzkontext noch zum Ausdruck kommt, begründet werden. Dass jenes nicht das einzige Erklärungskriterium darstellt beweisen die drei Probanden, die sich für Doppellösungen entschieden haben und die fünf Teilnehmer, die für *persuader* stimmten.

1/197 ...la promesse...n'a pas *convaincu* les investisseurs.

Das stark dominante Resultat ist offenbar durch den Wahrheitsaspekt, der durch *promesse* zum Ausdruck kommt, und der auch dem Lexem *convaincu* eigen ist, zu erklären.

3/373 ...la campagne...de les *persuader* au scrutin, aurait porté ses fruits.

Das schwach dominante Ergebnis kann durch die intellektuelle Komponente, die *campagne* beinhaltet, begründet werden. Dieses Semem ist auch im Vergleich zu *convaincre* typisch für *persuader*. Diesen Erklärungsansatz teilen offensichtlich nicht alle Testteilnehmer, acht von ihnen stimmen für *convaincre*, wobei eine Doppellösung vorliegt.

10/1850 C'est une conviction aussi forte que les gens ont besoin pour se *persuader* que la morosité et la désespérance sont les pires maux d'une société...

Es ist schwer, die schwach dominante Probandenwahl für *persuader* mit einem diesem Lexem eigenen Semem zu begründen. Der affektive Aspekt, der durch *persuader* im Zusammenhang mit dem nachfolgenden Nebensatz ausgedrückt wird, könnte zur Begründung herangezogen werden. Es ist jedoch auch möglich, dass die Probanden aus stilistischen Gründen für *persuader* gestimmt haben, um eine Repetition mit dem am Satzanfang benutzten *conviction* zu vermeiden, welches den gleichen Radikal wie das Verb aufweisen würde.

Wie auch bei den zuvor untersuchten semantischen Feldern kann für *persuader* und *convaincre* konstatiert werden, dass aufgrund der Semem-zugehörigkeit die Wahl der Probanden in vielen Fällen begründet werden kann. In einigen Beispielsätzen ist auch hier die Erklärung eher spekulativ und scheint durch zusätzliche Einflussgrößen bedingt.

exposer - présenter - montrer

1/178 ...la nécessité de *présenter* / *montrer* un front uni contre les islamistes...

Der deskriptive Aspekt, der den beiden Wörtern in Abgrenzung zu *exposer* gemein ist, kann eine Komponente darstellen, die in das vorliegende höchstwahrscheinlich synonyme Ergebnis mündet. Das dem Lexem *montrer* eigene Semem ‚faire paraître, faire connaître volontairement par sa conduite‘ kann die Probanden zur Wahl dieses Items geführt haben, wohingegen das dem Lexem *présenter* eigene Semem ‚présenter les armes‘, jedoch den möglichen Kontext schafft, der die Wahl von *présenter* in diesem Zusammenhang ebenfalls gestattet.

1/179 ...le tête-à-tête...est...*présenté* comme probable...

Das dominante Ergebnis ist offenbar durch das dem Lexem *présenter* eigene Semem ‚remettre (qqch.) à qqn en vue d'un examen, d'une vérification, d'un

jugement,...' erklärbar.

1/181 ...l'intégrisme, *présenté* / *montré* comme un danger...

Das Semem ‚mettre en vue, présenter en ordre‘, welches *exposer* mit *présenter* und *montrer* gemein hat, wird in diesem Kontext nicht aktiviert. Die kontextuelle Einbettung bedingt demzufolge das synonyme Ergebnis. Die Flexibilität der Kollokation „présenter un danger“ scheint begrenzt, da die Integration von *comme* nicht von allen Probanden akzeptiert wird, was sicherlich auch zu dem oben genannten Resultat beiträgt.

1/183 ...directeur...a *exposé* / *présenté*...son programme...

M.E. kommt in diesem Zusammenhang das den beiden Lexemen identische Semem ‚présenter en ordre (un ensemble de faits, d'idées)‘ zum Tragen, welches in wahrscheinlicher Synonymie resultiert.

1/184 Cet interventionisme...*montre* que les...habitudes...

Der mit *que* eingeleitete Nebensatz ist nur mit *montrer* und *exposer* kompatibel, was *présenter* bereits ausschließt. Das Restriktionskriterium der Konjunktion dominiert die gemeinsamen Sememe, die *montrer* und die beiden anderen Lexeme aufweisen. *Exposer* scheint für keinen der Probanden in Betracht zu kommen (siehe auch Bemerkung Proband 3: *exposer* - ça se dit pas dans ce sens-là), woraus ich schließe, dass das Nomen *habitudes* in diesem Fall die Verbwahl dominiert hat.

1/189 ...les élus ont dû *montrer* une aptitude...

Syntaktisch gesehen, wären in diesem Beispielsatz auch die beiden anderen Lexeme möglich gewesen. Das dem Lexem *montrer* eigene Semem ‚laisser paraître; révéler par l'attitude le comportement. V. Exprimer...manifester, témoigner.‘ begründet das stark dominante Wahlverhalten der Testteilnehmer.

2/368 Arafat tenait à *présenter*...ses condoléances...

5/688 ...le second tour ne devrait *présenter* de difficultés pour...

In diesen Sätzen liegen eindeutig Kollokationen vor, die die zwei anderen Lexeme nicht zulassen. *Condoléance* ist z.B. nur mit *présenter* kompatibel. Die eindeutigen Wahlergebnisse unterstreichen diese Feststellung. Diese und andere Kollokationen werden im *Petit Robert* explizit aufgeführt: 'Spécialt. *Présenter ses condoléances, ses félicitations, ses hommages...*'

2/371 ...le projet du gouvernement *présente*...une grande inconnue...

6/870 Ces pratiques *présentent* un danger...

M.E. weist das Verb *présenter* in diesen Fällen ein ihm eigenes Semem auf: ‚inclure‘, was im *Petit Robert* nicht verzeichnet ist. Das vorliegende dominante Ergebnis kann aber auch auf dem Semem ‚avoir telle apparence, tel caractère‘ basieren, das *présenter* ebenfalls eigen ist. „Présenter un danger“ kann m.E. als Kollokation bezeichnet werden (siehe auch S. 344 ♦ 9° des Wörterbucheintrags im *Petit Robert*).

2/373 ...ministre...*présente* (13) / *expose* (10) aux fonctionnaires de nouvelles propositions...

Die beiden Lexemen gemeinsamen Sememe ‚exprimer, faire l'exposé de...*Présenter en détail une théorie, une doctrine.*‘ bzw. ‚présenter en ordre (un ensemble de faits, d'idées)‘ führen zu dem praktisch synonymen Ergebnis. Die angegebenen Zahlen in Klammern entsprechen der Anzahl der Probanden, die sich für dieses Item entschieden haben.

2/376 ...il *montre*...des rayons X dans un cristal...

M.E. hätte in diesem Kontext das allen Lexemen gemeinsame Semem ‚faire voir, faire connaître‘ aktiviert werden können; währenddessen liegt jedoch „nur“ ein schwach dominantes Ergebnis vor, dass durch die dem Verb *montrer* eigenen Sememe ‚V. enseigner, instruire...annoncer, attester, témoigner‘ bzw. ‚apprendre par l'exemple, l'explication‘ erklärt werden kann.

2/430 ...opérations qui ont vite *montrées* leurs limites.

2/434 ...le Japon...*montre* plus de détermination à agir...

Das im ersten und zweiten Beispielsatz dominante Wahlergebnis kann durch das dem Verb *montrer* eigene Semem ‚laisser paraître; révéler par l'attitude, le comportement. V. Exprimer, extérioriser, manifester, témoigner.‘ belegt werden. Auch im zweiten Satz kann dieses Semem zur Begründung des Wahlergebnisses herangezogen werden; hier stellt es jedoch kein ausschließliches Kriterium der Wahlbegründung dar, da sechs der Probanden für *présenter* plädierten, was wiederum durch das diesem Verb eigene Semem ‚avoir telle apparence, tel caractère‘ bedingt ist.

2/439 E. est...*présenté* comme un garçon taciturne...

Auch hier bedingt das dem Verb *présenter* eigene Semem ‚avoir telle apparence, tel caractère‘ das stark dominante Wahlergebnis der Probanden.

4/531 Le rapport *montre* à quel point l'Irak continue...

5/685 ...les...résultats d'enquête *montrent* des baisses...

5/687 ...Chirac vient de *montrer* que la France...

Das eindeutige Resultat des ersten und dritten Beispielsatzes sowie das dominante Ergebnis des zweiten Satzes kann m.E. mit Hilfe der *montrer* eigenen Sememe ‚apprendre par l'exemple, l'explication' bzw. ‚laisser paraître; révéler par l'attitude, le comportement' erklärt werden. In 5/687 kann das Ergebnis zusätzlich mit der syntaktischen Einbettung von *montrer* begründet werden. Der que-Anschluss schließt die Optionsvariante *présenter* bereits aus. Die Option *exposer* scheint aus semantischen Gründen nicht möglich.

4/543 Je regrette de ne pas avoir pu *exposer / présenter*...des œuvres de Berio...

8/1449 ...les Doigts d'or...pour objectif de *présenter / exposer*...des œuvres réalisées...

Beide Verben weisen ein ihnen ähnliches Semem auf, das in diesem Kontext zweifelsohne aktiviert wird und bei den Probanden zu den zwei möglichen Optionen führt: *exposer* verfügt über das Semem ‚placer (des œuvres d'art) dans un lieu d'exposition publique' und *présenter* beinhaltet das Semem ‚faire connaître au public par une manifestation spécialement organisée. *Le musée du Louvre présente ses dernières acquisitions.*' Das synonyme Resultat im ersten und das höchstwahrscheinlich synonyme Resultat im zweiten Beispielsatz ist demzufolge aufgrund der zwei in diesem Kontext möglichen Sememe erklärbar.

4/545 ...cette figure...que *présente* Brecht,...

M.E. kann zur Erklärung des hier vorliegenden schwach dominanten Ergebnisses das dem Verb *présenter* eigene Semem ‚faire connaître (une personne, un groupe) en public' herangezogen werden.

5/689 Ce résultat...permettre de *présenter*...un résultat net d'un milliard de francs...

Das schwach dominante Ergebnis kann m.H. des dem Verb *présenter* eigenen Semems ‚remettre (qqch.) à qqn en vue d'un examen, d'une vérification, d'un jugement' begründet werden.

5/693 ...Wilson...*présente* la création française...

Der kulturelle, ans Theater gebundene Kontext aktiviert in diesem Beispielsatz das den drei Lexemen gemeinsame Semem ‚faire connaître au public par une manifestation spécialement organisée...V. Exposer. *Présenter un nouveau film...un spectacle télévisé:...*' Trotzdem entscheidet sich die große Mehrheit der Probanden für *présenter*. Die zwei Probanden, die für *exposer* gestimmt haben, beweisen, dass in diesem Kontext ein gemeinsames Semem vorliegt und auch die anderen Lexeme hätten gewählt werden können. Es liegen jedoch in diesem Satz

keine Doppellösungen vor.

5/695 ...un...citoyen qui décide de *présenter* sa candidature...

8/1447 Confucius *présente* un avantage...

Das eindeutige bzw. schwach dominante Resultat ist auch in diesen Beispielsätzen durch eine Kollokation bedingt. Diese vorliegenden Kollokationen sind nicht so stabil, wie es unter 5/688 der Fall ist. *Poser sa candidature* ist ebenfalls möglich, wofür auch drei Probanden stimmten. Ähnlich verhält es sich mit *montrer* (4) bzw. *exposer* (3) *un avantage*.

5/697 ...le fait de *montrer* publiquement,...le cadavre des filles nues...

In diesem Satz könnte theoretisch das den drei Lexemen identische Semem ‚faire voir, mettre devant les yeux‘ aktiviert werden und ein synonymes Ergebnis bewirken. Das war jedoch bei den Probanden nicht der Fall. Das vorliegende dominante Resultat ist möglicherweise mit dem unter *montrer* im *Petit Robert* aufgeführten Semem ‚laisser voir, être fait ou disposé de telle sorte qu’un observateur puisse voir, apercevoir. *Montrer ses jambes en s’asseyant.*‘ Jenes wurde offensichtlich bei den meisten Probanden aktiviert. M.E. weisen die zwei anderen Lexeme jedoch ähnliche Sememe auf, was durch die Option von sechs Testteilnehmern für *exposer* belegt wird.

6/869 ...nos études...ont *montré* que les enfants...

9/1726 ...les banques...ont *montré* qu’elles sont sensibles...

Das stark dominante Ergebnis im ersten sowie das eindeutige Resultat im zweiten Satz kann mit dem *montrer* eigenen Semem ‚laisser paraître;...V. Exprimer, extérioriser, manifester...‘ begründet werden.

7/1174 ...elles...ont *présenté* le même travail d’école...

Das vorliegende dominante Ergebnis kann auf zwei Sememe zurückgeführt werden, die das Lexem aufweist, welche jenem jedoch nicht eigen sind: ‚remettre (qqch.) à qqn en vue d’un examen, d’une vérification, d’un jugement, etc.‘ bzw. ‚avoir telle apparence, tel caractère.‘ Es ist möglich, dass die Wahl der drei zur Disposition stehenden Verben durch das nachfolgende Objekt erleichtert wurde. Der paradigmatische Aspekt wäre hier eine mögliche Einflussgröße bei der Wahl der Testteilnehmer.

7/1180 ...Guyon avait *montré* une force impressionnante...

Das dem Verb *montrer* eigene Semem ‚faire paraître, faire connaître volontairement par sa conduite. *Montrer ce qu’on est réellement...*‘ begründet das vorliegende eindeutige Resultat.

In vielen der untersuchten Beispielsätze konnte gezeigt werden, dass die eindeutigen bis schwach dominanten Resultate des Substitutionstests aufgrund der den Lexemen jeweils eigenen Sememe begründet werden können. Gleichzeitig konnte in zahlreichen synonymen bis schwach synonymen Probandenentscheidungen die den drei Wörtern identischen Sememe zur Erklärung herangezogen werden.

Es wurde weiterhin ersichtlich, dass die Sememebene nicht das einzige Kriterium zur Begründung der Wahlentscheidungen der Testteilnehmer darstellt. Die paradigmatische und syntagmatische Ebene spielen eine große Rolle; die Konnotation stellt ebenfalls eine nicht zu vernachlässigende Komponente bei der Optionsfindung der Probanden dar. Die letzten drei Faktoren bedingen in einigen Sätzen die oftmals eindeutigen Resultate, auch wenn die zur Disposition stehenden Wörter aufgrund ihrer identischen Sememe alle hätten in Betracht kommen können.

Dass die im *Petit Robert* notierten Sememe der Lexeme nicht als ausschließliches Erklärungskriterium benutzt werden können, beweisen jene Sätze, deren Resultate nicht eindeutig zu erklären waren. Die Abgrenzung von synonymen Sememen zweier Wörter von dem jeweils dritten gestaltete sich oftmals schwierig. Das beweisen auch die zahlreichen Doppellösungen.

Die Mikrostruktur der Lemmata des *Petit Robert* sind so detailliert aufgebaut, dass sie in vielen Fällen präzisere Informationen liefern als manche Spezialwörterbücher. Die durchgeführten Substitutionstests sind diesbezüglich als Ergänzung zu interpretieren, da sie eine etwas größere Kontexteinbettung als die Wörterbucheinträge gewährleisteten und auf diese Weise zusätzliche syntagmatische und paradigmatische Informationen liefern, die den Wortgebrauch in bestimmten Kontexten stärker verdeutlichen können.

6 Zusammenfassung

Ausgehend von dem am Anfang dieser Arbeit vorgenommenen historischen Abriss der Entwicklung der Synonymiediskussion kann festgestellt werden, dass die Sprachtheoretiker bereits im 17. und 18. Jahrhundert von partieller Synonymie ausgingen und die totale bzw. absolute Synonymie in Zweifel gezogen haben. Schon zu diesem Zeitpunkt wurde Synonymie eher als Bedeutungsähnlichkeit verstanden, die sich auf der Sememebene manifestiert. Die Feststellung, dass es sich bei der Synonymie um ein partiell bedingtes sprachliches Phänomen handelt, welches auf Bedeutungsähnlichkeit beruht, ist demzufolge keine Erkenntnis der Linguisten des 20. Jahrhunderts, sondern ist auf die theoretischen Überlegungen der Sprachwissenschaftler besonders des 17. und 18. Jahrhunderts, in Ansätzen auch des 19. Jahrhunderts, zurückzuführen. Es ist zu beachten, dass Differenzen zwischen den damals benutzten Begriffen und der heutigen sprachwissenschaftlichen Terminologie existieren.

Das 1718 von Girard veröffentlichte Synonymwörterbuch *La justesse de la*

langue française stellt den lexikographischen Ausgangspunkt der Synonymiediskussion dar.

Im Gegensatz zu aktuellen, synchron ausgerichteten Synonymieuntersuchungen stützten sich die Betrachtungen im 17. und 18. Jahrhundert oftmals auf die diachronische Ebene, was auch die derzeit noch häufig praktizierte etymologische Synonymendifferenzierung erklärt. So unterscheidet beispielsweise Lafaye grammatische und etymologische Synonyme. Im Gegensatz zur heutigen Synonymiebetrachtung dominierte die Distinktivität die Arbeit der zeitgenössischen Lexikographen.

Es gibt jedoch auch Übereinstimmungen zwischen den vor drei bzw. vier Jahrhunderten entstandenen Ansätzen und heutigen Auffassungen: Der Zusammenhang von Synonymie und Stil wurde bereits von Vaugelas 1647 und von Nicole und Arnauld 1662 festgestellt. Am Ende des 18. Jahrhunderts unterstrich Roubaud die Möglichkeit der durch die Polysemie bedingten bedeutungsähnlichen Beziehungen eines Worts zu Wörtern verschiedener semantischer Felder.

Noch vage Überlegungen bzgl. eines Zusammenhangs von Synonymie und Fachwortschatz oder zur Problematik der Integration der Hyponymie - Hyponymie in die Synonymiedebatte sind zu diesem Zeitpunkt auffallend. Bedeutsam ist auch, dass Lafaye keimhaft die Integration von Kollokationen, Phraseolexemen und Proverbien bedenkt.

Unserer Untersuchung des aktuellen Forschungsstands auf dem Gebiet der Synonymie sowie diesen Bereich tangierender Aspekte - wie die Konnotations-, Kollokations- und Kontextproblematik, varietätenlinguistische Faktoren, Wortfeldaspekte sowie lexikalische Mehrdeutigkeiten - folgten Probandenbefragungen in Form von Substitutionstests. Hierin wurden die französischen Probanden aufgefordert, die Lücken in verschiedenen Sätzen mit einem von mehreren zur Disposition stehenden, bedeutungsähnlichen Wörtern zu füllen. Die Ergebnischarakterisierung in der Analyse der Prä-, Haupt- und Ergänzungstests wurde entsprechend der von der Gesamtheit der Probanden angegebenen Anzahl der angegebenen Wörter von /synonymen/ über /höchstwahrscheinlich/ und /wahrscheinlich synonymen/ bis zu /schwach dominanten/, /dominanten/, /stark dominanten/ und /eindeutigen/ Resultaten vorgenommen.

Es soll an dieser Stelle zunächst eine Gegenüberstellung der formulierten Arbeitsgrundlagen und der Analyseergebnisse der Substitutionstests erfolgen. Es ist zu zeigen, inwieweit die theoretischen Annahmen durch die praktischen Resultate verifiziert bzw. falsifiziert werden.

Die Ablehnung totaler bzw. absoluter Synonymie führte dazu, Synonymie nicht als Bedeutungsidentität sondern als Bedeutungsähnlichkeit zu interpretieren, die sich an Hand gleicher bzw. ähnlicher semantischer Merkmale manifestiert. Zwei Lexeme weisen in den seltensten Fällen eine Übereinstimmung aller Sememe auf; sie sind sich mindestens in einem bzw. mehreren, jedoch nicht in allen Sememen ähnlich. Die Bedeutungsähnlichkeit ist sowohl auf der Ebene der *parole* als auch auf der Ebene der *langue* vorzufinden.

Die Verlagerung der Synonymieproblematik auf die Sememebene konnte in zweifacher Hinsicht in den praktischen Untersuchungen verifiziert werden. Bereits die Analyse der Substitutionstests macht deutlich, dass durch den Ko(n)text der den Probanden vorgelegten Sätze bzw. Minitexte jeweils unterschiedliche Sememe der Wörter aktiviert wurden, was in der Mehrheit der Beispielsätze zu schwach dominanten bis eindeutigen Optionsverhalten der Testteilnehmer führte. Hierbei wurde ersichtlich, dass die einzelnen Sememe polysemer Lexeme jeweils unterschiedlichen semantischen Feldern angehören können. Weiterhin verdeutlichte die im Anschluss durchgeführte Untersuchung der Querverweise, die im *Petit Robert* innerhalb der Mikrostruktur der Wörter vorgenommen werden, dass die zu einer Gruppe gehörenden Wörter einerseits semantische Merkmale teilen, andererseits eindeutig durch die ihnen jeweils eigenen Sememe voneinander abgegrenzt werden können. Auch das unterstreicht zunächst, dass die Sememebene als Untersuchungsgrundlage der Synonymie verifiziert werden konnte und begründet ebenfalls die quantitativ hohe Anzahl der Beispielsätze mit schwach dominanten bis eindeutigen Ergebnissen.

Die angenommene Notwendigkeit der Textorientierung innerhalb der Synonymiediskussion konnte durch die Analysen der Prä-, Haupt- und Ergänzungstests bestätigt werden. Mit geringfügigen Einschränkungen konnte die desambiguierende Funktion des Kontexts gezeigt werden. Hierzu erfolgte eine Auflistung der Ergebnisse bzgl. des untersuchten Worts, die die Relation von eindeutig bis schwach dominanten und wahrscheinlich synonymen bis synonymen Resultaten verdeutlichte. In der Mehrzahl der untersuchten Wörter dominierte quantitativ die zuerst genannten Ergebnisreihe (eindeutig bis schwach dominant), was zu der Schlussfolgerung führt, dass der Kontext desambiguierend bei der Entscheidung der Probanden wirkt.

Demzufolge erfolgt aufgrund der Kontexteinbettung die Aktivierung jeweils unterschiedlicher Sememe der vorgegebenen lexikalischer Einheiten. Das führte dazu, dass die Mehrzahl der Beispielsätze schwach dominante bis eindeutige Wahlergebnisse aufwies, obwohl mehrere bedeutungsähnliche Lexeme eines semantischen Feldes zur Option standen. Syntagmatische (a) als auch paradigmatische (b) Aspekte beeinflussten dabei die Analyseresultate:

(a) Folgende Beispielsätze veranschaulichen die Beeinflussung des Wahlverhaltens der Probanden durch syntagmatische Aspekte:

I/8/1240 La solidarité s'exerce donc massivement, mais toujours à sens unique: uniquement en faveur de ceux qui ont _____ d'empêcher les autres de travailler. _____, aussi, d'empêcher que ces vérités deviennent des évidences largement connues. Et _____ d'interdire que puisse s'ouvrir le débat sur la légitimité de leur maintien.

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
pouvoir	12 3	12 3	12 3		2	12 3	12 3	12 3	23	13	3	12 3	1	1		12 3	1

puissance					3								3	3			
force					1				1	2	12		2	2	12 3		2
Bemerkungen der Probanden: 2 on attend aussi ici le mot possibilité																	

II/8/1352 Au (à la) _____de la majorité figure une armée de volontaires, qui remplacerait progressivement notre service national;...

[illegible]

II/1/229 Lorsque le secrétaire perpétuel est „convaincu” qu'une majorité existe et lorsque le mois d'octobre se profile, il convoque les académiciens le _____ jeudi _____ à 11h 30, pour passer au vote. (Le système Nobel)

[illegible]

(b) Der folgende Beispielsatz, insbesondere die Probandenbemerkungen, verdeutlichen, dass paradigmatische Aspekte das Wahlverhalten der Testteilnehmer beeinflussen können:

1/7/924 Dans cette hypothèse, c'est à nouveau à la Douma que l'appareil du Kremlin devra faire face. Là encore, la faiblesse de l'un fera _____ de l'autre.

[illegible]

puissance						+							+				
force	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Bemerkungen der Probanden:																	
7 bezeichnet force als contraire de faiblesse																	
6 on parle de puissance pour une nation ou un groupe de pression et cela est différent pour un groupe ou une armée																	
2 force als opposé de faiblesse																	

Bemerkungen der Probanden:

7 bezeichnet force als contraire de faiblesse

6 on parle de puissance pour une nation ou un groupe de pression et cela est différent pour un groupe ou une armée

2 force als opposé de faiblesse

Der varietätenlinguistische Ansatz zur Konnotationsbestimmung integriert die Diasysteme Diaphasik, Diastratik und Diatopik. Ohne diese Auffassung zu bestreiten, bevorzugen wir den Ansatz, der die Konnotation vom affektiven, emotional wertenden Standpunkt aus beschreibt, so wie es Petra Braselmann in Form von subkodeverweisenden Merkmalen vorschlägt, die in ihrer Aktualisierung stilistisch wirksam werden können.

Der linguistische Konnotationsansatz, der vordergründig affektiv-emotionale Bedeutungsanteile innerhalb der Wortbedeutung einschließt, konnte durch mehrere Beispielsätze der Substitutionstests belegt werden. So beeinflusste u.a., wenn nicht sogar primär, die emotionale Ebene die Probanden in ihrer Wortwahl in folgenden Beispielsätzen:

1/4/459 Stigmatisant _____et l'„arrogance” de l'Amérique qui l'ont rendue „spirituellement aveugle”, l'ancien disciple de Malcolm X a dénoncé,...le „véritable mal de l'Amérique”. (La „marche noire” a rassemblé plus de 400 000 personnes à Washington, S.4)

[illegible]

1/4/488 M. Santer entend obtenir de Paris des informations supplémentaires sur l'impact des tirs sous-marins, y compris,...leurs éventuelles „_____ géologiques”. (Le comité Nobel dénonce la politique nucléaire de la France, S.5)

[illegible]

conséquence	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
résultat																	

I/8/1299 Une France inquiète en mars, lorsque seront visibles les _____ économiques des grèves.

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
effet	+					+			+								
conséquence		+	+	+	+		+	+	+		+	+	+		+	+	+
résultat										+	+			+			
Anzahl der Probanden, die mehrere Optionen angegeben haben: 2/17 effet - conséquence; conséquence - résultat																	

II/1/179 Longtemps „à l'étude", le tête-à-tête entre Jacques Chirac et son homologue algérien Liamine Zeroual...est maintenant _____ comme „probable" dans l'entourage du chef de l'Etat français ...(A Tunis, Jacques Chirac appelle à faire front contre les islamistes)

Proband	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
exposer											+			+			
présenter	+	+	+	+	+	+	+	+		+		+	+		+	+	+
montrer									+								

Ausgehend von der Synonymiedefinition, die besagt, dass zwei Lexeme mit mindestens einem identischen Semem synonym sind, und dem Konnotationsbegriff, der sich auf den emotional wertenden und affektiven Bereich beschränkt, wurde ein Zusammenhang zwischen Synonymie und Diaphasik hergestellt. Individuell unterschiedliche Konnotationen führen zu Variationen im affektiven und emotionalen Bereich, was sich in der Wahl des Registers niederschlagen kann. So sind also Registervarianten als Synonyme mit registerspezifischen Verwendungsunterschieden zu interpretieren. Synonyme können aus dem gleichen Grund stilistische Variationen aufweisen.

Die Voraussetzung für Synonymie, dass zwei Lexeme mindestens ein identisches Semem teilen, erfüllen diatopische und diastratische Elemente im Hinblick auf ihre umgangssprachlichen Äquivalente auch. Deshalb und aufgrund der existierenden Interdependenz von Diaphasik und Diastratik können diese, eher der Varietätenlinguistik zugehörigen Phänomene, nicht gänzlich aus der Synonymiedefinition eliminiert werden. Ihre Integration unterliegt jedoch Einschränkungen.

So kann die Synonymie innerhalb von Fachwortschätzen nicht selten auf die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen wissenschaftlichen Schulen zurückgeführt

werden. Viele synonym scheinende Fachtermini haben ihre Daseinsberechtigung, da sie häufig minimale Bedeutungsdifferenzen aufweisen, die wiederum auf verschiedene wissenschaftliche Traditionen zurückgeführt werden können.

Die Untersuchungen bzgl. der Synonymie zwischen Elementen von Fachwortschätzen und den entsprechenden Äquivalenten der allgemeinen Umgangssprache führte zu folgenden Ergebnissen: Die Analyse des Ergänzungstests verdeutlicht, dass die diastratischen Varianten von den Testteilnehmern als solche erkannt wurden, was die Wahl der Testteilnehmer beeinflusste. Auch wenn die Fachtermini aufgrund der beruflichen Tätigkeit der Probanden nicht zu ihrem aktiven Wortschatzrepertoire gehören, so verwenden sie jene u.U. dennoch ausgehend von der vorgegebenen Kommunikationssituation und den zur Option gestellten Wörtern. Der Kontext spielt hier wiederum eine nicht zu vernachlässigende Rolle.

Aufgrund der Ergebnisverteilung (80%ige Konzentrierung dominanter und eindeutiger Resultate) wird der Ausschluss der Diastratik aus der Synonymie-definition empfohlen.

Die nicht selten unter bestimmten Bedingungen auftretenden Verstehensschwierigkeiten zwischen Erscheinungen der einzelnen Regiolekte, d.h. innerhalb der Nordgalloromania existierender Varianten, und den entsprechenden Wörtern der Allgemeinsprache sprechen ebenfalls für den Ausschluss der Diatopik aus der Synonymiedefinition. Die kopräsentische Existenz von Regiolekten und Allgemeinsprache ist kaum Voraussetzung für Synonymie.

Die Untersuchung der Resultate der diatopischen Beispielsätze zeigt, dass einige regionale Varianten von den Testteilnehmern nicht erkannt und demzufolge als unbekannt charakterisiert wurden. Hierbei ist ihre unterschiedliche regionale Herkunft zu beachten. Dominante bzw. eindeutige Resultate bestimmen das Wahlverhalten der Probanden.

Das teilweise Erkennen des diatopischen Charakters eines Worts führte nicht automatisch zur Wahl dieser Option. Teilweise erfolgte durch die Testteilnehmer der Verweis auf den vorliegenden Kontext sowie auf gesprochene und Schriftsprache. Die Interdependenz von Diatopik und Diaphasik wird ersichtlich, wenn einige Testteilnehmer betonten, dass die regional geprägten Wörter stilistisch in den vorgegebenen Kontexten nicht zu vertreten wären.

Die mehrheitlich schwach dominanten bis eindeutigen Ergebnisse in den Prä-, Haupt- und Ergänzungstests konnten bereits auf den mit Einschränkungen vorliegenden desambiguierend fungierenden Kontext zurückgeführt werden. Die vorliegenden Resultate ließen die Vermutung aufkommen, dass jene möglicherweise auch durch die Einbettung der zur Option stehenden Wörter in Kollokationen bedingt sein können.

Unter Kollokationen werden innerhalb der Satzgrenze angesiedelte, syntagmatische Mehrwortlexeme verstanden, die aufgrund des sich gefestigten Sprachgebrauchs häufig benutzt werden. Die syntaktische Restriktion der Elemente beeinflusst die semantische Ebene und wird z.T. durch diese bedingt.

Eine Interaktion von Syntax und Semantik liegt vor. Die primär syntaktische Definition der Kollokation führt zu einer paradigmatischen Selektion bei den Probandenentscheidungen.

Auf der Grundlage der in verschiedenen konsultierten Wörterbüchern aufgeführten Kollokationen der in diesen Substitutionstests untersuchten Wörter erfolgte eine Auflistung und Gegenüberstellung der kollokationalen Verbindungen, die die Wörter eines semantischen Feldes eingehen können. Diese Untersuchung des Kollokationsverhaltens der in den Probandenumfragen vorgegebenen Wörter machte einerseits deutlich, dass die zur Disposition stehenden Lexeme eines semantischen Feldes oftmals ein auffallend ähnliches Kollokationsverhalten aufweisen. Andererseits konnten auch für die jeweiligen Wörter spezifische Kollokationen dokumentiert werden. Diese Erhebungen konnten einige Entscheidungen der Probanden eindeutig erklären, da Wörter, die nachweislich synonyme Sememe aufweisen, aufgrund von Kollokationen nicht immer als synonyme Wörter identifiziert werden konnten. D.h. die Probanden entschieden sich aufgrund der Einbettung in eine Kollokation automatisch für eine bestimmte Option, obwohl diese offensichtlich synonyme Sememe mit einem anderen zur Disposition stehenden Wort teilt. Ferner wurde ersichtlich, dass in einigen Sätzen aufgrund des sich ähnelnden Kollokationsverhaltens der zu einem semantischen Feld gehörenden Wörter keine syntaktischen Beschränkungen das Wahlverhalten der Probanden begrenzt haben kann. Die Syntax allein stellt demzufolge kein ausschließliches Differenzierungskriterium bei der Synonymenwahl dar.

Als zusätzlicher Unterscheidungsfaktor ist die semantische Komponente anzusehen. Aus diesem Grund erfolgte die Untersuchung der Querverweise der im *Petit Robert* dokumentierten Lemmata von ausgewählten Wörtern der behandelten semantischen Felder. Die exemplarisch vorgenommene Analyse der Querverweise unter den zu einem Wortfeld gehörenden Lexemen macht sowohl synonyme als auch jeweils spezifische Sememe, die als Differenzierungskriterium bei der Synonymenwahl durch die Probanden interpretiert werden können, deutlich. Hier sind Gründe für synonyme bis eindeutige Resultate in den Substitutionstests zu finden.

Das Zusammenspiel syntagmatischer und paradigmatischer Aspekte beeinflusst demzufolge die Wahl der Probanden bei mehreren zur Disposition stehenden bedeutungsähnlichen Wörtern.

Der Zusammenhang zwischen Synonymie und Euphemismus sowie der Problematik des unter Einschränkungen vorgenommenen Ausschlusses von Archaismen aus der Synonymiediskussion konnte aufgrund der Korpuskonzipierung nicht behandelt werden. Gleiches gilt für die im theoretischen Vorfeld thematisierten Aspekte der Homonymie - Polysemie und Hyperonymie - Hyponymie.

Bibliographie

Agricola, Erhard. 1972. Semantische Relationen im Text und im System. Paris.

-----; Schildt, J.; Viehweger, D. (Hg.). 1982. Wortschatzforschung heute. Leipzig.

Aisenstadt, Ester. 1979. Collocability restrictions in dictionaries, in: ITL (Review of Applied Linguistics) 45/46, 71-74.

----- . 1981. Restricted collocations in English Lexicology and Lexicography, in: ITL 53, 53-61.

Aleithe, Reiner. 1989. Zur konfrontativen Betrachtung funktional-semantischer Felder, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Karl-Liebknecht Potsdam, 33:5, 745-751.

Althaus [u.a.] (Hg.). 1980. Lexikon der Germanistischen Linguistik. Tübingen.

Arbatchewsky-Jumarie, N.; Iordanskaja, L. 1986. „Parties du corps” dans le dictionnaire explicatif et combinatoire du français contemporain: sémantique et structure des vocables, in: Cahiers de lexicologie XLVIII:1, 3-25.

Ariotti, A. 1983. Comprendre - comporter, in: Défense de la langue française 117, 27ff.

Arnauld, Antoine. 1972. Die Logik oder die Kunst des Denkens [La Logique ou L'Art de penser, contenant, outre les Règles communes, plusieurs observations nouvelles, propres à former le jugement, français]. Übers. Christos Axelos. Darmstadt, [1685].

-----; Nicole, Pierre. 1981. La Logique ou L'Art de penser contenant, outre les règles communes, plusieurs observations nouvelles, propres à former le jugement, hg. Clair, Pierre et Girbal, François. Paris.

Assal, Allal. 1993. Synonymie et vocabulaires spécialisés, in: Le langage et l'homme 28:2/3, 147-156.

Bahner, Werner. 1962. Grundzüge der Feldtheorie von Jost Trier : Eine kritische Analyse, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig 11, *Sprachwissenschaftliche Reihe* 3, 593-598.

Bahns, Jens. 1993. Kollokation kontra Kontext. (Wider ein zu weites Verständnis des Kollokationsbegriffs), in: Praxis des neusprachlichen Unterrichts, 40/1, 30-37.

Bailly, René. 1971. Dictionnaire des Synonymes de la langue française. Paris, 1947.

Baldinger, Kurt. 1969. *La synonymie - problèmes sémantiques et stylistiques*, Probleme der Semantik, hg. Elwert, W. Theodor, in: Zeitschrift für Französische Sprache und Literatur. *Beiheft* 1, 41-61.

-----. 1984. Vers une sémantique moderne. Paris.

-----. 1992. Ein Esel heisst den anderen Langohr. Die komplexe Problematik der Synonymie: Schluss, Aus - und kein Ende, in: Texte, Sätze, Wörter und Moneme. Festschrift für Klaus Heger zum 65. Geburtstag, hg. Susanne R. Auschütz, Heidelberger Orientalverlag, 57-96.

Bantas, Andrei. 1991. Aspects of the word-context relation: improving synonymic option in the translation process, in: Rassegna italiana di linguistica applicata 23:3, 89-93.

Béhar, Henri. 1981. La réécriture comme poétique - ou le même et l'autre, in: Romanic Review LXXII:1, 51-65.

- Bénac, Henri. 1956. Dictionnaire des synonymes conforme au dictionnaire de l'Académie française. Paris.
- Benson, Morton. 1985. Collocations and Idioms, in: Dictionaries, Lexicography and Language Learning, hg. R. Ilson, Oxford: ELT Documents 120, 61-68.
- ; Benson, E.; Ilson, R. 1993. The BBI Combinatory Dictionary Of English. A Guide To Word Combinations. Amsterdam, Philadelphia.
- Berejan, Silviu. 1971. A propos de la délimitation des unités synonymiques dans un champ conceptuel, in: Revue roumaine de linguistique 16:1, 129-134.
- Berlan-Lancourt, F. 1981. Traités de synonymie de Girard (1718) à Lafaye (1858) constantes et ambiguïtés, in: Le français moderne 4, 299-320.
- Bianucci, Gabriele [u.a.] 1992. L'usage de relations sémantiques dans l'élaboration de thesauri: L'expérience du PTP (Petit Thesaurus Politique), in: Cahiers de lexicologie LXI:2, 59-84.
- Bickmann, Hans-Jürgen. 1973. Probleme des Synonymiebegriffs, in: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 4, 29-40.
- 1978. Synonymie und Sprachverwendung. Verfahren zur Ermittlung von Synonymenklassen. Tübingen: Reihe Germanistische Linguistik 11.
- Blasco Ferrer, Eduardo. 1996. Linguistik für Romanisten. Berlin.
- Blumenthal, Peter. 1979. Die Linguistik des Weingeschmacks. Ein deutsch-französischer Sprachvergleich, in: Zeitschrift für französische Sprache und Literatur LXXXIX:2, 97-129.
- 1981. Fragrance descriptions in French advertising jargon, in: dragoco report 10, 203-213.
- Bochmann, Klaus. 1974. Zum theoretischen Status und operativen Wert der Konnotation, in: Linguistische Arbeitsberichte 10, 24-38.
- Boons, Jean-Paul. 1987. La notion sémantique de déplacement dans une classification syntaxique des verbes locatifs, in: La langue française 76, 5-40.
- Boulanger, Jean-Claude. 1985. A propos du concept de „régionalisme”, in:

Lexique (Presse universitaire de Lille) 3, 125-146.

Bovet, Ludmila. 1986. Le traitement des québécismes dans le Grand Robert 1985, in: *Revue québécoise de linguistique* 16:1, 311-321.

Braselmann, Petra. 1981. *Konnotation - Verstehen - Stil*. Frankfurt am Main.

Brasseur, Patrice. 1986. Synonymie et usage dans le français de Saint-Pierre-et-Miquelon, in: *Actes du XVIII^e Congrès International de Linguistique et de Philologie Romanes*, Université de Trèves, Bd. III, 452-459.

Brekle, H.E. 1964. Semiotik und linguistische Semantik in Port-Royal, in: *Indogermanische Forschung. Zeitschrift für Indogermanistik und allgemeine Sprachwissenschaft* 69/2, 103-121.

----. 1966. *Grammaire générale et raisonnée ou La Grammaire de Port-Royal*. Nouvelle impression en facsimilé de la troisième édition du 1676. Tome I, II, Stuttgart-Bad Cannstatt: Friedrich Frommann Verlag.

-----. 1972. *Semantik*. München.

Brekle, H.E.; Baron von Freytag Löringhoff, B. 1965. *L'art de penser. La Logique de Port-Royal*. Nouvelle impression en facsimilé de la première édition de 1662. Tome I, Stuttgart-Bad Cannstatt: Friedrich Frommann Verlag.

-----. 1967. *L'art de penser. La Logique de Port-Royal*. Tome II, Supplément: *Présentation synoptique des variantes de texte des éditions 1662-1683*; Tome III, Supplément: *Présentation synoptique des variantes de texte du MSBN Fr. 19915 et de l'édition de 1662*, Stuttgart-Bad Cannstatt: Friedrich Frommann Verlag.

Brunet, Louis. 1991. Des vrais aux faux synonymes, in: *Défense de la langue française* 159, 11f.

Calvet, Louis-Jean. 1993. *La sociolinguistique*. Paris.

-----. 1994. *L'argot*. Paris.

Camus, Rémi. 1992. De nouveau / à nouveau: du nouveau, in: *L'information grammatical* 55, 18-22.

Capt-Artaud, Marie-Claude. 1993. „Redouter, craindre, avoir peur...” ou La plus belle pièce de l’héritage rhétorique, in: Cahiers de Ferdinand de Saussure 47, 25-36.

Caradec, François. 1989. N'ayons pas peur des mots: Dictionnaire du français argotique et populaire. Paris: Larousse.

Casas Gómez, M. 1986. L’euphémisme et la théorie du champ morpho-sémantique, in: Cahiers de lexicologie 49, 35-42.

Cellard, Jacques; Rey, Alain. 1981. Dictionnaire du français non conventionnel. Paris [u.a.].

Du Chazaud, Henri Bertaud. 1983. Les usuels du Robert. Dictionnaire des synonymes. Paris.

-----. 1993. Dictionnaire des synonymes. Paris.

Christea, Teodora. 1987. Parasynonymie et constitution de classes lexico-grammaticales: Remarques sur les verbes de perception en français, in: Revue roumaine de linguistique 32, 225-230.

Colin, Jean-Paul; Mével Jean-Pierre; Leclère, Christian. 1990. Dictionnaire de l’argot. Paris: Larousse.

The Concise Oxford Dictionary of Current English. ⁹1996. London, New York u.a.: Oxford University Press. [¹1964].

Corbeil, Jean-Claude. 1974. Problématique de la synonymie en vocabulaire spécialisé, in: La Banque des mots 7, 53-68.

Coseriu, Eugenio. 1967. Lexikalische Solidaritäten, in: Poetica. Zeitschrift für Sprache und Literaturwissenschaft 1:3, 293-303.

-----. 1975. Vers une typologie des champs lexicaux, in: Cahiers de lexicologie 27, 30-51.

-----; Geckeler, Horst. 1981. Trends in Structural Semantics. Tübingen.

Costa, Gregorio. 1988. Sémantique et lexicologie en français contemporain. Pisa.

Cowie, A.P. 1982. Polysemy and the structure of lexical fields, in: Nottingham Linguistic Circular 11:2, 51-63.

Cruse, D.A. 1986. Lexical Semantics. Cambridge.

Day, Claudine. 1994. Evolution de la représentation mentale de la modalité: aspects pragmatiques du fonctionnement de marqueurs modaux français (Le cas de „pouvoir” et „devoir”), in: Archives de Psychologie 62, 247-274.

Delvau, Alfred. 1972. Dictionnaire de la langue verte. Genève.

Diderot, Denis (Hg.). 1751-1780. Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers. Paris.

-----, 1754. Lettres sur les sourds et muets. A l'usage de ceux qui entendent et qui parlent, in: Oeuvres complètes de Diderot, vol.1, Paris, 1875, hg. Klaus Reprint LTD. Nendeln, Liechtenstein, 1966, 346-428.

Dinu, Mihai. 1984. Une variété graduelle de neutralisation sémantique: la synonymie médiate des...antonymes, in: Revue roumaine de linguistique 39:6, 485-491.

Dobrynine, Olivier. 1992. De la terminologie scientifique au vocabulaire courant: les systèmes de dénomination des oiseaux, in: Verbum 1-2, 163-169.

Drettas, Georges. 1981. Les théoriciens allemands du champs. Eléments pour une évaluation critique de leur apport, in: Linguistique 17:2, 3-22.

Dubois, Daniel. 1983. Analyse de 22 catégories sémantiques du français: Organisation catégorielle, lexique et représentation, in: L'Année Psychologique 83, 465-489.

----- (Hg.). 1991. Sémantique et cognition: catégorie, prototypes, typicalité. Editions du CNRS, Paris.

Dubois, Jean; Dubois, Claude. 1971. Introduction à la lexicographie. Paris.

----- [u.a.]. 1994. Dictionnaire de linguistique et des sciences du langage. Paris: Larousse.

- Dubuc, Robert. 1981. Considérations sur la différenciation des synonymes, in: L'actualité terminologique. Terminology update 14:10, 1f.
- , 1985. Manuel pratique de terminologie. Montréal.
- Duchàcek, Otto. 1964. Contribution à l'étude de la sémantique: Les synonymes, in: Orbis XIII: 1, 35-49.
- Eckert, Rainer. 1968. Zur Darstellung der Synonymie mit Hilfe der Distributionsmodelle und einige Schlußfolgerungen daraus für den russischen Sprachunterricht, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, 17. Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe, 2/3, 129-132.
- ; Günther, Kurt. 1992. Die Phraseologie der russischen Sprache. Leipzig, Berlin.
- Esnault, Gaston. 1991. Le Poilu tel qu'il se parle. Dictionnaire des termes populaires. Paris.
- Felber, Helmut; Budin, Gerhard. 1989. Terminologie in Theorie und Praxis. *Forum für Fachsprachen-Forschung*, Bd. 9, Tübingen.
- Fluck, Hans-R. ²1980. Fachsprachen. München.
- , ³1985. Fachsprachen. Tübingen.
- , 1992. Didaktik der Fachsprachen. Tübingen.
- Forascu, Narcisa. 1983. La structure du lexique dans la perspective de l'analyse de la synonymie, in: Quaderni di semantica 1, 95-97.
- Fradin, B. 1984. Hypothèses sur la forme de la représentation sémantique des noms, in: Cahiers de lexicologie 44.
- Le Français Modern. 1994. LXII:2.
- Franckel, Jean-Jacques.; Lebauch, Daniel. 1990. Les figures du sujet. A propos des verbes de perception, sentiment, connaissance. Paris: Ophrys.
- Franckel, Jean-Jacques; Marandin, J.-M.; Milner, J.-C. 1992. L'individualité

lexicale, in: Cahiers de lexicologie 61:2, 6-57.

Frédéric, Madelaine. 1981. La tautologie dans le langage naturel, in: Travaux de Linguistique et de Littérature 19:1, 313-326.

Freitag, Rainer. 1977. Was ist lexikalische Synonymie? in: Sprachpflege 26:1, 11ff.

Fuchs, Catherine. 1979. La synonymie dans les Remarques de Vaugelas (1647): Théorie explicite et conceptions implicites, in: Historiographica linguistica VI:3, 285-293.

----- 1980. Synonymie des mots autrefois - synonymie des phrases aujourd'hui, in: Modèles linguistiques II:2, 5-21.

-----; Le Goffic, Pierre. 1983. Ambiguïté, paraphrase et interprétation, in: Modèles linguistiques, V:2, 109-136.

----- 1985. Ambiguïté, paraphrase et interprétation, in: Modèles linguistiques VII:2, 27-51.

----- (Hg.). 1987. L'ambiguïté et la paraphrase. Opérations linguistiques, processus cognitifs, traitements automatisés: Actes du colloque de Caen, 9.-11.4.1987. Caen.

----- 1989. L'opérateur pouvoir: valeurs, interprétations, reformulations, in: La langue française 84, 83-93.

Gaetone, D. 1991. Note sur la pseudo-synonymie de il s'agit et il est question, in: Cahiers de lexicologie 58:1, 81-91.

Gadet, Françoise. 1992. Le français populaire. Paris.

Gallagher, John Desmond. 1987. Cours de Traduction allemand - français. Textes politiques et économiques. Deutsch - französische Übersetzungsübungen. Lehrbuch mit Texten über Politik und Wirtschaft. Oldenburg.

Gaudin, François. 1995. Persönliche Mitteilungen.

Gauger, Hans-Martin. 1972. Zum Problem der Synonyme. Tübingen.

----- 1972a. Die Wörter und ihr Kontext, in: Neue Rundschau 83, 432-450.

----- 1972b. Bedeutung als Semstruktur? in: Vox Romanica 23:31, 24-39.

-----. 1973. Die Anfänge der Synonymik: Girard (1718) und Roubaud (1785). Tübingen. (Tübinger Beiträge zur Linguistik 39.)

-----. 1976. Sprachbewusstsein und Sprachwissenschaft. München.

Geckeler, Horst. 1971. Zur Wortfelddiskussion : Untersuchungen zur Gliederung des Wortfeldes „Alt - Jung - Neu“ im heutigen Französisch. München.

-----.²1971. Strukturelle Semantik und Wortfeldtheorie. München.

-----. 1981. Progrès et stagnation en sémantique structurale, in: Logos Semantikos. Studia linguistica in honorem E. Coseriu. 3.

-----. 1986. Considérations sur les relations entre la synonymie et l'antonymie, in: Actes du XVIII^e Congrès international de linguistique et de philologie romanes à l'université de Trèves 4, 254-263.

-----. 1993. Strukturelle Wortfeldforschung heute, in: Studien zur Wortfeldtheorie, hg. Lutzeier, Peter Rolf, 17ff.

-----; Dietrich, Wolf.²1995. Einführung in die französische Sprachwissenschaft. Münster.

Van Gennep, A. 1908. Linguistique et Sociologie : Essai d'une théorie des langues spéciales, in: Revue des études ethnologiques et sociologiques 1, 327-337.

Genouvrier, Emile; Désirat, Claude; Hordé, Tristan. 1988. Dictionnaire des synonymes. Paris.

----. 1992. Nouveau dictionnaire des synonymes. Paris.

Girard, Gabriel. (o. J.) Synonymes françois, leurs différentes significations, et le choix qu'il en faut faire pour parler avec justesse, hg. Beauzée, Bd. 2., 2. Aufl., Paris. [¹1718].

-----. 1769. Synonymes françois, leurs différentes significations; et le choix qu'il faut en faire pour parler avec justesse, hg. Beauzée., Bd. 1. Paris, M.DCC.LXIX [¹1718].

Giry-Schneider, J. 1989. Homonymie et synonymie dans le lexique-grammaire des noms: (Relations entre constructions nominales à verbes supports), in: Linguistica Communicatio 1, 19-33.

Glück, Helmut (Hg.). 1993. Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart, Weimar: Metzler.

Gorcy, Gérard. 1990. La polysémie verbale ou le traitement de la polysémie de sens; discussion à partir des normes rédactionnelles du Trésor de la

Langue Française (TLF), in: Cahiers de lexicologie *LVI:I-II*, 109-122.

Gottschalk, Walter. ⁴1961. Französische Synonymik. München.

Grand Larousse de la Langue Française (GLLF). Paris, 1971-1989.

Greenbaum, Sidney. 1974. Some verb-intensifier collocations in American and British English, in: American Speech 49, 79-89.

Greimas, Algirdas Julien. ²1995. Sémantique structurale. Paris.

Grevisse, Maurice; Goosse, André. ¹³1993. Le bon usage: Grammaire française. Paris. [¹ 1936].

Gross, Gaston; Clas, André. 1997. Synonymie, polysémie et classes d'objets, in: Meta 42:1, 5-14.

Grunig, Blanche-Noëlle. 1989. Système peu structural et parole fort dialogique (A propos de la sémantique lexicale), in: La linguistique 25:1, 61-74.

Grzmil, Halina. 1988. La connotation et les traits sémantiques supplémentaires, in: Neophilologica 7, 23-32.

Guizot, M. ⁷1864. Dictionnaire universel des synonymes de la langue française. Paris. [¹ 1809].

Halmoy, Odile. 1986. Instant / Moment: Un problème de synonymie lexicale, in: Actes du 9^e Congrès des romanistes scandinaves, Helsinki, 81-96.

Hansen, Klaus [u.a.] 1985. Englische Lexikologie: Einführung in Wortbildung und lexikalische Semantik. Leipzig.

Haßler, Gerda. 1985. Zu Diderots theoretischen und praktischen Bemühungen um die Bedeutungsbeschreibung und ihrem Verhältnis zur Synonymik Girards, in: Beiträge zur Romanischen Philologie 25:2, 315-324.

Hausmann, Franz Josef. 1977. Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. Tübingen: Niemeyer, Romanistische Arbeitshefte 19.

-----. 1979. Un dictionnaire des collocations est-il possible? in: Travaux de Linguistique et de Littérature XVII:1, 187-195.

-----. 1984. Wortschatzlernen ist Kollokationslernen. Zum Lehren und Lernen französischer Wortverbindungen, in: Praxis des neusprachlichen Unterrichts 4:31, 395-406.

-----. 1990. Le dictionnaire de collocations, in: Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie, hg. Walter de Gruyter. Berlin, New York. 1. Bd. 5/1, 1010-1019.

-----. 1990a. Das Synonymwörterbuch: Die kumulative Synonymik, in: Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie, hg. Walter de Gruyter. Berlin, New York. Bd. 5/2, 1076-1080.

-----. 1990b. The Dictionary of Synonyms: Discriminating Synonyms, in: Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie, hg. Walter de Gruyter. Berlin, New York. Bd. 5/2, 1067-1075.

-----. 1991. Die Paradigmatik im zweisprachigen Wörterbuch, in: Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie, hg. Walter de Gruyter. Berlin, New York. Bd. 5/3, 2794-2796.

-----.⁵ 1993. Was ist und was soll ein Kontextwörterbuch? in: Langenscheidts Kontextwörterbuch Französisch - Deutsch. Ein neues Wörterbuch zum Schreiben, Lernen, Formulieren, hg. P. Ilgenfritz; N. Stephan-Garinel; G. Schneider, Berlin [usw.] 5-9. [¹1989]

Heger, Klaus. 1963. Homographie, Homonymie und Polysemie, in: Zeitschrift für romanische Philologie 79:5/6, 471-491.

-----. 1969. L'analyse sémantique du signe linguistique, in: La langue française (12), 44-65.

Helmbrecht, Johannes. 1990. Funktionale Aspekte der Konnotation und Sprachtabu, in: Neue Fragen der Linguistik: Akten des 25. Linguistischen Kolloquiums, hg. Feldbusch, Elisabeth. Paderborn, 173-179.

Hilty, Gerold. 1971. Bedeutung als Semstruktur, in: Vox Romanica 30, 242-263.

-----. 1983. Der distinktive und referentielle Charakter semantischer Komponenten, in: Zur Semantik des Französischen. Beiträge zum Regensburger Romanistentag 1981, hg. Stimm, Helmut; Raible, Wolfgang, Wiesbaden, 30-39.

Hirtle, Walter H. 1989. La raison des phrases ambiguës: Entre le signifié de puissance et le contexte, in: Modèles Linguistiques XI:2, 169-182.

Hoffmann, Lothar. ²1985. Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung. Forum für Fachsprachen-Forschung, Bd. 1, Tübingen.

----- (Hg.). 1987. Fachsprachen - Instrument und Objekt. Leipzig.

Hollier, Denis. 1985. From a Treatise of Homonyms, in: *Style* 19:2, 199-212.

Huberty, Maren. 1997. Leonardo da Vinci (1452-1519) und seine anatomischen Studien. Eine Untersuchung zum medizinischen Fachwortschatz im Quattrocento, in: *Studia Historica Romanica*. In honorem Johannes Klare, hg. M. Huberty; C. Perlick, Bonn: Romanistischer Verlag (Abhandlungen zur Sprache und Literatur, 90), 143-163.

Hudson, Richard [u.a.] 1996. Synonyms and syntax, in: *Journal of Linguistics* 32:2, 439-446.

Ionesco, Emil. 1983. On analyticity and synonymy in natural languages, in: *Revue roumaine de linguistique* 28:2, 148-152.

Jacques, Francis. 1986. Implication, présupposition et stratégies discursives, in: *Travaux de Linguistique et de Littérature* 24:1, 155-168.

Jayet, Jacques. 1986/1987. „Presque“ et „A peine“: Approximation de l'argumentation, in: *Bulletin de linguistique appliquée et générale (BULAG)* 13, 239-268.

Jones, S.; Sinclair, J. McH. 1974. English lexical collocations. A study in computational linguistics, in: *Cahiers de lexicologie* 24, 15-61.

Kalverkämper, Hartwig. 1980. Die Axiomatik der Fachsprachen-Forschung, in: *Fachsprachen* 1, 2-19.

Kassevitch, Vadim. B. 1997. Culture-Dependent Differences in Language and Discourse Structures, in: *Akten des 16. Internationalen Linguistenkongresses in Paris (Plenarsitzungen)*, hg. CIL 16, CNRS LLACAN, 25.07.1997, S.2.

Kearney, Mary-Louise. 1981. La terminologie: méthodes de définition des synonymes, in: *Meta* XXVI:3, 284-287.

Kerbrat-Orecchioni, Catherine. 1977. La Connotation. Lyon.

Kjellmer, Göran. 1987. Aspects of English collocations, in: Corpus linguistics and beyond, hg. W. Meijs, Amsterdam, 133-140.

Klare, Johannes. 1965. Zum Problem der Differenzierung von Homonymie und Polysemie, in: Omagiu lui Alexandru Rosetti. La 70 de ani, Academia Republicii Socialiste Romania, Bukarest. 445-450.

-----, 1998. Kollokationen im Französischen im Spannungsfeld zwischen Grammtik, Lexikon und Text, in: Grammatische Strukturen und grammatischer Wandel im Französischen. Festschrift für Klaus Hunnius zum 65. Geburtstag, hg. Figge, U.L., Klein, H.J., Martinez Moreno, A., Bonn: Romanistischer Verlag (Abhandlungen zur Sprache und Literatur, 117), 1998, 235-262.

-----, 1998a. Französische Sprachgeschichte. Stuttgart, Düsseldorf, Leipzig: Klett.

Kleiber, G. 1984. Polysémie et référence: La polysémie, un phénomène pragmatique? in: Cahiers de lexicologie 44, 85-103.

Kleineidam, Hartmut. 1976. Lexikalische Synonymie unter kontrastivem Aspekt, in: Lebendige Romania. Festschrift für Hans-Wilhelm Klein überreicht von seinen Freunden und Schülern, hg. Barrera-Vidal, A.; Ruhe, E. u. Schunck, P. Göppingen. 177-195.

Klöden, Hildegard. 1987. Zur lexikalischen Dynamik der französischen Schriftsprache vom 17. bis 20. Jahrhundert. Passau.

-----, 1989. Wortfrequenzforschung und ihre Bedeutung für die Wortgeschichte: Eine Analyse am Beispiel der französischen Verben casser, rompre, briser, in: Studien zur Romanischen Wortgeschichte. Festschrift für Heinrich Kneu zum 90. Geburtstag, hg. Ernst, Gerhard; Stefenelli, Arnulf, Stuttgart.

Koch, Peter; Oesterreicher, Wulf. 1990. Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch. Romanistische Arbeitshefte 31, hg. Ineichen, G.; Kielhöfer, B. Tübingen: Niemeyer.

Kohn, Kurt. 1992. Bemerkungen zur Kollokationsproblematik, in: Texte, Sätze, Wörter und Moneme. Festschrift für Klaus Heger zum 65. Geburtstag, hg. S. R. Anschütz, Heidelberg, 369-387.

- Koschmieder, Erwin. 1951. Die noetischen Grundlagen der Syntax. Sitzungsbericht der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Heft 4. München.
- Krüger, Gustav. 1922. Französische Synonymie nebst Beiträgen zum Wortgebrauch. Dresden, Leipzig.
- Kühn, Peter. 1985. „Wegweiser zum treffenden Ausdruck“ oder Gibt es sinnvollere Zielsetzungen für Synonymenwörterbücher? in: *Wirkendes Wort* 35:1, 39-52.
- Lafaye, M. ²1858. Dictionnaire des synonymes de la langue française avec une introduction sur la théorie des synonymes. Paris, ¹1841.
- Lamizet, B. 1975. Pour une approche formelle de la synonymie lexicographe, in: *Cahiers de lexicologie* 26:1, 15-46.
- , 1976. Pour une approche formelle de la synonymie lexicographe (suite), in: *Cahiers de lexicologie* 28:1, 18-42.
- Lausberg, Heinrich. 1950. Zur Stellung Malherbes in der Geschichte der französischen Schriftsprache, in: *Romanische Forschungen* Bd. 62, 172-200.
- Lecointre, Simone. 1995. Le mot jugement: un cas d'homophonie? in: *Le Gré des Langues* 8, 112-133.
- Leech, Geoffrey. 1975. *Semantics*. Middlesex, England.
- Lehr, Andrea. 1996. Kollokationen und maschinenlesbare Korpora. Ein operationales Analysemodell zum Aufbau lexikalischer Netze. Tübingen: Reihe Germanistische Linguistik 168.
- Lehrer, Adrienne. 1974. *Semantic fields and lexical structure*. North Holland Linguistic Series. 11, Amsterdam.
- Leisi, Ernst. 1973. *Praxis der englischen Semantik*. Heidelberg.

- Lerchner, Gotthard. 1983. Zur Beschreibbarkeit von Konnotationen, in: *Linguistische Studien (A)*, Berlin, 61-69.
- Lethuiller, Jacques. 1989. La synonymie en langue de spécialité, in: *Meta* 34:4, 443-449.
- Leutzsch, Siegfried. 1988. Zur Anwendung der Feldtheorie in der Lexikographie. Ermittlung und Einsatz der lexikalisch-semantischen Felder der französischen lokal-relationalen Verben der städtebaulich-räumlichen Komposition, in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald, Gesellschaftswissenschaftliche Reihe*, 37:2, 40-42.
- Lewandowski, Theodor. 1990. *Linguistisches Wörterbuch*. 3 Bd. Wiesbaden.
- Lipka, Leonhard. 1971. Grammatical categories, lexical items and word-formation, in: *Foundations of Language*, 7, 211-238.
- . 1986. Homonymie, Polysemie oder Ableitung im heutigen Englisch, in: *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik* 34:2, 128-138.
- . 1988. Variety is the spice of life: Language variation and sociolinguistics, in: *Sprachliche Variation - Sprachgeschichte - Sprachtypologie*, hg. J. Albrecht [u.a.], *Tübinger Beiträge zur Linguistik* 300, 317-325.
- . 1990. *An Outline of English Lexicology*. Tübingen.
- Lorain, Alexandre. 1992. Synonymie et variantes dans les Essais, in: *Le lecteur, l'auteur et l'écrivain, Actes du colloque international de Haïfa, avril-mai 1992*, hg. Zinguer, Ilana, Paris, 185-199.
- Lötzsch, R. 1990. Der Begriff der funktional-semantischen Kategorie als Grundlage synchronischen Sprachvergleichs, in: *Zeitschrift für Slawistik* 35:4, 562-566.
- Lüdi, Georges. 1985. Zur Zerlegbarkeit von Wortbedeutungen, in: *Handbuch der Lexikologie*, hg. Schwarze, Ch., Königstein.
- Lurquin, Georges. 1986. La synonymie en terminologie médicale (2^e partie), in: *Le langage et l'homme* 21, 150-166.
- Lutzeier, Peter Rolf. 1985. *Linguistische Semantik*. Stuttgart.

Lyons, John. 1968. Introduction to theoretical linguistics. Cambridge.

-----. 1981. Language, meaning and context. Suffolk.

----. 1995. Linguistic Semantics. Cambridge.

Marandin, J.M. 1984. Distribution et contexte dans une description lexicale, in: Cahiers de lexicologie 44, 137-149.

-----. 1986. Des mots et des actions: compliment, complimenter et l'action de complimenter, in: Lexique et faits sociaux. Presse universitaire de Lille 5, 65-99.

Martel, P. 1983. Les variables lexicales sont-elles sociolinguistiquement intéressantes? Actes du 17^e Congrès international de linguistique et des philosophies romanes à Aix-en-Provence, hg. Pierre, M, t.5, 183-193.

Martin, J.-M. [u.a.] 1995. Synonymie et risques professionnels, in: Cahiers de lexicologie 67:2, 115-127.

Martin, Robert. 1972. Esquisse d'une analyse formelle de la polysémie, in: Travaux de la Linguistique et de la Littérature 10:1, 125-136.

----. 1976. Inférence, antonymie et paraphrase. Paris.

----. 1979. La polysémie verbale. Esquisse d'une typologie formelle, in: Travaux de la Linguistique et de la Littérature 17:1, 251-261.

Martinet, André. 1987. A propos d'un dictionnaire des homonymes, in: La Linguistique 23, 143-146.

-----. 1991. Expressivité, in: La linguistique 1:27, 2-14.

Marxgut, Werner. 1989. Quelques remarques au sujet de la synonymie, in: Revue de Linguistique Romane 53, 209-212.

-----. 1991. Wortfeld versus Begriffsfeld. Praktische Aspekte einer theoretischen Fragestellung, in: Revue roumaine de Linguistique XXXVI:3-4, 105-117.

Meier, Georg F. 1964. Semantische Analyse und Noematik, in: Zeitschrift für Phonetik 17/6, 581-595.

-----. 1965a. Probleme der semantischen und noematischen Analyse bei der Ausschaltung von sprachlichen Mehrdeutigkeiten (Polysemien), in:

Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin. Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe - JG XIV, 781-795.

- . 1965b. Ein Beispiel der Monosemierung durch noematische Textanalyse, in: Zeitschrift für Phonetik 18/1, 51-58.
- . 1966. Noematische Analyse als Voraussetzung für die Ausschaltung der Polysemie, in: Zeichen und System der Sprache III, 117-145.
- . 1976. Die historischen Wurzeln der Bedeutungsfeldproblematik, in: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 29:5-6, 551-555.

Mel'cuk, I.A.; Iordanskaja, L.N.; Arbatchewsky-Jumarie, N. 1981. Un nouveau type de dictionnaire: le dictionnaire explicatif et combinatoire du français contemporain, in: Cahiers de lexicologie 38,2-34.

Mercier, Daniel. 1992. „Parler avec justesse” La perfection de la langue française et la distinction des synonymes à l'âge classique, in: Le Gré des Langues 3, 141-158.

Messelaar, P.A. 1985. Polysémie et homonymie chez les lexicographes. Plaidoyer pour plus de systématisation, in: Cahiers de lexicologie 46:1, 45-56.

Militz, Hans-Manfred. 1986. Wertende Konnotation in der Phraseologie, in: Sprachpflege (Zeitschrift für gutes Deutsch) 35:8, 109-111.

Milner, Jean Claude. 1989. Introduction à une science du langage. Paris.

Mitterand, Henri. ⁸1992. Les mots français. Paris. [¹1963].

Le Monde. Disque cumulatif sur CD-Rom. Janvier - décembre 1994. Research Publications International.

Natanson, Edouard. 1981. Synonymie des Termes, in: Fachsprache 3-2, 50-61.

Nerlich, Brigitte. 1992. La sémantique, „Education et récréation”, in: Cahiers de Ferdinand de Saussure 46, 159-171.

Nicolas, Anne. 1980. „Sélection naturelle” et synonymie, in: La langue française 48, 89-99.

- Le nouveau Petit Robert. Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française. 1993. Paris.
- Palm, Christine. 1995. Phraseologie. Eine Einführung. Tübingen: Narr Studienbücher.
- Palmer, F.R. 1981. Semantics. Cambridge.
- Panman, Otto. 1982. Homonymy and polysemy, in: *Lingua* 58, 105-136.
- Paquot, Annette. 1990. Architecture de la langue, connotations et régionalismes, in: *Langues et Linguistique* 16, 177-189.
- Pasch, Renate. 1971. Noematische Analyse ausgewählter Elemente eines französischen Minimalwörterbuchs. Ein Systematisierungsversuch vom Standpunkt der Dekodierung und damit zusammenhängende methodologische Probleme der Gewinnung aktueller Bedeutung (Sememe) aus mehrdeutigen Wortschatzelementen. Dissertation. Berlin (HU).
- Patry, Richard; Ménard, Nathan. 1990. La synonymie de la langue est-elle celle du discours? La synonymie dans l'analyse de la cohésion textuelle, in: *La linguistique* 26:1, 29-42.
- Peeters, Bert; Eiszele, Aileen. 1993. Le verbe prendre pris au sérieux, in: *Cahiers de lexicologie* 62:1, 169-184.
- Perpermans, Raymond. 1986. La réalité autochtone au Canada. Variantes synonymiques et variations culturelles, in: *Der Sprachmittler. Informationshefte des Sprachdienstes der Bundeswehr* 24:3-4, 244-259.
- Le Petit Larousse. 1995. Paris.
- Le Petit Robert. Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française. 1990. Paris.
- Picoche, Jacqueline. 1992. Précis de lexicologie française. Paris.

-----. 1993. Analyse lexicale et perception de la réalité, in: Cahiers de praxématique 21, 37-52.

Proust, Jacques (Hg.). 1972. Recherches nouvelles sur quelques écrivains des lumières. Genève.

-----; Lough, John (Hg.). 1976. Diderot. Oeuvres complètes. Bd. V-VIII. Paris.

Raible, Wolfgang. 1981-1982. Sem-Probleme oder: Gibt es semantische Merkmale? in: Romanistisches Jahrbuch 32, 27-40.

Rey, Alain (Hg.). 1992. Dictionnaire historique de la langue française. 2 Bd. Paris.

Rickard, Peter. 1977. Geschichte der französischen Sprache. Tübingen: TBL narr.

Ricken, Ulrich. 1961. Onomasiologie oder Feldmethode?: Bemerkungen zur Methode einiger neuerer wortkundlicher Arbeiten, in: Beiträge zur romanischen Philologie 1, 190-208.

-----. 1983. Französische Lexikologie. Eine Einführung. Leipzig.

Le Robert illustré d'aujourd'hui en couleur. 1997. Paris

Le Robert quotidien. Dictionnaire pratique de la langue française. 1996. Paris

Rosset, Théodore. 1968. Entretien, Doutes, Critiques et Remarques du Père Bouhours sur la langue française. 1671-1692. Genève: Slatkine Reprints.

Rössler, Gerda. 1979. Konnotative Untersuchungen zum Problem der Mit- und Nebenbedeutungen. Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beiheft. Wiesbaden.

Roubaud, Abbé, P.J.A. (^{o.A.}1796). Nouveaux Synonymes Français. Paris. [¹1785].

Sabrsula, Jan. 1980. Substitution, représentation, diaphore, in: Acta Universitatis Carolinae Philologica. Monographia, Praha.

Sahovskij, Viktor-I. 1987. Lexikalische Bedeutung des Wortes und Konnotation, in:

Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 40:6, 830-838.

Sansome, R. 1986. Connotation and lexical field analysis, in: Cahiers de lexicologie 49, 13-33.

-----, 1993. Meaning-changing collocations and lexical field analysis, in: Cahiers de lexicologie 63:2, 191-207.

Schafroth, Elmar. 1995. „Lernerwörterbücher“ im Vergleich. Empirische Untersuchungen zu vier einsprachigen französischen Wörterbüchern, in: Zeitschrift für französische Sprache und Literatur CV/2, 113-136.

Schemann, Hans. 1989. Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten. Straelener Manuskripteverlag.

Schippan, Thea. 1979. Zum Problem der Konnotation, in: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 32, 679-684.

-----, 1987. Konnotation - ein noch immer aktuelles lexikologisches Problem, in: Zeitschrift für Germanistik 3, 354-360.

-----, 1992. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen.

Schogt, Henry G. 1972. Synonymie et signe linguistique, in: La linguistique 2:8, 5-38.

Schwarz, Monika; Cher, Jeannette. 1993. Semantik: Ein Arbeitsbuch. Tübingen.

Schwarze, Christoph. 1985. Handbuch der Lexikologie. Königstein.

Seelbach, Dieter. 1992. Zur Integrierung von Kollokationen in zwei- oder mehrsprachige lexikalische Datenbanken, in: IRAL 30, 51-82.

Sendel's, E.I. 1985. Pragmatik, Semantik und Konnotation in der Grammatik, in: Deutsch als Fremdsprache. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer 22:2, 84-88.

Sinclair, Hohn. 1991. Corpus concordance collocation. Oxford.

Söll, Ludwig. 1966. Synonymie und Bedeutungsgleichheit, in: Germanisch-Romanische Monatsschrift 16:66, 90-99.

Sommerfeldt, Karl Ernst. 1975. Valenztheorie und lexikalische Synonymie, in: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 28, 167-178.

Spiewok, Wolfgang. 1982. Probleme semanalytischer Ermittlungs- und Beschreibungsverfahren, in: Linguistische Studien (A), 99, 57-67.

Tamba-Mecz, Irène. ³1994. La sémantique. Paris. [¹1988].

Thielemann, Werner. 1997. „Libertinage d’esprit” contra „docilité” François de la Mothe Le Vayer zum Norm-Ideal des „honnête homme” von Vaugelas, in: Studia Historica Romanica. In honorem Johannes Klare, hg. M. Huberty; C. Perlick, Bonn: Romanistischer Verlag (Abhandlungen zur Sprache und Literatur, 90), 1997, S. 165-194.

Tousignant, C. 1991. L’ambiguïté lexicale et le milieu juridique, in: Cahiers de lexicologie 59:2, 29-38.

Trésor de la langue française. Paris. 1971-1994.

Ullmann, Stephen. 1967. Grundzüge der Semantik. Berlin.

-----. 1972. Sprache und Stil. Tübingen.

Urdang, Laurence. 1991. The Oxford Thesaurus: An A-Z Dictionnaire of Synonyms. Oxford.

De Vaugelas, Claude Favre. 1647a. La préface des „Remarques sur la langue françoise”, hg. Zugmunt Marzys, Neuchâtel, Genève. 1984.

-----. 1647b. Remarques sur la langue françoise. Fac simile de l’édition originale, introduction, bibliographie, index, hg. Jeanne Streicher, Genève: Slatkine Reprints. 1970. [¹1934].

-----. 1690. Nouvelles Remarques sur la langue françoise. Ouvrage posthume. Avec des Observations de M. ***** Avocat au Parlement. Genève: Slatkine Reprints. 1972.

- Veldre, Georgia. 1989. Zu Problemen der bedeutungstheoretischen Erfassung und lexikographischen Darstellung der lexikalischen Synonymie: Eine Untersuchung am Französischen. Dissertation. Berlin (HU).
- Verlinde, Serge. 1997. Le vocabulaire des fluctuations dans le discours économique: synonymie et combinatoire, in: *Meta* 42:1, 147-154.
- Vernay, Henri. 1984. Réflexions sémantiques, in: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 10, 139-155.
- Verschueren, Jef. 1981. Problems of lexical semantics, in: *Lingua* 53, 317-351.
- Victorri, Bernard; Fuchs, Catherine. 1992. Construire un espace sémantique pour représenter la polysémie d'un marqueur grammatical: L'exemple de encore, in: *Linguisticæ Investigationes XVI:1*, 125-153.
- Viehweger, Dieter (Hg.). 1977. Probleme der semantischen Analyse. *Studia grammatica* XV. Berlin.
- 1982. Zu normativen, konnotativen und stilistischen Angaben in Wörterbucheinträgen, in: *Wortschatzforschung heute*, hg. Agricola, E.; Schildt, J.; Viehweger, H. D., Leipzig, 166-184.
- 1987. Kollokationen, in: *Bedeutungen und Ideen in Sprachen und Texten*, hg. Neumann, W.; Techtmeier, B., Berlin: Akademie-Verlag: Sprache und Gesellschaft Bd.20, 227-237.
- De Vogüé, Sarah. 1992. Aux frontières des domaines notionnels: bien que, quoique et encore que, in: *L'information grammaticale* 55, 23-27.
- Wandruszka, Mario. 1973. Le mot: connotations et indices socio-culturels, in: *Travaux de Linguistique et de Littérature* 11:1, 53-61.
- Webster's New Dictionary of Synonyms. Springfield, Massachusetts, U.S.A., 1968.
- Wierzbicka, Anna. 1997. Les universaux d'ordre lexical et grammatical: une fenêtre sur les structures conceptuelles. *Akten des 16. Internationalen*

Linguistenkongresses in Paris (Plenarsitzungen), hg. CIL 16, CNRS LLACAN, 21.07.1997, 1-22.

Wiktorowicz, Józef. 1979. Probleme der Synonymierelation, in: Linguistische Studien 56, 122-129.

Wilson, Deirdre. 1997. Linguistic Structure and Inferential Communication. Akten des 16. Internationalen Linguistenkongresses in Paris (Plenarsitzungen), hg. CIL 16, CNRS LLACAN, 25.07.1997, 3.

Wotjak, Gerd. 1977. Semantische Mikrostrukturen von Verben und kognitive Handlungsmuster, in: Wissenschaftliche Beiträge der Universität Jena, 537-554.

----- 1988. Verbbedeutung und Geschehenstypbeschreibung, in: Zeitschrift für Psychologie 196/4, 325-334.

----- 1988a. Wie könnte ein optimaler Wörterbuchartikel aussehen? in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Gesellschaftswissenschaftliche Reihe XXXVII, 2, S. 18 - 21.

----- 1990. Wie weit ist die Bedeutung zu fassen? in: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung (ZPSK) 48/6, 823-830.

----- 1997. Bedeutung und Kognition. Überlegungen im Spannungsfeld zwischen lexikalischer und kognitiver Semantik, in: Kaleidoskop der Lexikalischen Semantik, hg. Hoinkes, U.; Dietrich, W., Tübingen: Gunter Narr, 31-59.

Wunderli, Peter. 1989. Französische Lexikologie: Einführung in die Theorie und Geschichte des französischen Wortschatz. Tübingen.

----- 1990. Französisch: Lexikologie und Semantik, in: Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL), hg. Holtus, G. [u.a.] Bd. V,1. Tübingen.

----- 1995. Strukturelle Semantik, Polysemie und Architektur der Sprache. Zu einigen aktuellen Problemen der Bedeutungsanalyse, in: Thematische Festschrift aus Anlaß des 60. Geburtstags von Horst Geckeler, hg. Hoinkes, U. Tübingen.

Wüster, Eugen.³ 1991. Einführung in die allgemeine Terminologielehre und terminologische Lexikographie. Abhandlungen zur Sprache und Literatur, Bd. 20, Bonn.

Wyler, Siegfried. 1990. Ist die Wortfeldtheorie noch zeitgemäß? in: Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik 38:1, 14-24.

Yaguello, Marina. 1981. Alice au pays du langage: Pour comprendre la linguistique. Paris.

Zimmer, Rudolf. 1990. Äquivalenzen zwischen Französisch und Deutsch. Theorie - Korpus - Indizes. Ein Kontextwörterbuch. Tübingen.

Zimmermann, Malgorzata. 1981. Zum Begriff der Kollokation in der Sprachwissenschaft und der Glottodidaktik, in: Glottodidactica XIV, 61-68.

Zöfgen, Ekkehard. 1994. Lernerwörterbücher in Theorie und Praxis. Ein Beitrag zur Metalexikographie mit besonderer Berücksichtigung des Französischen. Tübingen: Niemeyer: Lexicographica Series Maior 59.

Lebenslauf

Persönliche Angaben

	Martina Batteux, geb. Jacob
Geburtstag, -ort	31.05.1971 in Berlin
e-mail	martina.batteux@student.hu-berlin.de

Wissenschaftlicher Werdegang

Sept. 1977-1985	Besuch der Oberschule in Schwerin
Sept. 1985-1989	Besuch des Goethe-Gymnasiums in Schwerin, Spezialklasse für erweiterten neusprachlichen Unterricht, Absolvierung des Abiturs
Sept. 1989	Beginn des Hochschulstudiums an der Humboldt-Universität zu Berlin - Fachrichtung: Lehramt Französisch / Englisch
Sept. 1991-Juni 1992	Tätigkeit als Fremdsprachenassistentin in Lille/ Frankreich
Sept. 1992-Aug.1993	Fortsetzung des Studiums an der Humboldt-Universität zu

Berlin

Sept.1994-Dez. 1994	Studium am Goldsmiths College in London
Juni - Juli 1995	Absolvierung des 1. Staatsexamens
Juli 1995	Beginn des Promotionsverfahrens in französischer Linguistik an der Humboldt-Universität zu Berlin
Nov.1995 -Nov. 1997	Referendariat im 1. Schulpraktischen Seminar Berlin-Treptow (S), 1. Gymnasium Treptow, Absolvierung des 2. Staatsexamens
Aug.1997 - Aug.1998	Lehrerin für Französisch und Englisch Bad-Freienwalde, Brandenburg
seit Sept.1998	Lehrerin für Französisch und Englisch in Berlin

Zusätzliche Tätigkeiten

1993-1995	Freie Mitarbeiterin im Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin-Dahlem
-----------	---

Berlin, d. 29.03.1999 Martina Batteux

Danksagung

Ich möchte hiermit all jenen meinen Dank aussprechen, die mir, auf egal welche Art und Weise, bei der Erstellung der vorliegenden Arbeit behilflich waren.

Mein ganz besonderer Dank gilt Herrn Prof. Klare, der mir zu jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite stand. Seine Hilfsbereitschaft und stete Freundlichkeit, sein pädagogisches Geschick und sein mir unendlich erscheinender Wissens- und Erfahrungshorizont lassen mir die Zusammenarbeit mit ihm nie in Vergessenheit geraten.

Herrn Prof. Thielemann bin ich ebenfalls zu Dank verpflichtet; seine konstruktiven Hinweise und Ratschläge waren mir bei der Konzipierung der Arbeit eine große Hilfe.

Gleichzeitig möchte ich mich bei den zahlreichen französischen Probanden bedanken, ohne deren Teilnahme diese Arbeit nicht möglich gewesen wäre. Mit Fleiß und Ausdauer versuchten sie bis zum letzten Substitutionstest ihre Synonymenwahl zu begründen. Dabei bin ich besonders Gaby Dubuis zu Dank verpflichtet, der mir aus der Ferne nützliche Hinweise geben konnte und mich insbesondere bei der Wahl französischer Regionalismen unterstützte.

Martina Batteux

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die vorliegende Dissertation selbständig verfasst
und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe.

Berlin, den 29.03.1999

Martina Batteux